

Der Serdab in den Privatgräbern des Alten Reiches

I. TEXT

Inauguraldissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
vorgelegt der
Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaften
der Universität Heidelberg

von Katja Lehmann aus Erlangen

Heidelberg 2000

*Lieu de mémoire,
le tombeau est d'abord un monument
ou l'éternité passé s'espère au futur
par continuation du présent.*

(A. Labrousse)

in memoriam

G.A. REISNER

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

TEXTTEIL

1.	EINLEITUNG	1
1.1.	Zielsetzung	1
1.2.	Forschungsgeschichte	1
1.3.	Methodik	3
1.3.1.	Begriffsdefinition	3
1.3.2.	Materialbasis	12
1.3.3.	Möglichkeiten und Grenzen des Materials	13
1.3.4.	Gliederung der Arbeit	15
2.	ARCHITEKTONISCHE ENTWICKLUNG	18
2.1.	Einleitung	18
2.2.	Chronologische Entwicklung	18
2.2.1.	1. Dynastie	18
2.2.1.1.	Abu Gurob	18
2.2.1.2.	Zusammenfassung	19
2.2.2.	3. Dynastie	19
2.2.2.1.	Saqqara	19
2.2.2.2.	Zusammenfassung	20
2.2.3.	3. - 4. Dynastie	20
2.2.3.1.	Abusir	20
2.2.3.2.	Qau	20
2.2.3.3.	Saqqara	21
2.2.3.4.	Zusammenfassung	21
2.2.4.	4. Dynastie	21
2.2.4.1.	Abu Roasch	21
2.2.4.2.	Dahschur	22
2.2.4.3.	Elkab	22
2.2.4.4.	Gisa	23
2.2.4.5.	Meidum	24
2.2.4.6.	Saqqara	25
2.2.4.7.	Zusammenfassung	26
2.2.5.	4. - 5. Dynastie	26
2.2.5.1.	Gisa	26
2.2.5.2.	Saqqara	27
2.2.5.3.	Zusammenfassung	28
2.2.6.	5. Dynastie	28
2.2.6.1.	Abusir	28
2.2.6.2.	Abydos	29
2.2.6.3.	Dahschur	30
2.2.6.4.	Gisa	30
2.2.6.5.	Nezlet Batran	33
2.2.6.6.	Saqqara	34

2.2.6.7.	Zusammenfassung	35
2.2.7.	5. - 6. Dynastie	36
2.2.7.1.	Deschaschah	36
2.2.7.2.	Gisa	36
2.2.7.3.	Saqqara	38
2.2.7.4.	Zusammenfassung	39
2.2.8.	6. Dynastie	39
2.2.8.1.	Abusir	39
2.2.8.2.	Dahschur	40
2.2.8.3.	Dendera	41
2.2.8.4.	Deschaschah	41
2.2.8.5.	Edfu	42
2.2.8.6.	Gisa	42
2.2.8.7.	Meir	44
2.2.8.8.	Qubbet el-Hawa	44
2.2.8.9.	Quseir el-Amarna	45
2.2.8.10.	Saqqara	45
2.2.8.11.	Zusammenfassung	46
2.2.9.	6. Dynastie - 1. Zwischenzeit	46
2.2.9.1.	Edfu	46
2.2.9.2.	Gisa	46
2.2.9.3.	Saqqara	47
2.2.9.4.	Zusammenfassung	47
2.2.10.	1. Zwischenzeit	48
2.2.10.1.	Gisa	48
2.2.10.2.	Saqqara	48
2.2.10.3.	Zusammenfassung	48
2.3.	Regionale Eigenheiten	48
2.4.	Architektonische Sonderformen	50
2.4.1.	Doppelserdabs	51
2.4.2.	Abnorme Grundrisse	53
2.4.3.	Einbauten	55
2.4.4.	Anbauten	58
2.4.5.	Unterirdische Serdabs	62
2.4.6.	Umfunkionierte Schächte	65
2.4.7.	Das Grab des Rawer (G370)	65
2.4.8.	Sonstiges	67
2.4.8.1.	Serdabs mit gewölbtem Dach	67
2.4.8.2.	Serdabs mit Abgang	67
2.4.8.3.	Serdabs mit Aufgang	68
2.4.8.4.	Serdabs mit Statuennischen	68
2.5.	Zusammenfassung	68
3.	INHALT DER SERDABS	75
3.1.	Einleitung	75
3.2.	Intakte Befunde	75
3.3.	Serdabinventar	79
3.3.1.	Statuen	79

3.3.2.	Dienerstatuen und Modelle	92
3.3.3.	Gefäße	100
3.3.4.	Opfertische und Opferbecken	103
3.3.5.	Stelen und stelenartige Objekte	105
3.3.6.	Diverses	106
3.3.6.1.	Lampenständer	107
3.3.6.2.	Statuette eines Affen	107
3.3.6.3.	Meißelklinge	108
3.3.6.4.	Steinerne Kleinstfunde	108
3.4.	Objektgattungsübergreifende Tendenzen	109
3.5.	Dekorierte Serdabs	119
3.6.	Exkurs: Zeitpunkt der Ausstattung	124
3.7.	Zusammenfassung	128
4.	SOZIALSTRATIGRAPHIE	131
4.1.	Einleitung	131
4.2.	Kurzer Abriß zur Verwaltung im Alten Reich	131
4.2.1.	Einteilung der Titel in Gattungen	131
4.2.2.	Die Verwaltungsstruktur	132
4.3.	Überblick über die Amtstitel und deren Bedeutung innerhalb der gesellschaftlichen Hierarchie	135
4.3.1.	Beamte der Residenz	135
4.3.2.	Tempelpersonal	138
4.3.3.	Beamte der Pyramiden und Pyramidenstädte	143
4.3.4.	Palastbeamte	143
4.3.5.	Beamte der Zentralverwaltung	156
4.3.5.1.	Wesire	156
4.3.5.2.	Gerichtswesen	161
4.3.5.3.	Arbeitsorganisation (Bau-, Expeditionswesen, Militär)	165
4.3.5.4.	Wirtschaftsverwaltung	174
4.3.5.5.	Produktenverwaltung	181
4.3.5.6.	Getreideverwaltung	185
4.3.5.7.	Provinzverwaltung	187
4.3.6.	Berufe außerhalb der bisher besprochenen Institutionen	191
4.3.6.1.	Ärzte (<i>swnw</i>)	191
4.3.6.2.	Vorsteher der Aufträge (<i>jmj-r³ wpwt</i>)	192
4.3.6.3.	Viehverwaltung	193
4.3.6.4.	Titel aus dem Bereich Transportwesen/Schiffe	194
4.3.6.5.	Diverse Titel	194
4.3.7.	Rangtitel	194
4.3.8.	"Prinzen"	197
4.3.9.	Frauen	200
4.4.	Zusammenfassung	201

5.	FUNKTIONSANALYSE	204
5.1.	Einleitung	204
5.2.	Einbindung des Serdabs in Grabriten	204
5.2.1.	Abriß der bisherigen Thesen	204
5.2.2.	Darstellungen auf der Frontseite der Serdabs	207
5.2.2.1.	Scheintürdekoration	208
5.2.2.2.	Opferkontexte	211
5.2.2.3.	Landwirtschaftsszenen (Viehzucht und Ackerbau)	217
5.2.2.4.	Sumpf-Szenen	219
5.2.2.5.	Schiffsdarstellungen	220
5.2.2.6.	Szenen mit Priestern	220
5.2.2.7.	Statuendarstellungen	222
5.2.2.8.	Inschriften	226
5.2.2.9.	Wandübergreifende Dekoration	230
5.2.2.10.	Reste nicht mehr zu rekonstruierender Szenen	234
5.2.2.11.	Dekoration ohne nähere Angaben	235
5.2.3.	Themenübergreifende Betrachtung	235
5.2.4.	Zusammenfassung	238
5.3.	Abgrenzung des Serdabs von anderen Aufstellungskontexten von Statuen in den Privatgräbern des Alten Reiches	242
5.3.1.	Aufstellungskontext von Plastik in den Privatgräbern des Alten Reiches	243
5.3.1.1.	Frei zugängliche Statuen	243
5.3.1.2.	Unzugängliche Statuen	248
5.3.2.	Vergesellschaftung von Statuen in Grabanlagen mit Serdab	252
5.3.3.	Zusammenfassung	266
5.4.	Zusammenfassung	268
6.	ZUR BEDEUTUNG DES SERDABS IM ALTEN REICH	270

BIBLIOGRAPHIE

ABBILDUNGEN

KATALOG

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung über die Serdabs in den Privatgrabanlagen des Alten Reiches wird im Sommersemester 2000 als Dissertation an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg eingereicht.

Das Unterfangen, eine solche Arbeit zu schreiben, wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Kollegen und Freunde undenkbar gewesen. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt.

Mein spezieller Dank gilt dabei zum einen meinem Lehrer Herrn Prof. Jan ASSMANN (Heidelberg), der es mir ermöglichte mich mit diesem Thema zu befassen, und zum anderen meinem Zweitgutachter Herrn Prof. H.-W. FISCHER-ELFERT (Leipzig), der mir während der Endphase mit Rat und Tat zur Seite stand.

Darüber hinaus sei dem Egyptian Department des Museum of Fine Arts, Boston unter der Leitung von Dr. Rita FREED dafür gedankt, daß mir Einsicht in das Reisner-Archiv gewährt und mir erlaubt wurde, diese Unterlagen inhaltlich auszuwerten. Hervorheben möchte ich dabei Dr. Peter DER MANUELIAN, der mich auch über den großen Teich hinweg jederzeit unterstützte. Nicht zu vergessen sind die weiteren Kollegen und Kolleginnen in Boston: Dr. Timothy KENDALL, Yvonne MARKOWITZ und Joyce HAYNES, sowie Susanne GAENSICKE und Anne SULLIVAN, die mir bei meinen Aufenthalten in Boston eine große Hilfe waren.

Den folgenden Kollegen sei ebenfalls für ihre Diskussionsbereitschaft und ihre Unterstützung gedankt: Nicole ALEXANIAN M.A. (Berlin), Dr. Miroslav BARTA (Prag), Dr. Edward BROVARSKI (Boston), Dr. Hubert ROEDER (Heidelberg), Dr. Ann Macy ROTH (New York), Dr. Nigel STRUDWICK (Cambridge).

Ganz besonders hervorgehoben seien aber auch meine Kollegen und Freunde in Heidelberg: Dr. Selke EICHLER, Christian GUTH, Stefanie HARDEKOPF M.A., Patricia KENDE M.A., Barbara SCHULZE M.A. uva., die immer für mich da waren, wenn ich Unterstützung benötigte.

Zuletzt sei auch meinen Eltern und meiner Familie gedankt.

1. Einleitung

Im Rahmen dieser Einleitung soll zunächst der Untersuchungsgegenstand selbst vorgestellt werden, bevor ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand erfolgt. Danach wird auf die Methodik der vorliegenden Untersuchung eingegangen. Nach einer Begriffsdefinition und der Vorstellung der Materialbasis, wird die daraus resultierende Problematik bei der Auswertung der Befunde und dem Aufbau der Arbeit vorgestellt.

1.1. Zielsetzung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist eine umfangreiche Bearbeitung der Serdabs in den Privatgräbern des Alten Reiches.

Den Anstoß, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, gab meine Masterarbeit über die Mastaba G2009 auf dem Westfriedhof von Gisa¹. Obwohl diese anepigraphische Grabanlage zu den unbedeutenden des Westfriedhofes zu rechnen ist, weist sie dennoch einen intakten Serdab mit einem - für die Größe der Grabanlage - sehr reichhaltigen Inventar auf. Bei der Suche nach einem vergleichbaren Befund, wurde mir sehr schnell bewußt, daß Serdabs zwar in jeder Publikation, welche sich mit den Grabanlagen des Alten Reiches beschäftigt, als Phänomen erwähnt werden, aber bislang keine umfassende Bearbeitung dieses architektonischen Elementes erfolgte. Daß eine solche Untersuchung wünschenswert erscheint, hat BOLSHAKOV in seiner kürzlich veröffentlichten Monographie mit dem Titel "Man and his Double" angemerkt: *"This brief review does not pretend to provide a solution to any of the great problems related to the serdabs which should be the subject of a special (and voluminous) study"*².

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es also, diese Publikationslücke zu schließen und gleichzeitig alle gängigen Meinungen bezüglich der Funktion, der Architektur und der Ausstattung von Serdabs bezüglich ihres Wahrheitsgehaltes zu überprüfen.

1.2. Forschungsgeschichte

Die Forschungsgeschichte soll einen historischen Überblick über die ägyptologischen Untersuchungen zum Thema "Serdab" vermitteln, wobei der jeweilige Schwerpunkt deutlich gemacht werden soll, unter dem der Bearbeiter sich mit dem Serdab beschäftigt hat.

Im allgemeinen werden Serdabs als architektonische Elemente der Grabanlagen des Alten Reiches entweder im Rahmen von Grabungspublikationen behandelt oder als Einzelkapitel in Untersuchungen, die sich mit übergeordneten Thematiken, wie z.B. dem Aufstellungskontext von Statuen, beschäftigen³.

Die älteste Erwähnung von Serdabs in der Literatur ist in der 1889 von MARIETTE veröffentlichten Monographie "Les Mastabas de l'Ancien Empire" zu finden. Seine Arbeiter

¹ LEHMANN, Mastaba.

² BOLSHAKOV, Man and his double, 110.

³ SHOUKRY, Privatgrabstatue, 191ff.

waren diejenigen, die diesen *terminus technicus* für Statuenräume geprägt haben⁴. Der kurze Abschnitt, der den Statuenräumen gewidmet wurde, beschreibt deren Lage innerhalb der Grabanlagen und gibt als Funktion die Aufbewahrung von Statuen an⁵. Etwa 30 Jahre später regten die von JUNKER veröffentlichten Vorberichte seiner Grabungen auf dem Westfriedhof von Gisa eine Diskussion darüber an, wie der Serdab von den alten Ägyptern selbst benannt gewesen sein könnte⁶. JUNKER selbst veröffentlichte seine Grabungsberichte zwischen 1929 und 1955. In der Auswertung seiner Grabungsergebnisse erfaßte er das Phänomen des Serdabs in seiner Gesamtheit anhand seiner eigenen Befunde und versuchte dabei sowohl architektonische Vorbilder zu finden, als auch seine Funktion zu definieren. Er sah den Serdab als einen Raum, der Statuen beherbergt, die einen täglichen Kult beanspruchen. Etwa zur gleichen Zeit wurden auch die Ergebnisse der Ägyptischen Grabungen in Gisa unter der Leitung von Selim HASSAN publiziert⁷. Auch dieser Bearbeiter versuchte, das Phänomen des Serdabs in seiner Gesamtheit anhand seines eigenen Materials zu erfassen und definierte ihn als einen geschlossenen Raum, der dem Ka des Verstorbenen als Aufenthaltsort dient. Dieser wohne den dort aufgestellten Statuen inne, zu deren Schutz der Serdab errichtet werde⁸. G.A. REISNER, der Leiter der Amerikanischen Konzession in Gisa, veröffentlichte 1942 den ersten Band seiner Grabungsergebnisse "A History of the Giza Necropolis I". Geplant waren ursprünglich drei Bände, doch zur Veröffentlichung der beiden Folgebände kam es nicht mehr. Statt dessen wurde ein Band über die Grabungen am Mykerinus-Taltempel⁹ und ein weiterer zum Grab der Hetepheres¹⁰ vorgelegt. So wurde das Kapitel über Serdabs, welches für den zweiten Band vorgesehen war, bis heute nicht publiziert und liegt im REISNER-Archiv des Museum of Fine Arts Boston als Manuskript vor¹¹. BROVARSKI hat dieses Manuskript in komprimierter Form zugänglich gemacht, indem er es zum einen als Grundlage für seinen Artikel im LÄ¹² und zum anderen für das Kapitel "Serdab" in dem Bostoner Ausstellungskatalog "Mummies and Magic"¹³ benutzte. REISNERS Hauptintention lag in einer statistischen Aufarbeitung seiner Befunde, die er chronologisch gliederte und sämtliche Statuenfragmente erwähnte, die in den Statuenräumen gefunden wurden. Zur Funktion der Serdabs wurde keine Aussage getroffen. BROVARSKI hingegen äußert sich darüber hinausgehend zur Funktion, die er in erster Linie im Schutz der Statuen sieht.

Die erste Untersuchung zum Serdab in Form eines einzelnen Kapitels, das dieses architektonische Element nekropolenübergreifend abhandelt, wurde 1951 von einem Schüler

⁴ Siehe dazu ausführlicher im Kapitel Methodik (1.3.1.)

⁵ MARIETTE, Mastabas, 41f.

⁶ Siehe ausführlicher im Kapitel Methodik (1.3.1.) Zur Diskussion siehe BLACKMAN, Ka-House, 250ff. MORET, Serdab, 88ff.

⁷ HASSAN, Giza I - X.

⁸ HASSAN, Giza V, 45ff.

⁹ REISNER, Mycerinus.

¹⁰ REISNER, Giza II.

¹¹ REISNER, MSS. Q.

¹² BROVARSKI, "Serdab", in: LÄ V, 874ff.

¹³ BROVARSKI, "Serdab", in: KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, 88.

JUNKERS, M.A. SHOUKRY, im Rahmen seiner Dissertation über die Privatgrabstatue im Alten Reich¹⁴ vorgelegt. Dabei liegt sein Hauptaugenmerk auf den architektonischen Vorbildern - die er in den Naoi der königlichen Architektur sieht - und auf dem Bedeutungswandel der Statuenräume während des Alten Reiches. So definiert er den Serdab zu Beginn des Alten Reiches als einen Raum, in dem Statuen untergebracht wurden, die regelmäßige Statuenriten erforderten und der später, am Ende des Alten Reiches, dann eine reine Schutzfunktion für die Statuen übernehme. Erst 40 Jahre später erschien erneut ein Kapitel im Rahmen einer Untersuchung über den Ka, welches den Serdab zum Thema hat¹⁵. Hierin äußerte sich BOLSHAKOV zur Lage der Statuenräume innerhalb der Grabanlagen und definiert die Funktion der Serdabs zum einen als Aufbewahrungsort für Statuen, die Statuenriten erfahren und zum anderen als Schutzraum für dieselben.

Der neueste Versuch, sich mit dem Serdab als Gesamtphänomen auseinanderzusetzen, allerdings nur für einen eingeschränkten Zeitraum, stammt von M. BARTA in seinem 1998 publizierten Artikel "Serdab and Statue Placement in the Private Tombs down to the Fourth Dynasty"¹⁶. Er gibt erneut eine architektonische Definition und sieht die Funktion des Serdabs im Zusammenhang mit dem Bedeutungswandel der Statuen innerhalb der Grabanlagen. Seiner Meinung nach sind bis zur 4. Dynastie Statuen im Grab allgemein - ob im Serdab plziert oder außerhalb aufgestellt - als Grabdekoration zu verstehen. Mit dem Aufkommen der Grabdekoration in der 4. Dynastie sind die Statuen dann nur noch in ihrer Funktion als Ka-Statuen zu sehen und als solche werden sie im Serdab aufgestellt, geschützt gegen Zerstörung. Bislang wurden also erst zwei Artikel veröffentlicht, die sich ausschließlich dem Serdab widmen. Der ältere von beiden, 1916 von Blackman veröffentlicht, versucht der Frage nach der altägyptischen Bezeichnung dieser Statuenräume nachzugehen¹⁷ und der jüngere, 1998 erschienen, hat das Ziel, die Serdabentwicklung von der Frühzeit bis zur Zeit des Cheops aufzuzeigen¹⁸. Darüber hinaus aber existiert keine Gesamtuntersuchung.

1.3. Methodik

1.3.1. Begriffsdefinition

Der Abschnitt "Begriffsdefinition" erläutert im ersten Teil die Entstehung des arabischen Wortes "Serdab", bevor er auf die altägyptische Bezeichnung für Serdab eingeht. Danach erfolgt eine Zusammenfassung der bislang erfolgten Definitionen des architektonischen Elementes "Serdab", bevor eigene Begrifflichkeiten geprägt und erläutert werden sollen.

Über die Herkunft des neuzeitlichen *terminus technicus* **Serdab** gibt es keinen Zweifel. Die Arbeiter A. MARIETTES waren diejenigen, die ihn aufgebracht haben. MARIETTE beschreibt

¹⁴ SHOUKRY, Privatgrabstatue, 191ff.

¹⁵ BOLSHAKOV, Man and his Double, 106ff.

¹⁶ BARTA, Serdab.

¹⁷ BLACKMAN, Ka-House, 250ff.

¹⁸ BARTA, Serdab.

dies in seiner Publikation "Les Mastabas de l'Ancien Empire": *Nos ouvriers l'ont nommé Serdab un corridor, nom que nous lui avons laissé*¹⁹. Ein zweiter arabischer *terminus* als Bezeichnung für Statuenräume lautet nach HASSAN²⁰ und SHOUKRY²¹ *rokhna* (Ecke). Anders als **Serdab** wurde diese Bezeichnung aber in der Fachliteratur nicht aufgegriffen.

Daneben existieren bei den vorhergehenden Bearbeitern dieses Themas unterschiedliche Ansichten über die Herkunft und Bedeutung des arabischen Wortes "Serdab". Nach HASSAN bedeutet die Übersetzung aus dem Arabischen "hidden passage". SHOUKRY setzt "Serdab" ursprünglich aus den persischen Wörtern *sard* (kalt) und *aab* (Wasser) zusammen und dies würde im Klassischen Arabisch einen unterirdischen Raum für den Sommer, in den man eintreten kann, bezeichnen. Die moderne Bedeutung wäre die eines "länglichen, kühlen, meistens unterirdischen Raum(es)". Nach BROVARSKI bedeutet das arabische Wort nichts anderes als Keller. Wie auch immer die genaue Bezeichnung lautet, das Grundverständnis ist bei allen Ansätzen ähnlich: Es handelt sich um kühle, unterirdische Räume, die zur Aufbewahrung von Gegenständen geeignet sind. Offensichtlich hatten MARIETTES Arbeiter eben diese Assoziation in Verbindung mit den Statuenräumen.

Neben der modernen arabischen Bedeutung wurde auch die altägyptische Bezeichnung für Serdabs überliefert. Die Diskussion über diesen altägyptischen Begriff kam 1916 auf, nachdem JUNKER in einem seiner Vorberichte²² eine Entablatur veröffentlichte, die über dem Serdab der Mastaba des *R^c-wr*²³ angebracht gewesen sein soll²⁴. Die Inschrift nennt nach JUNKER die Titel des *R^c-wr* gefolgt von dem Zusatz *ḥwt-k³* (Ka-Haus). JUNKER schloß daraus, daß der Serdab somit als *ḥwt-k³* zu bezeichnen ist. MORET untersuchte daraufhin die Blöcke in Kairo vor Ort und stellte fest, daß JUNKER nicht die gesamte Inschrift wiedergegeben hatte²⁵. Diese lautet nach MORET *ḥrtj ḥwt-k³* (Augen des Ka-Hauses). Somit sei der Serdab als "Augen des Ka-Hauses" aufzufassen und nicht als Ka-Haus selbst. Nach MORET müßte sich der Fries dann auch direkt über der Serdabapertur befunden haben, da diese doch die Augen des Serdab seien. Hiermit widerspricht er sich jedoch. Wenn er die Apertur als "Augen des Ka-Hauses" ansieht, dann spräche ja nichts dagegen, den gesamten Serdab weiterhin als Ka-Haus zu verstehen. Würde man jedoch den Serdab als "Augen des Ka-Hauses" bezeichnen, dann wäre das Ka-Haus ein größeres architektonisches Gebilde, in dem der Serdab nur eine untergeordnete Rolle spielt. MORET hat in seinem Artikel ebenfalls nur einen Teil der entsprechenden Inschrift wiedergegeben, so daß es den Anschein hat, die Inschrift beginne mit dem Wort *ḥrtj* (Augen). Betrachtet man jedoch die Umzeichnung des Frieses und das dazu veröffentlichte Foto in der

¹⁹ MARIETTE, Mastabas, 41.

²⁰ HASSAN, Giza V, 45ff.

²¹ SHOUKRY, Privatgrabstatue, 192.

²² JUNKER, Vorbericht 1913, 12f.

²³ G215 (Junker, Vorbericht 1913).

²⁴ Die Inschrift (Kairo JE 43965) wurde nicht *in situ* gefunden, sondern lag vor der Außenwand des Serdabs. Siehe JUNKER, Giza III, 217ff.

²⁵ MORET, Serdab, 88ff.

Grabungspublikation JUNKERS²⁶, so fällt auf, daß das als *jrtj* bezeichnete Wort zusammenhangslos inmitten der Titel des *R^c-wr* steht und nicht etwa am Anfang der Inschrift. JUNKER selbst entkräftete die Lesung MORETS und merkte an: "Die Aufgabe, mich mit diesen Einwendungen auseinanderzusetzen, ist sehr leicht; denn die (Augen) existieren überhaupt nicht. Es entbehrt nicht ganz der Komik, daß zwei durchaus methodische Abhandlungen über eine nicht vorhandene Zeichengruppe verfaßt wurden"²⁷. Auch BOLSHAKOV hat der Lesung MORETS widersprochen²⁸ und deutet die von MORET als *jrtj* gelesenen Hieroglyphen als Bestandteil des Titel *sš md³t* (Aktenschreiber). Dabei geht er nicht näher auf die ungewöhnliche Schreibung dieses Titels ein²⁹. Letztere Interpretation ist meines Erachtens die logischere, da Titelreihen in der Regel nicht von einzelnen Wörtern unterbrochen werden.

Auf Grund der oben diskutierten Neuinterpretation des Frieses der Mastaba des *R^c-wr* möchte BOLSHAKOV nun doch wieder den Begriff *hwt-k³* auf den Serdab und nicht auf die gesamte Grabanlage beziehen. Um dies zu verifizieren, muß zunächst ein Blick auf die Definition des Begriffes *hwt-k³* geworfen werden. In der Literatur wird *hwt-k³* im Alten Reich unter anderem auf die gesamte Grabanlage bezogen³⁰. Eine neuere Diskussion hierzu findet sich bei FRANKE³¹, nach dessen Meinung der Terminus *hwt-k³* aus zwei Elementen besteht. Zum einen aus einem geschlossenen Bezirk, der von der profanen Umwelt abgegrenzt ist, also z.B. eine Gutsanlage oder ein kultischer Bereich. Zum anderen bezeichnet der Begriff den Besitzer der Anlage, den *k³*. Da der Ka für die Existenz des Verstorbenen im Jenseits unabdingbar ist, wird für ihn ein Totenkult eingerichtet, dem er in "Ersatzkörpern"³² einwohnend beiwohnen kann. Der architektonische Rahmen dieses Totenkultes prägte sich im Alten Reich in den Mastaba- und Felsgräbern aus, die somit als *hwt-k³* bezeichnet werden können. Neben den Grabanlagen werden im späten Alten Reich auch die Totenopferstiftungen, aus denen die Güter zur Versorgung des Totenkultes stammen, als *hwt-k³* bezeichnet und ebenso Kapellen in Tempeln, in denen Statuen von Königen und deren Angehörigen gestanden haben. JUNKER möchte im Serdab das *hwt-k³* sehen, analog zu den Statuenschreinen in den Tempeln. Was aber, wenn mit dem gesamten Tempelbezirk das *hwt-k³* gemeint war und der Statuenschrein nur ein Element desselben bildet? Dann wäre die Analogie der Mastaba als *hwt-k³* und des Serdabs als "Statuenschrein" innerhalb dieser Anlage gegeben. Laut FRANKE kann der Fries über dem Serdab des *R^c-wr* als eine Art "Namensschild" für die gesamte Mastaba gestanden haben, da jeder Besucher, der die Mastaba betrat, zunächst an dem Serdab vorbei mußte, der an der Südseite des Hofes zwischen diese Mastaba und die östlich angrenzende direkt im rechten Winkel zum Grabeingang eingebaut worden war³³.

²⁶ Siehe Abb. 1 und JUNKER, Giza III, Tf. XIIIa.

²⁷ JUNKER, Giza III, 120.

²⁸ BOLSHAKOV, Man and his Double, 147f.

²⁹ Siehe dazu JUNKER, Giza III, 122.

³⁰ KAPLONY, "Ka-Haus", in: LÄ III, 284.

³¹ FRANKE, Heqaib, 119ff.

³² Diese Ersatzkörper sind in Form von Statuen oder Reliefs dargestellt worden.

³³ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer. Nach Franke gibt es eine weitere ähnliche

Nachdem also der Begriff *ḥwt-k³* aller Wahrscheinlichkeit nach eher die Mastaba bezeichnet, kann er nicht als Bezeichnung für den Serdab stehen.

Es gibt aber noch einen zweiten Begriff, der als Bezeichnung des Serdabs in Frage kommt: *pr twt* (Statuenhaus). Diese Bezeichnung ist aus dem Grab des *Ppj-ḥnh; Ḥnjj-km* in Meir überliefert³⁴. Hier erscheint er in der Beischrift zu Statuen des Grabherrn, die das Grab erreicht haben und nun in den Serdab gebracht werden sollen, da sie in Richtung auf diesen orientiert wurden³⁵. Somit ist zumindest ab der Zeit Pepis II. ein Begriff für den Serdab überliefert, wenn der Beleg auch singular beiben muß. Im WB finden sich weder unter *pr* noch unter *twt* Belege für den Begriff *pr twt*³⁶. Nicht einmal die oben erwähnte Inschrift aus Meir wird dort aufgeführt. Bei HANNIG hingegen wird *pr twt* gleich mit "Serdab, Statuenkammer" übersetzt³⁷. Leider fehlt bislang ein Belegband zu seinem Handwörterbuch. BOLSHAKOV möchte *pr twt* als "Provinzbezeichnung" ansehen, da er der Auffassung ist, daß der Serdab als *ḥwt-k³* zu bezeichnen ist³⁸. Da die Diskussion über das *ḥwt-k³* schon oben erfolgte, wird sie an dieser Stelle nicht noch einmal aufgegriffen.

Nach der Klärung der Bezeichnungen für den Serdab kann es nicht ausbleiben, diese Statuenräume auch als architektonisches Element zu definieren, um sie von ähnlichen Elementen im Grabbau abzugrenzen. Hierzu seien zunächst einmal die Definitionen vorangegangener Bearbeiter vorgestellt, bevor eine eigene erfolgen soll.

BEARBEITER	DEFINITION
BARTA	"a sealed room equipped with statues" ³⁹
BOLSHAKOV	"tightly closed chamber inaccessible after the accommodation of the statues" ⁴⁰
BROVARSKI	"enclosed chamber" ⁴¹
HASSAN	"roofed rectangular chamber, walled up on all his four sides, in which were housed the statues of the tomb owner, sometimes accompanied by those of his household" ⁴²
JUNKER	"geschlossener dunkler Raum" ⁴³

Friesinschrift bei der Mastaba G4561 (*K³j-m-ḥnh*). Siehe FRANKE, Heqaib, Anm. 351.

³⁴ Siehe BLACKMAN, Meir I, 6. 10 und BLACKMAN, Ka-House, 254.

³⁵ Siehe EATON-KRAUSS, Representations, 186.

³⁶ Siehe WB I, 511ff. (*pr*) und WB V, 255f. (*twt*).

³⁷ HANNIG, HWB, 282.

³⁸ BOLSHAKOV, Man and his Double, 148.

³⁹ BARTA, Serdab, 65.

⁴⁰ BOLSHAKOV, Man and his Double, 107.

⁴¹ BROVARSKI, "Serdab", in: KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, 88 und BROVARSKI, "Serdab", in: LÄ V, 874.

⁴² HASSAN, Giza V, 45.

⁴³ JUNKER, Giza XII, 54.

MARIETTE	"..., caché et enfoui dans l'épaisseur de la maçonnerie, est un réduit carré bâti en grosses pierres, pas de plafond, étroit de murailles" ⁴⁴
REISNER	"secret chamber" ⁴⁵
SHOUKRY	"ein von allen Seiten verschlossener Raum" ⁴⁶

Nach Durchsicht aller Definitionen scheint das Hauptcharakteristikum eines Serdabs zu sein, daß er aus einem geschlossenen Raum besteht, der zur Aufnahme von Statuen gedacht ist. Dieser Basisdefinition schließe ich mich an. Darüber hinaus soll hier versucht werden, eine Art "Standardserdab" zu definieren, um später davon abweichende Sonderfälle diskutieren zu können⁴⁷. Um diesen "Standardserdab" auszumachen, wurden die gesammelten Belege zunächst in "Primäre Serdabs" und "Sekundäre Serdabs" unterteilt. Diese Unterteilung ist unabhängig von einer eventuellen Zweitbelegung des Grabes in einer weiteren Bauphase. Unter einem "**Primärserdab**" wird ein Serdab verstanden, der intentional beim Bau der Grabanlage in dieselbe integriert wurde. Hierzu zählen auch Anbauten und Statuenhäuser aus der gleichen Bauphase.

Als "**Sekundärserdab**" wird ein Serdab definiert, der nachträglich in die Grabanlage integriert wurde, so daß bauliche Veränderungen an der Grabanlage vorgenommen werden mußten. Hierunter fallen Räume, die zunächst als Schächte geplant waren und dann zu Serdabs umfunktioniert wurden, Serdabs die nachträglich in den Opfer-, einen Kapellenraum⁴⁸ oder den Hof eingemauert wurden, zugemauerte Opferräume, die so einen Serdab bilden, zugemauerte Scheintüren und nachträgliche Anbauten.

Bei Felsgräbern stellt sich die Lage etwas anders dar, da dort aus der architektonischen Gegebenheit heraus oft Teile des Opfer- oder Kapellenraumes vermauert wurden um den Serdab zu bilden, der dann als "Primärserdab" anzusehen ist. "Sekundäre Serdabs" sind nicht belegt.

Angaben zu den Serdabs in Grabpublikationen sind in der Regel spärlich und beschränken sich meist auf den Inhalt, die Lage und die Größe, sowie die Apertur. Darüber hinaus finden sich gelegentlich Bemerkungen über die Deckblöcke, die Art der Mauerung, einen eventuellen Verputz oder die Höhe des Raumes. Alle diese Angaben wurden zusammengetragen, um etwas mehr Aufschluß über die Bauweise dieser Räume zu erhalten.

Es zeigt sich, daß sich die "**Primärserdabs**" in Mastabas⁴⁹ sowohl von ihrer Form als auch von ihrer Lage her unterscheiden lassen. Als "Standardserdab" werden rechteckige oder

⁴⁴ MARIETTE, Mastabas, 41.

⁴⁵ REISNER, MSS. Q, 1.

⁴⁶ SHOUKRY, Privatgrabstatue, 191.

⁴⁷ Siehe Kap. 2.4. (Architektonische Sonderformen)

⁴⁸ Im Folgenden werden als Opferräume Räume bezeichnet, in denen sich die Hauptkultstelle des Grabes befindet. Existieren zwei gleichberechtigte Hauptkultstellen, so werden die Opferräume alphabetisch gekennzeichnet. Alle anderen Räume einer Kapelle werden als Kapellenräume bezeichnet, mit Ausnahme von Vestibülen, Portici und Höfen, da diese den Eingangsbereich des Grabes kennzeichnen.

⁴⁹ Zu den Serdabs der Felsgrabanlagen siehe weiter unten.

quadratische Statuenräume verstanden, die oberirdisch innerhalb der Kapelle oder im Hof zu lokalisieren sind⁵⁰. Alle hiervon abweichenden Statuenräume werden gesondert aufgeführt. Insgesamt können 530 Serdabs (78,3% aller Serdabs⁵¹) als "Standardserdabs" definiert werden; 224 (42,3%) von diesen Standardserdabs waren mit Aperturen ausgestattet, die horizontal oder vertikal angebracht wurden. In Ausnahmefällen existierten bis zu vier Aperturen pro Serdab⁵². Bei 183 Serdabs (34,5%) gab es keine Aperturen; bei 115 Belegen (23,2%) muß die Frage nach der Apertur ungeklärt bleiben, da in der Literatur keine Angaben hierüber gemacht wurden, die erhaltene Höhe keine Rückschlüsse mehr erlaubt oder sich der Eingang heute in Form eines Türdurchganges präsentiert, dessen ursprüngliche Vermauerung nicht mehr zu rekonstruieren ist. Von insgesamt 94 (17,7%) dieser Standardserdabs existieren Angaben darüber, daß sie gemauert wurden, wobei als Material neben Bruchsteinen und Ziegeln auch Kalkstein verwendet wurde. Als vorderer Verschluß dienten Lehmziegelmauern (viermal belegt) und Steinplatten (viermal belegt) und als oberer Verschluß Deckblöcke (68mal belegt). Vierundzwanzigmal waren die Serdabs im Inneren verputzt (4,5%). Die Verwendung von Kalkstein als Baumaterial und Verputz im Inneren der Räume zeigt, daß man bei ihrer Errichtung mehr Sorgfalt an den Tag legte, als bei der Anlage von Magazinen, deren Wände in der Regel ungeglättet und unverputzt waren. Darüber hinaus besaßen letztere kein eigenes Dach. Sämtliche von dem "Standardserdab" abweichenden Serdabformen, werden in einem gesonderten Kapitel ausführlich besprochen und deshalb an dieser Stelle nur sehr summarisch behandelt⁵³.

Neben diesen "Standardserdabs" existieren auch sogenannte "Doppelserdabs", die sich von ersteren nur dadurch unterscheiden, daß hier zwei Serdabs in unmittelbarer Nachbarschaft voneinander errichtet wurden, zum Teil nur durch eine Mauer getrennt. Diese Doppelserdabs konnten horizontal, also nebeneinander errichtet werden⁵⁴ oder vertikal, also übereinander⁵⁵. Einen Sonderfall bilden die beiden Serdabs der Mastaba **S87**, die sowohl übereinander als auch leicht horizontal versetzt errichtet wurden⁵⁶. Bei 13 von insgesamt 18 Serdabs waren keine Aperturen vorhanden, die übrigen fünf wiesen derartige Öffnungen auf. Für zwei von ihnen ist Verputz belegt⁵⁷.

Anbauten der gleichen Bauphase sind eigentlich nicht zu den Sonderformen zu zählen, da sie im Grunde einen "Standardserdab" darstellen, der sich von diesen lediglich durch seine Lage

⁵⁰ Die Aperturen gelten nicht als Bestandteil der Standardserdabs, da ihr Vorhandensein zu unregelmäßig ist.

⁵¹ Insgesamt enthält das vorliegende Corpus 721 Serdabs. Bei 19 Belegen können mangels Angaben und fehlender Grundrisse keine Aussagen gemacht werden. Ausgenommen wurden hier auch die 25 Serdabs im Grab des *R^c-wr* (**G370/1 - G370/25**), welches einen Ausnahmefund darstellt und in einem extra Kapitel abgehandelt wird (Kap. 2.4.7.). Somit bilden 677 Serdabs die Grundlage für die angegebene Prozentzahl).

⁵² Fünfmal sind je zwei Aperturen belegt (**G131/2**, **G403/1**, **S29/2**, **S40/1**, **S49/3**), viermal je drei Aperturen (**G131/1**, **G227/1**, **G229/1**, **S29/1**) und zweimal je vier Aperturen (**S46/1**, **S49/2**). Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁵³ Siehe Kap. 2.4. (Architektonische Sonderformen).

⁵⁴ Insgesamt ist dies bei sieben Serdabpaaren belegt.

⁵⁵ **G369/1** und **G369/2**. Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁵⁶ **S87/1**, **S87/2**. Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁵⁷ **G301/1**, **G301/2**. Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

außerhalb des eigentlichen Mastabakernes abhebt. Von den sieben belegten Anbauten weisen fünf Aperturen auf und bei zwei Belegen finden sich zum einen keine Angaben (**E13/1**) und zum anderen läßt die erhaltene Höhe keinerlei Rückschlüsse mehr zu (**G346/1**).

Anders als die Anbauten sind die "Statuenhäuser" zu den Sonderformen zu rechnen. Als "Statuenhaus" wird ein Anbau definiert, der eine größere Anzahl Serdabs aufweist und ausschließlich zur Aufbewahrung von Statuen diente. Drei Mastabas sind mit solchen Statuenhäusern ausgestattet worden⁵⁸. Insgesamt wurden so 20 Serdabs untergebracht (einmal neun Serdabs (**G204**), einmal acht Serdabs (**G211**; zwei räumlich getrennte Statuenhäuser mit je vier Serdabs im Inneren) und einmal drei Serdabs (**G208**). In 14 Fällen waren bis zu fünf Aperturen⁵⁹ angebracht worden; bei sechs Belegen war die erhaltene Höhe nicht ausreichend genug, um Aussagen treffen zu können. Darüber hinaus ist die Verkleidung der Serdabs des Grabes **G208** mit Kalksteinplatten belegt und alle drei Serdabs dieses Anbaus liegen über dessen Fußbodenniveau.

Ebenfalls im Oberbau gelegen finden sich Serdabs, deren Grundriß von dem des Standardserdabs abweicht. Hierzu zählen L-förmige, trapezoide oder t-förmige Serdabs. Der einzige Beleg für einen L-förmigen Serdab in Dahschur erweist sich als wenig aussagekräftig⁶⁰. Die beiden trapezoiden Serdabs finden sich im selben Grab und weisen beide Aperturen auf⁶¹. Der Beleg für einen t-förmigen Serdab ist in Edfu zu lokalisieren⁶².

Zu den Statuenräumen, die ihrer Lokation wegen besondere Beachtung verdienen, gehören sicherlich die unterirdischen Serdabs. Am ungewöhnlichsten ist eine Mastaba, deren gesamte Kapelle unterirdisch angelegt wurde, so daß sich auch der Serdab unter der Erde befindet⁶³. Dieser weist den etwas unregelmäßigen Grundriß einer Felskammer auf und hat keine Apertur. Daneben existiert auch ein gemauerter Serdab an einer Nische zum Schachtmund, der innen verputzt und vorne mit einer Steinplatte verschlossen wurde, wodurch auch in diesem Fall die Apertur fehlt⁶⁴. Weitaus häufiger anzutreffen sind Serdabs, die in eine Schachtwand eingemauert wurden (16 Belege⁶⁵). Von sechs Belegen ist das Fehlen einer Apertur bekannt, in einem Fall gab es eine rechteckige Apertur, wobei diese im Schacht wohl keinerlei Funktion gehabt haben kann. Deswegen ist anzunehmen, daß bei den übrigen neun Belegen, von denen keinerlei Angaben über Aperturen erhalten sind, diese auch nicht existierten. In einem Fall ist der Verschluß mittels einer Platte bekannt (**G324/1**), und in einem weiteren wurde der Serdab verputzt (**G324/1**). Also auch hier ließ man eine gewisse Sorgfalt walten. In sechs Grabanlagen, die sich alle in Saqqara befinden, wurde der Statuenraum dann direkt am

⁵⁸ **G204**, **G208**, **G211**. Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁵⁹ Dreimal je drei Aperturen (**G204/1**, **G204/5**, **G208/2**), zweimal je fünf Aperturen (**G208/1**, **G208/3**). Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁶⁰ **Da15/1**. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁶¹ **S49/1**, **S49/2**. Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁶² **Ed2/1**. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁶³ **G120/1**. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁶⁴ **G90/1**. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁶⁵ Hiervon entfallen allerdings alleine vier Belege auf eine Mastaba (**S117/1-S117/4**). Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

Schachtboden bei der Grabkammer errichtet. Eine singuläre Apertur ist für den Serdab **S67/1** belegt, bei einem zweiten Serdab war diese nicht vorhanden (**S108/1**) und alle anderen Belege müssen unklar bleiben.

Im Großen und Ganzen zeigt die doch klar überwiegende Anzahl der "Primärserdabs" (605 von 721), daß bereits bei Baubeginn eines Grabes feststand, ob die Anlage mit einem Statuenraum ausgestattet werden sollte oder nicht.

Während die "Primärserdabs" alle aus der ersten Bauphase des Grabes stammen, bedingt die Errichtung eines "**Sekundärserdabs**" bauliche Veränderungen an der Grabanlage, die entweder durch denselben Grabbesitzer in einer späteren Bauphase durchgeführt worden sein können, oder aber durch einen späteren Usurpator, der die Mastaba für sich neu gestalten ließ. Da diese Unterschiede oft nur noch schwer zu fassen sind, meist bedingt durch mangelnde Dokumentation der Befunde selbst, sind beide Befundarten in dieser Kategorie zusammengefaßt. Am häufigsten wurden bauliche Veränderungen des Opferraumes vorgenommen, welcher auch als Hauptlokationsort der Serdabs dient. Bei 12 Belegen wurde ein Ende des Opferraumes zugemauert, um den Serdab zu bilden; als vorderer Verschuß sind sowohl Lehmziegelmauern⁶⁶ als auch Verschußsteine belegt⁶⁷.

In den meisten Fällen waren bei diesen Sekundärserdabs keine Aperturen angebracht (sechsmal keine Apertur, einmal eine Apertur, fünf unklare Belege). In einem Fall wurde ein vertikaler Doppelserdab in den Opferraum eingemauert⁶⁸; beide Serdabs weisen Aperturen auf. Eine weitere Variante nachträglich einen Serdab im Opferraum anzubringen, bestand darin, eine Scheintür zuzumauern und eine neue Scheintür vor den so entstandenen Serdab zu setzen (drei Belege⁶⁹). Diese Serdabs, die alle in Gisa lokalisiert werden können, waren in zwei Fällen verputzt und mit Aperturen durch die neue Scheintür führend ausgestattet. In dreizehn Mastabas wurde der gesamte Opferraum zugemauert, um Statuenräume zu bilden. Hierbei wurden ebenfalls Lehmziegelmauern und Verschußsteine benutzt, um den vorhandenen Durchgang zu schließen. Meist errichtete der Grabherr dieser Bauphase eine neue Scheintür davor, und in zwei Fällen wurde der Serdab mittels einer Apertur mit dieser verbunden. Als Ausnahmeerscheinung dieser Kategorie dürfen die sechs Serdabs in Meidum zählen, die durch die Vermauerung des Opferraumes nun dessen kreuzförmigen Grundriß aufweisen und keine Aperturen erhielten. Neben der baulichen Veränderung des Opferraumes finden sich auch drei Belege für Serdabs, die in einem Kapellenraum⁷⁰ oder den Hof⁷¹ eingemauert wurden.

Ebenfalls zu den "Sekundärserdabs" können diejenigen gerechnet werden, die nachträglich in einer späteren Bauphase an die Mastaba angebaut wurden. Dank der spärlichen Aussagen diese

⁶⁶ **Md4/2, G312/1.** Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁶⁷ **G16/1.** Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁶⁸ **G356/1, G256/2.** Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁶⁹ **G63/1, G166/1, G380/1.** Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁷⁰ **G47/1.** Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁷¹ **G102/1, G357/1.** Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

insgesamt vier Belege betreffend⁷², können keine Gemeinsamkeiten ausgemacht werden. Interessant ist hierbei ein Einzelfall, in dem ein Grabherr seinen Serdab in der Wand einer Nachbarmastaba errichten ließ⁷³.

Schließlich sind auch Serdabs zu dieser Kategorie zu zählen, die daraus entstanden sind, daß zunächst ein Schacht geplant war, der dann zum Serdab umgewandelt wurde⁷⁴. Insgesamt betrifft dies sechs Serdabs, von denen fünf keinerlei Aperturen aufwiesen.

Bei der Betrachtung der Sekundärserdabs ist auffällig, daß von 44 Serdabs 35 in Gisa zu lokalisieren sind, sieben in Meidum und nur zwei in Saqqara. Diese Tatsache könnte unter anderem damit zusammenhängen, daß aufgrund von Platzmangel in Giza mehr innerhalb der Anlagen verändert wurde, anstatt große Neubauten anzulegen, in die alle architektonischen Elemente von Anfang an integriert werden konnten.

Die mit Serdabs ausgestatteten **Felsgrabanlagen** zwingen auf Grund der ihnen eigenen Architektur dazu, manche der bei den Mastabas aufgeführten Kategorien nicht bei den "Sekundärserdabs", sondern bei den "Primärserdabs" einzuordnen. Bedingt durch die Tatsache, daß bei Anlage eines Felsgrabes die Räume in das Gestein getieft werden mußten, was je nach Beschaffenheit des Gesteines einen nicht unerheblichen Aufwand bedeutete, wählte man neben der Anlage von Statuenräumen im Gestein selbst auch die Variante, Teile des Opfer- oder Kapellenraumes zuzumauern, um einen Serdab zu bilden. Meist betrifft dies Pfeilerstellungen, die man von zwei Seiten ummauerte um den Serdab zu bilden. Diese Serdabs werden bei Felsgrabanlagen zu den "Primärserdabs" gerechnet, da sie in der Regel in der ersten Bauphase errichtet wurden.

Bei den Primärserdabs der Felsgrabanlagen überwiegt, ähnlich wie bei denen der Mastabas, der Standardserdab (20 von 27 Serdabs). Auffällig ist hierbei, daß sämtliche Serdabs ausnahmslos mit Aperturen ausgestattet wurden. Ferner gibt es vier Belege, die Türen als heutige Eingänge aufweisen und einen weiteren Beleg, in dem beides vorhanden war: eine Tür sowie zwei Aperturen⁷⁵. Diese Türen wird man sich ehemals als vermauert zu denken haben, wobei dies aus den Grabungsberichten nicht immer hervorgeht. Da aber die einzige Möglichkeit, einen Felsraum mit Statuen auszustatten, ein entsprechend großer Eingang ist, da man die Objekte nicht durch ein Dach herunterlassen kann, ist wohl anzunehmen, daß die Türen anschließend vermauert oder mit Steinplatten verschlossen wurden, wie dies in einigen Fällen zu belegen ist⁷⁶. Ein weiterer Beleg für einen Serdab mit Tür weist eine sehr unregelmäßige Grundfläche auf, die fast an seiner Bestimmung als Serdab zweifeln läßt⁷⁷, zumal sich auch noch ein Pfeiler

⁷² G23/1, G123/1, G166/2, G278/1. Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁷³ G354/2. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁷⁴ In diesen Grabanlagen existieren in der Regel mehrere kleine und ein Hauptschacht.

⁷⁵ G287/1. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁷⁶ G89/1, G291/1, G359/1.

⁷⁷ Mr2/1. Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

in seiner Mitte befand. Da sich aber eine Statue im Inneren nachweisen ließ, ist an seiner Funktion als Statuenraum nicht zu zweifeln.

Als Ausnahme hat ein t-förmiger Serdab aus Saqqara zu gelten (**S100/1**). Insgesamt sind im gesamten Corpus nur zwei t-förmige Serdabs belegt: **S100/1** (1. Hälfte 5. Dynastie) und **Ed2/1** (Ende 6. Dynastie bis 1. Zwischenzeit).

Vier Serdabs wurden in den Opferraum eingemauert⁷⁸, wobei nur zwei von ihnen mit einer Apertur ausgestattet wurden. Ein anderer Serdab ohne Apertur wurde in einen Kapellenraum eingemauert⁷⁹. Der letzte Beleg für einen "Primärserdab" wurde in den Felsen eingetieft vorgefunden, wobei ein kurzer Schacht zu ihm herunterführt⁸⁰. Leider ist der Oberbau komplett zerstört.

Sekundärserdabs sind in Felsgrabanlagen nicht belegt, womit es auch in der Felsgrabarchitektur als erwiesen angesehen werden kann, daß Serdabs intentional bei Baubeginn errichtet wurden und somit ihr Platz innerhalb der Grabanlage von Anfang an feststand.

1.3.2. Materialbasis

Ausgehend von den im vorangegangenen Teilabschnitt definierten Serdabarten, wurden sämtliche Grabungspublikationen zu den Grabanlagen des Alten Reiches nach Serdabs durchgesehen. Als wichtigste Quellen sind hierbei die Publikationsreihen der Ausgräber der Nekropolen von Giza (JUNKER⁸¹, HASSAN⁸², REISNER⁸³) und Saqqara (HASSAN⁸⁴, MARIETTE⁸⁵) und diverse Einzelpublikationen (SIMPSON⁸⁶, ROTH⁸⁷, WEEKS⁸⁸, ALTENMÜLLER⁸⁹, BADAWEY⁹⁰, KANAWATI⁹¹, u.a.) zu nennen.

Darüber hinaus erhielt ich von DR. RITA FREED (Museum of Fine Arts, Boston) die freundliche Erlaubnis, das bislang nur zum Bruchteil in Form von einzelnen Monographien publizierte Material des REISNER-Archives im Museum of Fine Arts Boston zu sichten und im Bezug auf den Serdab inhaltlich auszuwerten.

Dieses Archiv besteht aus einer Reihe von Informationsquellen, die, alle zusammengekommen, einen fast vollständigen Eindruck des damaligen Befundes ergeben: den unveröffentlichten Manuskripten REISNERS, die in der Reihe "Giza Necropolis" erscheinen sollten sowie den

⁷⁸ **G287/2, G287/3, G345/1, G374/2.** Zu den Grundrissen der Grabanlagen siehe die entsprechenden Katalognummern.

⁷⁹ **G374/1.** Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁸⁰ **De3/1.** Zum Grundriß der Grabanlage siehe die entsprechende Katalognummer.

⁸¹ JUNKER, Giza I - XII.

⁸² HASSAN, Giza I - X.

⁸³ REISNER, Giza I.

⁸⁴ HASSAN, Saqqara I - III.

⁸⁵ MARIETTE, Mastabas.

⁸⁶ SIMPSON, Kawab; DERS., Mersyankh III; DERS., Qar and Idu; DERS., Western Cemetery I.

⁸⁷ ROTH, Cemetery.

⁸⁸ WEEKS, Cemetery.

⁸⁹ ALTENMÜLLER, Neferherenptah; DERS., Hetepniptah.

⁹⁰ BADAWEY, Heti; DERS., Nyhetep-Pth and Ankhmahor.

⁹¹ KANAWATI, Saqqara I - II; KANAWATI/MCFARLANE, Deshasha; KANAWATI/ABDER RAZIG, Nefer-seshemre.

Aufzeichnungen der Grabungsergebnisse in Form von Grabungstagebüchern, "Tomb Cards" mit Plänen der Schächte und Serdabs eines jeden Grabes, den Architekturplänen A. FLOROFFS, epigraphischen Zeichnungen der Grabungen, den Objekt-Registerbüchern und dem Photo-Archiv mit den Grabungsphotos. Eine ausführlichere Darstellung all dieser Komponenten des Archives erübrigt sich an dieser Stelle, da ein solcher Überblick bereits von A.M. ROTH veröffentlicht wurde⁹².

Dank der letztgenannten Quellen weist diese Arbeit eine Materialbasis auf, die für die Nekropole von Gisa weit über das bereits publizierte Material hinausgeht⁹³.

1.3.3. Möglichkeiten und Grenzen des Materials

Aufgrund der Gelegenheit, die bislang unpublizierten Grabungsergebnisse G.A. REISNERS mit in die Untersuchung einfließen zu lassen, ist es möglich für die Nekropole von Gisa ein vollständiges und umfassendes Bild zu entwerfen und darüber hinaus der Fachwelt über 100 unpublizierte Grabanlagen in Kürze vorzustellen, von deren Grundrissen Skizzen im Katalogteil veröffentlicht werden dürfen⁹⁴. Somit ist diese Arbeit in der Lage, weit über die Materialbasis hinauszugehen, die SHOUKRY in seiner Arbeit zur Privatgrabstatue zur Verfügung stand. Die sehr umfangreiche Materialbasis bietet somit die Chance, grundlegende Fragestellungen zum Serdab, an deren Beantwortung sich ältere Publikationen bereits versucht haben, gründlicher und vor allem anhand von Statistiken zu untersuchen und die so gewonnenen Ergebnisse auf einer soliden Basis fußen zu lassen.

Daneben gilt es trotz allem zu bedenken, daß die Auswertung alter Manuskripte und Dokumente immer auch Probleme mit sich bringt. Es ist nicht immer einfach, die Aufzeichnungen anderer Bearbeiter nachzuvollziehen, die diese angefertigt haben, um sie eines Tages selbst zu publizieren. Darüber hinaus war es mir unmöglich, die Angaben vor Ort in Ägypten nachzuprüfen oder gar Nachgrabungen durchzuführen, wie dies z. B. A.M. ROTH für den von ihr publizierten Friedhofsabschnitt durchgeführt hat⁹⁵. Selbst eine lückenlose Grabungsdokumentation, wie die von REISNER durchgeführte, weist jedoch unter Umständen gravierende Mängel auf, wie z.B. nicht vermerkte Schächte oder nicht kenntlich gemachte Bauphasen⁹⁶.

All diesen Schwierigkeiten zum Trotz, halte ich es dennoch für immens wichtig, einer breiteren Öffentlichkeit unpubliziertes Material vorzustellen, vielleicht auch im Hinblick darauf, vermehrt mit diesem großartigen Archiv zu arbeiten und mitzuhelfen, es nach und nach zu publizieren. Zu dem "Wert alter Grabungspublikationen"⁹⁷ hat sich schon SEIDLMAYER ausführlich geäußert

⁹² ROTH, Cemetery, 4ff.

⁹³ So sind bei PORTER-MOSS (PM III/1²) für Gisa insgesamt 257 Grabanlagen mit Serdab erwähnt, die vorliegende Arbeit umfasst jedoch 413 Grabanlagen.

⁹⁴ Leider beschränkt sich die vom Museum of Fine Arts erteilte Publikationsgenehmigung nur darauf, das Archiv inhaltlich bearbeiten und Skizzen der Grundrisse unpublizierter Grabanlagen veröffentlichen zu dürfen, damit denjenigen Bearbeitern des Archives, welche an Einzelgrabpublikationen sitzen, nicht vorgegriffen wird.

⁹⁵ ROTH, Cemetery, 3ff.

⁹⁶ ROTH, Cemetery, 9.

⁹⁷ SEIDLMAYER, Gräberfelder, 2f.

und auf das "enorme archäologische Potential an archäologischer Aussage, das dieses Material birgt"⁹⁸, aufmerksam gemacht.

Eine weitere Problematik bei der Auswertung der Befunde ergibt sich aus der Tatsache, daß sich die Fachwelt in Fragen die Datierung von Grabanlagen des alten Reiches, noch sehr uneins ist. So gibt es zwar eine Reihe Einzeluntersuchungen⁹⁹, die versuchen, Licht in das Dunkel zu bringen und gerade in den letzten zehn Jahren erscheinen vermehrt Aufsätze¹⁰⁰ und Monographien¹⁰¹, die versuchen, die Grabanlagen anhand ikonographischer Kriterien die Wanddekoration oder die Statuen betreffend, zu datieren. Eine umfassendere neue Betrachtung der Architektur der Gräber ist jedoch bislang nicht vorgelegt worden, einzelne Untersuchungen sind aber schon angekündigt¹⁰².

Besonders die von CHERPION 1989 publizierte Arbeit: *Mastabas et Hypogées d'Ancien Empire, Le Problème de la Datation* hat die Fachwelt seit ihrem Erscheinen immer wieder zu Diskussionen bezüglich der in dieser Arbeit verwandten Methodik angeregt. Als Fazit scheinen sich zwei Fraktionen gebildet zu haben, diejenigen, die ihre Ergebnisse verwenden und diejenigen, welche sie verwerfen¹⁰³.

Bei der Bearbeitung der zahlreichen in diesem Corpus enthaltenen Grabanlagen wurden zunächst sämtliche für ein Grab vorgeschlagenen Datierungsansätze gesammelt und die Grabanlage dann nach dem mir am plausibelsten erscheinenden Ansatz datiert. Im Katalog erscheint unter der Rubrik: "Datierung" hinter dieser, in Klammern gesetzt, der Name des jeweiligen Bearbeiters, dem ich mich anschließe. Die entsprechende Publikation findet sich dann unter der Bibliographie der betreffenden Katalognummer.

Aufgrund der Tatsache, daß die Arbeit von CHERPION sehr kontrovers datiert wird und ich dazu neige, denjenigen Kritikern zu folgen, welche sich gegen ihren methodischen Ansatz aussprechen, wurden ihre Datierungen in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, sondern im Zweifelsfalle auf die Arbeit von Y. HARPUR zur Ikonographie der Wanddekoration zurückgegriffen, da diese Arbeit allgemein anerkannt wird¹⁰⁴.

Bei Grabanlagen, zu denen keine Datierungsvorschläge existieren oder die vorgeschlagenen Ansätze meines Erachtens nicht haltbar waren, wurde der Versuch einer eigenen Datierung

⁹⁸ SEIDLMAYER, Gräberfelder, 3.

⁹⁹ Z.B. BOISCHAKOV, Man and his Double.

¹⁰⁰ In den folgenden Sammelbänden sind überwiegend Aufsätze, das Alte Reich betreffend publiziert: Kunst des Alten Reiches. Symposium im Deutschen Archäologischen Institut Kairo am 29. und 30. Oktober 1991, SDAIK 28, Mainz 1995; GRIMAL (Hrsg.), Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire, Bd'E 120 (1998); Katalog Paris, L'art égyptien au temps des pyramides, Paris 1999. C. BERGER / B. MATHIEU (Hrsg.), Études sur l'Ancien empire et la nécropole de Saqqâra dédiées à Jean-Philippe LAUER, Montpellier 1997.

¹⁰¹ Z.B. HARPUR, Tomb Decoration; CHERPION, Mastabas; ZIEGLER, Statues.

¹⁰² So hat N. ALEXANIAN M.A. an der Universität Heidelberg eine Dissertation mit dem Titel: "Die provinziellen Mastabagräber und Friedhöfe im Alten Reich" eingereicht und P. JÁNOSI (Wien) hat bereits eine größere Untersuchung über die Nekropole von Giza angekündigt (Arbeitstitel: Giza im 3. Jahrtausend).

¹⁰³ Diskussionsbeiträge zu dieser Monographie finden sich unter anderem bei: SEIDLMAYER, Stil; BAUD, Critères iconographiques; MARTIN-PARDEY, Rezension zu Cherpion; MALEK, Rezension zu Cherpion.

¹⁰⁴ HARPUR, Tomb Decoration.

unternommen. In diesen Fällen findet sich im Katalog unter der Rubrik: "Datierung" ein ausführlicherer Kommentar meinerseits.

Um den verschiedenen Fragestellungen zu den chronologischen Entwicklungen bezüglich der Architektur oder des Inhalts der Serdabs möglichst genau nachgehen zu können wurde in einem ersten Schritt der Versuch gemacht, die Grabanlagen so genau wie möglich zu datieren, d. h. der Regierung eines bestimmten Herrschers zuzuweisen. Dies erwies sich jedoch nicht als praktikabel, da der Serdab an sich ein viel zu starres Element ist und keine schnellebigen Entwicklungen durchläuft. Deshalb wurden die einzelnen Dynastien, gemäß der Vorgehensweise von HARPUR¹⁰⁵, in einzelne Abschnitte untergliedert, die jeweils den Beginn einer Dynastie, ihre Mitte und ihr Ende kennzeichnen¹⁰⁶. Im Katalogteil sind in der Regel diese Datierungen angegeben, mit Ausnahme der Grabanlagen, die festdatiert sind und sich so einem bestimmten Pharao zuweisen lassen.

1.3.4. Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in einen Text- und einen Katalogteil, deren Bestandteile an dieser Stelle vorgestellt und kommentiert werden sollen.

Die Anfertigung eines **Kataloges** war unverzichtbar, um die anfallenden Datenmengen zu strukturieren und sich darüber klar zu werden, welche Auswahlkriterien anzusetzen sind, um die zu untersuchenden Fragestellungen bearbeiten zu können. Die einzelnen Katalogparameter werden in der Einleitung zum Katalog ausführlich erläutert¹⁰⁷.

Ferner wurde eine Datenbank in Microsoft ACCESS erstellt, die die statistische Auswertung des Materials erleichtern soll¹⁰⁸.

Der **Textteil** gliedert sich neben der Einleitung und der Schlußbetrachtung in vier große Teilkapitel, welche alle weitgehendst unabhängig voneinander betrachtet werden können. Die jeweilige Thematik der einzelnen Kapitel resultiert aus den Fragestellungen, die sich bei der Bearbeitung des Themas ergaben.

In der **Einleitung** (Kap. 1) wird die Zielsetzung der Arbeit (1.1.), die Forschungsgeschichte zum Thema Serdabs (1.2.) und die Herangehensweise (Methodik) vorgestellt (1.3.). Letzteres Kapitel untergliedert sich noch einmal in Teilkapitel zur Begriffsdefinition (1.3.1.), zur Materialbasis (1.3.2.), zu den Möglichkeiten und Grenzen bei der Auswertung (1.3.3.) und dem vorliegenden zum Aufbau der Arbeit (1.4.).

Das darauffolgende Kapitel über **die architektonische Entwicklung der Serdabs** (Kap. 2) ist aus der Fragestellung heraus entstanden, ob sich im Hinblick auf die Art, die Anzahl, die Lokation oder die Orientierung der Serdabs in den Grabanlagen Gesetzmäßigkeiten erschließen lassen. Nach einer Einleitung (2.1.) folgt daher zunächst ein chronologischer Überblick über

¹⁰⁵ HARPUR, Tomb Decoration, 33f.

¹⁰⁶ Eine genaue Aufschlüsselung befindet sich auf Abb. 2.

¹⁰⁷ Siehe KATALOG.

¹⁰⁸ An dieser Stelle sei noch einmal ganz herzlich Herrn Jürgen BÖHLER gedankt, der keinen Zeitaufwand scheute, mir bei der Erstellung der Datenbank zu helfen.

die belegten Nekropolen (2.2.), bevor regionale Eigenheiten diskutiert werden (2.3.) Daran anschliessend werden Serdabs vorgestellt, die aufgrund von Anomalien nicht zu den Standardserdabs gerechnet werden können¹⁰⁹ (2.4.). Eine abschließende Zusammenfassung (2.5.) kombiniert und interpretiert die so gewonnenen Ergebnisse.

Das dritte Kapitel befaßt sich mit dem **Inhalt der Serdabs** (Kap. 3). Auch in dieser Hinsicht scheint es lohnenswert, mehrere Fragen abzuklären. So zum Beispiel die Frage, ob sich bei intakten Serdabinventaren Anzeichen erkennen lassen, um eine Art Grundausstattung feststellen zu können. Oder welche Objekte zum Serdabinventar gezählt werden können und ob sie Aufschluß darüber geben können, welche Funktion diese Statuenräume haben. Darüber hinaus erfolgt der Versuch, den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem ein Serdab ausgestattet wurde. Dieses Kapitel beginnt, wie auch schon das Vorangegangene mit einer kurzen Einleitung (3.1.), auf welche ein Teilkapitel mit einer Übersicht und der Besprechung derjenigen Serdabs erfolgt, die bei ihrer Auffindung noch intakt waren (3.2.). Anschließend werden sämtliche in den Serdabs gefundenen Objekte, nach Kategorien geordnet, vorgestellt (3.3.). Um regionale oder chronologische Tendenzen zu fassen, folgt ein objektgattungsübergreifendes Teilkapitel (3.4.). Innen dekorierte Serdabs werden in einem weiteren Teilkapitel gesondert abgehandelt (3.5.). Auf sie folgt ein Exkurs über den Zeitpunkt der Ausstattung der Serdabs (3.6.). Den Abschluß bildet eine Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse (3.7.).

Ausgehend von der Frage danach, welche sozialen Schichten der Gesellschaft überhaupt in der Lage waren, ihre Grabbauten mit den doch aufwendig zu errichtenden Serdabs ausstatten zu können, entstand das folgende Kapitel: **Die Sozialstratigraphie** (Kap. 4). Hier folgt einer Einleitung (4.1.) ein kurzer Abriss zur Verwaltungsstruktur im Alten Reich (4.2.) bevor die Amtstitel sämtlicher im Corpus aufgeführter Grabherrn, soweit bekannt, besprochen werden (4.3.). Eine interpretative Zusammenfassung schließt das Kapitel ab (4.4.).

Um die Funktion der Serdabs ermitteln zu können, versucht das nächste Kapitel (**Funktion**, Kap. 5) einerseits der Frage nachzugehen, ob die Dekoration auf den Frontseiten der Statuenräume eventuell etwas über dort stattfindende kultische Handlungen aussagt und zum anderen ob sich Statuen in den Grabanlagen funktional voneinander unterscheiden und ob sich Serdabstatuen von anderen Rundbildern abgrenzen lassen. Nach der obligatorischen Einleitung (5.1.) folgt das Teilkapitel zur Ermittlung der Frage, inwieweit Serdabs in die Grabriten eingebunden waren (5.2.). Das nächste Teilkapitel grenzt dann die Serdabstatuen von anderen Aufstellungskontexten von Statuen in den Privatgräbern des Alten Reiches ab (5.3.). Am Schluß des Kapitels erfolgt eine Zusammenfassung mit der Interpretation der Ergebnisse (5.4.). Das letzte, sämtliche Ergebnisse zusammenfassende Kapitel soll **die Bedeutung des Serdabs im Alten Reich** herausstellen (Kap. 6). Nach einer Auflistung aller in den vorangegangenen Kapiteln gewonnener Erkenntnisse, welche vorgefaßte Meinungen vorangegangener Bearbeiter bestätigen oder negieren sollen, erfolgt eine Gesamtinterpretation

¹⁰⁹ Zur Definition des Begriffes Standardserdab siehe Kap. 1.3.1.

des Phänomens "Serdab". Im Anschluß daran werden diese Statuenräume, die alle aus privaten Grabkontexten stammen, gegen die "königliche Späse" abgegrenzt, vor allem in Hinblick auf die Frage, ob es im königlichen Totenkult funktional vergleichbare Räumlichkeiten zur Aufbewahrung von Statuen gab und ob diese eine architektonische Vorbildfunktion gehabt haben könnten.

2. Architektonische Entwicklung

2.1. Einleitung

Das vorliegende Kapitel soll im ersten Teil eine chronologische Entwicklung der Architektur der Serdabs in den Privatgräbern der Residenz- und Provinznekropolen aufzeigen. Hierbei wird im Vorfeld jeweils eine kurze Einleitung zur Bedeutung der einzelnen Nekropolenabschnitte, auf denen die Anlagen zu lokalisieren sind, in der jeweiligen Dynastie gegeben. Ziel dieses Teilabschnittes ist es, der Frage nachzugehen, ob eine Systematik bei der Errichtung der Serdabs erkennbar ist. Hierzu wurden die Serdabs unter folgenden Gesichtspunkten untersucht:

- Ist die Anzahl der Serdabs chronologisch bedingt?
- Ist die Orientierung der Serdabs in bezug auf die Chronologie oder die Lokation innerhalb der Grabanlage relevant?
- Ergibt sich eine chronologische Veränderung der Lokation?
- Gibt es eine Korrelation zwischen der Grabgröße und der Serdabgröße?
- Wie verhalten sich die Aperturen in bezug auf die Lage des Serdabs innerhalb der Anlage?

Im zweiten Teil des Kapitels werden die jeweils regionalen Merkmale einzelner Nekropolen, die sich nicht auf eine Dynastie beschränken, sondern sich als zeitlich unabhängig erwiesen haben angesprochen. Abschließend erfolgt dann eine eingehendere Beschäftigung mit den als Sonderformen angelegten Serdabs (z.B. in Form von Statuenhäusern).

2.2. Chronologische Entwicklung

2.2.1. 1. Dynastie

2.2.1.1. Abu Gurob

Die Nekropole von Abu Gurob¹¹⁰, die vom Ausgräber RADWAN als Abusir bezeichnet wird¹¹¹, liegt nördlich des Sonnenheiligtums des Niuserre. Die von ihm erwähnte Nekropole der Frühzeit und des Alten Reiches befindet sich wohl zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch im Status der Ausgrabung und ist somit größtenteils unpubliziert¹¹².

Die Gräber der 1. Dynastie müssen als Provinznekropole angesehen werden, da sie sich in einiger Entfernung von den Gräbern der Herrscher selbst in Umm el-Qaab befinden.

Wie schon BARTA in seinem jüngst erschienenen Artikel hervorhebt, steht der Serdab eines Treppengrabes (**AG1/1**¹¹³) aus der 2. Hälfte der 1. Dynastie singulär am Beginn der

¹¹⁰ Abb. 3 und Abb. 4 geben einen Gesamtüberblick über sämtliche Nekropolen, in denen Serdabs errichtet wurden. Zur Lage von Abu Gurob siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹¹¹ Hier irrt RADWAN allerdings, siehe BARTA, Serdab, 65f.

¹¹² Siehe Nekropolenplan Abb. 5. Neuere Literatur siehe RADWAN, Excavations, 313.

¹¹³ Im folgenden sind die Katalognummern der vorliegenden Arbeit immer in Fettdruck angegeben. Die Katalognummern **ohne** Schrägstrich (z.B. **G370**) geben die Grabnummer an, die Katalognummern **mit** Schrägstrich (z.B. **G370/1**) verweisen auf die Serdabnummer.

Serdabarchitektur¹¹⁴. Seine Lage - hinter der Südwand der Korridorkapelle - wird jedoch für die ersten Serdabs in Saqqara später charakteristisch werden¹¹⁵.

Der Raum wurde NS-orientiert und weist keine Serdabapertur auf.

BARTA selbst versteht die Zuweisung der Funktion des Raumes als Serdab mit einem Fragezeichen. Dies ist nicht ganz unberechtigt, da Treppengräber des öfteren derartige Räume aufweisen.

2.2.1.2. **Zusammenfassung**

Es bleibt abzuwarten, ob die Grabungen der Universität Kairo in Abu Gurob weitere Grabanlagen mit serdabartigen Räumen zu Tage fördern. Bis dahin bleibt dieses Treppengrab singulär, zumal es sich bei der Grabanlage in Abu Gurob um keine besonders große Anlage handelt¹¹⁶, sondern eher um ein kleines Grab und zeitgleiche große Mastabas wie z.B. in Heluan oder Abu Roasch keine Anzeichen für geschlossene Statuenräume aufweisen.

2.2.2. **3. Dynastie**

2.2.2.1. **Saqqara**¹¹⁷

Bei Errichtung der im folgenden besprochenen zwei Mastabas galt die Nekropole in Saqqara als Residenznekropole. Beide Anlagen lassen sich im Nordosten der Nekropole Saqqara Nord lokalisieren¹¹⁸.

Nachdem in den Mastabas der 2. Dynastie keinerlei Serdabarchitektur aufzufinden war, stammen die ersten sicheren Belege der 3. Dynastie aus Saqqara (**S2**, **S74**)¹¹⁹.

Beide Serdabbauten sind sehr unterschiedlich angelegt worden. Bei **S74/1** sparte man einen OW-orientierten Raum hinter der Scheintür in der Westwand aus¹²⁰, welcher keine Apertur aufweist.

In der zweiten Mastaba vom Beginn der 3. Dynastie (**S2/1**) wurde der Serdab hinter der Südwand eines Vorraumes zur Kapelle angelegt. Der Raum mißt 8,64 m² und ist NS-orientiert. In seinem Inneren - die Nordhälfte wurde verputzt, während die Südhälfte unverputzt blieb - befindet sich eine OW-verlaufende Trennmauer, hinter welcher sich ein eingetiefter Block befand, in dem Vertiefungen für drei Statuen zu sehen sind: zwei größere und eine kleinere. Unklar bleibt leider, ob der gesamte Raum als Serdab gedacht war oder nur der hinter der Trennwand befindliche Teil, da die Höhenangaben der Trennmauer fehlen. Somit muß auch die Frage nach dem Vorhandensein einer Apertur ungeklärt bleiben.

¹¹⁴ BARTA, Serdab, 65ff.

¹¹⁵ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹¹⁶ Ca. 76m².

¹¹⁷ Zur Lage der Nekropole von Saqqara siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹¹⁸ Siehe Nekropolenplan Abb. 6.

¹¹⁹ Grundrisse siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹²⁰ Der Nordpfeil bei BARTA, Serdab, fig. 3 ist verkehrt herum. Siehe QUIBELL, Archaic Mastabas, pl. I.

Ein Blick auf das Größenverhältnis von Serdab- zu Mastabagröße zeigt das erwartete Ergebnis¹²¹: Je größer die Quadratmeterzahl, desto größer ist auch der Serdab.

2.2.2.2. Zusammenfassung

Beide Anlagen - vom Beginn der 3. Dynastie stammend - unterscheiden sich deutlich in ihrer Serdabarchitektur. Zwei Gräber sind jedoch zahlenmäßig nicht aussagekräftig genug, um Tendenzen belegen zu können.

2.2.3. 3. - 4. Dynastie

2.2.3.1. Abusir¹²²

Der Nekropolenabschnitt "South Abusir", auf dem die hier zu besprechende Mastaba liegt, ist eine Erweiterung der frühen Alten Reichs-Nekropole von Saqqara, wie VERNER vermutet¹²³. Die von VERNER ausgegrabenen Anlagen datieren alle in die späte 3. - frühe 4. Dynastie und sind als einer Provinznekropole zugehörig zu werten.

Der NS-orientierte Serdab **Abu11/1** wurde in einiger Entfernung hinter der Westwand des Opferraumes ausgespart und entspricht in der Größe der gesamten Kapelle (9,3 m²). Es war keine Serdabapertur vorhanden¹²⁴.

2.2.3.2. Qau¹²⁵

Der South Cemetery von Qau besteht im wesentlichen aus kleineren Grabanlagen, die meistens anepigraph sind¹²⁶. Dabei gehören die Gräber der Nekropolenabschnitte 600 und 900 in die 4. - 6. Dynastie. In diesem Friedhofsabschnitt ist auch das Grab QB1 zu finden, welches als einzige Ausnahme für ein frühes Grab nicht in den Friedhöfen Nr. 400, 500, 700 oder 800 errichtet wurde¹²⁷. Dieser Fall sollte als ein als Provinznekropole einzustufender Friedhofsabschnitt gelten.

Der NS-orientierte Serdab der Mastaba (**Qa1/1**) liegt hinter der Westwand des Opferraumes. Er besitzt keine Apertur zur Verbindung mit Letzterem.¹²⁸

¹²¹ Siehe Abb. 7.

¹²² Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

¹²³ VERNER, Early Old Kingdom Cemetery, 88. Siehe Nekropolenplan Abb. 8.

¹²⁴ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹²⁵ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

¹²⁶ Siehe Nekropolenplan Abb. 9.

¹²⁷ BRUNTON, Qau I, 10.

¹²⁸ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

2.2.3.3. **Saqqara**¹²⁹

Auch in dieser Zeit - dem Übergang von der 3. zur 4. Dynastie - muß man die zwei in Saqqara liegenden Mastabas als zur Residenznekropole gehörig rechnen. Erst unter Snofru wird diese ja nach Meidum und Dahschur verlegt, und die angesprochenen Grabanlagen datieren wohl aus der Zeit kurz vor bis in die Anfangsjahre des Snofru. Beide Mastabas sind im Norden Saqqaras zu lokalisieren, dem Nekropolenabschnitt, der auch die meisten Mastabas der 4. Dynastie enthält¹³⁰.

Leider liegen von den beiden in diese Zeit zu datierenden Mastabas (**S1**, **S56**) keine vollständigen Grabpläne vor. Die Teilpläne der Kapellen¹³¹ lassen jedoch erkennen, daß in beiden Fällen die OW-orientierten Serdabs hinter Scheintüren der Südwand - zum einen des Opferraumes selbst (**S1/1**), zum anderen eines Vorraumes (**S56/1**) - angebracht waren. **S1/1** weist eine Apertur durch die Scheintür auf; bei **S56/1** hingegen ist diese nicht ganz eindeutig zu belegen¹³². Die Serdabgrößen stehen auch hier in Korrelation zu der Größe der Anlagen, in denen sie sich befinden¹³³.

2.2.3.4. **Zusammenfassung**

Die singulären Befunde in Abusir und Qau lassen keine Aussage über Tendenzen zu. Gleiches gilt für den Befund in Saqqara, obwohl die Serdabs hier ein uniformeres Bild abgeben: Beide befinden sich hinter Scheintüren der Südwand und wurden OW-orientiert.

2.2.4. **4. Dynastie**

2.2.4.1. **Abu Roasch**¹³⁴

In der kurzen Zeit, in der Abu Roasch unter Djedefre Residenzfriedhof wurde, entstand hier eine kleine Nekropole, deren Belegung in der 4. Dynastie beginnt und die erst in der 5. Dynastie wieder aufgegeben wurde¹³⁵. Damit läßt sich das unten zu besprechende Grab ebenfalls einer Residenznekropole zuweisen.

Die Mastaba **AR1** stellt - wie schon von BARTA konstatiert¹³⁶- das einzige Grab in der Regierungszeit des Djedefre mit Serdab dar. Der OW-orientierte Raum wurde hinter der Südwand des Opferraumes errichtet und weist keine Apertur auf¹³⁷.

¹²⁹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

¹³⁰ Siehe Nekropolenplan Abb. 10.

¹³¹ Siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹³² Siehe REISNER, Tomb Development, 387, 168, 267.

¹³³ Siehe Abb. 11.

¹³⁴ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

¹³⁵ KLASSENS, "Abu-Roasch", in: LÄ I, 24. Nekropolenplan siehe Abb. 12.

¹³⁶ BARTA, Serdab, 71.

¹³⁷ Siehe Grundriß unter der entsprechenden Katalognummer.

2.2.4.2. Dahschur¹³⁸

Die in der frühen 4. Dynastie unter Snofru in Dahschur als Residenzfriedhof angelegten Grabanlagen zeigen nach ALEXANIAN¹³⁹ eine deutliche räumliche Trennung zwischen den Anlagen der Mitglieder des Königshauses und denen von Personen mit geringerem sozialen Status. Sie bilden den Auftakt der Belegung verschiedener Nekropolenabschnitte in Dahschur, welche sich bis in das späte Alte Reich hin fortsetzt und dann im Mittleren Reich unter Amenemhet II. wieder aufgenommen wird¹⁴⁰.

Der Serdab der Mastaba **Da 16** liegt hinter dem südlichen Ende der Westwand des Opferraumes und ist NS-orientiert. Auf Grund des veröffentlichten Grundrisses und des Photos muß unklar bleiben, ob es eine Apertur gab. Das erhaltene Mauerwerk steht nicht mehr hoch genug an, um dies erkennen zu können.¹⁴¹

2.2.4.3. Elkab¹⁴²

Die Mastabas der 4. Dynastie in Elkab sind alle auf dem Nordfriedhof zu lokalisieren¹⁴³ und datieren von der Zeit des Snofru bis in die Regierungszeit des Cheops. Elkab ist in dieser Zeit sicherlich zu den Provinznekropolen zu rechnen.

Mit einer Ausnahme (**E11**) weisen alle Mastabas nur einen Serdab auf, wobei nach ALEXANIAN fraglich ist, ob es sich bei **E12/1** um einen Serdab handelt oder nicht einfach nur um die Überreste ehemaliger Nischenarchitektur¹⁴⁴. Da die heutige Publikationslage keine Entscheidung zuläßt, ist dieser "Serdab" der Vollständigkeit halber mit in den Katalog aufgenommen worden. In insgesamt zwei von vier Grabanlagen (**E11** und **E14**) wurde der Serdab NS-orientiert, bei den übrigen Mastabas war die Orientierung nicht mehr festzustellen (**E12** und **E13**)¹⁴⁵. Die Abbildung 16 zeigt, daß bei drei Grabanlagen der Serdab im Süden des Opferraumes (**E11/1**, **E11/2**, **E12/1**) oder des Korridors (**E14/1**) angelegt wurde, und lediglich bei einer Mastaba ein Anbau im Süden des Grabes erfolgte (**E13/1**). Eine Korrelation zwischen der Serdabgröße mit der Mastabagröße ist bei den vorliegenden Mastabas nicht ersichtlich, da den Grabplänen der Maßstab fehlt und die Serdabmaße nicht erwähnt wurden. Lediglich die Pläne von **E11** und **E14** belegen eindeutig das Fehlen von Aperturen. Die Pläne der anderen Mastabas lassen keine Schlüsse zu.

¹³⁸ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

¹³⁹ STADELMANN/ALEXANIAN, Friedhöfe, 316f.

¹⁴⁰ Siehe Nekropolenplan Abb. 13

¹⁴¹ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁴² Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁴³ Siehe Nekropolenplan Abb. 14 und HARTMANN, Necheb, 51f.

¹⁴⁴ ALEXANIAN, Brief vom 8.5.1998.

¹⁴⁵ Siehe Abb. 15.

Architektonisch interessant ist der Befund in der Mastaba **E11**: Beide Serdabs wurden parallel nebeneinander angelegt, ein Phänomen, welches mir sonst nur noch aus späterer Zeit aus der Nekropole von Gisa bekannt ist.¹⁴⁶

2.4.4.4. Gisa¹⁴⁷

Die Mastabas der 4. Dynastie in der Nekropole von Gisa verteilen sich auf mehrere Friedhofsabschnitte: den Westfriedhof¹⁴⁸, den Ostfriedhof, den GIS-Friedhof südlich der Cheops-Pyramide, die Felsgräber am Rande des Ostfriedhofes, das "Zentralfeld" und die Gräber im Mykerinossteinbruch. Die unter Cheops, Chephren und Mykerinos errichteten Mastabas sind in einer Zeit erbaut worden, als Gisa Residenznekropole war.

Von insgesamt 14 Grabanlagen, die Serdabs aufweisen, sind zehnmal je ein Serdab, dreimal je zwei Serdabs und einmal vier Serdabs belegt. Die Mastabas vor der Regierungszeit des Mykerinos sind mit einer Ausnahme (**G272a**) auf dem Ost- und dem Westfeld zu lokalisieren. Von den Anlagen seit seiner Regierungszeit finden sich fünf Felsgräber auf dem Zentralfriedhof, zwei Mastabas auf dem Westfriedhof und eine Anlage auf dem Ostfriedhof. Die insgesamt 20 Serdabs sind überwiegend OW-orientiert¹⁴⁹ und befinden sich zumeist hinter der Westwand des Opferraumes. Hierbei ist zu beobachten, daß beinahe ebenso viele Serdabs direkt hinter einer Scheintür zu lokalisieren sind, wie sie *nicht* hinter einer Scheintür liegen¹⁵⁰. Die Tabelle zeigt darüber hinaus, daß Serdabs hinter der Südwand erst ab Mykerinos errichtet wurden, und ab diesem Zeitpunkt auch zum ersten Mal Serdabs außerhalb des Opferraumes auftauchen. Einzige Ausnahme ist das Grab **G242** auf dem Ostfriedhof, welches unter Cheops-Chephren angelegt wurde und einen Serdab hinter der Nordwand der Portikus aufweist. Dabei zeigt sich, daß bei Felsgräbern der Serdab *nie* hinter einer Scheintür angelegt wurde, was sicherlich bautechnische Gründe hatte, da man ansonsten die Scheintür vor dem vermauerten Serdab hätte errichten müssen, anstatt sie direkt aus dem Felsen herauszuarbeiten. Diese Art und Weise einen Serdab anzulegen unterscheidet sich deshalb auch grundlegend von der in freistehenden Mastabas. Hierbei sind zwei Arten der Anlage zu beobachten: Zum einen mauerte man nachträglich Teile des Opferraumes zu (**G374/2**), wie zum Beispiel die Zwischenräume zwischen Wänden und Pfeilern (**G287/2**, **G287/3**, **G374/1**). Wurde ein eigener Felsraum geschaffen (**G332/1**), dann vermauerte man nachträglich den Eingang (**G291/1**), der sich heute oft als Türrdurchgang präsentiert, da die Mauerung Plünderungen

¹⁴⁶ Siehe unten Kap. 2.4.1.

¹⁴⁷ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁴⁸ Siehe Nekropolpläne Abb. 17-20. Zu einer Diskussion über die Belegungsphasen des Westfriedhofes siehe LEHMANN, Mastaba, 3ff.

¹⁴⁹ Siehe Abb. 21. Um die Grabanlagen feinschronologisch datieren zu können, wurden die einzelnen Dynastien in Teilabschnitte gegliedert. Zur Aufschlüsselung siehe Abb.2.

¹⁵⁰ Siehe Abb. 22.

zum Opfer gefallen sein kann (**G287/1**¹⁵¹, **G339/1**). Eine Korrelation von Lokation und Orientierung ist bei der geringen Anzahl der Belege sicherlich noch nicht sehr aussagekräftig¹⁵², belegt aber, daß die Serdabs hinter der Südwand und der Nordwand ausschließlich OW-orientiert wurden. Die Serdabs hinter der Westwand sind gleichmäßig OW- und NS-orientiert. Ein Blick auf die Aperturen zeigt¹⁵³, daß Aperturen so häufig vorhanden sind wie sie fehlen (10 von 20 Serdabs haben Aperturen). Eine Korrelation der Serdab- mit der Mastabagröße zeigt, daß beide Größen nicht in direkten Bezug zueinander zu setzen sind¹⁵⁴. Dabei muß natürlich berücksichtigt werden, daß die meisten Statuenräume dieser Zeit erst nachträglich in die Anlagen eingebaut wurden.

2.2.4.5. **Meidum**¹⁵⁵

Von den vier Grabanlagen in Meidum, die mit Serdabs ausgestattet wurden, liegen drei im sogenannten "North Mastaba Field"¹⁵⁶, welches von Mastabas der Snofru-Zeit gebildet wird und eine Mastaba im "South Mastaba Field"¹⁵⁷, in dem sich meistens anonyme Mastabas aus der frühen 4. Dynastie finden. Meidum ist unter Snofru Residenzfriedhof, und da alle oben angeführten Grabanlagen aus dieser Zeit stammen, sind ihre Grabherren zur höchsten sozialen Schicht Ägyptens zu rechnen.

Bei allen drei Mastabas des "North Mastaba Fields" (**Md1**, **Md2**, **Md3**) wurden die ehemaligen Kapellen zugemauert um den Serdab zu bilden. Somit erhalten die insgesamt fünf Serdabs kreuzförmige Grundrisse und liegen hinter der Westwand des "neuen" Opferraumes¹⁵⁸. **Md1** und **Md3** weisen je einen Serdab hinter jeder Scheintür auf, **Md2** besitzt nur einen solchen hinter der nördlichen Hauptscheintür. Aperturen wurden keine angelegt. Bei **Md4** wurde ein Serdab (**Md4/1**) intentional bei Errichtung der Mastaba angelegt und ein zweiter nachträglich gebildet, indem man das Ende des Korridors zumauerte (**Md4/2**). Auch hier wurden keine Aperturen angelegt. Serdabgröße und Grabgröße zu korrelieren macht in dieser Nekropole wenig Sinn, da die Serdabs mit zwei Ausnahmen (**Md4/1**, **Md4/2**) aus ehemaligen Kulnischen bestehen.

¹⁵¹ In diesem Fall wurde keine Apertur in der Verschlußmauer angebracht, sondern zwei separate Aperturen links und rechts des "Einganges".

¹⁵² Siehe Abb. 23.

¹⁵³ Siehe Abb. 24 und Anm. 149.

¹⁵⁴ Siehe Abb. 25.

¹⁵⁵ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁵⁶ **Md1**, **Md2**, **Md3**. Siehe Nekropolenplan Abb. 26.

¹⁵⁷ **Md4**.

¹⁵⁸ Siehe Abb. 27 (Lokation) und Abb. 28 (Orientierung).

2.2.4.6. Saqqara¹⁵⁹

In Saqqara wurden in der 4. Dynastie nur wenige Mastabas errichtet. Sie bilden ein kleines Konglomerat innerhalb der Nekropole¹⁶⁰, die in dieser Zeit nicht als Residenznekropole angesehen werden darf. Ein Großteil der insgesamt sieben Belege in Saqqara (vier von sieben Mastabas) stammen vom Beginn der 4. Dynastie und werden Snofru - Cheopszeitlich datiert¹⁶¹. Daran anschließend folgt eine Anlage aus der Zeit von Cheops - Djedkare¹⁶² und zwei weitere Gräber, die nur grob in die 4. Dynastie datiert werden können¹⁶³. Über die Motivation der Grabherren eine Grabanlage in der 4. Dynastie in Saqqara zu errichten, kann nichts ausgesagt werden.

Bei den hier angesprochenen Mastabas ist es sehr schwierig, weitreichendere Aussagen zu treffen, da die Publikationslage von Saqqara so desolat ist, daß von drei Mastabas Grabpläne gänzlich fehlen¹⁶⁴; bei den anderen vier Anlagen muß auf MARIETTE¹⁶⁵ zurückgegriffen werden, d.h. es sind jeweils nur Ausschnitte der Kapellen publiziert. Dennoch läßt sich Folgendes konstatieren: Mit einer Ausnahme¹⁶⁶ wurde jeweils nur *ein* Serdab angelegt. Eine eindeutige Tendenz bezüglich der Orientierung kann nicht ausgemacht werden. Ein Blick auf die Abb. 30¹⁶⁷ zeigt, daß zwei Serdabs NS-orientiert wurden, zwei weitere OW, ein Serdab hat einen quadratischen Grundriß und bei drei weiteren ist die Orientierung mangels Grundriß nicht mehr festzustellen. Der Opferraum scheint in dieser Zeit die Hauptlokalisation für Serdabs darzustellen: sechs von acht Serdabs¹⁶⁸ wurden hier angelegt, wobei sie alle intentional errichtet und nicht nachträglich eingemauert wurden. Dabei scheint eine leichte Präferenz für die Lage hinter der Südwand zu bestehen (vier von acht Serdabs), gefolgt von der Westwand mit drei Belegen und der Nordwand mit einem Beleg. Kein Beleg attestiert einen Serdab hinter einer Scheintür. In drei Fällen war der Serdab durch eine Apertur mit dem davorliegenden Raum verbunden, bei drei Belegen gab es keine Aperturen und bei zwei Mastabas waren keine Angaben über eventuelle Aperturen zu finden. Laut LÄ stellt die Errichtung eines Serdabs in Saqqara in der 4. Dynastie ein Novum dar¹⁶⁹. Dies kann dementiert werden, da schon ab der 3. Dynastie Serdabs in Saqqara zu finden sind¹⁷⁰. Über das Größenverhältnis zwischen der

¹⁵⁹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁶⁰ Siehe Nekropolenplan Abb. 29 und Plan, LÄ V, "Saqqara".

¹⁶¹ **S57, S58, S59, S64.**

¹⁶² **S3.**

¹⁶³ **S5, S7.**

¹⁶⁴ **D57, D58, D59.**

¹⁶⁵ MARIETTE, Mastabas.

¹⁶⁶ **S5** besitzt zwei Serdabs.

¹⁶⁷ Siehe auch Anm. 149.

¹⁶⁸ Siehe Abb. 31.

¹⁶⁹ Spencer, "Saqqara", LÄ V, 403.

¹⁷⁰ Siehe oben Kap. 2.2.2.1.

Mastaba und dem Serdab lassen sich keine Aussagen treffen, da für die 4. Dynastie immer eines der beiden Angaben fehlen.

2.2.4.7. Zusammenfassung

Ein Überblick über die Entwicklung in der 4. Dynastie zeigt, daß die unter Snofru errichteten Mastabas in Meidum und Dahschur Serdabs hinter der Westwand des Opferraumes aufweisen, die vornehmlich keine Aperturen haben¹⁷¹. Als die Residenznekropole dann nach Gisa verlegt wird, herrschen bis zur Regierungszeit des Mykerinos die Serdabs hinter der Westwand des Opferraumes oder anderer Kapellenräume vor. Bis dahin existiert auch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Vorhandensein und dem Fehlen von Aperturen. Ab Mykerinos (schon vorher singular unter Djedefre in Abu Roasch belegt) werden Serdabs auch hinter der Südwand von Opfer- und Kapellenräumen errichtet. Aperturen überwiegen nun in der Mehrzahl der Belege.

Lediglich zwei Nekropolen können in der 4. Dynastie als Provinznekropolen angesprochen werden: zum einen Elkab in der Zeit von Snofru - Cheops und zum anderen Saqqara in der Zeit von Snofru - Djedefre. Elkab bietet, was die Lokation der Statuenräume angeht, ein sehr homogenes Bild: Sie werden ausschließlich hinter der Südwand der Kapellenräume der Mastabas errichtet. Was ihre Ausrichtung oder die Frage nach den Aperturen betrifft, so wird es sehr viel schwieriger, allgemeine Aussagen zu treffen: Etwa die Hälfte der Mastabas besitzt keine Apertur, von der anderen Hälfte gibt es keine Angaben. Dasselbe ist auch bei der Orientierung zu beobachten, wo zwei Serdabs NS-orientiert wurden und von den anderen drei Statuenräumen keine Angaben vorliegen. In Saqqara ist die Lage ähnlich. Weder dominiert eine Orientierungsart, noch ist auszumachen, ob Aperturen vorherrschen oder nicht. Dafür läßt sich eine Tendenz zur Lokation hinter der Südwand belegen.

2.2.5. 4. - 5. Dynastie

2.2.5.1. Gisa¹⁷²

Von den Grabanlagen der ausgehenden 4. bis zur beginnenden 5. Dynastie sind sechs auf dem Westfriedhof errichtet worden¹⁷³, darunter auch ein Felsgrab¹⁷⁴. Zwei Anlagen lassen sich auf dem Zentralfriedhof lokalisieren¹⁷⁵. Meines Erachtens zählt Gisa in dieser Übergangszeit noch zu den Residenzfriedhöfen.

In der Regel wird nur ein Serdab errichtet, der schon beim Bau der Anlage berücksichtigt wird. Zwei Ausnahmefälle sind jedoch zu verzeichnen: **G209** besitzt zwei Serdabs, wobei der eine

¹⁷¹ Den einzigen unsicheren Beleg bildet **Da16/1**, siehe oben Kap. 2.2.4.2.

¹⁷² Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁷³ **G54, G66, G89, G198, G209, G211**. Siehe Nekropolenpläne Abb. 32-33.

¹⁷⁴ **G89**.

¹⁷⁵ **G345, G351**.

(**G209/2**) erst nachträglich an den Kern angemauert wurde. Der Besitzer der Mastaba **G211** hingegen geht einen ganz besonderen Weg: Er errichtet vor seiner Mastaba zwei separate Statuenhäuser mit je vier Serdabs. Dafür besitzt seine Mastaba keine Kultkapelle im eigentlichen Sinne, sondern eine an der Fassade angebrachte Scheintür. Es scheint fast, als ob hier eine Art "open air"-Kapelle geschaffen werden sollte.

Die Abb. 34¹⁷⁶ zeigt, daß bei der Orientierung eine klare Präferenz bei den OW-orientierten Serdabs zu verzeichnen ist (12 von insgesamt 16 Belege). Die Lokation ist nahezu gleichmäßig auf die West- (drei Belege) und Südwand (vier Belege) verteilt¹⁷⁷, dabei überwiegt eine Errichtung im Opferraum; allerdings sind nur zwei Serdabs hinter einer Scheintür - in beiden Fällen der Südscheintür - zu finden; beide wurden NS-orientiert¹⁷⁸. Eine Grafik¹⁷⁹ zeigt, daß eine Korrelation zwischen der Grabgröße und der Serdabgröße eine Tendenz dahin gehend zeigt, daß größere Anlagen auch größere und zahlreichere Statuenräume aufweisen. Die Anbringung von Aperturen scheint sich durchgesetzt zu haben: Mit einer Ausnahme (**G198/1**) und einem nicht mehr zu rekonstruierenden Befund (**G209/1**, **G209/2**)¹⁸⁰, weisen *alle* Grabanlagen Aperturen auf.

2.2.5.2. **Saqqara**¹⁸¹

Die Grabanlagen aus der Übergangszeit von der 4. - 5. Dynastie wurden in der Nähe der Grabanlagen der 4. Dynastie errichtet¹⁸². Ebenso wie die Anlagen in Gisa sind sie als zur Residenznekropole zugehörig zu betrachten, da ab dem Beginn der 5. Dynastie immer häufiger Beamte ihre Mastabas in Saqqara errichten. Jedoch gilt dies nicht für alle, wie zahlreiche Gräber von höchsten Beamten in Gisa belegen. Sie bleiben wohl aus familiären Gründen in der Residenznekropole der 4. Dynastie.

Insgesamt datieren in Saqqara fünf Anlagen in den oben genannten Zeitraum von der 4. bis zur 5. Dynastie¹⁸³. Leider erschwert auch hier die oben schon angesprochene Publikationslage des Fundortes eine gründliche Auswertung der Befunde. Von drei Mastabas wurde nie ein Grundriß publiziert¹⁸⁴, von einer weiteren lediglich ein Teil der Kapelle bei Mariette¹⁸⁵.

In keiner Mastaba wurde mehr als ein Serdab angelegt. Diese wurden gleichmäßig sowohl hinter der Westwand (drei Belege) als auch hinter der Südwand (zwei Belege) errichtet¹⁸⁶.

¹⁷⁶ Siehe auch Anm. 149.

¹⁷⁷ Siehe Abb. 35.

¹⁷⁸ Siehe Grafik Abb. 36.

¹⁷⁹ Siehe Abb. 37.

¹⁸⁰ Das Mauerwerk stand nicht mehr hoch genug an, um Rückschlüsse ziehen zu können.

¹⁸¹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁸² Siehe Nekropolenplan Abb. 38.

¹⁸³ **S4, S60, S61, S62, S112.**

¹⁸⁴ **S60, S61, S62.**

¹⁸⁵ **S4.**

¹⁸⁶ Siehe Abb. 39.

Dabei sind sie in vier Fällen hinter dem Opferraum zu lokalisieren und nur in einem Fall in einem anderen Kapellenraum. zwei Statuenräume fanden sich hinter der jeweils zentralen Scheintür. Über die Orientierung ist wenig zu sagen, da die Statuenräume je einmal OW- und NS-orientiert waren und bei den übrigen Anlagen mangels Grabplänen keine Aussagen zu treffen sind¹⁸⁷. Eine Korrelation zwischen Grabgröße und Serdabgröße erübrigt sich mangels Maßangaben. Nur in einem Fall ist eine Apertur nachzuweisen (**S61/1**), bei zwei weiteren Belegen fehlte dieses architektonische Element (**S4/1**, **S114/1**), und zu den letzten beiden Grabanlagen existieren keine Angaben über das Vorhandensein oder Fehlen einer Apertur.

2.2.5.3. Zusammenfassung

Die Entwicklung aus dem Übergang von der 4. zur 5. Dynastie belegt, daß in der Regel nur *ein* Serdab errichtet wurde. Lediglich in Gisa finden sich zwei Grabanlagen, die mit mehreren Statuenräumen ausgestattet wurden¹⁸⁸. Den Anlagen beider Nekropolen gemeinsam ist die Lokation der Serdabs *vornehmlich im Opferraum* hinter der West- oder der Südwand. Allein in Gisa ist eine Präferenz der OW-Orientierung auszumachen, in Saqqara fehlt eine solche mangels Belegen. Dasselbe gilt für die Aussage über das Vorhandensein von Aperturen: Während sie sich in Gisa durchgesetzt haben, kann in Saqqara abermals keine Aussage getroffen werden. Die Korrelation der Mastaba- zu der Serdabgröße, welche nur in Gisa vorgenommen werden konnte, belegt, wie schon in der 4. Dynastie, daß größere Anlagen auch größere Serdabs besaßen.

2.2.6. 5. Dynastie

2.2.6.1. Abusir¹⁸⁹

Nur drei der insgesamt acht Mastabas, die in der 5. Dynastie mit Serdabs ausgestattet wurden, stammen aus der Zeit, in der Abusir als Residenznekropole anzusehen ist (von Sahure - Niuserre). Die übrigen wurden im letzten Drittel der 5. Dynastie errichtet. Die älteste Grabanlage vom Beginn der 5. Dynastie (**Abu10**) liegt in Süd-Abusir¹⁹⁰; die beiden Mastabas aus der Zeit des Niuserre (**Abu2**, **Abu4**) liegen zum einen (**Abu2**) in der sogenannten "Inneren Zone" des Pyramidenfeldes von Abusir und zum anderen (**Abu4**) östlich der Pyramide des Neferirkare. Hier finden sich auch zwei Mastabas vom Ende der 5. Dynastie (**Abu5**, **Abu9**). Die anderen drei Mastabas derselben Zeit liegen in Süd-Abusir in einem Konglomerat von Grabanlagen, die von der Frühdynastischen Zeit bis ins späte Alte Reich datieren (**Abu6**, **Abu7**, **Abu8**).

¹⁸⁷ Siehe Abb. 40 und Anm. 149.

¹⁸⁸ **G209**, **G211**.

¹⁸⁹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

¹⁹⁰ Siehe Nekropolenplan Abb. 41.

Sämtliche Mastabas wurden mit je einem Serdab ausgestattet, wobei die Errichtung dieser Statuenräume schon bei Baubeginn geplant war. Drei Belege zeigen eine NS-Orientierung (**Abu2/1**, **Abu7/1**, **Abu2/1**), zwei weitere eine OW-Ausrichtung (**Abu6/1**, **Abu9/1**)¹⁹¹. Bei den übrigen drei können keine Aussagen getroffen werden, da nur schematische Grundrisse vorliegen.

Abgesehen von zwei Ausnahmen (**Abu6/1**, **Abu9/1**)¹⁹² wurde dabei die Westwand als Anbringungsort gewählt, wobei sich die Lage der einzelnen Serdabs sehr voneinander unterscheidet¹⁹³. Ein singulärer Statuenraum, der früheste Beleg, ist im Opferraum hinter der Scheintür anzutreffen (**Abu10/1**); bei *Pth-špss* (**Abu2/1**) wählte man die Westwand eines Kapellenraumes, ebenso wie bei **Abu7/1**. Die zwei hinter einer Südwand errichteten Serdabs (**Abu6/1**, **Abu9/1**) liegen im Opferraum. Der Statuenraum des *Mr-nfw* (**Abu4**) wurde in der SO-Ecke der Mastaba errichtet "in der Nähe der ehemaligen Stele", der des *Nsr-k³w-Hr* (**Abu5**) "beim südlichsten Opferraum". Von beiden Anlagen liegen leider nur schematische Pläne vor. Der Statuenraum des *Htpj* (**Abu8**) hingegen ist der erste Beleg in der 5. Dynastie für einen Statuenraum in einem Schacht; leider läßt sich anhand der Publikation nicht mehr ermitteln, in welchem der Schächte sich der Statuenraum befindet. Als Gesetzmäßigkeit läßt sich in Abusir erkennen, daß die hinter der Westwand eines Kapellenraumes oder des Opferraumes errichteten Statuenräume NS-orientiert wurden, während die Serdabs hinter der Südwand des Opferraumes OW-ausgerichtet waren.

Eine Korrelation der Größen zueinander bringt kein nennenswertes Ergebnis, da zu viele Größenangaben fehlen.

Ein Blick auf die Aperturen zeigt, daß bei zwei Belegen keine Apertur vorhanden war (**Abu6/1**, **Abu7/1**); zwei weitere Belege Aperturen aufweisen (**Abu2/1**, **Abu9/1**), und für die übrigen vier Grabanlagen keine Aussage getroffen werden kann.

2.2.6.2. Abydos¹⁹⁴

Aus Abydos stammt ein singulärer Serdabbefund aus der 5. Dynastie (**Aby1/1**). Der Ausgräber (FRANKFORT) konnte den Statuenraum keinem bestimmten Grab mehr zuweisen und vermutet, er gehöre zu Nr. 915 oder 918¹⁹⁵. Die genannten Grabanlagen liegen innerhalb einer Gruppe von Gräbern der 5. Dynastie zwischen dem "Government rest-house" und dem Kom es-Sultan.¹⁹⁶

¹⁹¹ Siehe Abb. 42 und Anm. 149.

¹⁹² Beide Serdabs befinden sich hinter der Südwand des Opferraumes.

¹⁹³ Siehe Abb. 43.

¹⁹⁴ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3. Zum Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁹⁵ FRANKFORT, Cemeteries, 216.

¹⁹⁶ Siehe Nekropolenplan Abb. 44.

Über die zu untersuchenden Parameter (Orientierung, Lokation, Mastabagröße in Korrelation zur Serdabgröße, Apertur, usw.) lassen sich mangels eines Grundrisses oder sonstiger Angaben keine Aussagen mehr treffen.

2.2.6.3. Dahschur¹⁹⁷

Die beiden Grabanlagen der 5. Dynastie in Dahschur, deren Besitzer einen Serdab errichten ließen, sind in dem Konglomerat von Grabanlagen des Alten Reiches nördlich der Pyramide Amenemhets II. zu lokalisieren¹⁹⁸. Es muß offen bleiben, ob es sich um Gräber eines Residenzfriedhofes handelt, da bislang die Pyramide des Menkauhor vermißt wird, und es unter anderem Vermutungen gibt, diese sei in Dahschur zu suchen.¹⁹⁹

Beide Anlagen (**Da2/1**, **Da7/1**) weisen je einen Serdab auf, der von vornherein in der Architektur vorgesehen wurde. Der OW-orientierte Serdab des *Nj-ḥnḥ-Snfrw* (**Da7/1**)²⁰⁰ läßt nicht erkennen, ob er auf den Opferraum bezogen wurde, hinter dessen Nordwand er liegt, oder auf den Kapellenraum B8, hinter dessen Westwand er errichtet wurde. Der Statuenraum des *Snfrw-jnj-jštf* hingegen (**Da2/1**) wurde in die Westwand des Opferraumes hinter der Scheintür eingebaut und NS-orientiert, wie auch in der 6. Dynastie in Dahschur üblich.²⁰¹ Ein Blick auf die Korrelation der Grab- zur Serdabgröße zeigt, wie zu erwarten, einen größeren Serdab für die größere Anlage.²⁰² Wie in Dahschur üblich, wurden keine Aperturen angebracht.

2.2.6.4. Gisa²⁰³

Obwohl Gisa in der 5. Dynastie als Residenznekropole von Abusir und Saqqara abgelöst wird, findet weiterhin eine rege Bautätigkeit statt. Diese resultiert zum einen daraus, daß nun auch immer mehr Beamte der mittleren bis niedrigen Verwaltungsränge, sowie die amtierenden Totenpriester in der Lage sind, sich eigene Grabanlagen zu errichten. Zum anderen, errichten höchste Staatsbeamte aus Traditionsgründen ihre eigenen Mastabas im Kreise ihrer Familie (z.B. die Mastaba-Gruppe der *Sšm-nfr*-Familie²⁰⁴). Die neuangelegten Grabanlagen werden entweder an vorhandene Anlagen der bisher bestehenden Nekropolenabschnitte angebaut²⁰⁵, oder es werden die Teile des Geländes mit kleineren Mastabas zugesetzt, deren Untergrund für

¹⁹⁷ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

¹⁹⁸ Siehe Nekropolenplan Abb. 45.

¹⁹⁹ LEHNER, Weltwunder, 153. BECKERATH, "Menkauhor", in: LÄ IV, 54.

²⁰⁰ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

²⁰¹ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer. Zur 6. Dynastie in Dahschur siehe Kap 2.2.8.2.

²⁰² Siehe Abb. 46.

²⁰³ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan 4. Zu den einzelnen Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁰⁴ Siehe JUNKER, Giza III, 21.

²⁰⁵ Dies betrifft unter anderem die Nekropolenabschnitte Cemetery 4000 des Westfriedhofes und Cemetery 7000 des Ostfriedhofes.

die frühen großen Anlagen zu schlecht war²⁰⁶. Ein Blick auf die Lage der hier zu besprechenden 168 Mastabas der 5. Dynastie innerhalb der Nekropole von Gisa zeigt, daß ab der 1. Hälfte der 5. Dynastie ein Ausbau der Nekropolenabschnitte Cem. 2100, Cem. 4000, Cem. 7000 und des Zentralfriedhofes zu belegen ist²⁰⁷. Desweiteren werden neue Nekropolenabschnitte erschlossen: Cem. 1000, Cem. 1400, Cem. 5000, Cem. 6000 und die Gelände, in denen JUNKER und STEINDORFF gearbeitet haben. Ab der 2. Hälfte der 5. Dynastie wird der aus der 4. Dynastie stammende Cem. 1200 erweitert und es werden weitere neue Abschnitte für Bautätigkeit erschlossen: Cem. 2000 und Cem. 3000. Diesen folgen dann im Verlauf der 5. Dynastie die Nekropolen Cem. 1100, Cem. 1300, Cem. 1500, Cem. 2300, Cem. 2200 und Cem. 2400.

Insgesamt sind in Gisa für die 5. Dynastie 168 Mastabas mit 229 Serdabs belegt. Dabei herrscht die Praxis der Errichtung eines Serdabs vor und Mastabas mit mehr als zwei Serdabs bilden eher die Ausnahme (140mal ein Serdab, 20mal zwei Serdabs, fünf mal drei Serdabs, einmal neun Serdabs, einmal 25 Serdabs). Bei Mastabas mit mehr als einem Serdab ist zu beobachten, daß - nimmt man die drei Anlagen, die ganz allgemein in die 5. Dynastie datiert werden aus - vor der Regierungszeit des Niuserre nur fünf Anlagen je zwei Serdabs aufweisen und *R^c-wr (G370)* in seinem Grab 25 Serdabs errichten ließ. Alle anderen Grabanlagen mit mehr als einem Serdab datieren ab der Zeit des Niuserre. Diese vermehrte Bautätigkeit ab seiner Regierungszeit ist auch insgesamt an dem aus Gisa vorhandenen Material nachzuvollziehen. Seit dem Beginn der 5. Dynastie ist festzustellen, daß die Anlage eines Serdabs intentional geschah, also geplant war. Serdabs, die in einer späteren Bauphase in die Kapelle eingemauert werden, bleiben eher die Ausnahme²⁰⁸.

Bezüglich der Ausrichtung zeigt sich das Verhältnis zwischen NS- und OW-orientierten Serdabs ausgewogen (94mal NS-orientiert, 92mal OW-orientiert)²⁰⁹. Tendenziell überwiegen die NS-orientierten Serdabs im ersten Drittel der 5. Dynastie, danach eher die OW-orientierten Statuenräume. Am Ende der 5. Dynastie ist dann fast ein Gleichstand erreicht.

Vertieft man die Betrachtung der Orientierung und setzt sie in Bezug zur Lokation, so fällt auf, daß Serdabs hinter der Westwand eines Raumes überwiegend NS-orientiert wurden²¹⁰, das Gleiche gilt für die Ostwand²¹¹. Hinter der Nord- und der Südwand hingegen dominiert eine OW-Ausrichtung²¹². Auf die verschiedenen Anbringungsorte bezogen, zeigt sich, daß die oben

²⁰⁶ So zum Beispiel der Nekropolenabschnitt, der von STEINDORFF/HÖLSCHER ergraben wurde und die mit einem "D" gekennzeichneten Mastabas enthält.

²⁰⁷ Siehe Nekropolenpläne Abb. 47-49.

²⁰⁸ **G199** und **G356**. In letzterem Fall hat allerdings ein Totenpriester seinen Serdab in die Mastaba seines Arbeitgebers eingemauert.

²⁰⁹ Siehe Abb. 50 und Anm. 149.

²¹⁰ Siehe Abb. 51 :74 Belege NS-orientiert, 43 Belege OW-orientiert, 17 Belege quadratisch, neun Belege ungeklärt.

²¹¹ Acht Belege NS-orientiert, drei Belege OW-orientiert, zwei Belege quadratisch, ein Beleg unklar.

²¹² Südwand: acht Belege NS-orientiert, 34 Belege OW-orientiert, zwei Belege quadratisch, ein Beleg unklar; Nordwand: sieben Belege NS-orientiert, 15 Belege OW-orientiert, zwei Belege quadratisch, ein Beleg unklar.

festgestellten Präferenzen im Opferraum und in den Kapellenräumen sehr deutlich ausgeprägt sind. Dabei ist als Besonderheit hervorzuheben, daß Serdabs hinter der Südwand eines Kapellenraumes immer OW-orientiert wurden. Für die übrigen Lokationen ist zu konstatieren, daß Serdabs im Vestibül immer OW-orientiert wurden, im Portikus (ebenfalls mit einer Ausnahme) im Hof eine NS-Orientierung präferiert wurde, es sei denn, die Statuenräume befanden sich hinter der Südwand, dann waren sie überwiegend OW-orientiert. Bei den Anbauten dominiert eine OW-Ausrichtung.

Als Hauptanbringungsort kann der Opferraum betrachtet werden. Die Abb. 52 zeigt²¹³, daß dort insgesamt 135 Serdabs lokalisiert werden können. Interessanterweise aber nicht - wie allgemein in der Fachliteratur konstatiert - hauptsächlich hinter den Scheintüren der Westwand. Hier finden sich nur 37 Belege. Die Lokation hinter der Westwand ist dennoch vorherrschend (94 Belege), gefolgt von der Südwand (24 Belege), dann der Nordwand (11 Belege) und zuletzt der Ostwand (drei Belege). Die zweithäufigste Lokation bilden sonstige Kapellenräume innerhalb der Mastaba (35 Belege); auch hier gilt die Westwand als der vorrangige Platz, hinter dem Statuenräume errichtet wurden (21 von insgesamt 35 Belegen). Am dritthäufigsten finden sich Serdabs im Hof der Grabanlagen (19 Belege), wobei bei dieser Kategorisierung das Bild leicht verfälscht wird, da allein 10 Belege zu der Mastaba **G370** gehören. Andere Lokationen bilden Vestibüle (sieben Belege), Portici (vier Belege) und diverse Anbauten, entweder in Form von kleineren Vorbauten (sieben Belege) oder eigenständigeren Statuenhäusern (drei Belege).

Bei näherer Betrachtung der Lokation im Verlaufe der 5. Dynastie lassen sich folgende Aussagen treffen: Wurden die Serdabs im Opferraum errichtet, dann wurden vom Beginn an die Westwand oder die Südwand gleich häufig frequentiert. Bei der Lokation hinter der Nordwand zeigt sich eine stetige Zunahme vom Beginn bis zum Ende der 5. Dynastie. Die Ostwand wird erst ab dem letzten Drittel der 5. Dynastie als Anbringungsort gewählt.

Werden die Statuenräume in den übrigen Kapellenräumen errichtet, dann gibt es unter den Wänden zu keiner Zeit Präferenzen²¹⁴ mit Ausnahme der Nordwand, die erst ab dem zweiten Drittel der 5. Dynastie als Anbringungsort benutzt wurde. Serdabs im Vestibül oder dem Portikus treten erst ab Niuserre in Erscheinung, ebenso wie eine Errichtung in den Wänden des Hofes der Grabanlagen. Auch hier muß man das Ausnahmegrab des *R^c-wr* (**G370**) aus der Zeit des Neferirkare unabhängig von den anderen Grabanlagen betrachten.

Das gleiche Phänomen ist auch bei den außen an die Grabanlagen angebauten Serdabs oder den Statuenhäusern zu beobachten, die mit einer Ausnahme (**G370**) nicht vor Niuserre belegt sind. Ein Blick auf die Grafik, die das Verhältnis zwischen den Serdab- und den Mastabagrößen²¹⁵ illustriert, zeigt zum einen, daß die Grabanlagen im allgemeinen kleiner werden, die meisten

²¹³ Siehe auch Anm. 149.

²¹⁴ Ein Blick auf die Abb. 52 zeigt zwar, daß im ersten Drittel der 5. Dynastie die Westwand besonders stark frequentiert erscheint, dies täuscht aber, da sieben der acht Belege aus dem Grab des *R^c-wr* (**G370**) stammen.

²¹⁵ Siehe Abb. 53.

messen weniger als 100m². Zum anderen wird deutlich, daß die Mastabagröße für die Serdabgröße nicht ausschlaggebend war.

Die Aperturen der Serdabs befinden sich im ersten Drittel der Dynastie mit wenigen Ausnahmen im Opferraum²¹⁶ und dann häufig durch die Scheintür in den Opferraum führend. Serdabs ohne Apertur liegen in diesem Zeitraum ebenfalls im Opferraum oder ohne direkten Bezug inmitten der Mastaba. Als Ausnahme ist die Mastaba des *R^c-wr* (**G370**) zu betrachten, von dessen 25 Serdabs lediglich sechs keine Aperturen aufweisen (**G370/8** - **G370/11**, **G2370/20** - **G370/21**). Diese liegen alle an Eingängen zu Höfen und dicht beieinander. In drei Fällen (**G370/23** - **G370/25**) führen die Aperturen nicht nur in die eigene Mastaba sondern eine jeweils zweite Apertur ist auf die benachbarte Grabanlage ausgerichtet. Ab dem 2. Drittel der 5. Dynastie, dem Zeitpunkt also, ab welchem die Kapellen komplexer gestaltet werden, werden die Aperturen nicht nur im Opferraum angebracht, sondern auch durch die Wände der übrigen Kapellenräume oder zum Hof und der Fassade hin. Dabei ist die Anzahl der Aperturen, die durch die Scheintüren führen, verschwindend gering. Die Serdabs ohne Aperturen befinden sich fast ausschließlich im Opferraum. Durch die ganze 5. Dynastie hinweg ist eine stetige Zunahme der Aperturen zu beobachten. Ein interessantes Phänomen ist das Anbringen sogenannter "Blindaperturen", welche vom Serdab aus in Richtung Wand führen, aber nicht durchgebrochen wurden. Insgesamt sind drei Fälle belegt (**G130/1**, **G158/1**, **G230/1**), die darauf schließen lassen, daß der Apertur an sich eine bestimmte Bedeutung zukam, die eventuell mit der Funktion der Serdabs verbunden war.²¹⁷ Daneben existieren auch zwei Türdurchgänge, die als ehemals vermauert zu denken sind (**G364**, **G370/12**).

2.2.6.5. **Nezlet Batran**²¹⁸

Das von einer österreichischen Mission ergrabene Gebiet "Nezlet Batran" umfasst einige frühe Grabanlagen aus der 2. und 3. Dynastie²¹⁹ und die hier zu behandelnde Mastaba (**N1**) vom Ende der 5. Dynastie, die eventuell unter Unas errichtet wurde.²²⁰ Damit liegt hier ein Fund in einer "Provinznekropole" vor - so der Ausdruck "Nekropole" für diesen Fundort verwendet werden kann.

Der Besitzer der Mastaba²²¹ ließ sie in ihrer dritten Bauphase mit einem NS-orientierten Serdab ausstatten, der im Süden des Nordostanbaus errichtet wurde. Eine eventuelle Apertur ist nicht erhalten geblieben.

²¹⁶ Siehe Abb. 54 und Anm. 149.

²¹⁷ Auf diese Thematik soll im Rahmen des Kapitels zur Funktion des Serdabs näher eingegangen werden. Siehe Kap. 5.2.2.

²¹⁸ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

²¹⁹ Siehe Nekropolenplan Abb. 55.

²²⁰ Zur Datierung siehe HARVEY, Remarks, 171ff.

²²¹ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

2.2.6.6. Saqqara²²²

Saqqara nimmt in der 5. Dynastie eine Zwitterstellung ein, da diese Nekropole unter Userkaf Residenznekropole ist, von Sahure bis Niuserre als Provinzfriedhof zu betrachten ist und erst ab Djedkare wieder als Residenzfriedhof fungierte. Die hier aufgeführten Grabanlagen verteilen sich über folgende Nekropolenabschnitte²²³: Felsgräber südlich des Unasaufweges, Mastabas zwischen dem Unasaufweg und dem Djoserbezirk, direkt nördlich an den Djoserbezirk angrenzende Mastabas, das Gebiet nord-westlich des Djoserbezirkes und zwei vereinzelte Anlagen nördlich und südlich der Teti-Pyramide.

Insgesamt sind in 51 Grabanlagen Serdabs belegt, dabei bildete die Errichtung eines singulären Serdabs den Regelfall, von fünf Belegen mit je zwei Serdabs²²⁴ datieren vier in die Zeit nach Niuserre. Dies ist auch für die vierte Grabanlage denkbar, die ganz allgemein in die 5. Dynastie datiert wurde²²⁵. Eine ähnliche Beobachtung kann bei den zwei Anlagen gemacht werden, die je fünf Serdabs aufweisen: Die eine datiert aus der Zeit des Niuserre²²⁶ und die andere allgemein in die 5. Dynastie²²⁷.

Auffällig ist, daß mit zwei Ausnahmen sämtliche Statuenräume bei Errichtung der Anlagen vorgesehen waren, anders als noch in der 4. Dynastie in Saqqara. Bei den anderen beiden Mastabas wurde jeweils der südliche Teil der Korridorkapelle zugemauert, um den Serdab zu bilden.

Das geringe Vorkommen von Statuenräumen in Felsgrabanlagen dieser Zeit (drei Belege) hängt sicherlich mit deren Lage zusammen; der Tafla ist in diesem Teil der Nekropole so schlecht, daß die Felsgrabanlagen der 5. Dynastie in der Regel nur aus einem langgestreckten Kapellenraum und einer Grabkammer bestehen²²⁸. Die Anlage eines Serdabs war also ein heikles Unterfangen.

Ein Blick auf die Abb. 57²²⁹, die Aufschluß über die Orientierung der Serdabs innerhalb der 5. Dynastie gibt, zeigt, daß eine deutliche Präferenz zur OW-Orientierung vorliegt (31 Serdabs wurden OW-orientiert, 19 NS, fünf quadratisch, einer t-förmig und acht Belege bleiben mangels Grundrissen ungeklärt). Diese Präferenz bleibt nicht auf den Opferraum beschränkt, auch wenn sie innerhalb dieses Raumes am ausgeprägtesten erscheint, sondern erstreckt sich auch auf die übrigen Kapellenräume. Korreliert man die Orientierung mit der Lokation²³⁰, so zeigt sich, daß ähnlich wie in den anderen Nekropolen der 5. Dynastie, die Serdabs hinter der Südwand eines Raumes meist OW-orientiert wurden. Im Gegensatz aber zu den übrigen

²²² Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

²²³ Nekropolenplan siehe Abb. 56. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²²⁴ **S19, S29, S43, S106, S78.**

²²⁵ **S19.**

²²⁶ **S49.**

²²⁷ **S24.**

²²⁸ Siehe VANDERSLEYEN, Das Alte Ägypten, 129.

²²⁹ Siehe auch Anm. 149.

²³⁰ Siehe Abb. 58.

Friedhöfen, gibt es bei der Lokation hinter der Westwand keine Präferenz für eine NS-Orientierung, sondern ebenfalls für die OW-Ausrichtung.

Bis unter Niuserre bleiben Serdabs mit dem Opferraum verbunden²³¹, erst ab seiner Regierungszeit finden sie sich auch in anderen Kapellenräumen. Dieses Phänomen erklärt sich mit der architektonischen Entwicklung der Grabanlagen in Saqqara. Vor Niuserre sind mehrkammrige Mastabas eher die Ausnahme, danach werden sie mehr und mehr zum Standard. Dies ist zunächst bei den Anlagen besonders wohlhabender Beamter (z.B. *Pth-špss* in Abusir (**Abu2**) oder *Tj* in Saqqara (**S29**) zu beobachten. Ab der 6. Dynastie hat sich diese Bauweise dann auch bei der mittleren Beamtenschicht durchgesetzt. Die Mastabas vom Ende der 5. Dynastie haben ihre Statuenräume aus dem Opferraum dann auch so gut wie verbannt. Da bei 14 Belegen keine engere Datierung als diejenige in die 5. Dynastie gegeben ist, sich deren Statuenräume aber ausnahmslos in den Opferräumen befinden, könnte man entweder vermuten, daß sie alle aus der 1. Hälfte der 5. Dynastie stammen oder aber, daß es eben doch in der 2. Hälfte der 5. Dynastie Serdabs in den Opferräumen selbst gab.

Selbst bei dieser größeren Anzahl an Belegen aus Saqqara fehlen in vielen Fällen Größenangaben. Dennoch zeigt die Grafik der Korrelation zwischen Mastaba- und Serdabgröße²³², daß beide Größen in keinem festen Verhältnis zueinander stehen. Die drei Anlagen über 1000m²²³³ haben mehrere Statuenräume, von denen die meisten eher bescheidene Ausmaße haben, aber es findet sich jeweils ein Statuenraum über 8m² darunter.

Der Vergleich derjenigen Grabanlagen, deren Serdabs Aperturen aufweisen, mit denen, bei denen diese fehlen, zeigt²³⁴, daß das Verhältnis einer Apertur zu fehlender Apertur bei 1:3 liegt. Dabei gibt es nur zwei Lokationen, die immer Aperturen aufweisen: der Hof und die Westwand der Kapellenräume. Für alle anderen Anbringungsorte sind Aperturen nicht zwingend vorgesehen.

2.2.6.7. Zusammenfassung

Zusammenfassend lassen sich folgende Gesetzmäßigkeiten in der 5. Dynastie erkennen: Bei der Errichtung eines Serdabs besteht architektonisch gesehen kein Unterschied, zwischen Mastabas in einer Residenznekropole und denjenigen einer Provinznekropole. In beiden Fällen werden die Mastabas überwiegend mit nur einem einzigen Serdab ausgestattet. Erst ab Niuserre kommen vermehrt Grabanlagen mit mehr als einem Serdab oder sogenannten "Statuenhäusern" auf. Hauptanbringungsort ist der Opferraum, wobei in nahezu allen Nekropolen die Westwand präferiert wird. Saqqara bildet hier die Ausnahme mit einer Vorliebe für die Lokation hinter der Südwand. Serdabs hinter Westwänden werden überwiegend NS-orientiert, diejenigen, die hinter Südwänden zu lokalisieren sind, sind eher OW-orientiert. Auch hier fällt Saqqara aus

²³¹ Siehe Abb. 59.

²³² Siehe Abb. 60.

²³³ **S24, S29, S49.**

²³⁴ Siehe Abb. 61.

dem Rahmen, da eine OW-Orientierung vorherrscht, unabhängig um welche Wand es sich handelt. Ab Niuserre kommen vermehrt mehrkammerige Grabanlagen auf. Dies hat zur Folge, daß immer mehr Serdabs in die Kapellenräume oder den Hof verlegt werden. Diese besitzen in der Regel dann auch Aperturen, während Serdabs im Opferraum nicht unbedingt eine Apertur aufweisen müssen. In der 5. Dynastie ist festzustellen, daß das Verhältnis von der Serdab- zur Mastabagröße keine Rolle mehr spielt. Größere Anlagen haben nicht zwangsläufig größere Statuenräume und umgekehrt.

2.2.7. 5. - 6. Dynastie

2.2.7.1. Deschasch²³⁵

Die Provinznekropole von Deschasch weist hauptsächlich Felsgräber aus der 5. und 6. Dynastie auf.

Eine Ausnahme bildet hier das als Mastaba angelegte Grab des *Nn-hft-k3* (**De3**) aus der 5. Dynastie, das einzige dieser Zeit, das einen Serdab aufweist. Das Grab befand sich nach PETRIE auf der sogenannten "5th Spur"²³⁶. Leider war die Mastaba dermaßen zerstört, daß auch bei der Nachbearbeitung durch KANAWATI²³⁷ nur noch wenige Reste gefunden werden konnten. Die einzige wirklich erhaltene Kammer stellt der Serdab des Grabes dar, der unter dem zerstörten Fundament in der SW-Ecke vor der Westwand lokalisiert wurde. Ein Schacht führt hinunter in den NS-orientierten Statuenraum, der durch einen Türdurchgang betreten werden kann und in seiner Westwand eine Nische aufweist. Da es sich hier um einen Ausnahmefund handelt, können keine allgemein verbindlichen Aussagen getroffen werden.

2.2.7.2. Gisa²³⁸

Ähnlich wie schon in der 5. Dynastie werden in dem als "Provinznekropole" anzusehenden Friedhof von Gisa weiterhin Gabanlagen niedrigerer Beamter oder Totenpriester an bereits bestehende Anlagen angebaut oder neue Nekropolenabschnitte erschlossen, deren Gelände für größere Anlagen unbrauchbar gewesen wäre²³⁹. So werden bestehende Lücken auf dem Westfriedhof im Bereich des Cemetery 4000 und des Cemetery 5000 langsam geschlossen, wobei letztgenannter Abschnitt noch am ehesten Raum für größere Anlagen läßt, weshalb diese hier anzutreffen sind. Daneben findet vermehrt Bautätigkeit in dem von FISHER ergrabenen Friedhof Cemetery 3000²⁴⁰ und in dem von STEINDORFF und HÖLSCHER bearbeiteten Friedhofsareal statt²⁴¹. Zudem werden nun auch Baulücken südlich des Pyramidenbezirkes des

²³⁵ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

²³⁶ Siehe Nekropolenplan Abb. 62.

²³⁷ Siehe Grundriß unter der entsprechenden Katalognummer und KANAWATI, Deshasa, 71ff.

²³⁸ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²³⁹ Siehe Nekropolenpläne Abb. 63-66.

²⁴⁰ Fisher, Minor Cemetery.

²⁴¹ Die Mastabas dieses Nekropolenabschnittes sind mit einem "D" gekennzeichnet. STEINDORFF/HÖLSCHER,

Cheops und auf dem sogenannten Zentralfeld geschlossen. Für den Ostfriedhof ist zu beobachten, daß an seinem östlichen Rand neue Nekropolenabschnitte entstehen (Cemetery 7700 und Cemetery 7800).

Von den insgesamt 122 Grabanlagen weisen nur acht Gräber mehr als einen Serdab auf²⁴². Dabei ist bei dem Gab des *D³g* (**G407**) zu berücksichtigen, daß es sich wahrscheinlich um eine Gemeinschaftsgrabanlage handelt, so daß man jedem Serdab einen eigenen Besitzer zuweisen könnte²⁴³. Bei **G166** muß auch nach der Publikation unklar bleiben, ob der zweite Serdab (**G166/2**) eventuell in einer späteren Bauphase errichtet wurde.

Alle anderen Grabanlagen mit mehr als einem Statuenraum datieren nicht vor die Regierungszeit des Unas und reichen dann bis in die 6. Dynastie hinein.

Mit Ausnahme von 18 Statuenräumen wurden alle Serdabs gleich bei Errichtung der Mastaba angelegt. Bei den Ausnahmen handelt es sich um drei nachträgliche Anbauten (**G287/1**, **G346/1**, **G166/2**), in einem Fall wurde der ehemalige Opferraum komplett vermauert (**G116/1**), in 6 weiteren Fällen jeweils ein Teil der Korridorkapelle, die als Opferraum dient (**G16/1**, **G23/1**, **G60/1**, **G73/1**, **G95/1**, **G312/1**), zweimal ließ man die Scheintür zumauern und setzte eine neue davor (**G63/1**, **G166/1**). Insgesamt dreimal wurde zunächst ein Schacht angelegt, der dann später zum Serdab umfunktioniert wurde (**G8/1**, **G59/1**, **G68/1**) und dreimal befand sich der Serdab tatsächlich im Schacht und in der Grabkammer (**G265/1**, **G406/1**, **G409/1**).

Die Serdabs aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie sind überwiegend NS-orientiert (58 mal NS-orientiert, 49mal OW-orientiert, 18mal quadratisch, siebenmal fraglich)²⁴⁴. Von der Lokation selbst her überwiegt der Opferraum ganz klar mit 88 Belegen, von denen nur 22 hinter der Scheintür angebracht wurden²⁴⁵. Darauf folgt die Anbringung im Kapellenraum mit 19 Belegen und als weitere Lokation finden sich der Hof, diverse Anbauten und zum ersten Mal auch Schächte. Die Präferenz der Anbringung liegt bei der Westwand (64 Belege), gefolgt von der Südwand (25 Belege), dann der Nordwand (15 Belege) und der Ostwand (fünf Belege). Dabei sind Statuenräume hinter der Süd- und Nordwand nur im Opferraum und den Kapellenräumen anzutreffen, nicht aber im Hof oder im Torraum. Statuenräume hinter der Westwand werden im allgemeinen NS-orientiert,²⁴⁶ ebenso wie diejenigen hinter der Nord- oder Ostwand. Serdabs hinter der Südwand hingegen werden überwiegend OW-orientiert.

Mastabas.

²⁴² **G127**, **G166**, **G217**, **G226**, **G286**, **G407** haben je zwei Statuenräume; **G272**, **G284** wurden mit je drei Serdabs ausgestattet.

²⁴³ Zur Gemeinschaftsgrabanlage des *D³g* siehe LEHMANN, Mastaba, 89.

²⁴⁴ Siehe Abb. 67 und Anm. 149.

²⁴⁵ Siehe Abb. 68.

²⁴⁶ Siehe Abb. 69.

Der Größenvergleich zeigt²⁴⁷, daß nun eher eine Tendenz dafür zu belegen ist, daß größere Mastabas in der Lage sind, größere Serdabs zu errichten. Wobei - wie nicht anders zu erwarten - die überwiegende Zahl der Mastabas nun unter 100m² Größe aufweisen.

Die insgesamt 132 Serdabs wiesen 52mal Aperturen, 36mal keine Aperturen auf²⁴⁸. Bei 33 Belegen stand das Mauerwerk nicht mehr hoch genug an, um entscheiden zu können, ob eine Apertur angebracht war oder nicht oder es sind keinerlei Angaben über dieses Element in den Grabungsunterlagen und auf den Plänen verzeichnet. Sowohl die Statuenräume im Opferraum, als auch in den Kapellenräumen waren gleichmäßig mit und ohne Aperturen ausgestattet. Hier läßt sich auch in bezug auf die Orientierung keine Tendenz feststellen. Man kann lediglich konstatieren, daß bis auf eine Ausnahme (**G287/1**) in den Anbauten, den als Schacht geplanten und den in den Schächten und der Sargkammer liegenden Statuenräumen keine Aperturen angebracht wurden.

Dafür gibt es vier Belege, in denen Blindaperturen nicht durch die Wand in die Opfer- oder Kapellenräume weitergeführt wurden (**G272/1**, **G284/1**, **G284/2**, **G375**). Daneben wurden bei drei Belegen Durchgänge vermauert (**G156/1**, **G279/1**, **G284/3**).

2.2.7.3. **Saqqara**²⁴⁹

Von den neun Grabanlagen, die in der 5. - 6. Dynastie in der Residenznekropole Saqqara errichtet wurden, lassen sich drei Anlagen nicht mehr lokalisieren (**S6**, **S50**, **S95**). Die anderen Mastabas befinden sich zum Teil am Unasaufweg²⁵⁰ (**S76**, **S96**), westlich der Teti-Pyramide (**S115**), nördlich des Djoser-Bezirktes (**S23**) und im Norden der Nekropole (**S15**, **S63**).

Lediglich eine Mastaba weist mehr als einen Serdab auf²⁵¹. Bis auf vier Ausnahmen (**S23/1**, **S50/1**, **S115/1**²⁵², **S95/1**²⁵³) wurden alle Serdabs OW-orientiert²⁵⁴, wobei - wie schon im vorangegangenen Abschnitt 2.2.6.6. konstatiert - es keine Rolle spielt, hinter welcher Wand eines Raumes sie errichtet wurden. Sechs Statuenräume sind im Opferraum zu lokalisieren und drei in sonstigen Kapellenräumen²⁵⁵. Da nur von drei Grabanlagen vollständige Größenangaben vorliegen, bleibt ein Vergleich der Mastaba- mit der Serdabgröße unbefriedigend²⁵⁶. Er zeigt aber, daß die Größen in keinem Verhältnis zueinander stehen. Bei zwei Serdabs wurde dieser mittels einer Apertur mit dem Opferraum verbunden (**S76/1**,

²⁴⁷ Siehe Abb. 70.

²⁴⁸ Siehe Abb. 71.

²⁴⁹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁵⁰ Siehe Nekropolenplan Abb. 72.

²⁵¹ In der Mastaba **G6** wurden zwei Serdabs errichtet.

²⁵² Alle drei Serdabs waren NS-orientiert.

²⁵³ Zu dieser Mastaba existiert kein Grundriß, da sie als "verloren" gilt.

²⁵⁴ Siehe Abb. 73 und Anm. 149.

²⁵⁵ Siehe Abb. 74.

²⁵⁶ Siehe Abb. 75.

S115/1), bei erstgenannter Mastaba durch die Südwand, bei letztgenannter Mastaba durch die Scheintür in der Westwand des Opferraumes.

Bei der geringen Anzahl der Belege erweist es sich als schwierig, allgemeingültige Aussagen zu treffen. Es läßt sich jedoch feststellen, daß die in Saqqara auch schon früher beobachtete Tendenz, Serdabs OW auszurichten, bestehen bleibt, nur, daß sie jetzt gleichmäßig hinter der Süd- und der Westwand angebracht werden.

2.2.7.4. Zusammenfassung

Die 5. - 6. Dynastie läßt gegenüber der 5. Dynastie keine Innovationen im Serdabbau erkennen. Auch in diesem Zeitraum spielt es für die zu beobachtenden Tendenzen keine Rolle, ob die jeweilige Mastaba in einer Provinz- oder einer Residenznekropole errichtet wurde. Die meisten Grabanlagen enthalten nicht mehr als einen Serdab. Dieser befindet sich bevorzugt im Opferraum und wird gleich bei der Planung des Grabes mit berücksichtigt. In Gisa werden die meisten Serdabs NS-orientiert, diese sind bevorzugt hinter der Westwand eines Raumes zu lokalisieren, während OW-ausgerichtete Statuenräume eher hinter den Südwänden zu finden sind. In Saqqara bleibt die Tendenz bestehen, daß Serdabs meist OW-orientiert wurden, unabhängig davon hinter welcher Wand sie liegen. Neu ist für Gisa die Aussparung eines Serdabs im Schacht oder in der Grabkammer. Statuenräume mit und ohne Aperturen finden sich in allen Bereichen der Grabanlagen ohne Präferenzen; mit Ausnahme der Serdabs, die sich in den Schächten oder in Anbauten befinden. Anders als in der 5. Dynastie ist für Gisa tendenziell zu beobachten, daß größere Anlagen auch größere Serdabs aufweisen. In Saqqara hingegen existiert kein Bezug zwischen Mastaba- und Serdabgröße.

2.2.8. 6. Dynastie

2.2.8.1. Abusir²⁵⁷

In der 6. Dynastie ist Abusir sicherlich als Provinznekropole zu betrachten.

Drei Grabherren ließen in der 6. Dynastie ihre Anlagen mit Serdabs ausstatten. Die Mastabas liegen über die gesamte Nekropole von Abusir verteilt²⁵⁸: Die Mastaba des *Jḏw* (**Abu1**) liegt in dem Mastabafeld östlich der Pyramide des Neferefre, die Mastaba des *Ftk-t3* (**Abu3**) vom Beginn der 6. Dynastie ist in Süd-Abusir zu lokalisieren, in dem Mastabakonglomerat, welches von der Frühzeit bis ans Ende des Alten Reiches datiert. Die Mastaba des *Q3r* (**Abu12**) vom Ende der 6. Dynastie befindet sich südöstlich dieses Konglomerates in der Umgebung der Mastaba des *K3j-ḥpr*.

Alle oben genannten Grabanlagen weisen nicht mehr als einen Serdab auf, welcher schon bei Baubeginn für die Mastaba vorgesehen war. Gemeinsam ist ihnen auch die Lokation hinter der

²⁵⁷ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁵⁸ Siehe Nekropolenplan Abb. 76.

Westwand²⁵⁹; bei zwei Belegen hinter einer Scheintür (**Abu1/1**, **Abu12/1**) und bei der dritten Mastaba in der Pfeilerhalle (**Abu3/1**). Über die Orientierung läßt sich nicht viel aussagen²⁶⁰: Belegt ist eine OW-Orientierung (**Abu12/1**), eine NS-Orientierung (**Abu3/1**) und bei einem Beleg läßt sich mangels detaillierten Grundrisses keine Aussage machen (**Abu1/1**). Ein ähnliches Bild bietet die Untersuchung der Größenverhältnisse zwischen Serdab und Mastaba. Da nur von einer Grabanlage beide Daten vorliegen (**Abu12/1**), bleibt ein Vergleich ergebnislos. Von zwei Mastabas ist bekannt, daß ihre Statuenräume keine Aperturen aufwiesen (**Abu3/1**, **Abu12/1**); über die Verhältnisse in der Mastaba des *Jd^w* (**Abu1/1**) kann man aus den oben genannten Gründen nichts aussagen.

2.2.8.2. Dahschur²⁶¹

Der überwiegende Teil der Mastabas der 6. Dynastie in dem zu dieser Zeit als Provinznekropole anzusehenden Friedhofsareal von Dahschur wurde mit Serdabs ausgestattet (13 Belege). Daher ergänzte DE MORGAN²⁶² diese Statuenräume auch bei Mastabas, die keinerlei Spuren davon aufweisen und ansonsten sehr zerstört sind. In den Katalog wurden diejenigen Mastabas aufgenommen, bei denen noch geringste Reste eines Serdabs ausgemacht werden konnten, auch wenn es auf den Grundrissen oft so scheint, als seien sie vollständig ergänzt worden. Sämtliche Grabanlagen liegen nördlich der Pyramide Amenemhets II. oder innerhalb seiner Umfassungsmauer²⁶³. Dieses Areal enthält Mastabas, die von der 4. bis zur 6. Dynastie datieren.

Bei zwei Belegen sind jeweils zwei Statuenräume in die Anlage eingebaut worden (**Da9**, **Da15**), ansonsten herrscht die Sitte vor, nur einen Serdab zu errichten. Diese wurden immer intentional bei Anlage des Grabes ausgeführt. Das Verhältnis zwischen NS-orientierten (acht Belege) und OW-orientierten (sechs Belege) Serdabs erscheint ausgewogen²⁶⁴. Dabei zeigt sich, daß nahezu alle Serdabs im Opferraum zu lokalisieren sind²⁶⁵. Mit Ausnahme von zwei Belegen (**Da9/2**, **Da13/1**), die hinter der Südwand angebracht waren, befanden sich alle anderen Statuenräume hinter der Westwand. Lediglich der Befund in der Mastaba **Da15** wäre zu diskutieren, da beide Serdabs sehr weit entfernt vom Opferraum in der Mastaba errichtet wurden und ihr Bezug somit unklar ist.

Die Korrelation der Mastaba- zur Serdabgröße belegt hier in Dahschur²⁶⁶ - ebenso wie schon vorher in anderen Nekropolen -, daß kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den beiden Parametern existiert.

²⁵⁹ Siehe Abb. 77.

²⁶⁰ Siehe Abb. 78 und Anm. 149.

²⁶¹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁶² DE MORGAN, Dahchour I - II.

²⁶³ Siehe Nekropolenplan Abb. 79.

²⁶⁴ Siehe Abb. 80.

²⁶⁵ Siehe Abb. 81.

²⁶⁶ Siehe Abb. 82.

Bei keinem Beleg konnten Aperturen nachgewiesen werden. Dieses architektonische Element fehlt also für Dahschur komplett.

2.2.8.3. Dendera²⁶⁷

Die einzige Mastaba der Provinznekropole Dendara (**Dn1**), die mit einem Serdab ausgestattet wurde, liegt im Westen der Nekropole, umgeben von anderen Anlagen, die in die 6. Dynastie datieren²⁶⁸.

Der in der NO-Ecke der Mastaba in Verlängerung der Treppe liegende Serdab wird bei FISCHER erwähnt²⁶⁹, ist jedoch bei PETRIE nicht verzeichnet worden²⁷⁰. Mangels Angaben können keine Aussagen zur Orientierung, einer vorhandenen Apertur oder den Maßen gemacht werden.

2.2.8.4. Deschaschah²⁷¹

Von den zahlreichen Felsgräbern der Provinznekropole Deschaschah weisen nur zwei Anlagen der 6. Dynastie Serdabs auf, das Grab des *Jntj* (**De1**) und das Grab des *Jttj* (**De2**)²⁷².

In beiden Fällen sind die Serdabs durch einen Türdurchgang zu betreten, ähnlich wie auch schon in der Anlage aus der 5. - 6. Dynastie (**De3**). Somit kann man geteilter Meinung sein, ob es sich überhaupt um "richtige" Serdabs handelt, da diese ja verschlossen sein müssen. Leider geben die Grabungsberichte aber keinerlei Aufschluß darüber, ob diese Türdurchgänge ehemals vermauert waren oder nicht. In Felsgräbern gibt es jedoch nur zwei Möglichkeiten, einen Serdab zu errichten. Entweder man mauert einen Raum mittels Lehmziegelmauern in einen bestehenden Kapellenraum ein, indem zum Beispiel Zwischenräume zwischen Wänden und Pfeilern geschlossen werden²⁷³ oder man errichtet einen neuen Kapellenraum, dessen Durchgang später vermauert wird²⁷⁴.

Bei der Mastaba **De3** zeugen zahlreiche Statuenfunde davon, daß der Raum als Serdab gedacht war. Im Fall der beiden Belege aus der 6. Dynastie enthielt kein Statuenraum bewegliche Statuen, dafür waren Nischen angebracht mit Resten von Felsstatuen und in einem Fall ein Opferbecken im Raum aufgestellt (**De1/2**). Dies alles deutet auf eine Funktion der Räume als Kultraum für Statuen hin; ihre Größe (**De1/1**: 2,73m²; **De1/2**: 2,775m²; **De2/1**: 1,47m²) erweist sich aber für darin stattfindende Kultgeschehen als zu klein. Obwohl es sich also um

²⁶⁷ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

²⁶⁸ Siehe Nekropolenplan Abb. 83. Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

²⁶⁹ FISCHER, Dendara, 93.

²⁷⁰ PETRIE, Denderah, pl. XXIX (Adu I) und FISCHER, Dendara, 93, Anm. 435.

²⁷¹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁷² Siehe Nekropolenplan Abb. 84.

²⁷³ Siehe **G287/2**, **G287/3**, **G374/1**.

²⁷⁴ Siehe **G287/1**.

unsichere Belege handelt, werden sie der Vollständigkeit halber trotzdem an dieser Stelle erwähnt.

Sämtliche Statuenräume wurden hinter der Westwand des Opferraumes angelegt²⁷⁵, zwei von ihnen NS-orientiert (**De1/1**, **De2/1**) und einer OW-ausgerichtet (**De1/2**)²⁷⁶. Auch in Deschascheg sagt die Größe der Mastaba nichts über die Größe des Statuenraumes aus. Anstelle von Aperturen befinden sich Türdurchgänge in den Westwänden der Opferräume, die in die Statuenräume führen.

2.2.8.5. Edfu²⁷⁷

In der 6. Dynastie läßt sich der Provinzwesir *Jsj* als einziger sein Grab in der Provinznekropole Edfu mit einem Serdab ausstatten (**Ed1**)²⁷⁸. Letzterer ist hinter der Nordwand des Opferraumes zu lokalisieren, wurde NS-orientiert und besitzt keine Apertur zum Opferraum. Seine trapezoide Form ist eher ungewöhnlich.

Da dies der einzige Beleg dieser Zeit aus Edfu bleibt, lassen sich hier keinerlei Tendenzen aufzeigen.

2.2.8.6. Gisa²⁷⁹

Die in der Provinznekropole von Gisa zu lokalisierenden Grabanlagen, die mit Serdabs ausgestattet wurden, verteilen sich in der 6. Dynastie über folgende Nekropolenabschnitte²⁸⁰:

- im äußersten SW des Westfriedhofes, wo zu diesem Zeitpunkt noch die Möglichkeit bestand größere Bauten zu errichten,
- das neu erschlossene Friedhofsareal Cemetery 2400 im äußersten NO des Westfriedhofes; auch hier war noch Raum für größere Anlagen vorhanden.
- das Gebiet südlich der Cheops-Pyramide, in dem die größten Mastabas der 6. Dynastie entstanden.
- das Grabungsgebiet von STEINDORFF und HÖLSCHER ("D"-Mastabas)
- Anbauten an bestehende Grabanlagen im Cemetery 4000 und Cemetery 5000
- einige wenige Anlagen im Ostfriedhof
- kleine Anbauten im Zentralfeld

Von den insgesamt 99 Grabanlagen aus der 6. Dynastie besaßen 15 Mastabas mehr als einen Serdab (10mal zwei Serdabs, fünfmal drei Serdabs). Dabei wurden die Statuenräume in der Regel intentional in der Mastaba errichtet. Anbauten sind nur zweimal belegt (**G168**, **G323**).

²⁷⁵ Siehe Abb. 85.

²⁷⁶ Siehe Abb. 86 und Anm. 149.

²⁷⁷ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3

²⁷⁸ Siehe Nekropolenplan Abb. 87. Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

²⁷⁹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁸⁰ Siehe Nekropolenpläne Abb. 88-91.

Diese Tatsache ist nicht weiter verwunderlich, da auf Grund der räumlichen Situation oft kein Platz für größere Bauten vorhanden war. Daneben finden sich drei Belege für Serdabs in Schächten (G90/1, G318/1, G324/1), ein Phänomen, das ja auch schon für die 5. - 6. Dynastie belegt wurde²⁸¹. Der Datierungszeitraum umfaßt die gesamte 6. Dynastie, wobei es in dieser Zeit sehr schwierig ist, innerhalb der Dynastie zu differenzieren. Deshalb werden die meisten Belege "pauschal" in die 6. Dynastie datiert. Das Verhältnis von OW- zu NS-Orientierung hält sich die Waage (51mal OW, 50mal NS, 12mal quadratisch, sechsmal unbekannt)²⁸². Dabei ist zu beobachten, daß Serdabs hinter der Westwand eines Raumes überwiegend NS orientiert wurden, hinter der Südwand ist das Verhältnis ausgewogen, hinter der Ostwand wurden sie immer NS ausgerichtet und hinter der Nordwand immer OW²⁸³. Liegen die Statuenräume hinter der Westwand eines Opferraumes, dann ist keine Präferenz für die NS- oder die OW-Orientierung festzustellen, es sei denn, der Serdab befindet sich hinter einer Scheintür. In diesem Fall wurde er überwiegend OW-orientiert. Im Kapellenraum gilt eine Präferenz für die OW-Orientierung hinter der Westwand. Die Serdabs hinter der Südwand eines Raumes sind im Opferraum eher OW-orientiert, während sie im Kapellenraum NS-orientiert wurden. Allgemein läßt sich zur Lokation konstatieren, daß eine ganz klare Präferenz für die Anbringung im Opferraum bestand (74 Belege, davon 23 hinter Scheintüren)²⁸⁴, gefolgt vom Kapellenraum (15 Belege), den Schächten (drei Belege) und den Anbauten (drei Belege). Bei vielen Serdabs erscheint es allerdings schwierig, Aussagen über ihren genauen Bezug zu Räumen zu treffen, da sie sich in einer Ecke der Mastaba befinden und ohne Apertur kein klarer Bezug auszumachen ist. Darüber hinaus ist der Erhaltungszustand vieler Anlagen so desolat, daß oft nur noch Spuren von Räumen nachgewiesen werden können.

Die Korrelation der Serdab- zur Mastabagröße zeigt das schon bekannte Bild: Die meisten Grabanlagen sind kleiner als 100m², und die Serdabgröße steht in keinem direkten Zusammenhang zur Grabgröße²⁸⁵.

Bei der Frage nach angebrachten Aperturen zwischen den Serdabs und den Räumen hinter denen sie liegen, zeigt sich, daß in 47% aller Belege keine Aperturen vorhanden waren (30mal Aperturen, 51mal keine Aperturen, 14mal Serdab zu stark zerstört, 12mal keine Angaben)²⁸⁶. Dabei sind die wenigen, einem Teilabschnitt dieser Dynastie zuzuordnenden Gräber nicht aussagekräftig genug, um Tendenzen annehmen zu können.

²⁸¹ Siehe oben Kap. 2.2.7.2.

²⁸² Siehe Abb. 92 und Anm. 149.

²⁸³ Siehe Abb. 93.

²⁸⁴ Siehe Abb. 94.

²⁸⁵ Siehe Abb. 95.

²⁸⁶ Siehe Abb. 96.

2.2.8.7. Meir²⁸⁷

In der Provinznekropole Meir wurden in der 6. Dynastie zwei Felsgräber mit Serdabs ausgestattet²⁸⁸.

Beide datieren aus der Zeit Pepi II., und ihre Grabherren bekleideten das Amt eines Provinzwesirs²⁸⁹. In beiden Felsgräbern wurde je ein Serdab angelegt, jeweils NS-orientiert, in einem Fall hinter dem Opferraum (**Mr2/1**) und in dem anderen Fall hinter einem Kapellenraum (**Mr1/1**). Bei *Ppj-ḥnḥ* (*Ḥny-km*) (**Mr1/1**) wurde der Serdab im äußersten Nordosten des Grabes ausgespart und mit einer Apertur versehen, die in den Kapellenraum A führte. In einer späteren Bauphase wurde dann der Serdab geöffnet, der ganze Raum (F) erweitert und auch die Decke des Serdabs ausgeschlagen und erhöht. Dann begann man, Scheintüren an der Ostwand dieses Raumes anzubringen und funktionierte ihn damit zu einem Opferraum um. Der Serdab des *Ppj-ḥnḥ-ḥr-jb* (**Mr2/1**) bildet ebenfalls eine Ausnahmeerscheinung wegen seiner ungewöhnlichen Form. Er befindet sich hinter der Westwand des Opferraumes²⁹⁰. Als Eingang dient ein Türdurchgang, welcher ehemals vermauert gewesen sein könnte²⁹¹. Daß es sich dennoch um einen Serdab handelt, belegt der darin gemachte Statuenfund²⁹². Die Größenverhältnisse belegen den größeren Serdab für das kleinere Grab.

2.2.8.8. Qubbet el-Hawa²⁹³

In der Provinznekropole Qubbet el-Hawa, die aus der späten 6. Dynastie bis zum Mittleren Reich datiert, wurden zwei Grabanlagen mit je einem Serdab ausgestattet²⁹⁴. Das Grab des *Mḥw* (**QH1**) datiert aus der Zeit Pepi II., das des *Ḥwj-ns* (**QH2**) vom Ende der 6. Dynastie.

In beiden Anlagen ist der Serdab im Opferraum zu lokalisieren; zum einen OW-orientiert hinter der Südwand (**QH1/1**), zum anderen NS-orientiert hinter der Westwand (**QH2/1**). Jeweils eine Apertur führt durch die davor liegende Wand in den Opferraum. Da nur von der Mastaba des *Mḥw* (**QH1**) Größenangaben vorliegen²⁹⁵, kann kein Größenvergleich erfolgen.

²⁸⁷ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

²⁸⁸ Siehe Nekropolenplan Abb. 97. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁸⁹ Siehe STRUDWICK, Administration, 303, Table 28.

²⁹⁰ Auf dem Plan wurde er mit "D" gekennzeichnet.

²⁹¹ Leider gibt die Publikation keinen Aufschluß darüber.

²⁹² Siehe unten Kap. 2.4.2.

²⁹³ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

²⁹⁴ Siehe Nekropolenplan Abb. 98. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

²⁹⁵ Bei **QH2** fehlt der Maßstab auf dem Grundriß.

2.2.8.9. Quseir el-Amarna²⁹⁶

Als singulärer Befund muß ein Serdab in einem Felsgrab der Provinznekropole Quseir el-Amarna gelten (**Qa1**)²⁹⁷. Der Grabherr ließ hinter der Scheintür am nördlichen Ende der Westwand einen NS-orientierten Statuenraum anlegen, der mittels einer Apertur mit dem Opferraum verbunden war.

2.2.8.10. Saqqara²⁹⁸

In dem während der 6. Dynastie als Residenznekropole zu betrachtenden Friedhof von Saqqara lassen sich die Mastabas mit Serdab in 4 Arealen lokalisieren²⁹⁹:

- zwischen dem Unas Aufweg und dem Grabbezirk des Djoser
- westlich des Djoserbezirkes
- nördlich der Teti-Pyramide
- westlich und östlich der Pyramide Pepis II.

Die 36 Mastabas datieren bis ins späte Alte Reich und wurden überwiegend mit je einem Serdab ausgestattet (30mal ein Serdab, viermal zwei Serdabs, einmal drei Serdabs, einmal vier Serdabs). Die Statuenräume wurden intentional errichtet. Dabei ist zu bemerken, daß sich insgesamt 12 von ihnen in Schächten befanden; vier davon allein in einer Mastaba (**S117/1-S117/4**). NS- und OW-orientierte Serdabs halten sich im Gleichgewicht (11mal NS-orientiert, 11mal OW-orientiert, neunmal quadratisch, 14mal unbekannt)³⁰⁰. Tendenziell wurden Statuenräume hinter der Westwand eher NS-orientiert und hinter den anderen Wänden eher OW-ausgerichtet³⁰¹. Mit 18 Belegen herrscht eine Lokation im Opferraum vor, wobei hier die Westwand als Anbringungsort präferiert wurde³⁰². Dahinter rangieren dann die Schächte (12 Belege) und der Kapellenraum (neun Belege), in dem ebenfalls die Westwand präferiert wurde. Die Korrelation der Mastaba- zu den Serdabgrößen zeigt, daß größere Anlagen auch mit größeren Serdabs ausgestattet wurden³⁰³. Das Verhältnis der Statuenräume mit Apertur zu denen ohne Apertur erscheint ausgewogen (10 Belege ohne Apertur, 11 Belege mit Apertur, fünf Belege unklar)³⁰⁴. Im Opferraum überwiegen die Serdabs ohne Apertur, in anderen Kapellenräumen die Serdabs mit Apertur.

²⁹⁶ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

²⁹⁷ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

²⁹⁸ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

²⁹⁹ Siehe Nekropolenpläne 99-102. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

³⁰⁰ Siehe Abb. 103.

³⁰¹ Siehe Abb. 104.

³⁰² Siehe Abb. 105.

³⁰³ Siehe Abb. 106.

³⁰⁴ Siehe Abb. 107.

2.2.8.11. Zusammenfassung

In der 6. Dynastie wurden - unabhängig, ob Provinz- oder Residenznekropole - die Grabanlagen in der Regel mit je einem Serdab ausgestattet. Diese sind überwiegend im Opferraum hinter der Westwand zu lokalisieren. In den größeren Nekropolen (z.B. Gisa) werden nur noch wenige Anbauten errichtet; wohl aus Platzmangel. Dafür treten in Gisa und Saqqara vermehrt Serdabs in Schächten oder in der Grabkammer auf. Das Verhältnis zwischen NS- und OW-orientierten Statuenräumen erscheint ausgewogen. Als Verbindung zu den Räumen, hinter denen die Serdabs liegen, dienen Aperturen. Dabei ist zu beobachten, daß in der Mehrzahl der Belege keine Aperturen angebracht wurden. Bei Felsgräbern (Deschasch, Meir, Qubbet el-Hawa, Quseir el-Amarna) finden sich neben Aperturen auch Türdurchgänge. Der Größenvergleich zwischen Serdab- und Mastabagröße bringt keine nennenswerten Ergebnisse und lediglich in Saqqara ist zu beobachten, daß größere Anlagen auch größere Serdabs aufweisen. In allen anderen Nekropolen sind hier keine Gesetzmäßigkeiten zu erschließen.

2.2.9. 6. Dynastie - 1. Zwischenzeit

2.2.9.1. Edfu³⁰⁵

Innerhalb der Alten Reichs-Nekropole von Edfu, welche in dieser Zeit als Provinznekropole zu gelten hat, findet sich nur eine Mastaba, die mit einem Serdab ausgestattet wurde:

Die Mastaba des *Nfr* (**Ed2**)³⁰⁶. Dieser Statuenraum ist sehr ungewöhnlich³⁰⁷. Er ist hinter der Südscheintür in der Westwand des Opferraumes zu lokalisieren und mit diesem durch eine Apertur verbunden. Seine Form besteht aus einem OW-verlaufenden Gang, der in einer NS-orientierten Kammer mündet. Direkt durch die Apertur zu sehen³⁰⁸, wurde eine Stele am Ende des Ganges angebracht. Der Befund, eine Stele in einem Serdab anzubringen ist nicht ganz singulär³⁰⁹, aber dennoch besonders zu beachten.

2.2.9.2. Gisa³¹⁰

Aus dem späten Alten Reich sind für die Provinznekropole Gisa vier Mastabas belegt, die einen Serdab aufweisen.

Drei davon wurden im äußersten Osten des Westfriedhofes direkt an der Pyramidenmauer der Cheops-Pyramide errichtet³¹¹. Eine vierte Anlage liegt auf dem Zentralfriedhof. Im Grab des *Sm³-n^h* gehört der Serdab zur ersten Bauphase des Grabes (**G382**). Der Opferraum wurde später zugemauert und sein Eingang mit einer Scheintür versehen, so daß der neue Grabinhaber

³⁰⁵ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 3.

³⁰⁶ Siehe Nekropolenplan Abb. 108.

³⁰⁷ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

³⁰⁸ Siehe BRUYÈRE/MANTEUFFEL/MICHALOWSKI, Tell Edfu, pl. XV, 1.

³⁰⁹ Siehe unten Kap. 3.3.5.

³¹⁰ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

³¹¹ Siehe Nekropolenpläne Abb. 109-110. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

wohl auch keinen Gebrauch von dem Statuenraum machte. Sämtliche Statuenräume waren von Baubeginn an für die Grabanlagen vorgesehen. Bis auf die Anlage **G306**³¹² wurden die Mastabas mit je einem Serdab ausgestattet. Der überwiegende Teil der Serdabs wurde NS-orientiert (dreimal NS-orientiert, zweimal OW-orientiert)³¹³. Dabei läßt sich nur ein Statuenraum explizit auf den Opferraum beziehen: **G382/1** lag hinter der Westwand des Opferraumes der Grabanlage³¹⁴. Alle anderen Statuenräume liegen ohne Bezug in einer Ecke der Mastaba. Eine Korrelation von Serdab- und Mastabagröße zeigt zum einen, daß die Grabanlagen jetzt nur noch maximal 40m² Fläche besitzen³¹⁵ und zum anderen, daß die Serdabgröße von der Grabgröße unabhängig ist. Mit einer Ausnahme (**G382/1**) wurden keine Aperturen angebracht. In den meisten Fällen wäre dies auch wenig sinnvoll gewesen, da der Serdab zu weit von der Kultstelle und der Fassade entfernt gewesen wäre.

2.2.9.3. **Saqqara**³¹⁶

Die sechs Grabanlagen der Übergangszeit von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit in der Residenznekropole Saqqara, die Serdabs enthalten, gruppieren sich zum Einen um die Teti-Pyramide und zum Anderen liegen sie im Unas Friedhof Nord-West³¹⁷.

Keine Mastaba enthielt mehr als einen Serdab, und diese wurden intentional angelegt. Dabei ist das Phänomen zu beobachten, daß lediglich ein Statuenraum überirdisch hinter der Westwand des Opferraumes errichtet wurde (**S55/1**); alle anderen Serdabs liegen unterirdisch in der Schachtwand (**S53/1**) oder am Schachtboden (**S70/1**, **S71/1**, **S72/1**, **S73/1**) der jeweiligen Mastaba³¹⁸. Da bis auf zwei Ausnahmen keine Grundrisse der Schächte vorliegen, muß die Frage nach Tendenzen in bezug auf die Orientierung oder eventuelle Aperturen ungeklärt bleiben, ebenso wie ein Größenvergleich, der auf Grund mangelnder Maßangaben nicht durchführbar ist.

2.2.9.4. **Zusammenfassung**

Als Ergebnis für die Zeit vom Ende der 6. Dynastie bis zur 1. Zwischenzeit läßt sich konstatieren, daß die wenigen Grabanlagen, die mit Serdabs ausgestattet wurden, nicht mehr als einen solchen Statuenraum enthielten. Diese sind im Opferraum oder in den Schächten zu lokalisieren und dabei meist NS-orientiert. Aperturen bilden eher die Ausnahme. Ein Größenvergleich war nur in Gisa möglich und belegt einmal mehr, daß die Serdabgröße von der Mastabagröße unabhängig ist.

³¹² Dieses Grab enthielt zwei Statuenräume (**G306/1**, **G306/2**).

³¹³ Siehe Abb. 111 und Anm. 149.

³¹⁴ Siehe Abb. 112.

³¹⁵ Siehe Abb. 113.

³¹⁶ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

³¹⁷ Siehe Nekropolenpläne Abb. 114-115. Zu den Grundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

³¹⁸ Siehe Abb. 116.

2.2.10. 1. Zwischenzeit - Mittleres Reich

2.2.10.1. Gisa³¹⁹

Aus der 1. Zwischenzeit ist ein singulärer Serdab in einer Mastaba auf dem Westfriedhof von Gisa belegt (**G175**), die dort an eine bereits bestehende Grabanlage angebaut wurde³²⁰.

Der NS-orientierte Statuenraum ist hinter der Südwand der Kapelle zu lokalisieren und besaß keine Apertur.

2.2.10.2. Saqqara³²¹

Den spätesten Befund bildet ein Serdab in einem Grab aus der 1. Zwischenzeit oder dem Mittleren Reich, das auf dem Pyramidenfriedhof des Teti zu lokalisieren ist.³²² Hier wurde, in Anlehnung an die Zeit aus dem Übergang von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit, ein Serdab in einer Schachtwand errichtet (**S69/1**)³²³. Da der Serdab zwar in den Grundriß des Schachtes eingezeichnet wurde, im Text aber nicht erwähnt ist, müssen Fragen nach der Apertur oder der Orientierung ungeklärt bleiben.

2.2.10.3. Zusammenfassung

Diese letzten Belege aus der 1. Zwischenzeit bis zum Mittleren Reich zeigen, daß die Sitte, Statuen mit ins Grab zu geben, nicht aufgehört hat zu existieren. Allerdings finden sich in dieser Zeit Statuen vermehrt direkt in der Grabkammer, also ohne einen schützenden Raum. Daneben werden im Mittleren Reich Modelle und Statuetten auch im Fußboden der Korridore der Felsgrabanlagen versteckt³²⁴.

2.3. Regionale Eigenheiten:

Nachdem im vorhergehenden Abschnitt des Kapitels die Architektur der Nekropolen unter chronologischen Gesichtspunkten gegliedert wurde, soll in diesem Abschnitt auf regionale Besonderheiten einzelner Nekropolen im Serdabbau aufmerksam gemacht werden, die sich als chronologisch unabhängig erwiesen haben und darüber hinaus gewisse Gesetzmäßigkeiten bei der Anlage von Serdabs erkennen lassen.

Zunächst entfällt die Besprechung all derjenigen Nekropolen, in denen nur ein Beleg existiert. Es sind dies Abydos, Abu Gurob, Abu Roasch, Dendera, Nezlet Batran, Qau und Quseir el-Amarna.

Die nächste Gruppe von Nekropolen umfaßt lediglich den Zeitraum einer Dynastie, wurde also schon im vorangegangenen Kapitel besprochen und sei hier nur noch einmal kurz erwähnt.

³¹⁹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

³²⁰ Siehe Nekropolenplan Abb. 117. Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

³²¹ Zur Lage der Nekropole siehe den Gesamtübersichtsplan Abb. 4.

³²² Siehe Nekropolenplan Abb. 118.

³²³ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

³²⁴ So zum Beispiel im Grab des *Mkt-R^c* in Theben, wo die Kammer mit den Modellen (irrtümlicherweise als Serdab bezeichnet) in den Fußboden der Passage getieft wurde. siehe WINLOCK, Models (besonders fig. 54).

In **Elkab** wurden sämtliche Serdabs hinter der Südwand der Mastaba errichtet³²⁵ und bei allen nachvollziehbaren Belegen immer NS-orientiert³²⁶. Dabei ist die Mehrzahl der Belege im Opferraum zu lokalisieren³²⁷.

Auch in **Meidum** erscheinen die Serdabs sehr uniform: sechs von sieben Belegen liegen hinter der Westwand des Opferraumes³²⁸, und fünf davon hinter Scheintüren. Diese Uniformität hat in Meidum jedoch einen baugeschichtlichen Hintergrund. Abgesehen von der Mastaba **Md4** handelt es sich in den übrigen Fällen um ehemalige Kapellen, die in einer zweiten oder dritten Bauphase des jeweiligen Grabes vermauert und zu Serdabs umfunktioniert wurden. Daher erklärt sich auch der kreuzförmige Grundriß dieser Statuenräume.

Die beiden Belege aus der 6. Dynastie in **Meir** befinden sich hinter der Westwand des jeweiligen Raumes und sind immer NS-orientiert³²⁹.

Die Serdabs auf der **Qubbet el-Hawa** waren in beiden Fällen im Opferraum zu lokalisieren. Ansonsten weisen sie keine Gemeinsamkeiten auf³³⁰.

Zuletzt sei die Gruppe der Nekropolen besprochen, die Belege aus mehreren Dynastien aufweisen und eindeutig regionale Besonderheiten erkennen lassen.

In **Abusir** scheint es Usus gewesen zu sein, den Serdab hinter der Westwand des Opfer- oder Kapellenraumes anzulegen und dann immer Nord-Süd zu orientieren³³¹.

Dahschur vermittelt ebenfalls ein sehr uniformes Bild. Der Hauptanbringungsort für Statuenräume ist der Opferraum, wobei die Westwand präferiert wurde³³².

In **Deschaschah** gilt die Westwand des Opferraumes ebenfalls als präferierte Stelle zur Errichtung eines Statuenraumes³³³. Einzig **De3/1** weicht hiervon ab, da die Kapelle nicht mehr rekonstruiert werden konnte.

Ein ähnliches Bild vermitteln die beiden Belege aus **Edfu**; auch sie wurden im Opferraum errichtet, allerdings bleibt dies ihre einzige Gemeinsamkeit³³⁴.

Schwieriger ist es in den beiden großen Nekropolen **Saqqara** und **Gisa** allgemeingültige Aussagen zu treffen, da über ihre langen Belegungsphasen hinweg ältere Gesetzmäßigkeiten, die in den Anfangsphasen der Friedhöfe Gültigkeit hatten, in späteren Zeiten aus Platzmangel meist außer Kraft gesetzt wurden. Hier sind also keine "Bauvorschriften" für die Anlage von

³²⁵ Siehe Kap. 2.2.4.3. und Abb. 16. Einzig der Serdab **E13/1** liegt nicht hinter der Südwand, er wurde aber im Süden der Mastaba an diesselbe angebaut.

³²⁶ Bei zwei Belegen ist die Orientierung nicht mehr auszumachen (**E12/1**, **E13/1**). Siehe Abb. 15.

³²⁷ **E11/1**, **E11/2**, **E12/1**. Siehe Abb. 16.

³²⁸ Siehe Kap. 2.2.4.5. und Abb. 28. Einzig **Md4/1** liegt hinter der Südwand eines Kapellenraumes.

³²⁹ Siehe Kap. 2.2.8.7.

³³⁰ Siehe Kap. 2.2.8.8.

³³¹ Siehe Kap. 2.2.3.1.; Kap. 2.2.6.1. und Abb. 42-43; Kap. 2.2.8.1. und Abb. 77-78. Es existieren nur drei Gegenbelege, die aber auch alle im Opferraum zu lokalisieren sind (**Abu6/1**, **Abu9/1**, **Abu12/1**).

³³² Siehe Kap. 2.2.4.2.; Kap. 2.2.6.3.; Kap. 2.2.8.2. und Abb. 80-81. Nur zwei Belege sind hinter einer Südwand zu lokalisieren (**Da9/2**, **Da13/1**).

³³³ Siehe Kap. 2.2.7.1.; Kap. 2.2.8.4. und Abb. 85-86.

³³⁴ Siehe Kap. 2.2.8.5. und Kap. 2.2.9.1.

Statuenräumen auszumachen, sondern lediglich Grundtendenzen über die ganze Belegungszeit hinweg aufzuzeigen.

Für **Saqqara** gilt, daß nur in geringem Maße Serdabs außerhalb der Opfer- und Kapellenräume errichtet wurden³³⁵. Dabei gilt der eigentliche Opferraum als Hauptanbringungsort. Bei Serdabs im Opfer- oder Kapellenraum wurde die Süd- oder Westwand vorgezogen. Ferner ist zu beobachten, daß bei der Anlage eines Statuenraumes hinter der Süd- oder Westwand dieser überwiegend OW-orientiert war. Nur ein einziges Mal ist in Saqqara ein Anbau belegt (**S59/1**), anders als in Giza also, wo insgesamt 24 Anbauten errichtet wurden. Dies mag aber mit der unterschiedlichen architektonischen Gesamtentwicklung beider Nekropolen zu erklären sein. Als ab der Mitte der 5. Dynastie mehrkammerige Grabanlagen in Mode kamen, wurden diese meist in der Residenznekropole Saqqara errichtet, wo genügend Platz für derartige Großgräber vorhanden war. In Giza hingegen fand sich zu dieser Zeit schon ein festes Gefüge an Mastabas, so daß sich wenig Platz für die Anlage großer neuer Mastabas bot. Daher finden sich hier oft Anbauten, die aus Platzmangel seitlich an die Gräber angefügt wurden.

In **Giza** gilt der Opferraum als Hauptlokation für Serdabs, gefolgt vom Kapellenraum.³³⁶ Anders als in Saqqara aber ist es hier die Westwand, hinter der die meisten Statuenräume zu finden sind, die dann überwiegend NS-orientiert sind. Nord-, Süd, und Ostwand wurden nur innerhalb der Kapellen- oder Opferräume als Anbringungsort gewählt, ansonsten dominiert die Westwand. Gemeinsam mit Saqqara ist die Tatsache, daß Serdabs hinter der Süd- oder Westwand auch in Giza überwiegend OW-orientiert wurden. Die Tendenz, Statuenräume hinter der Westwand überwiegend Nord-Süd zu orientieren und hinter der Süd- oder Westwand eher OW, ist auch in anderen Nekropolen zu beobachten.

Insgesamt betrachtet bleibt es also schwierig, allgemeingültige Aussagen über die Errichtung von Serdabs zu erhalten. Dennoch kann konstatiert werden, daß in den meisten Nekropolen der Opferraum und dann die Westwand als Hauptanbringungsort gewählt wurde. Interessanterweise ist es aber nicht die Scheintür, hinter der diese Statuenräume im Regelfall liegen. Von insgesamt 721 Serdabs befinden sich nur 118 hinter Scheintüren (16,4%). Somit kann also die immer wieder in der Literatur getroffene Aussage, der Serdab befände sich meist hinter der Scheintür, eindeutig widerlegt werden.

2.4. Architektonische Sonderformen

Zu den architektonischen Sonderformen zählen alle diejenigen Serdabs, die in irgendeiner Form vom primären Standardserdab abweichen³³⁷. Darunter fallen zum einen Statuenräume, die von der rechteckigen oder quadratischen Grundfläche abweichen und zum anderen Serdabs, deren Lage innerhalb des Grabes von der Norm abweicht (Anbauten, unterirdische Serdabs).

³³⁵ Siehe Abb. 119.

³³⁶ Siehe Abb. 120.

³³⁷ Zur Definition des primären Standardserdabs siehe Kap. 1.1.3.1.

Daneben werden aber auch Doppelserdabs³³⁸ und sekundäre Serdabs (Einbauten) zu den Sonderformen gezählt. Obwohl Letztgenannte vom Grundriß und der Lage innerhalb des Grabes her mit den Standardserdabs konform gehen, bilden sie dennoch eine Ausnahmeerscheinung innerhalb des Gesamtcorpus, so daß es legitim erscheint, ihnen einen gesonderten Abschnitt zu widmen. Daneben wird die Grabanlage des *R^c-wr*³³⁹ gesondert besprochen, da sie sowohl von ihrer Architektur her, als auch der Anzahl der Serdabs (25) einzigartig ist.

2.4.1. Doppelserdabs

Insgesamt 10 Mastabas weisen sogenannte Doppelserdabs auf³⁴⁰, das heißt benachbarte Serdabs, die in unmittelbarer Nähe zueinander errichtet wurden, zum Teil nur durch Lehmziegelmauern voneinander getrennt³⁴¹. Hierbei kann man drei Untergruppen unterscheiden:

- horizontale Doppelserdabs, welche nebeneinander liegen,
- vertikale Doppelserdabs, welche übereinander gebaut wurden und
- Doppelserdabs, die sowohl vertikal als auch horizontal versetzt errichtet wurden.

Doppelserdabs finden sich ausschließlich in Mastabas und sind für Felsgrabanlagen nicht belegt. Darüber hinaus wurden sie, abgesehen von zwei Ausnahmen³⁴², in Form von Primärserdabs errichtet³⁴³. Bei näherer Betrachtung der in der Tabelle³⁴⁴ in chronologischer Reihenfolge dargestellten Beschreibungen der Serdabs, lassen sich folgende Aussagen treffen:

Der singuläre Doppelserdab aus der 4. Dynastie in Elkab (**E11/1**, **E11/2**) ist der früheste dieser architektonischen Sonderform, deren Auftreten am häufigsten innerhalb der 6. Dynastie belegt ist. Die Lage hinter der Südwand des Opferraumes ist nicht nur für Elkab sondern auch noch einmal in der 6. Dynastie für Saqqara bezeugt³⁴⁵. In Gisa findet sich nur ein Beleg für eine Anbringung hinter der Südwand, allerdings eines Kapellen- und nicht des Opferraumes³⁴⁶. Auch die NS-Orientierung in Elkab besitzt nur eine Parallele in Gisa (**G300/1**, **G300/2**)³⁴⁷. Aus der 5. Dynastie stammen zwei Belege vom Zentralfeld in Gisa: **G369** datiert von der Mitte bis zum Ende der 5. Dynastie und **G356** vom Ende der 5. Dynastie. Sie bilden die einzigen Belege aus diesem Friedhofsabschnitt überhaupt. Beiden gemein ist zum einen, daß es sich um vertikale Doppelserdabs handelt (wobei **G356/1** und **G356/2** auch noch horizontal verschoben wurden) und zum anderen, daß sie mit Aperturen ausgestattet wurden. Dies ist nur

³³⁸ Serdabs, die unmittelbar nebeneinander oder übereinander errichtet wurden.

³³⁹ **G370**.

³⁴⁰ **E11**, **G300**, **G301**, **G311**, **G322**, **G331**, **G356**, **G369**, **G378**, **S87**. Die einzelnen Grabgrundrisse finden sich bei den entsprechenden Katalognummern.

³⁴¹ **G301**, **G331**, **G378**.

³⁴² **G356/1** und **G356/2** wurden nachträglich in die Korridorkapelle eingemauert.

³⁴³ Zur Definition des Primärserdabs siehe Kapitel 1.1.3.1.

³⁴⁴ Siehe Abb. 121.

³⁴⁵ **S87/1**, **S87/2**.

³⁴⁶ **G369/1**, **G369/2** (Mitte - Ende 5. Dynastie)

³⁴⁷ 6. Dynastie.

noch ein weiteres Mal für einen Serdab aus der 6. Dynastie in Saqqara belegt³⁴⁸. Darüber hinaus wurden alle vier Statuenräume OW-orientiert. Insgesamt ist dies allerdings bei 16 von 20 Serdabs der Fall. Besonders hervorzuheben ist bei beiden die Lage der Serdabs. Bei **G369** wurden sie in der Südwand des Kapellenraumes errichtet und bei **G356** handelt es sich um sekundäre Serdabs, welche nachträglich im Norden der Korridorkapelle errichtet wurden.

Alle weiteren Belege (sieben Mastabas) sind in die 6. Dynastie zu datieren und liegen mit einer Ausnahme in Gisa³⁴⁹. Hierbei sind vier Mastabas im Friedhofsabschnitt GIS zu lokalisieren³⁵⁰ und zwei weitere auf dem Westfriedhof³⁵¹. Während der 6. Dynastie wurden in Gisa offensichtlich nur horizontale Doppelserdabs errichtet, die sich hinter der Westwand des Opferraumes befinden, wobei sie dann entweder hinter der Südscheintür oder ganz im Süden der Westwand angebracht wurden. Sie sind mit einer Ausnahme³⁵² *alle OW-orientiert* worden, und besitzen in der Regel *keine Aperturen*³⁵³. Auffällig ist, daß sich die Serdabs und Mastabas der beiden Friedhofsabschnitte voneinander unterscheiden. So wurden die Serdabs der vier Mastabas auf dem Friedhof GIS jeweils durch kleine Trennmauern voneinander abgegrenzt, deren Höhe unter der Raumhöhe liegt. Die Architektur drei dieser Mastabas ist eng miteinander verwandt³⁵⁴. So besitzen sie alle L-förmige Kultkapellen und jeweils nur zwei Schächte, eine für die 6. Dynastie geringe Anzahl. Die vierte Grabanlage³⁵⁵ weist eine Korridorkapelle und nur einen einzigen Schacht auf. Die beiden Mastabas auf dem Westfriedhof hingegen zeigen eine für die 6. Dynastie sehr typische Architektur. Die Anlagen wurden zwischen bereits bestehenden älteren Anlagen eingebaut und verwenden deren Mauerzüge. Ihre Kultstellen wurden in Form von Korridorkapellen errichtet, die mehrere Scheintüren aufweisen; ebenso wurde eine Vielzahl an Schächten im Mastabakern ausgespart. Obwohl beide Mastabas räumlich voneinander getrennt liegen, lassen sich neben den schon oben beschriebenen allgemeinen architektonischen Parallelen auch bei der Errichtung der Serdabs Parallelen entdecken. So wurden beide Doppelserdabs hinter der Südscheintür der jeweiligen Mastaba errichtet und zwar in Form von je zwei eigenständigen Räumen, die bei beiden OW-orientiert wurden. Darüber hinaus weisen beide Grabanlagen noch einen weiteren, also dritten Serdab auf, der ebenfalls hinter der Westwand der Korridorkapelle liegt.

Für Saqqara ist nur ein einzelner Beleg für einen Doppelserdab vorhanden (**S87**). Hierbei handelt es sich um zwei sowohl vertikal als auch horizontal verschobene Serdabs hinter der

³⁴⁸ **S87/1** wurde mit einer Apertur versehen, während bei dem des darüberliegenden Serdab **S87/2** dieses architektonische Element fehlt.

³⁴⁹ Die Mastaba **S87** befindet sich in Saqqara.

³⁵⁰ **G300, G301, G331, G378.**

³⁵¹ **G311, G322.**

³⁵² **G300/1, G300/2.**

³⁵³ Auch hier gibt es eine Ausnahme, bei **G322/1** und **G322/2** wurden Aperturen zum Opferraum neben den Scheintüren angebracht.

³⁵⁴ **G301, G331, G378.**

³⁵⁵ **G300.**

Südwand des Opferraumes, von denen der untere mit einer Apertur zum Opferraum ausgestattet wurde. Auch diese Statuenräume wurden OW-orientiert.

Es bleibt die Frage nach dem Sinn der Anlage von Doppelserdabs zu klären. Eine naheliegende Assoziation wäre die Annahme, daß einer der Serdabs für den Grabherren selbst und der andere für seine Frau gedacht sein könnte. Somit wären Statuen der beiden in den Serdabs zu erwarten. Unglücklicherweise lassen sich nur in vier von ihnen Objekte nachweisen. In einem Serdab der Mastaba des *K³-mn³* in Elkab (**E11/2**) fand sich der Rest einer Statue des Grabherren und daneben der Beinrest einer zweiten Statue. Aus dem unteren Serdab der Mastaba des *Mr-sw-ḥ* in Gisa (**G356/1**) wurden eine Triade des Grabherrn und die Dienerstatue einer Brauerin geborgen. Aus seinem oberen Serdab (**G356/2**) stammt eine Dyade des *Mr-sw-ḥ*, eine Gruppenstatue desselben mit zweien seiner Töchter und die anepigraphie Statue eines Ehepaares. In dem unteren Serdab der Grabanlage in Saqqara (**S87/1**) fand sich ein bemaltes Holzmesser, welches den Überrest einer Gruppe schlachtender Diener darstellen könnte. Auf Grund der Fundsituation läßt sich also nur ein Befund ermitteln, der Raum für Interpretationen läßt: Die Serdabs des *Mr-sw-ḥ*. Hier scheint ein Serdab für ihn selbst, sowie seine Versorgung im Jenseits (gekennzeichnet durch Dienerstatuen) reserviert gewesen zu sein, und ein zweiter für Darstellungen mit seiner Familie. Dazu muß angemerkt werden, daß der "obere" Serdab bautechnisch der frühere gewesen sein soll, es also zunächst wichtig erschien, Statuen für die ganze Familie unterzubringen.

2.4.2. Abnorme Grundrisse

Von der Norm abweichende Grundrisse, also diejenigen, die weder quadratisch, noch rechteckig sind, sind für sechs Grabanlagen und insgesamt sieben Serdabs belegt³⁵⁶. Ihr Vorkommen setzt in der ersten Hälfte der 5. Dynastie ein und erstreckt sich bis zum Ende des Alten Reiches. Vier verschiedene Formen lassen sich unterscheiden³⁵⁷:

- T-förmige Serdabs,
- trapezoide Serdabs,
- L-förmige Grundrisse und
- unregelmäßige Grundrisse.

Bei allen Belegen handelt es sich um Primärserdabs³⁵⁸. Anders als bei den Doppelserdabs, bleibt das Auftreten abnormer Grundrisse nicht auf die Mastabaform beschränkt, sondern findet sich auch zweimal bei Felsgrabanlagen. Die zwei Grabanlagen aus der 5. Dynastie sind in Saqqara nördlich des Djoser-Bezirktes und am Unasaufweg zu lokalisieren. Die ältere Felsgrabanlage (**S100/1**) weist mehrere Bauphasen in verschiedenen Ebenen auf. Ebene B, die in die erste Bauphase datiert, besitzt einen T-förmigen Serdab hinter der Westwand des

³⁵⁶ **Da15/1, Ed2/1, Mr2/1, S49/1, S49/5, S50/1, S100/1**. Die einzelnen Grabgrundrisse siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

³⁵⁷ Siehe Abb. 122.

³⁵⁸ Zur Definition der Primärserdabs siehe Kap. 1.1.3.1.

Opferraumes. Die Verbindung zwischen dem Serdab und dem Opferraum präsentiert sich heute als Durchgang, der wohl als ehemals vermauert zu denken ist. Die Architektur der zweiten Grabanlage in Saqqara bietet ein völlig anderes Bild. Die Mastaba des *Pḥ-n-wj-k3j*³⁵⁹ besitzt eine außergewöhnliche Architektur, die sich unter anderem im Hof manifestiert, in dessen Nord-, Ost-, und Südseite fünf Serdabs errichtet wurden. Die drei auf der Ostseite liegenden Statuenräume entsprechen architektonisch dem Standardserdab³⁶⁰ und wurden mit Aperturen zum Hof hin versehen. Darüber hinaus enthielten sie allesamt Statuenbasen zur Aufnahme der Statuen des Verstorbenen und eventuell seiner Familie. An der SO-Ecke und der NO-Ecke des Hofes wurden zwei weitere Serdabs errichtet, deren Grundrisse trapezoid gestaltet wurden. Auch sie waren mit Aperturen und Statuenbasen ausgestattet und NS-orientiert.

Die vier verbleibenden Belege für Serdabs mit abnormen Grundrissen stammen aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie und der 6. Dynastie selbst und sind mit einer Ausnahme im Saqqara (**S50**), in den zu dieser Zeit als Provinznekropolen anzusehenden Orten Dahschur, Edfu und Meir zu lokalisieren.

Die bei MARIETTE veröffentlichte Skizze des Grundrisses der Mastaba **S50** in Saqqara, die in den Übergang zur 6. Dynastie datiert³⁶¹, zeigt einen NS-orientierten Serdab. Die Grundfläche verjüngt sich leicht nach Süden hin. Der Statuenraum wurde leer aufgefunden.

Der Serdab der Mastaba **Da15** weist einen L-förmigen Grundriß auf (**Da15/1**) und wurde im NW der Mastaba angelegt. Es existiert keine Apertur zur Verbindung nach außen. In seinem Inneren fanden sich eine größere Anzahl an Statuen. Direkt in der unmittelbaren Nachbarschaft dieses Serdabs befand sich ein zweiter Statuenraum (**Da15/2**), der sich als Standardserdab charakterisieren läßt. Unglücklicherweise wurde er leer aufgefunden.

Aus der Regierungszeit Pepis II. stammt das Grab des *Ppj-ḥḥ-ḥr-jb (Ḥny)*³⁶² in Meir. In diesem Felsgrab ist der Serdab hinter der Westwand des Opferraumes zu lokalisieren. Sein Grundriß ist sehr unregelmäßig, und in seinem Inneren fand sich eine Statue eines Ehepaares. Als Verbindung zum Opferraum dient heute ein Eingang, der ehemals vermauert zu denken ist. Der späteste Beleg für einen abnormen Serdab ist in Edfu zu finden, in der Mastaba des *Nfr*³⁶³. Hier wurde ein T-förmiger Serdab hinter der Südscheintür des Opferraumes errichtet und durch eine Apertur in der Scheintür mit dem Opferraum verbunden. In seinem Inneren wurde eine Stele angebracht, die den Grabherrn und seine Frau zeigt, die vor einem ihnen opfernden Sohn sitzen. Ein Serdab mit Stele im Inneren ist ansonsten im gesamten Corpus nur noch ein weiteres Mal belegt³⁶⁴.

Die Serdabs in Meidum, die kreuzförmige Grundrisse aufweisen, sind an dieser Stelle nicht erwähnt, da ihre Kreuzform nicht bewußt gewählt wurde, sondern dadurch entstand, daß hier

359 **S49**.

360 Zur Definition des Standardserdabs siehe Kap. 1.1.3.1.

361 MARIETTE, Mastabas, 403.

362 **Mr2**.

363 **Ed2**.

364 Siehe Kap. 3.3.5.

ehemalige Opferräume zugemauert wurden. Damit zählen sie zu der Sonderform der Einbauten, die in Kap. 2.4.3. besprochen werden.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß sich Serdabs mit abnormen Grundrissen nicht anders verhalten, als Standardserdabs. Sie sind an denselben Stellen im Grab zu lokalisieren (Opferraum oder Hof) und wurden - im Falle der Felsgräber - vermauert oder bei den freistehenden Mastabas mittels Aperturen mit den davorliegenden Räumlichkeiten verbunden. Ihre Ausstattung bestand größtenteils aus Statuen. Die Motivation des Grabherren, einen abnormen Grundriß zu wählen, muß unklar bleiben. Im Falle des Serdabs in Meir (**Mr2/1**) kann die Beschaffenheit des Felsens eine Rolle für den sehr unregelmäßigen Grundriß des Statuenraumes gespielt haben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein weiterer großer Kapellenraum angelegt werden sollte, der nicht ausgeführt werden konnte, zugemauert und dann als Serdab genutzt wurde. *Pḥ-n-wj-k3j* (**S55**) hingegen, scheint sehr viel Wert auf Symmetrie gelegt zu haben, wenn man die Gestaltung seines Hofes betrachtet.

2.4.3. Einbauten

Unter Einbauten sind sekundäre Statuenräume zu verstehen, die nachträglich in die Grabanlage eingebaut wurden. Hierzu wurde entweder ein gesamter ehemaliger Opferraum verschlossen oder ein Teil eines bestehenden Raumes zugesetzt. Lediglich in Felsgrabanlagen sind diese Serdabs nicht unbedingt als sekundäre Serdabs aufzufassen, sondern ebenfalls Primärserdabs, da das Zumauern von Räumen hier eine einfachere Methode zur Schaffung eines zusätzlichen Raumes bildet, als das schwierigere Unterfangen, einen weiteren Felsraum auszuhauen. Die insgesamt 38 Serdabs, die in die hier zu behandelnde Kategorie gehören, verteilen sich auf die Nekropolen von Meidum, Saqqara und Gisa, wobei der Schwerpunkt eindeutig auf Gisa liegt: 29 von 38 Serdabs sind hier zu lokalisieren³⁶⁵. Betrachtet man die Statuenräume in chronologischer Reihenfolge³⁶⁶, so wird Folgendes deutlich: In der 4. Dynastie können Einbauten in Meidum³⁶⁷ und Gisa³⁶⁸ lokalisiert werden, wobei sich vier der fünf Belege in Gisa auf dem Zentralfeld³⁶⁹ befinden und nur einer auf dem Westfriedhof³⁷⁰. Mit einer Ausnahme³⁷¹ handelt es sich bei sämtlichen Belegen in Meidum um zugemauerte Opferräume, womit sich die Serdabs alle hinter den vor ihnen neu errichteten Nord- oder Südscheintüren in der Westwand des Opferraumes befinden. Um den Serdab **Md4/2** zu bilden, wurde die Südwand des Kapellenraumes zugesetzt.

Die beiden Felsgrabanlagen in Gisa (**G287** und **G374**) weisen je zwei Einbauten auf, wobei in **G287** zusätzlich noch zwei weitere Standardserdabs vorhanden sind. Um die beiden

³⁶⁵ Zu den einzelnen Grabgrundrissen siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

³⁶⁶ Siehe Abb. 123.

³⁶⁷ **Md1/1, Md1/2, Md2/1, Md3/1, Md3/2, Md4/1, Md4/2.**

³⁶⁸ **G77/1, G287/2, G287/3, G374/1, G374/2.**

³⁶⁹ **G287/2, G287/3, G374/1, G374/2.**

³⁷⁰ **G77/1.**

³⁷¹ **Md4/2.**

zusätzlichen sekundären Statuenräume zu schaffen, wurden die Pfeilerstellungen im Opferraum des Grabes mit Kalksteinplatten verschlossen. In der Mastaba der *H^c-mrr-nbtj II*³⁷² hingegen wurde der eine Serdab durch das Vermauern des Pfeilers am südlichen Ende eines Kapellenraumes errichtet (**G374/1**) und der zweite durch das Zumauern der Südwand des Opferraumes (**G374/2**). Sämtliche Einbauten der 4. Dynastie wurden OW-orientiert, weisen keine Aperturen auf und sind mit einer Ausnahme (**G374/1**) nur im Opferraum zu lokalisieren. Für die 4. - 5. Dynastie liegen nur zwei Belege aus Gisa vor: die Mastaba G4930 (**G198**) auf dem Westfriedhof und das Felsgrab des *ḥnh-m^c-R^c* (**G345**) auf dem Zentralfriedhof. In beiden wurden Einbauten, zum einen an der Südwand des Opferraumes (**G345/1**) und zum anderen in der Nord-West-Ecke eines Kapellenraumes (**G198/1**), vorgenommen. Der Serdab **G198/1** bekam eine quadratische Grundfläche und besaß keine Apertur. Der Serdab **G345/1** hingegen war OW-orientiert und wurde mittels einer Apertur mit dem Kapellenraum verbunden.

Die zahlenmäßig häufigsten Einbauten datieren in die 5. Dynastie. Hier finden sich neben neun Belegen aus Gisa³⁷³ auch die einzigen beiden Belege aus Saqqara³⁷⁴. Bei den Serdabs der beiden Mastabas aus Saqqara handelt es sich um Einbauten an der Südwand des Opferraumes, die beide OW-orientiert wurden. Die eingebauten Serdabs in Gisa sind, mit Ausnahme des Felsgrabes (**G357**) auf dem Zentralfeld, auf dem Westfriedhof zu lokalisieren. Dort sind sie allerdings so über den gesamten Friedhof verteilt, daß sich keine Beziehungen der Anlagen zueinander ergeben. Die Serdabs wurden entweder in die Nordwand eines Kapellenraumes³⁷⁵, des Hofes³⁷⁶ oder des Portikus³⁷⁷ eingemauert oder ganze ehemalige Opferräume wurden verblockt, um sie zu bilden³⁷⁸. Eine Ausnahme stellt der Serdab der Mastaba **G282** dar, bei der der Serdab vor die Scheintür gemauert wurde. Leider wurde von diesem Grab bis heute weder ein Grundriß, noch eine weiterführende architektonische Beschreibung veröffentlicht.

Allgemein läßt sich aussagen, daß Serdabs, die in den Opferraum eingemauert wurden, bis zum Ende der 5. Dynastie fast ausschließlich an die Südwand gesetzt wurden und Serdabs, die in Kapellenräumen eingemauert wurden, vor die Nordwand derselben gesetzt wurden. Von den insgesamt 11 Serdabs dieses Zeitraumes waren fünf OW-orientiert worden, vier NS-ausgerichtet und zweimal existieren keine Angaben. Bei drei der NW-orientierten Serdabs erklärt sich deren Ausrichtung von selbst, da es sich um vermauerte Opferräume handelt³⁷⁹, deren Ausrichtung in Gisa in der 5. Dynastie klassischerweise die NS-Ausrichtung ist. Ansonsten ist die Ausrichtung in der NS-Achse eine Innovation, denn bis dato waren die Einbauten ausschließlich OW-orientiert. Neu ist auch das vermehrte Vorkommen von

³⁷² **G374.**

³⁷³ **G42/1, G47/1, G72/1, G87/1, G101/1, G102/1, G234/1, G282/1, G357/1.**

³⁷⁴ **S10/1, S13/1.**

³⁷⁵ **G47/1, G357/1.**

³⁷⁶ **G102/1.**

³⁷⁷ **G101/1.**

³⁷⁸ **G42/1, G72/1, G87/1, G234/1.**

³⁷⁹ **G72/1, G87/1, G234/1.**

Aperturen. Belegt sind für die 5. Dynastie vier Aperturen³⁸⁰, davon allein drei bei Serdabs, die sich außerhalb des Opferraumes befinden, zwei Serdabs ohne Aperturen³⁸¹ und fünf Belege, bei denen keine Angaben existieren oder eventuelle Aperturen nicht erhalten blieben. An Inhalt wurden nur Statuen gefunden.

Für die 5. - 6. Dynastie sind Einbauten nur auf dem Westfriedhof von Gisa belegt³⁸². Sämtliche Serdabs wurden im Opferraum errichtet, wobei neben den beiden bekannten Varianten des zugemauerten Raumendes³⁸³ und des insgesamt vermauerten Opferraumes³⁸⁴, als dritte Variante die vermauerte ehemalige Scheintür hinzukommt³⁸⁵. Unikum ist ein Serdab, der in die SW-Ecke des Opferraumes eingemauert wurde und dem Ka-Priester des Grabbesitzers zuzuschreiben ist, der damit offensichtlich am Kult des Verstorbenen teilhaben wollte³⁸⁶. Bei der Frage nach der Orientierung der Serdabs bekommt man kein einheitliches, sondern ein sehr gemischtes Bild (viermal quadratisch, zweimal OW, zweimal NS, einmal unklar). Aperturen sind selten belegt (dreimal Aperturen, sechsmal keine Apertur, zweimal unklar) und als Objekte im Inneren der Serdabs wurden nur Statuen gefunden.

Aus der 6. Dynastie stammen die spätesten Belege für Einbauten; in insgesamt drei Mastabas auf dem Westfriedhof von Gisa sind vier Serdabs in Form solcher Einbauten belegt³⁸⁷. In zwei Fällen wurde der Serdab an das Nord-, bzw. an das Südende des Opferraumes gemauert³⁸⁸, in einem Fall die ehemalige Südscheintür vermauert³⁸⁹ und der vierte Serdab wurde in den Kern der östlich angrenzenden Mastaba eingetieft³⁹⁰. Als Orientierung wurde zweimal NS-Ausrichtung gewählt, einmal OW-Orientierung und ein Beleg bleibt unklar. Die Frage nach den Aperturen muß ungeklärt bleiben, da die Aperturen entweder nicht erhalten waren oder keine Angaben in den Publikationen vorliegen.

Zusammenfassend läßt sich zu den Einbauten anmerken, daß sie am häufigsten in Gisa zu beobachten sind, meistens im Opferraum angebracht wurden, dann fast ausschließlich OW-orientiert sind und erst ab dem Ende der 5. Dynastie mit Aperturen versehen wurden. In einem einzigen Fall ist die Motivation des Serdabbesitzers geklärt, einen solchen Serdab zu errichten. Hier ist es ein Ka-Priester, der am Kult des Verstorbenen partizipieren möchte. Ich halte es jedoch für unwahrscheinlich, daß dieser Serdab als Regelfall gelten kann, zumal in den meisten dieser Einbauten Statuen des Grabbesitzers, seiner Familie und Dienerstatuen gefunden wurden. Viele der Mastabas, die Serdabs in Form von Einbauten aufweisen, hätten in ihrem Kern ausreichend Platz gehabt, um initiale Serdabs anlegen zu können. Vielleicht ist der spätere

³⁸⁰ G101/1, G102/1, G234/1, G357/1.

³⁸¹ G87/1, S10/1.

³⁸² G16/1, G60/1, G63/1, G73/1, G95/1, G116/1, G166/1, G177/1, G312/1.

³⁸³ G16/1, G60/1, G73/1, G95/1, G177/1, G312/1.

³⁸⁴ G116/1.

³⁸⁵ G63/1, G166/1.

³⁸⁶ G177/1.

³⁸⁷ G52/1, G354/1, G354/2, G380/1.

³⁸⁸ G52/1, G354/1.

³⁸⁹ G380/1.

³⁹⁰ G354/2.

Einbau von Statuenräumen mit Gunstbezeugungen durch den Pharao in Form von Statuen zu erklären. Dann müßte man annehmen, daß einmal verschlossene Serdabs nachträglich nicht mehr geöffnet worden sind, denn es existieren ja Mastabas, die neben den Einbauten auch Standardserdabs besitzen, in die man die nachträglich gefertigten Statuen auch hätte plazieren können.

2.4.4. Anbauten

Als Anbau sind all diejenigen Serdabs zu bezeichnen, die außen an die Mastaba angebaut wurden. Hierbei sind zwei Arten von Anbauten zu unterscheiden. Zum einen Anbauten für singuläre Serdabs, die entweder in der gleichen Bauphase wie der Mastabakern errichtet wurden, also Primärserdabs darstellen³⁹¹, oder in einer späteren Bauphase angefügt wurden, also als sekundäre Serdabs zu verstehen sind³⁹². Zum anderen zählen hierzu Anbauten für mehrere Serdabs, die hier der *communis opinio* folgend als "Statuenhäuser" bezeichnet werden³⁹³. Anbauten sind nur für Mastabas und nicht in Felsgrabanlagen belegt.

Sämtliche Anbauten sind, mit zwei frühen Ausnahmen aus der 4. Dynastie in Elkab und Saqqara, in Gisa zu lokalisieren³⁹⁴. Chronologisch gesehen, finden sich solche Anbauten also ab dem Ende der 4. Dynastie bis zum Übergang der 6. Dynastie ausschließlich in Gisa, wo sie bis zum Ende der 5. Dynastie entweder als Primärserdab oder in Form eines Statuenhauses errichtet wurden³⁹⁵. Erst ab dem Übergang von der 5. bis zur 6. Dynastie erscheinen sie nur noch als Sekundärserdabs.

Die beiden frühen Anbauten aus der 4. Dynastie³⁹⁶ wurden jeweils im Süden der Mastaba errichtet, in einem Fall NS-³⁹⁷, im anderen Fall quadratisch-orientiert³⁹⁸. Über Aperturen bestehen keinerlei Angaben. Ein Blick auf die Verteilung der Anbauten in Gisa zeigt zwei Belege auf dem Zentralfeld³⁹⁹; alle weiteren Mastabas sind auf dem Westfriedhof zu lokalisieren⁴⁰⁰. Hierbei ist zum einen ein Konglomerat von sechs Mastabas zu beobachten, die in unmittelbarer Nähe zueinander in dem Friedhofsabschnitt liegen, den man als Cemetery on Echelon bezeichnet⁴⁰¹, zum anderen eine einzelne Mastaba, deren Lokation als in der Nähe der

³⁹¹ E13/1, G48/1, G215/1, G218/1, G222/1, G335/1, G346/1, S59/1.

³⁹² G23/1, G123/1, G166/2, G278/1.

³⁹³ G204/1 - G204/9, G208/1 - G208/3, G211/1 - G211/8.

³⁹⁴ Zu den einzelnen Grabgrundrissen siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

³⁹⁵ Siehe Abb. 124.

³⁹⁶ E13/1 (Auf dem veröffentlichten Grabplan wird nicht ganz deutlich, welche Struktur hier als Serdab angesprochen werden soll. Die Beschreibung im Text erwähnt, daß der Serdab in einiger Entfernung von der Mastaba liegt. Es könnte sich also entweder um die mit 306 bezeichnete Struktur handeln oder den weiter südlich eingezeichneten Grundriß, der wesentlich weiter vom Grab entfernt ist), S59/1 (Leider liegt kein veröffentlichter Grabplan vor).

³⁹⁷ E13/1.

³⁹⁸ S59/1.

³⁹⁹ G278/1, G346/1.

⁴⁰⁰ G23/1, G48/1, G123, G166/2, G204, G208, G211, G215, G218, G222, G335/1.

⁴⁰¹ Dieser Abschnitt liegt im äußersten Osten des Westfriedhofes unmittelbar an der Pyramidenmauer der Cheops-Pyramide. Die hier errichteten Mastabas wurden von REISNER alle mit "5000er Nummern" versehen.

Mastaba des *Snb*, also ganz im Westen des Westfriedhofes beschrieben wird⁴⁰². Letztere Grabanlage ist bis heute nur in Vorberichten publiziert, denen zufolge sie einen Serdab in Form eines Anbaus an der Nordseite aufweist⁴⁰³. Dieser wurde OW-orientiert und mittels einer Serdabapertur mit der Fassade verbunden. Im Inneren befand sich die Statue des Grabbesitzers, der seiner Gestalt nach ein Zwerg war⁴⁰⁴. Die älteste Mastaba des Konglomerates im Cemetery on Échelon ist zugleich die südlichste und stammt aus dem Übergang von der 4. zur 5. Dynastie⁴⁰⁵. Der Grabbesitzer *Hnm-b3f*⁴⁰⁶ errichtete zwei Statuenhäuser vor der Ostfassade seiner Mastaba. Da keine Kultkapelle im eigentlichen Sinne errichtet wurde, sondern lediglich zwei Scheintüren in die Fassade eingesetzt wurden, muß man sich den ganzen Bezirk an den Seiten geschlossen denken, so daß eine große "open-air" Kapelle bestanden hat. Reste der Vermauerung sind auf dem Grundriß an der Nordseite zwischen Mastaba und nördlichem Statuenhaus noch erkennbar⁴⁰⁷. Die Südscheintür wurde nicht ganz im Süden der Mastaba angebracht, sondern in der Mitte der Fassade, so daß sie trotz der Statuenhäuser sichtbar war. Dies belegt, daß die Statuenhäuser von Anfang an geplant wurden und keine sekundären Bauten darstellen. Die Statuenhäuser selbst besitzen die abgetreppte Form kleiner Mastabas und wurden im Inneren mit jeweils vier Serdabs versehen, die alle OW-orientiert wurden und Aperturen zu einem vorgelagerten NS-orientierten Raum besaßen. Das nördliche Statuenhaus weist zudem noch diverse Fenster auf. Zum einen wurden von der Rückwand der Serdabs, also an deren Westseite Fenster zur Mastaba hin durchgebrochen und zum anderen an der Ostseite des vorgelagerten Raumes durch die Ostfassade des Statuenhauses. Das südliche Statuenhaus war zu zerstört, um derartige Fenster ausmachen zu können. REISNER hat sie aber zumindest zur Mastaba hin rekonstruiert⁴⁰⁸. Alle Serdabs zusammengekommen, müssen an die 50 Statuen besessen haben, von denen viele Statuenreste und einige komplette Statuen gefunden wurden⁴⁰⁹. Über eventuelle Opferstellen in den Statuenhäusern ist nichts bekannt⁴¹⁰.

Alle anderen Mastabas auf dem Cemetery on Échelon, die Anbauten aufweisen, stammen aus der 5. Dynastie. Direkt nördlich an die Mastaba des *Hnm-b3f* angrenzend, liegt die Mastaba des *K3j-sud3* (G218). Dieser erweiterte seine Mastaba um einen Anbau im Süden derselben (4 x 14m), in welchem er einen OW-orientierten Serdab aussparte. Durch eine Apertur ist der

⁴⁰² G48.

⁴⁰³ Siehe HAWASS, *Pr-n(j)-c-nh(w)*, Tf. 12b.

⁴⁰⁴ Die Datierung dieses Grabes ist problematisch, da der Ausgräber es auf Grund der Nähe zum Grab des Zwerges *Snb*, der seiner Meinung nach in die 4. Dynastie datiert, in die 4. Dynastie datieren möchte. Die Mastaba des *Snb* aber wird sehr kontrovers von einigen Ägyptologen in die 4. Dynastie, von anderen aber in die 6. Dynastie datiert. Zu dieser Problematik siehe Kat.Nr. G383. Siehe HAWASS, *Pr-n(j)-c-nh(w)*, Tf. 13.

⁴⁰⁵ G211.

⁴⁰⁶ Oder *B3b3f*, über die Lesung des Namens bestehen geteilte Meinungen. Siehe PM III/12, 155.

⁴⁰⁷ Siehe den Grabgrundriß unter der entsprechenden Katalognummer.

⁴⁰⁸ Siehe den Grabgrundriß unter der entsprechenden Katalognummer.

⁴⁰⁹ Zur genauen Übersicht, in welchem Serdab welche Statuen oder Statuenreste gefunden wurden, siehe die Beschreibung der einzelnen Serdabs im Katalog.

⁴¹⁰ Die Bearbeitung des Grabes hat W.K. SIMPSON übernommen. Bis heute ist die Mastaba allerdings unpubliziert.

Serdab mit der Fassade verbunden. Der Anbau erfolgte unter dem Erbauer der Mastaba selbst, da dieselben Quader wie beim Kernbau verwendet wurden, was den Eindruck erzeugt, die Mastaba sei von Baubeginn an so geplant gewesen⁴¹¹.

Einen interessanten Anbau weist die Mastaba des *Jnt-šdwj* (G335) auf: Der Serdab liegt südwestlich hinter der Mastaba selbst, in den Felsen gehauen. Auf einen OW-orientierten Korridor folgt ein NS-orientierter Raum, in dessen Westwand der Serdab angelegt wurde. Von den drei horizontalen Blöcken mit denen er verschlossen war, weist der oberste eine vertikale Apertur auf⁴¹². Im Inneren standen vier Statuen des Grabherrn⁴¹³.

Die Besitzer der übrigen vier Mastabas gehören alle zur sogenannten "*Sšm-nfr*-Familie" und sind miteinander verwandt⁴¹⁴. Ein vergleichender Blick auf den von JUNKER rekonstruierten Stammbaum dieser Familie⁴¹⁵ und der Lokation ihrer Grabanlagen in Gisa⁴¹⁶ zeigt, daß die Mastabas des älteren Teils der Familie alle in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander in Form von freistehenden Grabanlagen auf dem Westfriedhof errichtet wurden, während die Mastabas des jüngeren Teils der Familie als ständig erweiterte Familiengrabanlage im Friedhofsabschnitt GIS, südlich der Cheops-Pyramide angelegt wurden⁴¹⁷. Auffällig ist, daß sämtliche Mastabas der Familie mit mindestens einem Serdab ausgestattet wurden. Hierbei sind durchaus Ähnlichkeiten in der Bauweise zu erkennen, wie bei den hier zu besprechenden Anbauten von *Sšm-nfr II*⁴¹⁸ und *Sšm-nfr III*⁴¹⁹, die in Form von Statuenhäusern mit mehreren Serdabs gebaut wurden. Ähnliches gilt für *R^c-wr I*⁴²⁰ und *R^c-wr II*⁴²¹, die ihre Serdabanbauten für je einen Serdab in der Südwand des Mastabahofes errichteten. Der Stammbaum JUNKERS gibt zwei Rekonstruktionsvorschläge für die verwandschaftliche Beziehung *R^c-wr I* zu *R^c-wr II*: Entweder sind sie durch zwei Generationen voneinander getrennt oder aber sie stehen im Vater-Sohn-Verhältnis. JUNKER präferiert erstere Variante. Beiden gemein ist jedoch der Serdab, der als Anbau an der Südseite des Hofes errichtet wurde, OW-orientiert ist und mit einer Apertur zum Hof ausgestattet wurde. Nach JUNKER wurde der Serdab des *R^c-wr I* direkt bei Errichtung des Grabes angelegt⁴²², der Serdab des *R^c-wr II* hingegen erst später⁴²³, aber wohl vom selben Grabherren angebaut. Eindeutiger zu belegen ist der Bezug der beiden Mastabas *Sšm-nfr II*⁴²⁴ und *Sšm-nfr III*⁴²⁵. Bei *Sšm-nfr III* handelt es sich um den Sohn des *Sšm-nfr*

⁴¹¹ Siehe auch JUNKER, Giza VII, 158ff.

⁴¹² HAWASS, *Jntj-šdwj*, fig. 3 und 4.

⁴¹³ HAWASS, *Jntj-šdwj*, fig. 6.

⁴¹⁴ G204, G208, G215, G222.

⁴¹⁵ Siehe Junker, Giza III, 14.

⁴¹⁶ Siehe Junker, Giza III, Abb. 1.

⁴¹⁷ Siehe schematischen Plan PM III/12, Plan XIX.

⁴¹⁸ G204.

⁴¹⁹ G208.

⁴²⁰ G215.

⁴²¹ G222.

⁴²² JUNKER, Giza III, 217.

⁴²³ JUNKER, Giza III, 223f.

⁴²⁴ G204.

⁴²⁵ G208.

II. Letzterer ergänzte seine Mastaba durch den Anbau eines Statuenhauses im Süden, welches über den Hof der Grabanlage her zu betreten ist. In seinem Inneren erstreckt sich zunächst ein NS-orientierter Vorraum, an dessen Südwand Fenster angebracht waren. Darauf folgt ein OW-ausgerichteter länglich-rechteckiger Raum, an dessen Westwand ein Relief in Form eines Opferaufbaus flankiert von je zwei tönernen Schalenständern angebracht war. Dahinter befindet sich ein NS-orientierter Serdab⁴²⁶, der durch drei Aperturen in Bodenhöhe mit dem davor liegenden Raum verbunden wurde. In der Südwand des Statuenhauses wurden vier weitere Serdabs untergebracht⁴²⁷, die alle OW-orientiert wurden und Aperturen in Form von horizontalen Schlitzfenstern besitzen. Diese allerdings befinden sich in Bodenhöhe der oben in der Wand liegenden Serdabs, so daß sie sich auf Fußhöhe der Statuen befanden. Die gesamte Südwand wird von vier reliefierten Holztüren mit Riegeln gegliedert und einer nur vom Umriß her angedeuteten Tür. Inschriften über den Riegeln der Türen nennen den Haupttitel und den Namen des Verstorbenen⁴²⁸. Für die Nordwand sind vier weitere OW-orientierte Serdabs belegt⁴²⁹; nur in einem Fall haben sich die Reste einer Apertur erhalten⁴³⁰. Die Nordwand selbst wurde in Form von sieben Toren im Stil der Palastfassaden reliefiert. Nur in einem der Serdabs wurden Überreste der Statuen des Grabherrn gefunden⁴³¹. *Sšm-nfr III* erbaute sein Statuenhaus ebenfalls im Süden der Mastaba, so daß es vom Portikus derselben her zu betreten ist. Nach dem Eingang, der durch eine Holztür verschlossen war, betritt man einen NS-orientierten Vorraum, an den sich ein OW-ausgerichteter Hauptraum anschließt. Hinter der Süd-, West- und Nordwand dieses Raumes liegen drei Serdabs⁴³². Ähnlich wie bei **G204** wurden auch diese Statuenräume im oberen Teil der jeweiligen Wand errichtet. Zwei Serdabs waren OW-orientiert (**G208/1**, **G208/3**), der dritte war NS-ausgerichtet (**G208/2**). Jeder Serdab besaß mehrere Aperturen, und obwohl keine Reste von Statuen gefunden wurden, nimmt JUNKER an, daß pro Apertur eine Statue im Serdab aufgestellt war⁴³³.

Von den spätesten belegten Anbauten, denen der 5. - 6. Dynastie, sind zwei auf dem Zentralfeld zu lokalisieren⁴³⁴ und drei weitere auf dem Westfriedhof, dort allerdings über den ganzen Friedhof verteilt⁴³⁵. In allen Fällen handelt es sich um Sekundärserdabs, die eine bauliche Veränderung an der Außenseite des Mastabakernes bedingten. Bei drei Belegen erfolgte der Anbau im Osten der Mastaba⁴³⁶, in einem Fall im Norden⁴³⁷ und einmal sogar an

⁴²⁶ **G204/5**.

⁴²⁷ **G204/1 - G204/4**.

⁴²⁸ *Jmj-r³ sšw-c n nswt Sšm-nfr* (der Vorsteher der königlichen Urkundenschreiber *Sšm-nfr*); siehe JUNKER, Giza III, 192 und zur Bedeutung des Titels Kap. 4.3.5.4.

⁴²⁹ **G204/6 - G204/9**.

⁴³⁰ **G204/6**.

⁴³¹ Die Statuenreste stammen entweder aus **G204/2** oder **G204/3**.

⁴³² **G208/1 - G208/3**.

⁴³³ JUNKER, Giza III, 199.

⁴³⁴ **G278/1**, **G346/1**.

⁴³⁵ **G23/1**, **G123/1**, **G166/2**.

⁴³⁶ **G23/1**, **G166/2**, **G346/1**.

⁴³⁷ **G123/1**.

der Westseite des Mastabakernes⁴³⁸. Die Orientierung der Statuenräume läßt keine Rückschlüsse auf ihre Lokation innerhalb der Grabanlage zu. Aperturen sind ein einziges Mal sicher belegt⁴³⁹ und in einem weiteren Fall nicht vorhanden⁴⁴⁰, bei den übrigen drei Grabanlagen liegen keine Informationen darüber vor. Mit Ausnahme einer Holzstatue in **G166/2**, waren alle Serdabs leer aufgefunden worden. Bei zweien der hier vorliegenden Mastabas handelt es sich aufgrund der Anzahl der Schächte eindeutig um Familiengrabanlagen⁴⁴¹, so daß der Serdab in einer Ausbauphase des Grabes angefügt worden sein kann. Zumal im Fall der Mastaba **G166** schon ein früherer Serdab vorhanden ist⁴⁴². Interessant ist der Serdab **G278/1**, der in einen Zwischenraum an die Westfassade des Grabes gemauert wurde. Er besitzt zwar eine Apertur nach außen, auf dem Grabplan ist aber ein weiterer Mauerzug eingezeichnet, der weiter im Norden den Zwischenraum erneut verschließt, so daß die Apertur in einen Hohlraum führt. Ob dieser Mauerzug aus der gleichen, oder einer späteren Bauphase stammt, läßt sich anhand der Publikation nicht mehr nachvollziehen. Er führt den Serdab aber somit *ad absurdum*.

Zusammenfassend scheint sich zu ergeben, daß Anbauten in erster Linie in Gisa errichtet wurden und dort bevorzugt auf dem Westfriedhof. Hierbei dominiert bis zum Ende der 5. Dynastie eine Lage im Süden der Mastaba, danach mußte man aus bautechnischen Gründen den Platz nutzen, der noch zur Verfügung stand und errichtete auch Anbauten im Osten, Westen oder Norden der Mastaba. Ebenfalls ab dem Ende der 5. Dynastie werden nur noch Sekundärserdabs als Anbauten errichtet, wohingegen in den früheren Epochen nur Primärserdabs oder ganze Statuenhäuser gebaut werden. Die Statuenhäuser - und insbesondere das *Sšm-nfr III.-* zeugen davon, daß hier ein eigenes Ritual für die Statuen in Form von Opfern durchgeführt wurde. Getrennt also von den Riten, die im Grab selbst stattfanden.

2.4.5. Unterirdische Serdabs

Unterirdische Serdabs können zum einen im Schacht, am Schachtboden, aber auch gegenüber der Grabkammer lokalisiert werden. Nur in einem Einzelfall wurde eine ganze Kapelle einer Mastaba unterirdisch angelegt und somit befindet sich der Serdab dieser Grabanlage ebenfalls unter der Erde⁴⁴³. Die unterirdischen Serdabs dürfen zu den Primärserdabs gerechnet werden, da sie das Grab baulich nicht verändern und in der initialen Bauphase angelegt wurden. Derartige Serdabs erscheinen mit einer Ausnahme in einem Felsgrab (auf dem Zentralfeld in Gisa⁴⁴⁴) nur in Mastabas⁴⁴⁵. Von den insgesamt 20 Grabanlagen mit unterirdischen Serdabs

⁴³⁸ **G278/1.**

⁴³⁹ **G278/1.**

⁴⁴⁰ **G123/1.**

⁴⁴¹ **G23, G166.**

⁴⁴² **G166/1.**

⁴⁴³ **G120.**

⁴⁴⁴ **G409/1.**

⁴⁴⁵ Siehe Abb. 125.

sind 13 in Saqqara⁴⁴⁶, sechs in Gisa⁴⁴⁷ und eine in Abusir⁴⁴⁸ zu lokalisieren⁴⁴⁹. Leider sind die Informationen, die man über die unterirdischen Statuenräume erhält, oft nur spärlich und in der Regel wird kein Wert auf die Angabe der Ausrichtung oder einer eventuellen Apertur gelegt. Daher ist es so gut wie unmöglich, diesbezügliche Aussagen zu treffen. Betrachtet man die Belege chronologisch, so fällt auf, daß unterirdische Serdabs bis zur 6. Dynastie nur in Abusir und Gisa belegt sind, wobei der früheste Beleg aus der 5. Dynastie in Abusir errichtet wurde. Außer, daß er in einem Schacht lag, sind keine weiteren Angaben bekannt. Aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie sind zwei Serdabs, die in Schächten liegen, bekannt⁴⁵⁰, einer davon in einem Felsgrab. In der 6. Dynastie häufen sich dann die Belege mit vier Serdabs auf dem Westfriedhof in Gisa⁴⁵¹ und 11 Serdabs in Saqqara⁴⁵², wobei sich hier in einem Grab zwei und in einem weiteren Grab sogar vier solcher unterirdischen Serdabs finden. Die in Gisa allesamt auf dem Westfriedhof zu lokalisierenden Serdabs liegen über den gesamten Friedhofsabschnitt verteilt. Ein Serdab befindet sich hinter der Südwand des Opferraumes einer unterirdischen Kapelle, wurde OW-orientiert und sein Eingang war ehemals vermauert⁴⁵³. Zwei weitere Statuenräume in Gisa wurden zum einen in einer Nische am Schachtmund⁴⁵⁴ und zum anderen in der oberen Schachtfüllung⁴⁵⁵ errichtet. Sie lassen keine Gemeinsamkeiten in der Orientierung erkennen, besitzen aber beide keine Aperturen. Ganz anders der vierte Beleg aus Gisa: Der quadratische Serdab der Mastaba **G318** wurde oben in der SO-Ecke des Schachtes errichtet und von dort aus durch eine Apertur mit der Scheintür des Opferraumes verbunden.

Die Belege der 6. Dynastie in Saqqara finden sich zum einen westlich des Djoserbezirkes⁴⁵⁶, östlich der Pyramide des Unas⁴⁵⁷, nörd-östlich der Teti-Pyramide⁴⁵⁸ und zweimal ist die Lokation unbekannt⁴⁵⁹. Der NS-orientierte Serdab der Mastaba **S67** wurde in der Ostwand gegenüber der Grabkammer errichtet und mit dieser durch eine Apertur verbunden. Am Schachtboden ist nur ein Serdab zu lokalisieren (**S116/1**), der quadratisch orientiert wurde und keine Apertur aufwies. Alle weiteren Belege befanden sich in der Wand des jeweiligen Schachtes⁴⁶⁰. Hierbei ist zu bemerken, daß in der Mastaba **S86** sich je ein Serdab im Nord-

⁴⁴⁶ **S53, S67, S70, S71, S72, S73, S75, S81, S86, S102, S108, S116, S117.**

⁴⁴⁷ **G90, G120, G318, G324, G406, G409.**

⁴⁴⁸ **Abu8.**

⁴⁴⁹ Zu den einzelnen Grabgrundrissen siehe unter den entsprechenden Katalognummern.

⁴⁵⁰ **G406/1, G409/1.**

⁴⁵¹ **G90/1, G120/1, G318/1, G324/1.**

⁴⁵² **S67/1, S81/1, S86/1, S86/2, S102/1, S108/2, S116/1, S117/1, S117/2, S117/3, S117/4.**

⁴⁵³ **G120/1.**

⁴⁵⁴ **G90/1.**

⁴⁵⁵ **G324/1.**

⁴⁵⁶ **S81/1, S116/1.**

⁴⁵⁷ **S67/1.**

⁴⁵⁸ **S108/2.**

⁴⁵⁹ **S86/1, S86/2, S117/1 - S117/4.**

⁴⁶⁰ **S81/1, S86/1, S86/2, S102/1, S108/2, S117/1 - S117/4.**

und im Südschacht befand und in der Mastaba **S117** vier Schächte mit Serdabs ausgestattet wurden. Leider liegt von diesem Grab kein Grundriß vor, so daß man keine Information über die Gesamtzahl der Schächte oder die Anzahl der Kultstellen im Oberbau bekommt. Statuen wurden hier nur in einem Serdab gefunden⁴⁶¹, die Gesamtzahl der Statuen aus dem Grab läßt aber⁴⁶² darauf schließen, daß auch die übrigen Serdabs mit Statuen ausgestattet gewesen sein könnten.

Am Übergang von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit sind unterirdische Serdabs nur noch aus Saqqara belegt, und mit einer Ausnahme⁴⁶³ befinden sich diese Belege alle nördlich der Teti-Pyramide⁴⁶⁴. Der Serdab des Grabes am Unas-Aufweg (**S53/1**) liegt in der Südwand des Schachtes und ist mit einer größeren Anzahl von Statuen ausgestattet⁴⁶⁵. Die Statuenräume nördlich der Teti-Pyramide sind entweder direkt gegenüber der Grabkammer⁴⁶⁶ oder am Schachtboden⁴⁶⁷ zu lokalisieren. Es sind keinerlei Angaben über Aperturen bekannt, und da nur eine Aussage zur Orientierung existiert⁴⁶⁸, lassen sich hier keine Gesetzmäßigkeiten erschließen. Neben Holzstatuen (meist des Grabherren) waren die Serdabs meist noch mit Dienerstatuen und/oder Modellen versehen worden.

Der späteste Beleg für einen Serdab überhaupt datiert nach FIRTH/GUNN aus dem Mittleren Reich und liegt ebenfalls nördlich der Teti-Pyramide in einem Schacht⁴⁶⁹. Außer dem Fehlen einer Apertur sind keine weiteren Angaben bekannt.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß unterirdische Serdabs bis zur 6. Dynastie nur in Abusir und Gisa zu finden sind, am Anfang der 6. Dynastie sind sie für diese Nekropolen auch noch belegt, dann aber existieren derartige Serdabs nur noch in Saqqara. Bis zum Ende der 6. Dynastie werden die Statuenräume meist in der Schachtwand oder am Schachtmund errichtet, während sie am Übergang zur 1. Zwischenzeit dann weiter hinunter in Richtung Schachtboden und Grabkammer wandern. Aperturen sind für die unterirdischen Serdabs insgesamt nur zweimal belegt; daß heißt also, daß sie im Oberbau doch eine Funktion gehabt haben könnten, die sie in den Schächten nicht erfüllen konnten, da sie hier unzugänglich waren. Die Motivation, einen unterirdischen Serdab zu errichten, kann vielfältig gewesen sein. Nur wenige der hier besprochenen Mastabas hatte eine so große Grundfläche, daß ein Serdab - für die zum Teil zahlreichen Statuen - im Oberbau hätte errichtet werden können. Es handelt sich in diesen Fällen nicht um Grabanlagen von hohen Verwaltungsbeamten, sondern eher des niedrigen Beamtenstandes, deren Mastabas aus dem späten Alten Reich in der Regel nicht besonders

⁴⁶¹ **S117/1**, siehe Katalog.

⁴⁶² Mindestens 22 Statuen des Grabherrn und Reste von mindestens acht Dienerstatuen, sowie einem Opferaufzug.

⁴⁶³ **S53/1** liegt am Unasaufweg.

⁴⁶⁴ **S70/1**, **S71/1**, **S72/1**, **S73/1**.

⁴⁶⁵ 32 Statuen des Grabherrn, acht weitere Statuen, Schiffsmodelle, Architekturmodelle.

⁴⁶⁶ **S70/1**, **S71/1**.

⁴⁶⁷ **S72/1**, **S73/1**.

⁴⁶⁸ **S73/1** war NS-orientiert.

⁴⁶⁹ **S75/1**.

tion von HASSAN ist im Katalogteil der Versuch unternommen worden, die Funde den einzelnen Serdabs zuzuordnen⁴⁸¹.

An den Wänden vor den Serdabs war keine Dekoration angebracht worden. Aus der Mastaba selbst aber sind spärliche Reste der Dekoration geborgen worden. Unter anderem ein Fragment einer Kampfszene im Sumpf, nach HARPUR⁴⁸² eine Thematik, die nur in Kapellen mit viel Platz erscheint, welcher bei *R^c-wr* zweifelsohne gegeben war. Eventuell rührt die Vielzahl der Serdabs daher, daß man versuchte die neu hinzugewonnene Grundfläche einer jeden Bauphase möglichst schnell und effektiv zu füllen. Die Errichtung gefüllter, massiver Mauern hätte einen erheblichen Mehraufwand verursacht, als Hohlräume in Form von Serdabs anzulegen.

2.4.8. Sonstiges

Unter die Überschrift "Sonstiges" fallen diejenigen Serdabs, die sich keiner der oben genannten Kategorien zuordnen lassen, sich aber doch durch Details vom Normalserdab abheben.

2.4.8.1. Serdabs mit gewölbtem Dach

Ein Beleg aus der 5. Dynastie weist anstelle der obligatorischen horizontalen Deckblöcke ein kuppelförmiges Dach auf. Von der einzigen für Abydos belegten Mastaba mit Serdab (**Aby1**)⁴⁸³ ist leider nicht mehr genug vorhanden, um den Oberbau rekonstruieren zu können. Der Ausgräber beschreibt jedoch ein kuppelförmiges Dach⁴⁸⁴. Im Inneren fanden sich Reste von drei Holzstatuen und zwei Töpfen. Kuppelförmige Dächer für Räume in Mastabas sind im Alten Reich nicht die Norm, aber dennoch belegt, wie das Beispiel eines Kapellenraumes im Grab des *Snb*⁴⁸⁵ zeigt.

2.4.8.2. Serdabs mit Abgang

Unter dem Fundament einer völlig zerstörten Mastaba aus der 5. - 6. Dynastie in Deschasch (De3)⁴⁸⁶, in der SW-Ecke vor der Westwand, liegt ein Serdab, zu dem ein kurzer Schacht führt. Der Durchgang in der Westwand wird von zwei Pfosten gebildet, dann folgt eine Stufe. Im Serdab selbst befand sich noch einmal eine kleine Nische. Daß man trotz der ungewöhnlichen Architektur dennoch von einem Serdab sprechen kann, belegt die große Anzahl der in diesem Raum gefundenen Statuen⁴⁸⁷.

⁴⁸¹ Siehe die einzelnen Serdabs unter Kat. Nr. **G370**.

⁴⁸² HARPUR, Tomb Decoration, 186f.

⁴⁸³ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

⁴⁸⁴ FRANKFORT, Cemeteries, 216.

⁴⁸⁵ Siehe JUNKER, Giza V, 3ff.

⁴⁸⁶ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

⁴⁸⁷ 10 Statuen des Grabherrn, z.T. mit Frau und zwei weitere Statuenbasen.

2.4.8.3. Serdabs mit Aufgang

Der einzige Beleg eines Serdabs mit Aufgang stammt aus dem Zentralfeld der Nekropole von Gisa (**G364/1**⁴⁸⁸) und datiert in die 5. Dynastie. Der NS-orientierte Serdab liegt hier 0,95m höher als das Bodenniveau des Opferraumes, hinter dessen Südwand er errichtet wurde und ist über eine Treppe zu erreichen. Der Durchgang zum Serdab wurde bogenförmig gestaltet. Eine Apertur in der Südwand verbindet den Serdab mit dem Opferraum.

2.4.8.4. Serdabs mit Statuennischen

Die Mastaba des *Jtf* aus der 6. Dynastie im Friedhofsabschnitt GIS in Gisa (**G341**⁴⁸⁹) weist einen ungewöhnlichen Befund auf. Insgesamt beherbergt diese, an die Mastaba GIS angebaute Anlage, drei Statuenräume. Zwei OW-orientierte Standardserdabs liegen westlich eines Kapellenraumes im Kern der Mastaba und sind, da keine Aperturen angebracht wurden, von außen nicht sichtbar. Der dritte NS-orientierte Serdab wurde ganz an der Westfassade der Mastaba errichtet, also direkt an die Mastaba GIS angebaut. Er erstreckt sich fast über die gesamte Breite der Grabanlage und wird in seinem Inneren durch vier Pfeiler in fünf Nischen gegliedert. In der südlichsten Nische fand sich eine sitzende Paarstatue des Grabherrn und seiner Frau. Weitere Bruchstücke von Statuen fanden sich in der Nähe der Mastaba, so daß zu vermuten ist, daß alle Serdabs ursprünglich mit Statuen bestückt waren. Ungewöhnlich ist bei letzterem Statuenraum zum einen die Lage ganz an der Westfassade der Mastaba und zum anderen die Nischengliederung, die doch sehr an die königlichen TVerehrungstempel erinnert. Dennoch ist eine Übernahme dieses Elementes eher unwahrscheinlich. Wenn diese erfolgte, wie bei der Mastaba des *Pth-špss* in Abusir (**Abu2**), dann wurde den Statuen eine ähnliche Funktion zugedacht. Sie wurden offen aufgestellt, um Kult erfahren zu können, was in diesem, gänzlich geschlossenen Serdab der Mastaba des *Jtf* nicht möglich ist⁴⁹⁰.

2.5. Zusammenfassung

Einen Gesamtüberblick über die architektonische Entwicklung der Serdabs in den Privatgrabanlagen zu vermitteln, erweist sich als nicht einfach. Die Serdabs an sich, also als architektonische Elemente innerhalb einer Grabanlage, sei es nun, daß sie sich im Inneren des Kernes selbst befinden oder außen angebaut wurden, sind sehr starre Gebilde, die formal keine große Entwicklung durchleben. Die Entwicklung, die hier aufgezeigt werden soll, bezieht sich auf ihr Verhältnis zu den inneren Teilen der Grabanlagen.

Betrachtet man die Verbreitung der Serdabs⁴⁹¹, so treten sie hauptsächlich im sogenannten "memphitischen Raum" auf, also dem Gebiet zwischen den Nekropolen von Abu Roasch bis Dahschur. Hier soll der Begriff des memphitischen Raumes noch um die Nekropole von

⁴⁸⁸ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

⁴⁸⁹ Grundriß siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

⁴⁹⁰ Ausführlicher zur Frage nach dem Kult an Serdabstatuen und der Funktion von Statuen in den Grabanlagen überhaupt, siehe Kap. 5.

⁴⁹¹ Siehe Abb. 3 und 4.

Meidum erweitert werden, da sie im Alten Reich zu den Residenznekropolen zu zählen ist. Innerhalb dieses Gebietes ist der Serdab in Saqqara am konstantesten belegt (von der 3. Dynastie bis zur 1. Zwischenzeit), gefolgt von Gisa (4. Dynastie bis zum Übergang von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit). Bei den Nekropolen von Abu Roasch, Dahschur, Gisa, Meidum und Saqqara läßt sich konstatieren, daß Serdabs jeweils zum ersten Mal in der Zeit belegt sind, in der diese Nekropolen als Residenznekropolen zu gelten haben. Danach werden in Abu Roasch und Meidum keine Serdabs mehr errichtet. Diese Tatsache ist aber insofern nicht verwunderlich, als in beiden Nekropolen nach ihrer Ablösung als Residenznekropole überhaupt keine weitere Bautätigkeit mehr belegt ist. In Dahschur, Gisa und Saqqara hingegen bleibt das architektonische Element des Serdabs weiterhin erhalten, bis die Nekropolen aufgegeben werden. In Abusir ist ein Serdab schon während der Belegungsphase als Provinznekropole belegt und auch hier endet die Errichtung dieser Statuenräume mit der Aufgabe der Nekropole. Der singuläre Serdab der 1. Dynastie in Abu Gurob muß als Ausnahmebefund gelten. Der Fundort Nezlet Batran (5. Dynastie) muß als Ausläufer der Nekropole Gisa betrachtet werden. Neben dem memphitischen Raum wurden aber auch in neun anderen Nekropolen, zwischen Deschaschah im Norden und der Qubbet el-Hawa (Assuan) im Süden, Serdabs errichtet. Diese werden nun in chronologischer Reihenfolge betrachtet und dabei soll der Versuch unternommen werden, die Frage zu klären, was die Grabbesitzer dieser Nekropolen bewogen haben könnte, Serdabs in ihre Grabanlagen zu integrieren.

Der älteste Serdab (3. - 4. Dynastie) außerhalb der memphitischen Region ist in der Nekropole **Qau** zu lokalisieren. Für diesen Frühzeitfundort gehört das hier angesprochene Grab zu den spätesten Zeugnissen⁴⁹². Da es anepigraph ist, läßt sich über den sozialen Rang seines Besitzers und dessen berufliche Tätigkeiten nichts mehr aussagen.

In der 4. Dynastie weist nur die Nekropole **Elkab** Serdabs außerhalb der memphitischen Region auf. Hier wurden die lokalen Größen des 3. oberägyptischen Gaus bestattet, als dessen Hauptstadt Elkab fungierte⁴⁹³. Neben den Gaufürsten wurden hier aber auch die Priester der Nechbet, deren bedeutendster Kultort in Elkab lag, bestattet. Der Nechbetkult war aufs engste mit dem Königs kult verknüpft, als dessen Schutzgöttin Nechbet unter anderem galt. So gab es in Elkab ein königliches *ḥwt-k3*, in welches eine Statue anläßlich der Krönung des Pharaos gestellt wurde. Daher ist anzunehmen, daß die hier bestatteten regionalen Größen die Anregungen zur Gestaltung ihrer Grabanlagen durchaus durch den engen Kontakt zur Residenz bekommen haben könnten.

In der 5. Dynastie ist nur für einen Fundort außerhalb der memphitischen Region eine singuläre Mastaba mit Serdab belegt: **Abydos**. Die Bedeutung von Abydos in der 5. Dynastie ist weitgehend unklar. Belegt sind der Kult des abydenischen Totengottes Chontamenti mit Votiven von der Frühzeit bis zur 6. Dynastie⁴⁹⁴ und Kenotaphe der Frühzeitherrscher. Da der

⁴⁹² Zu Qau siehe das Stichwort "El-Badari", in: LÄ I, 99f.

⁴⁹³ Zu Elkab siehe MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 77ff. und HARTMANN, Necheb.

⁴⁹⁴ ARNOLD, Tempel, 168.

Besitzer des anepigraphen Grabes anonym geblieben ist, können keine Aussagen getroffen werden, ob er eventuell ein Amt im Kultgeschehen bekleidete.

Ab dem Übergang zur 6. Dynastie und während der gesamten 6. Dynastie sind Serdabs in sechs Nekropolen außerhalb der memphitischen Region nachgewiesen. Dieses vermehrte Vorkommen könnte mit dem allgemeinen Erstarken der Gaufürsten zusammenhängen, wodurch die Grabanlagen individueller gestaltet wurden. Die Gaufürsten selbst entwickelten - so MARTIN-PARDEY⁴⁹⁵ - mehr individuelle Persönlichkeit, was sogar zur Amtseinführung sogenannter Provinzwesire führte.

In der Nekropole von **Deschaschah**, im 20. oberägyptischen Gau gelegen, ließen sich die Gaufürsten der Region bestatten⁴⁹⁶. Hier finden sich zwei Belege für Grabanlagen mit Serdabs, der frühere aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie und der spätere aus der 6. Dynastie.

Die beiden benachbarten Nekropolen von **Meir** und **Quseir el-Amarna** (14. oberägyptischer Gau) beherbergen die Gräber der Priester der Hathor von Qusae. Diese Priester waren wichtige Persönlichkeiten innerhalb der Provinzialverwaltung - so trugen sie unter anderem den Titel des Vorstehers von Oberägypten - aber keine Gauoberhäupter⁴⁹⁷. Ein Nebeneinander von Gauverwaltung und Priesterämtern und somit eine Gewaltenteilung ist für die meisten Gaue belegt⁴⁹⁸. Der Kult der Hathor von Qusae ist bis in hellenistische Zeit belegt, bis dato wurden aber keine archäologischen Zeugnisse eines Heiligtums für das Alte und das Mittlere Reich gefunden. Ab dem Mittleren Reich fungierte die Göttin als Himmelgöttin und erscheint in Darstellungen als Mutter der Gaufürsten. Eine Anmaßung, die im Alten Reich noch undenkbar gewesen wäre⁴⁹⁹. Auch die Grabbesitzer der beiden oben genannten Nekropolen von Meir und Quseir el-Amarna standen durch ihr Amt als Hathor-Priester in einem wichtigen Kult des Alten Reiches in engerem Kontakt mit der Residenz und bekamen so Gelegenheit, sich Anregungen für ihre Grabbauten zu holen.

Für die Provinznekropole von **Dendera** (6. Gau) ist ein Serdab im Grab des *Idw I* belegt. Dieser war unter Pepi II. als *jmj-r3 šmꜥw* (Vorsteher von Oberägypten) eingesetzt, einem Titel, der in dieser Zeit ausschließlich von den Gaufürsten selbst getragen wurde⁵⁰⁰ und eine Schlüsselposition in der Verwaltung Oberägyptens darstellte⁵⁰¹. Nach FISCHER war Dendera in der 6. Dynastie von der Residenz weit genug entfernt, um eigenständige Traditionen zu entwickeln⁵⁰². Zwischen der Regierungszeit des Snofru bis hin zur Regentschaft Pepi II. sind keine Gaufürsten belegt. Danach lassen sie sich jedoch bis zur 8. Dynastie nachweisen⁵⁰³.

⁴⁹⁵ MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 113.

⁴⁹⁶ LÄ I, 1070f.

⁴⁹⁷ MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 121.

⁴⁹⁸ MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 126.

⁴⁹⁹ Ausführlicher zur Hathor von Qusae siehe ALLAM, Hathorkult, 23ff.

⁵⁰⁰ FISCHER, Dendara, 94.

⁵⁰¹ FISCHER, Dendara, 95.

⁵⁰² FISCHER, Dendara, 77.

⁵⁰³ FISCHER, Dendara, 185.

Zwei der Gaufürsten von **Edfu** integrierten während der 6. Dynastie und dem Übergang zur 1. Zwischenzeit ebenfalls Statuenräume in ihre Grabanlagen. Einer von ihnen, *Jzj*, trug den Titel eines Provinzwesirs. Damit gehört er zu den vom König eingesetzten Gauverwaltern des späten Alten Reiches⁵⁰⁴. Auch hier herrschte ein enger Kontakt zur Residenz, der die Architektur der Grabanlagen beeinflusst haben kann.

Auf der **Qubbet el-Hawa**, einer Nekropole von Residenzbeamten im 1. oberägyptischen Gau bei Assuan, sind zwei Grabanlagen der 6. Dynastie mit Serdabs belegt. Die hier bestatteten Residenzbeamten waren keine Gaufürsten, sondern müssen als Residenzbeamte mit speziellen Auslandsaufgaben in bezug auf Nubien angesehen werden⁵⁰⁵. Von den Gräbern der Gauverwalter dieses Gaues fehlt bis heute jede Spur. Somit ist ein enger Kontakt zur Residenz gegeben, der die schon oben angesprochenen Auswirkungen auf die Grabbauten gehabt haben kann.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß erst in der 6. Dynastie vermehrt Serdabs außerhalb der memphitischen Region aufkommen. Die Besitzer aller Grabanlagen der Provinz, in die Serdabs integriert wurden, übten entweder hohe Priesterämter an wichtigen Kultorten des Alten Reiches aus (Elkab, Meir, Quseir el-Amarna), gehörten dem Rang nach zu den Gaufürsten (Dendera, Deschaschah, Edfu) oder zu den höchsten Residenzbeamten außerhalb der Residenz (Qubbet el-Hawa). Somit ist in allen Fällen ein enger Kontakt zur Residenz anzunehmen, der unter anderem zur Übernahme von architektonischen Elementen geführt hat⁵⁰⁶.

In einer Tabelle wurde versucht, einen chronologischen Überblick über die Anzahl der Serdabs in den einzelnen Nekropolen zu geben⁵⁰⁷. Darüber hinaus wurde vermerkt, ob diese im jeweiligen Zeitraum zu den Provinz- oder Residenznekropolen zu rechnen sind. Die letzten vier Spalten der Tabelle geben Auskunft über Haupttendenzen in den einzelnen Nekropolen bezüglich der Lokation, der Aperturen, des Verhältnisses der Mastaba- zur Serdabgröße und der Orientierung der Statuenräume.

Eine Auswertung des Dargestellten ergibt, daß im Regelfall *ein Serdab pro Mastaba* errichtet wurde. Ab der 4. Dynastie kommen vermehrt auch zwei und mehr Serdabs innerhalb einer Mastaba auf, wobei drei und mehr Serdabs eher die Ausnahme bilden.

In den meisten Nekropolen überwiegt eine *Lokation im Opferraum*, wobei die *Westwand* als Anbringungsort präferiert wurde, gefolgt von der Südwand. Betrachtet man Saqqara isoliert, so wird zunächst eine Anbringung hinter der Südwand des Opferraumes bevorzugt, im Verlauf des Alten Reiches erfolgt ein gleichberechtigtes Nebeneinander der Süd- und der Westwand und in der 6. Dynastie wird die Westwand des Opferraumes zum Hauptanbringungsort, bis diese Lokation am Übergang zur 1. Zwischenzeit von der Lokation im Schacht verdrängt wird.

⁵⁰⁴ MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 147.

⁵⁰⁵ MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 188ff.

⁵⁰⁶ Siehe auch VANDERSLEYEN, Ägypten, 131f.

⁵⁰⁷ Siehe Abb. 127.

Gisa, isoliert betrachtet, zeigt zu allen Zeiten eher eine Präferenz der Westwand. Dafür wurden die früheren Serdabs eher im Kapellenraum errichtet, was sich später zu Gunsten des Opferraumes verschiebt.

Andere Nekropolen, die über einen längeren Zeitraum hinweg Serdabs aufweisen, wie Dahschur und Abusir - zeigen ein uniformeres Bild. In den beiden letztgenannten Fällen wurde die Westwand des Opferraumes bevorzugt.

Von der Orientierung der Serdabs her überwiegt bis zur 4. Dynastie eher die NS-Ausrichtung. Ab der 5. Dynastie scheint das Verhältnis von NS- und OW-Ausrichtung eher gleichberechtigt. Hierbei zeigt Saqqara zu allen Zeiten die Tendenz, Serdabs eher OW zu orientieren und Giza eher NS.

Bei der Betrachtung der Anbringung von Aperturen wird deutlich, daß mit Ausnahme von Gisa in den meisten Nekropolen eher *selten* Aperturen anzutreffen sind. Andere Nekropolen, in denen Aperturen zu überwiegen scheinen, wie zum Beispiel Qubbet el-Hawa, Quseir el-Amarna und Edfu, weisen nur wenige Belege auf. Aperturen setzen in Gisa ab der Regierungszeit des Mykerinos verstärkt ein und nehmen dann bis zur 5. - 6. Dynastie stetig zu. Danach hält sich das Verhältnis von Apertur zu keiner Apertur eher die Waage.

Der Vergleich der Mastabagröße in bezug zur Serdabgröße ergibt, daß bis zur 5. Dynastie größere Mastabas auch mit größeren Serdabs ausgestattet wurden, danach läßt sich meistens kein Bezug mehr zwischen den beiden Größen herstellen.

Nach dem oben Gesagten scheint die Mehrzahl der Serdabs hinter der Westwand- oder der Südwand des Opferraumes lokalisiert gewesen zu sein. Nach HARPUR⁵⁰⁸ hängen gerade diese beiden Wände in den Grabanlagen des Alten Reiches thematisch eng zusammen. So zeigen sie beide in den L-förmigen Kapellen die Präsentation von Nahrungsmitteln, während auf der Ost- und der Nordwand eher der Erwerb und die Herstellung der Nahrungsmittel zu sehen ist. Nach dem Aufkommen mehrkammeriger Kapellen ab der Mitte der 5. Dynastie sind ihrer Meinung nach die Eingangsräume mit Dekoration versehen worden, die thematisch mit der Dekoration der Ost- und der Nordwand der L-förmigen Kapellen gleichzusetzen ist. Die mittleren Räume und der Opferraum der mehrkammerigen Grabanlagen seien dann mit Dekoration versehen worden, die thematisch mit der West- und der Südwand der L-förmigen Kapellen übereinstimmt. Somit müßten - ausgehend von dem hier zu besprechenden Material - in den mehrkammerigen Grabanlagen die Serdabs eher in den mittleren und hinteren Kapellenräumen anzutreffen sein, den Räumen also, die von der Dekoration her thematisch mit der West- und der Südwand übereinstimmen. Eine Übersicht über die insgesamt 120 mehrkammerigen Anlagen, die mit Serdabs versehen wurden, ergibt folgendes Bild⁵⁰⁹: 80 Serdabs wurden im hinteren Teil der Grabanlagen errichtet, 21 in den mittleren Räumen und 44 im Eingangsbereich⁵¹⁰.

⁵⁰⁸ HARPUR, Tomb Decoration, 226.

⁵⁰⁹ Siehe Abb. 128.

⁵¹⁰ Von dieser Zählung ausgeschlossen wurden die insgesamt 25 Serdabs der Grabanlage des R^c-wr (G 370),

Dieser Befund stützt also in groben Zügen die Interpretation von HARPUR. Erstaunlicherweise wurde nur bei 41 Fällen die Wand vor dem Serdab dekoriert. Bei allen anderen Belegen war entweder die Grabanlage selbst anepigraph oder die Wand vor dem Serdab wies keinerlei Dekoration auf. Die vor den Serdabs angebrachten Darstellungen zeigen Themen der Bereiche: Landwirtschaft (z. B. Ernteszenen, Weinbau, Geflügelhof), Handwerksszenen, das Bringen von Opfergaben (z. B. Gabenträger, Bringen von Kühen und Wildtieren), Schreiber beim Zählen von Gütern oder Güterprozessionen, Festgeschehen (Musikanten, Tänzer, Sänger), Verstorbener am Opfertisch oder in Begleitung seiner Familie. Daneben gibt es einige wenige Darstellungen, die sich auf die im Serdab befindlichen Statuen beziehen lassen: Räuchern⁵¹¹, Opfern vor Statuen⁵¹². Über den Bezug solcher Darstellungen auf die Funktion der Serdabs soll in einem gesonderten Kapitel eingegangen werden⁵¹³.

Eine Gesamtübersicht über die chronologische Verteilung der architektonischen Sonderformen belegt, daß diese in Gisa am dominantesten vertreten sind⁵¹⁴. Während des gesamten Alten Reiches finden sich Sonderformen nicht nur in den Residenznekropolen, sondern auch in der Provinz. Somit handelt es sich hier nicht um ein Privileg der Residenznekropolen.

Doppelserdabs treten überwiegend in der 6. Dynastie und dann vornehmlich in Gisa auf. Anbauten sind bis zum Ende der 4. Dynastie nur in der Provinz für Elkab und Saqqara belegt, dann gibt es sie bis zum Übergang zur 6. Dynastie nur noch in Gisa, bevorzugt auf dem Westfriedhof. Bis zum Ende der 5. Dynastie liegen Anbauten im Süden der Mastabas und bestehen aus Primärserdabs oder Statuenhäusern. Danach werden sie dort an den Kern angebaut, wo genügend Platz vorhanden war und erscheinen nur noch als Sekundärserdabs.

Einbauten sind mit wenigen Ausnahmebelegen (4. Dynastie Meidum, 5. Dynastie Saqqara) fast ausschließlich in Gisa belegt. Dort sind sie meist im Opferraum zu lokalisieren, bevorzugt vor der Südwand errichtet.

Ab der 5. Dynastie treten neben den oben genannten Sonderformen auch erste unterirdische Serdabs (Abusir), abnorme Grundrisse (Saqqara) und umfunktionierte Schächte (Gisa) auf.

Die unterirdischen Serdabs sind bis zur 6. Dynastie in den Nekropolen Abusir, Gisa und Saqqara in der Schachtwand oder am Schachtmund zu lokalisieren und danach eher am Schachtboden oder in der Grabkammer. Ab dem Ende der 6. Dynastie ist ihr Vorkommen auf Saqqara beschränkt.

Umfunkionierte Schächte sind ausschließlich auf dem Westfriedhof von Gisa im Zeitraum von der 5. Dynastie bis zum Beginn der 6. Dynastie belegt und finden sich in der Regel hinter den Scheintüren der Westwand des Opferraumes.

von denen 24 im mittleren Bereich der Mastaba liegen und ein Serdab im Eingangsbereich. Als Ausnahmebefund würden die Serdabs dieser Mastaba das gezählte Ergebnis verfälschen.

⁵¹¹ Vor dem Serdab **S 29/1** wurden bei der Apertur Räuchernde dargestellt. Die Wand vor dem Serdab **G 254/1** zeigt ebenfalls Räuchernde.

⁵¹² Vor dem Serdab **G 284/1** wurde das Opfern vor Statuen dargestellt.

⁵¹³ Siehe Kap. 5.2.2.

⁵¹⁴ Siehe Abb. 129.

Das Vorkommen abnormer Grundrisse beginnt in der 5. Dynastie in Saqqara und bleibt dann doch eher ein Phänomen der Provinznekropolen Dahschur, Edfu und Meir während der 6. Dynastie.

Abschließend sei bemerkt, daß das Vorkommen architektonischer Sonderformen in erster Linie in Gisa zu finden ist. Offensichtlich ließ diese Nekropole auch nach ihrer Zeit als Residenzfriedhof den meisten Spielraum für bauliche Experimente, während Saqqara als Residenzfriedhof ab der 5. Dynastie uniformer gestaltet wurde.

3. Inhalt der Serdabs

3.1. Einleitung

Eine Untersuchung des Inhalts der Serdabs soll Aufschluss darüber geben, welche Objekte in die Statuenräume gestellt wurden und ob ihr Vorkommen zur Ermittlung der Funktion der Serdabs beitragen kann. Zunächst erfolgt eine Betrachtung der intakt aufgefundenen Serdabs. Ihr Inhalt ist am aussagekräftigsten, da er nicht nachträglich verändert wurde. In einem weiteren Schritt wird das Inventar zunächst nach Objektgattungen gegliedert, bevor der Versuch gemacht wird, objektgattungsübergreifende Tendenzen festzustellen. In zwei weiteren Teilabschnitten des vorliegenden Kapitels soll dann separat auf dekorierte Serdabs eingegangen werden und die Frage gestellt werden, zu welchem Zeitpunkt die Objekte in den Serdab gelangt sind.

3.2. Intakte Befunde

Insgesamt 39 Serdabs wurden von den jeweiligen Ausgräbern intakt vorgefunden. Sie sind in Gisa, Meidum und Saqqara zu lokalisieren⁵¹⁵.

Eine chronologische Auswertung des Inventars ergibt in Hinblick auf das Vorhandensein der Statuen von Grabbesitzern, daß 14mal der Grabherr eindeutig zu identifizieren ist, sechsmal anepigraphie männliche oder anepigraphie Paarstatuen gefunden wurden, 12mal nicht mehr bestimmbare Holzreste und fünf Serdabs leer waren. Es ist wohl davon auszugehen, daß sich unter den Holzstatuenresten und hinter den anepigraphen Statuen in den Serdabs Statuen des Grabherren verbergen. Darüber hinaus existiert ein Serdab, der nur Statuen weiblicher Personen enthielt (**G127/1**). Da die Grabanlage **G127** aber noch einen zweiten Serdab aufweist (**G127/2**), in welchem Holzreste gefunden wurden, ist zu vermuten, daß in diesem Fall ein separater Serdab für die Frau des Grabherrn ausgestattet wurde. Ein weiterer Sonderfall stellt der Serdab der Grabanlage **G93** dar. Bei dieser Mastaba handelt es sich um ein Gemeinschaftsgrab von Berufskollegen, so daß kein einzelner Grabherr zu identifizieren ist⁵¹⁶. Es befinden sich aber diverse Statuen männlicher Personen im Serdab.

Die intakten leer aufgefundenen Statuenräume stellen ein gesondertes Problem dar⁵¹⁷. Ließ der Grabherr Statuenräume anlegen, die bei seinem vorzeitigen Ableben einfach verschlossen wurden, ohne sie zu bestücken, oder hat in den Grabanlagen nie eine Bestattung stattgefunden? Bei der Mastaba **G73** wurde der Serdab in einen Zwischenraum zweier Mastabas gebaut. Die Bestattungen der Mastaba **G73** scheinen stattgefunden zu haben. Die Mastaba **G24** enthielt zwei Serdabs, von denen nur der intakte leer aufgefunden wurde. In dem anderen Statuenraum (**G24/2**) befanden sich eine Statue des Grabherrn und eine Statue einer weiblichen Person.

⁵¹⁵ **G5/1, G20/1, G24/2, G64/1, G74/1, G58/1, G59/1, G60/1, G61/1, G73/1, G89/1, G92/1, G93/1, G121/1, G127/1, G127/2, G156/1, G163/1, G165/1, G166/1, G188/1, G203/1, G212/1, G265/1, G327/1, G341/1, G341/2, G343/1, G347/1, G366/1, G406/1, Md1/1, S15/1, S27/1, S89/1, S94/1, S117/1.**

⁵¹⁶ Siehe LEHMANN, Mastaba, 90.

⁵¹⁷ **G5/1, G24/2, G73/1, G343/1, S94/2.**

Nach STEINDORFF/HÖLSCHER konnten in drei von fünf Schächten Bestattungen nachgewiesen werden⁵¹⁸. Die Schächte der Mastaba **G5** weisen Reste von Bestattungen auf, so daß auch hier mit einer Belegung zu rechnen ist. In der Doppelmastaba **G343 / G344** konnte nur im Schacht von **G344** (dem Südschacht) eine Bestattung nachgewiesen werden. Der Nordschacht, der Mastaba **G343**, deren Serdab leer aufgefunden wurde, war nach JUNKER komplett ausgeräumt worden⁵¹⁹. Obwohl JUNKER davon ausgeht, daß hier eine Bestattung stattgefunden hat, ist diese nicht mehr eindeutig nachzuweisen. In der Mastaba **S94/1** kann die Grablegung eindeutig nachgewiesen werden⁵²⁰. Somit scheint in allen Mastabas eine Bestattung stattgefunden zu haben und das Nichtvorhandensein der Serdabstatuen kann nicht auf das Fehlen einer solchen zurückgeführt werden. Damit kann im Nachhinein das Fehlen von Statuen in intakten Serdabs nicht mehr erklärt werden. Es erscheint ungewöhnlich, daß ein Grabherr einen Raum in seiner Mastaba errichten ließ, ohne die Intention zu haben, ihn auch zu bestücken. Somit muß die Frage aufgeworfen werden, welche Möglichkeiten ein Grabherr zu Lebzeiten besaß um an Statuen zu gelangen. Offensichtlich mußte er schon bei Anlage des Grabes damit gerechnet haben, Statuen in einen Serdab stellen zu können, da ansonsten die Errichtung dieses Statuenraumes überflüssig gewesen wäre. Nach HELCK⁵²¹ ist zunächst der König in seiner Funktion als "Herr" für den Ausbau der Gräber derjenigen Beamten zuständig, die in seinen Diensten standen und für deren Totenkult und Begräbnis er verantwortlich war. Seit spätestens der 5. Dynastie konnte nicht nur die Errichtung des Grabes selbst durch den Grabherrn erfolgen, sondern dieser war auch berechtigt sich Statuen anfertigen zu lassen⁵²². Dies geschah durch die Beauftragung eines Bildhauers, der hinterher entsprechend entlohnt wurde. Die "Geldmittel" hierfür stammen unter anderem aus den Zuwendungen, die der betreffende Grabherr im Rahmen seiner Amtsausübung bekam. Nach DRENKHAHN⁵²³ waren Handwerker, die in Privathaushalten arbeiteten entweder Handwerker, die dem entsprechenden Haushalt angehörten, Handwerker aus dem Staatsdienst, die entliehen werden konnten oder Handwerker, die als Lohnarbeiter befristet eingestellt wurden. So konnten Teile der Grabausstattung in privaten Haushalten angefertigt werden und falls dabei Überschuß entstand, durfte dieser auch veräußert werden. Eine Ausnahme stellten hierbei die Maler und Bildhauer dar, welche immer im Staatsdienst standen und nur mit Zustimmung des Königs zur Anfertigung z. B. von Statuen für einen befristeten Zeitraum ausgeliehen werden konnten⁵²⁴. Eine eingehendere Beschäftigung mit dem Zeitpunkt der Ausstattung des Serdabs soll weiter unten erfolgen⁵²⁵.

⁵¹⁸ STEINDORFF/HÖLSCHER, Mastabas, 60.

⁵¹⁹ JUNKER, Giza V, 133.

⁵²⁰ HUSSEIN, Mehu, 420.

⁵²¹ HELCK, Wirtschaftsgeschichte, 8ff.

⁵²² HELCK, Wirtschaftsgeschichte, 76.

⁵²³ DRENKHAHN, Handwerker, 135ff.

⁵²⁴ DRENKHAHN, Handwerker, 139.

⁵²⁵ Siehe Kap. 3.5.

Statuen von Frauen sind von der 4. bis zur 6. Dynastie in den intakten Statuenräumen zehnmal als Einzelstatuen und fünfmal in Form einer Paarstatue belegt. Nur in einem Fall waren die Frauenstatuen alleine im Serdab anzutreffen⁵²⁶ und nicht mit Männerstatuen vergesellschaftet.

Einzelne Statuen von Kindern - also nicht im Kontext einer Paarstatue - sind dreimal und ausschließlich für die 5. Dynastie belegt. Hierbei handelt es sich aber nicht in allen Fällen vom Lebensalter her um Kinder, sondern auch um Erwachsene, die sich als Kinder darstellen ließen, wie die Statue des *Pth-nfrtj* zeigt, auf deren Basis sich ein Handwerkertitel findet⁵²⁷.

Neben Statuen des Grabherrn, seiner Familie und/oder Berufskollegen finden sich in der 5. und 6. Dynastie auch Dienerfiguren im Serdab. Für die intakten Serdabs ist dies insgesamt fünfmal belegt (zweimal in der 5. Dynastie⁵²⁸ und dreimal in der 6. Dynastie⁵²⁹). Dienerstatuen sind dabei nie alleine im Serdab anzutreffen, sondern stehen immer in Verbindung mit anderen Statuen. In zwei der oben aufgeführten Serdabs aus der 6. Dynastie waren zudem noch Modelle vorhanden⁵³⁰. Welchen Zweck solche Dienerstatuen und Modelle im Serdab erfüllt haben könnten, soll weiter unten gesondert erörtert werden⁵³¹.

Drei Serdabs weisen zudem Gegenstände auf, die zunächst nicht in einem Statuenraum zu vermuten wären. In **G93/1** (5. Dynastie) stand auf der Basis der Statue des *Mss* und der *Sss* ein runder Alabasteropfertisch⁵³². Solche Opfertische sind im allgemeinen im späten Alten Reich in den Grabkammern anzutreffen, wo die auf ihnen platzierten Scheingefäße und deren fiktiver Inhalt die Versorgung des/der Verstorbenen im Jenseits mit Nahrungsmitteln garantieren sollen. Denkbar wäre, daß in diesem Fall die Versorgung der Statuen gewährleistet werden soll. Zu einer funktional ähnlichen Objektgattung ist ein Libationsbecken zu rechnen, welches im Statuenraum **G165/1** (5. - 6. Dynastie) gefunden wurde⁵³³. Vor dem Serdab lag ein zweites Libationsbecken⁵³⁴. Die Inschriften auf beiden Becken nennen sowohl den Grabbesitzer als auch seine Frau. Libationsbecken sind ebenfalls Objekte, die der Versorgung des Verstorbenen im Jenseits dienen, da die Inschriften und eventuell periodisch stattfindende Opferungen das Vorhandensein der notwendigen Nahrungsmittel sichern. So wurden auch hier die Statuen mit dem im Jenseits Notwendigen versorgt.

Das dritte ungewöhnliche Objekt, im Serdab der Mastaba **G327** aus der 5. Dynastie gefunden, ist ein Räuchergefäß mit Kohlen⁵³⁵. Vielleicht stammt es von einem Ritual, welches beim Beschicken des Serdabs ausgeführt worden war und dort vergessen wurde. Eventuell steht es aber auch symbolisch für ein Ritual, welches in der Regel vor dem Serdab durchgeführt wurde

⁵²⁶ **G127/1**. Zu dieser Mastaba siehe im oberen Abschnitt des Kapitels.

⁵²⁷ BMFA 06.1881 (KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, Kat. Nr. 16). Siehe auch LEHMANN, Mastaba, 62f.

⁵²⁸ **G20/1**, **S27/1**.

⁵²⁹ **G342/1**, **G347/1**, **S117/1**.

⁵³⁰ **G342/1**, **S117/1**.

⁵³¹ Siehe Kap. 3.3.2.

⁵³² BMFA 06.1883 (LEHMANN, Mastaba, Tf. 26a-b).

⁵³³ Philadelphia Mus. E 13522 (FISHER, Minor Cemetery, pl. 46(2)).

⁵³⁴ Kairo JE 46497. Siehe FISHER, Minor Cemetery, pls. 20, 46(1).

⁵³⁵ Siehe ABU-BAKR, Giza, pl. XLIXb (es existiert keine Inventarnummer zu diesem Objekt).

(denkbar wären Räucherungen) und mit seiner Präsenz im Serdab dauerhafte Räucherungen sichern soll.

Vergleicht man das in Gisa gefundene Serdabinventar mit demjenigen in Saqqara oder Meidum, so lassen sich keine regionalen Eigenheiten erkennen. Allerdings ist die geringe Anzahl der hier besprochenen Statuenräume eventuell auch noch nicht aussagekräftig genug. Daher wird der Versuch, regionale Tendenzen zu ermitteln noch einmal, auf das gesamte Corpus bezogen, weiter unten erfolgen⁵³⁶.

Die Frage, ob die verschiedenen Serdabarten unterschiedliche Ausstattungen aufweisen, muß verneint werden. Vom Inventar her verhalten sich primäre Standardserdabs nicht anders, als sekundäre Standardserdabs oder Serdabs in Felsgräbern⁵³⁷. Aber auch hier ist meines Erachtens die geringe Zahl der Belege nur mit Vorbehalt aussagekräftig, und deshalb erfolgt eine weiter reichende Untersuchung weiter unten⁵³⁸.

Stellt man das Serdabinventar in Bezug zur jeweiligen sozialen Stellung des Grabherrn, so fällt auf, daß Dienerstatuen und Modelle nur in Serdabs auftreten, deren Besitzer mindestens den Rang eines *jmj-r3* (eines Vorstehers⁵³⁹) bekleiden. Ferner ist zu beobachten, daß Mehrfachdarstellungen des Grabherrn vorrangig bei Trägern höherer Titel (*jmj-r3*), aber in Ausnahmefällen auch bei einem *hry* *ḥ*, einem Leiter der königlichen Wohnanlage⁵⁴⁰ (**G121**), belegt sind. Die Grabanlage eines Trägers des Titels *s3b* *ḥd-mr*⁵⁴¹ (**S89**) enthält ein sehr reichhaltiges Statueninventar. Obwohl die Funktion und der Rang der Träger dieses Titels, der im Zusammenhang mit dem Gerichtswesen zu sehen ist⁵⁴², bis heute noch nicht eindeutig geklärt werden konnte, deutet die Anzahl der Statuen (11) auf eine in den höheren Rängen anzusiedelnde Funktion hin. Daß Ausnahmen die Regel zu bestätigen scheinen, zeigt sich am Serdab des Wesirs *Mḥw* (**S94/1**), der zwar intakt, aber dennoch leer aufgefunden wurde. In einem weiteren Kapitel soll untersucht werden, ob sich die hier angedeuteten Tendenzen im Bezug zwischen sozialer Stellung des/der Verstorbenen und dem Inventar auf einer breiteren Materialbasis bestätigen lassen⁵⁴³.

Zusammenfassend zeigen die intakten Serdabs also, daß die Zusammensetzung des Inventars doch recht individuell vom einzelnen Grabbesitzer abhängig gemacht werden muß, wobei sein sozialer Status ausschlaggebend für die Anzahl und die Art der Objekte gewesen zu sein scheint. Unabhängig davon scheint der Grabherr aber meist mit zumindest einer eigenen Statue im Serdab vertreten zu sein. Darüber hinaus wurde angestrebt, daß Familienmitglieder, insbesondere die Ehefrauen, ebenfalls repräsentiert waren. Daneben kommen ab der 5. Dynastie auch Dienerfiguren und ab der 6. Dynastie Modelle mit in den Statuenraum.

⁵³⁶ Siehe Kap. 3.3.7.

⁵³⁷ Zur Definition der einzelnen Serdabkategorien siehe die Begriffsdefinition in Kapitel 1.3.1

⁵³⁸ Siehe Kap. 3.3.7.

⁵³⁹ HANNIG, HWB, 50.

⁵⁴⁰ HANNIG, HWB, 616.

⁵⁴¹ Sab und Landkommissar (HANNIG, HWB, 658).

⁵⁴² Siehe auch Kap. 4.3.5.2.

⁵⁴³ Siehe Kap. 3.3.7.

Gemeinschaftsgrabanlagen nichtverwandter Personen bilden sicherlich eher die Ausnahme, aber im vorliegenden Fall (G93/1) waren die Berufskollegen samt ihrer Familie in Form von Statuen vertreten. Objekte, die auf eine Versorgung der Statuen mit Nahrungsmitteln oder auf Rituale hinweisen (Opferbecken, Opfertische, Räuchergefäß), finden sich nur in der 5. und dem Übergang zur 6. Dynastie und sind als Sonderfälle zu betrachten.

3.3. Serdabinventar

Bei der nun folgenden Besprechung des Serdabinventars darf nicht außer Acht gelassen werden, daß es sich - mit Ausnahme der Objekte in den intakt aufgefundenen Statuenräumen - um unvollständige Inventare handelt. Dennoch sind die Befunde so reichhaltig, daß es legitim erscheint, sie in einem größeren Rahmen auszuwerten. Die getroffenen Aussagen können allerdings nur als Tendenzen aufgefaßt werden.

Die Objekte des Serdabinventars sind zunächst nach Objektgattungen getrennt in Unterkapiteln zusammengefaßt worden, innerhalb derer Fragen die einzelnen Objektgattungen selbst betreffend geklärt werden. Danach erfolgt in einem weiteren Unterkapitel eine objektgattungsübergreifende Betrachtung, welche sich mit chronologischen und regionalen Tendenzen, sowie mit der Frage nach der sozialen Stellung der Grabinhaber im Bezug auf die Ausstattung ihrer Serdabs beschäftigt. Darüber hinaus soll auch geklärt werden, ob der architektonische Rahmen eines Serdabs (z.B. die Lage im Schacht) für die Art der Ausstattung ausschlaggebend war.

3.3.1. Statuen

In erster Linie müssen Statuen als diejenigen Objekte angesprochen werden, die ein Abbild des/der Verstorbenen darstellen. Sie repräsentieren entweder den Grabherren, Mitglieder seiner Familie oder Berufskollegen. Daneben weisen aber auch andere in den Serdabs gefundene architektonische Elemente auf Statuen hin, wie zum Beispiel Nischen, Plattformen, Steinkisten oder Holzschreine. Alle diese Objekte stehen also direkt oder indirekt für ein Abbild des/der Verstorbenen. Im folgenden sollen zunächst Fragen die Statuen selbst betreffend geklärt werden, bevor auf die sekundären Elemente, die auf Statuen hinweisen, eingegangen werden soll. Zur Funktion der Statuen hat sich BOLSHAKOV in seiner Monographie zum Wesen des Ka geäußert⁵⁴⁴. Seiner Meinung nach dient das Grab nicht den Lebenden sondern dem Ka zur Erinnerung an sein Leben. Diesen Ka, den er als "copy of the whole man's individuality" beschreibt⁵⁴⁵, nennt er "Double". Alle Darstellungen im Grab zeigen seiner Meinung nach nicht die Person selbst sondern das Abbild ihres Doubles. Unter anderem wird dies für ihn darin deutlich, daß keine gebrechlichen, alten oder kranken Grabherrn abgebildet werden. Den dadurch sehr stereotypen Darstellungen verleiht erst der Name (*rn*) die Individualität. Der Aufenthaltsort des Ka, den Bolshakov als "Doubleworld" bezeichnet, stellt eine Kopie der

⁵⁴⁴ BOLSHAKOV, Man and his double. Die Hauptaspekte dieser Arbeit wurden von JÁNOSI in seiner Rezension des Buches (JÁNOSI, in: OLZ 93 (1998), 619ff.) zusammengestellt.

⁵⁴⁵ BOLSHAKOV, Man and his double, 152.

realen Welt dar, wird aber von jedem Grabherrn individuell für sich erschaffen und ist somit eine selektive subjektive Konstruktion des Einzelnen. Der These BOLSHAKOVs folgend repräsentieren also auch die Statuen nicht den Grabherrn selbst, sondern sein Double (seinen Ka). Somit handelt es sich im folgenden bei den Statuen nicht um die direkten Abbilder des Verstorbenen, sondern um deren Kas. Konsequenterweise wären alle Statuen als Ka-Statuen anzusprechen.

Statuen sind die am häufigsten belegte Objektgattung innerhalb des Serdabinventares. Von insgesamt 272 Serdabs, die Inventar enthielten, wurden in 235 Statuenräumen insgesamt 652 Statuen oder deren Reste gefunden. Im folgenden soll den Fragen nachgegangen werden,

- A** wie oft der Grabherr selbst repräsentiert wurde,
- B** welche anderen Personen dargestellt wurden,
- C** welche Materialien verwandt wurden,
- D** wie Statuen innerhalb des Serdab orientiert wurden,
- E** ob vorhandene Aperturen in Augenhöhe der Statuen zu finden waren.

Die ersten beiden Fragen sollen klären, ob man eine Art Grundausrüstung für Serdabs belegen kann und ob sich diese gegebenenfalls im Verlauf des Alten Reiches verändert. Die Frage nach den verwandten Materialien soll in Bezug zu der sozialen Stellung der einzelnen Grabinhaber gesetzt werden, um festzustellen, ob die Wahl des Materials von dieser abhängig war.

Die Orientierung der Statuen im Serdab ist wichtig, um herauszufinden, ob diese auf eine bestimmte Wand fixiert waren und um gegebenenfalls die Darstellungen vor dieser Wand zur Interpretation der Funktion heranzuziehen. Die Untersuchung, ob die Aperturen in Sichthöhe der Statuen angebracht waren, soll die immer wieder gestellte Frage klären, ob die Aperturen dafür gedacht waren, daß die Statuen heraussehen konnten oder der Betrachter hineinschauen sollte.

A Die Anzahl der Repräsentationen des Grabherrn im Serdab

Zur Identifikation einer Statue mit einer bestimmten Person dienen die Inschriften auf den Statuen selbst. Ein Großteil der vorliegenden Statuen ist jedoch anepigraph. Dies erschwert eine Zuweisung z.B. einer männlichen Statue zu der Person des Grabherrn. Wie jedoch die Befunde der intakten Serdabs ergeben haben, ist es mehr als wahrscheinlich, daß in Mastabas mit nur einem Serdab der Grabherr im Serdab vertreten war. Bei Mastabas mit mehr als einem Serdab sollte er in mindestens einem Serdab vertreten sein. Wie die Mastaba **G127** beweist, kann ein zweiter Serdab auch ausschließlich mit Statuen für - in diesem Fall wahrscheinlich - die Ehefrau bestückt worden sein⁵⁴⁶. Bei dem Versuch zu ermitteln, in wievielen Serdabs der Grabherr / die Grabherrin vertreten war, wird unterschieden zwischen sicheren Belegen, in denen der Name des Grabherrn / der Grabherrin inschriftlich belegt ist und unsicheren Belegen. Letztere setzen sich zum einen aus anepigraphen männlichen bzw. weiblichen Statuen und zum anderen aus

⁵⁴⁶ Im Serdab befanden sich drei stehende anepigraphie weibliche Holzstatuen (BMFA 13.3463, BMFA 13.3464, BMFA Exped.No. 12-10-35). Es sind keine Abbildungen zu diesen Statuen publiziert.

Statuenresten zusammen. Bei beiden Objektarten ist anzunehmen, daß hier zumindest *ein* Abbild des Grabherrn / der Grabherrin im Statuenraum vertreten war. In der Zusammenschau ergibt sich, daß in 98 Serdabs der Grabherr eindeutig anhand einer Inschrift auf einer der Statuen identifiziert werden kann. Bei 131 Serdabs deuten anepigraphie Statuen oder Statuenreste auf eine Repräsentation des Grabherrn hin. Somit wäre nur in acht Serdabs keine Spur einer Statue des Grabherrn nachzuweisen. Bei vier der acht Grabanlagen wurde mehr als ein Serdab im Grab angelegt⁵⁴⁷. So finden sich - wie schon weiter oben erwähnt - zwar in einem Serdab der Mastaba **G127** nur weibliche Statuen (**G127/1**⁵⁴⁸), dafür aber im zweiten Reste von Holzstatuen (**G127/2**), unter denen eine Statue des Grabbesitzers gewesen sein könnte⁵⁴⁹. Ein ähnliches Bild bietet die Mastaba **G234**. Hier befand sich im Serdab **G234/1** eine Frauenstatuette⁵⁵⁰; der Serdab **G234/2** hingegen wurde leer aufgefunden. Es ist also nicht auszuschließen, daß in letzterem Serdab eine Statue des Grabbesitzers aufgestellt war. Beide Serdabs gehören zur Zweitbelegung der Mastaba. Der erste Grabbesitzer war *špss-k3f-ꜥnh* (**G233**). Die Grabbesitzer der zweiten Bauphase sind unbekannt. Einen deutlichen Beweis für die Annahme, daß es getrennte Serdabs für die Ehefrau und den Grabherrn selbst gegeben haben kann, zeigt der Befund der Mastaba **G201**. Der Serdab **G201/1** enthielt eine Statue des Grabherrn⁵⁵¹, wohingegen im Serdab **G201/2** eine Statue seiner Frau und seines Sohnes aufgefunden wurde⁵⁵². In der Grabanlage des *Sndm-jb Jntj* (**G131**) enthielt ein Serdab die Statue seines Enkels *Nḥbw* (**G131/2**)⁵⁵³. Der zweite Serdab war bei der Auffindung leer, könnte also mit einer Statue des *Sndm-jb Jntj* ausgestattet gewesen sein. Neben den Befunden in Grabanlagen mit mehreren Statuenräumen existieren aber auch drei Serdabs, die ausschließlich weibliche Statuen enthielten und deren Mastabas mit keinen weiteren Serdabs ausgestattet worden waren⁵⁵⁴. Bei allen drei Befunden sind die Grabanlagen anepigraph, d.h. die Grabbesitzer bleiben unbenannt. Somit ergibt sich zum einen die Möglichkeit, daß die Statuen eines männlichen Grabbesitzers nachträglich aus dem Serdab entfernt wurden - durch Grabräuber zum Beispiel - oder zum anderen, daß die Grabbesitzer Frauen waren. Daß letzteres im Bereich des Möglichen liegt, zeigen andere in diesem Corpus vertretene Grabanlagen⁵⁵⁵. Der einzige Serdab der Mastaba **G349** enthielt nur Statuen der Frau des Grabbesitzers⁵⁵⁶. Da

⁵⁴⁷ **G127, G131, G201, G234.**

⁵⁴⁸ Siehe Anm. 546.

⁵⁴⁹ Es existiert keine Abbildung des Befundes.

⁵⁵⁰ BMFA Exped.No. 25-12-46 und 25-12-47 (WEEKS, Cemetery, Tf. 54b).

⁵⁵¹ Hildesheim 2143 (MARTIN-PARDEY, Plastik II, 25ff.).

⁵⁵² Wien AS 7507 (ROGGE, Statuen, 61ff.).

⁵⁵³ BMFA Exped.No. 12-11-20 (keine Abbildung publiziert). Die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der sogenannten *Sndm-jb*-Familie sind bis heute nicht ganz geklärt. Nach BROVARSKI (Senedjemib, 116f.) könnte *Nḥbw* ein Enkel des *Sndm-jb Jntj* sein. Da eine Publikation BROVARSKIS zu den Grabanlagen der *Sndm-jb*-Familie in Vorbereitung ist (die Publikation erscheint in der Reihe Giza Mastabas), bleiben die neuesten Ergebnisse abzuwarten.

⁵⁵⁴ **G55/1, G314/1, S61/1.**

⁵⁵⁵ So zum Beispiel die Grabanlagen der *Nḥbt-k3* (**S104**) oder der *Nbt-pd* (**G363**).

⁵⁵⁶ Vier Statuen der stehenden *Mrs-ꜥnh* (Kario JE72214 - JE 72217 [HASSAN, Giza II, pls. LXV-LXVIII]) und Reste einer weiteren Statue (ohne Inv. Nr. [Hassan, Giza II, pl. LXIX(2)]).

es sich hier nicht um einen intakten Befund handelt, darf man die Möglichkeit nicht außer Acht lassen, daß auch hier die Statue des Grabbesitzers entfernt worden sein könnte.

Die Auswertung der Ausnahmefunde zeigt also, daß in jeder Grabanlage zumindest für einen Serdab die Ausstattung mit einer Statue des Grabbesitzers / der Grabbesitzerin angenommen werden kann. Somit zeigt sich, daß in allen Serdabs wohl mit mindestens einer Repräsentation des/der Verstorbenen zu rechnen ist.

B Statuen, die nicht den Grabherrn repräsentieren

Neben der Darstellung des Grabherrn wurden auch Statuen von Familienmitgliedern im Serdab aufgestellt. Formal können sie als Einzelstatuen oder als Gruppenstatuen in Form von Paarstatuen, Dyaden, Triaden o.ä. vertreten sein.

Insgesamt sind 39 Einzeldarstellungen von Frauen belegt. Inscriptlich als solche betitelt wurden 13 Ehefrauen (*hmt.f*). Dreimal könnte es sich um Statuen der Grabherrin selbst handeln (**G234/1**, **G314/1**⁵⁵⁷), wobei alle Statuen anepigraph sind und der Besitzer der Mastaba jeweils eine Frau war. Dreiundzwanzig weibliche Statuen waren anepigraph, so daß ihre Identifikation mit einer bestimmten Person erfolglos bleiben muß.

Bei zwei Statuen waren Frauen zusammen mit ihren Kindern dargestellt worden. Eine der beiden Statuen ist anepigraph (**G90/1**⁵⁵⁸), so daß man keine weiteren Aussagen über die Identität der dargestellten Personen treffen kann. Der Name der Dargestellten der zweiten Statue ist inscriptlich belegt, ebenso wie die Tatsache, daß das Kind an ihrer Seite ihr Sohn ist (**G201/2**⁵⁵⁹). Ihr Verhältnis zum Grabherren der Mastaba wird in der Inscript nicht thematisiert, da sie aber einen eigenen Serdab innerhalb der Grabanlage hatte, ist davon auszugehen, daß es sich um die Frau des Verstorbenen handelt.

Weitere Frauendarstellungen sind im Rahmen von Paarstatuen zu finden. Das Corpus umfaßt insgesamt 34 Paarstatuen, welche sich aus einem Mann (20mal ist der Grabherr inscriptlich belegt), einer Frau (10mal handelte es sich dabei um die Ehefrau des Verstorbenen) und eventuell noch Kindern zusammensetzen. Daß es sich bei der Darstellung der Frau im Rahmen einer Paarstatue nicht automatisch um die Ehefrau handeln muß, belegt eine der Paarstatuen, die den Grabherren mit seiner Schwester zeigt⁵⁶⁰. Man kann also aufgrund der relativen Häufigkeit des Zusatzes *hmt.f* (10 Belege) auf den Paarstatuen annehmen, daß es sich auch bei Frauendarstellungen ohne diesen Zusatz oder bei anepigraphen Statuen meist um die Ehefrau

⁵⁵⁷ **G234/1**: Sitzende Frau BMFA Exped. No. 25-12-46 und 25-12-47 (WEEKS, Cemetery, pl. 54b).

G314/1: zwei sitzende Frauenstatuen (Hildesheim 3111 [MARTIN-PARDEY, Plastik II, 83ff.] und Kario [ohne Inv.Nr., keine Abbildung publiziert]).

⁵⁵⁸ Frau sitzend, ein Kind haltend (Kario JE72142; keine Abbildung publiziert)

⁵⁵⁹ *Hnt* sitzend mit Sohn *Rwd* (Wien AS 7507; ROGGE, Statuen, 61ff.)

⁵⁶⁰ **G223/1**: *S3tw-Htj* stehend mit Schwester *Hnw*t (Fitzwilliam Museum Cambridge E 42.1926; JUNKER, Giza VIII, Tf. 4b). Nach FRANKE (Verwandschaftsbezeichnungen, in: LÄ VI, 1033.) steht der auf dem Sockel genannte Ausdruck *sn.t* nicht nur für die leibliche Schwester, sondern auch für die Mutterschwester, Vaterschwester, Mutterschwestertochter, Schwestertochter, Brudertochter oder die Schwägerin aber niemals für die Mutter oder die Ehefrau.

handeln wird. Eine hundertprozentige Sicherheit besteht jedoch nicht. Fünf weitere Paarstatuen zeigen den Grabherren dreimal mit einem Sohn und zweimal mit seiner Mutter⁵⁶¹.

Acht Paarstatuen (von je einem Mann und einer Frau) sind anepigraph, zu zwei weiteren existiert lediglich die Angabe, daß es sich um eine Paarstatue handelt. Bei drei Paaren handelt es sich aber explizit *nicht* um den Grabherren mit dessen Ehefrau⁵⁶². Hierbei könnte es sich um Statuen von Berufskollegen gehandelt haben, wie es ähnlich in der Mastaba **G93** der Fall ist. In dem intakten Serdab dieser Grabanlage fanden sich zwei Ehepaarstatuen, eine Triade dreier Männer und eine Darstellung eines Nackten. Da über die Inschriften keine Verwandtschaftsverhältnisse belegbar sind und es sich um acht namentlich verschiedene Individuen handelt, wurde der Vorschlag erbracht, es könne sich um eine Gemeinschaftsgrabanlage nicht-verwandter Personen handeln⁵⁶³. Diese Hypothese wird durch die Tatsache untermauert, daß sieben der dargestellten Personen den gleichen Beruf (*hntj*-š⁵⁶⁴) ausübten. Bei den drei oben genannten Statuen ist es allerdings nicht möglich, einen solchen Nachweis zu führen, da auf zwei von ihnen keine Titel angegeben wurden (*Jhwj* und *Bbj* [**G141/1**] und *W3š-k3* mit seiner Frau [**S15/1**]) und die Personen der dritten Paarstatue nur mit *rh nswt* bzw. *rh̄t nswt* (Königliche(r) Besitzverwalter(in)⁵⁶⁵) betitelt werden; ein Beitel der wenig aussagekräftig ist.⁵⁶⁶

Neben den Paarstatuen wurden auch Triaden in Serdabs aufgestellt, welche den Grabherren ein oder zweimal darstellen, begleitet von seiner Frau oder seinen Kindern⁵⁶⁷. Insgesamt sind drei derartige Triaden belegt: Bei der ersten ist der Grabherr zweimal vertreten, zusammen mit seiner Frau⁵⁶⁸. Die zweite Triade zeigt zwei identische Männer und eine Frau⁵⁶⁹. Da die Statuengruppe anepigraph ist, muß unklar bleiben, wer hier dargestellt wurde. Bei der dritten Triade handelt es sich um die Darstellung des Grabherrn zwischen zwei seiner Töchter⁵⁷⁰. Eine andere Triade zeigt drei Männer, die aufgrund ihrer Namensnennungen als verschiedene Individuen identifiziert werden können⁵⁷¹.

⁵⁶¹ **De3/1**: *Nn-hft-k3* mit Sohn (CG649, KANAWATI/MCFARLANE, Deshasha, pl.22), **G81/1**: *Km-k3-R^c* mit Sohn (Berkeley 6.19780; LUTZ, Statues, pl. 22a), **S113/1**: *K3pw-nswt* mit Sohn (Kario JE 67369; ZAYED, Réflexions, 1-3. 6-7), **G216/1**: *Pḥ-n-Pṯh* mit seiner Mutter (Wien AS 7502; ROGGE, Statuen, 54ff.), **S16/1**: *R^c-hṯp* und Mutter (CG312; keine Abbildung publiziert).

⁵⁶² Serdab der Mastaba des *Ms-s3* (**G54/1**): Paarstatue des *Htpj* und der *Rnpt-nfrt* (Berkeley 6.19760; LUTZ, Statues, pl. 23a), Serdab der Mastaba des *Wrj* (**G141/1**): Paarstatue des *Jhwj* und der *Bbj* (BMFA 21.2597; keine Abbildung publiziert), Serdab der Mastaba des *R^c-mrj-Pṯh* (**S15/1**): Paarstatue des *W3š-K3* mit seiner Frau (CG100; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 22).

⁵⁶³ Siehe LEHMANN, Mastaba, 90.

⁵⁶⁴ Pächter (HANNIG, HWB, 609).

⁵⁶⁵ BARTA, Property Custodian.

⁵⁶⁶ *Htpj* und *Rnpt-nfrt* (**G54/1**). Nach BARTA (Property Custodian) ist der Titel *rh nswt* (*jrj jht nswt*) ab dem Ende der 5. Dynastie an Beamte der unteren und mittleren Ränge vergeben worden, die unter anderem in königlichen Totentempeln gearbeitet haben.

⁵⁶⁷ Zur Deutung solcher Triaden siehe weiter unten Kap. 3.3.4.

⁵⁶⁸ Kario JE 37826 (**G9/1**, HORNEMANN, Types V, pl. 1370).

⁵⁶⁹ BMFA 13.4330 (**G216/1**; EATON-KRAUSS, Pseudo-Groups, pl. 14a).

⁵⁷⁰ Kario JE 66617 (**G356/2**; HASSAN, Giza I, pl. LXX).

⁵⁷¹ BMFA 06.1882 (**G93/1**; KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, Kat. Nr. 17)

Vier Statuengruppen weisen mehr als drei Individuen auf: Die erste zeigt eine Doppeldarstellung des Grabherrn zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern⁵⁷². Die zweite Gruppenstatue besteht aus dem Grabherrn, seinen Eltern und zwei Kindern⁵⁷³. Daneben existieren zwei Statuengruppen, die einmal fünf und einmal sechs männliche Personen zeigen⁵⁷⁴.

Die vier Einzeldarstellungen von ausschließlich Kindern sind anepigraph und somit nicht zu identifizieren⁵⁷⁵. Ähnlich wie bei Frauenstatuen kann hier zwar angenommen werden, daß es sich in der Regel um den Sohn des Verstorbenen handelt, aber eine Statue eines erwachsenen Handwerkers, der sich als Kind darstellen ließ und sich innerhalb des schon oben genannten Serdabs von Berufskollegen befand⁵⁷⁶, zeigt, daß auch mit anderen Interpretationsmöglichkeiten gerechnet werden muß.

Unter den Einzeldarstellungen von Männern innerhalb der Serdabs befinden sich sicherlich Darstellungen des Grabherrn, die aufgrund fehlender Inschriften nicht eindeutig identifiziert werden können. Daneben existieren aber auch zwei sichere Belege, die nicht den Grabherren darstellen: Im Serdab des *Ffj* (**G366/1**) befand sich die Statue eines Mannes namens *Tsn*⁵⁷⁷. Seine Inschrift weist aber keine Titel auf, so daß die Frage, ob es sich um einen Verwandten oder einen Berufskollegen handelt, ungeklärt bleiben muß. Genauso verhält es sich bei der Statue des *Mstj* aus einem Serdab der Mastaba des *Mddj* (**G166/1**)⁵⁷⁸. In einem Serdab der Mastaba des *Sndm-jb Jntj* (**G131/2**) befand sich die Statue des *Nhbw*⁵⁷⁹, von welchem angenommen wird, daß er der Enkel des Verstorbenen war⁵⁸⁰.

Als Fazit kann konstatiert werden, daß mindestens ein Serdab eine odere mehrere Darstellungen des Verstorbenen enthielt. Wie bei der Auswertung der intakten Serdabs hat sich darüber hinaus die Tatsache manifestiert, daß man bestrebt war, auch Abbilder der Familienmitglieder (Ehefrau, Kinder, Eltern) im Statuenraum aufzustellen, wobei hier der Ehefrau eine exponiertere Rolle zukam, da in Einzelfällen eigene Serdabs für sie errichtet wurden. Nicht außer Acht gelassen werden dürfen jedoch die Darstellungen von nichtverwandten Personen, welche Berufskollegen des Verstorbenen gewesen sein können.

⁵⁷² BMFA 12.1484 (**G121/1**; SIMPSON, Western Cemetery I, pl. XLIX).

⁵⁷³ **G370/18**. Die Statue wurde vollständig zerteilt und die einzelnen Bestandteile verkauft. Eine Zusammenstellung der Statuen und ihren jetzigen Verbleib gibt COONEY, Identification. Siehe auch KATALOG PARIS, L'art égyptien, Kat. Nr. 129.

⁵⁷⁴ **Da15/1**: Fünf Männer schreitend (**CG 511**; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 87) und sechs Männer schreitend (**CG 512**; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 88).

⁵⁷⁵ **G20/1**: Nackter Junge (Leipzig 3028; KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Kat. Nr. 99), **G101/1**: Kopf eines weiblichen Kindes (BMFA Exped. No. 38-4-10; ROTH, Cemetery, pl. 32a), **N1/1**: Kind (wahrscheinlich männlich; ohne Inv.Nr.; KROMER, Nezlet Batran, Tf. 16, fig. 1), **S89/1**: Kind (Geschlecht unklar; keine Inv. Nr., keine Abbildung publiziert)

⁵⁷⁶ BMFA 06.1881 (**G93/1**; KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, Kat. Nr. 16).

⁵⁷⁷ Kario JE 87807 (HASSAN, Giza V, pl. LIIIb)

⁵⁷⁸ Philadelphia E. 13514 (FISHER, Minor Cemetery, pl. 42).

⁵⁷⁹ BMFA Exped.No. 12-11-26 (keine Abbildung publiziert).

⁵⁸⁰ Zu den Verwandtschaftsverhältnissen siehe auch Anm. 553.

C Verwandtes Material

Die am häufigsten verwandten Materialien für Statuen waren während des gesamten Alten Reiches Kalkstein und Holz. Von den 652 Statuen aus Serdabinventaren waren 221 aus Kalkstein, 258 aus Holz, 48 aus anderen Hartgesteinen, und bei weiteren 125 Statuen fehlen die Angaben zum Material. In der chronologischen Entwicklung gibt es die Tendenz, daß zu Beginn des Alten Reiches die Kalksteinstatuen überwiegen, während zum Ende des Alten Reiches hin eine stetige Zunahme an Holzstatuen zu verzeichnen ist. Dabei darf nicht vergessen werden, daß weitaus mehr Kalksteinstatuen⁵⁸¹ überdauert haben dürften, als Holzstatuen; obwohl auch Kalksteinstatuen schon während pharaonischer Zeit als Rohmaterial für kleinere Objekte (Scheingefäße) verwandt worden sein könnten⁵⁸². Die meisten Holzstatuen dürften aus Sykomorenholz bestanden haben, der gängigsten Holzart zur Fertigung von Statuen⁵⁸³. Dabei sind nach WOOD Holzstatuen als Luxusgüter zu betrachten, da ihrer Meinung nach die Holzpreise seit der 1. Dynastie ständig gestiegen sind und so wohl nur für die reiche Oberschicht der Bevölkerung erschwinglich blieben⁵⁸⁴. Hierbei sollte beachtet werden, daß Statuen, wie auch Särge aus Holz, zu den Teilen der Grabausstattung gehörten, die man als Gunstbeweis vom Pharaos erhielt, das Rohmaterial also nicht selbst erstand⁵⁸⁵.

Neben diesen gängigen Materialien (Kalkstein und Holz) finden sich beim Statueninventar aber auch härtere Gesteinsarten, wobei die Bandbreite dieser Gesteine in der 5. Dynastie am größten war. So sind 23 Statuen aus Rosengranit belegt, fünf Statuen aus Alabaster, vier Statuen aus Grauem Granit, je zwei Statuen aus Grün-grauem Diorit und "Buntem Granit"⁵⁸⁶, sowie je eine Statue aus Schwarzem Granit, Grünem Granit⁵⁸⁷, Basalt und Sandstein. Daß die Anzahl an Statuen aus diesen Hartgesteinen weitaus zahlreicher war, belegt am eindrucksvollsten der Befund in der Mastaba des *Hnmw-b³.f* (G211): Insgesamt wurden in und um sein Grab herum vier Statuen aus Schwarzem Granit, fünf Statuen aus Rosengranit, sieben Statuen aus Alabaster

⁵⁸¹ Kalkstein war eines der gängigsten Materialien des Alten Reiches überhaupt und wurde nicht nur für Plastik sondern auch für große Bauten (z.B. Pyramiden) verwandt (siehe PUTTER / KARLSHAUSEN, Pierres, 65f.) Bei der Verwendung dieses Materials spielt natürlich auch das reichhaltige Vorkommen, gerade auf dem Gisa-Plateau, eine entscheidende Rolle. Obwohl Kalkstein - sozusagen vor Ort - für den Grabbau erworben werden konnte, gab es dennoch Objekte der Grabausstattung aus Kalkstein (Statuen, Scheintüren), die als Gunstbeweise vom Pharaos verteilt wurden (Siehe ALTENMÜLLER, "Grabausstattung und -beigaben", in: LÄ II, 837ff.).

⁵⁸² Belegt ist dies vielfach für härtere Gesteine wie z. B. Alabaster oder Diorit. Da aber auch Scheingefäße aus Kalkstein existieren, könnte man hier eine ähnliche Praxis annehmen. Zu diesem Thema siehe auch JUNKER, Giza X, 40f.

⁵⁸³ Sykomorenholz gilt als ein Hartholz und war deshalb besonders gut für Statuen geeignet. Siehe auch MÜLLER, "Holz und Holzverarbeitung", in LÄ II, 1264f.

⁵⁸⁴ Sie begründet diese Aussage damit, daß sich das Klima in Ägypten während des Alten Reiches von feucht zu trocken wandelte, ein Prozeß, der am Ende der 6. Dynastie abgeschlossen worden sein soll. Die so bedingte zunehmende Holzknappheit soll dann zum Anstieg der Preise geführt haben (WOOD, *Wooden Tomb Sculpture*, 27).

⁵⁸⁵ Siehe ALTENMÜLLER, "Grabausstattung und -beigaben", in: LÄ II, 837ff.

⁵⁸⁶ Die Materialangabe ist bei BORCHARDT zu finden (BORCHARDT, CG 163 und CG 187), da nur Schwarz-weißphotographien der entsprechenden Objekte publiziert wurden, kann nicht nachvollzogen werden, um welchen Granit es sich hier handelt.

⁵⁸⁷ Auch diese Granitbezeichnung findet sich bei BORCHARDT (Plastik I). Siehe auch Anm. 586.

und drei Statuen aus Kalkstein gefunden⁵⁸⁸. Es ist anzunehmen, daß sie alle aus seinen Serdabbauten stammen.

Interessant ist ein Blick auf die soziale Stellung der Personen, die Statuen aus Hartgesteinen in ihrem Serdabinventar aufweisen.

Von den für Statuen verwandten Granitarten war Rosengranit die häufigste Gesteinsart. Granit und insbesondere Rosengranit war eine im Alten Reich beliebte Gesteinsart, die nicht nur in monumentalen Bauwerken eingesetzt wurde (zum Beispiel für Säulen), sondern auch für Sarkophage und Plastik; hier sowohl in der Königsplastik als auch in der Privatplastik⁵⁸⁹. Die Belege dieses Corpus erstrecken sich von der 4. bis zur 6. Dynastie. In 15 Serdabs wurden insgesamt 23 Statuen oder deren Reste gefunden.

Der früheste Beleg findet sich im Serdab der Mastaba des *Mṯn* aus der 4. Dynastie in Saqqara⁵⁹⁰. *Mṯn* besaß eine Vielzahl an Funktionstiteln, die alle mit dem Ressort der Verwaltung des Königsbesitzes zu tun haben⁵⁹¹. Somit könnte er die Stellung eines Gauleiters bekleidet haben⁵⁹². Aus dem Serdabbau eines Wesires der 4. - 5. Dynastie (*Hnmw-b³.f*⁵⁹³) stammen Statuenreste von ca. sechs Statuen aus Rosengranit aus einem Serdab dieser Zeit. Da sich - wie schon weiter oben erwähnt - aber um den Serdabbau herum weitere Statuen und Fragmente dieses Gesteins fanden, ist von mindestens fünf weiteren Statuen aus Rosengranit auszugehen. Für die 5. Dynastie sind fünf Serdabs belegt, die Statuen aus Rosengranit enthielten. In der Mastaba des *Nn-ḥft-k³* fand sich eine Statue aus Rosengranit⁵⁹⁴. *Nn-ḥft-k³* bekleidete das Amt eines Palastleiters (*ḥrj-sšt³ n pr dw³t*⁵⁹⁵) und arbeitete somit in der unmittelbaren Umgebung des Königs. Im Serdab des *R^c-ḥtp*, des Besitzers einer Mastaba aus der 5. Dynastie in Saqqara, der das Amt eines *shḏ sšw-^c-nswt* (Untervorsteher der Urkundenschreiber des Königs⁵⁹⁶) innerhalb der Wirtschaftsverwaltung innehatte⁵⁹⁷, fanden sich gleich fünf Statuen aus Rosengranit⁵⁹⁸. Sein Amt war nach dem Ressortleiter dieses Verwaltungszweiges (*jmj-r³ shḏ sšw-^c-nswt*) das zweithöchste. Reste von mindestens je einer Rosengranitstatue fand sich in jedem der drei Serdabs der Mastaba des *K³-m-nfrt*⁵⁹⁹, der das Amt

⁵⁸⁸ Siehe PM III/12, 155f.

⁵⁸⁹ PUTTER / KARLSHAUSEN, Pierres, 83.

⁵⁹⁰ S64/1: *Mṯn* sitzend (Berlin West 1106; KATALOG PARIS, L'art égyptien, Kat. Nr. 25).

⁵⁹¹ Zu einer ausführlichen Auflistung und Interpretation der Titel des *Mṯn* siehe GOEDICKE, *Mṯn*.

⁵⁹² Dies steht aber nach GOEDICKE nirgendwo explizit geschrieben (GOEDICKE, *Mṯn*, 69f.).

⁵⁹³ G211/5, G211/6, G211/8: Reste einer stehenden Dyade (BMFA Exped. No. 14-11-84; 14-11-89; keine Abbildung publiziert), Reste einer männlichen Sitzstatue (BMFA Exped. No. 14-11-85; 14-11-90; keine Abbildung publiziert), Statuenrest (BMFA Exped. No. 14-11-86; keine Abbildung publiziert), Statuenreste einer männlichen Sitzstatue (BMFA Exped. No. 14-11-153; keine Abbildung publiziert), Reste einer sitzenden Dyade (BMFA Exped.No. 14-11-91; keine Abbildung publiziert), Statuenrest (BMFA Exped.No. 14-11-106; keine Abbildung publiziert).

⁵⁹⁴ S41/1: *Nn-ḥft-k³* sitzend (CG174; keine Abbildung publiziert).

⁵⁹⁵ Zur Definition des Titels *ḥrj-sšt³ n pr dw³t* als Palastleiter siehe Kap. 4.3.4.

⁵⁹⁶ HANNIG, HWB, 740.

⁵⁹⁷ Zur Gliederung der Verwaltung im Alten Reich, siehe Kap. 4.2.

⁵⁹⁸ S16/1: *R^c-ḥtp* sitzend (CG182; keine Abbildung publiziert), *R^c-ḥtp* sitzend (CG184; keine Abbildung publiziert), *R^c-ḥtp* als Schreiber (CG185; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 39), *R^c-ḥtp* sitzend (CG188; keine Abbildung publiziert), *R^c-ḥtp* sitzend (CG192; keine Abbildung publiziert).

⁵⁹⁹ G401/1 - G401/3: Reste von insgesamt drei Granitstatuen, eine aus jedem Serdab (keine Inventar-

eines Zeughausverwalters (*jmj-r³ pr-^ch³w⁶⁰⁰*) in der Militärverwaltung bekleidete⁶⁰¹. Zwei weitere Statuen stammen zum einen aus einem Serdab des Gutsverwalters (*jmj-r³ pr*) *Pth-jr-^cnh⁶⁰²* und zum anderen aus dem Serdab der Mastaba **G31**, über deren Besitzer sich aufgrund fehlender Inschriften nichts aussagen läßt⁶⁰³. Die Statuenräume der 5. - 6. Dynastie weisen nur drei Rosengranitstatuen auf. Eine von ihnen stammt aus Saqqara aus der Mastaba des Wesirs *Tp-m-^cnh I*⁶⁰⁴. *Nfr-jhj*, der Besitzer der Mastaba, aus der die anderen beiden Statuen stammen⁶⁰⁵, bekleidete den Rang eines *jmj-r³ jrjw js* (Vorstehers der Gräbermacher), welcher dem Bauwesen zuzuordnen ist. Weitere Rosengranitstatuenreste kamen in zwei Serdabs aus Mastabas der 6. Dynastie in Gisa zu Tage. Der Besitzer der Mastaba **G383** (*Snb*)⁶⁰⁶ bekleidete das Amt eines *jmj-r³ mr pr-^c3* (Vorsteher der Webereien des Palastes). Von dem Besitzer der zweiten Mastaba *Nj-^cnh-R^c* (**G271**)⁶⁰⁷, der eine Anlage der 4. Dynastie wiederverwandte, wurden keine Titel überliefert⁶⁰⁸.

Neben Statuen aus Rosengranit fanden sich auch sieben Statuen oder deren Reste aus Schwarzem Granit, vier Statuen aus Grauem Granit, zwei Statuen aus "Buntem Granit" und eine Statue aus Grünem Granit⁶⁰⁹.

Drei der Grabbesitzer, in deren Serdabs diese Granitarten vorkommen, werden nicht mehr ausführlich vorgestellt, da sich in ihren Statuenräumen auch Rosengranitstatuen befanden und sie somit weiter oben schon erwähnt wurden. Es sind dies der Wesir (*Hnmw-b³f*) aus der 4. - 5. Dynastie, in dessen Statuenbau Reste einer Statue aus Schwarzem Granit gefunden wurden⁶¹⁰, der als Palastleiter beschäftigte *Nn-hft-k³* aus der 5. Dynastie, aus dessen Serdab zwei Statuen aus Grauem Granit stammen⁶¹¹ und der in die 5. Dynastie zu datierende Untervorsteher der Urkundenschreiber der Königs *R^c-htp* aus dessen Serdab (**S16/1**) zwei Statuen aus "Buntem" Granit, eine Statue aus Grauem Granit und eine weitere Statue aus Grünem

nummern oder Abbildungen publiziert).

⁶⁰⁰ HANNIG, HWB, 55.

⁶⁰¹ Siehe CHEVERAU, Contribution I, 40f.

⁶⁰² **G88/2**: Paarstatue des *Pth-jr-^cnh* und der *Nj-^cnh-Hwt-hr* (BMFA 12.1488; keine Abbildung publiziert).

⁶⁰³ **G31/1**: anepigraphie Schreiberstatue (Wien ÄS7442; ROGGE, Statuen, 16ff.).

⁶⁰⁴ **S23/1**: Schreiber (CG162; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 36).

⁶⁰⁵ **G43/1**: *Nfr-jhj* sitzend (Hildesheim 13; MARTIN-PARDEY, Plastik I, 23ff.), *Nfr-jhj* schreibend (Leipzig 2687; KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 103).

⁶⁰⁶ **G383/1**: Statuenreste (Hildesheim 2132, 2133, 3127; MARTIN-PARDEY, Plastik I, 155ff.).

⁶⁰⁷ Unterteil einer Granitstatue (ohne Inventarnummer, JUNKER, Giza V, Tf. XVf.).

⁶⁰⁸ Der Kernbau seiner Grabanlage wurde unter Mykerinos erbaut, er selbst belegte sie dann in der 6. Dynastie.

⁶⁰⁹ Die Angaben "Bunter Granit" und "Grüner Granit" sind als Materialangaben zu den Statuen bei BORCHARDT angegeben. Da nur Schwarzweissabbildungen von den Statuen publiziert sind, muß unklar bleiben, ob es sich tatsächlich um Granit handelt und wenn ja, um welchen.

⁶¹⁰ Siehe **G211/5**: Statuenrest (BMFA Exped.No. 14-11-33; keine Abbildung publiziert).

⁶¹¹ **S41/1**: *Nn-hft-k³* sitzend (CG178; keine Abbildung publiziert); *Nn-hft-k³* lesend (CG170; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 38).

Granit stammt⁶¹². In dem Serdab der Mastaba des Prinzen *Hnmw-b³.f* (**G272a/1**) wurden ebenfalls Statuenreste aus Grauem Granit gefunden⁶¹³.

Darüber hinaus enthielt ein Statuenraum der Mastaba des Palastleiters (*hrj-sšt³ n pr dw³t*) und Sem-Priesters *R^c-wr* (**G370**)⁶¹⁴ die Reste einer Statue aus Schwarzem Granit. Die beiden letzten Belege stammen ebenfalls aus der 5. Dynastie: In einem Serdab der Mastaba des *Hwj-wr* (**G290/2**), der das Amt eines Truppenführers / Expeditionsleiters (*jmj-r³ mš^c* ⁶¹⁵) innehatte, fand sich eine Schwarze Granitstatue⁶¹⁶ und aus der Mastaba des *nh-jr.s* (**S20**) stammen drei Statuen aus schwarzem Granit⁶¹⁷. Der einzige soweit publizierte Titel des *nh-jr.s* ist der eines *smr w^ctj* (Einziger Freund⁶¹⁸)⁶¹⁹.

Alabaster wurde im Alten Reich nicht nur zur Fertigung von Statuen sondern auch in architektonischen Kontexten (z. B. als Fußbodenbelag) benutzt. Die bei PUTTER/KARLSHAUSEN aufgeführten Belege zeigen⁶²⁰, daß die Verwendung von Alabaster bis zur 4. Dynastie in erster Linie den Angehörigen des Königshauses zustand, danach aber auch bei Privatpersonen anzutreffen war.

Bei den Grabbesitzern der beiden Mastabas der 4. und der 4. - 5. Dynastie, die Alabasterstatuen und deren Reste enthielten, handelt es sich in beiden Fällen um Wesire, also die höchsten Verwaltungsbeamten des Reiches. Im Serdab des *Dw³-n-R^c* fanden sich nur Reste seiner Alabasterstatue⁶²¹. Weitere Alabasterstatuenreste stammen aus zwei Serdabs des Statuenhauses des schon mehrfach erwähnten *Hnmw-b³.f*⁶²².

Auch im Serdab des *R^c-htp* (**S16/1**), dem Besitzer einer Mastaba aus der 5. Dynastie in Saqqara, welcher wegen seiner Granitstatuen weiter oben schon genannt wurde und der das Amt eines *shd sšw-^c-nswt* (Untervorsteher der Urkundenschreiber des Königs⁶²³) innerhalb der Wirtschaftsverwaltung bekleidete, wurde eine Schreiberstatue aus Alabaster gefunden⁶²⁴. Der jüngste Beleg einer solchen Statue aus einem Serdab stammt aus einer Grabanlage der 5. - 6. Dynastie in Gisa (**G289**)⁶²⁵. Der Grabinhaber hatte den Titels eines *jmj-r³ k³t (nbt nt)*

⁶¹² Bunter Granit: *R^c-htp* schreibend (CG163; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 36), *R^c-htp* sitzend (CG187; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 40); Grüner Granit: *R^c-htp* sitzend (CG183; keine Abbildung publiziert); Grauer Granit: *R^c-htp* stehend (CG172; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 38).

⁶¹³ HASSAN, Giza, pl. VIII.

⁶¹⁴ **G370/3**: Statuenrest (keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert). Das Grab stammt aus der 5. Dynastie.

⁶¹⁵ HANNIG, HWB, 57.

⁶¹⁶ Unterteil einer Granitstatue des *Hwj-wr* (keine Inventarnummer publiziert; HASSAN, Giza V, pl. XXXa-b).

⁶¹⁷ **S20/1**: drei Granitstatuen (keine Inventarnummern oder Abbildungen publiziert).

⁶¹⁸ HANNIG, HWB, 708.

⁶¹⁹ Nach MARIETTE wurden der Serdab und die Reste des Grabes ins Museum Boulaq gebracht (MARIETTE, Mastabas 182).

⁶²⁰ PUTTER / KARLSHAUSEN, Pierres, 45.

⁶²¹ **G205/1** (4. Dynastie): Alabasterstatuenreste (ohne Inventarnummer; keine Abbildung publiziert).

⁶²² **G211/7**: Statuenreste aus Alabaster (BMFA Exped. No. 12-11-104; keine Abbildung publiziert) und

G211/8: Statuenreste aus Alabaster (BMFA Exped. No. 12-11-105; keine Abbildung publiziert).

⁶²³ HANNIG, HWB, 740.

⁶²⁴ *R^c-htp* schreibend (CG127; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 28).

⁶²⁵ **G289/1**: Reste einer Alabasterstatue (keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert).

nswt (Vorsteher aller Arbeiten des Königs⁶²⁶) und den eines *jmj-r³ mšc* (Truppenführers / Expeditionsleiter⁶²⁷), war also Leiter des Ressorts "Bau-, Expeditionswesen und Militär".

Die beiden einzigen Dioritstatuen stammen aus dem Serdab der Mastaba des schon oben erwähnten *Nn-hft-k³* in Saqqara⁶²⁸. Diorit selbst wurde im Alten Reich nur sporadisch verwandt; so zum Beispiel in den Totentempeln von Chephren und Mykerinos⁶²⁹.

Der Fund einer Basaltstatue in der 5. Dynastie-Mastaba eines Zwerges des Königs (*nmjw nswt*)⁶³⁰ muß als Ausnahmefund gelten, da Basalt im Alten Reich traditionellerweise nur zum Pflastern von Tempelfußböden⁶³¹ und in Ausnahmefällen auch für königliche Sarkophage der 4. und 5. Dynastie benutzt wurde⁶³².

Einen weiteren Ausnahmefund stellt ein Sandsteinkopf einer Statue dar, der aus einem Serdab einer Mastaba der 5. Dynastie stammt⁶³³. Der Besitzer dieser Grabanlage bekleidete das Amt eines *hrj-sšt³ n pr dw³t* (Palastleiter). Nach PUTTER / KARLSHAUSEN existieren so gut wie keine Sandsteinstatuen aus dem Alten Reich⁶³⁴. Dieses Material wurde zum Bau von Provinzgrabanlagen auf der Qubbet el-Hawa und in Elkab verwandt. Somit ist der Stellenwert, den dieses Gestein besaß, ungeklärt, denn es existieren keine Objekte in Gräbern der Familie des Königshauses oder in denen anderer hoher Würdenträger.

Zusammenfassend läßt sich aussagen, daß die oben aufgelisteten Hartgesteinsarten vorwiegend in Grabanlagen der Personen zu finden sind, die innerhalb des Palastes oder der einzelnen Verwaltungsressorts der Zentralverwaltung die höchsten Ämter bekleideten. Als Ausnahme hat hierbei sicherlich der Palastzwerg (*Pr-nj-ḥn*) zu gelten. Da die Mastaba des *Pr-nj-ḥn* aber bislang noch nicht veröffentlicht wurde, ist abzuwarten, ob im Rahmen der Publikation weitere Titel genannt werden. Bei allen diesen Beamten kann man voraussetzen, daß sie im Laufe ihrer Karriere Gunstbeweise durch den Pharao selbst bekamen, da sie in seiner unmittelbaren Nähe arbeiteten. Warum andere gleichrangige Beamte keine Gunstbeweise in Form von Hartgesteinen erhielten, sondern Kalkstein oder Holz als Materialien für ihre Statuen wählten, muß ungeklärt bleiben und kann aufgrund der zahlreichen Statuen aus den ebengenannten Materialien nur bedingt als Fundlücke erklärt werden.

⁶²⁶ HANNIG, HWB, 65.

⁶²⁷ HANNIG, HWB, 57.

⁶²⁸ **S41/1** (5. Dynastie): *Nn-hft-k³* sitzend (CG30; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 8); *Nn-hft-k³* sitzend (CG31; BORCHARDT, Statuen I, Bl. 8).

⁶²⁹ PUTTER / KARLSHAUSEN, Pierres, 73.

⁶³⁰ **G48/1**: *Pr-nj-ḥn* sitzend (Kario JE98944; KATALOG PARIS, L'art égyptien, Kat. Nr. 88). Die Datierung der Mastaba ist kontrovers. HAWASS möchte sie anhand des Grab des des Zwerges *Snḥ* (**G383**) in die 4. Dynastie datieren (HAWASS, *Pr-n(j)-ḥn(w)*, 175. Die Grabanlage des *Snḥ* selbst wird jedoch von einigen Ägyptologen nicht in die 4. sondern in die 6. Dynastie datiert (siehe hierzu den Kommentar im Katalog der vorliegenden Arbeit). Meines Erachtens spricht die Anzahl der Schächte der Mastaba des *Pr-nj-ḥn* (HAWASS spricht von drei Schächten), ihre Größe, sowie ihre Lage innerhalb der Nekropole eher für eine Datierung in die 5. Dynastie. Die Gedrungenheit der Statue, mit der für die 4. Dynastie plädiert wird, erklärt sich aus der Tatsache, daß *Pr-nj-ḥn* ein Zwerg ist.

⁶³¹ PUTTER / KARLSHAUSEN, Pierres, 53.

⁶³² Siehe "Basalt", in: LÄ I, 628.

⁶³³ **G400/1**: Männlicher Sandsteinkopf (ohne Inventarnummer; HASSAN, Giza II, pls. XXXVII - XXXIX)

⁶³⁴ PUTTER / KARLSHAUSEN, Pierres, 92.

D Orientierung von Statuen im Serdab

Im engen Zusammenhang mit der Betrachtung der Statuen im Serdab steht die Frage nach deren Orientierung. Lediglich bei 69 aller 264 Serdabs mit Inventar läßt sich anhand der Publikationen nachvollziehen, wie die Statuen im Serdab orientiert waren. In 59 Statuenräumen waren die Statuen zur Eingangswand hin orientiert worden, also der Wand, die zum Opferraum, zur Kapelle oder zum Hof hin führt. In acht Fällen standen die Statuen mit Blick auf eine andere Wand. Zweimal waren die Statuen so im Serdab verteilt, daß ein Teil von ihnen zum Eingang blickte und ein anderer Teil auf die anderen Wände hin ausgerichtet war⁶³⁵.

E Aperturen

Die in der Literatur immer wieder aufkommende Frage, ob Serdabaperturen dazu da gewesen seien, die Statue des Verstorbenen hinausschauen zu lassen oder den Betrachter in das Innere des Serdabs sehen zu lassen, wird sicherlich nie ganz geklärt werden können. Dennoch lassen sich Tendenzen aufzeigen, die zur Lösung beitragen könnten. Von den in Abschnitt D erwähnten 69 Statuenräumen lassen sich wiederum nur bei 31 Aussagen zur Apertur machen. In 21 Fällen war keine Apertur vorhanden, bei vier Serdabs waren die Statuen nicht zur Eingangswand orientiert. Bei drei weiteren Serdabs hatte man sie zum Eingang hin orientiert, die Statuen waren aber zu niedrig und somit nicht in Sichthöhe der Apertur. Nur bei drei Belegen waren die Statuen sowohl zum Eingang hin orientiert, als auch in Sichthöhe der Apertur aufgestellt.

Obwohl in den Publikationen viele Angaben über Aperturen oder Orientierung der Statuen fehlen, kann es meines Erachtens nicht der Primärzweck der Apertur gewesen sein, hinein oder hinauszublicken. Eventuell erfüllte sie ganz andere Funktionen, wie zum Beispiel dazu, innerhalb eines Rituals hineinzuräuchern. Darstellungen von Räuchernden um die Serdabapertur herum sind unter anderem aus dem Grab des *Tj* belegt⁶³⁶. Derartige Reliefs werden zu einem späteren Zeitpunkt im Zusammenhang mit der Frage nach den Darstellungen auf der Frontwand des Serdabs zur Interpretation der Funktion der Statuenräume ausführlicher diskutiert⁶³⁷.

Neben den Statuen selbst gibt es Objekte und architektonische Elemente innerhalb von Serdabs, die Rückschlüsse darauf zulassen, daß diese dazu gedient haben, eine Statue aufzunehmen. Am zahlreichsten sind Statuenbasen (16 Belege), die als Teil einer Statue zu gelten haben oder auf denen Statuen gestanden haben. Neben denjenigen aus Kalkstein⁶³⁸ ist auch je eine Basis aus

⁶³⁵ G 121/1, G 354/1.

⁶³⁶ S 29 (EPRON/WILD, Tj, pl. CLXXII).

⁶³⁷ Siehe Kap. 5.2.2.

⁶³⁸ S 16/1: Basis einer Standstatue des *R^c-htp* (CG303; keine Abbildung publiziert); G 370/22: Statuenbasis (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert), S 49/1: eine Statuenbasis (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert), S 49/2: fünf Statuenbasen (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert) S 49/3: zwei

Schwarzem Granit⁶³⁹, Lehmziegeln⁶⁴⁰ und Holz belegt⁶⁴¹. Desweiteren existiert in einem Serdab aus der 3. Dynastie (**S2/1**) ein Block mit Vertiefungen, in der drei Statuenbasen gestanden haben sollen⁶⁴². Nach QUIBELL standen hier Statuen zweier Erwachsener und eines Kindes; es wurden jedoch keine Reste der Statuen gefunden⁶⁴³. In der Mastaba des *R^c-wr* (**G370**) fanden sich in drei Serdabs Plattformen, denen wohl eine Sockelfunktion für Statuen zukam⁶⁴⁴.

Zu den beweglichen Objekten, die zur Aufnahme der Serdabstatuen bestimmt waren, gehören auch Kisten aus Stein oder Holz, die in zwei Mastabas der 6. Dynastie gefunden wurden, von denen eine in Giza und eine in Saqqara zu lokalisieren ist⁶⁴⁵. Alle drei Serdabs der Mastaba des *Snḥ* enthielten entweder Reste von Holz- oder Steinkisten. Die Steinkiste des Serdabs **G383/3** war intakt⁶⁴⁶. Es handelt sich um eine hochrechteckige Kiste, die von einer Steinplatte verschlossen ist. Die zum Serdabeingang hin ausgerichtete Seite weist zwei schlitzförmige Aperturen auf. Im Inneren befand sich die Paarstatue des *Snḥ* und seiner Frau zusammen mit zwei Kindern⁶⁴⁷. Hinter ihrer Schulter lagerten Scheingefäße, eine Opfertischplatte, Malachit, eine Karneolperle und Achatsplitter⁶⁴⁸. Der Serdab **G383/2** enthielt in einer ähnlich gearbeiteten Steinkiste⁶⁴⁹ zusätzlich eine Holzkiste⁶⁵⁰. In diesem wiederum war eine hölzerne Statue des Grabherrn untergebracht worden, sowie Miniaturgefäße und eine Opfertischplatte⁶⁵¹. Der dritte Serdab der Grabanlage (**G383/1**) wies lediglich Kalksteinreste auf, die nach JUNKER von einer Steinkiste stammen könnten. Neben den Resten dieser Kiste fanden sich auch die Reste einer Granitstatue - wahrscheinlich des Grabherrn⁶⁵². Eine zweite Holzkiste stammt aus dem Serdab der Mastaba des *K³-m-ḥst* in Saqqara (**S111/1**). Ob diese Holzkiste ebenfalls zur Aufnahme einer Statue gedient hat, kann nicht mehr ermittelt werden.

Statuenbasen (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert) **S49/4**: eine Statuenbasis (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert), **S49/5**: eine Statuenbasis (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert), **De3/1**: Statuenbasis des *Nn-ḥft-k³* und seiner Frau (Chicago [ohne Angabe der Inventarnummer], PETRIE, Deshasheh, pl. XXXIII,27).

⁶³⁹ **G216/1**: Statuenbasis einer Sitzstatue (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert).

⁶⁴⁰ **S114/1**: Lehmziegelbasis (keine weiteren Angaben, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert).

⁶⁴¹ **G100/1**. Holzbasis (BMFA Exped. No. 38-4-30; keine Abbildung publiziert). Die Holzbasis war laut ROTH zur Aufnahme einer oder mehrerer Statuen gedacht. Siehe ROTH, Cemetery, 69ff.

⁶⁴² Keine Abbildung publiziert.

⁶⁴³ QUIBELL, Hesy, 10.

⁶⁴⁴ **G370/6**, **G370/7**, **G370/24**. Von den Plattformen wurden keine Abbildungen publiziert.

⁶⁴⁵ **G383**, **S111**.

⁶⁴⁶ Siehe JUNKER, Giza V, Tf. VIII d-f.

⁶⁴⁷ Kario JE51280. Siehe JUNKER, Giza V, Tf. IX.

⁶⁴⁸ Zu einer ausführlicheren Erwähnung der aufgezählten Gegenstände siehe die einzelnen Unterkapitel des vorliegenden Kapitels (3.3.3., 3.3.4., 3.3.6.5.)

⁶⁴⁹ Hildesheim 3115. Siehe MARTIN-PARDEY, Plastik I, 155ff.

⁶⁵⁰ Der Hauptunterschied zur vorher beschriebenen Steinkiste besteht in der Tatsache, daß diese Kiste nur eine senkrechte Apertur in der Mitte der Front aufweist. Zur ausführlichen Beschreibung beider Kisten siehe JUNKER, Giza V, 104f. und MARTIN-PARDEY, Plastik II, 95ff.

⁶⁵¹ Zu den einzelnen Objekten siehe die Unterkapitel "Gefäße" und "Opfertische und Opferbecken" dieses Kapitels (3.3.3. und 3.3.4.).

⁶⁵² Hildesheim 2132, 2133, 3127. Siehe MARTIN-PARDEY, Plastik I, 155ff. 158f.

Die zusammen mit der Kiste gefundenen Reste einer Holzstatue in Form eines Sockels und den Gipsresten des Überzuges war nicht in der Kiste aufgestellt, sondern hat auf einem Ziegelfundament gestanden⁶⁵³. Da aber eine weitere hölzerne Hand im Schutt gefunden wurde, liegt die Vermutung nahe, daß es noch eine zweite Statue gab. Da in der Publikation keine Angaben zur Größe der Holzkiste gemacht werden, kann sie sowohl als Behältnis für diese Statue fungiert haben als auch ein Utensil einer Dienerstatue gewesen sein.

Die Aufstellung von Kisten zur Aufnahme von Statuen innerhalb von Serdabs muß als absolute Ausnahme angesehen werden, wie die geringe Zahl der Belege zeigt.

Neben diesen beweglichen Objekten gibt es in der Nekropole von Deschasch Nischen in Serdabs, die ebenfalls zur Aufnahme von Statuen gedient haben⁶⁵⁴. Dieses Phänomen bleibt aber auf diese Nekropole beschränkt.

Aufgrund der Basen, Plattformen, Kisten und Nischen kann also von der Aufstellung von mindestens 16 weiteren Statuen ausgegangen werden.

3.3.2. Dienerstatuen und Modelle

In 45 Serdabs wurden Dienerstatuen, Schiffs- und Architekturmodelle oder deren Reste aufgefunden. Hierbei sind Dienerstatuen von der 4. bis zur 6. Dynastie belegt; die frühesten Schiffsmodelle datieren aus der 6. Dynastie, ebenso wie die Architekturmodelle, die allerdings erst ganz am Ende der 6. Dynastie, am Übergang zur 1. Zwischenzeit aufkommen. Als Fundorte sind bis zur 6. Dynastie nur Gisa und Saqqara belegt, in der 6. Dynastie kommt dann noch ein singulärer Befund aus Dahschur (**Da15/1**) hinzu. Bis zur 6. Dynastie wird mit einer Ausnahme ausschließlich Kalkstein als Material verwandt.⁶⁵⁵ In der 6. Dynastie finden sich Dienerstatuen aus Kalkstein nur noch in Gisa und Dahschur. In Gisa kommen zur gleichen Zeit aber auch Dienerstatuen aus Holz auf, ebenso wie hölzerne Boote. In Saqqara werden sämtliche Dienerstatuen und Modelle aus Holz gefertigt, wobei hölzernen Dienerstatuen oft Utensilien aus Kalkstein beigelegt werden. Von der 6. Dynastie bis zur 1. Zwischenzeit sind auch für Gisa ausschließlich hölzerne Dienerstatuen belegt, auf deren Vorkommen durch Kalksteinutensilien geschlossen werden kann. Für Saqqara sind ebenfalls nur hölzerne Dienerstatuen und Modelle belegt, ebenso wie Kalksteinutensilien. Typisch für das Alte Reich ist das seltene Vorkommen von Dienergruppen oder Modellen mit mehreren Personen. In der Regel werden die Dienerstatuen alleine oder - seltener - in Zweiergruppen dargestellt.

Die Darstellungen lassen sich nach BREASTED in folgende Kategorien unterteilen:

A Produktion von Lebensmitteln

B Präparation und Verarbeitung von Lebensmitteln

⁶⁵³ Siehe QUIBELL/HAYTER, Teti Pyramid, 19.

⁶⁵⁴ **De 1/1**.

⁶⁵⁵ Die Ausnahme bilden die Holzreste eines oder mehrerer Modelle der 5. Dynastie aus einem Serdab in Saqqara (**S66/1**). Dies ist der früheste Beleg für Modelle in einem Serdab überhaupt. (keine Inventarnummern oder Abbildungen publiziert).

C Diener, Vorräte transportierend

D Transportwesen

E Sonstiges.

Zur Kategorie **A** gehören die Darstellungen zweier Männer, die mit Ackerbau beschäftigt sind: der eine ist mit einer Hacke dargestellt⁶⁵⁶, der zweite sammelt Getreide⁶⁵⁷.

Der Kategorie **B** sind alle Darstellungen zur Herstellung von Brot und Bier, Fleischverarbeitung und Küchenszenen zuzuordnen. Bei der Herstellung von Brot werden folgende Tätigkeiten dargestellt: Kornmahlen⁶⁵⁸, Mehlsieben⁶⁵⁹, Formen oder Kneten von Teig⁶⁶⁰ und Backen⁶⁶¹. Darüber hinaus gibt es drei Darstellungen von Gruppen zu je zwei Personen, die mit unterschiedlichen Tätigkeiten zur Brotherstellung gezeigt werden⁶⁶². Weitere Diener sind durch den Fund von Kalksteinutensilien, wie Feuer, Brote oder Getreidesäcke belegt⁶⁶³.

Darstellungen von Bierbauern zeigen in der Regel einen Mann oder eine Frau über einen Bottich gebeugt⁶⁶⁴. Reste derartiger Darstellungen verweisen auf weitere Belege⁶⁶⁵.

⁶⁵⁶ **S117/1**: MMA 26.2.10., siehe PETERSON, Thetheti, 22.

⁶⁵⁷ **G20/1**: Leipzig Inv.Nr. 2566, siehe KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 126.

⁶⁵⁸ Belegt sind 19 kornmahlende Frauen (**Da15/1**: CG504, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 86; **G9/1**: Hildesheim 19; MARTIN-PARDEY, Plastik I, 53ff.; **G14/1**: Leipzig 2567; KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 132; **G20/1**: Hildesheim 20, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 60ff.; **G75/1**: Berkeley 6.19811; keine Abbildung publiziert; **G102/1**: BMFA Exped. No. 38-4-4, ROTH, Cemetery, pl. 33b; **G117/1**: BMFA 12.1486, keine Abbildung publiziert; **G141/1**: BMFA 21.2601, keine Abbildung publiziert; **G184/1**: BMFA Exped. No. 14-3-62, keine Abbildung publiziert; **G347/1**: Kario JE87818, HASSAN, Giza V, pl. XXV; **G354/1**: Wien ÄS7500, ROGGE, Statuen, 36ff; **G359/1**: keine Inventarnummer, ABU-BAKR, Giza, pl. LX; **G362/1**: Kario JE72234, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXXIV; **G388/1**: keine Inventarnummer, HASSAN, Giza IV, pl. LVb-c; **S18/1**: CG115, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 115; **S27/1** (2x): CGI10, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 24 und CGI14, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 25; **S86/1** (2x): es existieren keine Inventarnummern, MOUSSA/ALTENMÜLLER, Bericht, pl. 84a, pl.84c. Ein kornmahlender Mann (**G20/1**: München ÄS4862, KATALOG MÜNCHEN, SSÄKM, Nr. 29.

⁶⁵⁹ Zwei weibliche Dienerstatuen: **G20/1**: Leipzig 2564, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 129; **G362/1**: Kario Je 87820, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXXV.

⁶⁶⁰ Eine weibliche (**G362/1**: Kario JE 72228, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXX) und zwei männliche Dienerstatuen (**G374/2**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert; **G342/1**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁶¹ Fünf weibliche (**G20/1**: Kario JE 37822, keine Abbildung publiziert; **G141/1**: BMFA 21.2600, keine Abbildung publiziert; **G354/1**: Hildesheim 2140, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 105ff.; **G403/1**: keine Inventarnummer, HASSAN, Giza VI(3), pl. XVc; **S20/1**: CG108, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 24) und zwei männliche Bäcker (**G342/1**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert; **S41/1**: CG321, keine Abbildung publiziert).

⁶⁶² Das erste Ensemble besteht aus einer Frau mit einem Sieb und einer zweiten, die mit einem großen Mörser arbeitet (**G101/1**: BMFA Exped. No. 38-4-2, Siehe ROTH, Cemetery, pl. 32c). Die zweite Gruppe zeigt einen Bäcker und einen Teigknetter aus Serdab **S71/1** (es existiert keine Abbildung oder Inventarnummer für diese Gruppe publiziert). Die dritte Gruppe zeigt zwei Kornmahlende (**G342/1**: Hildesheim 2521, JUNKER, Giza VIII, Tf. 17c).

⁶⁶³ *Feuer*: **G91/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert), **G409/1** (keine Inventarnummer, HASSAN, Giza III, pl. IIIb); **S108/2** (keine Inventarnummer, JAMES, Khentika, fig. 3(2)).
Brote: **G297/1** (keine Inventarnummer, JUNKER, Giza X, Tf. 21); **G307/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

Getreidesäcke: **S81/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

Utensilien einer Kornmahlenden: **G306/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

Reste eines Bäckers: **G307/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁶⁴ Belegt sind acht männliche (**G20/1**: Hildesheim 18, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 47ff; **G75/1**: Berkeley

Als einziger gesicherter Beleg für die Darstellung von Fleischversorgung muß eine Statue eines Schlachtenden gelten⁶⁶⁶. Darüber hinaus fand sich in einem der Serdabs des *Pth-htp Jj-n-^cnh* in Saqqara (6. Dynastie) ⁶⁶⁷ ein weiß bemaltes Holzmesser, über dessen Größe keine Angaben existieren. Von der Form her könnte hier an ein Imitat eines Silexmessers gedacht sein⁶⁶⁸. Denkbar wäre, daß es in Verbindung mit dem Modell einer Schlachtszene zu sehen ist. Aus der Kapelle der Mastaba stammen zum einen zahlreiche Fragmente von großen Holzstatuen, zum anderen aber auch Holzfragmente einer Anzahl kleinerer Figuren, die durchaus zu einem solchen Modell gehört haben könnten⁶⁶⁹. Reste von Rindern oder anderen Tieren, die die These erhärten könnten, wurden allerdings nicht gefunden. Die bei BREASTED aufgelisteten Dienerfiguren aus dem Alten Reich, die alleine oder im Rahmen einer Szene mit der Schlachtung eines Tieres beschäftigt sind, wurden allesamt aus Kalkstein gefertigt⁶⁷⁰. Derartige Objekte aus Holz sind erst ab der 1. Zwischenzeit belegt. Eine Deutung des Messers als Gebrauchsgegenstand ist jedoch undenkbar, da Holzmesser aufgrund ihres Materials unbrauchbar sind und bei Schlachtungen in der Regel Steinmesser oder später auch Metallmesser verwandt wurden⁶⁷¹. So wäre das Messer als ein Relikt einer frühen hölzernen Schlachtszene aus dem Alten Reich zu interpretieren.

Die zu den sogenannten Küchenszenen zu rechnenden Dienerstatuen zeigen zum überwiegenden Teil Männer bei der Ausübung verschiedenster Tätigkeiten wie Gänse rupfen⁶⁷² oder braten⁶⁷³, kochen⁶⁷⁴, waschen⁶⁷⁵, Töpfe reinigend⁶⁷⁶ und Ofenschürend⁶⁷⁷. Daneben gibt es auch die

6.19766, keine Abbildung publiziert; **G259/1**: BMFA Exped. No. 37-5-75, keine Abbildung publiziert; **G342/1**: Hildesheim 2520, keine Abbildung publiziert; **G354/1**: keine Inventarnummer, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 119ff; **G362/1**: Kario JE72231, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXIXc-e; **G374/2**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert; **S117/1**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert) und drei weibliche Bierbrauer (**G20/1**: Leipzig 2565, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 130; **G356/1**: keine Inventarnummer, HASSAN, Giza I, pl. LXXI; **S27/1**: CG118, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 26).

⁶⁶⁵ Reste von Brauern: **G306/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert), **G307/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁶⁶ **G20/1**: Kario JE37823, keine Abbildung publiziert.

⁶⁶⁷ **S87/1**: keine Inventarnummer, HASSAN, Saqqara II, pl. LXXXI.

⁶⁶⁸ Zu der Messerform siehe HELCK, "Messer", in: LÄ IV, 111, Abb. 5 und allgemein EGGBRECHT, Schlachtungsbräuche, 111ff.

⁶⁶⁹ HASSAN, Saqqara II, 99f.

⁶⁷⁰ BREASTED, Servant Statues, 35ff.

⁶⁷¹ Zu Steinmessern bei Schlachtungen siehe VACHALA/SVOBODA, Steinmesser. Zu Messern bei Schlachtungen allgemein siehe HELCK, "Messer", in: LÄ IV, 109ff. und EGGBRECHT, Schlachtungsbräuche, 111ff.

⁶⁷² Eine männliche Darstellung: **G362/1** (Kario JE 72232, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXVIB-c).

⁶⁷³ Eine männliche (**G20/1**: Kario JE37824, keine Abbildung publiziert) und eine weibliche Darstellung (**S72/1**, keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert).

⁶⁷⁴ Drei männliche Darstellungen: **G20/1** (Leipzig 2562, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 124); **G362/1** (Kario JE 72230, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXVII; **G306/2** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁷⁵ Eine männliche Darstellung **G362/1** (Kario JE 72233, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXIXa-b).

⁶⁷⁶ Fünf männliche Darstellungen: **G20/1** (Leipzig 2563, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 127); **G354/1** (Hildesheim 2142, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 119ff.), **G362/1** (Kario JE 72229, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXXVIA-b), **S14/1** (CG112, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 25); **S27/1** (CG116, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 26).

⁶⁷⁷ Eine männliche Darstellung **G306/2** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

Darstellung von weiblichen und männlichen Personen, die sich über einen Kessel oder Korb beugen⁶⁷⁸. Singulär ist die Darstellung einer Frau mit einem Mörser⁶⁷⁹. An Resten solcher Objekte wurden Diener von Küchenszenen, Krüge, eine Pfanne mit Kuchen und weitere steinerne Küchenutensilien von Holzdienersstatuen gefunden⁶⁸⁰.

Kategorie C besteht aus Dienern, die Vorräte für den Verstorbenen tragen. Während Männer mit Attributen wie Krügen⁶⁸¹, Säcken⁶⁸², Sandalen⁶⁸³ oder anderen Lasten⁶⁸⁴ versehen wurden, tragen Frauen meist Kästen⁶⁸⁵ oder Körbe⁶⁸⁶, oft auch auf dem Kopf⁶⁸⁷. Darstellungen einer ganzen Gruppe von Gabenträgern sind nur aus einem einzigen Serdab belegt⁶⁸⁸.

Die Darstellungen dieser Gabenträger erinnern, speziell im Fall der weiblichen Gabenträgerinnen an die Güterprozessionen der Reliefs der Mastabas. Die entsprechenden Szenen zeigen personifizierte Güter der Totenstiftung des Verstorbenen, die demselben Gaben bringen. Neben solchen Prozessionen gibt es auch Darstellungen einzelner Diener, die mit Opfergaben versehen sind⁶⁸⁹. Nach HARPUR⁶⁹⁰ treten derartige Darstellungen im Relief von der 4. bis zur 6. Dynastie in den Grabanlagen des Alten Reiches auf, wobei in den frühen Darstellungen kleine Körbe auf den Köpfen der jeweiligen Person transportiert werden. Ab der 5. Dynastie existiert dann eine größere Variationsbreite an Gefäßen. Daneben werden oft kleinformatige Tiere an

⁶⁷⁸ Zwei männliche (**G20/1**: Leipzig 2569, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 125 und Leipzig 2572, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 128a) und eine weibliche Darstellung **G20/1**: Leipzig 2570, KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 128).

⁶⁷⁹ **S81/1**: Kario JE88580, LAUER, Icheti, pl. IIc. Eventuell ist diese Darstellung auch zu den Brotbackenden zu rechnen, wie die oben erwähnte Szene zweier Frauen (eine mit Sieb, eine mit einem Mörser) zeigt (siehe **G101/1**).

⁶⁸⁰ *Diener in Küchenszenen*: **S81/1** (keine Inventarnummer, DRIOTON/LAUER, Groupe de tombes, pl. XIb); **S72/1** (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).
Pfanne mit Kuchen: **G259/1** (BMFA Exped. No. 37-5-68, keine Abbildung publiziert).
Gefäße: **G259/1** (BMFA Exped. No. 37-5-73, 37-5-74, 37-5-78, keine Abbildung publiziert); **G297/1** (keine Inventarnummer, JUNKER, Giza, Tf. 21e); **G342/1** (Hildesheim 2522, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 146ff.).

Kohlebecken: **G342/1** (Hildesheim 2524, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 152ff.).

⁶⁸¹ Drei männliche Darstellungen (**G102/1**: BMFA Exped. No. 38-4-5, ROTH, Cemetery, pl. 32d; **G259/1**: Kario JE 72144, SMITH, HESPOK, pl. 28b [Darstellung eines Zwerges] und BMFA Exped. No. 37-5-71, keine Abbildung publiziert).

⁶⁸² **G259/1** (BMFA Exped. No. 37-5-76, keine Abbildung publiziert) und **S14/1** (CG111, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 24, der Diener trägt Sack und Sandalen).

⁶⁸³ **S14/1** (CG111, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 24, der Diener trägt Sack und Sandalen).

⁶⁸⁴ **G342/1**: keine Angaben, was der Betreffende trägt (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁸⁵ **S105/1** (keine Inventarnummer, HASSAN, Giza V, pl. VIII). Neben dem Kasten auf den Kopf führt die Frau noch ein Kalb an der Leine.

⁶⁸⁶ Fünf Belege (**Da15/1**: CG509, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 87 und CG510, keine Abbildung publiziert; **G342/1**: zwei sogenannte "Bäuerinnen" mit Körben auf dem Kopf, es existieren keine Inventarnummern, keine Abbildung publiziert; **G306/2**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁸⁷ Bei der Lastenträgerin aus dem Serdab **S81/1** (Kario JE88579, keine Abbildung publiziert) wurde nicht angegeben, was sie trägt.

⁶⁸⁸ **S117/1**: Zwei Korbträgerinnen (Neuchâtel Eg.330, PETERSON, Thetheti, 22); drei Frauen Opfergaben tragend (keine Inventarnummer, PETERSON, Thetheti, 23); ein Opferaufzug mit Gabenträgern (keine Inventarnummer, leider existieren keine Abbildungen des Objektes).

⁶⁸⁹ Siehe KLEBS, Reliefs AR, 141f.

⁶⁹⁰ HARPUR, Tomb Decoration, 82f.

einer Leine geführt und weitere Objekte im Arm oder in der Hand gehalten. Eine solche Darstellung einer Frau mit einem Kasten auf dem Kopf und einem Kalb an der Leine ist rundplastisch in Serdab **S105/1** vertreten. Nach VASILJEVIC treten solche Diener im Relief vorwiegend in Szenen auf, die mit dem Totenkult oder den Jenseitsvorstellungen verknüpft sind. Hierbei handelt es sich um die Ersetzung des tatsächlichen Hausrates des Verstorbenen, der im frühen Alten Reich noch mit in die Grabkammern gegeben wird. Darstellungen einzelner Opferträger finden sich dabei seltener an der Wand der Kapellenräume als vielmehr bevorzugt auf der Scheintürleibung und haben als verkürzte Wiedergabe einer Gruppe von Opferträgern zu gelten⁶⁹¹. Der Status des Grabherrn zeigt sich dafür verantwortlich, ob dieser Diener als Gefolgsleute besitzt. Hierbei entsprechen Diener, die als Opferträger dargestellt sind, der Opferliste⁶⁹².

Der Kategorie **D** sind Transportdarstellungen zuzurechnen. Von den bei BREASTED aufgeführten Möglichkeiten wurden in Serdabs nur Darstellungen oder Reste von Schiffen oder deren Besatzung gefunden. Von insgesamt acht Befunden in den Serdabs der entsprechenden Grabanlagen, wurden in zwei Serdabs nahezu vollständige Modellboote⁶⁹³, in zwei Serdabs Reste von Booten⁶⁹⁴ und in vier Serdabs nur Reste der Besatzung (meist Ruderer)⁶⁹⁵ gefunden. Der Befund im Serdab der Mastaba des *Jdw II* (**G342/1**)⁶⁹⁶ - leider der einzige Bootsfund, von dem Abbildungen veröffentlicht wurden - weist zwei Modellboote auf. Eines der Boote stellt ein Segelschiff dar, das andere wurde gerudert. Somit war ein Boot dazu gedacht, flußaufwärts zu fahren (Segelschiff) und das andere, flußabwärts zu rudern (Ruderboot). Nach JUNKER⁶⁹⁷ sind diese Schiffe für die Totenfahrt des Grabherrn gedacht und nicht als Sonnenbarken anzusehen, obwohl man den vorliegenden Befund als je eine Morgen- und eine Abendbarke interpretieren könnte. Zum einen unterscheiden sich die gefundenen Barken in ihren Aufbauten deutlich von Sonnenbarken⁶⁹⁸, zum anderen findet sich in anderen Gräbern eine weitaus größere Anzahl von Schiffen, die man so nicht erklären könnte⁶⁹⁹. Man wird sich letztendlich nicht dafür entscheiden können, in welcher Weise die Schiffe zu interpretieren sind, ob als Last-, und Transportschiffe oder Schiffe für die Überfahrt in den

⁶⁹¹ VASILJEVIC, Gefolge, 88.

⁶⁹² VASILJEVIC, Gefolge, 118.

⁶⁹³ **G342/1**: zwei Boote mit Bemannung (keine Inventarnummer, SCHMITZ, Untersuchungen, Tf. 4); **S47/1**: mehrere Boote, genaue Anzahl unbekannt (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁹⁴ **S53/1**: Bootsmodelle, Anzahl unbekannt (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert); **S86/1**: Reste von Schiffsmodeilen (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁹⁵ **Da15/1**: Ruderer (keine Inventarnummer, DE MORGAN, Dachour II, fig. 45); **S72/1**: Figuren von einem Boot (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert); **S81/1**: Ruderer (keine Inventarnummer, DRIOTON/LAUER, Groupe de tombes, pl. XIIa-b); **S108/1**: Ruderer und Paddel von einem Boot (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert).

⁶⁹⁶ Siehe SCHMITZ, Untersuchungen, Tf. 4.

⁶⁹⁷ JUNKER, Giza VIII, 93ff.

⁶⁹⁸ Zur Illustration eines Modelles einer Sonnenbarke aus dem Mittleren Reich siehe JONES, Boats, Abb. 5

⁶⁹⁹ Zum Beispiel im Grab des *K3-m-snw*. Zur Illustration siehe JONES, Boats, Abb. 21.

Westen, wie JONES animmt⁷⁰⁰. Vielleicht sind alle diese Deutungen möglich. Nach DREYER treten erst ab der 1. Zwischenzeit größere Unterschiede bei den Schiffsmodeilen auf, die darauf schliessen lassen, welche Funktion das jeweilige Schiff hatte⁷⁰¹. Im Relief jedoch kann man auch im Alten Reich vier Kategorien von Schiffen unterscheiden: Flußschiffe, hochseetaugliche Schiffe, papyrusförmige Schiffe, Papyrusboote⁷⁰². Bei den gefundenen Modellen handelt es sich meistens um Flußschiffe.

Der Kategorie E (Sonstiges) sind Reste von Dienerstatuen oder Modellen zuzurechnen, deren Kontext oder Geschlecht unklar ist. So zeigt eine Darstellung einen Mann, der einen Hund füttert⁷⁰³. In der rundplastischen Umsetzung einer solchen Szene bleibt der Beleg singulär. In Reliefs sind Hunde in drei verschiedenen Kontexten aufzufinden. Als Haustiere sitzen sie oft unter den Stühlen ihrer jeweiligen Besitzer. Darüber hinaus begleiten sie ihren Herrn auf der Jagd oder werden als Wach- und Polizeihunde eingesetzt. In der hier besprochenen Darstellung ist der Hund wahrscheinlich als Haustier zu deuten, welches den Besitzer im Jenseits begleiten sollte⁷⁰⁴.

In vier Serdabs wurden Reste von Dienerstatuen gefunden⁷⁰⁵, in einem weiteren Steinutensilien ohne nähere Spezifizierung⁷⁰⁶. Bei zwei Dienerstatuen (eine weibliche⁷⁰⁷ und eine männliche vornübergeneigte Figur⁷⁰⁸) muß die Tätigkeit unklar bleiben. Zur Darstellung eines knienden Mannes fehlen jegliche Angaben und Abbildungen⁷⁰⁹. Daneben fand sich ein Modelltisch aus Kalkstein, an dessen Seite die Hand einer dazugehörigen Person zu sehen ist. Auf der Basis identifiziert eine Inschrift den Besitzer der Hand namentlich als *K3-ṯsw*.⁷¹⁰

Des weiteren zählen zu dieser Kategorie eine unbestimmbare Anzahl an Architekturmodellen aus dem Serdab des *Jpj* (S53/1), von denen weder Abbildungen noch nähere Angaben publiziert sind⁷¹¹, und eine Darstellung eines *hm-k3* aus dem Serdab des *Wr-jr-nj* (S27/1)⁷¹².

Letztere Statuette wird an dieser Stelle aufgeführt und nicht unter den Statuen, da es sich eindeutig um einen Untergebenen des Verstorbenen handelt. Die Inschrift nennt zunächst den

⁷⁰⁰ JONES, Boats, 13.

⁷⁰¹ DREYER, "Schiffsmodeile", LÄ V, 622f.

⁷⁰² JONES, Boats, 36.

⁷⁰³ G259/1: Kario JE72143, SMITH, HESPOK, pl. 28d.

⁷⁰⁴ Zur Darstellung von Hunden siehe JANSSEN/JANSSEN, Household Animals, 9ff. und FISCHER, "Hunde", in: LÄ III, 77ff.

⁷⁰⁵ G9/1: Reste zweier Dienerstatuen, (keine Inventarnummern, keine Abbildung publiziert; G220/1: Reste von Dienerstatuen (keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert); G259/1: Reste zweier Dienerstatuen (BMFA Exped. No. 37-5-72 und 37-5-79, keine Abbildung publiziert); S41/1: Reste zweier Dienerstatuen (CG322 und CG323, keine Abbildungen publiziert, nach BORCHARDT [Statuen I, 186] eventuell Teigknetende).

⁷⁰⁶ G137/1: Kalksteinutensilien (BMFA Exped. No. 12-12-194 bis 12-12-200, SMITH, HESPOK, fig. 23).

⁷⁰⁷ G362/1. Es ist nicht mehr eindeutig zu ermitteln, ob es sich um eine Köchin oder eine Bäckerin handelt (Kario JE 72227, HASSAN, Giza VI(3), pl. LXVIII).

⁷⁰⁸ G20/1: Mann, sich vornüberneigend (Leipzig 2571; KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 131).

⁷⁰⁹ Da15/1: Kniender (keine Inventarnummer, DE MORGAN, Dahchour II, fig. 46).

⁷¹⁰ G101/1: Modelltisch (BMFA Exped. No. 38-4-17, ROTH, Cemetery, fig. 38).

⁷¹¹ Die Erwähnung des Befundes findet sich bei MUNRO, 6. Vorbericht, 73ff.

⁷¹² CG119, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 26.

Namen und Titel des Grabherrn mit dem Zusatz *ḏt*⁷¹³ und dann den Titel und Namen des Priesters *K³-m-qd*. Nach PEREPELKIN werden am häufigsten Totenpriester mit dem Zusatz *ḏt* versehen⁷¹⁴. Da alle ihm bekannten Darstellungen aus der 6. Dynastie stammen, hat man hier den frühesten Beleg vor sich, da die Mastaba in die Mitte der 5. Dynastie datiert. Die hier besprochene Darstellung ohne Nisbe oder Possessivpronomen ist nach PEREPELKIN als *K³*-Diener des *ḏt* (Ka-Diener vom Körper) zu übersetzen, was auf den Körper des Grabherrn hinweist und nicht auf den Körper des Dargestellten. Für PEREPELKIN sind alle genannten Belege in der Bedeutung "eigener Totenpriester" zu verstehen.

Im Serdab selbst befanden sich noch andere Dienerstatuen, auf deren Basis sowohl ihr eigener Name als auch der Titel und Name des Grabherrn als eine Art Eigentumsvermerk angebracht waren⁷¹⁵. Im Rahmen dieses Corpus sind derartige Inschriften auf den Sockeln von Dienerstatuen für vier Grabanlagen belegt. Neben den schon erwähnten Inschriften der Dienerstatuen im Serdab des *Wr-jr-nj*, sind für den Serdab des *Nn-ḥft-k³* (S41/1) Reste dreier Dienerstatuen belegt, auf deren Sockel sich der Titel (*smr w^ctj*) und der Name des *Nn-ḥft-k³* befindet⁷¹⁶. Bei einer Darstellung (CG 321) scheint es sich nach BORCHARDT um einen Feuerschürer zu handeln, also eindeutig um einen Diener. Die beiden anderen Statuen (CG 322, CG 323) werden als kniende Diener charakterisiert, die einen Teig geknetet haben könnten. Die Dienerfigur eines Topfreinigers stammt nach JUNKER aus einem Serdab des *Pth-šps* (G354/2)⁷¹⁷. Auf dem Sockel steht wahrscheinlich der Name des Dargestellten: *Jj-šm³*⁷¹⁸. Die Dienerstatuen aus einem Serdab der Mastaba der *Nj-k³w-Ḥwt-ḥr* (G362/1) tragen entweder nur einen Namen⁷¹⁹ oder den Zusatz *ḥmw-k³*⁷²⁰. Die mit diesem Zusatz gekennzeichneten Figuren sind nicht etwa als Priester dargestellt, sondern üben verschiedene Tätigkeiten zur Herstellung von Nahrung aus. Wie können sie trotzdem als Priester bezeichnet

⁷¹³ Das WB gibt keine Übersetzung dieses Begriffes an, sondern benennt ihn als "Titel einer einzelnen Person". Als Belegstellen werden unter anderem die Dienerstatuen aus dem Serdab des *Wr-jr-nj* genannt. WB V, 511 (1).

⁷¹⁴ PEREPELKIN, Privateigentum, 73ff.

⁷¹⁵ CG110, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 24; CG114, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 25; CG118, BORCHARDT, Statuen I, Bl. 26. Nach WILDUNG ("Privatplastik", in: LÄ IV, 1114 mit Anm. 25.) sind Dienerfiguren als "anonyme Träger einer Funktion" anzusehen, da sie keine Namen tragen. Diese Aussage kann an dieser Stelle anhand des hier vorgestellten Materials widerlegt werden.

⁷¹⁶ CG321 (keine Abbildung publiziert), CG 322, (keine Abbildung publiziert), CG 323, (keine Abbildung publiziert).

⁷¹⁷ Hildesheim 2142, MARTIN-PARDEY, Plastik I, 119ff.

⁷¹⁸ Nach MARTIN-PARDEY (Plastik I, 119ff.) stammt die Figur eventuell gar nicht aus diesem Befund sondern wurde in der Nähe gefunden und wäre aufgrund der Qualitätsunterschiede zu dem restlichen Inventar der beiden Serdabs des Grabes zeitlich früher, also in die 5. - 6. Dynastie zu datieren. Auf den bei JUNKER (Giza VII, Tf. XIX) veröffentlichten Fotos des Serdabinneren ist der Brauer nicht zu erkennen.

⁷¹⁹ *Gänserupfender* (Kario JE72232): *Jssj-ḥn* (HASSAN, Giza VI(3), 178f., pl. LXXVIB-c).

Brauer (Kario JE72231): *Wr-dj* (HASSAN, Giza VI(3), 180, pl. LXXIXd-e).

⁷²⁰ *Kornmahlende* (Kario JE72234): *ḥm-k³ Ḥnwt-sn* (HASSAN, Giza VI(3), 177f., pl. LXXIV).

Mehlsiebende (Kario JE87820): *ḥm-k³ [...]p-ḥrt* (HASSAN, Giza VI(3), 178, pl. LXXV).

Koch (Kario JE72230): *ḥm-k³ Rmn-šm-k³* (?) (HASSAN, Giza VI(3), 179, pl. LXXVII).

Topfreiniger (Kario JE72229): *ḥm-k³ Hrrm* (?) (HASSAN, Giza VI(3), 179f., pl. LXXVIA-b).

Wäscher (Kario JE72233): *ḥm-k³ Jnpw-ššj* (HASSAN, Giza VI(3), 180f., pl. LXXIXa-b).

Teigknetende (Kario JE72228): *ḥm-k³ Nj-m³c^t-Ḥwt-ḥr* (HASSAN, Giza VI(3), 181, pl. LXXX).

werden? Nach SCHWEITZER⁷²¹ war es die Aufgabe der *hm-k³*, den Totenkult im Oberbau eines Grabes durchzuführen und dabei den Verstorbenen mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Darüber hinaus waren sie für die Statue in der Kapelle verantwortlich. Der Darstellung des Totenpriesters im Serdab des *Wr-jr-nj* (S27/1) fällt eindeutig die Aufgabe zu, die Statue zu versorgen. Die Dienerstatuen der *Nj-k³w-Hwt-Hr*, die den Zusatz *hm-k³* tragen, könnten in einer Doppelfunktion fungieren. Einerseits produzieren sie die Nahrungsmittel zum Fortleben des Kas des Verstorbenen, andererseits sorgen sie in ihrer Funktion als Totenpriester aber auch dafür, daß die Statue diese Nahrungsmittel erhält⁷²². Im Grab des *Ppj-ḥnh* in Meir wurden laut BOLSHAKOV⁷²³ Graffiti mehrerer Männer gefunden, die sich selbst als *hm-k³* bezeichnen. Nachweislich waren diese Personen aber zu Lebzeiten keine Totenpriester. BOLSHAKOV interpretiert den Befund dergestalt, daß die Schreiber dieser Graffiti auf diese Art und Weise versuchten, es ihren Kas zu ermöglichen an der Doubleworld des Verstorbenen teilhaben zu können. Nach BOLSHAKOV stellt diese Doubleworld die Welt dar, die der Verstorbene nach seinen eigenen Wünschen für sein Double (seinen Ka) kreiert. Da jede dieser Welten individuell vom jeweiligen Grabherrn geschaffen wird, ist dieser in der Lage die Kas anderer Personen, offensichtlich auch die der Diener seines Haushaltes, in diese Welt zu integrieren, indem er sie im Grab rundplastisch, im Relief oder als Malerei darstellen läßt⁷²⁴. Somit bekommt *Ppj-ḥnh* gleichzeitig Priester für die Ewigkeit, so daß hier ein Geben und Nehmen von beiden Seiten vorliegt. Eventuell sind die in den Serdabs anzutreffenden Priesterdarstellungen im selben Sinn zu interpretieren.

Die Darstellungen von Priestern in Serdabs sind selten anzutreffen. Neben den schon erwähnten Dienerfiguren der Serdabs G362/1 und S27/1 fanden sich in dem Statuenraum der Mastaba S71⁷²⁵ nach Aussage der Bearbeiter, drei Holzstatuen von Priestern, wobei aufgrund der fehlenden Inschriften nicht mehr festgestellt werden kann, ob hier der Grabherr in seinem Amt als Priester dargestellt wurde oder seine Totenpriester. Eine weitere Holzstatue eines Priesters stammt aus dem Serdab S108/2⁷²⁶. Auch bei diesem Beleg ist mangels Angaben in der Publikation nichts darüber bekannt, ob es sich um den Grabherrn handeln könnte. Eine Statue einer weiblichen Totenpriesterin wurde in der Nähe der Mastaba G101/1 gefunden und könnte aus einem der Serdabs der Grabanlage stammen⁷²⁷.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren: In der 4. Dynastie muß das Vorkommen von Dienerstatuen als Ausnahmefund gelten. Das Grab, in dem zwei solcher Dienerstatuen

⁷²¹ SCHWEITZER, Wesen, 86.

⁷²² Im Gegensatz zum Serdab des *Wr-jr-nj*, wurde in keinem Serdab der *Nj-k³w-Hwt-Hr* eine Grabstatue für sie selbst gefunden. Da es sich aber nicht um einen intakten Befund handelt, können diese Statuen auch entwendet worden sein.

⁷²³ BOLSHAKOV, Man and his double, 275.

⁷²⁴ BOLSHAKOV, Man and his double, 271ff.

⁷²⁵ Von den Statuen existieren weder Inventarnummern noch Abbildungen.

⁷²⁶ Von der Statue existiert weder eine Inventarnummer noch Abbildungen.

⁷²⁷ Siehe ROTH, Cemetery, 92 (BMFA Exped.No. 38-4-9) und fig. 35.

gefunden wurden, gehörte Königin *H^c-mrr-nbtj II. (G374)*. Ab der 5. Dynastie sind dann die Kategorien **A**, **B**, **C** und **E** unter dem Serdabinventar vertreten; Bootsmodelle (Kategorie **D**) werden erst ab der 6. Dynastie mit im Serdab aufgestellt. Daß die Kalkulation der Anzahl der Dienerstatuen in Serdabs zum Teil drastisch erhöht werden muß, zeigen Befunde, bei denen in der Umgebung des Serdabs, der Kapelle oder der Mastaba weitere Dienerstatuen gefunden wurden, wie z.B. bei der Mastaba **G102**, in deren Hof sich Reste von mindestens neun weiteren Dienerstatuen befanden⁷²⁸.

Mit Ausnahme der Schiffsmodelle, deren Interpretation unklar bleibt, zeigen alle aufgezählten Darstellungen die Herstellung und den Transport von Lebensmitteln. Andere Modelle, in denen beispielsweise Handwerksszenen zu sehen sind oder das Vorführen von Rindern zur Zählung, wurden nicht in Serdabs gefunden. Somit geht es bei den hier besprochenen Darstellungen in erster Linie darum, die Statuen / den Verstorbenen mit Nahrungsmitteln zu versehen und damit sein Weiterleben über den Tod hinaus zu garantieren. Die Schiffe können entweder als Transportfahrzeuge für derartige Vorräte gedacht gewesen sein oder dem Verstorbenen die Fahrt ins Jenseits ermöglicht haben. Das Vorkommen von Priesterstatuen oder mit einer solchen Funktion bezeichneten Personen, bezeugt den Wunsch des Verstorbenen, daß sein Ka die produzierten Nahrungsmittel auch im Rahmen einer kultischen Handlung erlangen möge.

3.3.3. Gefäße

Bei den nur in Ausnahmefällen zum Serdabinventar gehörenden Gefäßen handelt es sich zum einen um Gebrauchsware in Form von Biertöpfen, Schalen, einem Räucher- und einem Schminkgefäß, zum anderen um Scheingefäße.

Sechs Serdabs weisen innerhalb ihres Inventares Gebrauchsware auf, der verschiedene Funktionen zugeschrieben werden können:

In dem intakten Serdab der Mastaba des *3h^w* (5. Dynastie) befand sich neben den Statuen des Grabherrn und seiner Frau auch ein tönernes Räuchergefäß mit Deckel, welches noch Kohlen enthielt⁷²⁹. Dieser Befund kann unterschiedlich interpretiert werden: Zum einen könnte man annehmen, daß das Räuchergefäß nach den kultischen Handlungen zur Aufstellung der Statuen im Serdab gelassen wurde⁷³⁰, und zum anderen könnte es dafür gedacht gewesen sein, den Statuen dauerhafte Räucherungen zu ermöglichen. Funde von Räuchergefäßen, welche teilweise noch Spuren ihrer Benutzung aufweisen, sind nach ALEXANIAN auch aus Schächten, Grabzügen und Grabkammern bekannt⁷³¹.

⁷²⁸ Siehe ROTH, Cemetery, 80ff. In der Nähe des Serdabs der Mastaba **G75** wurde ebenfalls eine weitere Dienerstatue (Berkeley 6.19812) gefunden. Siehe LUTZ, Statues, p. 28.

⁷²⁹ **G327/1**: keine Inventarnummer, ABU-BAKR, Giza, pl. XLIXb.

⁷³⁰ Diese Annahme ist rein hypothetisch, da über die Rituale beim Aufstellen der Statuen im Serdab nichts bekannt ist.

⁷³¹ ALEXANIAN, Ritualrelikte, 14.

Im Serdab einer Mastaba aus der 5. Dynastie in Abydos fanden sich zwei verschlossene Biertöpfe, die keinen Inhalt enthielten (**Aby1/1**)⁷³². Nach FALTINGS⁷³³ waren die in den Oberbauten zu findenden Biertöpfe meist in geleertem Zustand, im Gegensatz zu denjenigen, die mit in die Grabkammer gegeben wurden. Diese waren meist noch verschlossen, also in gefülltem Zustand.

Ein weiterer Biertopf, welcher mit einer Kegelbrotform und anderer Kermaik vergesellschaftet war, fand sich im Serdab der Mastaba des *Irw-k³-Pth* (**S77a/1**) in Saqqara. Das Grab wird allgemein an das Ende der 5. Dynastie datiert⁷³⁴. Aufgrund der schlechten Photos in der Publikation, der ungenauen Größenangaben (30-50 cm Höhe) und der skizzenhaften Umzeichnung, kann man lediglich festhalten, daß beide Gefäße ins Alte Reich datiert werden sollten. Da sie aber bei FALTINGS nicht aufgeführt werden⁷³⁵ und zu keiner der bei ihr verzeichneten Gefäßformen überzeugend passen, bleibt eine Feindatierung aus.

Die beiden Serdabs der Mastaba des *Jtj* (Mitte 5. Dynastie) enthielten mit Ausnahme je eines Gefäßes kein weiteres Inventar. In **G232/1** fand sich eine Flasche⁷³⁶, die nach WEEKS zum Typ A-VIb gehört⁷³⁷. Bei REISNER jedoch wurde dieses Gefäß als Typ A IIc veröffentlicht⁷³⁸. Mit 23,9 cm Höhe zählt die Flasche zu den Flaschentypen, die traditionellerweise zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten dienten. Generell werden diese Flaschen als Weinflaschen bezeichnet⁷³⁹. **G232/2** enthielt eine sogenannte Knickrandschale⁷⁴⁰. Bei REISNER erscheint dieselbe Inventarnummer als Typ CXXXII aufgelistet und wird dort als aus Schacht A stammend geführt⁷⁴¹. Diese Art der Keramik zählt nach FALTINGS zum Tafelgeschirr und erfüllte die Funktion von Trinkschalen⁷⁴².

Der Serdab des *Mn-jbj* (6. Dynastie)⁷⁴³ enthielt ein steinernes Schminkgefäß⁷⁴⁴, welches von der Form her mit REISNERS Typ OK If zu vergleichen ist⁷⁴⁵. Nach REISNER waren diese Schminkgefäße zur Aufnahme der verschiedenen Augenschminken bestimmt, deren Bezeichnungen sich üblicherweise auf den Gefäßen befanden⁷⁴⁶. Im vorliegenden Fall macht

⁷³² **Aby1/1**: keine Inventarnummern, FRANKFORT, Cemeteries, pl. XXXII,2 und FALTINGS, Lebensmittelproduktion, 216 (112).

⁷³³ FALTINGS, Lebensmittelproduktion 223.

⁷³⁴ DERACHEWILTZ, *Irw-k³-Pth*, pls. XXVI(2) - XXVII.

⁷³⁵ Kegelbrotformen siehe FALTINGS, Lebensmittelproduktion, Abb. 9a-b, 10a-b. Biertöpfe siehe FALTINGS, Lebensmittelproduktion, Abb. 16a-i.

⁷³⁶ BMFA Exped. No. 25-11-50, REISNER, Giza II, fig. 82.

⁷³⁷ Siehe WEEKS, Cemetery, 80 und fig. 129. Die bei WEEKS angegebenen Typenbezeichnungen beziehen sich auf Keramiktypen nach REISNER, Giza II, 60ff.

⁷³⁸ REISNER, Giza II, 70iii und fig. 82.

⁷³⁹ Siehe REISNER, Giza II, 69.

⁷⁴⁰ BMFA Exped. No. 25-11-56. Nach WEEKS RP-Ware vom Typ C XXXI a (WEEKS Cemetery, 80 und fig. 129).

⁷⁴¹ REISNER, Giza II, 81iii.

⁷⁴² Siehe FALTINGS, Lebensmittelproduktion, 248ff.; 269.

⁷⁴³ **G318/1**: keine Inventarnummer, JUNKER, Giza IX, Tf. VIb.

⁷⁴⁴ JUNKER bezeichnet den Stein als Grün, gibt jedoch keine genauere Materialangabe (JUNKER, Giza IX, 218 und Tf. VIb).

⁷⁴⁵ Siehe REISNER, Giza II, 94; fig. 138 und pl. 45k.

⁷⁴⁶ Siehe REISNER, Giza II, 93.

JUNKER keinerlei Aussagen darüber, ob das Gefäß anepigraph ist oder nicht. Man könnte sich aber durchaus vorstellen, daß er eine vorhandene Beschriftung erwähnt hätte. ALEXANIAN hat deutlich gemacht, daß Schminkgefäße ein Indiz dafür sein könnten, daß der Grabherr vor seiner rituellen Speisung geschminkt werden sollte, ebenso wie man ihn vorher salbte⁷⁴⁷. Nicht von ungefähr gehören Salben und Schminke auch zu den in der Opferliste genannten Gegenständen.

In neun Serdabs befanden sich Scheingefäße unter dem Inventar. Der früheste Beleg stammt vom Anfang der 5. Dynastie (**G282/1**), der späteste vom Ende der 6. Dynastie (**S92/1**). Der letztgenannte Beleg bildet mit dem ebenfalls aus der 6. Dynastie stammenden Befund im Serdab der Mastaba des *Hntj-k3; Jhhj* (**S108/2**) die einzigen Befunde in Saqqara, alle anderen Belege stammen aus Gisa. Als Materialien wurde Ton, Kalkstein, Alabaster und Kupfer verwandt. Nach JUNKER gehören zu einem kompletten Satz von Scheingefäßen ein Waschnapf und ein Waschkrug, sieben Vasen für Öle, acht Krüge für Bier und Wein und 60 kleine Näpfe und Schüsseln⁷⁴⁸. Seiner Meinung nach ist die Anzahl dieser Gefäße, die vornehmlich in den Grabkammern zu finden sind, zu vergleichen mit der Anzahl und der Art der Speisen, die in der Opferliste aufgeführt sind. Die Modelle bilden also nach JUNKER das große Totenmahl ab. Die in den Serdabs aufgefundenen Scheingefäße decken sich weder vom Formenschatz noch von der Anzahl her mit einer solchen Grundausstattung.

Im Serdab des *Jrw-k3-Hwfw* vom Beginn der 5. Dynastie (**G282/1**) wurden zwei Schalen und zwei Vasen aus Alabaster gefunden⁷⁴⁹. Zwei der drei Serdabs im Grab des *Snb* enthielten Scheingefäße in Form von Krügen und Näpfen aus Alabaster⁷⁵⁰. Der einzige Beleg für ein Alabaster-Scheingefäß in Saqqara, in Form einer Alabastervase, stammt aus dem Serdab der Mastaba **S92/1** und datiert an das Ende 6. Dynastie⁷⁵¹.

Neben den Scheingefäßen aus Alabaster fanden sich in drei Serdabs auch tönernerne Scheingefäße, die vom Ende der 5. bis in die 6. Dynastie datieren und mit einer Ausnahme in Gisa zu lokalisieren sind. Aus einem der drei Serdabs des *D3d3-m-^cnh* (Ende 5. Dynastie) stammen drei rote "Tontöpfchen", über deren genaue Form sich mangels Abbildungen nichts aussagen läßt⁷⁵². Ebenso wenig aussagekräftig ist der Befund im Serdab der Mastaba des *W3g-Pth* aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie⁷⁵³. HASSAN erwähnt hier den Fund eines "Modellkruges", ohne diesen abzubilden. In der Mastaba **G314** (6. Dynastie) gehörten neben zwei Statuen auch eine unbestimmbare Anzahl an Tonschälchen zum Serdabinventar. Auch in der

⁷⁴⁷ ALEXANIAN, *Ritualrelikte*, 16.

⁷⁴⁸ JUNKER, *Giza I*, 108.

⁷⁴⁹ Zu den Gefäßen existieren keine Inventarnummern oder Abbildungen.

⁷⁵⁰ **G383/2** enthielt fünf Schalen und zwei Vasen (Hildesheim 3119 und Hildesheim 3126, JUNKER, *Giza V*, Tf. XXa); **G383/3** enthielt zwei Schalen und elf Vasen (keine Inventarnummern, JUNKER, *Giza V*, Frontispiece). In beiden Serdabs wurden zudem noch Alabastertischplatten gefunden. Diese werden jedoch weiter unten besprochen (Siehe Kap. 3.3.4.). Die Mastaba datiert in die 6. Dynastie. Zur Begründung siehe Kat. Nr. **G383**.

⁷⁵¹ Keine Inventarnummer, HASSAN, *Saqqara III*, pl. XXIII f.

⁷⁵² **G9/1**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert.

⁷⁵³ **G348/1**: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert.

Publikation dieser Grabanlage fehlt eine Abbildung derselben⁷⁵⁴. Im Serdab des *Hntj-k3; Jhhj* (S108/2) wurden acht Scheingefäße aus Ton gefunden⁷⁵⁵. Daneben waren im selben Serdab weitere Scheingefäße enthalten: ein Kalksteinteller, eine Schale auf einem Ständer und zwei Krüge auf Ständern⁷⁵⁶.

Im Serdab des *Ph-n-Pth* (Ende 5. Dynastie) bilden eine Kalksteinvase und drei sogenannte "Modellsaucieren" das einzige Inventar. Da die Mastaba bis heute unpubliziert ist, können keine weiteren Angaben gemacht werden⁷⁵⁷.

Am ungewöhnlichsten ist sicherlich der Befund in einem der Serdabs der Mastaba des *Sndm-jb Jntj* (Ende 5. Dynastie). Das Scheingefäß in Form eines Topfes besteht aus Kupfer⁷⁵⁸.

Mit Ausnahme des Räuchergefäßes scheinen sämtliche Gefäße, die sich innerhalb der oben genannten Serdabs befunden haben, sei es Gebrauchsware oder Scheingefäße, dazu da gewesen zu sein, die Nahrungsmittelversorgung der Statuen bzw. des Verstorbenen zu sichern. Sie erfüllen also dieselbe Funktion wie diejenigen Gefäße, die in den Grabkammern der Mastabas aufgestellt wurden. Auch bei diesen handelt es sich sowohl um Gebrauchsware als auch um Scheingefäße. Das Räuchergefäß steht stellvertretend für Räucherungen, die im Rahmen von kultischen Handlungen für die Statuen vollzogen wurden, wie Darstellungen belegen, die räuchernde Totenpriester neben Serdabaperturen zeigen.⁷⁵⁹

3.3.4. Opfertische und Opferbecken

Die zu dieser Kategorie zählenden runden Modellopfertische sind allesamt aus Alabaster, und ihre Funktion besteht darin, daß man Scheingefäße mit ideeller Nahrung auf sie stellt. Den frühesten Beleg bildet ein Alabasteropfertisch, der in einem intakten Serdab einer Mastaba vom Ende der 5. Dynastie in Giza gefunden wurde⁷⁶⁰. Er besteht aus Fuß und Tischplatte, die beide getrennt gearbeitet wurden. Im Inneren des Serdabs stand er auf dem Sockel einer Paarstatue, die direkt vor der Apertur aufgestellt war⁷⁶¹. Es wurden keine Reste von Scheingefäßen entdeckt. Die beiden Opfertische aus zwei der Serdabs der Mastaba des *Snb* (6. Dynastie)⁷⁶² bestehen nur aus runden Alabasterplatten, ohne Sockel. In ihrer näheren Umgebung befanden sich jedoch zahlreiche Scheingefäße⁷⁶³.

Neben derartigen anepigraphen Scheinopfertischen fanden sich in vier Serdabs aber auch Opfer- oder Libationsbecken.

⁷⁵⁴ G314/1: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert.

⁷⁵⁵ JAMES, Khentika, fig. 3.

⁷⁵⁶ JAMES, Khentika, fig. 3.

⁷⁵⁷ G83/1: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert.

⁷⁵⁸ G131/1: keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert. Die Publikation der Mastaba durch BROVARSKI befindet sich in Vorbereitung.

⁷⁵⁹ So z.B. im Grab des *Tj* in Saqqara (S29), siehe auch Kap. 5.2.2.6.

⁷⁶⁰ G93/1: BMFA 06.1883, LEHMANN, Mastaba, Tf. 26.

⁷⁶¹ Siehe KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, fig. 60.

⁷⁶² G383/2: Alabastertisch (keine Inventarnummer, JUNKER, Giza V, Frontispiece); G383/3: Alabastertisch (keine Inventarnummer, JUNKER, Giza V, Frontispiece). Zur Datierung der Mastaba des *Snb* siehe G383.

⁷⁶³ Zu einer ausführlichen Beschreibung des Befundes siehe JUNKER, Giza V, 105f.

Der intakte Serdab **G165/1**, der vom Ende der 5. bis zum Beginn der 6. Dynastie datiert, enthielt neben den Resten einer Holzstatue auch ein Libationsbecken des Grabinhabers *Rwd* und seiner Frau *Ms-s3t*⁷⁶⁴. Die Inschrift nennt je zweimal den Namen und die Titel des *Rwd* und ebenso zweimal den Namen seiner Frau *Ms-s3t*, die explizit als solche bezeichnet wird (*Imt.f*). Vor dem Serdab befand sich ein zweites, besser gearbeitetes Libationsbecken, welches Namen und Titel beider Eheleute nennt⁷⁶⁵. Darüber hinaus befindet sich auf diesem äußeren Becken aber auch eine Opferformel, die auf dem Becken im Serdab gänzlich fehlt. Nach MOSTAFA ist es am Übergang von der 5. zur 6. Dynastie und gerade in der 6. Dynastie nicht ungewöhnlich, daß Libationsbecken, von MOSTAFA als "Tröge" bezeichnet, nur Name und Titel des Verstorbenen aufweisen⁷⁶⁶. Diese Tröge erfüllten dreierlei Funktionen: Zum einen dienten sie als Gerätschaften bei Libationen, zum anderen waren sie aber auch für das Reinigungsritual vorgesehen. Einen dritten Aspekt sieht MOSTAFA darin, daß die Tröge als Ersatz für einen Teich betrachtet werden können und folgt hierin einer schon von JUNKER publizierten Hypothese⁷⁶⁷. Zusammenfassend stellt MOSTAFA fest, daß "die Opfertafel, die zunächst vor allem als Speiseträger diente, mit der Zeit auch eine sakrale Funktion gewinnt und alles das darstellt, was der Tote zur Auferstehung und zum Weiterleben benötigt"⁷⁶⁸.

In dem Serdab der Mastaba des *Jwf* (**G312/1**), ebenfalls aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie, wurde ein rechteckiges Libationsbecken aus Kalkstein gefunden⁷⁶⁹. Dieser Statuenraum ist als Sekundärer Standardserdab⁷⁷⁰ zu bezeichnen, da er errichtet wurde, indem man einen Teil des ehemaligen Opferraumes zumauerte. Dadurch schloß man sowohl die ehemalige anepigraphische Nordscheintür des Opferraumes mit ein, als auch das Kalksteinopferbecken, welches noch *in situ* vor dieser Scheintür liegend aufgefunden wurde. Die im Serdab enthaltenen Statuen waren bewußt am anderen Ende des Serdabs aufgestellt worden.

Aus einem Serdab der Mastaba des *K3-m-ḥst* in Saqqara (6. Dynastie) stammt ein 81cm langer, in der Publikation als "Libationstisch" bezeichneter Gegenstand aus Kalkstein⁷⁷¹. Die Reste der Inschrift nennen den Namen *K3-m-ḥst* und einen seiner Titel *mḏḥw nswt* (Architekt). Da QUIBELL/HAYTER als Maße für das Objekt keinen Durchmesser angegeben haben, sondern eine Längenangabe⁷⁷², ist davon auszugehen, daß es sich um einen rechteckigen Gegenstand handelt, also eventuell um ein Becken.

Das Opferbecken aus einem Serdab des *Jntj* (6. Dynastie) in seinem Felsgrab in Deshasheh scheint anepigraph gewesen zu sein, da die Bearbeiter in der Publikation zwar die Maße

⁷⁶⁴ Philadelphia Mus. E13522, FISHER, Minor Cemetery, pl. 46(2).

⁷⁶⁵ Kairo JE46497; siehe FISHER, Minor Cemetery, pl. 46(1).

⁷⁶⁶ MOSTAFA, Opfertafeln, 121f.

⁷⁶⁷ MOSTAFA, Opfertafeln, 124ff.

⁷⁶⁸ MOSTAFA, Opfertafeln, 135.

⁷⁶⁹ Siehe JUNKER, Giza IX, 67 (keine Inventarnummer oder Abbildung publiziert).

⁷⁷⁰ Zur Definition dieses Begriffes siehe Kap. 1.3.1.

⁷⁷¹ S111/1: Zu diesem Objekt existiert weder eine Inventarnummer noch eine Abbildung.

⁷⁷² QUIBELL/HAYTER, Teti Pyramid, 19.

angeben, darüber hinaus aber keine Inschriften erwähnen und das Objekt auch nicht abbilden⁷⁷³.

Auf den ersten Blick erscheint das Vorkommen von Opfertischen und Opferbecken im Serdab befremdend. Interpretiert man diese Objekte jedoch als Gegenstände, die dazu dienen, dem Ka des Verstorbenen ideelle Nahrungsmittel zukommen zu lassen, dann besteht ihre Primärfunktion im Serdab darin, die Statuen zu versorgen. Als Ausnahme hiervon kann das Libationsbecken der Mastaba des *Jw* gelten, dessen primärer Verwendungszweck durch den *in situ* -Befund vor der Scheintür ersichtlich ist.

3.3.5. Stelen und stelenartige Objekte

Drei Serdabs aus dem späten Alten Reich weisen Stelen oder stelenartige Objekte auf.

Der aussagekräftigste Befund stammt aus dem Serdab des *Nfr* in Edfu⁷⁷⁴. In diesem Serdab, dessen Grundriß schon recht ungewöhnlich ist, da er eine T-Form aufweist, war an der Ostwand eine kleine Stele angebracht, die durch die Apertur gesehen werden konnte⁷⁷⁵. Die linke Hälfte der Stele zeigt den Grabherrn *Nfr* mit seiner Frau *Hknw* auf einer Bank sitzend. Die Beischriften nennen Titel und Name des *Nfr* und bezeichnen *Hknw* als seine Frau. Vor ihnen steht *Jrw.n.s*, der durch die Beischrift als der Sohn des Grabherrn ausgewiesen wird. Links vor dem Sohn werden die Opfergaben inschriftlich aufgelistet. Die zweizeilige vertikale Inschrift auf der rechten Seite der Stele besteht aus einer üblichen Opferformel an Anubis, gefolgt von den Titeln und dem Namen des Grabherrn. Nach GARNOT steht die Stele stellvertretend für Statuen im Serdab, deren Anfertigung aufwendiger gewesen wäre⁷⁷⁶. Dies könnte eine Erklärung für das Vorkommen der Stele gewesen sein. Wie aber der im folgenden zu besprechende Fund einer zweiten Stele in einem 6. Dynastie Serdab zeigt, steht der Befund in Edfu nicht singulär dar. Am westlichen Ende des Serdabs der Mastaba **G193**⁷⁷⁷ fand sich eine Stele, die von REISNER in seinem Manuskript erwähnt wird⁷⁷⁸. Bei CURTO, der diese Mastaba ebenfalls bearbeitete, findet sich kein Hinweis auf den Serdab, geschweige denn auf die Stele⁷⁷⁹. Bislang wurde keinerlei Abbildung oder Photo publiziert, so daß über das Objekt keinerlei Aussagen getroffen werden können. Im Serdab der Mastaba **G324** befand sich im Osten eine kleine Steintafel, die anepigraph gewesen zu sein scheint, da JUNKER keine Inschrift erwähnt⁷⁸⁰. Sie ist im eigentlichen Sinne nicht als Stele zu betrachten, wird aber an dieser Stelle erwähnt, da sie der Form nach am ehesten einer Stele gleicht.

Wie sind nun Stelen in Serdabs zu interpretieren? Der Ansatz GARNOTS, sie als Ersatz für aufwendiger zu fertigende Statuen zu sehen, ist eine Erklärungsmöglichkeit. Eventuell ergibt

⁷⁷³ **De1/2** und KANAWATI/MCFARLANE, Deshasha, 21.

⁷⁷⁴ **Ed2/1** (Ende 6. Dynastie - 1. Zwischenzeit): keine Inventarnummer.

⁷⁷⁵ Siehe BRUYÈRE/MONTEUFFEL/MICHALOWSKI, Tell Edfou, pl. XV, 1.

⁷⁷⁶ GARNOT, Les Mastabas, in: BRUYÈRE/MONTEUFFEL/MICHALOWSKI, Tell Edfou, 55.

⁷⁷⁷ **G193/1** (Anfang - Mitte 6. Dynastie): keine Inventarnummer, keine Abbildung publiziert.

⁷⁷⁸ REISNER, MSS. K, 106ff.

⁷⁷⁹ CURTO, Gli Scavi, 74ff.

⁷⁸⁰ **G324/1** (6. Dynastie). Siehe JUNKER, Giza V, 166.

sich aber noch ein zweiter Ansatz. JUNKER macht in seinem Schlußband zu den Grabungsergebnissen der Österreichischen Mission in Giza deutlich, daß am Ende des Alten Reiches Speisetischszenen oder Speiselisten an der Ostwand der Sargkammer angebracht werden⁷⁸¹. Eventuell ist hier eine Parallele zu sehen. JUNKER zufolge dienen diese Darstellungen der Opfertgaben oder ihre Aufzählung nicht nur dem Wunsch der Verstorbenen, im Falle einer Zerstörung des Oberbaus weiterhin mit Nahrungsmitteln versorgt zu sein, sondern er sieht hierin eine Wiederbelebung von Frühzeittraditionen. Die Funde von Stelen aus den Grabkammern von Gräbern der 2. Dynastie in Heluan sind seiner Meinung nach als Vorläufer der späteren sogenannten "slab-stelae" zu deuten, die im Oberbau der Grabanlagen angebracht wurden. Typologisch gesehen kann man die Heluan-Stelen, die als "ceiling-stelae" bezeichnet werden, sicherlich als Vorbild für die "slab-stelae" sehen⁷⁸². Der Fundkontext der "ceiling-stelae" jedoch hat nach der Veröffentlichung durch den Bearbeiter SAAD große Diskussionen ausgelöst⁷⁸³. So widerspricht HAENY⁷⁸⁴ der These JUNKERS, daß diese Stelen in den Decken der Sargkammern vermauert gewesen sein sollten. Nach HAENY, der jeden einzelnen Befund bespricht, sind die Stelen durch Grabräuber in die Schächte geraten oder sekundär in der Sargkammer verbaut worden. Da also bislang keine eindeutigen Aussagen über den Anbringungsort der Stelen getroffen werden können, muß die Hypothese JUNKERS, daß die Grabkammerdekoration am Ende des Alten Reiches den Frühzeitbrauch der Stelen in den Sargkammern wiederaufgreift, verworfen werden⁷⁸⁵. Dennoch bleibt evident, daß zur gleichen Zeit, in welcher Grabkammern mit Opferdarstellungen dekoriert werden auch eine - oder eventuell noch eine weitere⁷⁸⁶ - Opferdarstellung in einem Serdab anzutreffen ist.

Nach JUNKER gibt es im Alten Reich eine Verschiebung des Kultes dahin gehend, daß die Rituale, die in der Kapelle durchgeführt werden, immer mehr an Bedeutung gewinnen und dadurch die Kapellen und ihre Opferstellen elaborierter wurden, wohingegen im Laufe der Zeit immer weniger Sorgfalt auf die Grabkammern und deren Ausstattung verwandt wurde. Am Ende des Alten Reiches scheint dann eine rückläufige Bewegung eingetreten zu sein, da die Grabkammern ausgeschmückt und mit reichen Beigaben versehen wurden. Sinn und Zweck der Serdabstelen war es, den Ka des Verstorbenen mit allem im Jenseits Notwendigen zu versorgen.

3.3.6. Diverses

Die Kategorie "Diverses" umfaßt einzelne Objekte des Serdabinventares, für die sich kein Oberbegriff finden ließ. Sie bilden Einzelbefunde, deren Interpretation schwierig bleibt.

⁷⁸¹ JUNKER, Giza XII, 53ff.

⁷⁸² Siehe dazu auch DER MANUELIAN, Slab Stelae, 118.

⁷⁸³ Literatur zu der Erstveröffentlichung und den daraus entstandenen Diskussionen findet sich zusammengestellt bei DER MANUELIAN, Slab stelae, 118, Anm. 14.

⁷⁸⁴ HAENY, Opfertischszene, 144ff.

⁷⁸⁵ Eine Neubearbeitung der Befunde wird durch eine Australische Mission unter der Mitarbeit von Dr. C. KÖHLER (Sidney) stattfinden.

⁷⁸⁶ Hierzu muß die Publikation der von Reisner im Serdab G 193/1 gefundenen Stele abgewartet werden.

3.3.6.1. Lampenständer

In einem Serdab der 3. Dynastie in Saqqara wurde neben dem Sockel für drei Statuen ein zylindrischer Lampenständer aus roter Keramik gefunden⁷⁸⁷. Da keine Abbildung vorliegt, kann nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß es sich explizit um einen Lampenständer handelt. Oft werden die hohen konischen Ständer des Alten Reiches pauschal als Lampenständer bezeichnet, obwohl sie auch als Ständer für Schüsseln, Schalen oder gar Räuchergefäße dienen konnten⁷⁸⁸. Neben denjenigen Ständern, die in den Kapellen gefunden wurden existieren andere, die aus Grabkammern stammen. Einen kleinen Überblick über die Formen von "normalgroßen" Ständern, die zur Gebrauchsware zu rechnen sind, und "Modellständern" vermittelt REISNER⁷⁸⁹. Nach ALEXANIAN gibt es auch Befunde aus Schächten und Durchgängen. Ihrer Meinung nach sind diese Objekte im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelversorgung zu interpretieren⁷⁹⁰.

3.3.6.2. Statuette eines Affen

Zum Serdabinventar der Mastaba des *Ms-s*³⁷⁹¹ gehörte neben einer Statue des Grabherrn und einer weiteren Paarstatue auch ein kleiner Affe aus Kalkstein. Obwohl dieser bei REISNER im Manuskript genannt wird⁷⁹², findet er bei SMITH keinerlei Erwähnung⁷⁹³. Affendarstellungen sind in der Grabdekoration des Alten Reiches keine Seltenheit⁷⁹⁴ und auch in Form von Toilettenartikeln werden Affen mit ins Grab gegeben. Allerdings erscheinen sie hier immer in der Funktion eines Trägers; beispielsweise ein Schminkgefäß haltend. Daneben gibt es mehrere Befunde mit einer größeren Anzahl an Affen aus Tempeldepots wie z.B. aus Elephantine⁷⁹⁵. Hier sind nicht nur Faienceaffen, sondern auch einige Exemplare aus Stein belegt. Da von dem hier zu besprechenden Stück keine Beschreibung vorliegt, muß die dargestellte Affenart unklar bleiben. Am häufigsten dargestellt werden jedoch Meerkatzen und Paviane. Das Motiv, eine Affenfigur in einen Serdab zu stellen, bleibt unklar. Da es sich hier nicht um einen Verehrungskontext, wie zum Beispiel der Weihung einer kleinen Affenfigur an die entsprechende Gottheit handelt, hat der Affe sicherlich keinen Votivcharakter. Nach BRUNNER-TRAUT dienten Affendarstellungen auch als Spielzeug, entweder in Form von Affen, die Wagen ziehen oder einzelnen Statuetten⁷⁹⁶. Aber auch das Auftreten einer Spielzeugfigur innerhalb des

⁷⁸⁷ S2/1: es existiert weder eine Inventarnummer noch eine Abbildung. Siehe QUIBELL, Hesy, 10.

⁷⁸⁸ Siehe dazu JUNKER, Giza XI, 44ff.

⁷⁸⁹ REISNER, Giza II, 87f. und fig. 129 - 130.

⁷⁹⁰ ALEXANIAN, Ritualrelikte, 15.

⁷⁹¹ G54/1 (späte 4. - frühe 5. Dynastie): es wurde weder eine Inventarnummer noch eine Abbildung angegeben.

⁷⁹² REISNER, MSS A.

⁷⁹³ SMITH, HESPOK, 61. SMITH erwähnt lediglich die im Serdab gefundenen Statuen.

⁷⁹⁴ Zu einer Übersicht von Affendarstellungen im Alten Reich siehe VANDIER D'ABBADIE, Signes.

⁷⁹⁵ Siehe DREYER, Elephantine VIII, 68ff.

⁷⁹⁶ BRUNNER-TRAUT, "Spielzeug", in: LÄ V, 1152f.

Serdabinventares läßt keinen rechten Sinn erkennen. So muß die Frage nach der Motivation in diesem Fall ungeklärt bleiben.

3.3.6.3. Meißelklinge

Der Serdab der Grabanlage des *Mn-jbj* (**G318/1**) enthielt unter anderem eine 11cm lange kupferne Modellmeißelklinge⁷⁹⁷. Neben solchen Modellmeißelklingen, wurden in den Grabanlagen des Alten Reiches auch Meißel, die wegen ihrer Größe und der Abnutzung nach als Gebrauchsgegenstände anzusehen sind, gefunden. Nach JUNKER existiert im Alten Reich der Brauch "neben Speise und Trank auch eine Anzahl Kupferinstrumente vor den Sarg zu legen"⁷⁹⁸. So fanden sich zum Beispiel bei der Bestattung der *Htp-ḥrs* in der Grabkammer in der Nähe ihrer Möbel Kupfergegenstände, welche aufgrund ihrer Größe als Gebrauchsgegenstände zu bezeichnen sind⁷⁹⁹. Die Sitte, Gegenstände aus Kupfer, ein für damalige Verhältnisse sehr wertvolles Material, mit in die Grabkammer zu legen, existiert schon seit der Frühzeit. Im Alten Reich wurde oft ein Satz Scheininstrumente beigegeben, so zum Beispiel in der Grabkammer der Mastaba des *K3-m-nfrt* (**G270**) aus der 5. Dynastie⁸⁰⁰. JUNKER interpretiert derartige Kupferinstrumente als Werkzeuge des Grabherrn für den jenseitigen Haushalt⁸⁰¹. Diese Interpretation erklärt das Vorkommen eines solchen Werkzeuges in einem Serdab nur dann, wenn der Statue in ihrer Funktion als Stellvertreter des Grabherrn Werkzeug für das Jenseits mitgegeben werden sollte.

3.3.6.4. Steinerne Kleinfunde

Zu den steinernen Kleinfunden zählen eine Karneolperle, ein Achatsplitter und ein Malachitrest. Alle drei Objekte stammen aus einem Serdab der Mastaba des *Snb* (**G383/3**)⁸⁰² und lagen hinter den Schultern der Paarstatue des *Snb* und seiner Frau.

Karneol ist eine Quarzvariante mit roter bis rotbrauner Farbe⁸⁰³. Im Alten Reich wurden bevorzugt Perlen oder Amulette aus Karneol gefertigt⁸⁰⁴. Die Perlen wurden meist zu Schmuckstücken verarbeitet, sozusagen als magische Ketten. Das Material selbst wurde in Ägypten wegen seiner Farbe in Bezug zu Re gesetzt⁸⁰⁵. Dererlei Deutungsmöglichkeiten in den

⁷⁹⁷ Hildesheim 3108 und 3109; JUNKER, Giza IX, Tf. VIc. Das Grab datiert in die 6. Dynastie.

⁷⁹⁸ JUNKER, Giza IV, 73.

⁷⁹⁹ REISNER, Giza II, 34f. Einer der Meißel hatte eine Länge von 30,4 cm; wohingegen der Meißel aus dem Serdab der Mastaba des *Mn-jbj* nur 11cm lang ist.

⁸⁰⁰ Der Kernbau der Mastaba stammt aus der 4. Dynastie, aber die Anlage wurde erst in der 5. Dynastie belegt. Siehe Kat. Nr. **G270**. zur Erwähnung der Kupferinstrumente siehe JUNKER, Giza X, 37.

⁸⁰¹ JUNKER, Giza IV, 73.

⁸⁰² Es wurden keine Inventarnummern oder Abbildungen veröffentlicht. Das Grab datiert in die 6. Dynastie. Zur Datierung siehe Kat.Nr. **G383**.

⁸⁰³ HELCK, "Karneol", in: LÄ III, 352.

⁸⁰⁴ PUTTER/KARLSHAUSEN, Pierres, 130f.

⁸⁰⁵ BIANCHI, Raneferef's Carnelian, 30f. Seine Interpretation des Fundes von ca. 2000 Karneolperlen am Boot des Raneferef in Abusir, die er als Ausdruck einer *damnatio memoriae* sieht, da ihre zerstörenden Kräfte die Überfahrt des Pharaos durch das Verbrennen der Boote verhindern sollen, halte ich für überzogen. Warum sollte man diese Perlen nicht in ihrer Funktion als Sonnenringe im apotropäischen Sinn verstehen, so daß die Überfahrt auf jeden Fall gesichert ist, da den Booten durch den Schutz des Re nichts zustoßen kann?

Fund einer einzelnen Perle in einem Serdab zu interpretieren ist allerdings zu weitgehend. Andererseits kann davon ausgegangen werden, daß der Befund innerhalb des Serdabs fast vollständig war, da die Grabräuber sonst sicherlich sowohl die Statue als auch die Alabastermodellgefäße mitgenommen hätten. Somit könnte die Perle stellvertretend für eine ganze Kette gestanden haben, also dem Wunsch entsprechen, sich im Jenseits mit Schmuck umgeben zu können.

Ähnlich verhält es sich mit dem im gleichen Serdab gefundenen Achatsplitter. Achat, der zu den Halbedelsteinen zählt, wurde benutzt um Perlen, später aber auch Gefäße anzufertigen. Seine magische Bedeutung liegt nach Plinius in der Heilung von Skorpionbissen⁸⁰⁶.

Der im Serdab gefundene Malachitrest könnte die grüne Augenschminke andeuten, deren Hauptbestandteil Malachit bildet⁸⁰⁷. Schminken gehört neben dem Salben und Bekleiden zu verschiedenen Ritualen wie z. B. dem Bestattungsritual oder dem Statuenritual. Im Gegensatz zur schwarzen Augenschminke, die antiseptische Wirkung besaß, scheint besonders die grüne Augenschminke symbolische Bedeutung gehabt zu haben⁸⁰⁸. Normalerweise findet sich Schminke aber nicht im Rohzustand in den Gräbern sondern in den eigens dafür gefertigten Schminkgefäßen.

Zusammenfassend läßt sich zu den drei oben genannten Objekten aussagen, daß sie vielleicht den Wunsch des Verstorbenen ausdrücken, seine Statuen geschmückt und geschminkt zu sehen. Zwei der Bestandteile, die sowohl beim Statuenritual als auch beim Bestattungsritual durchgeführt werden, wurden somit ideell angedacht.

3.4. Objektgattungsübergreifende Tendenzen

Dieses Unterkapitel soll objektgattungsübergreifende Tendenzen aufzeigen, wobei der gesamte Serdabinhalt hierzu sowohl nach chronologischen als auch nach regionalen Gesichtspunkten betrachtet wird. Da im folgenden Kapitel 4 eine umfassende sozialstratigraphische Betrachtung der Personen erfolgt, die ihre Grabanlagen mit Statuenräumen ausstatteten, werden im vorliegenden Unterkapitel nur als "Ausnahmebefunde" zu bezeichnende Ausstattungen auf die soziale Stellung ihrer Grabherren hin untersucht.

Chronologisch gesehen ist von der 3. Dynastie bis zur 1. Zwischenzeit eine stetige Zunahme an Serdabinventar zu beobachten. Bis zur 5. Dynastie bleiben Serdabs mit mehr als drei Statuen die absolute Ausnahme⁸⁰⁹. Von der 5. Dynastie bis zum Ende der 6. Dynastie sind häufig bis zu sechs Statuen pro Serdab belegt; in der Zeit bis zur 1. Zwischenzeit ist die Tendenz eher rückläufig, was aber auch an der spärlichen Beleglage liegen kann, denn es existieren zwei Ausnahmebefunde dieser Zeit mit je 32 Statuen⁸¹⁰.

⁸⁰⁶ Siehe HELCK, "Achat", in: LÄ I, 53f. und PUTTER/KARLSHAUSEN, Pierres, 126f.

⁸⁰⁷ GUNDLACH, "Malachit", in: LÄ III, 1166f. Zu den anderen Ingredienzien der grünen Augenschminke siehe BROVARSKI, in: KATALOG BOSTON, Egypt's Golden Age, 216.

⁸⁰⁸ Siehe BAUMGARTEL, Cultures II, 82-83.

⁸⁰⁹ Es existiert ein Beleg aus der 4. Dynastie mit vier Statuen (G374/1) und ein Beleg aus der 4. - 5. Dynastie mit 10 Statuen (G211/6).

⁸¹⁰ S53/1, DN1/1.

Bereits ab der 4. Dynastie sind mehrfache Darstellungen des Grabherrn in einem Serdab belegt, die meisten derartigen Belege stammen aber aus der 5. Dynastie, danach nimmt die Anzahl der Serdabs mit solchen Mehrfachdarstellungen wieder ab. Das Bestreben der Grabherrn, sich mit mehr als nur einer Darstellung im Grab vertreten zu sehen, ist nicht auf Männer beschränkt sondern findet sich auch in einem Serdab, der einer Frau zugeschrieben werden kann⁸¹¹. Mehrfachdarstellungen wurden nicht nur in Form von einzelnen Statuen einer bestimmten Person realisiert, sondern auch in anderen Statuentypen zum Ausdruck gebracht. So existieren von der 4. - 5. Dynastie bis zur 1. Zwischenzeit neun Belege von Dyaden, die meistens eine Doppeldarstellung des Grabherrn zeigen (vier Belege, bei denen die Zuweisung inschriftlich gesichert ist, fünf anepigraphie Belege). Ein weiterer Beleg zeigt den Grabherrn mit einer weiteren männlichen Person, die mangels Beischrift nicht identifiziert werden kann⁸¹². Triaden sind ebenfalls belegt (allerdings ausschließlich für die 5. Dynastie), zeigen aber nur in zwei Fällen den Grabherren dreimal darstellt⁸¹³. Von den anderen Triaden zeigen zwei eine Doppeldarstellung des Grabherrn jeweils von seiner Frau begleitet⁸¹⁴, eine weitere die Darstellung zweier Männer, von denen einer sicher als Grabherr identifiziert werden kann, und der Mutter des Grabherrn⁸¹⁵. Die beiden letzten Belege zeigen zum einen den Grabherrn mit zwei seiner Töchter⁸¹⁶ und zum anderen eine Darstellung dreier Männer, die aufgrund ihrer Beischriften als drei verschiedene Personen zu identifizieren sind⁸¹⁷.

Die Thematik der Mehrfachdarstellungen von Personen wurde schon verschiedentlich in der Literatur behandelt. Hierbei hat sich der von CAPART gebrauchte Ausdruck: "Pseudo-Groups"⁸¹⁸ zur Bezeichnung dieser Objektgattung durchgesetzt. Eine Aufarbeitung der bisherigen Interpretationen findet sich bei EATON-KRAUSS in ihrem 1995 erschienenen Artikel "Pseudo-Groups"⁸¹⁹. EATON-KRAUSS definiert die Pseudogruppen als eine "free-standing statue comprising two or more figures in which one of the persons included is depicted at least twice"⁸²⁰. RÖBLER-KÖHLER geht noch einen Schritt weiter. Ihrer Meinung nach stellt eine Pseudogruppe "die gleiche Person in unterschiedlichen, wohl gesellschaftlichen Rang-situationen" dar⁸²¹. Die vorgeschlagenen Interpretationen solcher Doppel- oder Dreifachdarstellungen einer Person reichen von dem Vergleich der Doppeldarstellung des Grabherrn mit der Dualität des Königs als König von Ober- und Unterägypten über das Andeuten verschie-

⁸¹¹ **G349/1**.

⁸¹² **S72/1**, FIRTH/GUNN, TPC I, pl. 19a-b (keine Inventarnummer).

⁸¹³ **G121/1**: BMFA 12.1504, SIMPSON, Western Cemetery I, pl. LI; **G356/1**: Kario JE66618, HASSAN, Giza I, pl. LXX.

⁸¹⁴ **G9/1**: JE37826, HORNEMANN, Types V, pl. 1370; **G121/1**: BMFA 12.1484, SIMPSON, Western Cemetery I, pl. XLIX.

⁸¹⁵ **G216/1**: BMFA 13.4358 + 13.4330, EATON-KRAUSS, Pseudo-Groups, pl. 14a.

⁸¹⁶ **G356/2**: Kario JE66619, HASSAN, Giza I, pl. XLIII.

⁸¹⁷ **G93/1**: BMFA 06.1882, KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, Kat. Nr. 17.

⁸¹⁸ CAPART, L'art, 221.

⁸¹⁹ EATON-KRAUSS, Pseudo-Groups, 57ff.

⁸²⁰ EATON-KRAUSS, Pseudo-Groups, 57.

⁸²¹ RÖBLER-KÖHLER, Pepi, 273.

dener Lebensalter des Dargestellten⁸²² bis hin zu der Hypothese, daß sich der Verstorbene hier mit seinem Ka abbilden läßt⁸²³. All diesen Deutungsversuchen wurde von VANDIER in seinem Manuel widersprochen⁸²⁴. Den Vergleich mit den königlichen Darstellungen widerlegt er, da in einem solchen Fall, also bei der äquivalenten Darstellung des Verstorbenen unter zwei verschiedenen Aspekten, beide Darstellungen von der Perücke und der Tracht her unterschieden sein müßten, dies ist aber bei den wenigsten Belegen der Fall. Im Gegenteil: Meistens werden die dargestellten Personen mit genau derselben Ikonographie versehen. Die Begründung, die Statuen würden verschiedene Lebensalter der Verstorbenen darstellen, erscheint nach VANDIER ebenfalls wenig plausibel. Nicht zuletzt deshalb, da ein Künstler gar nicht in der Lage gewesen wäre, zwei Darstellungen exakt gleich zu arbeiten. So wird es immer Unterschiede in der Behandlung des Gesichtes geben, die zu andersartigen Gesichtszügen führen können⁸²⁵. Es gibt jedoch durchaus Belege, die diese These BOREUXS stützen könnten. So hat RÖBLER-KÖHLER die Hildesheimer Statue der *Ppi* und des *R^c-špss* dahin gehend interpretiert, daß es sich um die Darstellung einer Mutter mit der Doppeldarstellung ihres Sohnes handelte. Der Sohn wird hier einmal als Erwachsener und einmal als Kind dargestellt, also eindeutig in verschiedenen Lebensaltern⁸²⁶. Auch JUNKERS These, der Verstorbene ließe sich in einer Pseudogruppe mit seinem Ka abbilden, wird von VANDIER widersprochen, der die Hauptschwierigkeit darin sieht, daß bei Triaden zwei Kas einer Person dargestellt sein müßten. Nun gibt es bei den Pseudogruppen eine ganze Reihe anepigrapher Belege, deren Individuen nicht mehr ermittelt werden können und andere, bei denen die Dreifachdarstellung eines Individuums gezeigt wird, der Dargestellte aber drei verschiedene Titel trägt, was dagegen spräche, hier Darstellungen seines Kas zu sehen⁸²⁷. In der Tat sind auch die in diesem Corpus vertretenen Triaden so unterschiedlicher Zusammensetzung, daß es schwer fällt, eine allgemein gültige Interpretation zu finden⁸²⁸. VANDIER sieht in den Pseudogruppen eine Objektgattung, die sich

⁸²² Beide Interpretationen stammen von BOREUX (Pseudo-groupes, 805ff.).

⁸²³ JUNKER, Giza VII, 96ff.

⁸²⁴ VANDIER, Manuel III, 85ff.

⁸²⁵ Zur Wiederlegung dieser Hypothese siehe auch JUNKER, Giza VII, 97f.

⁸²⁶ RÖBLER-KÖHLER, *Pepi*, 261ff. EATON-KRAUSS widerspricht dieser Interpretation mit dem Argument, daß in allen Mehrfachdarstellungen immer der Grabherr zweifach dargestellt sei, niemals ein Kind und zudem die Statue nicht so in drei Teile getrennt werden könnte, daß drei selbstständige Statuen gebildet werden könnten. Dies stellt eines ihrer Kriterien für die Pseudogruppen dar (EATON-KRAUSS, Pseudo-Groups, 58). Nach EATON-KRAUSS ist *Ppj* als Besitzerin der Mastaba anzusehen, betrachtet man den Befund aber als Ganzes (PM III/2¹, 110 und STEINDORFF/HÖLSCHER, Mastabas, 33f.), so ist durchaus unklar, wem die Mastaba zuzuschreiben ist, da dieselbe anepigraph ist und neben dieser Statuengruppe nur noch ein Libationsbecken einer dritten Person enthielt (Leipzig Inv. 3125, unpubliziert.). Somit könnte auch *R^c-špss* der Grabherr der Mastaba sein. Neben einer bei EATON-KRAUSS gezeigten Bostoner Pseudogruppe des *Ph-n-Pth* mit seiner Mutter (G 216/1: Inv. 13.4330 + 13.4358, EATON-KRAUSS, Pseudo-Groups, pl. 14a). In-schriftlich als solche benannt werden nur die Mutter selbst und die männliche Person zu ihrer Rechten. Die zweite männliche Person ist nicht namentlich bezeichnet. Eine Zuweisung als *Ph-n-Pth* ist somit nicht ganz gesichert) ist zumindest eine weitere Darstellung eines Grabherrn mit seiner Mutter belegt, wenn auch nicht als Pseudogruppe, sondern als Familiengruppe (Siehe S 16/1: Statue des *R^c-htp* und seiner Mutter [CG 312, keine Abbildung publiziert]).

⁸²⁷ VANDIER, Manuel III, 87f.

⁸²⁸ Auch SIMPSON (Western Cemetery I, 26) bemerkt, daß jeder Interpretationsansatz eine Teilwahrheit enthalten könne.

parallel zu den halbrundplastischen Mehrfachdarstellungen in den Felsgräbern entwickelt hat und damit nur ein Ausdruck für den Wunsch des Verstorbenen darstellen, seine dreidimensionalen Abbilder zu vervielfältigen. Dieser Deutungsansatz wird von SHOUKRY gestützt und von EATON-KRAUSS in ihrem Artikel durch neue archäologische Befunde unterstützt. Einen Hinweis darauf, daß die Interpretation von VANDIER, SHOUKRY und EATON-KRAUSS die wahrscheinlichste ist, könnte sich bei BOLSHAKOVs Interpretation über das Wesen des Kas finden. Interessanterweise fehlt in BOLSHAKOVs Publikation jeglicher Hinweis auf die Pseudogruppen. Diese müßten aber nach seiner Interpretation des Kas als "double" des Menschen gar nicht als Person mit seinen Kas interpretiert werden, da die Darstellungen einer Person im Grab nicht sie selbst abbilden, sondern immer ihren Ka: "So whatever we call representation of the tomb owner does not convey his appearance but that of his double"⁸²⁹. Somit wäre bei den Pseudogruppen also nicht der Grabherr mit seinem/n Ka/Kas dargestellt, sondern nur die Kas desselben. Daß eine Privatperson mehrere Kas besitzen kann, hat schon JUNKER nachgewiesen⁸³⁰.

Dieselben Tendenzen, die sich bei der Anzahl der Statuen beobachten lassen, können ansatzweise auch für das Vorkommen von Dienerstatuen und Modellen festgestellt werden, allerdings setzt das Vorkommen dieser Objektgattung erst ab der 5. Dynastie ein⁸³¹. Im Durchschnitt enthält ein Serdab dann bis zu drei solcher Dienerstatuen oder Modelle; wobei auch innerhalb dieser Objektgattung bis zu 15 Dienerstatuen für einen Serdab belegt sind⁸³². Von der Thematik der Darstellungen her überwiegt eindeutig die Kategorie B (Präparation und Verarbeitung von Lebensmitteln)⁸³³. Darstellungen aus dem Bereich "Diener, Vorräte transportierend" (Kategorie C) gewinnen von der 5. Dynastie an bis zur 1. Zwischenzeit immer mehr an Gewicht, und Transportdarstellungen in Form von Bootsmodellen (Kategorie D) sind nur in der 6. Dynastie und am Übergang zur 1. Zwischenzeit belegt. Gefäße ergänzen das Serdabinventar ebenfalls erst ab der 5. Dynastie. Trotz der wenigen Befunde ist eine Zunahme der Gefäßanzahl zu belegen. Das Ausstatten der Serdabs mit Gebrauchsware bleibt eher die

⁸²⁹ BOLSHAKOV, Man and his double, 215.

⁸³⁰ JUNKER, Giza VII, 100.

⁸³¹ Das Vorkommen von zwei Dienerstatuen im Serdab der Königin *H^c-mrr-nbtj* (G374/2) muß als Ausnahme gelten.

⁸³² G20/1.

⁸³³ Die Tabelle zeigt eine schematische Übersicht über die chronologische Entwicklung der Darstellungen:

Dienerstatuen:		4. Dyn	5. Dyn	5.-6. Dyn	6. Dyn	6. Dyn-1. Zwzt
Kategorie:	A		1		1	
	B	2	39	10	18	9
	C		2	3	11	1
	D				8	3
	E		7	3	7	2

Ausnahme und mit einem Gegenbeleg auf die 5. Dynastie begrenzt⁸³⁴, ansonsten handelt es sich um Scheingefäße. Opfertische- oder Opferbecken bilden stets singuläre Befunde innerhalb der Statuenräume und auch diese Objektgattung tritt erst ab der 5. Dynastie in Erscheinung. Die meisten Belege sind aus der 6. Dynastie zu verzeichnen. Von den insgesamt drei Stelen oder stelenartigen Objekten datieren zwei in die 6. Dynastie und eine in den Übergang zur 1. Zwischenzeit.

Versucht man, die Art und Anzahl des Inventares mit der Architekturkategorie des Serdabs zu vergleichen, so ergibt sich, daß nur in den Primären Standardserdabs der Mastabas alle Objektkategorien (Statuen, Dienerstatuen und Modelle, Gefäße, Opfertische und -becken, Stelen und stelenartige Objekte) anzutreffen sind. Innerhalb dieser Primären Standardserdabs jedoch zeigt sich, daß Statuenhäuser, Serdabs in Schächten, am Schachtmund oder in der Grabkammer im Durchschnitt weit mehr als eine Statue enthielten. Dasselbe gilt für die Kategorie der Dienerstatuen und Modelle. In Statuenhäusern sind nur Statuen anzutreffen, wohingegen in Serdabs im Schacht oder in Grabkammern beide der letztgenannten Objektkategorien vertreten sind. Hierbei ist zu beobachten, daß Grabkammerserdabs in gleicher Anzahl nur Statuen aufweisen, wie sie mit Statuen und Dienerstatuen/Modellen bestückt wurden. In Schachtserdabs ist am häufigsten die Kombination Statuen und Dienerstatuen /Modelle anzutreffen. Opfertische- oder becken, Stelen oder stelenartige Objekte sind in diesen Serdabkategorien nie anzutreffen, und als Ausnahmefund hat ebenfalls ein Gefäß in einem Schachtserdab zu gelten.

Sekundäre Standardserdabs in Mastabas wurden überwiegend nur mit Statuen ausgestattet, wobei sich die Anzahl in der Regel auf eine Statue beschränkt. Drei dieser Serdabs enthalten zudem Dienerstatuen/Modelle, jedoch immer mit Statuen vergesellschaftet. Ein Serdab enthielt ein Opferbecken. Alle anderen Objektkategorien sind hier nicht vertreten.

Der Inventarbefund in den Serdabs der Felsgrabanlagen ergibt für die Primären Standardserdabs, daß meistens mehr als eine Statue im Serdab vertreten war und die Objektkategorien Gefäße, Stelen und stelenartige Objekte gänzlich fehlen. Zweimal sind Dienerstatuen/Modelle belegt und einmal ein Opferbecken. Die ohnehin seltene Kategorie der Sekundären Standardserdabs ist nur einmal belegt.

In Bezug auf das Material des Serdabinventares dominiert bei den Statuen bis zum Ende der 5. Dynastie Kalkstein, dann gewinnt Holz immer mehr an Bedeutung, bis am Ende der 6. Dynastie das Verhältnis der Kalkstein- zu den Holzstatuen umgekehrt erscheint. Die größte Bandbreite an Hartgesteinen ist für die 5. Dynastie belegt⁸³⁵. Die Objektgattung "Dienerstatuen und Modelle" unterstützt die für die Statuen konstatierte Tendenz, wobei das Auftreten von Dienerstatuen und Modellen aus Holz erst ab der 6. Dynastie richtig einsetzt und Kalkstein als Material dann zurückgedrängt wird. Bei den Gefäßen ist das größte Spektrum an Materialien für die 5. Dynastie belegt, wobei der größte Teil der Objekte aus Ton oder Alabaster gefertigt

⁸³⁴ G318/1: Schminkgefäß, JUNKER, Giza IX, Tf. VIb.

⁸³⁵ Siehe dazu ausführlicher Kapitel 3.3.1.

wurde. In der 6. Dynastie dominiert dann Alabaster, wohingegen Ton kaum noch belegt ist. Bei den Opfertischen oder -becken erscheint das Verhältnis von Kalkstein zu Alabasterobjekten ausgewogen. Die Stelen bestehen allesamt aus Stein.

Gisa

Unter regionalen Gesichtspunkten betrachtet, geht Gisa in der Anzahl der Statuen insgesamt mit den allgemeinen Tendenzen konform. Es existieren jedoch nur drei Belege, bei denen mehr als sechs Statuen in den Serdab eingebracht wurden. Zwei dieser Serdabs mit je 10 Statuen oder deren Resten gehören zum Statuenhaus des Wesires *Hnmw-b³f* aus der 4. - 5. Dynastie (G211/5, G211/6). In und um das Statuenhaus dieser Mastaba fanden sich Reste von mindestens 50 weiteren Statuen⁸³⁶. *Hnmw-b³f* ist der einzige Grabbesitzer der 4. - 5. Dynastie, dessen Statuenräume Statuen aus anderem Gestein als Kalkstein aufwiesen⁸³⁷. Der dritte Serdab mit acht Statuen gehört zu der Mastaba des *shd hm-k³ Pth-špss* (G354). Derselbe Serdab dieser Mastaba (G354/1), die noch einen weiteren Serdab aufweist, enthielt zudem noch vier Dienerstatuen.

Spätestens ab der 4. - 5. Dynastie wird es in Gisa Usus den Grabherrn mehrfach darzustellen. Hierbei ist zu beobachten, daß Gisa den einzigen Fundort dieses Corpus darstellt, in dessen Serdabs Triaden gefunden wurden, und mit einer Ausnahme in Saqqara⁸³⁸ stammen auch sämtliche Dyaden aus Gisa. In einem weiteren Punkt ist Gisa ebenfalls einzigartig: Nur in den Statuenräumen in Gisa finden sich die Statuen fremder (nichtverwandter) Personen⁸³⁹ in den Serdabs diverser Grabherren, ein Phänomen, welches zunächst befremdlich erscheint. Ausgehend von BOLSHAKOVs Konzept des "double", welches deutlich macht, daß jegliche Darstellung von Personen im Oberbau der Grabanlage nicht die Personen selbst abbildet, sondern deren Kas⁸⁴⁰, und daß die Doppelwelt ("Doubleworld") jeder Person individuell durch diese gestaltet werden kann und von anderen Doppelwelten zu trennen ist⁸⁴¹, sowie seiner These, daß man aber mittels Schnittstellen die Möglichkeit hat, andere nahestehenden Personen (Familie) in die eigene Doppelwelt zu integrieren, indem man ihre Kas in der eigenen Grabanlage abbildet, was im Relief, aber auch durch die Anfertigung einer Rundplastik der entsprechenden Person geschehen kann⁸⁴², hätte man keine Erklärungsnot mehr mit der Tatsache, Darstellungen fremder (nichtverwandter) Personen in Serdabs zu begegnen. Diese bringen lediglich den Wunsch des Verstorbenen zum Ausdruck, die Kas dieser Personen auch in seiner Doppelwelt um sich haben zu wollen oder auch den Wunsch der anderen, in der

⁸³⁶ Siehe PM III/2/1, 155ff.

⁸³⁷ Belegt sind Statuen oder deren Reste aus Alabaster, Rosengranit und Schwarzem Granit.

⁸³⁸ S72/1.

⁸³⁹ Diese Aussage bezieht sich nur auf die inschriftlich als fremde Personen belegten Darstellungen. Bei der Vielzahl an unbeschrifteten Statuen in den Statuenräumen ist nicht auszuschließen, daß sehr viel mehr solcher Belege und diese eventuell auch in anderen Nekropolen existieren.

⁸⁴⁰ BOLSHAKOV, Man and his double, 215.

⁸⁴¹ BOLSHAKOV, Man and his double, 274.

⁸⁴² BOLSHAKOV, Man and his double, 275f.

Doppelwelt des Grabherrn zu sein. Hierbei möchte ich - anders als BOLSHAKOV - diesen Personenkreis nicht nur auf die Familie, also die Blutsverwandten, des Grabherrn einschränken, sondern um andere Personengruppen, wie zum Beispiel Berufskollegen, erweitern, da es zumindest ein Beispiel gibt, das das Vorkommen der Statuen solcher Berufskollegen im Serdab eines Grabbesitzers belegt⁸⁴³.

Serdabs in Gisa, die mit Dienerstatuen ausgestattet wurden, sind in der 5. Dynastie am zahlreichsten (10 Belege), aber bis zur 6. Dynastie ebenfalls häufig anzutreffen⁸⁴⁴. In Gisa findet sich bereits in der 4. Dynastie ein Serdab mit zwei Dienerstatuen, eine absolute Ausnahmerecheinung, die vielleicht damit zu erklären ist, daß die Besitzerin der Grabanlage⁸⁴⁵ *H^c-mrr-nbtj II* Königliche Gemahlin (*hmt nswt*) war. Meistens wurden ein oder zwei Dienerstatuen im Serdab aufgestellt, aber auch eine Ausstattung mit bis zu vier Dienerstatuen oder Modellen hat noch nicht als Ausnahmerecheinung zu gelten. Es gibt dagegen vier Belege, bei denen neun oder mehr Dienerstatuen im Serdab untergebracht wurden⁸⁴⁶. Der Serdab des *D³š³* (**G20/1**) aus der 5. Dynastie enthielt neben fünf Statuen auch 15 Dienerstatuen. *D³š³* arbeitete als *jmj-r³ ššrw* (Vorsteher des Leinenzeugs⁸⁴⁷) und *jmj-r³ pr jn^ct* (Vorsteher des Leinenweberinnenhauses⁸⁴⁸) in der Produktenverwaltung⁸⁴⁹. Einer der Statuenräume der Mastaba der *rht nswt* (Hofdame⁸⁵⁰) *Nj-k³w-Hwt-hr* (**G362/1**), ebenfalls aus der 5. Dynastie, war mit insgesamt neun Dienerstatuen ausgestattet worden. Neun Dienerstatuen oder deren Reste fanden sich in und um einen Serdab eines nicht mehr zu identifizierenden Grabbesitzers aus der 5. - 6. Dynastie, von welchem keine Titel überliefert sind⁸⁵¹. Der Statuenraum der Mastaba des *jmj-r³ pr-š³*⁸⁵² *jd^w II* (**G342/1**) enthielt neben neun Dienerstatuen auch die Reste zweier bemannter Modellboote. Von der Art der Darstellungen her, geht Gisa mit den allgemeinen Tendenzen konform: So dominieren Darstellungen der Kategorie **B** (Präparation und Verarbeitung von Lebensmitteln), gefolgt von den Dienern, die Vorräte transportieren (Kategorie C). Bootsmodelle sind erst ab der 6. Dynastie belegt.

In Bezug auf Gefäße als Beigaben in Serdabs sind mit zwei Ausnahmen alle Belege in Gisa zu lokalisieren, so daß die oben angeführten Tendenzen die Gefäße betreffend auf dem Gisa-Material beruhen. Das gleiche gilt für die Kategorien Opfertische / Opferbecken und Stelen / Stelenartige Objekte. Auch hier stammen mit je einer Ausnahme alle Belege aus Gisa.

⁸⁴³ **G93/1**. Siehe LEHMANN, Mastaba, 90.

⁸⁴⁴ 5. - 6. Dynastie: sieben Belege; 6. Dynastie: sieben Belege.

⁸⁴⁵ **G374/2**.

⁸⁴⁶ Insgesamt sind drei Serdabs mit neun (**G259/1**, **G342/1**, **G362/1**) und je ein Serdab mit sechs (**S117/1**) und 15 Dienerstatuen (**G20/1**) belegt. Alle diese Zahlen lassen sich durch drei teilen. Nach GOEDICKE (LÄ IV, 128ff.) steht die Zahl drei für Vielzahl. Eine Multiplikation der drei, besonders mit sich selbst in der Zahl neun, könnte also stellvertretend für unendlich viel stehen.

⁸⁴⁷ HANNIG, HWB, 63.

⁸⁴⁸ HANNIG, HWB, 50.

⁸⁴⁹ Zur Gliederung der Wirtschaftsstrukturen im Alten Reich siehe Kapitel 4.

⁸⁵⁰ HANNIG, HWB, 475.

⁸⁵¹ **G259/1**.

⁸⁵² Vorsteher des Koniferenmagazines (HANNIG, HWB, 55.), ein Titel, der zur Produktenverwaltung gehört.

Interessant ist ein Blick auf die in Gisa verwandten Materialien zur Herstellung der Objekte. Entgegen der allgemeinen Tendenz, daß sowohl bei den Statuen, als auch bei den Dienerstatuen und Modellen zunächst Kalkstein überwiegt, dann Holz immer mehr an Bedeutung gewinnt und bis in der 6. Dynastie das Verhältnis von Holz zu Kalksteinstatuen dann umgekehrt erscheint, bleibt in Gisa Kalkstein zu allen Zeiten dominant. Bei der Rundplastik nähert sich das Verhältnis von Kalkstein zu Holz zwar einander an, so daß ab der 5. - 6. Dynastie fast ebenso viele Holzstatuen wie Kalksteinstatuen belegt sind, aber Kalkstein überwiegt immer. Bei den Dienerstatuen und Modellen ist Holz erst ab der 6. Dynastie belegt, überwiegt dann allerdings. Das Fehlen einer größeren Anzahl an Holzstatuen kann meines Erachtens nicht an den in Gisa schlechteren klimatischen Bedingungen zum Erhalt von Holzstatuen manifestiert werden, da die erhaltenen Holzstatuen nicht weniger gut erhalten sind als die anderer Nekropolen. Ebenfalls typisch für Gisa ist ein relativ hohes Vorkommen an Statuen aus Hartgesteinen, was aber auch daran liegen kann, daß aus Gisa erheblich mehr Befunde vorliegen als aus Saqqara. Letzteres ist sicherlich auf die desolate Publikationslage Saqqaras zurückzuführen.

Die Fundkategorien Gefäße, Opfertische / Opferbecken und Stelen / Stelenartige Objekte folgen den allgemeinen Tendenzen, da wie schon oben ausgeführt, bis auf wenige Ausnahmen alle Objekte aus Gisa stammen.

Saqqara

Die Anzahl der Statuen in Saqqara erscheint im Durchschnitt nicht so hoch wie in Gisa (ein bis maximal drei Statuen bilden die Regel), dafür existieren sieben Belege mit bis zu 32 Statuen in einem Serdab. Die geringste Anzahl (sechs Statuen) findet sich im Serdab des *Pth-špss* aus der 5. Dynastie⁸⁵³. *Pth-špss* bekleidete das Amt eines *s³b jmj-r³ jrj md³t* (Sab und Vorsteher der Briefboten⁸⁵⁴) innerhalb der Wirtschaftsverwaltung⁸⁵⁵. Im Serdab des *jmj-r³ w^cb Šhmt*⁸⁵⁶ *3htj-htp* (S76/1) aus der 5. - 6. Dynastie fanden sich acht Holzstatuen. Vom Ende der 5. Dynastie datiert der Serdab des *Mjtrj* (S89/1), der mit 11 Statuen ausgestattet war. *Mjtrj* arbeitete als Vorsteher der Handwerker des Königsschmuckes (*jmj-r³ hmw^t n h^krt nswt*) in der Produktenverwaltung⁸⁵⁷. Der Serdab des *Nn-hft-k³* (S41/1⁸⁵⁸) enthielt nicht nur 13 Statuen des Grabherrn sondern darüber hinaus auch Reste von Dienerstatuen. Die Titel des *Nn-hft-k³* grenzen seinen Aufgabenbereich auf das Umfeld des Palastes ein⁸⁵⁹. Ebenfalls aus der 5. Dynastie stammt die Grabanlage des *shd sšw c^c-nswt*⁸⁶⁰ *R^c-htp*. In seinem Statuenraum fanden

⁸⁵³ S14/1.

⁸⁵⁴ HANNIG, HWB, 85.

⁸⁵⁵ Zur Gliederung der Wirtschaftsstrukturen im Alten Reich siehe Kapitel 4.

⁸⁵⁶ Vorsteher der Wab der Sachmet (HANNIG, HWB, 184).

⁸⁵⁷ Zur Gliederung der Wirtschaftsstrukturen im Alten Reich siehe Kapitel 4.

⁸⁵⁸ Die Grabanlage datiert in die 5. Dynastie.

⁸⁵⁹ *jmj-r³ sqbbw^j* (Vorsteher des Baderaumes [HANNIG, HWB, 63]), *jmj-r³ sšrw nswt* (Vorsteher des königlichen Leinenzeuges [HANNIG, HWB, 63]), *hrj wdb m hwt-cⁿh* (Speisemeister des königlichen Wohnquartiers [HANNIG, HWB, 550]), *hrj-sšt³ n pr dw³t* (Geheimrat des Morgenhauses [HANNIG, HWB, 552]).

⁸⁶⁰ *R^c-htp* arbeitete also als Untervorsteher der Urkundenschreiber des Königs (HANNIG, HWB, 740) in der

sich 19 Statuen des Grabherrn (**S16/1**). Die größte Zahl an Statuen ist einmal für die 6. Dynastie und einmal für den Übergang von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit belegt. Aus einem der Serdabs des *jmj-r³ šnwt Tttj*, der als Scheunenvorsteher zur Leitung der Güterverwaltung gehörte, stammen 22 Statuen⁸⁶¹. Der unterirdische Serdab der Grabanlage des *Ipj* (**S53/1**) aus dem Übergang zur 1. Zwischenzeit enthielt 32 Statuen des Grabherrn, dessen einziger belegter Titel der eines Sab und Mund von Nechen war (*s³b jrj Nhm*⁸⁶²). In der Regel ist der Grabherr nur einmal im Serdab vertreten, Mehrfachdarstellungen bilden maximal ein Drittel der Befunde. Singulär ist auch der Fund einer Dyade innerhalb eines Statuenraumes einer Mastaba aus dem Übergang von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit⁸⁶³. Dyaden und Triaden sind sonst nur für die Nekropole von Gisa belegt.

In Bezug auf die Dienerstatuen und Modelle setzt das Vorkommen dieser Objekte zwar in der 5. Dynastie in Saqqara ein, in der 5. - 6. Dynastie besteht jedoch eine Fundlücke, so daß sie erst ab der 6. Dynastie wieder belegt sind. Eine Standardanzahl zu ermitteln fällt relativ schwer, da bei fast jedem Befund eine andere Anzahl an Dienerstatuen und Modellen vorliegt, am häufigsten sind jedoch singuläre Dienerfiguren zu verzeichnen. Die Anzahl divergiert dann zwischen einem und maximal bis zu sechs Objekten: Es gibt also zahlenmäßig keine Ausnahmebefunde wie in Gisa. Thematisch ist auch in Saqqara die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln am häufigsten (Kategorie **B**). Anders als in Gisa aber sind die Kategorien Diener, Vorräte transportierend (Kategorie **C**) und das Transportwesen (Kategorie **D**) gleich stark vertreten. Letztere Kategorie tritt aber ebenfalls erst ab der 6. Dynastie in Erscheinung.

Von den anderen Objektkategorien finden sich in Saqqara zweimal Gefäße in einem Serdab der 5. Dynastie⁸⁶⁴ und einem weiteren aus der 6. Dynastie⁸⁶⁵ und ein Libationstisch, ebenfalls in einem Serdab der 6. Dynastie⁸⁶⁶.

Das für die Objekte verwandte Material bestätigt die oben genannten allgemeinen Tendenzen: Bis zum Ende der 5. Dynastie überwiegt Kalkstein, danach setzt schlagartig eine Zunahme der Holzstatuen ein und Kalksteinstatuen werden nur noch in Ausnahmefällen gefertigt. Genau dasselbe Bild bieten die Dienerstatuen und Modelle. Hier wird allerdings nach der 5. Dynastie gar kein Kalkstein mehr benutzt. Die wenigen, fast ausschließlich in der 5. Dynastie verwandten Hartgesteine (mit Ausnahme der Rosengranitstatuen) stammen hauptsächlich aus zwei Grabanlagen, deren Grabherren schon im Zusammenhang mit der Vielzahl der in ihren Serdabs gefundenen Statuen genannt wurden: *R^c-htp* (**S16/1**) und *Nn-ht-k³* (**S41/1**).

Die übrigen Nekropolen werden in alphabetischer Reihenfolge genannt:

Wirtschaftsverwaltung.

⁸⁶¹ **S117/1**, FIRTH/GUNN, TPC, pl. 19a-b.

⁸⁶² HANNIG, HWB, 658.

⁸⁶³ **S72/1**: Dyade des *Ipj* und eines weiteren Mannes (keine Inventarnummer, FIRTH/GUNN, TPC I, pl. 19a-b).

⁸⁶⁴ **S77a/1**.

⁸⁶⁵ **S92/1**.

⁸⁶⁶ **S111/1**.

Aus **Abusir** sind lediglich Statuen belegt und diese ausschließlich in der 5. und 6. Dynastie. Dabei handelt es sich durchweg um Einzeldarstellungen des Grabherrn. Mit Ausnahme einer Granitstatue aus der 6. Dynastie wurden sämtliche Statuen aus Holz gefertigt.

Für **Abydos** sind neben den Statuen für den einzigen in dieser Nekropole gefundenen Serdab zwei Biertöpfe aus Ton belegt⁸⁶⁷. Die Statuen wurden allesamt aus Holz gefertigt; darüber, welche Personen sie darstellen, ist nichts bekannt.

In der Nekropole von **Dahschur** fanden sich neben Statuen auch Dienerfiguren. Die Statuen aus der 4. und 5. Dynastie bestehen aus Kalkstein, die Statuen der 6. Dynastie wurden zum überwiegenden Teil aus Holz gefertigt. Die Dienerstatuen und Modelle, die thematisch sämtliche Kategorien gleichmäßig abdecken⁸⁶⁸, bestehen durchweg aus Kalkstein. Dabei ist anzumerken, daß sie alle aus einem einzigen Serdab stammen (**Da15/1**). In diesem Serdab wurden weitere 32 Statuen gefunden, was ihn zu einem Ausnahmefund werden läßt. Das höchste Amt, das der Grabinhaber *S^cnh-w^cjtj* bekleidete, war der eines *hq³ hwt* (Gutsleiter).

Der singuläre Beleg eines Serdabs der 6. Dynastie aus **Dendera** (**Dn1/1**) weist Reste von 36 Holzstatuen auf. Der Besitzer der Grabanlage *Jdw I* bekleidete das Amt eines *jmj-r³ šm^cw* (Vorsteher von Oberägypten) in der Provinzverwaltung.

Die Befunde der Serdabs aus der 5. - 6. und der 6. Dynastie aus der Nekropole von **Deschaschah** belegen einen Serdab mit 12 Statuen des Grabherrn, allerdings ist über ihr Material nichts bekannt (**De3/1**). Zwei weitere Serdabs einer Mastaba aus der 6. Dynastie weisen einmal eine (**De1/1**) und einmal fünf Statuen auf (**De1/2**). Auch hier wurden keine Angaben zum Material gemacht. Der Serdab **De1/2** enthielt zudem noch ein Opferbecken aus Kalkstein. Der Besitzer der Mastaba aus der 5. - 6. Dynastie *Nn-hft-k³* bekleidete hohe Ämter in der Provinzverwaltung⁸⁶⁹, ebenso wie der Besitzer der Mastaba aus der 6. Dynastie, der den Titel eines *hq³ hwt ^c3t* (Leiter des großen Gutes) innehatte.

Aus den wenigen Befunden der Nekropole **Edfu** lassen sich keine Tendenzen ablesen. Der Serdab der 6. Dynastie-Mastaba des Provinzwesires *Jsj* (**Ed1/1**) enthielt zwei Statuen, über deren Material nichts bekannt ist, und der Serdab des *Nfr* vom Übergang der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit eine Stele des Grabherrn (**Ed2/1**).

Zwei der 4. Dynastie-Serdabs in **Elkab** enthielten je zwei Statuen⁸⁷⁰. Lediglich bei den Statuen aus der Grabanlage des *Nfr-sšm* ist als Material Kalkstein angegeben (**E14/1**), zu den beiden anderen Statuen fehlt die Materialangabe. Beide Grabherren arbeiteten im Tempeldienst: *K³-mn³* (**E11**) im Range eines *jmj-r³ hmw-ntr* (Priestervorsteher⁸⁷¹) und *Nfr-sšm* als *shd hmw-ntr Nhbt* (Untervorsteher der Priester der Nechbet⁸⁷²).

⁸⁶⁷ **Aby1/1**.

⁸⁶⁸ Kategorie **B**, **C**, **D** und **E** ist gleichmäßig vertreten, lediglich die Kategorie **A** (Lebensmittelproduktion) fehlt ganz).

⁸⁶⁹ *jmj-r³ 3hwt* (Vorsteher der Äcker [HANNIG, HWB, 50]), *jmj-r³ sšw 3hwt* (Vorsteher der Felderschreiber [HANNIG, HWB, 758]).

⁸⁷⁰ **E11/2**, **E14/1**.

⁸⁷¹ HANNIG, HWB, 59.

⁸⁷² HANNIG, HWB, 739.

In **Meidum** wurden in zwei Serdabs aus der 4. Dynastie Statuen gefunden, von denen zwei aus Kalkstein bestehen (**Md1/1**). Eine Materialangabe für die dritte Statue ist nicht vorhanden (**Md4/2**). Der Besitzer der Mastaba **Md1**, *R^c-ḥtp* war unter anderem Königssohn (*s³ nswt*). Über die berufliche Karriere des Besitzers der anderen Mastaba, *Nfr...* (**Md4**), ist nichts bekannt.

Der einzige Statuenfund in einer 6. Dynastie-Mastaba der Nekropole von **Meir** stammt aus dem Felsgrab des Provinzwesires *Ppj-ḥnḥ-ḥr-jb* (*Nfr-k³; Hny*). Über das Material ist nichts bekannt.

In dem Statuenraum der Mastaba des *R^c-ḥp*⁸⁷³ aus der 5. Dynastie in **Nezlet Batran** wurden drei Holzstatuen entdeckt (**N1/1**).

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß Gisa in mehreren Belangen eine Ausnahme-stellung einnimmt: Dyaden, Triaden, Gefäße und das Vorkommen der Statuen nichtverwandter Personen sind fast ausschließlich für diese Nekropole belegt. Daneben scheinen in Gisa Statuen länger aus dem traditionellen Kalkstein gefertigt worden zu sein, wohingegen in den Residenznekropolen der 5. und 6. Dynastie (Abusir, Saqqara) Holzstatuen die Oberhand gewinnen. Vergleicht man die Titel der Grabinhaber miteinander, deren Inventar zu den Ausnahmebefunden zu zählen ist, so handelt es sich dabei um Gauverwalter, Wesire oder im Palast oder der Verwaltung beschäftigte Personen, die fast ausnahmslos den Rang eines *jmj-r³* innehatten, also um die höchsten Verwaltungsbeamten des Reiches.

3.5. Dekorierte Serdabs

Neben dem Inhalt in Form beweglicher Objekte existieren Statuenräume, welche Dekoration an ihren Wänden aufweisen. Hierbei sind zwei Formen der Dekoration zu unterscheiden. Die erste besteht aus Wandmalereien, Graffiti oder Inschriften, die intentional, also bei Errichtung und Fertigstellung des Statuenraumes angebracht wurden. Die zweite Form der Dekoration findet sich in Serdabs, die nachträglich in Opfer- oder Kapellenräumen errichtet wurden und somit einen schon bestehenden dekorierten Teil eines ursprünglichen Raumes einschließen.

Serdabs wurden oft nach ihrer Errichtung, meistens bestanden ihre Mauern aus Ziegeln oder kleineren Steinblöcken, sorgfältig ausgekleidet, wodurch sie sich z.B. von Magazinräumen unterscheiden lassen. Zahlreiche Belege weisen eine Verkleidung des Fußbodens z.B. mit Lehmziegeln auf⁸⁷⁴, in einem Ausnahmefall wählte man eine Kalksteinplatte⁸⁷⁵. Besondere Sorgfalt wurde aber auf die Wände verwandt. Lehmziegelwände wurden geglättet, verputzt und mit einem Kalkanstrich versehen⁸⁷⁶. Im Serdab des *Sm-dnt* wurden die Wände innen schwarz und gelb getüncht⁸⁷⁷, und in einer anderen Grabanlage malte man mit roter Farbe Linien auf die getünchten Lehmziegelwände des Serdabs, offensichtlich um den Eindruck von

⁸⁷³ Die Zuweisung der Mastaba an einen Grabherren dieses Namens ist nicht ganz gesichert.

⁸⁷⁴ Z. B. **S80/1**, **S98/1**.

⁸⁷⁵ **G314/1**.

⁸⁷⁶ Z. B. **G163/1**, **G165/1**, **G314/1**, **G363/1**, **G380/1**.

⁸⁷⁷ **S109/1**.

Kalksteinmauerwerk zu erwecken⁸⁷⁸. Andere Wände wurden mit Werksteinen⁸⁷⁹ oder Nummulithquadern⁸⁸⁰ verkleidet. Der Aufwand, den manche Grabherren betrieben, zeigt, daß diese Räume eine den Magazinräumen übergeordnete Funktion besaßen, die mit derjenigen der Kapellenräume vergleichbar ist, dienten Serdabs doch zur Aufnahme der Ka-Statuen des Grabherrn.

Intentionale Dekoration findet sich in Serdabs äußerst selten und bleibt auf die 5. und die 6. Dynastie, sowie die Fundorte Gisa, Meir und Saqqara beschränkt. Insgesamt sind acht Serdabs belegt, deren Dekoration sich in zwei Kategorien unterteilen läßt:

Kategorie A Inschriften

Kategorie B Wandmalereien

Kategorie A ist für drei Serdabs der 5. Dynastie in Gisa belegt. Hierbei handelt es sich um Inschriften unterschiedlichster Art und Inhalts. Im Serdab der Mastaba des *Pr-sn* (G281/1) fanden sich - nach Angaben der Ausgräber - vier Inschriftenzeilen mit Namen und Titeln, die belegen, daß ursprünglich vier Statuen in diesem Serdab aufgestellt waren: Drei Statuen des *Prsn* und eine Statue seiner Frau *Ns-ḥwt*⁸⁸¹. Leider wurden bis heute keine Faksimiles oder Abschriften der Inschrift publiziert. Einer der Serdabs des *R^c-wr* (G370/14) aus der dritten Bauphase seiner Grabanlage weist innen an seiner Ostwand eine Inschriftenzeile mit dem Namen und den Titeln des *R^c-wr* auf⁸⁸². Nach SPEIDEL⁸⁸³ deuten die hier genannten Titel, insbesondere der eines *smr w^ctj* auf die zweite von insgesamt drei Beförderungsstufen des Grabherren hin. Bei dem dritten Beleg handelt es sich um Graffiti in Form von Steinbruchmarken, welche sich über vier nebeneinanderliegende Werksteine erstrecken und Datumsangaben nennen, jedoch ohne die Nennung einer Kartusche des Herrschers, unter dessen Regierung sie gefertigt wurden. Derartige Aufschriften sollten bei der endgültigen Glättung der Steine entfernt werden⁸⁸⁴.

Die oben genannten Inschriften dienten unterschiedlichen Zwecken: Zum einen waren sie lediglich Überbleibsel der Bauarbeiten zur Errichtung des Statuenraumes, zum anderen geben sie Auskunft über die Anzahl der hier aufgestellten Statuen. Wie die Inschrift im Serdab des *R^c-wr* zu deuten ist, ist weitgehend unklar. Vielleicht sind beide Inschriften, die des *R^c-wr* und die in der Mastaba des *Pr-sn* für den Fall angebracht worden, daß die Statuen z.B. durch Grabraub entfernt werden und somit nur noch die Inschriften den Grabherrn fort dauern lassen.

Kategorie B ist ausschließlich für die 6. Dynastie belegt. Drei der fünf Belege sind in Gisa in benachbarten Grabanlagen zu lokalisieren; je ein Beleg stammt aus Meir und Saqqara.

⁸⁷⁸ G318/1.

⁸⁷⁹ G283/1, G321/1.

⁸⁸⁰ G368/1, G376/1.

⁸⁸¹ LECLANT, Fouilles de travaux II, 241.

⁸⁸² Siehe HASSAN, Giza I, fig. 16.

⁸⁸³ SPEIDEL, Frisure, 159.

⁸⁸⁴ Siehe die Mastaba des *R^c-wr II* (G222/1), ohne Abbildung.

Der Serdab der Mastaba **S67/1**, der unterirdisch neben der Grabkammer liegt, wurde komplett aus den dekorierten Spolien eines anderen Grabes errichtet. Diese Spolien, deren Reliefs nach Aussage der Ausgräber in die Zeit Pepis II. zu datieren sind⁸⁸⁵, wurden ohne auf die Dekoration zu achten verbaut. So zeigen die Reliefs sowohl nach innen als auch nach außen⁸⁸⁶.

Die anderen vier Serdabs bilden von der Art der Malerei her eine zusammengehörige Gruppe, da in allen vier Grabanlagen die gesamten Wandflächen der Statuenräume mit Darstellungen von Statuen des Grabherrn versehen wurden. Die Beischriften nennen dabei verschiedene Titel und den Namen des Verstorbenen. Am besten ist der Serdab des *Ppjj-ḥnh; Ḥnj-km* in Meir publiziert⁸⁸⁷. Nach EATON-KRAUSS zeigen die vier Wände des Serdabs über 209 Statuendarstellungen des Grabbesitzers⁸⁸⁸. Der Serdab in seiner heutigen Form bildet allerdings einen Teil des Opferraumes der Kapelle. Der Statuenraum stammt aus der ersten Bauphase des Felsgrabes und wurde dann nachträglich im oberen Teil zerstört, um den Kapellenraum zu erweitern.

Der zweite derart dekorierte Serdab ist der des *Nḥbw* in Gisa⁸⁸⁹. Bislang sind nur sehr wenig Fragmente dieser Mastaba publiziert⁸⁹⁰, darunter drei Blöcke der Serdabdekoration, die 1963 von FISCHER⁸⁹¹ bearbeitet wurden. Sie alle zeigen zwei, nach EATON-KRAUSS⁸⁹², unterschiedliche Statuentypen in mindestens drei Registern übereinander. Anders als im Serdab des *Ppjj-ḥnh; Ḥnj-km* in Meir, in welchem alle Statuen in rot-brauner Hautfarbe und mit denselben Attributen (Amtsstab und Szepter) versehen dargestellt wurden, zeigen die Statuendarstellungen des *Nḥbw* daneben auch Statuen in gelber oder gelber mit schwarzer Farbe übermalter Hautfarbe. Die einen beleibteren Statuen, mit einer rotbraunen Basis versehen, sind im Halbprofil gezeigt, ein Arm hängt an der Seite herab, während die andere Hand den Amtsstab hält. Die Kleidung besteht aus kurzem schwarzen Echthaar, einem Halskragen und dem langen Schurz. Die anderen Statuen, mit einer schwarzen Basis versehen, werden nicht im Profil gezeigt, eine Hand hält den Amtsstab, die andere das Szepter. Die Kleidung besteht aus der schulterlangen schwarzen Perücke, einem Halskragen und dem kurzen Schurz⁸⁹³. Nach FISCHER, der versucht hat, die Anordnung der verschiedenfarbigen Statuen in ein Schema zu bringen, war die gelbe Hautfarbe am häufigsten bei den beleibteren Statuendarstellungen anzutreffen, während die rotbraune Hautfarbe eher den schlankeren Darstellungen zugeordnet wurde. Das Schwarz soll seiner Meinung nach Holz repräsentieren⁸⁹⁴. Aus dem Umfeld der

885 JEQUIER, Tombeaux, 16.

886 Bislang wurden keine Abbildungen veröffentlicht.

887 **MR1/1**, siehe BLACKMAN, Meir V, pls. XXXVII - XL.

888 EATON-KRAUSS, Representations, 183.

889 **G136/1**.

890 Eine Publikation durch BROVARSKI ist in Vorbereitung.

891 FISCHER, Representations, 21f. Bei den Blöcken handelt es sich um zwei Blöcke, die sich heute in Boston befinden (BMFA 13.4339a-b, siehe FISCHER, Representations, pl. II) und einen weiteren in Kairo (JE 44621, siehe FISCHER, Representations, pl. III).

892 Siehe EATON-KRAUSS, Representations, Cat. No. 144 - 145.

893 Siehe auch EATON-KRAUSS, Representations, 181f.

894 Siehe FISCHER, Representations, 22.

Grabanlage des *Nḥbw* stammen weitere Fragmente mit Darstellungen von Statuen, die aus den Serdabs zweier seiner Söhne stammen sollen. Bislang wurden erst zwei dieser Blöcke durch EATON-KRAUSS publiziert⁸⁹⁵. Beide Blöcke stammen aus der Mastaba des *Sḫbw-Pth; Ḳbbj* und zeigen den Grabherren entweder im Halbprofil mit einem Stab in der einen und einem Szepter in der anderen Hand, einer kurzen Perücke und einem kurzen Schurz auf einer Basis stehend oder nicht im Profil, ebenfalls mit Stab und Szepter ausgestattet, aber mit einer schulterlangen Perücke und einem kurzen Schurz auf einer Basis stehend. Die Blöcke zeigen, daß mindestens drei Register übereinander mit Statuendarstellungen verziert waren. Die Beischriften geben verschiedene Titel und den Namen des Grabherrn wieder. Nach EATON-KRAUSS⁸⁹⁶ findet sich unter den von W.St.SMITH angefertigten Aufzeichnungen, die sich heute im Museum of Fine Arts Boston befinden, eine Skizze eines weiteren mit Statuendarstellungen verzierten Blockes, der aus dem Serdab des *Pth-špss; Ḳmpjj* stammen soll⁸⁹⁷.

Eventuell können den bisher besprochenen Befunden noch zwei Serdabs hinzugefügt werden. Beide Hinweise sind bereits bei EATON-KRAUSS aufgeführt⁸⁹⁸. Zum einen erwähnt LECLANT⁸⁹⁹, daß YOYOTTE eine Mastaba mit einem bemalten Serdab gefunden habe, die aber bislang unpubliziert geblieben ist. Den zweiten Beleg fand EATON-KRAUSS in einem Auktionskatalog. Die Darstellung zeigt sechs Figuren samt ihrer Titel und Opferformeln an Anubis.

Zu den beiden zuletzt genannten Belegen ist anzumerken, daß man im Fall des Wandfragmentes aus dem Auktionskatalog aufgrund der von EATON-KRAUSS wiedergegebenen Beschreibung noch nicht davon ausgehen kann, daß das Fragment aus einem Serdab stammt. Die Opferformel an Anubis wäre dann ziemlich einzigartig, sieht man von den wenigen Objekten des Serdabinventars ab, die Opferformeln enthalten⁹⁰⁰.

Zu den Darstellungen der Kategorie **B** läßt sich konstatieren, daß es sich bei den fünf Belegen, welche multiple Darstellungen der Statuen des Grabherrn zeigen um einen ähnlichen Gedanken, wie bei der Darstellung von Triaden oder Dyaden handeln könnte: der Wunsch nach Multiplizität und somit einer größeren Sicherheit für den Grabherrn, nicht in Vergessenheit zu geraten. Es ist aber, in Anbetracht der Tatsache, daß die Grabanlagen aus der 6. Dynastie stammen, nicht auszuschließen, daß in diesen Serdabs Statuen aus vergänglichem Material (Holz) untergebracht waren. Dank der Publikationslage muß ungeklärt bleiben, ob die genannten Serdabs ehemals Inventar enthielten. Sollten jedoch keine Statuen in ihnen aufgestellt worden sein, so könnte die Malerei als Ersatz für die Rundplastik angesehen werden. Es bleibt

⁸⁹⁵ BMFA 13.4345; siehe EATON-KRAUSS, Representations, Cat.No. 46-147. Auch hier ist eine Publikation durch BROVARSKI in Vorbereitung.

⁸⁹⁶ EATON-KRAUSS, Representations, 182, Anm. 902.

⁸⁹⁷ Dieser ist ebenfalls ein Sohn des *Nḥbw*. Auch in diesem Fall kann nur auf das Erscheinen der Publikation BROVARSKI verwiesen werden.

⁸⁹⁸ EATON-KRAUSS, Representations, 75, Anm. 368.

⁸⁹⁹ LECLANT, Fouilles et travaux, 398.

⁹⁰⁰ Siehe Kap. 3.3.5. (Opfertische und Opferbecken).

also die Publikation der einzelnen Bearbeiter abzuwarten. Daß eine Zerstörung durch den Grabherrn selbst, wie im Fall des *Ppjj-ḥnḥ; Hnj-km* in Meir, stattfinden würde, war wohl bei der Anlage des Serdabs nicht vorhersehbar, spricht aber dafür, daß hier keine Statuen aufgestellt wurden.

Bei dem Statuenraum, der aus Spolien errichtet wurde, hat man diese Dekoration zwar intentional verwendet, aber eben nur als Baumaterial und offenbar ohne irgendeine Aussage damit zu bezwecken.

Zehn Serdabs in Meidum und Gisa weisen aufgrund der Tatsache, daß es sich um Sekundäre Standardserdabs handelt⁹⁰¹, sie also nachträglich in die Mastaba eingebaut wurden, Dekoration auf⁹⁰². Bei allen vorliegenden Belegen wurden entweder Teile von Kapellen- und Opferräumen oder ganze Opferräume selbst geschlossen, um den Serdab zu bilden. Die vorher schon in diesen Kapellen- und Opferräumen enthaltenen Wandmalereien oder Reliefs wurden somit "unabsichtlich" in die Statuenräume integriert.

Gesondert zu betrachten ist ein weiterer Statuenraum, der in der Mastaba des *R^c-wr* auf dem Zentralfeld in Gisa zu lokalisieren ist⁹⁰³. Dieser vom Ausgräber HASSAN als "Principal Serdab" bezeichnete Statuenraum weist mehrere Besonderheiten auf: Auf den unteren Blöcken der Südwand, direkt hinter dem Eingang zum Serdab sind zwei Darstellungen des *R^c-wr* angebracht⁹⁰⁴. Die Beischriften nennen seinen Namen und seine Titel. Unten an der Südwand im Inneren des Serdab fand sich ein Kalksteinpanel mit einer biographischen Inschrift des *R^c-wr*⁹⁰⁵, welche laut HASSAN ursprünglich vor dem Raum außen über dem Eingang des Serdabs angebracht gewesen sein soll⁹⁰⁶. An der Nordwand im Inneren des Serdabs stand eine Statue des *R^c-wr* in einem Naos, hierbei bilden beide Objekte eine Einheit und wurden nicht getrennt voneinander gefertigt⁹⁰⁷.

Der gesamte Serdab stammt nach SPEIDEL⁹⁰⁸ aus der Bauphase 4a der Mastaba und wurde an eine bereits bestehende Mastaba angefügt, die *R^c-wr* im Rahmen der Erweiterung seiner Mastaba aufkaufte und in seine Grabanlage integrierte. Die Reste dieser älteren Anlage, die in einer Flucht mit den Grabanlagen des *Mr-sw-ḥnḥ*, eines unbekannten Grabbesitzers und der des *Nfr-wnnt* gestanden hat, sind noch in Form der Front mit dem Portikus und dem Kapellenraum mit vier in das Mauerwerk integrierten Serdabs (**G370/8 - G370/11**) zu erkennen⁹⁰⁹. An diesen ehemaligen Kapellenraum wurde nun im Norden der hier besprochene

⁹⁰¹ Zur Definition dieses Begriffes siehe Kap. 1.3.1.

⁹⁰² **Md1/1, Md1/2, Md2/1, Md3/1, Md3/2, Md4/1, Md4/2, G72/1, G116/1, G234/1.**

⁹⁰³ **G370/12**, HASSAN, Giza I, fig. 13 und pl. XVIII.

⁹⁰⁴ HASSAN, Giza I, pl. XVII,2.

⁹⁰⁵ Die Inschrift erwähnt eine Begebenheit, bei welcher *R^c-wr* versehentlich vom *3ms*-Stab des Königs Neferirkare brüht wurde, woraufhin der König eine Art Antizauber durchführte, um *R^c-wr* vor Schaden zu bewahren. Siehe HASSAN, Giza I, 18f.

⁹⁰⁶ Ausführlicher zur Inschrift siehe Kap. 5.2.2.8.

⁹⁰⁷ Siehe HASSAN, Giza I, pl. XIX.

⁹⁰⁸ SPEIDEL, Frisure, 157.

⁹⁰⁹ Siehe SPEIDEL, Frisure, 221 (Plan 1, 1.4.)

Serdab (G370/12) angefügt. Die Ausstattung des Raumes mit Wanddekoration, von der allerdings nur noch spärliche Reste vorhanden sind und einem Naos mit einer Statue des Grabbesitzers, deutet zunächst nicht auf einen Serdab hin. Im Gegenteil, die über dem Türdurchgang angebrachte wichtige biographische Inschrift des *R^c-wr* zeigt, daß hier nun ein Raum folgt, in dem sich der Grabherr selbst inszeniert. Meiner Meinung nach wurde der Raum nachträglich in einen Serdab umgewandelt, indem man den Türdurchgang verschloß und eine Apertur anbrachte, die laut HASSAN vorhanden gewesen sein soll. Allein aufgrund dieser Bemerkung, dem Vorhandensein einer Apertur, kann man den Raum als Serdab deuten, ansonsten existieren keinerlei Hinweise auf eine derartige Interpretation. Alle anderen Elemente, ein Türdurchgang, eine Statue in einem Naos und Wanddekoration sprechen nämlich gegen eine Benutzung des Raumes als Serdab. Naoi sind ansonsten in Serdabs nicht belegt. Den einzigen Statuenfund, der weitläufig mit der Darstellung eines Naos in Verbindung stehen könnte, bildet eine Gruppenstatue des *Pn-mrw*, die in einen Rahmen eingebettet wurde, der aber architektonisch von einem Naos zu unterscheiden ist⁹¹⁰. Die Aufstellung von Naoi in den Kapellenräumen der Oberbauten der Grabanlagen des Alten Reiches ist hingegen mehrfach belegt⁹¹¹. Wann der Kalksteinblock mit der biographischen Inschrift in den Serdab gelangte, also vor dem Verschluß als Serdab oder rezent im Rahmen früher Ausgrabungen, ist nicht mehr nachvollziehbar, da der Serdab nicht intakt aufgefunden wurde.

Zusammenfassend läßt sich zu der Dekoration in Serdabs konstatieren, daß die Belege vor der 6. Dynastie eventuell auf eine Sicherung des Namens und der Titel des Grabherrn auch über die Zerstörung der Statuen hinaus hindeuten, während die Belege der 6. Dynastie über diesen Gedanken hinaus den Wunsch nach Multiplizität belegen.

3.6. Exkurs: Zeitpunkt der Ausstattung

Bei der Beschäftigung mit dem Inhalt der Serdabs, insbesondere mit den Statuen kommt immer wieder die Frage auf, wann diese in den Serdab eingebracht worden sind. Diese Fragestellung wird meistens dann aktuell, wenn sich innerhalb eines Statuenraumes Statuen des Grabherrn mit unterschiedlichen Titeln finden, die zu verschiedenen Zeitpunkten seiner Karriere angefertigt worden sein könnten, so daß man den Serdab jedesmal erneut hätte öffnen müssen. Geht man von einer sukzessiven Ausstattung des Statuenraumes aus, dann stellt sich eine weitere Frage, nämlich die, zu welchem Zeitpunkt der Kult für die Statuen eingesetzt hat. Der einzige Ägyptologe, der sich meines Wissens in jüngster Zeit dieser Fragestellung gewidmet hat, ist BOLSHAKOV⁹¹². Seiner Meinung nach ist es nicht korrekt, daß der Grabkult in der Regel mit

⁹¹⁰ Serdab G 121/1: BMFA 12.1484, SIMPSON, Western Cemetery I, pl. XLIX.

⁹¹¹ SHOUKRY, Privatgrabstatue, 23 ff.

⁹¹² BOLSHAKOV, Moment und BOLSHAKOV, Man and his double, 194ff. Der Aufsatz und das Kapitel im Rahmen der Monographie haben einen fast identischen Inhalt. Im Folgenden werden die Belegstellen aus der Monographie zitiert, da dort eine aktuellere und überarbeitete Fassung des Artikels vorzuliegen scheint.

dem Ausdruck "Totenkult" gleichgesetzt wird, da mit dieser Bezeichnung eigentlich nur die Rituale bei den Bestattungsfeierlichkeiten bezeichnet werden dürften⁹¹³. BOLSHAKOV versucht nachzuweisen, daß der Kult im Grab schon zu Lebzeiten des Grabherrn eingesetzt hat. In Bezug auf die Objekte weist er an konkreten Beispielen nach, daß diese, sobald sie durch den König an den Grabherrn verliehen wurden, in die Grabanlagen eingebracht wurden, die sich zu dem damaligen Zeitpunkt dann schon im Bau befanden⁹¹⁴. Ferner argumentiert er die Statuen betreffend, daß es in den Grabdarstellungen, welche den Statuentransport zeigen, Unterschiede dahin gehend gebe, daß in einem Fall die Bestattung selbst dargestellt würde, wobei hier Darstellungen der Mumie beliebig gegen Statuendarstellungen ausgetauscht werden können. In anderen Darstellungen sei das Einbringen der Statuen zu anderen Gelegenheiten, z. B. Festen dargestellt⁹¹⁵. Da Werkstatt Darstellungen wie z. B. im Grab des *Mrrw-k³* belegen, daß die Statuen schon nach ihrer Herstellung beweihräuchert wurden, also belebt zu denken sind⁹¹⁶, beginnt - nach BOLSHAKOV - der Grabkult direkt nach dem Aufstellen der Statuen im Grab⁹¹⁷. Direkte inschriftliche Indizien für einen Statuenkult zu Lebzeiten des Grabherrn im Alten Reich gibt es nach BOLSHAKOV nur wenige⁹¹⁸. JUNKER nennt drei Belege von Wanddekorationen, die den Transport und Kult an Statuen des Grabherrn zu seinen Lebzeiten zeigen⁹¹⁹. In allen drei Fällen waren die Darstellungen direkt an der Wand vor dem Serdab angebracht⁹²⁰. Der Grabkult in den Grabanlagen des Alten Reiches, also der Kult, der sich mit den Abbildungen des Verstorbenen beschäftigt, die in der Kapelle in Form von Reliefs, Wandmalereien oder Statuen aufzufinden sind, war räumlich strikt vom Totenkult getrennt, der sich mit den Riten für den Körper des Toten in der Grabkammer beschäftigt. BOLSHAKOV zufolge war der Grabkult im Alten Reich - mit Ausnahme der Riten bei den Bestattungs-feierlichkeiten - ein Kult für den Ka ("double") des Verstorbenen, und er beginnt mit dem Zeitpunkt der Vollendung derjenigen Objekte, die den Ka ("double") repräsentieren⁹²¹. Die Annahme, daß die Grabanlagen schon zu Lebzeiten der Grabbesitzer mit Statuen ausgestattet wurden, löst nun aber noch nicht die Frage, ob ein Serdab mehrfach geöffnet wurde um neuere Gunstbeweise des Pharaos in Form von Statuen hineinzustellen. JUNKERS Argumente für das vorzeitige Ausstatten der Grabanlage mit Statuen sind eher praktisch archäologischer Natur. Auch er bemerkt, daß es verschiedene Arten von Statuentransporten gab, die einen, bei denen vor den Bestattungsfeierlichkeiten unter

⁹¹³ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 209.

⁹¹⁴ Zu Beispielen für die Ausstattung solcher Mastabas siehe BOLSHAKOV, *Man and his double*, 196. Statuen konnten aber auch vom Grabherrn selbst in Auftrag gegeben werden. Siehe oben Kap. 3.2.

⁹¹⁵ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 197.

⁹¹⁶ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 197ff.

⁹¹⁷ Wann genau allerdings die Statuen in die Gräber eingebracht wurden, kann mangels Textbelegen oder Darstellungsbeischriften nicht mehr rekonstruiert werden.

⁹¹⁸ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 199ff. Ein weiterer Ausnahmebeleg könnte nach BOLSHAKOV aus dem Grab des *Mtj* stammen (BOLSHAKOV, *Man and his double*, 198), dessen autobiographische Inschrift eine Passage einer Totenstiftung für die Eltern enthält. Nach KAPLONY wurde diese Stiftung noch zu deren Lebzeiten von ihrem Sohn *Mtj* eingerichtet (KAPLONY, *Methethi*, 34).

⁹¹⁹ JUNKER, *Giza XI*, 228ff.

⁹²⁰ Eine ausführlichere Darstellung dieser Befunde erfolgt im Kapitel 5.2.2. dieser Arbeit.

⁹²¹ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 209.

Aufsicht des Grabherren Statuen in das Grab transportiert wurden und die anderen, bei denen Statuen während des Bestattungsrituales zum Grab gebracht wurden. Diese wurden dann seiner Meinung nach anderweitig im Grab untergebracht, zum Beispiel in der Grabkammer, da der Serdab schon zu Lebzeiten des Grabherrn geschlossen wurde. Den Serdab vor Fertigstellung der Mastaba zu schließen habe praktische Gründe, da es einfacher gewesen sei, das Dach komplett zu verschließen, anstatt eine Lücke für den Serdab zu lassen⁹²². Zur nachträglichen Unterbringung der Statuen sei angemerkt, daß Statuen in Grabkammern schon vereinzelt ab der 5. Dynastie belegt sind⁹²³. Neben der Möglichkeit einer Aufstellung in der Grabkammer, hätte man sie auch in die Grabkapellen selbst stellen können. Nun sind zwar aus verschiedenen Grabanlagen frei aufgestellte Statuen belegt, wenn man aber bedenkt, wieviele solcher Statuen frei aufgestellt gewesen sein müßten, wenn sie bei den Bestattungsriten zugegen waren, dann sind doch sehr viele archäologische Zeugnisse verloren gegangen. Ob die Präsenz einer Statue bei den Bestattungsfeierlichkeiten als Ausnahmeerscheinung anzusehen ist oder nicht, ist wohl nachträglich nicht mehr zu klären. Sollte sie die Ausnahme sein, wäre die Anzahl der verlorenen Statuen nicht als ganz so groß anzunehmen. Ausgehend von der Hypothese, daß Statuen verschiedene Bedeutungen zukamen, wäre es interessant zu untersuchen, ob sie sich auch optisch voneinander unterscheiden lassen. Einen Ansatz hierzu hat BOLSHAKOV gewagt, der in allen Darstellungen des Grabherrn in seiner Grabanlage Darstellungen des Double sieht und die Uniformität der ägyptischen Plastik damit erklärt, daß man es hier mit sogenannten "Namensporträts" (portrait by name) zu tun hat. Das heißt, daß erst der jeweilige Name dem Double, der der jeweiligen Statue innewohnt, die Identität verleiht. Mit dieser Erklärung sind aber noch nicht die zahlreichen Belege erklärt, in denen die Statuen anepigraph geblieben sind. Dem setzt BOLSHAKOV entgegen, daß die Namensnennung auf den Basen der Statuen obligatorisch sei und nur bei unfertigen Statuen, von denen allerdings eine ganze Menge existieren, zu erkennen an der schlechten Ausführung, fehlen⁹²⁴. Meines Erachtens ist dieses Argument sehr subjektiv. Es gibt eine ganze Reihe groß- und kleinformatiger Statuen, welche als fertiggestellt gelten dürfen, da ihre endgültige Bemalung noch heute sichtbar ist, und die nach heutiger Sicht sicherlich nicht zu den Meisterwerken in Qualität und Ausführung gezählt werden können, aber trotzdem beschriftet wurden⁹²⁵. Die Beispiele von qualitativvoll gearbeiteten anepigraphen Statuen erklärt BOLSHAKOV damit, daß es sich hierbei um Statuen "according to life", also um Statuen mit individuellen Zügen handelt, die den Grabherren porträtieren und nicht seinen Ka darstellen⁹²⁶. Nach Meinung BOLSHAKOVs existiert keine

⁹²² JUNKER, Giza XI, 228f.

⁹²³ JUNKER, Giza XII, 55f.

⁹²⁴ BOLSHAKOV, Man and his double, 257.

⁹²⁵ So zum Beispiel die vier Statuen des *Intj-šdwj*, die jüngst von HAWASS in einem Serdab einer Mastaba in Giza entdeckt wurden (G335/1). Alle vier Exemplare zeigen ihre komplette Bemalung und Inschriften, die Name und Titel des Verstorbenen nennen. Allein die Qualität der vier Statuen untereinander divergiert schon. Im Vergleich zu anderer Grabplastik sind sie von der Ausführung her dann doch eher zu den minderwertigeren Objekten zu rechnen

⁹²⁶ BOLSHAKOV, Man and his double, 235ff.

Statue mit individuellen Zügen, die nicht auch ein stilisiertes Pendant in der Grabanlage aufzuweisen hat⁹²⁷. Zusammenfassend konstatiert BOLSHAKOV, daß Statuen "according to life", also mit individuellen Zügen, in der Regel lange Kleidungsstücke tragen und keine Perücken aufhaben, wohingegen stilisierte Darstellungen in kurzer Bekleidung und mit einer Perücke dargestellt wurden. Daneben scheinen nur Statuen "according to life" mit Augeneinlagen ausgestattet worden zu sein. Die Statuengattung der Statuen "according to life" könnte man also im heutigen Sinne einer Porträtstatue verstehen⁹²⁸.

Eine Funktionstrennung der von ihm definierten Statuenkategorien läßt sich jedoch aus Mangel an Textbelegen nicht mehr nachvollziehen, auch wenn es verschiedentlich Interpretationsansätze gab, die alle bei BOLSHAKOV zusammengetragen und diskutiert werden⁹²⁹.

Zurück zu JUNKERS Hypothese, daß die Serdabs schon zu Lebzeiten des Grabherrn ausgestattet wurden, da es einfacher gewesen sei, das Dach als Ganzes zu decken und nicht Teile freilassen zu müssen. Zum einen sind nicht alle Serdabs so weit hinten im Grab zu lokalisieren, daß sie nur über das Dach erschlossen werden konnten. Wie im Kapitel über die Architekturentwicklung belegt wurde, gab es einerseits eine ganze Reihe sekundärer Serdabs, die nachträglich in Kapellenräume eingebracht wurden⁹³⁰ und zum anderen wurden die Serdabs in Felsgräbern sowieso in der Regel dadurch gebildet, daß man Teile der Kapellenräume mittels Mauern abtrennte. In allen diesen Fällen verschloß man den Serdab mittels einer Mauer, die meistens aus Lehmziegeln bestand. Es wäre also kein großer Aufwand gewesen, diese Vermauerung ein zweites Mal zu öffnen, um weitere Statuen einzubringen. Eine andere Möglichkeit hätte darin bestanden, den Serdab einfach offen zu lassen, da in den Mastabas zum Teil auch andere Rundplastik frei aufgestellt war. Darüber hinaus existiert das Problem, zu welchem Zeitpunkt das Dach geschlossen wurde, nicht nur für die Statuenräume sondern natürlich auch für die Grabschächte, die bis zu den einzelnen Bestattungen offen gehalten wurden. Denkt man an die Familiengrabanlagen der 6. Dynastie, die oft mehr als vier Schächte aufweisen, so mußte das Dach bei jeder Bestattung neu geöffnet werden oder blieb von vorneherein unfertig. In JUNKERS Beschreibung der Arbeitsvorgänge zur Errichtung der Mastabas geht er davon aus, daß die Schächte zunächst bis zu einer "gewissen" Tiefe ausgehauen wurden und danach zusammen mit dem Oberbau aufgemauert wurden⁹³¹. Hierbei wurden sie lose verfüllt. Diese Verfüllung wurde dann zur Bestattung herausgenommen und danach durch Kalksteinschotter ersetzt⁹³². In einigen Fällen wurde der Schacht aber auch erst nach Beendigung des Kernbaus angelegt⁹³³. Reste von Rampen an Mastabas belegen, daß sie

⁹²⁷ Wo diese Pendants in Form von Statuen fehlen ist ihre vormalige Existenz archäologisch nachzuweisen, z.B. durch einen leer aufgefundenen Serdab wie in der Mastaba des *ḥnḥ-ḥ3f* (G 256/1).

⁹²⁸ Es ist nicht Aufgabe der vorliegenden Arbeit nachzuprüfen, ob diese Aussagen aufgrund einer ausreichenden Beleglage getroffen wurden. Die Ergebnisse erscheinen auf den ersten Blick stimmig.

⁹²⁹ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 259.

⁹³⁰ Siehe Kap. 2.4.3.

⁹³¹ JUNKER, Giza I, 98f.

⁹³² JUNKER, Giza I, 41.

⁹³³ Beispiele hierfür siehe JUNKER, Giza I, 40f.

während der Bestattungszeremonien als Aufweg zum Grabdach gedient haben. Diese Rituale sind nach ALEXANIAN nicht nur archäologisch, sondern auch textlich und ikonographisch zu belegen⁹³⁴. Es ist anzunehmen, daß der endgültige Verschuß der Schächte erst nach diesen Zeremonien stattfand. Nun könnte man argumentieren, daß es dann auch keine Schwierigkeiten bereitet haben dürfte, die Serdabs erst zu diesem Zeitpunkt zu verschließen. Doch anders als bei den Grabschächten, deren Höhe meist der Höhe des Kernbaus entspricht, besitzen Serdabs eine Höhe, die maximal 2,50m erreicht. Somit hätte man an der Stelle im Grab, an der der Serdab als Kammer ausgespart war, eine wesentlich tiefere Lücke lassen müssen, als bei den benachbarten Grabschächten, was zu erheblichen Schwierigkeiten beim Bau geführt hätte. Darüber hinaus wurde ja oben schon der Beweis erbracht, daß der Kult an den Statuen bereits zu Lebzeiten des Grabherrn stattfand, es sich also eventuell vor dem Begräbnis Statuen im Serdab befanden, so daß dieser auf keinen Fall offen gelassen werden konnte.

Meiner Meinung nach wurden Serdabs, die so weit im Inneren des Kernbaus liegen, daß sie nur über das Dach zu erreichen waren, direkt nach ihrer Errichtung beschickt, was voraussetzt, daß sich der Grabherr bei der Anlage und Planung der Grabanlage sehr wohl bewußt gewesen sein muß, daß er später in der Lage sein würde, diesen Statuenraum auch mit Statuen ausstatten zu können. Die wenigen leeren intakten Serdabs, die in diesem Corpus belegt sind, könnten dafür sprechen, daß sich hier mancher Grabherr verkalkuliert hatte. Statuenräume, die nachträglich in Opfer- oder Kapellenräume eingebaut wurden oder deren Vorderwand aufgemauert wurde, wie dies meistens in Felsgrabanlagen geschah, könnten durchaus sukzessiv bestückt worden sein, da sie leichter zu öffnen und wieder zu verschließen waren. Bei Serdabs, die in Schächten oder Grabkammern angelegt wurden, gibt es zum einen die Möglichkeit, daß sie direkt bei Errichtung des Serdabs ausgestattet wurden, womit aber kein Kult für die Ka-Statuen zu Lebzeiten des Grabherrn stattfinden konnte. Sie könnten aber auch im Zuge der Bestattungsriten mit Inventar ausgestattet worden sein.

3.7. Zusammenfassung

Eine Untersuchung des Serdabinventares hat ergeben, daß die folgenden Objektkategorien in Serdabs anzutreffen sind: Statuen, Dienerstatuen und Modelle, Gefäße (Gebrauchsware und Scheingefäße), Opferbecken und -tische, Stelen und stelenartige Objekte. Darüber hinaus sind einzelne Objekte diverser Gattungen belegt (Lampenständer, Perle, Steinsplitter, Meißelklinge, u.ä.). Tendenziell nimmt die Ausstattung von der 3. Dynastie bis zum Übergang zur 1. Zwischenzeit stetig zu. Die Zusammensetzung des Inventares scheint individuell vom Grabherrn abhängig zu sein, sowohl von seinem eigenen Gusto als auch von seinem sozialen Status her, abgesehen von der Tatsache, daß auf jeden Fall eine Repräsentation des Grabherrn als Grundausrüstung eingebracht wurde. Dabei zeigen die in den Statuenräumen vertretenen Statuen Repräsentationen der/des Kas der jeweils dargestellten Personen. Prinzipiell gilt, daß,

⁹³⁴ ALEXANIAN, Ritualrelikte, 9.

unabhängig von der Anzahl der in einem Grab errichteten Serdabs, in mindestens einem Statuenraum eine Ka-Statue des Grabherrn vertreten war. Mehrfachdarstellungen des/der Ka(s) der Grabherren in Form vieler Einzeldarstellungen, Dyaden oder Triaden belegen den Wunsch des Verstorbenen nach Multiplizität. Daneben sind am zweithäufigsten die Kas der Familie des Grabherrn dargestellt, wobei der Ehefrau eine exponiertere Rolle zukam. Dies ist neben der Anzahl der in den Statuenräumen vertretenen Darstellungen ihres Kas auch daran zu beobachten, daß man in Einzelfällen eigene Statuenräume für sie ausstattete. Neben der Familie werden aber auch immer wieder Statuen nichtverwandter Personen in den Serdabs aufgestellt. Inschriftlich belegt sind Berufskollegen. Ob auch andere Personenkreise, wie zum Beispiel Freunde darunter zu finden sind, kann mangels Textzeugnissen nicht mehr nachgewiesen werden. Diese zunächst etwas befremdliche Tatsache ist damit zu erklären, daß der Grabherr sich mit der Ausstattung des Grabes - sei es durch Reliefs, Opferstellen oder beweglichem Inventar - die Doppelwelt für seinen Ka selbst schafft⁹³⁵. In diese Doppelwelt kann er nun andere, ihm nahestehende Personen integrieren, indem er ihre Kas mit in seiner Grabanlage abbildet. So sind sie also zum einen in den Darstellungen an der Grabwand vertreten und zum anderen offensichtlich auch in Form von Statuen im Serdab. Auf diese Weise partizipieren diese Personen am jenseitigen Leben des Verstorbenen. Nicht ausgeschlossen werden darf, daß es sich bei Serdabs, deren Befunde eine Anzahl nichtverwandter Personen aufweisen, die alle denselben Beruf ausüben, um Gemeinschaftsgrabanlagen nichtverwandter Personen handeln könnte, so eine genügende Anzahl an Schächten in der Grabanlage vorhanden war⁹³⁶.

Die anderen Objektgattungen dienten der Versorgung der Statuen mit allem in der Doppelwelt Notwendigen. So zeugt die Ausstattung der Statuenräume mit Dienerstatuen und Modellen von dem Wunsch des Verstorbenen, seinen Ka mit Nahrungsmitteln und eventuell auch Dienstleistungen versorgt zu sehen. Diese Objektgattung ist also äquivalent zu den im Relief und in den Wandmalereien dargestellten Tätigkeiten der Nahrungsmittelherstellung und des Nahrungsmitteltransportes, sowie den Szenen, in denen Totenpriester diese Opfergaben in einem rituellen Kontext übergeben⁹³⁷. Daß es sich hierbei um verkürzte Wiedergaben von ganzen Szenen handeln kann, belegt zum Beispiel eine Frauenstatuette mit einem Kasten auf dem Kopf und einem Kalb an der Leine, welche stellvertretend für eine Prozession von Dorfvertreterinnen steht⁹³⁸.

Die mitgegebenen Gefäße in den Statuenräumen bezeugen ebenfalls den Wunsch, den Ka mit Nahrung versorgt sehen zu wollen, ebenso wie die Opfertische als Aufstellungsort für Nahrungsmittel zu gelten haben. Auch Opferbecken sind nach MOSTAFA⁹³⁹ nichts anderes als Speiseträger für die ideelle Nahrung der Verstorbenen; sind sie im Serdab anzutreffen für deren

⁹³⁵ BOLSHAKOV, *Man and his double*, 274f.

⁹³⁶ So zum Beispiel der Befund der Grabanlage **G93**. Siehe auch LEHMANN, *Mastaba*, 90.

⁹³⁷ Das Auftreten von rundplastischen Darstellungen solcher, als *hm-k3* bezeichneter Personen in Serdabs wurde weiter oben besprochen. Siehe Kap. 3.3.2.

⁹³⁸ **S105/1**, HASSAN, *Giza V*, pl. VIII.

⁹³⁹ MOSTAFA, *Opfertafel*, 135.

Kas. Die am Ende des Alten Reiches belegten Stelen haben eine ähnliche Konnotation, wobei hier ein zweiter Gedanke eine Rolle gespielt haben könnte. Vielleicht wollte sich der Grabherr mit der Anbringung einer Speisetischszene im Serdab absichern, daß im Falle einer Zerstörung seiner Kapelle eine Repräsentation seines Kas im Verborgenen fortdauern konnte. Die benutzten Materialien der in den Statuenräumen aufgefundenen Objekte waren offensichtlich von der sozialen Stellung des Grabherrn abhängig, wobei generell eine Tendenz von der Verwendung von Kalkstein hin zur Verwendung von Holzobjekten zu belegen ist.

Die Anzahl der Objekte sowie deren Material scheint zur Ermittlung der Funktion des Serdabs nicht weiter aussagekräftig zu sein, da sie - wie oben bemerkt - von individuellen Parametern des Einzelnen abhängig waren. Auch die Dekoration innerhalb der Statuenräume scheint eher als Absicherung der beweglichen Objekte zu gelten. Die Darstellung von Ka-Statuen des Verstorbenen an der Wand sichert deren Existenz über die Vergänglichkeit der Rundplastik hinaus, ebenso wie inschriftliche Nennung von Namen und Titel des Grabherrn.

So bilden einzig die Objektkategorien einen Indikator für die Funktion des Statuenraumes. Zum einen ist der Ka des Grabherrn selbst vertreten, zum anderen umgab man diesen mit Objekten, die es ihm ermöglichten, in seiner Doppelwelt fortzudauern. Einige dieser Objekte wie zum Beispiel Gebrauchsware, Scheingefäße, runde Opfertische oder auch Dienerstatuen und Modelle sind zur selben Zeit, in der sie in den Serdab gestellt wurden, auch in den Grabkammern der Grabanlagen des Alten Reiches anzutreffen⁹⁴⁰. Ebenso ist zu beobachten, daß die Dekoration der Grabkammern zur selben Zeit einsetzt wie die Dekoration in den Serdabs. Somit existieren hier eindeutige Parallelen. Wäre es also denkbar, daß die Statuenräume eine Art zweite Grabkammer symbolisieren, die allerdings für den Ka des Grabherrn gedacht war? Eine endgültige Klärung dieser Hypothese soll im Rahmen der Auswertung erfolgen, nachdem auch die Darstellungen an den Wänden vor den Serdabs auf ihren Funktionsgehalt hin untersucht wurden.

⁹⁴⁰ Zu Dienerstatuen in Schächten oder Grabkammern siehe "Dienerfiguren", in: LÄ I, 1080.

4. Sozialstratigraphie

4.1. Einleitung

Ausgehend von der Fragestellung nach dem sozialen Rang der Personen, die sich dazu entschlossen haben, einen Serdab oder ein Statuenhaus in die Architektur ihrer Mastaba zu integrieren, wird hier der Versuch unternommen, einen Überblick über die Berufe dieses Personenkreises zu geben. Dazu wurden die Titel sämtlicher Grabherren aufgenommen, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird, da es nicht das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, eine prosopographische Aufarbeitung der Alten Reichs-Nekropolen zu schreiben. Als Basisliteratur wurden die Grabpublikationen der einzelnen Mastabas zur Hilfe genommen und darüber hinaus die einschlägigen Werke zur Verwaltung im Alten Reich: STRUDWICK, *Administration in the Old Kingdom*, BAER, *Rank and Title in the Old Kingdom*, KANAWATI, *Administration in the Old Kingdom* und HELCK, *Beamtentitel*.

Anschließend wurde für jeden Grabherrn der höchste Amtstitel ermittelt, da diese Titelgattung neben den Rangtiteln am aussagekräftigsten für die soziale Stellung einer Person ist⁹⁴¹. Die so ermittelten Ämter wurden dann verschiedenen Bereichen der Verwaltung zugeordnet um einen Überblick über den tatsächlichen Arbeitsplatz zu erhalten.

Im folgenden soll zunächst ein kurzer Abriß zur Verwaltung im Alten Reich erfolgen, der die von mir vorgenommenen Einteilungen in die verschiedenen Verwaltungsbereiche erklären soll.

4.2. Kurzer Abriß zur Verwaltung im Alten Reich

4.2.1. Einteilung der Titel in Gattungen

In der Literatur finden sich diverse Vorschläge, die Titel des Alten Reiches in Gattungen zu unterteilen. Den neuesten Versuch hat dabei ANDRASSY⁹⁴² gewagt, die versucht, über die HELCK'sche Einteilung⁹⁴³ hinauszugehen. Letzteres Konzept sieht dabei folgende Gattungen vor:

1. Beauftragungstitel

A Amtstitel, die an ein bestimmtes Ressort gebunden sind, z.B. *jmj-r³ pr-hd*

B ressortübergreifende Tätigkeiten, z.B. *jmj-r³ hwt-wrt 6*

2. Rangtitel z.B. *rh nswt*, *jrj-p^ct*, *h³tj-^c*, usw.

3. Gruppenzugehörigkeitstitel z.B. *s³ nswt*, *wr md-šm^cw*, *c^cd-mr*.

4. Akademische Titel z.B. *mdh sš nswt*

5. Priestertitel

A Versorgungstitel, z.B. *w^cb*, *hm-ntr*, *hm-k³*.

B wirkliche Priestertitel z.B. *sm*

6. Versorgungstitel z.B. *hq³ hwt*

⁹⁴¹ Zur Problematik der Bestimmung von Amtstiteln siehe ausführlich EICHLER, Expeditionswesen, 157ff.

⁹⁴² ANDRASSY, Struktur, 1-10; DIES. Verwaltung, 1ff.

⁹⁴³ HELCK, "Titel und Titulaturen", in: LÄ VI, 596-598.

7. Beittitel

ANDRASSY geht noch einen Schritt darüber hinaus, indem sie die bei HELCK "Beauftragungstitel" genannten Titel und Tätigkeiten noch feiner unterteilt. So unterscheidet sie zwischen:

Institutionstiteln, die den Rang in der Amtshierarchie einer explizit genannten Institution bezeichnen, z.B. *jmj-r³ šnwtj* und

Funktionstiteln, die einen allgemeinen Aufgabenbereich kennzeichnen, ohne Bindung an eine spezielle Institution.

Letztere wiederum werden unterteilt in:

A ressortübergreifende hohe Administratorentitel, z.B. *t³jtj s³b t³tj*

B ressortgebundene Titel, z.B. *jmj-r³ k³t nbt nt nswt*

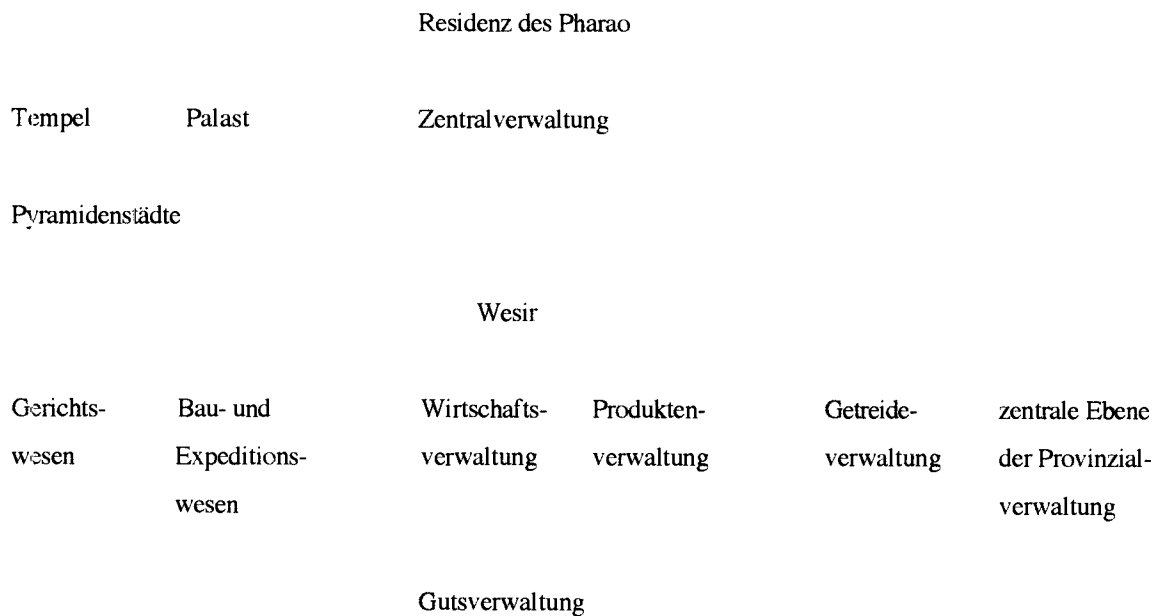
C unspezifische Titel, z.B. *jmj-r³ wpwt*

Für die in der vorliegenden Untersuchung gestellte Frage nach der sozialen Stellung eines Grabherren innerhalb der Gesellschaft sind die tatsächlich ausgeübten Ämter eines jeden Individuums am interessantesten, daher wurde das Hauptaugenmerk speziell auf diese nach HELCK "Beauftragungstitel" und nach ANDRASSY "Institutionstitel" und "Funktionstitel" genannten Ämter gerichtet. Die zahlreichen Priesterämter wurden als Versorgungstitel angesehen und werden daher nur aufgeführt, wenn es sich um "echte" Priestertitel handelt oder wenn von einem Grabherren lediglich Priestertitel überliefert wurden. Auf die gleiche Weise wurde auch mit allen anderen Titelgattungen verfahren.

Eine Einteilung der Bedeutung der Titel der höchsten Verwaltungsebenen in das hierarchische Gefüge gibt KANAWATI, der sie auf Grund seiner Untersuchungen zu den Grabgrößen der einzelnen Titelträger in die Kategorien *higher officials*, *middle officials* und *lower officials* einstuft.

4.2.2. Die Verwaltungsstruktur

Auch in der Frage nach der Verwaltungsstruktur finden sich die neusten Ansätze bei ANDRASSY, die dabei versucht, HELCK's und STRUDWICK's Thesen zu überarbeiten. Sie stellt folgendes Schema zu den Verwaltungsebenen auf:



ANDRASSY befaßt sich im folgenden eingehender mit der Zentralverwaltung und weist den einzelnen Ressorts Ressortleiter zu, die sie den nach STRUDWICK fünf höchsten Ämtern der Ägyptischen Verwaltung des Alten Reiches entnimmt. Darüber hinaus werden die einzelnen Ressorts genauer spezifiziert:

1. Gerichtswesen⁹⁴⁴ (GW)

Leiter dieses Ressorts ist der *jmj-r3 hwt wrt* 6. Zum Ressort werden sämtliche Personen gezählt, deren Titel mit dem *hwt wrt* in Verbindung gebracht werden können.

2. Bau-, Expeditionswesen und Militär (BEM)

Als Leiter fungiert der *jmj-r3 k3t nbt nt nswt*. Ihm unterstehen neben sämtlichen beim Bau beschäftigten Personen auch Schreiber und andere Handwerker. Darüber hinaus wird der gesamte Personenkreis, der sich mit dem Expeditionswesen befaßt, wie z.B. der *htmw ntr* und der *jmj-r3 mšc* dem Ressort zugeordnet. In der vorliegenden Untersuchung wird das Ressort dann noch um die anderen "militärischen" Titel erweitert, da Verwaltungsbeamte des Militärs aufs engste mit den Expeditionen verbunden waren, bei denen sie unter anderem als Begleitschutz fungierten.

⁹⁴⁴ Im folgenden werden alle Ressorts mit den Abkürzungen versehen, die jeweils in Klammern hinter dem jeweiligen Ressort aufgeführt sind.

3. Wirtschaftsverwaltung (WV)

Der Leiter dieses Ressorts ist der *jmj-r³ sš^c-nswt*, der als Vorsteher der Aktenverwaltung gelten kann. Diesem Verwaltungszweig unterstehen hauptsächlich Schreiber (z.B. *sšw^c-nswt*), aber auch das *pr-md³t* und das *pr hrj-htm-md³t*. Von Niuserre bis Djedkare gehörte auch die Aufsicht über die *mrt*-Leute zu seinen Aufgaben. Der zweite große Verwaltungszweig dieses Ressorts bildet das *pr-hrj-wdb*, welches als eine Art Finanzministerium fungierte, also zuständig war für die Einziehung von Abgaben und Arbeitskräften, die zur Versorgung des Hofes dienten, die Verteilung der Totenopfer, die Belieferung der Königs- und Götterkulte, und es hatte die Oberaufsicht über das Ackerland sämtlicher Stiftungen. Daneben zählt ANDRASSY noch das *st-df³* (das Lebensmittelmagazin) und das *pr-šn^c* (Nahrungsmittelverarbeitungswerkstätte) zur Wirtschaftsverwaltung.

4. Produktenverwaltung (PV)

Der Produktenverwaltung unter der Leitung des *jmj-r³ prwj-hd* gehörte nicht nur das Schatzhaus an, sondern auch die Leinenverwaltung, das Waffenhaus und das *pr-cš*. Darüber hinaus unterstehen dieser Verwaltung die beiden Kammern des Königsschmuckes, die Goldhäuser und die *w³btj*-Werkstätten, die die Grabausstattungen fertigen.

5. Getreideverwaltung (GV)

Die Getreideverwaltung wird vom *jmj-r³ šnwtj* geführt und ist mit der Dokumentation und Distribution der Getreidevorräte des Landes beauftragt.

Die von mir ermittelten Amtstitel wurden in das obenstehende Schema integriert, so eine Zuordnung möglich war. Dann wurden die von STRUDWICK gesammelten Belege der Ressortleiter und Wesire dazu benutzt, sie mit den in meinem Corpus gesammelten Individuen abzugleichen, um so zu ermitteln, wieviel Prozent der höchsten Verwaltungsbeamten des Alten Reiches Serdabs errichteten. Das Ergebnis soll Ausdruck darüber geben, ob es bestimmte Berufsgruppen gab, für die die Errichtung eines Serdabs zur Standardgrabausstattung gehörte. Darüber hinaus soll die Frage geklärt werden, ob dies dann auf bestimmte Epochen des Alten Reiches beschränkt ist oder sich kontinuierlich über das ganze Alte Reich erstreckt.

Die gleiche Untersuchung wäre sicherlich auch bei anderen Verwaltungszweigen als allein der Zentralverwaltung sinnvoll gewesen und sollte sich eigentlich auch nicht nur auf die höchsten Ämter erstrecken. Doch hier spielt der Forschungsstand zur Verwaltung im Alten Reich eine entscheidende Rolle, um den Aufwand, der betrieben werden müßte in der Relation zum Ergebnis zu sehen. Da man die Titel der Grabherren des vorliegenden Corpus mit den Titeln der Grabherren abgleichen müßte, die keinen Serdab errichten ließen, also allen anderen Alten Reichs-Mastabas, hätten hierzu Listen oder Indices bei PORTER-MOSS oder BAER vorhanden sein müssen. Dies ist allerdings nicht der Fall. Eine Sammlung all dieser Titel anzulegen käme einer Prosopographie des Alten Reiches gleich und ist nicht Aufgabe dieser Untersuchung. Ein

weiteres Hindernis besteht darin, daß keine umfassendere Untersuchung zu den anderen Verwaltungszweigen wie z.B. der Palastverwaltung erfolgt ist. Somit beschränkt sich der ausführliche Abgleich auf die bei STRUDWICK gesammelten Belege für die Ämter der Ressortleiter der Zentralverwaltung und für das Militär auf die bei CHEVEREAU aufgeführten Belege⁹⁴⁵. Für alle anderen Verwaltungsbereiche werden nur die in diesem Corpus vertretenen Personen samt ihrer Tätigkeiten besprochen.

4.3. Überblick über die Amtstitel und deren Bedeutung innerhalb der gesellschaftlichen Hierarchie

Im folgenden soll nun ein Überblick über die vorliegenden Titel und deren Verteilung in den einzelnen Dynastien des Alten Reiches gegeben werden, gegliedert nach Verwaltungszweigen. Dabei wird, mit wenigen Ausnahmen, für jede Person nur der ranghöchste Titel in der jeweiligen Kategorie genannt. Eventuelle Verzweigungen innerhalb der Titel eines Grabherrn werden an der entsprechenden Stelle erwähnt.

4.3.1. Beamte der Residenz:

Ämter, in deren Bezeichnung das Wort *hnw* genannt ist, die also unmittelbar der Residenz zuzuordnen sind, bilden eher die Ausnahme. Dies ist nach GOELET⁹⁴⁶ damit zu erklären, daß die Residenz als übergeordnete Institution einzelner separater Verwaltungszweige aufzufassen ist und nicht mit einem einzigen Ressort in Verbindung gebracht wird. Nach einer Analyse der in der Residenz beschäftigten Personen kommt GOELET⁹⁴⁷ zu dem Schluß, daß sich viele der Belege auf ein oder zwei Generationen innerhalb einer Familie erstrecken. Daneben benennt er verschiedene, innerhalb der Residenzverwaltung genannte Bereiche, denen die Titel zuzuschreiben sind: zum einen die Residenzleitung, zum anderen Truppen, Schreiber und Handwerker. Insgesamt sind sechs Individuen belegt, deren höchste Ämter in der Residenzverwaltung anzusiedeln sind:

Dynastie	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>jmj-r³ šnw^t nt hnw</i>	Vorsteher der Scheune der Residenz	Abu 11
5. Dynastie	<i>jmj-r³ hnw</i>	Vorsteher der Residenz	G398
	<i>jmj-r³ jšt.f nbt n hnw nt rwt</i>	Vorsteher aller seiner Güter in der <i>hnw</i> und der <i>rwt</i>	G356
	<i>jmj-r³ jd^w n hnw</i>	Vorsteher der Jünglinge der Residenz	G356
	<i>šhd nht-hrw šnw^t n hnw</i>	Untervorsteher Ausruf der Scheune der Residenz	G79
6. Dynastie	<i>jmj-r³ hnw</i>	Vorsteher der Residenz	G240
	<i>jmj-r³ qd hnw</i>	Vorsteher der Maurer der Residenz	S111

⁹⁴⁵ CHEVEREAU, Contribution I; DERS. Contribution II.

⁹⁴⁶ GOELET, Two Aspects, 114.

⁹⁴⁷ GOELET, Two Aspects, 148.

Zwei der belegten Grabherrn tragen den Titel *jmj-r³ hnw* (Vorsteher der Residenz): *K³j* (5. Dynastie)⁹⁴⁸ und *Q³r* (6. Dynastie)⁹⁴⁹. Nach GOELET⁹⁵⁰ stellt *K³j* den frühesten Beleg dieses Titels überhaupt dar. Seiner Meinung nach war das Amt eines Residenzvorstehers aber nicht das Hauptamt des *K³j* sondern vielmehr das Amt eines *htm-w-ntr* (Gottessieglers), das ihn dazu befähigte, Expeditionen zu leiten. Nun hat aber EICHLER⁹⁵¹ in seiner Arbeit zum Expeditionswesen im Alten Reich deutlich gemacht, daß das Amt eines Gottessieglers bis zur 6. Dynastie zunächst einfach beinhaltet, daß der Amtsinhaber als Leiter des Transportwesens fungierte, und erst nach der 6. Dynastie übernehmen die *htm-w-ntr* die Funktion eines Expeditionsleiters unter anderem von den *jmjw-r³ mšc* (Truppenführer / Expeditionsleiter), die diesen Rang vorher innehatten. Nicht abzusprechen ist die Tatsache, daß *K³j* offensichtlich zwei wichtige Ämter innehatte, wobei im Nachhinein nicht mehr entschieden werden kann, welches von ihnen sein Hauptamt gewesen sein könnte. Dabei ist nicht auszuschließen, daß ein Leiter des Transportwesens innerhalb der Residenzverwaltung arbeitete, denn auch dort galt es ja, logistische Probleme Transporte betreffend, zu lösen. Der zweite Grabherr, *Q³r*, hatte neben dem Amt des Residenzvorstehers auch einen Ressortleitertitel innerhalb des Bauwesens (*jmj-r³ k³t nbt [nt nswt]*)⁹⁵² und den eines Vorstehers der Pyramidenstadt *³ht-Hwfw*. Nach GOELET⁹⁵³ werden hier wichtige, aber separat zu betrachtende Ämter kumuliert. Trotzdem ist nicht klar zu entscheiden, welches das Hauptamt des *Q³r* gewesen sein könnte, wobei die Verbindung der Ämter eines Bauleiters und eines Vorstehers einer Pyramidenstadt natürlich ergänzend gesehen werden können. Ebenso wie diese beiden Funktionen sich gut unter ein Amt des Residenzvorstehers unterordnen würden, wenn man davon ausgeht, daß die Residenz als die übergeordnete Verwaltungsinstanz Ägyptens zu betrachten wäre⁹⁵⁴.

Weitere Titel, die Residenz betreffend beziehen sich auf die Ressortbereiche Scheune, Handwerk und Personalwesen.

Eines der direkt der Residenz unterstellten Verwaltungsressorts stellt die Scheune dar⁹⁵⁵, wobei Titel die Residenzscheune betreffend selten anzutreffen sind. So führt GOELET von den beiden in diesem Corpus belegten Grabherren auch nur einen auf: *Mr-nswt*⁹⁵⁶ (5. Dynastie) trägt den Titel eines *šhd nht-hrw šnwjt n hnw* (Untervorsteher der Ausrücker der beiden Scheunen der Residenz). Hierarchisch höher zu bewerten ist der Titel des *Jtj* aus Abusir (4. Dynastie)⁹⁵⁷, der sich als *jmj-r³ šnwjt nt hnw* (Vorsteher der Scheune der Residenz) bezeichnet.

⁹⁴⁸ G398.

⁹⁴⁹ G240.

⁹⁵⁰ GOELET, Two Aspects, 116.

⁹⁵¹ EICHLER, Expeditionswesen, 234ff. 242.

⁹⁵² Zu diesem Titel und seiner Bedeutung siehe Kap. 4.3.5.3.

⁹⁵³ GOELET, Two Aspects, 118f.

⁹⁵⁴ Siehe GOELET, Two Aspects, 155.

⁹⁵⁵ Zu Belegen für ein residenzweiges Schatzhaus siehe GOELET, Two Aspects, 131ff.

⁹⁵⁶ G79.

⁹⁵⁷ Abu11.

Neben dem Scheunenressort ist auch ein Vorsteher der Maurer der Residenz (*jmj-r³ qd hnw*) aus der 6. Dynastie belegt⁹⁵⁸. Dieser Beleg ist nach GOELET als singulär zu betrachten, zeigt aber, neben wenigen anderen Belegen, daß es Handwerker gab, die der Residenz zugeordnet waren. Ob sie eigentlich eher im Bauressort anzusiedeln sind und diese Zusatztitel bekamen, wenn sie an den jeweiligen Einsatzort abkommandiert wurden, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Bei der Familie des *K³-m-hst* handelte es sich aber offenbar um eine Familie, die im Bauwesen tätig war und die Titel anderer Familienmitglieder belegen, daß diese Tätigkeit nicht nur auf die Residenz beschränkt war sondern sich auch auf andere Palastbereiche erstreckte⁹⁵⁹.

Als Sonderfall sind die Titel des *Mrsw-^cnh* zu betrachten⁹⁶⁰, der ein Gefolgsmann eines Mannes namens *R^c-wr* war⁹⁶¹, welcher unter *Nfr-jr-k³-R^c* das Amt eines Palastleiters (*hrj sšt³ n pr dw³t*⁹⁶²) und Sem-Priesters (*sm*⁹⁶³) bekleidete. So beziehen sich die Titel des *Mrsw-^cnh* zum einen auf die Verwaltung der Güter des *R^c-wr*: *jmj-r³ jšt.f nbt n hnw nt rwt* (Vorsteher aller seiner (*R^c-wrs*) Güter der *hnw* und des *rwt*) und zum anderen auf die Führung einer Gruppe von Personen: *jmj-r³ jdw n hnw* (Vorsteher der Jünglinge der Residenz). Offensichtlich besaß also *R^c-wr* Güter aus dem Besitz der *hnw* und der *rwt*, wobei es nach GOELET in diesem Fall schwierig zu entscheiden ist, ob mit *hnw* ein Ort oder eine Institution gemeint ist⁹⁶⁴. Der Titelbestandteil *jdww* im Titel *jmj-r³ jdw n hnw* bezeichnet nach GOELET⁹⁶⁵ wahrscheinlich eine Arbeitsmannschaft oder eine militärische Einheit. Die zu den *jdww* gehörenden Personen waren aufs engste mit den Belangen des Königs in der Residenz oder im Palast verbunden.

Alle zu den Residenzbeamten gehörenden Personen tragen, mit Ausnahme des *Mr-nswt* (**G79**) Titel im Range eines *jmj-r³* und sind somit zu den obersten Amtsinhabern zu zählen. GOELET belegt aber auch, daß es innerhalb der Amtsinhaber mit dem Titelnzusatz *hnw* keine richtige Hierarchie gegeben hat. Seiner Meinung nach agierten diese Personen alle auf persönlichen Befehl des Königs, verfolgten also dessen Belange und dieser hatte die direkte Kontrolle über die so bezeichneten Personengruppen. Vielleicht ist es vorstellbar, daß diese Personen, da *hnw* eine Institution bezeichnet, diesen Titelbestandteil im Rahmen ihrer Aufgaben auf direkten Befehl des Königs erhielten.

⁹⁵⁸ *K³-m-hst* (**S111**). trägt zudem noch den Titel eines *mdh ššw nswt* (Architekten), den noch andere im Baugewerbe tätige Kollegen trugen wie zum Beispiel *Nhbw* (**G136**) oder *K³-pw-nswt* (**S113**).

⁹⁵⁹ Hierzu siehe GOELET, Two Aspects, 142ff.

⁹⁶⁰ **G356** (5. Dynastie).

⁹⁶¹ **G370**.

⁹⁶² Zur Bedeutung des Titels siehe unten Kap. 5.3.4.

⁹⁶³ Zu Funktion des Sem-Priesters siehe unten Kap. 5.3.2.

⁹⁶⁴ GOELET, Two Aspects, 121f.

⁹⁶⁵ GOELET, Two Aspects, 139.

4.3.2. Tempelpersonal

Im allgemeinen wird davon ausgegangen, daß die Priestertitel im Alten Reich mit wenigen Ausnahmen (z.B. dem Hohepriester des Ptah in Memphis) Versorgungstitel waren⁹⁶⁶. Zu Priesterdiensten werden also Residenzbeamte meist mittlerer Ränge herangezogen. Ab der 5. Dynastie entsteht eine richtige Priesterorganisation, die sich unter anderem in Phylen manifestiert. Die jeweiligen Priestertitel lassen sich dann durchaus innerhalb ihrer Funktionen (*w^cb*, *hm-k³*, *hm-ntr*) hierarchisch gliedern. Der jeweilige Residenzbeamte bekommt zu seinem Amt noch ein regelmäßiges Einkommen. Als einziger hauptamtlicher Priester an den Toten- und Sonnentempeln gilt der *hrj-hb*, der die Gottesdienste leitet. Im vorliegenden Corpus gibt es interessanterweise eine ganze Reihe von Personen, für die lediglich Priestertitel und keine anderen Ämter belegt sind. Dies kann an der Fundsituation liegen wie z.B. an fehlenden Statuen oder unvollständiger Grabdekoration, erstaunt aber doch. Insgesamt handelt es sich dabei um 41 Belege:

Kategorie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>jmj-r³ hmw-ntr</i>	Vorsteher der Gottesdiener	E11
	<i>shd hmw-ntr Nhbt</i>	Untervorsteher der Gottesdiener der Nechbet	E14
4.-5. Dynastie	<i>shd hm-k³</i>	Untervorsteher der Ka-Diener	G89
5. Dynastie	<i>sm</i>	Sem	G370, S24, G113
	<i>jmj-r³ hmw-k³</i>	Vorsteher der Ka-Diener	G395, G121
	<i>jmj-r³ wj³ n Nt</i>	Vorsteher der Barke der Neith	G335
	<i>shd hmw-k³</i>	Untervorsteher der Ka-Diener	S42
	<i>jmj-ht hmw-k³</i>	Assessor der Ka-Diener	G377
	<i>hm-ntr Hwfw</i>	Gottesdiener des Cheops	G129
	<i>hm-ntr H^cj.f-R^c</i>	Gottesdiener des Chephren	G274
	<i>shd w^cbw n Pyr. Hwfw</i>	Untervorsteher der Wab der Pyramide des Cheops	G269
	<i>shd w^cbw</i>	Untervorsteher der Wab	G51, G87, G274
	<i>w^cb nswt</i>	königlicher Wab	G115, G328, G388
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ hmw-k³</i>	Vorsteher der Ka-Diener	G407
	<i>hmt-ntr Mn-k³w-R^c</i>	Gottesdienerin des Mykerinos	G368
	<i>hm-ntr Hwfw</i>	Gottesdiener des Cheops	G276, G355
	<i>hmt-ntr H^cj.f-R^c</i>	Gottesdienerin des Chephren	G368
	<i>jmj-r³ w^cb Shmt</i>	Vorsteher der Wab der Sachmet	S76
	<i>w^cb nswt</i>	königlicher Wab	G10, G16, G375
6. Dynastie	<i>hrj-hb</i>	Vorlesepriester	S107
	<i>jmj-r³ hmw-k³ dt</i>	Vorsteher der Ka-Diener des Haushaltes	G402
	<i>hm-k³</i>	Ka-Diener	G381
	<i>hm-k³ nfr-swt Wnjs</i>	Ka-Diener an der Pyramide des Unas	S54
	<i>shd hmw-ntr mwt nswt</i>	Untervorsteher der Gottesdiener der Königinmutter	Abul
	<i>shd hmw-ntr Mn-k³w-R^c</i>	Untervorsteher der Gottesdiener des Mykerinos	G372
	<i>shd hmw-ntr nfr Mn-k³w-R^c</i>	Untervorsteher der Gottesdiener der Pyramide des Mykerinos	G372
	<i>hm-ntr Nt</i>	Gottesdiener der Neith	G185
	<i>hm-ntr Hwt-Hr</i>	Gottesdiener der Hathor	G318
	<i>hmt-ntr Hwt-Hr</i>	Gottesdienerin der Hathor	G379

⁹⁶⁶ HELCK, Beamtentitel, 120ff., DERS. "Priester", in: LÄ IV, 1084ff.

<i>hm-ntr Ppj</i>	Gottesdiener des Pepi	S54
<i>jmj-r³ w^cbw</i>	Vorsteher der Wab	G168
<i>shd w^cbw hrt-ntr</i>	Untervorsteher der Wab der Nekropole	G24
<i>w^cb nswt</i>	königlicher Wab	G45

Fünf der genannten Personen (**G113**, **G370**, **S24**, **S107**) besitzen sogenannte "echte" Priestertitel, also Titel, die ihnen eine hauptberufliche Funktion als Priester attestieren; so arbeiteten drei von ihnen als *sm*-Priester⁹⁶⁷. Doch schon *R^c-wr* (**G370**) ist eine Ausnahmeerscheinung. Seine Ernennung zum Sem erfolgte in der letzten Stufe seiner Karriere⁹⁶⁸. Zugleich bekleidet er hohe Palastfunktionen, die mit dem Königsschmuck (*jmj-r³ jswj hkr nswt*) und der königlichen Kleidung (*hrp šndwt*) in Verbindung stehen. Es ist also fraglich, inwieweit er "hauptberuflich" als Priester in Erscheinung trat oder ob unter dem Sem nicht doch ein priesterliches Nebenamt zu verstehen ist, daß bei Bedarf ausgeübt wurde. Eine Verbindung zwischen dem Amt des Sem und den Ämtern der Königlichen Kleidung ist nach SCHMITZ⁹⁶⁹ indes nichts Ungewöhnliches. Und auch die anderen beiden Belege: *Nj-m³c^t-R^c* (**S24**) und *K³-nj-nswt I* (**G113**) bekleideten sowohl das Amt eines Sem als auch das eines Leiters der königliche Schurze.

Von *Hnw(II)-Tmj*, dem Besitzer der Mastaba **S107** ist nur der Titel eines *hrj-hb* überliefert. In diesem Fall kann man wahrscheinlich davon ausgehen, daß, wäre die Mastaba nicht so zerstört gewesen⁹⁷⁰, weitere Titel belegt wären. Obwohl der *hrj-hb* in der Literatur als hauptamtlicher Priestertitel geführt wird⁹⁷¹, wäre *Hnw(II)-Tmj* der einzige Beleg für einen *hrj-hb* innerhalb dieses Corpus ohne weitere Titel. Alle anderen Belege⁹⁷² attestieren den Trägern dieses Titels weitere Funktionen innerhalb der Palast- oder der Zentralverwaltung. Dabei befinden sich unter den 26 Personen insgesamt 12 Wesire⁹⁷³, vier Ressortleiter der Zentralverwaltung⁹⁷⁴, zwei hohe Palastbeamte⁹⁷⁵, vier Personen im Range eines *jmj-r³*⁹⁷⁶, ein *hrp wsht*⁹⁷⁷, ein *hq³-hwt*⁹⁷⁸, ein *shd sšw n md³t*⁹⁷⁹ und ein *sš md³t-ntr*⁹⁸⁰. Die meisten Personen übten damit sehr wichtige Ämter innerhalb der Verwaltung aus. Damit kann das zusätzliche Amt eines

⁹⁶⁷ **G113**, **G370**, **S24**.

⁹⁶⁸ SPEIDEL, Friseure, 15ff.

⁹⁶⁹ SCHMITZ, "Sem(priester)", in: LÄV, 834.

⁹⁷⁰ Siehe Grundriß unter der entsprechenden Katalognummer.

⁹⁷¹ HELCK, "Priester", in: LÄIV, 1087.

⁹⁷² 5. Dynastie: **Abu2**, **G113**, **G131**, **G178**, **G207**, **G370**, **G371**, **S29**, **S46**, **S77**, **S106**;
5. - 6. Dynastie: **G289**, **S23**, **S88**, **S115**; 6. Dynastie: **Da15**, **Mr1**, **Mr2**, **Q1**, **S65**, **S81**,
S90, **S91**, **S94**, **S97**, **S108**.

⁹⁷³ 5. Dynastie: **Abu2**, **G131**, **G207**, **S46**, **S77**; 5. - 6. Dynastie: **S23**, **S88**; 6. Dynastie: **Mr2**,
S65, **S91**, **S94**, **S108**.

⁹⁷⁴ 5. Dynastie: *jmj-r³ k³t nbt nt nswt* (**S29**); 5. - 6. Dynastie: *jmj-r³ k³t nswt* (**G289**); 6. Dynastie: *jmj-r³ k³t nbt nt nswt* (**S97**), *jmj-r³ šnwtj* (**Mr1**).

⁹⁷⁵ 5. Dynastie: *jmj-r³ šndwt* (**G113**, **G370**).

⁹⁷⁶ 5. Dynastie: *jmj-r³ wsht* (**S106**); 5. - 6. Dynastie: *jmj-r³ šnwt* (**S115**); 6. Dynastie: *jmj-r³ t³zw^t tntt* (**Q1**), *jmj-r³ wpwt htp-ntr* (**S81**).

⁹⁷⁷ 5. Dynastie: **S106**.

⁹⁷⁸ 6. Dynastie: **Da15**.

⁹⁷⁹ 5. Dynastie: **G178**.

⁹⁸⁰ 6. Dynastie: **S90**.

Vorlesepriesters nicht ihr alleiniger Beruf gewesen sein. Somit wäre zu überlegen, ob nicht auch dieser Priestertitel zu den temporären Titeln gezählt werden muß.

Für den Besitzer der Mastaba **G335** ist lediglich ein Priestertitel belegt (*jmj-r³ wj³ n Nt*). Bei diesem Titel, der nach HAWASS⁹⁸¹ hier zum einzigen Mal belegt ist, handelt es sich seiner Meinung nach aber nicht um einen Priestertitel, sondern um einen Handwerkertitel eines Mannes, der Barkenequipment für Neith fertigte. Aufgrund fehlender Angaben und Vergleichsmöglichkeiten kann nicht mehr entschieden werden, in welcher Funktion *ḥnrtj-šdwj* tätig war⁹⁸².

Die Priesterämter der restlichen Personen dieser Kategorie lassen sich in *ḥm-ntr*, *ḥm-k³* und *w^cb* unterteilen, wobei immerhalb dieser Gruppen deren hierarchische Gliederung deutlich wird.

A. *ḥmw-ntr*

In dieser Gruppe läßt sich ein *jmj-r³* belegen (**EL1**) und drei *shd* (**Abu1**, **EL4**, **G372**), alle anderen Belege zeigen "einfache" *ḥm-k³*.

Aus dem Rahmen fallen sicherlich die beiden Belege der 4. Dynastie aus Elkab. Die hier ansässigen Personen trugen fast ausschließlich Priestertitel, so daß das Fehlen anderer Ämter nicht verwunderlich erscheint.⁹⁸³

Von den übrigen elf Belegen lassen sich zwei Anlagen in die 5. Dynastie datieren⁹⁸⁴, drei weitere in die 5. - 6. Dynastie⁹⁸⁵ und die restlichen fünf in die 6. Dynastie⁹⁸⁶. Mit zwei Ausnahmen (**Abu1**, **DS54**) liegen alle Mastabas in Gisa, wobei sechs auf dem Westfriedhof und nur drei auf dem Zentralfriedhof zu lokalisieren sind. Die Belege der 5. und der 5. - 6. Dynastie zeigen nur *ḥm-ntr*-Titel, die an einen König gebunden sind, während in der 6. Dynastie auch *ḥm-ntr*-Titel auftreten, die mit bestimmten Göttern zusammenhängen. Da es sich bei den genannten Königen um Cheops, Chephren und Mykerinos handelt, ist es nicht weiter erstaunlich, daß die Grabanlagen dieser Priester alle in Gisa zu lokalisieren sind, da dort ja auch der Kult für die betreffenden Herrscher vollzogen wurde.

Bei zwei Grabanlagen könnte man darüber spekulieren, ob die Nennung des Priestertitels als Hauptamt auf die Fundsituation zurückzuführen ist: **G129** weist nur noch Reste der Dekoration auf, und von **G276** ist die Scheintür leider nicht erhalten geblieben, da sie bereits in der Antike entwendet worden sein muß.

Bei zwei der zehn Belege handelt es sich um Frauen (**G368**, **G379**). Die Mastaba **G368** ist als Doppelgrab der *Nfr-srs* und des *Nj-k³w-Ḥnmw* errichtet worden, aber interessanterweise

⁹⁸¹ KATALOG PARIS, L'art égyptien, 251.

⁹⁸² Zu weiteren Bootstiteln siehe Kap. 4.3.6.4.

⁹⁸³ Zur Rekonstruktion der Gemeindeverwaltung von Elkab siehe HARTMANN, Necheb, 315ff.

⁹⁸⁴ **G129**, **G274**

⁹⁸⁵ **G276**, **G355**, **G368**.

⁹⁸⁶ **Abu1**, **G185**, **G318**, **G372**, **G379**, **S54**.

wird die Frau bevorzugt genannt⁹⁸⁷. Die Grabanlage der *Hnt-k³w.s* (**G379**) hingegen weist sie als alleinige Grabherrin aus. Da Frauen aber selten andere Titel als Priestertitel getragen haben, verwundert auch hier das Fehlen anderer Ämter nicht.

Damit bleiben aber noch sieben Belege von Personen, die ausschließlich Priesterämter aufweisen.

B. *hmw-k³*

Insgesamt sind neun Individuen in dieser Gruppe belegt. Davon hatten drei Personen den Rang eines *jmj-r³* inne (**G121**, **G395**, **G402**, **G407**), einer den Rang eines *shd* (**G89**, **S42**), einer den Rang eines *jmj-ht* (**G377**), und zwei weitere waren "einfache" *hm-k³*-Priester (**G381**, **S54**).

Die früheste Anlage stammt aus der 4. - 5. Dynastie (**G89**), dann folgen vier Mastabas der 5. Dynastie⁹⁸⁸, eine weitere aus der 5. - 6. Dynastie⁹⁸⁹ und drei Gräber aus der 6. Dynastie⁹⁹⁰. Mit zwei Ausnahmen in Saqqara liegen alle Mastabas in Gisa, zwei davon auf dem Westfriedhof und fünf auf dem Zentralfriedhof. Nur ein Beleg in Saqqara (**S54**) zeigt *hm-k³*-Titel, die sich auf Herrscher beziehen (Unas und Pepi I). Keine der Grabanlagen weist derartige Zerstörungen auf, daß man daraus schließen könnte, daß noch andere Titel genannt worden sein könnten. Interessanterweise könnte man drei Mastabas als sogenannte Gemeinschaftsgrabanlagen bezeichnen (**G377**, **G402**, **G407**). Die Kultanlage für *Hw-n-Pth* (**G377**) wurde von seinem Sohn *K³-hr-nswt* in dessen eigenem Grab angelegt. Es handelt sich also um eine Familiengrabanlage innerhalb einer Mastaba⁹⁹¹. Die Anlage des *D³g* (**G407**) weist drei gleichberechtigte Kultstellen für drei nichtverwandte Personen auf. Gemeinsam ist allen dreien allerdings ihr Beruf im Range eines *jmj-r³ hmw-k³*. Es könnte sich also um eine Gemeinschaftsgrabanlage nichtverwandter Personen handeln, genauer genommen um eine Mastaba dreier Berufskollegen, wie dies in Gisa nicht ungewöhnlich ist⁹⁹². Auch **G402** ist eine Gemeinschaftsgrabanlage nicht-verwandter Personen mit drei gleichberechtigten Kultstellen. Dabei zeigen die Titel in diesem Fall kein einheitliches Berufsbild, denn nur zwei der genannten Personen werden als *smsw whrt* bezeichnet (*K³-m-nfrt* und *K³-k³j-nh*), *Jrjj-n-³ht* hingegen fehlt dieser Titel. Frauen sind unter den *hm-k³* innerhalb dieses Corpus nicht belegt.

Somit sind für diese Gruppe der Priestertitel neun Individuen auszumachen, die ausschließlich Priesterämter innehatten.

⁹⁸⁷ JUNKER, Giza IX, 59ff.

⁹⁸⁸ **G121**, **G377**, **G395**, **S42**.

⁹⁸⁹ **G407**.

⁹⁹⁰ **G381**, **G402**, **S54**.

⁹⁹¹ Zur Problematik von Gemeinschaftsgrabanlagen siehe LEHMANN, Mastaba, 83ff.

⁹⁹² Siehe LEHMANN, Mastaba, 84ff.

C. $w^c b$

Das Corpus verzeichnet 14 Personen mit dem Titelbestandteil $w^c b$: zwei $jmj-r^3$ ⁹⁹³, fünf shd ⁹⁹⁴ und sieben "einfache" $w^c b$ ⁹⁹⁵. Sieben Grabanlagen datieren in die 5. Dynastie⁹⁹⁶, vier in die 5. - 6. Dynastie⁹⁹⁷ und drei Anlagen in die 6. Dynastie⁹⁹⁸. Mit einer Ausnahme (S76) sind alle Grabanlagen in Gisa zu lokalisieren, acht auf dem Westfriedhof, vier auf dem Zentralfriedhof und eine auf dem Ostfriedhof. Ein Titel bindet den Träger an eine bestimmte Institution ($shd w^c bw n 3ht Hwfw$ ⁹⁹⁹), und ein anderer an eine bestimmte Gottheit ($jmj-r^3 w^c bw Shmt$ ¹⁰⁰⁰). Interessant ist die Bindung des Inhabers der Mastaba G24 an eine nicht näher spezifizierte Nekropole ($shd w^c bw hrt-ntr$). Die "einfachen" Wab-Priester sind allesamt Wab des Königs ($w^c b nswt$), nach JUNKER ein Titel, dem man auf dem ersten Blick nicht ansehen kann, ob die betreffende Person für den lebenden oder den verstorbenen König gearbeitet hat, es sei denn sie führt noch andere Priesterämter, die mit dem verstorbenen König in Verbindung gebracht werden können¹⁰⁰¹. Keine der zur Gruppe der Wab-Priester gehörenden Grabanlagen ist derartig zerstört, daß mit weiteren Titeln der Grabinhaber zu rechnen wäre. Ebenso sind keine Frauentitel belegt.

Alle 14 Individuen führen ausschließlich Priestertitel.

Als Fazit läßt sich konstatieren, daß die oben aufgeführte allgemeine Forschungsmeinung zum Berufsbild der Priester im Alten Reich vielleicht noch einmal überdacht und vor allem im Rahmen einer größeren Untersuchung überarbeitet werden sollte, die die vorliegende Arbeit nicht leisten kann. Schon die wenigen Zufallsbefunde innerhalb des Corpus derjenigen Grabherren, die sich einen Serdab errichten ließen, haben gezeigt, daß man einerseits nicht davon ausgehen kann, daß es keine Berufspriester in den unteren Priesterrängen ($hm-ntr$, $hm-k^3$, $w^c b$) gab und andererseits die als "echte Priestertitel" gehandelten Ämter im Range eines Sem oder eines Vorlesepriesters keine Priesterämter waren, die das Tragen von Titeln aus anderen Bereichen der Verwaltung ausschließen. Eventuell ist unsere heutige Sichtweise mit einer strikten Trennung von Ämtern in verschiedene Gruppen und Ressorts einfach falsch und wurde von den Ägyptern gar nicht so empfunden, denn immer wieder trifft man auf die Vergesellschaftung von Ämtern, die in verschiedenen Bereichen anzusiedeln sind wie z.B der Sem mit dem Leiter der Schurze des Königs. Oft ist dann aus heutiger Sicht einfach nicht zu entscheiden, welches das Haupt- und welches das Nebenamt war, aber vielleicht hat diese Unterscheidung aus Sicht der Ägypter auch gar nicht stattgefunden.

⁹⁹³ G168, S76.

⁹⁹⁴ G24, G51, G87, G269, G274.

⁹⁹⁵ G10, G16, G45, G115, G328, G375, G388.

⁹⁹⁶ G51, G87, G115, G269, G274, G328, G388.

⁹⁹⁷ G10, G16, G375, S76.

⁹⁹⁸ G24, G45, G168.

⁹⁹⁹ G269.

¹⁰⁰⁰ S76.

¹⁰⁰¹ JUNKER, Giza VI, 14.

Darüber hinaus bildet das Tempelpersonal eine der wenigen Kategorien innerhalb des Corpus, in der viele "einfache" Beamte (18 von 41 Belegen), also ohne einen höheren Rang innerhalb der Hierarchie zu bekleiden, ihre Grabanlagen mit Serdabs versehen konnten. Auch ansonsten sind alle Rangstufen der jeweiligen Hierarchie vertreten und nicht nur Titel im Range eines *jmj-r3*.

4.3.3. Beamte der Pyramiden und Pyramidenstädte

Nicht auf der gleichen Verwaltungsebene wie das Tempelpersonal, aber nach ANDRASSY eng damit verbunden, sind die an den Pyramiden und in den Pyramidenstädten Beschäftigten. Insgesamt finden sich drei Grabbesitzer innerhalb dieser Gruppe¹⁰⁰²: der *jmj-r3 njwt 3ht Hwfw Jrw-k3-Hwfw* (G282), der *jmj-r3 3ht Hwfw 3htj-htp* (G73) und der *jmj-r3 Hfj.f-Rc wr Nfr-hww* (G367). Nach STADELMANN¹⁰⁰³ sind ab der 5. Dynastie die Wesire Vorsteher der Pyramiden und Pyramidenstädte. HELCK hingegen konstatiert nur, daß ab Niuserre meist die Wesire auch gleichzeitig Vorsteher der Pyramidenstädte sind¹⁰⁰⁴ und bringt einige Gegenbeispiele, denen die drei hier genannten Belege hinzuzufügen wären. Von *3htj-htp* sind keine weiteren Titel überliefert, *Nfr-hww* hatte noch den Rangtitel eines *wr md šm^cw* (Erster der Zehn von Oberägypten) inne. *Jrw-k3-Hwfw* hingegen trägt noch den Rang eines Truppenführers (*jmj-r3 ms^c*) und verschiedene untergeordnete Priestertitel (*shd hm-ntr Hwfw, hm-ntr Hwfw, w^cb nswt*), sowie den Titel des Leiters einer Phyle (*sh^m s3*), die aber nicht näher spezifiziert wird.

Das Fazit zeigt, daß in dieser Berufsgruppe alle drei genannten Personen Titel im Range eines *jmj-r3* aufweisen.

4.3.4. Palastbeamte

Unter der Bezeichnung Palastbeamte sind all diejenigen Personen zu verstehen, deren Ämter mit der Verwaltung des Palastes und der direkten Versorgung des lebenden Königs in Zusammenhang gebracht werden können. Ein Indikator für diese Personengruppe ist der Titelbestandteil *pr-c3* (großes Haus / Palast). Nach GOELET ist dieser Titelbestandteil für Beamte vorgesehen, deren Tätigkeiten mit dem täglichen Leben des Königs verbunden werden. Er stellt heraus, daß *pr-c3* niemals eine Institution zu bezeichnen scheint, ganz im Gegensatz zu anderen verwandten Ausdrücken wie *hnw* (Residenz), *c^h* (Wohnanlage/Palast) oder *pr-nswt* (Königshaus). Diese drei Bezeichnungen werden nach GOELET¹⁰⁰⁵ selten als Titelbestandteile geführt und scheinen eher größere Institutionen zu bezeichnen¹⁰⁰⁶. Mit der Residenz scheint die

¹⁰⁰²5. Dynastie: G282, 5. - 6. Dynastie: G73, G367.

¹⁰⁰³STADELMANN, "Pyramidenstadt", in: LÄ V, 9ff.

¹⁰⁰⁴HELCK, Beamtentitel, 130.

¹⁰⁰⁵GOELET, *pr-c3*, 83.

¹⁰⁰⁶In seiner Titelfelduntersuchung der verschiedenen Bezeichnungen für Palast (GOELET, Two Aspects, 404f.) möchte GOELET in der Bezeichnung *c^h* einen Schrein sehen, der eine Statue des Königs enthielt oder einen Raum, in dem der König sich während der Rituale, vornehmlich beim Sedfest, umkleidete. MARTIN-PARDEY zitiert GOELETs Ergebnisse im Rahmen ihres Artikels zum *pr-nswt* (MARTIN-PARDEY, *pr-*

ganze übergeordnete königliche Anlage bezeichnet worden zu sein, weswegen Titel die Residenz betreffend oben gesondert besprochen wurden. Mit ḥ bezeichnete man nach MARTIN-PARDEY¹⁰⁰⁷ die tatsächliche Wohnanlage des Königs, also seinen Palast, und da die dort beschäftigten Personen somit dem lebenden König dienten, sind auch sie den Palastbeamten zugeordnet worden. Das *pr-nswt* bezeichnet nach neuesten Erkenntnissen eine übergeordnete Instanz für Exekutivvorgänge den gesamten ägyptischen Staat betreffend und ist administrativer Natur¹⁰⁰⁸. Nur sehr wenige Titel im Alten Reich führen den Zusatz *pr-nswt* und zeigen damit eine Zugehörigkeit zu dieser Instanz an. Im vorliegenden Corpus sind sie jedoch nicht vertreten. Da aber letztendlich die gesamte Verwaltung des ägyptischen Staates unter diesem Oberbegriff zusammengefaßt wird, ist ein geringes Vorkommen von Titeln, die den Bestandteil *pr-nswt* führen, nicht weiter verwunderlich, da die in der ägyptischen Verwaltung angestellten Beamten stattdessen ihre ressortspezifischen Titel tragen, die in bezug auf ihre Aufgaben sehr viel aussagekräftiger sind. Neben den Titeln, die also durch in ihnen enthaltene Indikatoren auf eine Funktion der Träger innerhalb der Angestellten des Palastes hinweisen, existieren auch solche, die erst auf den zweiten Blick erkennen lassen, daß es sich hierbei um Bedienstete handelt, die um das Wohl des lebenden Königs bemüht waren. Insgesamt können so 91 Grabinhaber zu den Palastbeamten gerechnet werden. Anders als in den folgenden Kapiteln wurden in dieser Kategorie zum Teil auch Grabherrn aufgenommen, die in anderen Ressorts wichtige Ämter bekleideten, da oft nicht sicher zu entscheiden ist, welches nun ihr Hauptamt war. Diese Verbindungen werden aber an entsprechender Stelle erwähnt.

Kategorie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>ḥrj-sšt³ n pr dw³t</i>	Geheimrat des Morgenhauses	G287
	<i>jmj-r³ ḥrp ḥ</i>	Vorsteher der Leiter des Palastes	S3
	<i>jmj-r³ šhmḥ-jb pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Vergnügungen des Palastes	Da16
4.-5. Dynastie	<i>jmj-r³ jpt nswt</i>	Vorsteher des königlichen Haushaltes	S114
5. Dynastie	<i>jmj-r³ šn^c j^cw-r³ nswt pr-^{c3}</i>	Vorsteher des Arbeitshauses des königlichen Frühstücks des Palastes	G334
	<i>jmj-r³ jrjw-šn pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Friseur des Palastes	S101
	<i>jmj-r³ jrjw-^cnt pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Nagelpfleger des Palastes	S38
	<i>jmj-r³ mdw pr-^{c3}</i>	Vorsteher der 10 des Palastes	G104
	<i>jmj-r³ hst pr-^{c3}</i>	Vorsteher des Gesanges des Palastes	G232, G361
	<i>jmj-r³ wpwt n pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Aufträge des Palastes	G104
	<i>jmj-r³ jst pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Werkstatt des Palastes	G67

nswt, 269, Anm. 9), interpretiert sie aber offensichtlich dahin gehend, daß ḥ der königliche Wohnpalast sei. Trotz der kontroversen Ergebnisse, schließe ich mich der Meinung MARTIN-PARDEYS an, da GOELETS Belege dafür, daß viele Personen, deren Titel den Bestandteil ḥ enthalten, gleichzeitig auch Priesterämter in der Pyramidenstadt aufweisen und aktiv beim Sedfestritual agiert haben, noch kein Gegenargument dafür darstellt, daß es sich bei ḥ nicht um den königlichen Wohnpalast handelt. Spätestens ab der 4. Dynastie scheint der Titel *ḥrp ḥ* vom Titel *ḥrj-sšt³ n pr dw³t* in seiner Funktion als Palastleiter abgelöst worden zu sein und die Titelträger könnten ab dieser Zeit mehr und mehr Funktionen in den Ritualen übernommen haben.

¹⁰⁰⁷MARTIN-PARDEY, *pr-nswt*, 269.

¹⁰⁰⁸MARTIN-PARDEY, *pr-nswt*, 273ff. 285.

	<i>jmj-r³ šwj pr-^{c3}</i>	Vorsteher der beiden <i>šwj</i> des Palastes	G124
	<i>jmj-r³ hsw(w) pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Sänger des Palastes	G183
	<i>jmj-r³ st hntjw-š pr-^{c3}</i>	Abteilungsleiter der <i>hntjw-š</i> des Palastes	G9, G102, G124
	<i>jmj-r³ šhmh-jb nb nfr m hnw pr-^{c3}</i>	Vorsteher jeder schönen Belustigung in der Residenz	G361
	<i>hrp^{c3} h</i>	Palastleiter	G399
	<i>shd n hsw</i>	Untervorsteher der Sänger	S42
	<i>shd jrjw-šn pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der Friseur des Palastes	S30
	<i>shd hntjw-š pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der <i>hntjw-š</i> des Palastes	Da2, G100, G101, G103
	<i>jmj-ht hntj-š pr-^{c3}</i>	Assessor der <i>hntjw-š</i> des Palastes	G91, G110
	<i>hrj-sšt³ n pr dw^{3t}</i>	Geheimrat des Morgenhauses	Abu4, G113, G197, G349, G357, G370, G400, S19, S22, S28, S41, S69
	<i>hrj-sšt³ n pr-^{c3}</i>	Geheimrat des Palastes	G107
	<i>jrj sšrw pr-^{c3}</i>	Verwalter der Wäsche des Palastes	G81
	<i>jmj-r³ d (jh) j^{c3}w-r³ nswt</i>	Aufseher des Rinderfettes des königlichen Frühstücks	S78
	<i>qbh-nmt j^{c3}w-r³ nswt</i>	Schlachtermeister des königlichen Frühstücks	S78
	<i>qbh-nmt pr-^{c3}</i>	Schlachtermeister des Palastes	S77a
	<i>sš pr-^{c3}</i>	Schreiber des Palastes	G107
	<i>w^{c3}b nswt n pr-^{c3}</i>	Königlicher Totenpriester des Palastes	G392
	<i>hntj-š pr-^{c3}</i>	<i>hntjw-š</i> des Palastes	G93, G107, G142
	<i>nmjw pr-^{c3}</i>	Zwerg des Palastes	G48
5.-6.Dynastie	<i>jmj-r³ jpt nswt</i>	Vorsteher des königlichen Haushaltes	G284, G376
	<i>jmj-r³ šhmh</i>	Vorsteher der Vergnügungen	G385
	<i>jmj-r³ n md^{3t} k³(t) pr-^{c3}</i>	Vorsteher des Arbeitsbuches des Palastes	G170
	<i>jmj-r³ j^{c3}w-r³ nswt</i>	Vorsteher des königlichen Frühstücks	G337
	<i>jmj-r³ mdw pr-^{c3}</i>	Vorsteher der 10 des Palastes	G22
	<i>jmj-r³ hntjw-š pr-^{c3}</i>	Vorsteher der <i>hntjw-š</i> des Palastes	G7, G78, G116
	<i>jmj-r³ hntjw-š</i>	Vorsteher der <i>hntjw-š</i>	S95
	<i>jmj-r³ st hntjw-š pr-^{c3}</i>	Abteilungsleiter der <i>hntjw-š</i> des Palastes	G58, G333
	<i>shd swnw pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der Ärzte des Palastes	G286
	<i>shd pr-^{c3}</i>	Untervorsteher des Palastes	G373
	<i>shd hntjw-š pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der <i>hntjw-š</i> des Palastes	G28, G95, G99, G111, G310
	<i>shd hntjw-š</i>	Untervorsteher der <i>hntjw-š</i>	G56
	<i>hrj-sšt³ n pr dw^{3t}</i>	Geheimrat des Morgenhauses	G38, G185
	<i>s³w S³kt pr-^{c3}</i>	Exorzist der Serket am Palast	G393
6. Dynastie	<i>jmj-r³ k^{3t} nt nswt pr-^{c3}</i>	Vorsteher der königlichen Arbeiten im Palast	G192
	<i>jmj-r³ hntjw-š pr-^{c3}</i>	Vorsteher der <i>hntjw-š</i> des Palastes	S109, G120, G146, G200
	<i>jmj-r³ swt špst nt pr-^{c3}</i>	Vorsteher aller edlen Stätten des Palastes	G146
	<i>jmj-r³ rwt</i>	Vorsteher des Palasttores	G168
	<i>jmj-r³ hmw^{3t} pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Handwerker des Palastes	G192
	<i>jmj-r³ qd³w n pr-dw^{3t}</i>	Bauleiter des Morgenhauses	S113
	<i>jmj-r³ j^{c3}w-r³ nswt m swt.f nb</i>	Vorsteher des königlichen Frühstücks an allen seinen Orten	S109
	<i>jmj-r³ wpwt n pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Aufträge des Palastes	G360
	<i>jmj-r³ qbh³wj pr-^{c3}</i>	Vorsteher der beiden kühlen Räume des Palastes	S67, S80
	<i>jmj-r³ st hntjw-š pr-^{c3}</i>	Abteilungsleiter der <i>hntjw-š</i> des Palastes	S80, S82

	<i>jmj-r³ st pr-^{c3}</i>	Vorsteher des Sitzes des Palastes (der Küche)	G408
	<i>jmj-r³ mr pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Webereien des Palastes	G383
	<i>hrp sh</i>	Leiter des Speisezelt	G387
	<i>hrp nstj</i>	Leiter der beiden Throne (Sitzordnung)	G390
	<i>shd jrj md^{3t} nt pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der Briefboten des Palastes	G283
	<i>shd hntjw-š pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der <i>hntjw-š</i> des Palastes	Da6, G384
	<i>sjnw pr-^{c3}</i>	Palastarzt	G352
	<i>hntj-š pr-^{c3}</i>	<i>hntjw-š</i> des Palastes	G155
	<i>sb³jw</i>	Flötist	G155
	<i>jmj-r³ ^ch</i>	Vorsteher des Palastes	S47
1. Zwischenzeit	<i>jmj-r³ wpwt n pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Aufträge des Palastes	G175
	<i>jmj-r³ hntjw-š pr-^{c3}</i>	Vorsteher der <i>hntjw-š</i> des Palastes	G175
	<i>jmj-r³ š pr-^{c3}</i>	Vorsteher des <i>š</i> des Palastes	G175

Im folgenden werden nun zunächst die Beamten der königlichen Wohnanlage (^ch) besprochen, bevor auf die einzelnen Titel mit dem Bestandteil *pr-^{c3}* eingegangen werden soll. Nach HELCK¹⁰⁰⁹ ist im frühen Alten Reich zunächst der *hrp ^ch* für die Verwaltung des Palastes zuständig. Ihm unterstellt waren Leiter der verschiedenen Bereiche, wie der Leiter der Speisehalle (*hrp sh*), der Zuständige für die Sitzordnung (*r P nb*), der Leiter des Schatzhauses (*hrp pr-dsr*), der Leiter des Kellers (*hrp hntj*) und der Geheimrat der Weinhalle (*hrj-sšt³ sh-jrp*). Bereits ab dem Ende der 3. Dynastie werden diese Titel aber mehr und mehr zu Ehrentiteln degradiert und das Amt des *hrp ^ch* als Leiter des Palastes übernimmt der *hrj-sšt³ n pr-dw^{3t}* (Geheimrat des Morgenhauses)¹⁰¹⁰. Ihm unterstellt sind nun Bedienstete, die sich um das persönliche Wohlergehen des Königs kümmern, wie der Vorsteher des königlichen Frühstücks (*jmj-r³ j^cw-r³ nswt*), die Haarpfleger (*jrj-šnj*) u.ä. In der 6. Dynastie kommt es dann zu einer Annektierung alter Palastleitertitel aus der 3. Dynastie, so daß die obengenannten Titel, allerdings ohne ein tatsächlich damit verbundenes Amt, wieder genannt werden. RYDSTRÖM¹⁰¹¹ weist an Hand der von ihm untersuchten Personen, die den Titel *hrj-sšt³ n pr-dw^{3t}* führen, nach, daß es sich hierbei keinesfalls um einen reinen Ehrentitel handelt, sondern er nur als Ehrentitel angesehen werden darf, wenn er mit Provinzämtern vergesellschaftet wird. Der Titel *hrj-sšt³ n pr-dw^{3t}* (Geheimrat des Morgenhauses) ist in diesem Corpus für insgesamt 15 Personen belegt, wovon ein Beleg in die 4. Dynastie¹⁰¹², 12 Belege in die 5. Dynastie¹⁰¹³ und zwei Belege in die 5. - 6. Dynastie datieren¹⁰¹⁴. Das zu dieser Zeit schon untergeordnete Amt eines *hrp ^ch* (Palastleiters) hatten immerhin noch fünf dieser Personen aus der 5. Dynastie inne. Ansonsten wird bei dem Blick auf die weiteren Ämter dieses Personenkreises eine enge Bindung zur Wirtschaftsverwaltung deutlich. Sechs Grabinhaber tragen gleichzeitig auch den Titel eines *hrj-wdb m hwt-^cnh* (Speisemeisters im königlichen

¹⁰⁰⁹HELCK, "Palastverwaltung", in: LÄ IV, 647ff.

¹⁰¹⁰HELCK, Beamtentitel, 32ff.

¹⁰¹¹RYDSTRÖM, *hrj-št³*, 68.

¹⁰¹²G287.

¹⁰¹³Abu4, G113, G197, G349, G357, G370, G400, S19, S22, S28, S41, S69.

¹⁰¹⁴G38, G185.

Wohnquartier)¹⁰¹⁵ und zwei weitere den eines *hrj-wdb m pr-^cnh* (Speisemeisters im Lebenshaus)¹⁰¹⁶. Wie weiter unten dargestellt, ist das *pr hrj-wdb* der zweite große Verwaltungszweig der Wirtschaftsverwaltung neben der Aktenverwaltung. Die im *pr hrj-wdb* Beschäftigten waren unter anderem für die administrative Verwaltung der Zuwendungen der Höflinge verantwortlich. Damit ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Ressortleiter des *pr hrj-wdb* auch als Palastleiter fungierten. Der unter Neferirkare belegte *R^c-wr* hingegen¹⁰¹⁷ führt mit dem Titel eines *sm* noch ein hohes Priesteramt und ein weiteres hohes Amt der Produktenverwaltung (*jmj-r³ jswj hkr nswt*)¹⁰¹⁸. Die Karriere dieses Mannes vom Friseur zum Palastleiter ist ohnehin beisspiellos. Neben den *hrjw-sst³ n pr-dw³t* ist noch ein weiterer Grabherr aus der 6. Dynastie belegt, der im Umfeld der Palastleitung gearbeitet haben muß, wie sein Titel *jmj-r³ qdw n pr-dw³t* (Bauleiter des Morgenhauses) belegt¹⁰¹⁹. Darüber hinaus bezeichnet er sich noch als *mdh sšw nswt* (Königlicher Architekt).

Obwohl der eigentliche Palastleiter als *hrj-sst³ n pr-dw³t* bezeichnet wird, finden sich weiterhin Personen, welche den älteren Titel eines Vorstehers des Palastes/der Palastleiter (*jmj-r³ [hrp] ^ch*) oder den eines Palastleiters (*hrp ^ch*) immer noch als Haupttitel tragen. Der früheste Beleg stammt aus der 4. Dynastie und ist aus Saqqara: *Tntj* bezeichnet sich in seiner Grabanlage als *jmj-r³ hrp ^ch* (Vorsteher der Palastleiter). GOELET¹⁰²⁰ hat nachgewiesen, daß Träger des Titels *jmj-r³ hrp ^ch* in der Regel auch hohe Priestertitel innehatten, ähnlich wie auch den *hrp ^ch* eine Rolle beim Sedfest zukam. *Tntj* jedoch verrichtete keine Priesterdienste, was darauf hinweist, daß seine Hauptfunktion eindeutig in der Verwaltung des Palastes lag. Nach HELCK amtierten im frühen Alten Reich für verschiedene Paläste eigene Palastleiter¹⁰²¹, womit es vorstellbar wäre, daß der Titel des Vorstehers der Leiter des Palastes daraufhinweist, daß während der 4. Dynastie im Rahmen der Position eines *hrp ^ch* noch tatsächliche Leitfunktionen ausgeübt wurden. Den anderen Titel eines Vorstehers des Palastes (*jmj-r³ ^ch*) hatte *Jttj* inne¹⁰²², der daneben noch die Ehrentitel eines *wr md šm^cw* (Großer der Zehn von Oberägypten) und eines *smsw jst* (Ältester des Palastes¹⁰²³) führte. *K³-m-nfrt* aus der 5. Dynastie¹⁰²⁴ bezeichnet sich als einfacher Palastleiter (*hrp ^ch*). Alle drei als Palastleiter oder deren Vorsteher titulierte Personen besitzen zudem Titel, die mit Kanälen in Verbindung stehen: Sowohl *Tntj* als auch *Jttj* bezeichnen sich als *hrp mrwy nswt* (Leiter der königlichen Kanäle), was GOELET zu dem Schluß kommen läßt, daß sie in weiterem Sinne auch königliche Auftragsarbeiten übernahmen¹⁰²⁵. *K³-m-nfrt* führt den Titel *jmj-r³ phww* (Vorsteher der

¹⁰¹⁵G113, G357, S19, S22, S28, S41.

¹⁰¹⁶G349, G287.

¹⁰¹⁷G370.

¹⁰¹⁸Der Besitzer der Mastaba G113 hatte ebenfalls das Amt eines *Sm*-Priesters inne.

¹⁰¹⁹S113.

¹⁰²⁰GOELET, Two Aspects, 353ff.

¹⁰²¹HELCK, Beamtentitel, 32.

¹⁰²²S47 (6. Dynastie).

¹⁰²³In der 4. Dynastie gilt dieser Titel noch als Rangtitel für Bauleiter. Siehe HELCK, Beamtentitel, 39.

¹⁰²⁴G399.

¹⁰²⁵GOELET, Two Aspects, 363.

Sumpfreion / der Kanäle). Dieser Titel ist für einen weiteren Palastbeamten, *Smdnt*¹⁰²⁶, belegt. Welche Funktionen hiermit verbunden waren, ist weitgehend unklar.

Desweiteren sind für zwei Grabherrn aus der 6. Dynastie lediglich Ehrentitel belegt, welchen in der 3. Dynastie noch eine Funktion innerhalb der Palastverwaltung zukam, die aber im Rahmen der Annektionswelle der 6. Dynastie wiederaufgegriffen wurden, ohne daß damit eine tatsächliche Amtsausübung verbunden war. So bezeichnet sich *Nj-wsrt* auf seiner Scheintür als *hrp sh* (Leiter des Speisezeltes)¹⁰²⁷ und *Sšm-nfr-Ttj* als *hrp nsjt* (Zuständiger für die Sitzordnung)¹⁰²⁸. Bei letzterem könnte der Erhaltungszustand der Inschriften in der Grabanlage selbst der Grund dafür sein, daß keine weiteren Ämter genannt werden.

Zu den direkt im Wohnpalast arbeitenden Beamtentiteln soll hier noch ein weiterer gezählt werden. Es handelt sich um den Titel, der sich auf den königlichen Haushalt bezieht: *jmj-r³ jpt nswt*. Titelinhaber, deren Funktion mit dem königlichen Haushalt in Verbindung stehen, sind dreimal belegt, der früheste Beleg stammt aus dem Übergang von der 4. zur 5. Dynastie: *K³m-nfrt* hatte den Rang eines *jmj-r³ jpt nswt* (Vorsteher des königlichen Haushaltes) inne¹⁰²⁹. Die darauffolgenden zwei Belege stammen aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie; sowohl *Sšm-nfr IV*¹⁰³⁰ als auch *Hwfw-snb I*¹⁰³¹ tragen den Titel eines *jmj-r³ jpt nswt*. Bislang wird der Titel *jmj-r³ jpt nswt* allgemein als "Haremsvorsteher" übersetzt. CALLENDER hat in seiner Wortfelduntersuchung zu *jpt* versucht herauszustellen, daß im Alten Reich mit *jpt nswt* ein Teil des Palastes gemeint ist, für den es bislang keine archäologischen Zeugnisse gibt und in welchem der königliche Haushalt, die Frauen eingeschlossen, untergebracht waren¹⁰³². CALLENDER plädiert dafür, das Wort *jpt* in Zukunft also nicht mehr mit "Harem" sondern eher mit "königlichem Haushalt" zu übersetzen¹⁰³³. So oder so sind die für diesen Bereich Verantwortlichen dem Palastpersonal des Königs zuzurechnen.

Abgesehen von den Palastleitern und den ihnen Untergebenen, die direkt im Wohnpalast des Königs gearbeitet haben, existieren eine ganze Reihe von Belegen aus den Grabanlagen, deren Besitzer sich einen Serdab errichten ließen, bei denen der Titelbestandteil *pr-^{c3}* darauf hinweist, daß auch sie im Umfeld des Palastes selbst gearbeitet haben. Nach GOELET erlauben die Abusir-Papyri eine Einteilung der am Palast Beschäftigten in folgende Kategorien:

- A *hntj-š pr-^{c3}*
- B Titel, die nur mit *pr-^{c3}* gebildet werden, ohne weiter spezifiziert zu sein
- C Persönliche Bedienstete
- D Schreiber des *pr-^{c3}*

¹⁰²⁶S109 (6. Dynastie).

¹⁰²⁷G387.

¹⁰²⁸G390.

¹⁰²⁹S114.

¹⁰³⁰G284.

¹⁰³¹G376.

¹⁰³²CALLENDER, Harim, 11. 23.

¹⁰³³CALLENDER, Harim, 10.

E Lebensmittelerzeuger des *pr-ꜥ3*

Alle genannten Kategorien sind in diesem Corpus vertreten und sollen im folgenden besprochen werden.

Zur Kategorie **A** zählen alle Grabinhaber, deren Titel mit dem Bestandteil *ḥntj-š* gebildet werden. Bis heute haben sich mehrere namhafte Ägyptologen mit der Funktion dieser Titelträger auseinandergesetzt, darunter HELCK¹⁰³⁴, STADELMANN¹⁰³⁵, ANDRASSY¹⁰³⁶ und ROTH¹⁰³⁷. Die Ergebnisse, besonders der zuletzt publizierten Arbeiten von ANDRASSY und ROTH zusammenfassend, ergeben folgendes Bild: Zum einen sind zwei verschiedene Funktionen mit den Trägern des Titels *ḥntj-š* verbunden. Die einen *ḥntjw-š*, deren Titel den Bestandteil *pr-ꜥ3* aufweisen, haben in der Umgebung des Palastes gearbeitet, die anderen, in deren Titel Pyramiden genannt werden, waren in der Pyramidenverwaltung beschäftigt. Da dieser Teilabschnitt die Palastverwaltung abhandelt, wird im folgenden nur von den Palast-*ḥntjw-š*, die Rede sein. Nach ROTH gehören alle *ḥntjw-š*, deren Titel keine weiteren Indikatoren für eine Zuordnung zur Palast- oder Pyramidenverwaltung tragen, zur Palastverwaltung¹⁰³⁸. ANDRASSY stellt in ihrem Beitrag zur Verwaltung der *ḥntjw-š* heraus, daß mit *š* nicht ein besonderer Bezirk, sondern eher eine abstrakte administrative Einheit bezeichnet wurde¹⁰³⁹. Die sehr ausgeprägte, für die *ḥntjw-š* belegte Hierarchie (*jmj-r3*, *jmj-r3 st*, *shd*, *jmj-ḥt*)¹⁰⁴⁰ spricht ihrer Meinung nach für eine *ḥntjw-š*-Verwaltung. Die Aufgaben der Titelträger waren offenbar mannigfaltig und reichten vom Übermitteln von Dekreten und der Teilnahme an Expeditionen bis hin zur Teilnahme an Opferriten in der Gegenwart Pharaos. Denkbar wäre nach ANDRASSY, daß die *ḥntjw-š*-Administration sich "auf dem Gebiet der Opferbereitstellung engagierte und dort auch ein Inspektionsrecht besaß"¹⁰⁴¹. Die Position des einfachen *ḥntj-š* bildete offensichtlich ein Einstiegsamt in den Mittleren Palastdienst und diente als Ausgangsbasis für einen Aufstieg in die höchsten Verwaltungspositionen¹⁰⁴². In diesem Corpus sind insgesamt 34 Grabherren aller Rangstufen innerhalb der *ḥntjw-š*-Verwaltung belegt. Die frühesten Belege stammen aus der 5. Dynastie, der Zeit also, in der der Titel zum ersten Mal überhaupt attestiert ist, der späteste Beleg datiert aus dem Übergang zur 1. Zwischenzeit. Der Rang eines *jmj-r3 ḥntjw-š (pr-ꜥ3)* (Vorstehers der *ḥntj-š* des Palastes) ist neunmal belegt¹⁰⁴³, der eines *jmj-r3 st ḥntjw-š pr-ꜥ3* (Abteilungsleiter der *ḥntj-š* des Palastes) siebenmal¹⁰⁴⁴, der eines *shd ḥntjw-š (pr-ꜥ3)* (Untervorstehers der *ḥntj-š* des Palastes)

¹⁰³⁴HELCK, Beamtentitel, 107f.

¹⁰³⁵STADELMANN, *ḥntj-š*.

¹⁰³⁶ANDRASSY, Untersuchungen. DIES., *Ḥntj-š*.

¹⁰³⁷ROTH, Distribution. DIES. Cemetery, 40ff.

¹⁰³⁸ROTH, Cemetery, 43, Anm. 21.

¹⁰³⁹ANDRASSY, *Ḥntj-š*, 5.

¹⁰⁴⁰Diese Abfolge ist in den Abusirpapyri belegt. Siehe dazu ROTH, Cemetery, 41.

¹⁰⁴¹ANDRASSY, *Ḥntj-š*, 8.

¹⁰⁴²Für Beispiele, die diese These untermauern siehe ANDRASSY, *Ḥntj-š*, 7.

¹⁰⁴³*jmj-r3 ḥntjw-š pr-ꜥ3*: 5. - 6. Dynastie (G7, G78, G116); 6. Dynastie (G101, G120, G146, G200); 1. Zwischenzeit (G175); *jmj-r3 ḥntjw-š*: 5. - 6. Dynastie (S95).

¹⁰⁴⁴5. Dynastie: G9, G102, G124; 5. - 6. Dynastie: G58, G333; 6. Dynastie: S80, S82.

12mal¹⁰⁴⁵, der eines *jmj-ḥt ḥntj-š pr-ḫ* (Assessor der *ḥntj-š* des Palastes) zweimal¹⁰⁴⁶ und der eines einfachen *ḥntj-š* viermal¹⁰⁴⁷.

Der Kategorie **B** gehören alle Titelträger an, deren Titel den Bestandteil *pr-ḫ*, ohne weiterführende Angaben bezüglich ihres Einsatzgebietes aufweisen. Bislang ist lediglich klar, daß sie für das *pr-ḫ* arbeiteten, jedoch nicht, mit welcher Aufgabe sie betraut waren oder ob es sich hier nur um eine Kurzform eines längeren Titels handelt. Im vorliegenden Material ist nur ein solcher Beleg zu verzeichnen: der *šḥd pr-ḫ* (Untervorsteher des Palastes) *Ḥmw*¹⁰⁴⁸, der zudem noch den Ehrentitel *jrj mrḥt* (Hüter der Salbe) trug. Nach GOELET¹⁰⁴⁹ können Personen, die diesen Titel tragen eventuell mit der Aufgabe betraut gewesen sein, den König zu eskortieren oder etwas mit seinem Ornat zu tun gehabt haben. Sicher klären läßt sich die Funktion jedoch nicht.

Die zur Kategorie **C** gehörenden Ämter, also diejenigen Personen, die als persönliche Bedienstete des Königs zu gelten haben, lassen sich wiederum in mehrere Gruppen zusammenfassen:

- I. Unterhaltung
- II. Körperpflege und Gesundheit
- III. Bauwesen und Handwerk
- IV. leibliches Wohlergehen
- V. Priester

Zur Kategorie (**Kategorie I**) der Titel, deren Inhaber mit der Unterhaltung am Palast beauftragt waren, zählen zum einen die Vorsteher der Vergnügungen des Palastes und zum anderen die Musiker des Palastes. Drei Grabinhaber aus der 4., der 5. und der 5. - 6. Dynastie bezeichneten sich als *jmj-rḫ šḥmḥ nb nfr m ḥnw pr-ḫ* (Vorsteher jeder schönen Vergnügungen im Palast)¹⁰⁵⁰, als *jmj-rḫ šḥmḥ-jb pr-ḫ* (Vorsteher der Vergnügungen des Palastes)¹⁰⁵¹ bzw. als *jmj-rḫ šḥmḥ* (Vorsteher der Vergnügungen)¹⁰⁵². Die genauen Funktionen dieses Titels sind unbekannt. Die Vergesellschaftung des Titels mit dem Titel eines Vorsteher des Gesanges des Palastes, wie bei *Nj-m-ḫt-R*¹⁰⁵³, zeigt, daß es sich bei den Vergnügungen unter anderem um Musik gehandelt haben muß. An Musikern sind im

¹⁰⁴⁵*šḥd ḥntjw-š pr-ḫ*: 5. Dynastie (**Da2**, **G100**, **G101**, **G103**); 5. - 6. Dynastie (**G28**, **G95**, **G99**, **G111**, **G310**); 6. Dynastie (**Da6**, **G384**); *šḥd ḥntjw-š*: 5. - 6. Dynastie (**G56**).

¹⁰⁴⁶5. Dynastie: **G91**, **G110**.

¹⁰⁴⁷5. Dynastie: **G93**, **G107**, **G142**; 6. Dynastie: **G155**.

¹⁰⁴⁸**G373** (5. - 6. Dynastie).

¹⁰⁴⁹GOELET, Two Aspects, 586f.

¹⁰⁵⁰**G361**.

¹⁰⁵¹**Da18** (4. Dynastie).

¹⁰⁵²**G385** (5. - 6. Dynastie).

¹⁰⁵³**G361**.

vorliegenden Corpus Sänger, Vorsteher des Gesanges und ein Flötist belegt. Die Belege stammen mit Ausnahme des Flötisten allesamt aus der 5. Dynastie, nennen zweimal den Titel *jmj-r3 hst pr-c3* (Vorsteher des Gesanges des Palastes)¹⁰⁵⁴, einmal den Titel *jmj-r3 hsw(w) pr-c3* (Vorsteher der Sänger des Palastes)¹⁰⁵⁵ und einmal den Titel *shd n hsw(w)* (Untervorsteher der Sänger)¹⁰⁵⁶. Der Flötist (*sb3jw*) datiert in die 6. Dynastie¹⁰⁵⁷. Wie ROTH festgestellt hat, existiert eine enge Verbindung zwischen den Inhabern des Amtes *hntj-š* und Musikertiteln. Sie nimmt an, daß eine der Aufgaben der *hntj-š* darin bestanden haben könnte, den König zu unterhalten und daß sie dabei eng mit den entsprechenden Musikern zusammenarbeiteten¹⁰⁵⁸. Der letztgenannte Flötist ist ein gutes Beispiel für diese These, da er auch den Titel eines *hntj-š pr-c3* innehatte. Eventuell ist noch ein weiterer Titel dieser Kategorie zuzurechnen: Aus der 6. Dynastie ist der Titel *jmj-r3 swt šps(w)t pr-c3* (Vorsteher aller edlen Stätten des Palastes) belegt, der nach GOELET eine Verbindung zur Musik, speziell zum Gesang aufweisen soll¹⁰⁵⁹.

Der zweiten Kategorie (**II. Körperpflege und Gesundheit**) sind die Berufe zuzurechnen, die sich mit der Körperpflege der Angestellten des Palastes beschäftigen (Friseure, Nagelpfleger u.ä.) und die Palastärzte. Im vorliegenden Material sind zwei Friseure, der *jmj-r3 jrjw-šn pr-c3* (Vorsteher der Friseure des Palastes) *Nfr-hr-n-Pth*¹⁰⁶⁰ und der *shd jrjw-šn pr-c3* (Untervorsteher der Friseure des Palastes) *Nj-m3t-Pth*¹⁰⁶¹ sowie ein Vorsteher der Nagelpfleger, der *jmj-r3 jrjw-nt nh-mc-R*¹⁰⁶² aus der 5. Dynastie belegt. Nach SPEIDEL zeigt der Zusatz *pr-c3* in Friseurstiteln ganz eindeutig an, daß es sich hierbei um Hoffriseure handelt, im Gegensatz zu den Königlichen Friseuren mit dem Zusatz *nswt*¹⁰⁶³. Seiner Meinung nach war es die Aufgabe der Hoffriseure neben der Betreuung der Beamten auch verschiedene Priester- und Tempeldienste zu verrichten¹⁰⁶⁴. Viele Hoffriseure scheinen im Rahmen einer Karriere später zum Königlichen Friseur befördert worden zu sein. Die aufsehenerregendste Karriere hat sicherlich der Königliche Friseur *Rc-wr* vollzogen, der sich vom Königlichen Friseur zum Sem-Priester emporarbeitete¹⁰⁶⁵. Zwei Palastärzte sind einmal aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie (*shd swnw pr-c3*)¹⁰⁶⁶ und einmal aus der 6.

¹⁰⁵⁴G232, G361 (Siehe auch oben unter *jmj-r3 shmh jb nfr m hnw št3w pr-c3*).

¹⁰⁵⁵G183.

¹⁰⁵⁶S42.

¹⁰⁵⁷G155.

¹⁰⁵⁸ROTH, Cemetery, 42.

¹⁰⁵⁹GOELET, Two Aspects, 99f.

¹⁰⁶⁰S109. Siehe auch SPEIDEL, Friseure, Kat. Nr. 25.

¹⁰⁶¹S30. Siehe auch SPEIDEL, Friseure, Kat. Nr. 21.

¹⁰⁶²S38.

¹⁰⁶³SPEIDEL, Friseure, 92.

¹⁰⁶⁴SPEIDEL, Friseure, 94.

¹⁰⁶⁵G370. Ausführlich zur Karriere des *Rc-wr* siehe SPEIDEL, Friseure, Kat. Nr. 8.

¹⁰⁶⁶Untervorsteher der Palastärzte (G286).

Dynastie (*swnw pr-ꜥ3*)¹⁰⁶⁷ überliefert. Nach WESTENDORF¹⁰⁶⁸ zählt der *swnw pr-ꜥ3* zu den "einfachen" Allgemeinmedizinern, denen natürlich auch eine Reihe Spezialisten gegenüberstanden. Dem sozialen Status nach war der Arzt allen anderen Beamten gleichgestellt und hatte somit die Chance, innerhalb der Beamtschaft Karriere zu machen¹⁰⁶⁹. Daneben ist auch ein Magischer Arzt belegt, der *s3w Srkt pr-ꜥ3* (Exorzist der Serket im Palast)¹⁰⁷⁰, dessen Aufgabe darin bestand, einerseits mit Amuletten zu heilen und andererseits Skorpion- und Schlangenbisse zu kurieren¹⁰⁷¹.

Zu der **III. Kategorie (Bauwesen und Handwerk)** zählen als frühester Beleg aus der 5. Dynastie ein *jmj-r3 jst pr-ꜥ3* (Vorsteher der Werkstatt des Palastes)¹⁰⁷². Ferner die Titel *jmj-r3 k3t nt nswt pr-ꜥ3* (Vorsteher der königlichen Arbeiten im Palast)¹⁰⁷³ - der Inhaber dieses Titels war zudem auch *jmj-r3 hmwt(jw)* (Vorsteher der Handwerker des Palastes), - ein *jmj-r3 qdw n pr-dw3t* (Bauleiter des Morgenhauses)¹⁰⁷⁴ und ein *jmj-r3 mr pr-ꜥ3* (Vorsteher der Webereien des Palastes)¹⁰⁷⁵. Alle zuletzt genannten Belege stammen aus der 6. Dynastie. Daneben existiert eventuell noch ein weiterer Beleg aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie: *ꜥnh-mꜥ-Rꜥ* trägt nach CURTO¹⁰⁷⁶ den Titel *jmj-r3 n md3t k3(t) pr-ꜥ3*. Übersetzt würde der Titel soviel heißen, wie "Vorsteher des Arbeitsbuches (Auftragsbuches?) des Palastes". Die bei CURTO angegebenen Hieroglyphen zeigen jedoch, daß das *t* bei *k3t* eindeutig ergänzt wurde¹⁰⁷⁷. Da kein Photo der Scheintür abgebildet wurde, fällt es schwer, die Ergänzung nachzuvollziehen. Nach DRENKHAHN¹⁰⁷⁸ weist der Zusatz *pr-ꜥ3* in Handwerkertiteln darauf hin, daß die so bezeichneten Handwerker im Staatsdienst arbeiteten und somit nicht an eine bestimmte Werkstatt gebunden waren, sondern auch außerhalb des Palastes arbeiten konnten. Ihrer Meinung nach stellten sie hauptsächlich Gegenstände her, die dem Hofstaat dienten und wurden direkt von König entlohnt. Die Hierarchie der genannten Handwerker beschränkt sich auf die Grundstufe selbst, die *hrpw* (Leiter) oder die *jmjw-r3* (Vorsteher). Unter den aufgezählten Belegen dieses Corpus, sind mit einer Ausnahme (**G81**) ausschließlich *jmjw-r3* zu finden, also die ranghöchsten Handwerker.

Zu den Personen, die sich um das leibliche Wohlergehen des Königs kümmerten (**Kategorie IV**), gehören diejenigen, in deren Obhut sich die Lebensmittel des Palastes und deren

¹⁰⁶⁷Palastarzt (**G352**).

¹⁰⁶⁸WESTENDORF, Handbuch, 474f.

¹⁰⁶⁹WESTENDORF, Handbuch, 478.

¹⁰⁷⁰**G393**.

¹⁰⁷¹Ausführlicher zum Berufsstand der Ärzte, siehe Kap. 4.3.6.1.

¹⁰⁷²**G67**.

¹⁰⁷³**G192**.

¹⁰⁷⁴**S113**.

¹⁰⁷⁵**G383**.

¹⁰⁷⁶CURTO, Gli Scavi, 84.

¹⁰⁷⁷CURTO, Gli Scavi, Fig. 34.

¹⁰⁷⁸DRENKHAHN, Handwerker, 141f.

Verarbeitung befanden, sowie die persönlichen Bediensteten des Königs. Hierzu ist in erster Linie der Leiter des königlichen Frühstückes zu rechnen. Wie HELCK schon festgestellt hat, ändern sich mit der Ablösung des *hrp ḥ* durch den *hrj-sšt³ n pr-dw³t* als Palastleiter auch die Bezeichnungen der Amtsinhaber, die mit dem leiblichen Wohl des Königs in Verbindung stehen. Neu hinzu kommt das Amt des Vorstehers des königlichen Frühstückes (*jmj-r³ j^cw-r³ nswt*), der dem *hrj-sšt³ n pr-dw³t* direkt unterstellt wird. Der Titel eines *jmj-r³ j^cw-r³ nswt* ist zweimal innerhalb des Corpus belegt, einmal aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie¹⁰⁷⁹ und einmal aus der 6. Dynastie¹⁰⁸⁰, wobei in diesem Fall noch eine Erweiterung des Titels vorgenommen wurde: *jmj-r³ j^cw-r³ nswt m swt.f nb* (Vorsteher des königlichen Frühstückes an allen seinen Orten). Daneben existieren noch zwei weitere Belege, die etwas mit dem königlichen Frühstück zu tun haben: *ḥnk³f* bezeichnet sich als *jmj-r³ šn^c j^cw-r³ nswt pr-^c3* (Vorsteher des Arbeitshauses des königlichen Frühstückes des Palastes)¹⁰⁸¹. Die Grabanlage des *Ir-n-Pth* (S78), des zweiten Beleges, datiert in die 5. Dynastie und liegt am Unasaufweg in Saqqara. Der Grabherr führt die seltenen Titel eines *qbḥ-nmt j^cw-r³ nswt* (Meisterschlachter des königlichen Frühstückes) und eines *jmj-r³ ḥ^d (jḥ) j^cw-r³ nswt* (Aufseher der Rinderfettanlage des königlichen Frühstückes). Die Bedeutung des letztgenannten Titels ist bis heute weitgehendst unklar¹⁰⁸².

Nach GOELET ist der einmal innerhalb dieses Corpus belegte Titel eines *jmj-r³ st pr-^c3* (Vorsteher des Sitzes des Palastes)¹⁰⁸³ so zu verstehen, daß es sich dabei um einen persönlichen Bediensteten des Königs handelt, dessen Hauptaufgaben im Bereich der Lebensmittelverarbeitung, eventuell der Küche lag¹⁰⁸⁴. Sicher zu belegen ist diese Hypothese allerdings nicht. *Dmg* führte neben diesem Titel noch den nautischen Titel eines Vorstehers der 10 Mann des Schiffes (*jmj-r³ mḏ n ..*¹⁰⁸⁵), was keinerlei Hinweise auf die Funktion des erstgenannten Titels gibt. Ebenfalls mit Lebensmitteln in Verbindung stehen soll nach GOELET¹⁰⁸⁶ der zweimal im Corpus belegte Titel eines *jmj-r³ qbḥwj pr-^c3* (Vorsteher der beiden kühlen Räume des Palastes)¹⁰⁸⁷, welcher spontan an Speisekammern denken läßt. Dies erscheint nicht unwahrscheinlich, da *ḥḥj-m-s³.f* (DS80) zudem noch den Titel eines *jmj-r³ ḥt nbt djḏjt pt qm³t t³* (Vorsteher all dessen, was der Himmel gibt und die Erde produziert) innehatte.

¹⁰⁷⁹G337. *Smḏmt* trägt zusätzlich noch die Titel eines *jmj-r³ ḥt nbt djḏjt pt qm³t t³* (Vorsteher all dessen, was der Himmel gibt und die Erde produziert) und eines *jmj-r³ ḥwt jḥw* (Vorsteher des Hauses der Kühe). Beide Titel illustrieren die Aufgaben, die ein Frühstücksvorsteher zu versehen hatte.

¹⁰⁸⁰S109.

¹⁰⁸¹G334 (5. Dynastie).

¹⁰⁸²Siehe ALTENMÜLLER/JUNGE, Two Tombs, 34 und Anm. 148.

¹⁰⁸³G408 (6. Dynastie).

¹⁰⁸⁴GOELET, Two Aspects, 99.

¹⁰⁸⁵Zur Übersetzung des Titels siehe JUNKER, Giza V, 186.

¹⁰⁸⁶GOELET, Two Aspects, 637.

¹⁰⁸⁷S67, S80.

Eventuell ist dieser Kategorie auch ein *jrj sšrw pr-^{c3}* (Vorsteher der Wäsche des Palastes)¹⁰⁸⁸ aus der 5. Dynastie zuzurechnen, der sich mit der Pflege der Kleidung indirekt auch um das leibliche Wohl des Königs kümmerte.

Aus der 1. Zwischenzeit ist der Vorsteher des *š* des Palastes belegt (*jmj-r³ š pr-^{c3}*)¹⁰⁸⁹. Nach GOELET erscheint dieser Titel oft in Verbindung mit dem königlichen Ornat, was dem Träger bescheinigt, daß er unter anderem als persönlicher Bediensteter des Königs gearbeitet hat. Vor allem letzteres ist nicht von der Hand zu weisen, da *jmj-st-k³j* zudem noch die Titel eines *jmj-r³ hntj-š pr-^{c3}* (Vorsteher der *hntj-š* des Palastes) und eines *jmj-r³ wpwt pr-^{c3}* (Vorsteher der Aufträge des Palastes) innehatte und somit sein Arbeitsumfeld klar umrissen ist.

Singulär steht der Beleg eines Priestertitels aus der 5. Dynastie, der sich direkt auf den Palast bezieht (**Kategorie V**): *Sd-htp (G392)* bezeichnet sich als *w^{c3}b nswt n pr-^{c3}* (Königlicher Wabpriester des Palastes). Priestertitel mit dem Zusatz *pr-^{c3}* sind GOELET zufolge sehr selten belegt, und die Funktion der Titelträger geht nicht weit über die der ohne diesen Titelbestandteil belegten Ämter hinaus¹⁰⁹⁰. Vorstellbar wäre, daß der Zusatz *pr-^{c3}* in dem Augenblick zum Titel addiert werden durfte, in welchem der Titelträger im Auftrag des Palastes arbeitete und von dort aus bezahlt wurde.

Von den der **Kategorie D** (Schreiber des *pr-^{c3}*) zugehörigen Beamten ist nur ein Beleg aus der 5. Dynastie vorhanden: Der Besitzer der Mastaba **G107**, *Nj-m^{c3}t-R^c*, führt den Titel eines *sš pr-^{c3}* (Palastschreiber). Der Titel scheint dem Träger lediglich zu bescheinigen, daß er in der Administration des Palastes gearbeitet hat. Dies wird auch durch seine beiden anderen, dem Palast zuzuordnenden Titel deutlich: *hntj-š pr-^{c3}* (*hntj-š* des Palastes) und *hrj-sšt³ n pr-^{c3}* (Geheimrat des Palastes). Es ist nicht klar, welche Funktionen sich hinter dem letztgenannten Titel verbergen; dieser hebt den Träger nur aus dem Personenkreis derer heraus, die nicht in "Geheimnisse" eingeweiht wurden¹⁰⁹¹.

Auch die **Kategorie E** (Lebensmittelerzeuger des Palastes) weist nur einen Beleg auf. *Irw-k³-Ptḥ (S77a)* führt den Titel eines *qbḥ-nmt pr-^{c3}* (Meisterschlachter des Palastes). Insgesamt sind im vorliegenden Corpus nur zwei Schlachtermeister belegt. Neben *Irw-k³-Ptḥ* auch de4r schon unter Kategorie IV besprochene *Ir-n-Ptḥ (S78)*, der sich als Meisterschlachter des königlichen Frühstücks bezeichnet (*qbḥ-nmt j^cw-r³ nswt*). IKRAM zu Folge ist eine Hierarchie innerhalb der doch sehr zahlreichen schlachter feststellbar, wobei die sogenannten Meisterschlachter (*qbḥ-nmt*) wohlhabend genug gewesen zu sein scheinen, sich dekorierte Grabanlagen anzulegen¹⁰⁹².

¹⁰⁸⁸G81.

¹⁰⁸⁹G175.

¹⁰⁹⁰GOELET, Two Aspects, 592.

¹⁰⁹¹Zur Bedeutung des Titels *hrj-sšt³* siehe auch Kap. 4.3.5.2.

¹⁰⁹²IKRAM, Choice Cuts, 108.

Nach der Besprechung der oben genannten Kategorien, sind im untersuchten Corpus noch weitere sechs Titel aus dem Bereich des Palastes belegt, die in keine der bisher aufgestellten Kategorien einzuordnen und deswegen an dieser Stelle Erwähnung finden sollen.

Zunächst betrifft dies den in der 5., 6. Dynastie und der 1. Zwischenzeit je einmal belegten Titel *jmj-r³ wpwt pr-^{c3}* (Vorsteher der Aufträge)¹⁰⁹³. Nach MARTIN-PARDEY¹⁰⁹⁴ und vor allem FISCHER¹⁰⁹⁵, wird der Titel *jmj-r³ wpwt* jemandem verliehen, der im Rahmen eines Auftrages an einen anderen Ort geschickt wird (zum Beispiel im Rahmen einer Expedition). Am Ende des Alten Reiches verliert der Titel dann seine ursprüngliche Bedeutung. So kann der Titel *jmj-r³ wpwt pr-^{c3}* also nur bedeuten, daß der Träger im Rahmen eines Auftrages vom Palast aus an einen anderen Ort geschickt wird.

Der Titel *jmj-r³ mdw pr-^{c3}* (Vorsteher der Zehn des Palastes) ist ebenfalls dreimal belegt. Der erste Beleg stammt von dem oben schon genannten Grabinhaber der Mastaba **G104** aus der 5. Dynastie, welcher auch den Titel *jmj-r³ wpwt pr-^{c3}* führte. Der zweite Beleg stammt aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie¹⁰⁹⁶ und der dritte aus der 1. Zwischenzeit¹⁰⁹⁷. Auch der Grabinhaber der letztgenannten Mastaba **G175** trägt zusätzlich den Titel eines *jmj-r³ wpwt pr-^{c3}*. Die Bedeutung des Titels des Vorstehers der Zehn des Palastes ist weitgehend unklar. Bei HELCK¹⁰⁹⁸ wird er nicht aufgeführt und bei GOELET¹⁰⁹⁹ findet er sich unter der Überschrift "Other servants" ohne nähere Erläuterung.

Aus der 5. Dynastie ist das Amt eines *jmj-r³ šwj pr-^{c3}* belegt¹¹⁰⁰, welches nach GOELET als "Vorsteher der beiden *šwj* des Palastes" zu übersetzen ist¹¹⁰¹. Er attestiert dem Titel eine regelmäßige Vergesellschaftung mit *hntj*-š-Titeln und sieht die Funktion des Trägers sowohl in zivilen als auch in klerikalen Funktionen.

Die Funktion des Trägers des singularär belegten Titels *shd jrj-md³t nt pr-^{c3}* (Untervorsteher der Briefboten des Palastes)¹¹⁰² hingegen ist klar definiert: Er ist für die Logistik der Übermittlung von Schriftstücken innerhalb der Verwaltung des Palastes zuständig.

In einer erst kürzlich von HAWASS ausgegrabenen Mastaba auf dem Friedhof von Gisa wurde die Statue des Zwerges *Pr-nj-^cnh* gefunden¹¹⁰³, auf welcher dieser lediglich mit dem Titel *nmjw pr-^{c3}* (Palastzwerg) tituiert wird. Schon JUNKER hat deutlich gemacht, daß Zwerge keinesfalls der Unterhaltung bei Hofe dienten, sondern ebenso wie andere Beamte auch reguläre Hofämter innehatten und in diesen Karriere machen konnten, wie das wohl

¹⁰⁹³**G104** (5. Dynastie), **G360** (6. Dynastie), **G175** (1. Zwischenzeit).

¹⁰⁹⁴MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 66ff., DIES., Gedanken, 231ff.

¹⁰⁹⁵FISCHER, Dendera, 221ff.

¹⁰⁹⁶**G22**.

¹⁰⁹⁷**G175**.

¹⁰⁹⁸HELCK, Beamtentitel.

¹⁰⁹⁹GOELET, Two Aspects, 605.

¹¹⁰⁰**G124**.

¹¹⁰¹GOELET, Two Aspects, 563f.

¹¹⁰²**G283** (6. Dynastie).

¹¹⁰³**G48**.

berühmteste Beispiel *Snḥ* beweist¹¹⁰⁴. Es ist also anzunehmen, daß *Pr-nj-ḥnḥ* weitere Titel trug, die seine soziale Stellung bei Hofe deutlich werden lassen. Hierzu ist die Veröffentlichung der Grabungsergebnisse durch HAWASS abzuwarten.

Der letzte Beleg eines Palastangestellten bezeichnet den Grabinhaber als *jmj-r³ rwṯ* (Vorsteher des Palasttores)¹¹⁰⁵, womit nur eine paramilitärische Wächterfunktion gemeint sein kann.

Ein zusammenfassender Blick auf die Palastbeamten, die sich Serdabs in ihren Grabanlagen errichten ließen, zeigt, daß sie sowohl aus dem Bereich der Königlichen Wohnanlage als auch aus der Palastverwaltung stammen. Hierbei sind sämtliche im Palastumfeld arbeitenden Personengruppen vertreten. Die Auswertung der Stellung innerhalb der Hierarchie der Ämter zeigt, daß von 93 belegten Personen 39 den Rang eines *jmj-r³* (Vorstehers) innehatten, 15 weitere den eines *ḥrj-sšt³ n pr dw³t* (Palastleiters) und 17 den Rang eines *šḥḏ* (Untervorstehers). Damit war die überwiegende Zahl der Personen in den höchsten Verwaltungsämtern im Umfeld des Palastes beschäftigt. Unter den im Wohnpalast anzusiedelnden Berufen überwiegt der eines *ḥrj-sšt³ n pr dw³t*, bei den im Umfeld des Palastes Beschäftigten bilden die *ḥntj-š* mit 34 belegten Grabinhabern die zahlenmäßig größte Menge. Da in der Regel Teile der Grabausstattung wie Scheintüren oder Statuen als Gunstbeweise seitens des Königs an die Beamten verteilt wurden, ist es nicht weiter verwunderlich, daß gerade aus dem unmittelbaren Umfeld des Königs, der Palastverwaltung also, dermaßen viele Personen mit Statuen und den dazugehörigen Räumen belegt sind.

4.3.5. Beamte der Zentralverwaltung

4.3.5.1 Wesire

Während des Alten Reiches ließen sich 35 von 67 memphitischen Wesiren und vier von 14 Provinzwesiren in Grabanlagen bestatten, die mit einem oder mehreren Serdabs ausgestattet waren. Dabei wurden in zwei Fällen die Mastabas von Vorgängern usurpiert¹¹⁰⁶ und in einem weiteren Fall die Mastaba einer Prinzessin¹¹⁰⁷, so daß es schwierig ist nachzuvollziehen, ob die Intention einen Serdab zu besitzen mit einer Rolle bei der Auswahl der Anlage gespielt hat, ob seine Existenz innerhalb des zu usurpierenden Grabes überhaupt bekannt war oder ob die Mastaba aus anderen Gesichtspunkten ausgewählt wurde und einem vorhandenen Statuenraum dabei keine weitere Beachtung geschenkt wurde. Letzteres halte ich für wahrscheinlicher. Die folgende Tabelle zeigt zunächst einmal die Verteilung der Wesire unter die einzelnen Herrscher, wie sie auch bei STRUDWICK zu finden ist.

¹¹⁰⁴JUNKER, Giza V, 11.

¹¹⁰⁵G 168 (6. Dynastie).

¹¹⁰⁶*Pth-ḥtp* usurpiert am Übergang von der 5. zur 6. Dynastie die Mastaba des *ḥt-ḥtp* (S 48), seines Vaters, der in der frühen Regierungszeit des Unas das Amt eines Wesires innehatte. Ebenso verfährt *Nb-k³w-ḥr*, Wesir unter Pepi II, der sich die Grabanlage des *ḥt-ḥtp* - *Ḥmj* (S 77), ebenfalls ein Wesir aus der frühen Zeit des Unas, umdekoriert läßt.

¹¹⁰⁷Der Wesir *Ny-ḥnḥ-b³*, der in der späteren Regierungszeit des Unas im Amt war, belegt die bereits bestehende Grabanlage der Prinzessin *ḏwt* (D S 83).

Dynastie:	Name:	Beleg:
Memphitische Wesire:		
4. Dynastie:		
Snofru	<i>Nfr-m³c^t</i>	Md3
Cheops	<i>ḥnh-ḥ³f</i>	G256
	<i>Hm-jwnw</i>	G169
Mitte Chephren - Mykerinos	<i>Ḥ^cf-Ḥwfw</i>	G242
	<i>jwn-mnw</i>	G332
4.-5. Dynastie:		
Mykerinos - frühe 5.Dynastie	<i>ḥnh-m^c-R^c</i>	G345
	<i>Dw³-n-R^c</i>	G205
	<i>Sš³t-htp; Htj</i>	G207
	<i>B³b³f</i>	G211
5. Dynastie:		
Mitte 5.Dynastie:	<i>Shm-ḥnh-Pth</i>	G247
	<i>K³j</i>	S25
	<i>Pth-n-wj-k³j</i>	DS49
	<i>Pth-špss</i>	Abu2
Früh - Mitte Djedkare	<i>Sšm-nfr III</i>	G208
	<i>R^c-špss</i>	S66
Spät Djedkare	<i>Pth-htp I</i>	S46
	<i>Sndm-jb; Jntj</i>	G131
Früh Unas	<i>ḥht-htp</i>	S48
	<i>ḥht-htp; Hmj</i>	S77
	<i>Sndm-jb; Mhj</i>	G135
Spät Unas	<i>Jlty</i>	S83
	<i>Ny-ḥnh-b³</i>	S96
5.-6. Dynastie:		
Ende 5.-frühe 6.Dynastie	<i>Pth-htp; Tfj</i>	S48
	<i>Hnm-ntj</i>	G132
	<i>K³j-gmnj; Mmj</i>	S65
	<i>Nfr-sšm-R^c; Ššj</i>	S103
6. Dynastie:		
Mitte Teti - Früh Pepi I	<i>ḥnh-m^c-hr; Ssj</i>	S84
	<i>Mrrw-k³j; Mrj</i>	S93
	<i>Hntj-k³j; Jhhj</i>	S108
	<i>Mhaw</i>	S94
Mitte Pepi I - ca. 20.Jahr Pepi II	<i>Tp-m-ḥnh</i>	S23
	<i>Mry-ttj; Mrj</i>	S91
	<i>Mrrj</i>	S92
	<i>Nfr-sšm-sš³t; Hnw</i>	S51
Spät Pepi II	<i>Nb-k³w-hr; Jdw</i>	S77
Provinzwesire:		
6. Dynastie		
Teti	<i>Jzj (Edfu)</i>	Ed1
Mitte Pepi II	<i>Ppj-ḥnh hry-jb (Meir)</i>	Mr2
Pepi II	<i>Q³r (Abusir)</i>	Abu12
	<i>Ppj-ḥnh hny-km (Meir)</i>	Mr1

Ein Vergleich des untersuchten Materials mit der STRUDWICK'schen Tabelle ergibt folgendes Bild: Zu Beginn der 4. Dynastie unter Snofru und Cheops ließen sich sämtliche Wesire ihre Grabanlagen mit Serdabs ausstatten. Dabei ist zu bemerken, daß die Serdabs in Meidum zu den

ältesten Serdabs überhaupt zählen¹¹⁰⁸ und durch das Zumauern von ehemaligen Kultstellen entstanden sind. Bei **G169** (*Hm-jwnw*) wurden die beiden Serdabs ebenfalls nachträglich in die Fassade der Mastaba eingebaut. Nur **G256** (*ḥnh-ḥ³f*) legte seinen Serdab bereits bei Baubeginn an. In der darauf folgenden Epoche, die STRUDWICK als spät-cheopszeitlich bis früh-chephrenzeitlich bezeichnet, findet sich bei keiner Grabanlage eines Wesirs ein Serdab. Mit Ausnahme der Mastaba des *Nfr-m³t* sind alle anderen Grabanlagen auf dem Ostfriedhof, dem sogenannten Prinzenfriedhof zu lokalisieren und es handelt sich typologisch gesehen um die sogenannten "twin-Mastabas" - ehemals freistehende Grabanlagen von Ehepartnern, die dann durch Schließung des Zwischenraumes verbunden wurden. Die Architektur dieser Anlagen hätte mit Sicherheit Platz für das Anlegen von Serdabs gelassen, sie wurde aber - aus welchen Gründen auch immer - nie ausgeführt. Das einzige bis heute publizierte Wesirsgrab dieser Zeit ist die Mastaba des *K³-w^cb* (G7110/G7120¹¹⁰⁹). Diese Anlage zeigt aber, daß noch eine andere Art der Statuenaufstellung praktiziert wurde, die halbrundplastischen Felsstatuen, die in Nischen in der Kapelle angebracht wurden. Es bleibt die Publikation der anderen Grabanlagen abzuwarten, die ähnliche Statuen aufweisen könnten. Ab der Mitte der Regierungszeit des Chephren bis zur Regentschaft des Mykerinos ändert sich das Bild wieder. Drei von fünf Wesiren errichten Serdabs. Lediglich einer von ihnen, *H^cf-Hwfw* (**G242**), hat noch eine twin-Mastaba auf dem Ostfriedhof belegt. Die anderen beiden, *Jwn-mnw* (**G332**) und *ḥnh-m^c-R^c* (**G345**), wählten ein Felsgrab auf dem Zentralfeld, wo auch die beiden Kollegen ohne Serdab zu finden sind¹¹¹⁰. Wie in Felsgräbern im Alten Reich oft zu beobachten, so finden sich auch hier in zwei Anlagen Nischen, die zur Aufnahme von Statuen bestimmt waren¹¹¹¹. Derartige Statuennischen können aber wohl nicht als Ersatz für Serdabs angesehen werden, da den hier aufgestellten Statuen eine gänzlich andere Funktion zukam¹¹¹². In den Übergang von der 4. zur 5. Dynastie datieren nach STRUDWICK vier Wesire, von denen drei ihre Mastabas mit Serdabs ausstatteten¹¹¹³. Letztere Anlagen sind auf dem Westfriedhof zu lokalisieren, dem Abschnitt, der von REISNER als "Cemetery on Échélon" bezeichnet wird und die Mastabas der 5000er Nummern beherbergt. Die Grabinhaber haben ihre Anlagen in unmittelbarer Nähe voneinander errichten lassen. Einzige Ausnahme: Das serdablose Felsgrab des *Shm-k³-R^c*¹¹¹⁴, welches im Zentralfeld liegt, in der Nähe der früheren Wesirsgräber des *Nb-m-ḥt* und des *Nj-k³w-R^c*¹¹¹⁵, weist Nischen zur Aufnahme von Statuen auf. Während der gesamten 5. Dynastie scheint der Serdab ein gängiges Element für Wesirsgrabanlagen geworden zu sein. Von 19 Wesiren lassen sich 12mal Serdabs nachweisen. Dabei gibt es eine Fundlücke in der Zeit von Sahure bis in die frühe Regierungszeit des Niuserre. Von

¹¹⁰⁸Siehe Kap. 2.2.4.5.

¹¹⁰⁹SIMPSON, Kawab.

¹¹¹⁰*Nj-k³w-R^c* und *Nb-m-ḥt*; STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 78 und 81.

¹¹¹¹**G332** und STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 81.

¹¹¹²Ausführlich zur Funktion von Statuen siehe Kap. 5.3.

¹¹¹³**G205, G207, G211.**

¹¹¹⁴STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 125.

¹¹¹⁵STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 78 und 81.

drei bei STRUDWICK genannten Wesiren sind zwei nur inschriftlich bekannt, von ihren Mastabas fehlt bis heute jede Spur, und von einem Dritten, *W3š-Pth*, ist bis heute kein Grabplan veröffentlicht worden. So bleibt abzuwarten, bis sich diese Fundlücke schließt, um entscheiden zu können, ob diese drei Mastabas Serdabs besaßen oder nicht. Die Anlagen der vier Wesire aus der Mitte der 5. Dynastie weisen alle Serdabs auf, dabei verteilen sich die Anlagen wie folgt: Die Mastaba des *Šhm-^cnh-Pth* (G247) liegt auf dem Ostfriedhof in Gisa, die Mastabas seiner beiden Nachfolger (S25 und S49) befinden sich in Saqqara, und die Mastaba des letzten Wesirs dieser Zeit, *Pth-špss*, liegt bekanntermaßen in Abusir. Von der frühen bis zur mittleren Regierungszeit des Djedkare amtierten vier Wesire, von denen sich zwei eine gemeinsame Grabanlage in Saqqara errichteten, welche ohne Serdabs ausgestattet wurde¹¹¹⁶. Ebenfalls in Saqqara liegt die Mastaba des *R^c-špss* (S66) mit einem Serdab und auf dem "Cemetery on Échelon" in Gisa die Grabanlage des *Sšm-nfr III* mit einem an die Mastaba angebauten Statuenhaus (G208). Tendenziell ist zu beobachten, daß immer mehr Wesire ihre Mastabas in Saqqara errichten und nur noch wenige in Gisa bauen, meist wie im Fall des *Sšm-nfr III*, weil sie familiäre Traditionen fortzuführen scheinen. In der späteren Regierungszeit des Djedkare lassen beide Wesire Serdabs in ihre Grabanlagen in Saqqara (S46) und auf dem Westfriedhof in Gisa (G131) einbauen. Hierbei vollzieht *Pth-htp I* (S46) sogar aus Symmetriegründen das Kunststück, den südlich des Pfeilerhofes in ost-westlicher Richtung verlaufenden Gang mit vier Aperturen zu versehen, die als symmetrisches Gegenstück zu den vier Aperturen seines Serdabs gedacht sind, der sich nördlich des Pfeilerhofes befindet¹¹¹⁷. Die Mastaba des *Sndm-jb; Jntj* (G131) liegt wegen familiärer Bindungen in Gisa.

Auch in der frühen Regierungszeit des Unas errichten seine Wesire ausnahmslos Mastabas mit Serdabs. *3ht-htp* und *3ht-htp; Mmj* bauen in Saqqara (S48 und S77) und *Sndm-jb; Mhj* (G135) im Umkreis der Grabanlagen seiner Familie in Gisa. Für die zweite Hälfte der Regierungszeit des Unas sind drei weitere Wesire belegt, ihre Mastabas sind alle in Saqqara zu lokalisieren¹¹¹⁸. Der älteste von ihnen *Jhyj* (S83) usurpiert eine bereits bestehende Mastaba, in der schon von der 1. Bauphase her ein Serdab zu finden ist. Dieser hat allerdings keine Apertur und wurde leer aufgefunden, so daß unklar bleiben muß, ob *Jhyj* überhaupt von seiner Existenz wußte und ihn vielleicht sogar neu bestücken ließ. Sein Nachfolger *Nj-^cnh-b3* errichtete einen Neubau mit Serdab (S96); der dritte Wesir hingegen, *Jjj-nfrt; Š3nf* verzichtete auf dieses architektonische Element.

Die Grabanlagen der vier Wesire vom Übergang zur 6. Dynastie weisen wieder ausnahmslos Serdabs auf. Von den drei in Saqqara befindlichen Mastabas (S48, S97, S103) wurde wiederum eine Mastaba usurpiert, diesmal die des ehemaligen Wesirs *3ht-htp* (S48), die sich *Pth-htp; Tj* umdekorierte. Auch hier bleibt die Motivation bezüglich des Serdabs unklar, da sein Vorhandensein zwar durch eine Apertur angezeigt wird, er aber leer aufgefunden

¹¹¹⁶*Pth-htp dšr* und *Pth-htp* (STRUDWICK, Administrations, Kat. Nr. 47 und 48).

¹¹¹⁷Siehe Grundriß unter der entsprechenden Katalognummer.

¹¹¹⁸S83, S96 und STRUDWICK, Administrations, Kat. Nr. 6.

wurde. Einzig *Hnmw-ntj* (G132) errichtet einen eher bescheidenen Anbau innerhalb der Mastabas seiner Familie.

Die Mastabas vom Beginn der 6. Dynastie sind ebenfalls noch fast vollständig mit Serdabs versehen worden, doch ab der Mitte der Regierungszeit Pepi I läßt dies langsam nach. Dies verwundert nicht, denn wenn man sich die Mastabas der letzten Wesire der 6. Dynastie betrachtet, dann ist ihre geringe Größe auffällig; zum Teil hat man auch nur noch Schächte in den Gräbern der Eltern gefunden.

Von Teti aber bis zur Mitte der Regentschaft Pepi I, finden sich in vier von fünf Belegen Serdabs¹¹¹⁹. Lediglich die Mastaba des *Pth-htp* weist keinen Serdab auf¹¹²⁰. Von der Mitte der Regierungszeit Pepis I an bis zum 20. Regierungsjahr Pepis II sind neun Wesire belegt und sämtliche Grabanlagen wurden, mit einer Ausnahme in Gisa¹¹²¹, in Saqqara errichtet. Dabei wurden die Anlagen von *Tp-m-ꜥnh* (S23), *Mry-Tttj* (S91), *Mrrj* (S92) und *Nfr-sšm-sšꜥt* (S51) mit je einem Serdab versehen. Bei den übrigen Anlagen kann das Fehlen eines Serdabs unter Umständen mit mangelnden räumlichen Gegebenheiten in Verbindung gebracht werden, dieses Argument ist aber nicht zwingend.

In der Mitte der Regierungszeit Pepi's II findet sich kein einziger Serdab bei insgesamt sieben belegten Wesiren. Zwei von ihnen (*Hnw* und *Jhy-šnt*¹¹²²) sind nur inschriftlich bekannt, *Kꜣj-htp*¹¹²³ besaß lediglich eine Scheintür in der Anlage seines Vaters *Mhw* (S94), von zwei weiteren Wesiren sind nur Schächte in der Grabanlage ihres Vaters in Gisa bekannt (G136)¹¹²⁴. Nur *Mry-ꜣ-jꜣm*¹¹²⁵ und *šnꜥy*¹¹²⁶ besitzen eigenständige Grabbauten in Saqqara. Von den Anlagen der drei Wesire der späten Regierungszeit Pepis II kann noch einmal einer einen Serdab aufweisen, diese Mastaba (S77) ist allerdings von *Nb-kꜣ-Hr* usurpiert worden und gehörte *ꜣht-htp*, einem Wesir unter Unas. Keiner der vier Wesire vom Ende des Alten Reiches läßt seine Grabanlage mit einem Serdab ausstatten.

Es ist also festzustellen, daß in der 4. Dynastie von 12 Wesiren sechs keine Statuenräume errichteten, am Übergang zur 5. Dynastie ein einziger sein Grab ohne Serdab anlegte und während der gesamten 5. Dynastie sechs von insgesamt 19 Wesiren ohne Serdabs auskamen, wobei dies nur in drei Fällen sicher zu belegen ist, da zwei Wesire nur inschriftlich belegt sind und eine weitere Grabanlage unpubliziert blieb (die drei letztgenannten Wesire stammen alle aus der Zeit zwischen Sahure und Niuserre). Am Übergang zur 6. Dynastie errichteten alle Wesire Grabanlagen mit Serdabs. In der 6. Dynastie lassen nur noch neun von 24 Wesiren Statuenräume errichten, wobei der Serdabbau erst nach der Mitte der Regierungszeit Pepi's I

¹¹¹⁹S84, S93, S94, S108.

¹¹²⁰STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 51.

¹¹²¹STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 22.

¹¹²²STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 108 und 16.

¹¹²³STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 149.

¹¹²⁴STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 62 und 117.

¹¹²⁵STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 61.

¹¹²⁶STRUDWICK, Administration, Kat. Nr. 133.

massiv abnimmt. Unter Pepi II kann aber bei sieben Belegen nur von zwei ganz sicher festgestellt werden, daß keine Serdabs vorhanden waren. Von Ende des Alten Reiches sind keine Serdabs in Wesirsgrabanlagen mehr belegt.

Zum Schluß noch ein ganz kurzer Blick in die Provinz. Hier finden sich in der 6. Dynastie vier Mastabas von Wesiren mit Serdabs: die des *Jsj* von Edfu (**Ed1**), des *Ppj-^cnh hry-jb* in Meir (**Mr2**), des *Ppj-^cnh hmy-km* ebenfalls in Meir (**Mr1**) und des *Q³r* in Abusir (**Abu12**)¹¹²⁷. Dies ist eine verschwindend geringe Anzahl bei insgesamt 14 Provinzwesiren und deshalb nicht weiter aussagekräftig.

Als Fazit bleibt zu konstatieren, daß, wenn man die Fundlage der einzelnen STRUDWICK'schen Belege berücksichtigt, es vom Beginn der 4. Dynastie an bis zur Regierungszeit Pepi's II offensichtlich zur Ausstattung der Grabanlage eines Wesirs gehörte, sich einen Serdab zu errichten. Einzig in der späteren Regierungszeit des Cheops bis zur frühen Regierungszeit des Chephren fehlen Serdabs gänzlich.

4.3.5.2. Gerichtswesen

Insgesamt tragen 26 Grabinhaber Titel, die mit dem Gerichtswesen in Verbindung gebracht werden können:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>s³b ^cd-mr</i>	Sab und Landkommissar	S64
5. Dynastie	<i>hrj sšt³ n hwt wrt</i>	Geheimrat im Ministerium	G43, S45
	<i>jmj-r³ wsht</i>	Vorsteher der breiten Halle	G371
	<i>s³b jmj-r³ sšw</i>	Sab und Vorsteher der Schreiber	G222, G340
	<i>hrp wsht</i>	Leiter der Breiten Halle	S106
	<i>s³b ^cd-mr</i>	Sab und Landkommissar	Abu10, G130, G389, S89, S106
	<i>sš wr m^d šm^cw</i>	Schreiber der Großen Zehn von Oberägypten	S112
	<i>s³b jrj Nhn</i>	Sab und Wächter von Nechen	Abu8, S45
5.-6. Dynastie:	<i>s³b ^cd-mr</i>	Sab und Landkommissar	G272, G348
	<i>jmj-r³ sšw</i>	Vorsteher der Schreiber	G386
	<i>s³b jrj Nhn</i>	Sab und Wächter von Nechen	G143
6. Dynastie:	<i>jmj-r³ hwt wrt</i>	Vorsteher des Ministeri- ums (Gerichtshofes)	G241, S52, S105
	<i>s³b jmj-r³ sšw</i>	Sab und Vorsteher der Schreiber	G353

¹¹²⁷ Letztgenannte Mastaba stammt aus jüngeren Grabungen und ist deshalb bei STRUDWICK nicht verzeichnet, muß also ergänzt werden.

<i>s³b jmj-r³ sš wd^c-mdw št³ n hwt-wr</i>	Sab und Vorsteher der Schreiber, der das geheime Gericht des <i>hwt-wr</i> hält ¹¹²⁸	G391
<i>hry-sšt³ n sdmt w^c m rwy jst</i>	Geheimrat dessen, was ein einzelner richtet im Gerichtshof des Palastes ¹¹²⁹	S88
<i>s³b jrj Nhn</i>	Sab und Wächter von Necken	G133, G134, S88
6. Dyn. - 1. Zwischenzeit		
<i>s³b jrj Nhn</i>	Sab und Wächter von Necken	S53
<i>hry-sšt³ n wd^c-mdw</i>	Geheimrat des Urteils	S53

Als Leiter des Ressorts "Gerichtswesen" haben nach STRUDWICK¹¹³⁰ die *jmjw-r³ hwt wrt 6* und die *jmjw-r³ hwt wrt* zu gelten. Hierbei belegt seine Untersuchung beider Titel, daß der Titel *jmj-r³ hwt wrt 6* mit einer Ausnahme ausschließlich als Beitel zum Wesirstitel anzusehen ist. Der Titel *jmj-r³ hwt wrt* hingegen wurde von den Personen getragen, die die einzelnen Gerichtshöfe¹¹³¹ kontrollierten¹¹³². Innerhalb des hier besprochenen Corpus tragen drei Grabbesitzer aus der Mitte der 6. Dynastie ausschließlich den Titel eines *jmj-r³ hwt wrt* (G241, S52, S105). Ein Abgleich mit den bei STRUDWICK belegten Personen zeigt, daß bei ihm insgesamt 20 Grabbesitzer diesen Titel tragen, wovon es sich bei sechs Personen um Wesire handelt¹¹³³. Somit ist nur für die Mitte der 6. Dynastie das Auftreten von Statuenräumen in den Gräbern dieser Ressortleiter belegt.

Neben den Ressortleitern des Gerichtswesens selbst sind zwei weitere in der *hwt wrt* arbeitende Personen belegt: *Nfr-jh³*¹¹³⁴ und *Htp-hr-3htj*¹¹³⁵ arbeiteten dort als *hry-sšt³ n hwt-wrt* (Geheimrat am Gerichtshof / im Ministerium). Nach ALTENMÜLLER¹¹³⁶ wird als *hry-sšt³* eine Person bezeichnet, die "in bestimmte uns nicht mehr erkennbare Amts-Geheimnisse eingeweiht" ist. Dem stimmt RYDSTRÖM im Großen und Ganzen zu. Für ihn beinhalten die "Geheimnisse" lediglich, daß die betreffende Person in die Geheimnisse ihres Berufes eingeweiht wurde¹¹³⁷. Nach JUNKER¹¹³⁸ steht die Bezeichnung *hry-sšt³* nur "bei Ämtern, die besondere Kenntnisse oder besondere Diskretion erfordern". Welchen Aufgabenbereich eine solche Person bei Gericht / im Ministerium innehatte ist unklar, RYDSTRÖM vermutet aber, daß es administrative Aufgaben waren¹¹³⁹. Nach RYDSTRÖM gehört der Titel *hry-sšt³ n hwt-wrt*

¹¹²⁸JUNKER, Giza VII, 198.

¹¹²⁹FISCHER, Marginalia II, 69ff.

¹¹³⁰STRUDWICK, Administration, 176.

¹¹³¹Eine neuere Übersetzung des Begriffes *hwt wrt* lautet Ministerium (HANNIG, HWB, 516.)

¹¹³²STRUDWICK, Administration, 189. Siehe auch HELCK, Beamtentitel, 73.

¹¹³³Von diesen sechs Wesiren ließen sich vier einen Serdab errichten (S25, S84, S94, S103)

¹¹³⁴G43.

¹¹³⁵S45.

¹¹³⁶ALTENMÜLLER, "Geheimnis", in: LÄ II, 510.

¹¹³⁷RYDSTRÖM, *hry sšt³*, 61.

¹¹³⁸JUNKER, Giza XI, 129.

¹¹³⁹RYDSTRÖM, *hry sšt³*, 70.

zu den niedrigrangigen *hrj-sšt³*-Titeln und wäre mit dem eines Aktenschreibers in der Wirtschaftsverwaltung gleichzusetzten (*sš^c-nswt*)¹¹⁴⁰.

Ein weiterer Titel, der im Bereich des Gerichtswesens anzusiedeln ist, ist der eines *hrj-sšt³ n sđmt w^c m rwy^t jst*. Er ist in diesem Corpus einmal belegt¹¹⁴¹. Nach HANNIG¹¹⁴² und FISCHER¹¹⁴³ ist das Arbeitsumfeld des Amtsinhabers aber eher der Palast. Nach HELCK beinhaltet der Titel eines *hrj-sšt³*, daß der Träger dieses Titels ursprünglich in alltägliche Handlungen um den König eingeweiht ist, welche der Geheimhaltung unterliegen. Später könnte dieser Titel dann auch einfach als Ehrenbezeichnung getragen worden sein und somit auch an Berufsbezeichnungen außerhalb des Palastes angehängt worden sein¹¹⁴⁴.

Zu den mit dem Gerichtswesen in Verbindung gebrachten Titeln gehören auch diejenigen, die den Bestandteil *wsḥt* aufweisen. Innerhalb des hier zu besprechenden Personenkreises betrifft dies zwei Belege aus der 5. Dynastie: einen *jmj-r³ wsḥt* (G371) und einen hierarchisch niedriger stehenden *hrp wsḥt* (S106). Der Titel eines "Vorstehers der Breiten Halle" ist laut STRUDWICK¹¹⁴⁵ nur zweimal mit dem eines *jmj-r³ ḥwt-wrt* vergesellschaftet. Da beide Titelinhaber ansonsten nur höchste Ämter bekleideten, nimmt STRUDWICK an, daß der Titel eines *jmj-r³ wsḥt* nur ganz speziellen oder sehr hohen Beamten verliehen wurde. Der Titel *hrp wsḥt* erscheint offensichtlich in der 5. Dynastie zum ersten Mal und ist nur bis zur Mitte der 6. Dynastie belegt¹¹⁴⁶. Welche genaue Funktion die mit der Breiten Halle in Verbindung zu bringenden Personen innehatten ist bis heute ungeklärt.

Zu einem der Titel, deren Bedeutung bis heute noch nicht als geklärt angesehen werden kann, gehört zweifelsohne der Titel *s³b ḥd-mr* (Sab und Landkommissar), der oft im Zusammenhang mit dem Richteramt genannt wird¹¹⁴⁷. Schon der erste Titelbestandteil *s³b* ist in seiner Deutung unklar und wird in älteren Publikationen immer mit "Richter"¹¹⁴⁸ übersetzt. Nach HELCK¹¹⁴⁹ gab es keine von der Verwaltung getrennte Justiz und daher sind Hinweise auf richterliche Tätigkeiten in Titulaturen selten. Seiner Meinung nach sind alle Beamte, deren Titeln ein *s³b* voransteht, als Angehörige des juristischen Zweiges der Wesirsverwaltung zu betrachten. Dies betreffe dann nicht nur den *s³b ḥd-mr* sondern auch sämtliche Schreibertitel, die mit dem Zusatz *s³b* versehen wurden. JUNKER argumentiert zu Recht, daß es schwer vorstellbar ist, daß einfache Schreiber (*sš*), deren Titel mit dem Zusatz *s³b* versehen werden, als Richter fungiert haben sollen¹¹⁵⁰. Andererseits ist die Verbindung des Titelbestandteiles *s³b* mit richterlichen Funktionen zu häufig belegt, um ignoriert werden zu können. Man denke nur an den Titel der

¹¹⁴⁰RYDSTRÖM, *hrj sšt³*, 69f.

¹¹⁴¹S88.

¹¹⁴²HANNIG, HWB, 552.

¹¹⁴³FISCHER, Marginalia II, 69ff.

¹¹⁴⁴HELCK, Beamtentitel, 43f.

¹¹⁴⁵STRUDWICK, Administration, 181.

¹¹⁴⁶STRUDWICK, Administration, 180.

¹¹⁴⁷STRUDWICK, Administration, 178.

¹¹⁴⁸So zum Beispiel bei JUNKER, Giza VII, 198.

¹¹⁴⁹HELCK, "Richtertitel", in: LÄ V, 225f.

¹¹⁵⁰JUNKER, Giza VII, 198.

Wesire: *t3jtj s3b t3tj*. So macht JUNKER den plausiblen Vorschlag, "daß *s3b* eben nicht allgemein den Gebildeten, sondern zunächst den Rechtskundigen, den Kenner der Gesetze bezeichnete, der erst in höherer Stellung bei den richterlichen Entscheidungen mitwirkte"¹¹⁵¹. So könnte man also *s3b* als eine Art Titelzusatz bezeichnen, die dem Träger zusätzliche juristische Kenntnisse bescheinigt, dank derer er, je nach seiner Stellung innerhalb der Verwaltung, befähigt wurde, juristisch tätig zu werden¹¹⁵². Insgesamt ist der Titel *s3b cḏ-mr* achtmal innerhalb dieses Corpus belegt. Die Belege reichen von der 4. Dynastie bis zur 6. Dynastie¹¹⁵³. Sämtliche anderen Titel, die mit dem Bestandteil *s3b* gebildet werden, sind ihrem jeweiligen Ressort zugeordnet worden, da die Hauptaufgabe der so bezeichneten Personen ja nicht in ihrer juristischen Tätigkeit bestand, sondern in ihrem jeweiligen anderen Umfeld¹¹⁵⁴. Von den Schreibertiteln aus dem Umfeld des Gerichtswesens sind sechs Belege vorhanden: Der eines *s3b jmj-r3 sš wḏc-mdw št3 n ḥwt-wr* (Sab und Vorsteher der Schreiber, der das geheime Gericht des *ḥwt-wr* hält)¹¹⁵⁵, dessen Bedeutung völlig unklar ist, seinem Träger aber in jedem Fall eine Zugehörigkeit zum Gerichtswesen attestiert und zum anderen der eines *sš wr mḏ šm-cw* (Schreibers eines der Großen der Zehn von Oberägypten). Nach STRUDWICK¹¹⁵⁶ und FISCHER¹¹⁵⁷ ist der Titel des *wr mḏ šm-cw* nicht ausschließlich im Zusammenhang mit juristischen Titeln zu finden sondern genauso im Umfeld der Arbeitsorganisation¹¹⁵⁸. Von den anderen vier Schreibern tragen drei den Titel *s3b jmj-r3 sšw*¹¹⁵⁹ und einer den Titel *jmj-r3 sšw*¹¹⁶⁰. Auf den ersten Blick bringen sie diese, ihre ranghöchsten Titel, noch nicht mit dem Gerichtswesen in Verbindung. Erst die Betrachtung ihrer gesamten Karriere indiziert einen Zusammenhang mit dem Gerichtswesen. *R-c-wr II (G222)* führte den Titel eines *ḥrj-sšt3 n wḏc-mdw št3 n ḥwt-wrt* (Geheimrat der geheimen Entscheidungen am Gerichtshof), *Jtjsn (G340)* bekleidete ebenfalls den Rang eines *ḥrj-sšt3 n ḥwt-wrt* (Geheimrat am Gerichtshof) und arbeitete darüber hinaus noch als *ḥrp sš n wsḥt-c3* (Leiter der Schreiber der großen Breiten Halle). *Pth-ḥtp (G353)* hatte neben seinem Schreiberamt noch das eines *ḥrj-sšt3 n wḏc-mdw n ḥwt-wrt* (Geheimrat der Entscheidungen am Gerichtshof) inne. Der *jmj-r3 sšw Šḥtpw (G386)* weist ähnliche Nebentitel wie die der vorangegangenen Schreiber auf: *ḥrj-sšt3 n wḏc-mdw* (Geheimrat der Entscheidungen) und *ḥrp wsḥt* (Leiter der Breiten Halle). Ein weiterer Titel, der den Bestandteil *s3b* trägt, ist der *s3b jrj Nḥn* (Sab und Hüter von Nechen), der für insgesamt sieben Grabherren von der 5. Dynastie bis zum Übergang zur 1.

¹¹⁵¹JUNKER, Giza VII, 198.

¹¹⁵²JUNKERS Beweisführung wird von FISCHER durch weitere Beispiele bestätigt (FISCHER, Scribe, 265(14)).

¹¹⁵³4. Dynastie: **S64**; 5. Dynastie: **Abu10, G130, G389, S89, S106**; 5. - 6. Dynastie: **G272, G348**.

¹¹⁵⁴So auch HELCK, Beamtentitel, 82f.

¹¹⁵⁵**G391**.

¹¹⁵⁶STRUDWICK, Administration, 178f.

¹¹⁵⁷FISCHER, Scribe, 265 (15).

¹¹⁵⁸Zu diesem Ressort siehe Kap.4.3.5.3.

¹¹⁵⁹**G222, G340** (beide aus der 5. Dynastie), **G353** (6. Dynastie).

¹¹⁶⁰**G386** (5. - 6. Dynastie).

Zwischenzeit belegt ist¹¹⁶¹. Nach HELCK ist der Titel nach der 5. Dynastie zur Bezeichnung richterlicher Beamter verwandt worden. Seine Träger verrichteten gelegentlich Schreibarbeiten und galten als Vertrauenspersonen, wie sich auch bei den hier belegten Grabinhabern zeigt, von denen einer den Titel *ḥrj-sšt³ n ḥwt-wrt* (Geheimrat im Gericht)¹¹⁶², ein anderer den eines *ḥry-sšt³ n sḏmt wꜥ m rwyꜥt jst* (Geheimrat von dem, was einer alleine richtet im Palast)¹¹⁶³ und ein weiterer den Titel *ḥrj-sšt³ n wḏꜥ-mdw* (Geheimrat des Urteils)¹¹⁶⁴ innehatte. *3ḥtj-mḥw* (G133) trug neben dem Titel *s³b jrj Nḥn* noch den eines *ḥrj d³d³t Nḥb* (Chef des Kollegiums von Neheb), welcher ebenfalls auf ein richterliches Amt hindeutet.

Zusammenfassend läßt sich zum Gerichtswesen sagen, daß für die Ressortleiter im Range eines *jmj-r³ ḥwt-wrt* selten Serdabs belegt sind. Damit stehen sie im Gegensatz zu ihren höhergestellten Kollegen im Range eines *jmj-r³ ḥwt-wrt 6*, welche über ihre Tätigkeit als Wesir ihre Grabanlagen zum überwiegenden Teil mit Statuenräumen ausstatteten. Die Gründe hierfür müssen unklar bleiben. Sämtliche andere Personen, die über ihre Titel mit dem Gerichtswesen in Verbindung gebracht werden können, stehen, mit Ausnahme eines Schreibers eines der Großen Zehn von Oberägypten, mindestens im Range eines *ḥrp* oder bekleiden Titel, deren Bestandteil *s³b* oder *ḥrj-sšt³* sie als besondere Beamte kennzeichnen.

4.3.5.3. Arbeitsorganisation (Bau- und Expeditionswesen, Militär)

Zu diesem Ressort zählen drei Verwaltungsbereiche, die in der Ausübung ihrer Tätigkeiten eng miteinander verknüpft waren. Sowohl Verwaltungsbeamte des Bauressorts als auch des Militärs waren Teilnehmer der zahlreichen im Alten Reich durchgeführten Expeditionen. Nach STRUDWICK sind diesem Ressort, welches mit der Arbeitsorganisation beauftragt ist, alle Titel zuzuordnen, die den Bestandteil *k³t* enthalten, ferner die Titel: *ḥtmw-ntr* (Gottessiegelbewahrer), *jmj-r³ mšꜥ* (Truppenführer), andere "militärische Titel", *jmj-r³ gs-pr* (Vorsteher des Verarbeitungsbetriebes), Titel in Verbindung mit den Bestandteilen *qd*, *ḥmwꜥt*, *ꜥprw*, *nfrw*, nautische Titel u.ä. Insgesamt betrifft dies folgende 40 Personen, in deren Grabanlagen Serdabs errichtet wurden:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie:	<i>jmj-r³ k³t nbt nt nswt</i>	Vorsteher aller Arbeiten des Königs	G191
	<i>jmj-r³ mšꜥ</i>	Truppenführer / Expeditionsleiter	G339, Md1, S3
5. Dynastie:	<i>jmj-r³ k³t nbt nt nswt</i>	Vorsteher aller Arbeiten des Königs	S17, S29
	<i>jmj-r³ k³t nswt</i>	Vorsteher der Arbeiten des Königs	G199, G245/G246, G253, S110

¹¹⁶¹ 5. Dynastie: **Abu8, S45**; 5. - 6. Dynastie: **G143**; 6. Dynastie: **G133, G134, S88**; 6. Dynastie - 1. Zwischenzeit: **S53**.

¹¹⁶² **S45**.

¹¹⁶³ **S88**.

¹¹⁶⁴ **S53**.

	<i>jmj-r³ k³t</i>	Vorsteher der Arbeiten	S10
	<i>jmj-r³ qdw</i>	Vorsteher der Bauleute	G71
	<i>jmj-r³ sš hmwtjw</i>	Vorsteher der Schreiber der Handwerker	G85
	<i>jmj-r³ sš ꜥprw</i>	Vorsteher der Schreiber der ꜥprw-Leute	S37
	<i>jmj-r³ pr ꜥh³w</i>	Vorsteher des Zeughauses	G401
	<i>jmj-r³ ꜥh³w</i>	Vorsteher der Bewaffnung	G124
	<i>jmj-r³ mšꜥ</i>	Truppenführer / Expeditionsleiter	G290
	<i>jmj-r³ gs-pr</i>	Vorsteher des Verarbeitungsbetriebes	G364
	<i>wr hrp hmwtj m prwj nswt</i>	Großer Leiter der Handwerker in den beiden königlichen Häusern	S12
	<i>htm w ntr</i>	Gottessiegelbewahrer	G398
	<i>hrp ꜥprw nfrw</i>	Leiter der ꜥprw-Leute	G364
	<i>sš tzt fdw hmwtjw</i>	Schreiber der vier Abteilungen der Handwerker	G396
5.-6. Dynastie:	<i>jmj-r³ k³t nswt</i>	Vorsteher der Arbeiten des Königs	G289
	<i>jmj-r³ hmwtjw</i>	Vorsteher der Handwerker	S6
	<i>jmj-r³ jrjw js</i>	Vorsteher der Grabmacher	G43
	<i>jmj-r³ mšꜥ</i>	Truppenführer/ Expeditionsleiter	G73, G167, G289
	<i>shd qdw</i>	Untervorsteher der Bauleute	G61
6. Dynastie:	<i>jmj-r³ k³t nbt nt nswt</i>	Vorsteher aller Arbeiten des Königs	G136, S97
	<i>jmj-r³ k³t nbt</i>	Vorsteher aller Arbeiten	G240
	<i>jmj-r³ qstjw</i>	Vorsteher der Bildhauer	G52
	<i>htm w ntr</i>	Gottessiegelbewahrer	G383
	<i>shd n hmwtjw</i>	Untervorsteher der Handwerker	G27
	<i>jmj-r³ mnw nswt</i>	Vorsteher der königlichen Festungen	De1
	<i>jmj-r³ šnt</i>	Polizeichef	De2
	<i>jmj-r³ ꜥh³w</i>	Vorsteher der Bewaffnung	G146
	<i>jmj-r³ md n</i>	Vorsteher von 10 Mann des Schiffes	G408
	<i>nfrw</i>	Rekrut	G380
6.Dyn. - 1. Zwischenzeit	<i>s³b shd sš</i>	Sab und Untervorsteher der Schreiber	G382
1.Zwischenzeit	<i>jmj-r³ prwj ꜥh³w</i>	Vorsteher der beiden staatlichen Zeughäuser	G175

Zunächst sollen die Titel besprochen werden, deren Träger mit dem Bauwesen und damit verbundenen handwerklichen Tätigkeiten beauftragt waren, bevor die sogenannten "militärischen" Titel analysiert werden sollen.

Das Ressort des "Bauwesens" beinhaltet nach STRUDWICK nicht nur die Bauarbeiten selbst, sondern ist eher als ein Ressort zur Organisation von Arbeit zu verstehen. Er weist nach, daß das Wort *k³t* nicht nur mit Gebäuden in Verbindung gebracht werden kann, sondern darüber

hinaus auch mit Expeditionen, Landwirtschaft und Handwerk¹¹⁶⁵. Seiner Meinung nach kann es möglich sein, daß, bei der Menge der gleichzeitig belegten Personen, die die Ressortleitertitel innehatten, diese für verschiedene Teile des Ressorts zuständig gewesen sein könnten¹¹⁶⁶.

Als Ressortleiter der mit der Organisation von Arbeit beauftragten Personen haben die *jmjw-r³ k³t nbt nt nswt* zu gelten. Bei STRUDWICK¹¹⁶⁷ sind insgesamt 63 Träger dieses Titels belegt, davon 35 Wesire, so daß nur 28 Personen als Nichtwesire angesprochen werden können. Von diesen 28 ließen nur fünf Grabherren ihre Anlagen mit Statuenräumen ausstatten, was einem Prozentsatz von 17,8% entspricht¹¹⁶⁸. Dies ist eine verschwindend geringe Anzahl. Sie datieren von der 4. bis zur 6. Dynastie. Nach STRUDWICK wurde der Titel Personen verliehen, die ihn entweder als königlichen Gunstbeweis erhielten oder sich in anderen Ämtern besonders profiliert hatten¹¹⁶⁹. STRUDWICKS Untersuchung zeigt, daß der Titel *jmj-r³ k³t nt nswt* hierarchisch auf einer niedrigeren Ebene steht, als der eines *jmj-r³ k³t nbt nt nswt*. Er belegt insgesamt 18 Träger des Titels *jmj-r³ k³t nt nswt*, darunter allerdings keinen einzigen Wesir. Fünf dieser 18 Personen ließen ihre Grabanlage mit einem Statuenraum ausstatten, was immerhin etwa 27,7% entspricht, also schon fast einem Drittel¹¹⁷⁰. Die Belege stammen mit einer Ausnahme allesamt aus der 5. Dynastie¹¹⁷¹, was nicht weiter verwunderlich ist, da der Titel auch bei STRUDWICK fast ausschließlich für diese Epoche belegt ist¹¹⁷². Der einzige Beleg dieses Corpus für den Titel *jmj-r³ k³t nbt* stammt aus der 6. Dynastie¹¹⁷³. Nach STRUDWICK ist dieser Titel insgesamt fünfmal von der 4. - bis zur 6. Dynastie belegt, davon einmal für einen Wesir. Seiner Meinung nach hat der Titel *jmj-r³ k³t nbt* als Kurzform des Titels *jmj-r³ k³t nbt nt nswt* zu gelten. Den einzigen problematischen Beleg stellt der in diesem Corpus vertretene dar, da *Q³r* keinen Titel mit dem Zusatz *n nswt* führt¹¹⁷⁴. Bei dem Titel *jmj-r³ k³t*, also ohne den Zusatz *nbt*, muß nach STRUDWICK unklar bleiben, ob er eine verkürzte Form des Titels *jmj-r³ k³t nbt nt nswt* darstellt oder einen Arbeitsbereich kennzeichnet, dessen Funktion bis heute nicht bekannt ist¹¹⁷⁵. Bei STRUDWICK sind sieben Belege für den Titel angegeben, darunter ein Wesir¹¹⁷⁶. In der vorliegenden Arbeit ist der Titel nur einmal in der 5. Dynastie belegt¹¹⁷⁷.

¹¹⁶⁵STRUDWICK, Administration, 247.

¹¹⁶⁶STRUDWICK, Administration, 249.

¹¹⁶⁷STRUDWICK, Administration, 218f.

¹¹⁶⁸4. Dynastie: **G191**; 5. Dynastie: **S17, S29**; 6. Dynastie: **G136, S97**.

¹¹⁶⁹STRUDWICK, Administration, 224.

¹¹⁷⁰**G199, G245, G246, G253, G289, S110**. Die Katalognummern **G245** und **G246** bezeichnen verschiedene Bauphasen eines Grabes, wobei unklar ist, ob die Bauphasen einem oder mehreren Besitzern zugerechnet werden müssen, deshalb werden sie hier nur als **ein** Beleg gezählt.

¹¹⁷¹*R^c-wr III (G289)* datiert aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie.

¹¹⁷²STRUDWICK, Administration, 219.

¹¹⁷³**G240**.

¹¹⁷⁴Siehe STRUDWICK, Administration, 234.

¹¹⁷⁵Siehe STRUDWICK, Administration, 235.

¹¹⁷⁶Siehe STRUDWICK, Administration, 220.

¹¹⁷⁷**S10**.

Neben den Ressortleitern zählen auch andere im Handwerk beschäftigte Personen zu diesem Ressort, wobei oft nicht klar zu entscheiden ist, welche exakte Funktion diese Handwerker hatten. Auf diese Weise kann es zu Überschneidungen mit anderen Ressorts kommen, denen ebenfalls Handwerker zugerechnet werden, wie zum Beispiel der Produktenverwaltung, in der Handwerker beschäftigt wurden, die mit der Fertigung von Luxusgütern beauftragt waren, die dem Schatzhaus zuzurechnen sind. So wird *H^cj-b³w-skr* (S1) zu den in der Produktenverwaltung Beschäftigten gezählt, obwohl er den Titel *hrp js n hmwt* führt, dessen Übersetzung: Leiter der Werkstatt¹¹⁷⁸ zunächst nichts darüber aussagt, welcher Werkstatt er vorsteht. Seine anderen Titel aber: *hrp ^cbt*¹¹⁷⁹, *hrp ^cwt*¹¹⁸⁰ und *hrp fnhw*¹¹⁸¹, weisen darauf hin, daß er wahrscheinlich einer Werkstatt vorstand, die sich mit der Fertigung von kleinformatigeren Luxusgütern befaßte und weniger mit Steinmetzarbeiten. Zu den zu besprechenden Titeln zählen diejenigen die Handwerker allgemein (*hmwtjw*), die Bauleute (*qdw*) und die Bildhauer (*qstj*) betreffend. Fünf Personen tragen Titel, die sich auf die Handwerker allgemein beziehen: der *wr hrp hmwtjw m prwj nswt Pth-šps*¹¹⁸² (5. Dynastie), der *jmj-r³ sš hmwtjw S³btw* (5. Dynastie¹¹⁸³), der *jmj-r³ hmwtjw Hwn-Pth* (5. - 6. Dynastie¹¹⁸⁴), der anonyme Besitzer der Mastaba **G27** im Range eines *shd n hmwtjw* (6. Dynastie) und der Besitzer der Mastaba **G396** (5. Dynastie), der den Titel eines *sš tzt fdw hmwtjw* innehatte. Nach DRENKHAHN¹¹⁸⁵ ist bei den als *hmwtjw* bezeichneten Handwerkern nur aus dem Kontext eine Eingrenzung nach Arbeitsbereichen möglich, ansonsten gilt diese Vokabel als Ausdruck einer allgemeinen "Handwerkerschaft". Eine Sonderstellung nimmt *Pth-šps* (S12) ein, der neben dem Titel eines Leiters der Handwerker der beiden königlichen Häuser auch den eines Vorstehers der *w^cbt* (*jmj-r³ w^cbt*) führt. Nach DRENKHAHN kann der Titel *wr hrp hmwtjw* die gesamte Handwerkerschaft umfassen, bezieht sich aber meistens auf das Steinhandwerk¹¹⁸⁶. Der zweite Bestandteil des Titels *prwj nswt* (der beiden königlichen Häuser) stellt einen singulären Beleg dar. Das *pr nswt* umfaßt, wie schon in Kap. 3.4. dargestellt, den gesamten Staatsapparat. Somit könnte man *Pth-šps* vielleicht als Exekutivbeamten auf der obersten Ebene des Staatsapparates bezeichnen.

Für *S³btw*, *Hwn-Pth* und den Besitzer der Mastaba **G396** sind ausschließlich die oben genannten Titel belegt; der Inhaber der Mastaba **G27** führt zusätzlich noch den wenig aussagekräftigen Titel eines *rh nswt*. Es ist also im Nachhinein bei diesen vier Belegen nicht mehr nachvollziehbar, welche speziellen Tätigkeiten die hier belegten Personen ausführten.

¹¹⁷⁸HANNIG, HWB, 100.

¹¹⁷⁹Leiter der Hornbearbeiterinnen (HANNIG, HWB, 616).

¹¹⁸⁰Leiter der Steinperlenherstellerinnen (HANNIG, HWB, 616).

¹¹⁸¹Leiter der Möbelschreiner (HANNIG, HWB, 306).

¹¹⁸²S12.

¹¹⁸³G85.

¹¹⁸⁴S6.

¹¹⁸⁵DRENKHAHN, Handwerker, 75f.

¹¹⁸⁶DRENKHAHN, Handwerker, 78.

Im Zusammenhang mit den Handwerkern muß noch ein unklarer Beleg angeführt werden: Der Grabinhaber der Mastaba **G43** trägt sowohl den Titel eines Vorstehers der Grabmacher (*jmj-r3 jrjw js*) als auch den eines Vorstehers der Wäscher (*jmj-r3 huj*). Schon beim ersten Titel ist unklar, ob er als Grabmacher für die Errichtung des Grabes selbst oder eher für dessen Ausstattung verantwortlich war. Der zweite Titel verweist dann noch auf eine Funktion, die der Produktenverwaltung oder dem Umfeld des Palastes zuzuweisen ist. Damit läßt sich bei diesem Beamten kein eindeutiges Hauptamt mehr ausmachen.

Neben den Handwerkern existieren zwei Belege von "Bauleuten", beide aus der 5. Dynastie: *Ttj*¹¹⁸⁷ besaß den Rang eines *jmj-r3 qdw* (Vorstehers der Bauleute) und *Ttj*¹¹⁸⁸ den eines *shd qdw* (Untervorstehers der Bauleute). Aus der Bezeichnung eines Titels mit dem Bestandteil *qd* alleine geht noch nicht hervor, ob es sich hierbei um einen Töpfer oder einen Maurer handelt. Nach DRENKHAHN¹¹⁸⁹ sind beide Berufsgruppen durch das Material, welches sie bearbeiten, miteinander verbunden. Sie formen mit ihren Händen ein weiches Material aus Schlamm oder Tonerde. Sie konstatiert jedoch auch, daß ein *jmj-r3 qd* mit einer näheren Angabe versehen, Auskunft über eine organisatorische Zugehörigkeit zu einer Arbeitsorganisation Bauwerke oder Werkstätten betreffend anzeigen kann. Bei den beiden vorliegenden Belegen kann jedoch das Arbeitsumfeld nachträglich nicht mehr ermittelt werden¹¹⁹⁰. Aus der 6. Dynastie ist der singuläre Beleg eines Vorstehers der Bildhauer (*jmj-r3 qstjw*¹¹⁹¹) belegt¹¹⁹². Die Arbeit der Bildhauer bestand in erster Linie aus dem Anfertigen von anthropomorpher, seltener zoomorpher Rundplastik; daneben fertigten sie aber auch Reliefs und versahen Bauwerke mit Hieroglyphen. Nach DRENKHAHN sind die Vorsteher der Bildhauer nicht als Aufsichtspersonen zu verstehen sondern waren als "aktive" Handwerker tätig¹¹⁹³.

Zu den in der Arbeitsorganisation Beschäftigten gehört auch das Militär. Bislang existiert eine kontroverse Diskussion darüber, ob im Alten Reich ein stehendes Heer bestanden hat oder nicht. Diese Diskussion ist gut zusammengefaßt bei EICHLER nachzulesen, der meiner Meinung nach überzeugend für ein Militärwesen im Alten Reich plädiert¹¹⁹⁴. Ferner weist er nach, daß Militärs regelmäßig an Expeditionen teilnahmen, weswegen der Titel *jmj-r3 mšc* oft auch als Expeditionsleiter übersetzt wird. Nach KIESCH¹¹⁹⁵ hängt die tatsächliche Funktion des Trägers des Titels *jmj-r3 mšc* sehr davon ab, welche Ämter er ansonsten ausübte. Finden sich bei dem Inhaber eines *jmj-r3 mšc*-Titels andere militärische Titel, so ist er höchstwahrscheinlich in erster Linie als Militär anzusprechen. Wird der Titel *jmj-r3 mšc* jedoch von anderen hohen

¹¹⁸⁷**G71.**

¹¹⁸⁸**G61.**

¹¹⁸⁹DRENKHAHN, Handwerker, 89.

¹¹⁹⁰Von *Ttj* (**G61**) ist kein weiterer Titel belegt und von *Ttj* (**G71**) lediglich der eines *rh nswt*.

¹¹⁹¹DRENKHAHN hat nachgewiesen, daß der Titel *qstjw* und nicht wie von BARTA vorgeschlagen *gnwtjw* zu lesen ist (DRENKHAHN, Handwerker, 62).

¹¹⁹²**G52.**

¹¹⁹³DRENKHAHN, Handwerker, 65.

¹¹⁹⁴EICHLER, Expeditionswesen, 198ff.

¹¹⁹⁵KIESCH, *jmj-r3 mšc*, ohne Seitenangabe.

Titeln wie z. B. dem eines *jmj-r3 k3t nbt nt nswt* begleitet, so lag sein Aufgabengebiet eher im Bereich des Expeditionswesens. Nach EICHLER läßt sich die Unterscheidung auch chronologisch ziehen. Er postuliert, daß in der 4. und 5. Dynastie der Titel eines *jmj-r3 mšc* meist von den ranghöchsten Beamten getragen wird und eher dem Bauwesen unterstellt ist, während er ab der 6. Dynastie auch von rangniedrigeren Personen getragen wird¹¹⁹⁶. CHEVEREAU teilt das Militär in verschiedene Bereiche ein: Offiziere der Truppen, die Truppenversorgung und die Paramilitärischen Einheiten. Zu den Truppenoffizieren gehören die in diesem Corpus vertretenen Titel eines *jmj-r3 mšc* (Truppenführer/Expeditionsleiter) und eines *jmj-r3 mnnw nswt* (Festungskommandanten einer königlichen Festung). Von den bei CHEVEREAU¹¹⁹⁷ belegten 64 Personen, die den Titel *jmj-r3 mšc* innehatten, ließen sich nur fünf Nichtwesire Statuenräume in ihren Grabanlagen errichten¹¹⁹⁸. CHEVEREAUs Belege müssen jedoch um zwei weitere Inhaber des Titels ergänzt werden, deren Grabanlagen ebenfalls Serdabs aufwiesen¹¹⁹⁹. Drei dieser Personen weisen zudem andere militärische oder nautische Titel auf und könnten damit als Generäle angesprochen werden¹²⁰⁰. Drei weitere *jmjw-r3 mšc* führten neben diesem Titel weitere aus den Bereichen der Wirtschaftsverwaltung, der Arbeitsorganisation oder Priesterämter und sind somit eher als Expeditionsleiter anzusprechen¹²⁰¹. Bei *Hwj-wr* und dem Besitzer der Mastaba **G167** hingegen sind keine weiteren Titel belegt.

Zu den militärischen Titeln ist auch der *jmj-r3 mnnw nswt* (Vorsteher der königlichen Festungen) zu zählen, der bei CHEVEREAU¹²⁰² achtmal für das Alte Reich belegt ist. Ein einziger Träger dieses Titels, der kein Wesir war, ließ seine Grabanlage in Deschasch mit einem Serdab ausstatten: *Jntj*¹²⁰³. Nach CHEVEREAU kommt dem Inhaber dieses Titels die Funktion zu, eine lokale Festung zu führen, er ist also einem höheren Festungskommandanten für ganz Ägypten untergeordnet¹²⁰⁴. Zu den Titeln, die mit der Versorgung der Truppen in Zusammenhang gebracht werden können, zählen die eines *jmj-r3 prwj ḥ3w* (Vorstehers der beiden staatlichen Zeughäuser), eines *jmj-r3 pr ḥ3w* (Vorstehers des Zeughauses) und der eines *jmj-r3 ḥ3w* (Vorstehers der Bewaffnung). Ersterer Titel ist nur einmal für *Jmj-st-k3j* belegt¹²⁰⁵, welcher nach CHEVEREAU den einzigen Beleg dieses Titels in der 1. Zwischenzeit bildet¹²⁰⁶. Die Aufgabe der mit der Verwaltung der Zeughäuser beschäftigten Person bestand darin, die Truppen mit allem auszurüsten, was diese benötigten. Die *jmj-r3 prwj ḥ3w* haben als Ressortleiter der Versorgung zu gelten. Ihnen untergeordnet waren die Vorsteher eines

¹¹⁹⁶EICHLER, Expeditionswesen, 234.

¹¹⁹⁷CHEVEREAU, Contribution I, 15ff.

¹¹⁹⁸4. Dynastie: **G339, Md1, S3**; 5. Dynastie: **G290**; 5. - 6. Dynastie: **G73**.

¹¹⁹⁹5. - 6. Dynastie: **G167, G289**.

¹²⁰⁰**G339, Md1, S3**.

¹²⁰¹**G289, G290, S79**.

¹²⁰²CHEVEREAU, Contribution I, 37.

¹²⁰³**De1** (6. Dynastie).

¹²⁰⁴CHEVEREAU, Contribution I, 36.

¹²⁰⁵**G175**.

¹²⁰⁶CHEVEREAU, Contribution I, 42.

einzelnen Arsenalen *jmj-r³ pr ꜥh³w*, ein Titel der in diesem Corpus mit einem Beleg vertreten ist.¹²⁰⁷ Eine Variante dieses Titels ist der in diesem Corpus zweimal belegte Titel: *jmj-r³ ꜥh³w*¹²⁰⁸. Keiner der letzten drei Belege ist bei CHEVEREAU verzeichnet, der für die Kurzform dieses Titels überhaupt nur zwei Belege aus dem Alten Reich bringt¹²⁰⁹.

Der niedrigste Titel eines Militärs ist der Titel des *Sm³-ꜥnh*¹²¹⁰: *s³b shd sš*, dessen Inhaber auf den ersten Blick gar nicht mit dem Militär in Verbindung gebracht wird, da der Titel eines Sab und Untervorstehers der Schreiber recht unspezifisch ist. *Sm³-ꜥnh* führt jedoch darüber hinaus den untergeordneten Titel eines *sš mšꜥ*, der ihn als Militärschreiber kennzeichnet. Bei CHEVEREAU sind insgesamt vier Personen mit diesem Titel belegt, darunter auch *Sm³-ꜥnh*¹²¹¹. Seiner Meinung nach gehören die Armeeschreiber weniger zu den kämpfenden Teilnehmern militärischer Unternehmungen sondern eher zum Verwaltungspersonal. In dieser Funktion begleiteten sie militärische Aktionen ebenso wie Expeditionen.

Ähnlich wie die bisher besprochenen Bodentruppen wurde auch die Marine von CHEVEREAU in Truppenoffiziere und Truppenversorgungstitel unterteilt. Fünf der belegten Titel sind nach CHEVEREAU dem nautischen Bereich zuzuordnen. Es ist dies zum einen der Titel oder besser die Bezeichnung *nfrw* (Matrose, Rekrut), zum anderen die Titel *jmj-r³ sš ꜥprw nfrw* (Vorsteher der Schreiber der *ꜥprw*-Leute)¹²¹², *hrp ꜥprw nfrw* (Leiter der *ꜥprw*-Leute)¹²¹³, der Titel *shd wj³*¹²¹⁴ (Schiffsleutnant) und der Titel *htmwntr* (Gottessiegelbewahrer)¹²¹⁵. Die ersten drei Titel sind je einmal belegt¹²¹⁶ - davon zwei für einen Grabbesitzer - der Titel des Gottessiegelbewahrers weist zwei Belege auf. Am ranghöchsten ist der Titel des *htmwntr* zu bewerten. Von insgesamt 69 Personen, die Inhaber dieses Titels waren, ließen sich lediglich zwei Nichtwesire ihre Grabanlagen mit einem Serdab ausstatten: *K³j* und *Sn^b*¹²¹⁷. Nach EICHLER beinhaltete das Amt eines *htmwntr* zunächst einfach eine Mission in königlichem Auftrag und wurde dann im Verlauf des Alten Reiches auf die Beschaffung von Rohstoffen und das Transportwesen eingeschränkt. Seiner Meinung nach waren die Gottessiegler zum einen nicht ausschließlich nur Expeditionsleiter sondern hatten auch andere Aufgaben und zum anderen wurden nicht nur sie allein mit der Führung von Expeditionen betraut, sondern auch andere Beamte¹²¹⁸. EICHLER weist überzeugend nach, daß die Gottessiegler bis zur 6. Dynastie lediglich als Leiter des Transportwesens fungierten und in dieser Eigenschaft bei

¹²⁰⁷5. Dynastie: **G401**.

¹²⁰⁸5. Dynastie: **G124**; 6. Dynastie: **G146**.

¹²⁰⁹CHEVEREAU, Contribution I, 42f.

¹²¹⁰**G382**.

¹²¹¹CHEVEREAU, Contribution I, 43f.

¹²¹²CHEVEREAU, Contribution II, 31ff.

¹²¹³CHEVEREAU, Contribution II, 24ff.

¹²¹⁴CHEVEREAU, Contribution II, 18f.

¹²¹⁵CHEVEREAU, Contribution II, 4ff.

¹²¹⁶*shd wj³*, *hrp ꜥprw nfrw* (5. Dynastie): **S37**; *jmj-r³ sš ꜥprw nfrw* (5. Dynastie): **G398**; *nfrw* (6. Dynastie): **G380**.

¹²¹⁷**G398** (5. Dynastie) und **G383** (6. Dynastie).

¹²¹⁸EICHLER, Expeditionswesen, 234ff.

Expeditionen vertreten waren. Erst ab der 6. Dynastie übernahmen sie die alleinige Leitung solcher Unternehmungen¹²¹⁹. Es gestaltet sich also schwierig, die von CHEVEREAU vorgenommene Einteilung der *ḥtmw-ntr* in den militärischen Bereich hundertprozentig nachzuvollziehen. Man hat es hier in erster Linie mit hohen Beamten zu tun, die für die Beschaffung von Rohstoffen und das Transportwesen zuständig waren, was sich nicht unbedingt auf militärische Transporte beschränken muß¹²²⁰.

Einen niedrigeren Rang bekleidete der *jmj-r3 sš ʿprw-nfrw* (DS37), dem einzigen der 17 bei CHEVEREAU belegten Personen, der seine Mastaba mit einem Serdab ausstatten ließ. Die Aufgabe der Schreiber und ihrer Vorsteher war es, die militärischen Unternehmungen zu begleiten und Berichte darüber anzufertigen. Dabei gelten nach EICHLER die *ʿprw*-Leute eher als Expeditionsteilnehmer und sind von den Matrosen (*nfrw*) zu unterscheiden¹²²¹. Unter den anderen nautischen Titeln besitzt *Nfrj* (G364) die nächsthöheren: *shd wj3* (Untervorsteher des Schiffes) und *hrp ʿprw nfrw* (Leiter der *ʿprw*-Leute). Da nicht klar zu erkennen ist, in welchem hierarchischen Verhältnis die beiden Titel zueinander stehen, werden sie beide angeführt. Bei CHEVEREAU sind neben *Nfrj* noch 31 weitere Träger des Titels *shd wj3* angeführt, der als "Zweiter Offizier" eines Schiffes zu verstehen ist¹²²².

Siebenunddreißig Personen tragen nach CHEVEREAU Varianten des Titels *hrp ʿprw nfrw*¹²²³. Der Titel eines Leiters der *ʿprw*-Leute ist für diese Personengruppe der ranghöchste, da ein übergeordneter *jmj-r3* fehlt. Dies ist laut EICHLER damit zu erklären, daß diese Aufgabe den *jmj-r3 šj*, den Vorstehern der Steinarbeiten zukam¹²²⁴. Den oben genannten Titel eines Vorstehers der Schreiber der *ʿprw*-Leute müßte man dann damit erklären, daß diese Hierarchie die Schreiber und nicht die *ʿprw*-Leute direkt betrifft. Durch die Verbindung beider Titel in der Karriere des *Nfrj* wird deutlich, daß beide Bereiche, der nautische und die Expeditionen, nicht strikt voneinander getrennt werden können, ergänzen sie sich doch in vielerlei Hinsicht. Neben diesen nautischen Titeln trägt *Nfrj* aber auch den Titel eines *jmj-r3 gs-pr* (Vorsteher des Verarbeitungsbetriebs). Nach STRUDWICK gehört dieser Titel in das hier zu besprechende Ressort, auch wenn unklar bleiben muß, um was für eine Art Verarbeitungsbetrieb es sich handelt¹²²⁵.

Der niedrigste nautische Titel stellt den eines Matrosen (*nfrw*) dar. Nach EICHLER¹²²⁶ gehören die *nfrw* zu den niedrigen Rängen, obgleich sie hierarchisch genauso organisiert waren wie andere Beamte des Alten Reiches. Bei CHEVEREAU werden sie nicht einmal erwähnt.

¹²¹⁹EICHLER, Expeditionswesen, 242.

¹²²⁰So bekleidet *Snb* (G383) hohe Hofrangämter und scheint das Amt eines Expeditionsleiters nicht in erster Linie ausgeübt zu haben. Da er ein Zwerg war, ist sowieso fraglich, inwieweit er wirklich die Strapazen solcher Reisen auf sich nahm.

¹²²¹EICHLER, Expeditionswesen, 181.

¹²²²CHEVEREAU, Contribution II, 18ff.

¹²²³CHEVEREAU, Contribution II, 24ff.

¹²²⁴EICHLER, Expeditionswesen, 184.

¹²²⁵Im Neuen Reich werden in den Verarbeitungsbetrieben nur Getreide, Vieh und Stoffe verarbeitet, was dafür spräche, ihn eher der Produktenverwaltung oder der Getreideverwaltung zuzuordnen.

¹²²⁶EICHLER, Expeditionswesen, 181ff.

FISCHER¹²²⁷ möchte in dem Titel *nfrw* eher eine Tätigkeitsbezeichnung sehen. Bei der Tatsache, daß *nfrw* der einzig erhaltene Titel der Mastaba des *Hsf I* ist, kann nicht mit dem schlechten Erhaltungszustand der Mastaba argumentiert werden, denn im Opferraum der Grabanlage wurde seine Scheintür gefunden, die selbst auf der erhaltenen Türrolle nur diese Bezeichnung trägt¹²²⁸. Es gibt Inschriftenreste eines *jmj-r3 pr*-Titels auf der rechten Laibung der Scheintür, welche aber laut JUNKER wegen ihres Anbringungsortes auch zur Darstellung der Gemahlin des *Hsf I* gerechnet werden könnten. Ansonsten hätte man hier die Reste eines ranghöheren Titels des *Hsf I*, der die Anlage eines Serdabs eher rechtfertigen würde, obwohl in diesem Fall lediglich eine Scheintür zugemauert wurde, um eine Holzstatue aufzunehmen, es sich also um eine sehr einfache und preiswerte Variante eines Serdabs handelt.

Der letzte Inhaber eines Titels, der zu diesem Ressort gerechnet werden muß, trägt den, am ehesten als paramilitärischen Titel zu bezeichnenden¹²²⁹, Titel eines *jmj-r3 šnt* (Polizeichefs)¹²³⁰. Nach FISCHER¹²³¹ tritt dieser Titel nicht vor der 6. Dynastie auf. ANDREU beschreibt die Funktion des Inhabers der Titels in der 1. Zwischenzeit als die eines lokalen Polizeioffiziers, der die Ordnung in einer Stadt aufrechterhält und darüber hinaus auch landwirtschaftliche Aktivitäten kontrolliert¹²³². Entgegen der Meinung von FISCHER und ANDREU ist nicht nur der Titel eines *jmj-r3 šnt* (Polizeichief) in der 6. Dynastie belegt, sondern auch der Titel eines *jmj-r3 šnt t3 nb* (Polizeichief des ganzen Landes). Der Inhaber des ersten Titels führt neben dem eines *jmj-r3 šnt* auch Titel, die sich mit der Ackerbauverwaltung beschäftigen, was die Meinung ANDREUS bestätigt, daß die Polizeichiefs auch derartige Tätigkeiten kontrollierten. Die beiden Inhaber des Titels *jmj-r3 šnt t3 nb* waren hauptberuflich Wesire (*ḥm-mḥ-Hr; Ssj* und *Nfr-sšm-Rḥ; ššj*)¹²³³.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß in den Bereichen Bauwesen, Expeditionswesen und Militär mit vier Ausnahmen nur Inhaber der höchsten Ränge dieser Ressorts Serdabs errichten ließen. Als Ausnahme haben zu gelten der Untervorsteher der Bauleute (**G61**), der Untervorsteher der Handwerker (**G27**), der Schreiber der vier Abteilungen der Handwerker (**G396**) und ein Matrose (**G380**). Der Träger des letztgenannten Titels stammt jedoch aus der 6. Dynastie, einer Zeit also, in der sich auch weniger betuchte Personen Grabanlagen leisten konnten. Ein Vergleich mit den bei STRUDWICK und CHEVEREAU aufgeführten Belegen hat ergeben, daß dennoch nur eine geringe Anzahl der zu den genannten Berufsgruppen zu rechnenden Personen Statuenräume errichteten. Dabei darf bei dem Abgleich nicht außer acht gelassen werden, daß Personen, die neben diesen Titeln ranghöhere führen, hier nicht mitgezählt wurden.

¹²²⁷FISCHER, Scribe, 258 (4).

¹²²⁸JUNKER, Giza IX, Abb. 90.

¹²²⁹Siehe auch ANDREU, Policiers, 23.

¹²³⁰6. Dynastie: **De2**.

¹²³¹FISCHER, Cult, Anm. 84.

¹²³²ANDREU, Stèles, 18.

¹²³³**S84, S103**.

4.3.5.4. Wirtschaftsverwaltung

Nach ANDRASSY haben alle Ressorts mehr oder weniger mit der Wirtschaftsverwaltung zu tun, dennoch erschien es ihr zweckmäßig, eine gesonderte Schreiber- oder Aktenverwaltung zu definieren. So stellten die Mehrzahl der in diesem Ressort Beschäftigten Schreiber dar, die Schriftstücke erstellten, sie archivierten, auswerteten und versandten¹²³⁴. Dabei unterscheiden sie sich von den in anderen Ressorts angestellten Schreibern insofern, als die Wirtschaftsverwaltung die zentrale Instanz darstellt, welche die "administrativen Voraussetzungen und organisatorischen Grundlagen für die Durchführung der 'Zählungen', für die Einziehung von Abgaben und Arbeitskräften sowie in bestimmten Maße auch für deren Umverteilung schuf"¹²³⁵. Die Ressortleiterposition hatten dabei - wie auch schon von STRUDWICK postuliert - die *jmj-r³ sšw ꜥ-nswt* inne¹²³⁶. Als Kernarbeitsbereich haben die zentralen Aktenbüros zu gelten, denen die Verwaltung der *ꜥ-nswt*-Urkunden oblag, das *pr-md³t* und das *pr hrj-htm md³t*. Bei den *ꜥ-nswt*-Urkunden handelt es sich um alle Schriftstücke, in denen Rechte in bezug auf materielle oder menschliche Ressourcen verbrieft wurden. Das Büro des *hrj-htm md³t* wertete Urkunden über das Besitz- oder Verfügungsrecht aus und Dokumente, die den Besitz von Personen oder Immobilien einer Institution behandelten. Neben dieser zentralen Aktenverwaltung gehörten auch andere Verwaltungszweige in die Wirtschaftsverwaltung. So sind von Niuserre bis Djedkare auch die *mrt*-Leute zu diesem Ressort zu rechnen. Daneben gehören nach ANDRASSY das Finanzministerium (*pr hrj-wdb*), aber auch das *st df³* (Lebensmittelbüro) und das *pr-šn^c* (Nahrungsmittelverarbeitungswerkstätte) in dieses Ressort. Hierbei nimmt das *pr hrj-wdb* eine ebenso zentrale Stellung ein wie die Aktenverwaltung. Die Aufgaben dieser Institution war die Verwaltung der Zuwendung für die Angehörigen des Hofes, die Verteilung der Totenopfer, die Belieferung der Königs- und Götterkulte und die Organisation der Steuereinnahmen, die weiterverteilt werden mußten. Nachdem das Lebensmittelbüro bis zur 4. Dynastie eher dem Schatzhaus unterstand, wurde es in der Folgezeit herausgelöst und es oblag ihm primär die Funktion, die Angehörigen des Hofes mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Einrichtung eines *pr-šn^c* findet sich in allen Institutionen, von denen aus Nahrungsmittel und Rationen verteilt werden mußten.

Neben den oben genannten Berufsgruppen wurden diesem Ressort pauschal alle Schreiber untergeordnet, die sich nicht näher spezifizieren ließen und so in kein anderes Ressort einzuordnen waren.

¹²³⁴ANDRASSY, Struktur, 6ff.

¹²³⁵ANDRASSY, Struktur, 7.

¹²³⁶STRUDWICK, Administration, 199f.

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>s³b jmj-r³ sšw</i>	Sab und Vorsteher der Schreiber	S5
	<i>sš pr hrj wdb</i>	Schreiber des Hauses des Speisemeisters	S7
	<i>sš st df³</i>	Schreiber der Speisenverwaltung	S64
5. Dynastie	<i>jmj-r³ sšw^c-nswt</i>	Vorsteher der königlichen Urkundenschreiber	G204, G270, S29
	<i>jmj-r³ hrj-^c sš nswt</i>	Vorsteher der Gehilfen der königlichen Schreiber	G199
	<i>jmj-r³ st df³</i>	Vorsteher des Lebensmittelmagazines	G290
	<i>jmj-r³ st df³w htpw</i>	Vorsteher des Magazines für Lebensmittel und Opfer	S31
	<i>jmj-r³ pr šn^c</i>	Vorsteher der Arbeitshauses	Abu8, G334
	<i>s³b jmj-r³ sšw</i>	Sab und Vorsteher der Schreiber	G18, G327
	<i>s³b shd jrjw-md³t</i>	Sab und Untervorsteher der Briefboten	S14
	<i>s³b shd sšw</i>	Sab und Untervorsteher der Schreiber	Da7, S18
	<i>shd sšw^c-nswt</i>	Untervorsteher der Urkundenschreiber des Königs	S16, S36
	<i>shd jrjw-md³t</i>	Untervorsteher der Briefboten	S30
	<i>shd sšw^c-n nswt</i>	Untervorsteher der Urkundenschreiber des Königs	S30
	<i>shd sšw md³t</i>	Untervorsteher der Buchschreiber	G178
	<i>s³b jrj md³t</i>	Sab und Schreibergehilfe	G172
	<i>sš^c-nswt hft hr</i>	Königlicher Urkundenschreiber in der Gegenwart des Königs	G215
	<i>sš^c-nswt</i>	Urkundenschreiber des Königs	G216, G281, S35, S65
	<i>sš md³t nt nswt</i>	Buchschreiber des Königs	G215
	<i>hrj-^c sšw nswt</i>	Verwalter der königlichen Akten ¹²³⁷	G215
	<i>hrj wdb m pr-^cnh</i>	Speisemeister im Lebenshaus	G349
	<i>hrj wdb m hwt-^cnh</i>	Speisemeister im königlichen Wohnquartier	Abu7, G113, G199, G357, G399, S19, S22, S28, S41
	<i>wd-mdw n hrj-wdb</i>	Befehlsgeber der Speisemeister	S28
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ sšw</i>	Vorsteher der Schreiber	G96, G223, G394
	<i>jmj-r³ pr-šn^c</i>	Vorsteher der Nahrungsmittelverarbeitungswerkstätte	G337
	<i>s³b shd sš</i>	Sab und Untervorsteher der Schreiber	G224
	<i>s³b sš</i>	Sab und Schreiber	G59

¹²³⁷HANNIG, HWB, 639.

	<i>hrj wdb m hwt-^cnh</i>	Speisemeister im königlichen Wohnquartier	G286
	<i>shd hrj-wdb</i>	Untervorsteher der Speisemeister	G143
	<i>s³b hrj-wdb</i>	Sab und Speisemeister	G165
	<i>w^d-mdw n hrj-wdb</i>	Befehlsgeber der Speisemeister	G257
	<i>s³b shd jrjw-md³t nswt</i>	Sab und Untervorsteher der königlichen Briefboten	S50
6. Dynastie	<i>jmj-r³ sšw ^c-nswt</i>	Vorsteher der Urkundenschreiber des Königs	S68
	<i>jmj-r³ sšw</i>	Vorsteher der Schreiber	S86
	<i>jmj-r³ pr-šn^c</i>	Vorsteher der Nahrungs- mittelverarbeitungswerk- stätte	G365
	<i>jmj-r³ sšw mrt</i>	Vorsteher der Schreiber der <i>mrt</i> -Leute	G241
	<i>shd sšw ^c-nswt</i>	Untervorsteher der Urkundenschreiber des Königs	G341
	<i>s³b sš</i>	Sab und Schreiber	G163
	<i>sš ^c nswt hft hr</i>	Urkundenschreiber in der Gegenwart des Königs	Da1, G343
	<i>sš md³t ntr</i>	Schreiber des Gottesbuches	S90
	<i>s³b hrj wdb</i>	Sab und Speisemeister	G259a
	<i>s³b shd sš</i>	Sab und Untervorsteher der Schreiber	S44

Nach STRUDWICK hatten 41 Personen den Titel des Ressortleiters *jmj-r³ sšw ^c-nswt* inne, darunter 31 Wesire¹²³⁸. Von den übrigen zehn Personen ließen drei Grabinhaber Serdabs in ihren Grabanlagen errichten: 5. Dynastie: *Sšm-nfr II* (G204) und *Tjj* (S29); 6. Dynastie: *Hnmw* (S68). Zu ergänzen ist der Besitzer der Mastaba GIIS (*K³-m-nfrrt* (G270)), der bei STRUDWICK als unsicherer Beleg behandelt wird¹²³⁹. Nach STRUDWICK wurde das Amt des *jmj-r³ sšw ^c-nswt* bis zum Ende der 5. Dynastie von zwei Männern geführt, einem Wesir und einem Nichtwesir. Danach fiel es allein in den Zuständigkeitsbereich des Wesires¹²⁴⁰. In der Hierarchie unterhalb des Ressortleiters steht der Titel eines Untervorstehers der Urkundenschreiber (*shd sšw ^c-nswt*). Dieser Titel ist in der vorliegenden Arbeit nur in der 5. und 6. Dynastie belegt: 5. Dynastie: S16, S36; 6. Dynastie: G341. Eine Rangstufe tiefer befinden sich dann die *sšw ^c-nswt* (Urkundenschreiber) und die *sšw ^c-nswt n hft hr* (Urkundenschreiber in der Gegenwart [des Königs]). Nach STRUDWICK sind erstere eher in der 5. Dynastie belegt. Letztere hingegen finden sich häufiger in der 6. Dynastie. Die hier gesammelten Belege stützen diese These. So sind vier Personen im Range eines *sšw ^c-nswt* ausschließlich aus der 5. Dynastie belegt (G216, G281, S35, S65) und drei Personen im Range eines *sšw ^c-nswt n hft hr* einmal aus der 5. Dynastie (G215) und zweimal aus der 6.

¹²³⁸STRUDWICK, Administration, 200f.

¹²³⁹Siehe STRUDWICK, Administration, 202.

¹²⁴⁰STRUDWICK, Administration, 214.

Dynastie (**Da1, G343**). Dabei scheint es sich bei *sšw* ^c-*nswt n hft hr* zumindest in der 6. Dynastie um den höheren Titel gehandelt zu haben¹²⁴¹.

Da nach ANDRASSY auch das *pr md³t* und das *pr hrj htm md³t* zur Aktenverwaltung gehörten, werden an dieser Stelle alle Personen genannt, deren Titel mit dem Bestandteil *md³t* gebildet werden. Insgesamt betrifft dies sechs Grabinhaber, die mit einer Ausnahme aus dem Übergang zu 6. Dynastie¹²⁴², allesamt in die 5. Dynastie datieren: den *s³b shd jrjw md³t*¹²⁴³ *Pth-špss* (**S14**), den *shd jrjw md³t*¹²⁴⁴ *Nj-m³ct-Pth* (**S30**), den *shd sšw md³t*¹²⁴⁵ *Nfr-hr-n-Pth* (**G172**) und den *sš md³t nt nswt*¹²⁴⁶ *Shm-k³* (**G178**). Der Zusatz *s³b* ist ein Indikator, daß sein Träger zusätzliche juristische Kenntnisse besaß, die er je nachdem welchen Rang er bekleidete in seinem Handlungsrahmen an-wandte¹²⁴⁷. Die Aufgaben der in diesem Zweig der Aktenverwaltung Beschäftigten werden bei ANDRASSY¹²⁴⁸ nicht weiter spezifiziert, sie werden aber wohl den allgemeinen Aufgaben des Erstellens, Archivierens, Auswertens und Versendens von Schriftstücken entsprochen haben. Auf den Versand von Schriftstücken weisen ja auch die als Briefboten bezeichneten Titel hin.

Das zweite große Ressort nach der Aktenverwaltung stellt nach ANDRASSY das "Finanzministerium" (*pr hrj-wdb*) dar. Der Titel eines *hrj-wdb* wird im allgemeinen mit "Speisemeister"¹²⁴⁹ übersetzt, was, wenn man ANDRASSYs Hypothesen über den Aufgabenbereich des Ministeriums als Verteilungsorganisation der Zuwendungen für Höflinge und andere Institutionen für richtig hält, nur eine ideelle Bezeichnung sein kann. Nach HELCK¹²⁵⁰ ist das "Büro des Speisemeisters" allerdings eher im Palast anzusiedeln, von wo aus die Angehörigen des Palastes versorgt werden. Seiner Meinung nach gibt es eine Entwicklung der Tätigkeit der so bezeichneten Personen vom Speisemeister am Hof hin zu einer eigenen Verwaltung, da ja die Zahl der am Hof Beschäftigten ständig anstieg. Die Verbindung zum Palast wird in vielen Fällen durch die Vergesellschaftung des *hrj-wdb*-Titels mit dem eines *hrj sšt³ n pr dw³t* (Palastleiter) hergestellt¹²⁵¹. Titel in Verbindung mit dem Wort *hrj-wdb* sind in diesem Corpus von der 4. bis zur 6. Dynastie belegt. Insgesamt betrifft dies 16 Grabinhaber, wobei für einen von ihnen zwei derartige Titel belegt sind¹²⁵². Der früheste Beleg ist der eines *sš pr hrj-wdb* (eines Schreibers des Hauses des Speisemeisters¹²⁵³). Somit ist schon in der 4. Dynastie ein Büro für die Speisemeister belegt. Ob sich dieses noch innerhalb des Palastes

¹²⁴¹STRUDWICK, Administration, 211.

¹²⁴²*Qd-ns* (**S50**, 5. - 6. Dynastie) ist *s³b shd jrjw md³t nswt* (Sab und Untervorsteher der königlichen Briefboten).

¹²⁴³Sab und Untervorsteher der Briefboten.

¹²⁴⁴Untervorsteher der Briefboten.

¹²⁴⁵Untervorsteher der Buchschreiber.

¹²⁴⁶Buchschreiber des Königs.

¹²⁴⁷Zu einer ausführlicheren Darstellung der Funktion des Trägers des Beittitels *s³b* siehe oben Kap. 4.3.5.2.

¹²⁴⁸ANDRASSY, Struktur, 7.

¹²⁴⁹HANNIG, HWB, 550.

¹²⁵⁰HELCK, "Versorgung", in: LÄVI, 1014ff.

¹²⁵¹Zum Titel *hrj sšt³ n pr dw³t* siehe Kap. 4.3.4.

¹²⁵²**S28** (5. Dynastie).

¹²⁵³**S7**.

befunden hat oder schon außerhalb ist nicht mehr nachvollziehbar¹²⁵⁴. Aus der darauffolgenden 5. Dynastie stammen 11 Belege, die sich auf zehn Grabherren verteilen: Am häufigsten (neunmal) ist der Titel *ḥrj-wḏb m ḥwt-ꜥnh* (Speisemeister des königlichen Wohnquartieres) belegt¹²⁵⁵. Während der Titelinhaber am Anfang des Alten Reiches wohl noch direkt im Palast beschäftigt war, hatte sich in der 5. Dynastie sicherlich schon ein eigener Verwaltungszweig, der mit der Verteilung der Zuwendungen beauftragt war, etabliert, so daß die Inhaber des Titels *ḥrj-wḏb m ḥwt-ꜥnh* nicht mehr als Kammerherren, wie noch von HELCK postuliert, zu denken sind, sondern in einem der Verwaltungsbüros arbeiteten¹²⁵⁶. Verwandt mit diesem Titel ist der eines *ḥrj-wḏb m pr-ꜥnh* (Speisemeister im Lebenshaus), welcher einen Beleg aufweist¹²⁵⁷. Die Zusätze *m ḥwt-ꜥnh* und *m pr-ꜥnh* zeigen die Zuständigkeitsbereiche der in diesem Verwaltungszweig Beschäftigten an. Zwei weitere Belege aus der 5. Dynastie nennen einen *sḥb ḥrj-wḏb* (Sab und Speisemeister), also jemanden, der über seine Kernkompetenzen hinaus auch in juristischen Fragen versiert war¹²⁵⁸ und einen *wḏ-mdw n ḥrj-wḏb* (Befehlsgeber der Speisemeister)¹²⁵⁹.

Aus der 5. - 6. Dynastie sind vier Personen belegt: der Inhaber der Mastaba **G286**, im Range eines *ḥrj-wḏb m ḥwt-ꜥnh* (Speisemeisters im königlichen Wohnquartier), der Grabinhaber der Mastaba **G257** im Range eines *wḏ-mdw n ḥrj-wḏb* (Befehlsgebers der Speisemeister¹²⁶⁰), ein *shḏ ḥrj-wḏb* (Untervorsteher der Speisemeister) und ein *sḥb ḥrj-wḏb*¹²⁶¹. Aus der 6. Dynastie ist ein singulärer Beleg eines *sḥb ḥrj-wḏb* erhalten¹²⁶². Bei allen diesen unterschiedlichen Titeln in Verbindung mit *ḥrj-wḏb* bleibt unklar, was die tatsächliche Funktion der einzelnen Träger war. Es läßt sich jedoch erkennen, daß die in diesem Verwaltungsressort Beschäftigten hierarchisch gegliedert waren, was durch die Titel *shḏ ḥrj-wḏb* und *wḏ-mdw n ḥrj-wḏb* indiziert wird.

In den Umkreis des *pr ḥrj-wḏb* gehört nach ANDRASSY auch das *st-dfꜣ*, (Lebensmittelmagazin), welches im Laufe der 4. Dynastie vom Schatzhaus abgelöst wurde und sich in den darauffolgenden Zeiten zu einer eigenständigen Institution entwickelte¹²⁶³. Die drei Belege, die mit dieser Institution in Verbindung gebracht werden können, stammen aus Grabanlagen der 4. und 5. Dynastie in Gisa¹²⁶⁴ und Saqqara¹²⁶⁵. Der älteste Beleg aus der 4. Dynastie¹²⁶⁶ nennt den Titel *sš st dfꜣ* (Schreiber des Lebensmittelmagazines). In dieser Zeitstufe, da das *st dfꜣ*

¹²⁵⁴Ein solches Haus des Speisemeisters wird auch bei HELCK erwähnt (HELCK, Beamtentitel, 68).

¹²⁵⁵Abu7, G113, G199, G357, G399, S19, S22, S28, S41.

¹²⁵⁶HELCK, Beamtentitel, 68.

¹²⁵⁷G349 (5. Dynastie).

¹²⁵⁸Zum Beittitel *sḥb* siehe auch Kap. 4.3.5.2.

¹²⁵⁹S28.

¹²⁶⁰HANNIG, HWB, 230.

¹²⁶¹G165.

¹²⁶²G259a.

¹²⁶³ANDRASSY, Struktur, 9.

¹²⁶⁴G290.

¹²⁶⁵S31, S64.

¹²⁶⁶S64.

wahrscheinlich noch dem Schatzhaus untergeordnet ist und noch keine selbständige Institution bildet, ist dieser Titel sehr viel höher zu bewerten, als es auf den ersten Blick scheint. So sind für den belegten Grabherrn *Mṯn* eine Vielzahl weiterer Titel vor allem in der königlichen Vermögensverwaltung belegt, die aber nach GOEDICKE eher als Versorgungsämter zu gelten haben¹²⁶⁷. Von den beiden 5. Dynastie Belegen aus dem Bereich des Lebensmittelmagazines trägt *Hwj-wr* (G290) den Titel: *jmj-r3 st df3* (Vorsther des Lebensmittelmagazines), leitete also aller Wahrscheinlichkeit nach diese Institution. *Df3w* (S31) hatte eine erweiterte Version des Titels *jmj-r3 st df3 htpw* (Vorsther des Magazines für Lebensmittel und Opfer) inne.

Eine weitere in ihrer Funktion eng verwandte Institution ist die der Nahrungsmittelverarbeitungswerkstätten (*pr-šn^c*). Nach ANDRASSY könnten sie in Form von eigenständigen lokalen Institutionen bestanden haben, also nicht nur als Räumlichkeiten innerhalb größerer Gebäudekomplexe wie z. B. einem Tempel¹²⁶⁸. Ihrer Meinung nach waren sie aber zu klein, um einen eigenen Verwaltungszweig zu bilden und werden so dem *pr hrj-wdb* angegliedert. In der vorliegenden Arbeit sind zwei Personen aus der 5. Dynastie belegt, eine Person aus der 5. - 6. Dynastie und eine weitere aus der 6. Dynastie, welche den Rang eines *jmj-r3 pr-šn^c* (Vorsther der Nahrungsmittelverarbeitungswerkstätte) innehatten¹²⁶⁹. Nach ANDRASSY sind aus dem Alten Reich überhaupt nur ca. 20 Personen dieser Institution belegt¹²⁷⁰. Leider verzichtet sie auf eine Liste mit den Belegen. Da für das *pr-šn^c* keine "tiefgestaffelte" Hierarchie belegt ist, gehören die Träger des Titels eines Vorstherers der Nahrungsmittelverarbeitungswerkstätte nach ANDRASSY zur niedrigen bis mittleren Beamtenhierarchie, was unter anderem anhand ihrer kleinen Grabanlagen nachzuweisen sei¹²⁷¹.

Als abschließende Berufsgruppe innerhalb der Wirtschaftsverwaltung sollen die zahlreichen Schreibertitel erwähnt werden, die auf den ersten Blick keine speziellen Funktionen erkennen lassen: *s3b jmj-r3 sš* (Sab und Vorsther der Schreiber)¹²⁷², *s3b šhd sš* (Sab und Untervorsther der Schreiber)¹²⁷³, *s3b sš* (Sab und Schreiber)¹²⁷⁴, *jmj-r3 sšw* (Vorsther der Schreiber)¹²⁷⁵, *jmj-r3 sšw mrt* (Vorsther der Schreiber der *mrt*-Leute)¹²⁷⁶, *jmj-r3 hrj-^c sšw nswt* (Vorsther der Verwalter der königlichen Akten)¹²⁷⁷, *hrj-^c sšw nswt* (Verwalter der königlichen Akten)¹²⁷⁸¹²⁷⁹ und *sš md3t nṯr* (Schreiber des Gottesbuches)¹²⁸⁰. Zu den ersten

¹²⁶⁷Zu einer ausführlichen Beschäftigung mit den Titeln und der Karriere des *Mṯn* siehe GOEDICKE, *Mṯn*.

¹²⁶⁸ANDRASSY, *pr-šn^c*, 23.

¹²⁶⁹**Abu8, G334** (5. Dynastie); **G337**, (5. - 6. Dynastie), **G365** (6. Dynastie).

¹²⁷⁰ANDRASSY, *pr-šn^c*, 23.

¹²⁷¹ANDRASSY, *pr-šn^c*, 33.

¹²⁷²Vier Belege: 4. Dynastie (**S5**); 5. Dynastie (**G18, G327**), 6. Dynastie (**S44**).

¹²⁷³Drei Belege: 5. Dynastie (**Da7, S18**); 5. - 6. Dynastie (**G224**).

¹²⁷⁴Zwei Belege: 5. - 6. Dynastie (**G59**); 6. Dynastie: (**G163**).

¹²⁷⁵Vier Belege: 5. - 6. Dynastie (**G96, G223, G394**); 6. Dynastie (**S86**).

¹²⁷⁶Ein Beleg: 6. Dynastie (**G241**).

¹²⁷⁷Ein Beleg: 5. Dynastie (**G199**).

¹²⁷⁸HANNIG, HWB, 639.

¹²⁷⁹Ein Beleg: 5. Dynastie (**G215**).

¹²⁸⁰Ein Beleg: 6. Dynastie (**S90**).

vier Titeln ist anzumerken, daß nur das Arbeitsumfeld der genannten Personen eine Eingrenzung vornehmen kann. Bei den *s³b jmj-r³ sš* könnte lediglich bei *šhw* (G327) eine Eingrenzung seines Wirkungsbereiches in die Wirtschaftsverwaltung vorgenommen werden, da er zugleich als Vorsteher des Büros (*jmj-r³ h³*) betitelt wird, aber auch dieses wird nicht weiter spezifiziert. Die Titel der anderen drei Grabherrn¹²⁸¹ lassen keine weitere Spezifizierung ihres Arbeitsumfeldes zu. Für *Dw³-hp*¹²⁸² sind aber eine Reihe priesterlicher Versorgungstitel belegt, die auch für eine Schreibertätigkeit im Umfeld der Sonnenheiligtümer sprechen könnten. Von den drei *s³b šhd* *sš* weisen zwei keine weiteren Titel auf¹²⁸³. Lediglich der Besitzer der dritten Grabanlage (S18) wird neben einem als Versorgungstitel anzusehenden Priestertitel (*jmj-r³ hmw-k³*) als *s³b c³d-mr* betitelt, was auf das Umfeld des Gerichtswesens hindeuten könnte. Die beiden als *s³b sš* bezeichneten Grabherrn führen keine weiteren Titel¹²⁸⁴. Von den Inhabern des Titels *jmj-r³ sšw* kann nur bei einem Titelträger Näheres zu seinem Arbeitsumfeld gesagt werden: *Pth-m-h³t* wird als *sš c³-nswt* (Urkundenschreiber) und *sš n k³t nbt* (Schreiber aller Arbeiten [des Königs]) bezeichnet und hatte damit zum einen mit dem Aktenschreiberbüro der Wirtschaftsverwaltung zu tun und zum anderen mit dem Ressort der Arbeitsorganisation. Damit stellt er einen der zahlreichen Belege dar, die zeigen, daß die einzelnen Ressorts nicht strikt voneinander getrennt betrachtet werden dürften.

Der Vorsteher der Schreiber der *mrt*-Leute (*jmj-r³ sš mrt*) ist ganz sicher der Wirtschaftsverwaltung zuzurechnen, da nach ANDRASSY zumindest für die Zeit von Niuserre bis Djedkare ein gesondertes Büro der *mrt*-Leute nachweisbar ist¹²⁸⁵. In den königlichen Dekreten der 6. Dynastie ist dann von diesem Büro nicht mehr die Rede, aber der hier genannte Beleg aus der 6. Dynastie spräche für die Fortführung der Existenz eines solchen Büros. Auch die Verwalter der königlichen Akten (*jmj-r³ hrj-c sšw nswt* und *hrj-c sšw nswt*) sind meiner Meinung nach zum Ressort der Aktenschreiber zu rechnen, welches als zentrales Ressort mehr Sinn macht, als wenn die Residenz noch ihre eigenen Verwaltungsressorts hätte. Letztendlich wird man aber nicht entscheiden können, ob diese königlichen Aktenschreiber nicht doch im Palast oder der Residenz untergebracht waren, also an ihrem direkten Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus bleibt zu bedenken, daß der Zusatz *nswt* auch bei den *jmj-r³ sš c³-nswt* zu finden ist, also nicht unbedingt als Argument dafür verwandt werden kann, daß Schreiber, deren Titel den Bestandteil *nswt* aufweisen, ihre Büros in der unmittelbaren Nähe des Königs hatten.

Der Schreiber des Gottesbuches (*sš md³t ntr*) war nach HELCK¹²⁸⁶ verantwortlich für die Bearbeitung und Verwaltung der religiösen Literatur und erstellte auch Musterbücher für andere. Damit kann man ihn sowohl als Angestellten der Wirtschaftsverwaltung einordnen, der

¹²⁸¹S5, S44, G18.

¹²⁸²S44.

¹²⁸³Da7, G224.

¹²⁸⁴G59, G163.

¹²⁸⁵ANDRASSY, Struktur, 8.

¹²⁸⁶HELCK, Beamtentitel, 93.

ja schließlich auch das *pr md³t* zugehörig ist, oder sich ihn in einer Tempelbibliothek arbeitend denken. Leider fehlen weitere konkrete Hinweise, die eine eindeutige Einordnung zuließen.

Faßt man die Amtsinhaber der einzelnen Bereiche der Wirtschaftsverwaltung zusammen, so ergibt sich, daß von den Ressortleitern der Aktenverwaltung im Range eines *jmj-r³ sšw^c-nswt* prozentual gesehen erstaunlich viele Nichtwesire Serdabs in ihren Grabanlagen aufweisen. Eventuell ist diese Tatsache damit zu erklären, daß nach STRUDWICK gerade dieses Ressort aufs engste mit dem Wesirat verknüpft war. Neben den Ressortleitern selbst sind aber auch viele Urkundenschreiber im Range eines *shd* oder ohne hierarchische Bezeichnung, also einfache Schreiber belegt. Dies gilt auch für die Schreiber und Briefboten, die für das *pr md³t* arbeiteten.

Im zweiten großen Verwaltungszweig der Wirtschaftsverwaltung, der das *pr hrj-wdb* vorstand, finden sich für diese Institution selbst nur Angestellte im Range eines *hrj-wdb* oder allenfalls eines *shd hrj-wdb*. Dies könnte damit zu erklären sein, daß es in diesem Bereich keine eindeutigen Hierarchien gegeben hat. Bis heute existiert allerdings keine umfassende Untersuchung zum *pr hrj-wdb*. Die dem *pr hrj-wdb* untergeordneten Verwaltungen des *st df³* und des *pr-šn^c* weisen im vorliegenden Material ausschließlich Amtsinhaber im Range eines *jmj-r³* auf.

Die restlichen - zum Teil unspezifizierten - Schreibertitel reichen von Trägern eines *jmj-r³*-Titels bis hin zum einfachen *sš*.

Somit ergibt sich für die Wirtschaftsverwaltung zum einen die interessante Tatsache, daß in diesem Verwaltungsbereich eine relativ hohe Anzahl der Ressortleiter und ein Viertel aller belegten *jmj-r³ pr-šn^c* Statuenräume errichteten und zum anderen selbst "einfache" Schreiber ihre Grabanlagen mit Statuenräumen ausstatten konnten.

4.3.5.5. **Produktenverwaltung**

Unter der Produktenverwaltung ist nach ANDRASSY¹²⁸⁷ nicht nur die Schatzhausverwaltung zu sehen, sondern auch andere, dem Schatzhaus verwandte Verwaltungszweige, die diesem aber nicht unbedingt untergeordnet sind. Ihrer Meinung nach gehört hierzu die Leinenverwaltung, das "Waffen- oder Zeughaus"¹²⁸⁸, die beiden Kammern des Königsschmuckes (*jswj n hkr nswt*), die beiden Goldhäuser (*prwj nwb*), sowie die Werkstätten, die für die Fertigung der Grabausstattung verantwortlich waren (*w^cbtj*). Der Aufgabenbereich der Produktenverwaltung liegt in der Speicherung, der teilweisen Weiterverarbeitung und Verwaltung staatlicher Einkünfte, den Erträgen staatlicher Wirtschaftsbetriebe und der Produkte aus Werkstätten und Webereien, dem Fernhandel und der Rohstoffbeschaffung.

Einundzwanzig Grabinhaber vom Übergang der 3. zur 4. Dynastie bis zur 6. Dynastie lassen sich diesem Ressort zuordnen:

¹²⁸⁷ANDRASSY, Struktur, 6.

¹²⁸⁸Das Waffen- oder Zeughaus wurde in der vorliegenden Arbeit der Militärverwaltung zugerechnet, wie auch bei CHEVEREAU, Contribution I. Siehe Kap. 4.3.5.3.

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
3.-4. Dynastie	<i>hrp^cbw^t</i>	Leiter der Hornbearbeiterinnen	S1
	<i>hrp^c3wt</i>	Leiter der Steinperlenherstellerinnen	S1
	<i>hrp js n hmwt</i>	Leiter der Werkstatt	S1
	<i>hrp fnhw</i>	Leiter der Möbelschreiner	S1
5. Dynastie	<i>jmj-r³ prwj-hd</i>	Vorsteher der beiden Schatzhäuser	S31
	<i>jmj-r³ pr-hd</i>	Schatzhausvorsteher	S27
	<i>jmj-r³ hmw^t n hkr^t nswt</i>	Vorsteher der Handwerker des Königsschmucks	S8
	<i>jmj-r³ hkr nswt m js prwj</i>	Vorsteher des Königsschmuckes in der Abteilung der beiden Häuser	S40
	<i>jmj-r³ js^w hkr nswt</i>	Vorsteher der beiden Abteilungen des Königsschmuckes	G370, S31
	<i>jmj-r³ mrht hkr nswt</i>	Vorsteher der Salben des Königsschmuckes	S39, S40
	<i>jmj-r³ sšrw</i>	Vorsteher der Wäsche	G20
	<i>jmj-r³ sšrw nswt</i>	Vorsteher der königlichen Wäsche	S41
	<i>jmj-r³ pr jn^ct</i>	Vorsteher der Leinenweber	G20
	<i>nh^t hrw pr-hd</i>	Ausrufer des Schatzhauses ¹²⁸⁹	G51
	<i>hrj-sšt³ hkr nswt</i>	Geheimrat des Königsschmuckes	S30, S39
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ pr-hd</i>	Vorsteher des Schatzhauses	G60
	<i>jmj-r³ sšrw</i>	Vorsteher der Wäsche	G177
	<i>shd pr-hd</i>	Untervorsteher des Schatzhauses	G268
	<i>jmj-r³ pr jn^ct</i>	Vorsteher des Hauses der Leinenweberinnen	G5
	<i>jmj-r³ bdtj nbw nswt</i>	Vorsteher der königlichen Goldhandwerker	S13
6. Dynastie	<i>jmj-r³ sšw pr-hd</i>	Vorsteher der Schreiber des Schatzhauses	G330
	<i>jmj-r³ sšw^c-nswt pr-hd</i>	Vorsteher der Urkundenschreiber des Schatzhauses	G330
	<i>jmj-r³ sšw sšr nswt</i>	Vorsteher der Schreiber des Königsleins	G330
	<i>jmj-r³ sšrw</i>	Vorsteher der Wäsche	G347
	<i>jrj nh³nh³</i>	Hersteller des Fliegenwedels	G354

Als Ressortleitertitel der Schatzhausverwaltung hat sicherlich der Titel *jmj-r³ prwj-hd* (Vorsteher der beiden Schatzhäuser) zu gelten¹²⁹⁰, da er bei 37 Belegen 24mal für Wesire belegt ist, wohingegen der Titel *jmj-r³ pr-hd* (Schatzhausvorsteher) nach STRUDWICK bei 15 Belegen

¹²⁸⁹HANNIG, HWB, 429.

¹²⁹⁰Siehe auch STRUDWICK, Administration, 289.

von keinem einzigen Wesir getragen wird¹²⁹¹. Nach STRUDWICK scheint dem Schatzhaus in der 4. und 5. Dynastie ein *jmj-r3 pr-ḥd* vorgestanden zu haben, ab der Mitte der 5. Dynastie übernimmt diesen Bereich dann ein Wesir mit dem Titel *jmj-r3 prw-ḥd*. Die Nichtwesire, die im späten Alten Reich mit diesem Titel zu verzeichnen sind, scheinen ihn durch spezielle Ernennungen bekommen zu haben. Im hier behandelten Corpus existiert nur ein einziger Beleg eines Nichtwesires mit dem Titel *jmj-r3 prw-ḥd* aus der 5. Dynastie¹²⁹². Der Inhaber: *Df3w*, kumuliert noch eine weitere Anzahl der höchsten Titel der Produktenverwaltung: *jmj-r3 prw nwb*, *jmj-r3 jsuw ḥkr-nsut*, *jmj-r3 sšrw*. Darüber hinaus hatte er noch den der Wirtschaftsverwaltung zugehörigen Titel eines *jmj-r3 st df3w*. Damit ist er sicherlich zu seiner Zeit als einer der wichtigsten Männer der Produktenverwaltung zu betrachten. STRUDWICKS Untersuchung der Träger dieses Titels, die kein Wesirat innehatten, hat ergeben, daß die meisten dieser Personen keine weiteren Ressortleitertitel trugen¹²⁹³. Von den bei STRUDWICK belegten 15 Grabinhabern, die den Titel eines *jmj-r3 pr-ḥd* trugen, sind neben dem schon erwähnten *Df3w* noch *Wr-jr-nj* belegt¹²⁹⁴, der ebenfalls in die 5. Dynastie datiert und der Besitzer der Mastaba **G60**, der aus dem Übergang zur 6. Dynastie datiert.

Neben den Ressortleitern selbst existieren noch eine Reihe weiterer Titel, die den Bestandteil *pr-ḥd* aufweisen¹²⁹⁵. Für unser Corpus sind drei Grabinhaber belegt, die verschiedene dieser Titel aufweisen: Als ranghöchsten kann man den Inhaber der Titel *jmj-r3 sšw pr-ḥd* (Vorsteher der Schreiber des Schatzhauses), *jmj-r3 sšw c-nsut pr-ḥd* (Vorsteher der Urkundenschreiber des Schatzhauses) und den *jmj-r3 sšw sšr nsut* (Vorsteher der Schreiber des Königsleins) *Jjmrjj* bezeichnen¹²⁹⁶. Seine Ämter verbinden das Schatzhaus einerseits mit der ebenfalls zur Produktenverwaltung gehörenden Leinenverwaltung und ressortübergreifend mit der Aktenverwaltung der Wirtschaftsverwaltung. Danach rangiert *Nfw*, der die Titel eines *shd pr-ḥd* (Untervorsteher des Schatzhauses), *shd jrj-ḥt pr-ḥd* (Untervorsteher der Sachbeauftragten¹²⁹⁷ des Schatzhauses) und *nḥt ḥrw pr-ḥd* (Ausrufer des Schatzhauses) innehatte¹²⁹⁸.

Der bei STRUDWICK nicht belegte Inhaber der Grabanlage **G51** aus der 5. Dynastie führte den in den unteren Rängen anzusiedelnden Titel eines *nḥt ḥrw pr-ḥd* (Ausrufers des Schatzhauses). Nach STRUDWICK waren diese Ausrufer als Überwacher bei den in die Verwaltung ein- und ausgehenden Produkten tätig¹²⁹⁹.

Neben den Titeln, die mit dem Schatzhaus in Verbindung gebracht werden können, sind für dieses Corpus auch Personen belegt, deren Arbeitsumfeld sowohl in der Leinenverwaltung, als

¹²⁹¹STRUDWICK, Administration, 276f.

¹²⁹²**S31**.

¹²⁹³STRUDWICK, Administration, 288.

¹²⁹⁴**S27**.

¹²⁹⁵Siehe STRUDWICK, Administration, 293ff.

¹²⁹⁶**G330** (6. Dynastie).

¹²⁹⁷HANNIG, HWB, 739.

¹²⁹⁸**G268** (5. - 6. Dynastie).

¹²⁹⁹Siehe STRUDWICK, Administration, 295.

auch mit der Produktion handwerklicher Güter in Verbindung gebracht werden können. So sind vier Vorsteher der Wäsche (*jmj-r³ sšrw*) belegt¹³⁰⁰, von denen einer auch den Titel eines Vorstehers der Leinenweber (*jmj-r³ pr-jn^ct*) führt¹³⁰¹. Aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie ist noch ein weiterer Vorsteher der Leinenweber belegt¹³⁰².

An Handwerkern finden sich zum einen diejenigen, die den Königsschmuck fertigten und zum anderen die Hersteller kleinerer Gegenstände oder Beschäftigte der Metallverarbeitung. Alle sechs Grabinhaber, die mit der Fertigung des Königsschmuckes in Verbindung gebracht werden können, datieren in die 5. Dynastie¹³⁰³. Mit einer Ausnahme führen sie alle Titel im Rang eines *jmj-r³*. Belegt sind: ein *jmj-r³ ḥmwtyw n ḥkrt nswt* (Vorsteher der Handwerker des Königsschmuckes)¹³⁰⁴, ein *jmj-r³ ḥkr nswt m js prw* (Vorsteher des Königsschmuckes in der Abteilung der beiden Häuser)¹³⁰⁵, zwei *jmj-r³ jswj ḥkr nswt* (Vorsteher der beiden Abteilungen des Königsschmuckes [G370, S31])¹³⁰⁶, ein *jmj-r³ mrḥt ḥkr nswt* (Vorsteher der Salbe des Königsschmuckes)¹³⁰⁷ und ein *ḥrj sšt³ ḥkr nswt* (Geheimrat des Königsschmuckes)¹³⁰⁸. Nach DRENKHAHN bedeutet der Titel eines *jmj-r³ ḥmwtyw n ḥkrt-nswt*, daß der Inhaber der Vorsteher allen Schmuckhandwerks war¹³⁰⁹ und somit nicht als aktiver Handwerker zu gelten hat.

Drei weitere Handwerker sind belegt, von denen der früheste *Ḥ^cj-b³w-Skr*¹³¹⁰ die Titel eines Leiters der Werkstätten (*ḥrp ḥmwtyw js*), Leiters der Möbelschreiner (*ḥrp fnḥw*), Leiters der Hornbearbeiterinnen (*ḥrp ^cbwt*) und Leiters der Steinperlenherstellerinnen (*ḥrp ^c³wt*) trägt. Aus der 5. Dynastie stammt der Beleg eines *jmj-r³ bdtj nbw nswt* (Vorsteher der königlichen Goldhandwerker)¹³¹¹, welcher nach DRENKHAHN ebenfalls eher in der Administration beschäftigt war, denn als aktiver Handwerker¹³¹². Den letzten Beleg bildet ein *jrj nḥ³nḥ³* (Hersteller des Fliegenwedels)¹³¹³ aus der 6. Dynastie.

Eine Übersicht der Grabherrn der Produktenverwaltung, die Serdabs in ihren Grabanlagen errichten ließen, ergibt, daß dies zum einen im Rahmen ihrer Tätigkeit als Wesir geschah, da

¹³⁰⁰G20, S41 (5. Dynastie), G177 (5. - 6. Dynastie), G347 (6. Dynastie).

¹³⁰¹G20.

¹³⁰²G5.

¹³⁰³G370, S8, S30, S31, S39, S40.

¹³⁰⁴S8.

¹³⁰⁵S40. Der Inhaber des Titels war zugleich auch *jmj-r³ mrḥt ḥkr nswt* (Vorsteher der Salbe des Königsschmuckes).

¹³⁰⁶Der Besitzer der Mastaba G370 (*R^c-wr*) hatte zudem hohe Palast- und Priesterämter inne. Der Besitzer der Grabanlage S31 war zudem Vorsteher der beiden Schatzhäuser (siehe oben).

¹³⁰⁷S39. Ein zweiter Vorsteher der Salbe des Königsschmuckes ist der Besitzer der Mastaba S40. Siehe oben Anm. 1317.

¹³⁰⁸S30. Einen zweiten Beleg für diesen Titel bildet der schon oben erwähnte Besitzer der Grabanlage S39 (Anm. 1319).

¹³⁰⁹DRENKHAHN, Handwerker, 50.

¹³¹⁰S1 (3. - 4. Dynastie).

¹³¹¹S13.

¹³¹²DRENKHAHN, Handwerker, 40f.

¹³¹³G354.

nur drei Ressortleiter belegt sind, die kein Wesirat innehatten und zum anderen, daß sie mit fünf Ausnahmen alle Ämter im Rang eines *jmj-r³* innehatten¹³¹⁴.

4.3.5.6. Getreideverwaltung

Die Aufgabe der Scheunenverwaltung war die Dokumentation und die Distribution der Getreidevorräte des Landes. Die Zuständigen waren sowohl für die Staatsspeicher wie auch die Scheunen der Residenz und eventuell private Scheunen verantwortlich. Insgesamt sind neun Personen belegt, von denen ein Grabinhaber einen weiteren Ressortleitertitel in der Schatzhausverwaltung trug. Alle anderen führen ausschließlich Titel, die im Bereich der Getreideverwaltung anzusiedeln sind:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
5. Dynastie	<i>jmj-r³ šnwt</i>	Scheunenvorsteher	S11
	<i>jmj-r³ šnwt nswt</i>	Vorsteher der königlichen Scheune	S8
	<i>šḥd sšw c-nswt šnwt</i>	Untervorsteher der königlichen Urkunden-schreiber der Scheune	G369
	<i>sš šnwt</i>	Scheunenschreiber	S33
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ šnwtj</i>	Vorsteher der Scheunenverwaltung	G226
	<i>jmj-r³ šnwt</i>	Scheunenvorsteher	S115
	<i>ḥrp sšw šnwt</i>	Leiter der Scheunenschreiber	G212
6. Dynastie	<i>jmj-r³ šnwtj</i>	Vorsteher der Scheunenverwaltung	S79
	<i>jmj-r³ šnwt</i>	Scheunenvorsteher	S117

Als Ressortleiter haben die *jmj-r³ šnwtj* (Vorsteher der Scheunenverwaltung) zu gelten, denen die Aufgabe oblag, die Scheunenverwaltung des gesamten Landes zu beaufsichtigen. Bei STRUDWICK¹³¹⁵ sind insgesamt 37 Personen belegt, die diesen Titel innehatten, darunter nur 15 Nichtwesire. Diese Anzahl muß um einen weiteren Beleg auf 16 Amtsinhaber erhöht werden¹³¹⁶. Die große Anzahl der Wesire belegt nach STRUDWICK die Wichtigkeit dieses Ressortleitertitels für die altägyptische Wirtschaft. Darüber hinaus belegt die Tatsache, daß kaum ein Wesir ursprünglich aus der Getreideverwaltung kam, daß offensichtlich diesbezüglich keinerlei Kenntnisse notwendig waren, um das Ressort zu führen¹³¹⁷. Von den 16 Nichtwesiren ließen drei Grabinhaber ihre Grabanlagen mit Statuenräumen ausstatten: *K³j-ḥr-*

¹³¹⁴Als Ausnahme ist zum einen *Ḥ³j-b³w-Skr* (S 1) zu bezeichnen, wobei dem Titel *ḥrp* in der 3. - 4. Dynastie sicherlich noch ein ganz anderer Stellenwert zukam, als im späteren Alten Reich, zum anderen hat auch der Inhaber des Titels *šḥd pr-ḥd* (G 268) als Ausnahme zu gelten. Dieser Titel rangiert nach STRUDWICK jedoch gleich nach dem eines *jmj-r³*. Die anderen Ausnahmen werden von den Trägern der Titels *nḥt-ḥrw pr-ḥd* (G 51), *ḥrj-sšt³ ḥkr nswt* (S 30) und *jrj nḥ³nḥ³* (G 354) gebildet.

¹³¹⁵STRUDWICK, Administration, 252f.

¹³¹⁶*Jḥj* (S 79) hatte ebenfalls diesen Rang inne.

¹³¹⁷STRUDWICK, Administration, 264f.

*Pth;Ftk-t*³¹³¹⁸, *Jhjj*¹³¹⁹ und *Tthj*¹³²⁰. Neben dem Verwalter aller Scheunen des Landes gab es den untergeordneten Titel eines *jmj-r³ šnwt* (Scheunenvorsteher), dessen Amtsinhaber offensichtlich einen direkteren Bezug zu den Scheunen aufweisen. So sind für viele von ihnen andere Titel aus der Getreideverwaltung belegt, was beweist, daß sie durchaus spezielle Kenntnisse das Ressort betreffend besaßen¹³²¹. Unter den sieben bei STRUDWICK belegten Amtsinhabern befindet sich kein einziger Wesir. Da die Titel keinerlei Verbindung zu individuellen Scheunen aufweisen, muß nach STRUDWICK unklar bleiben, ob diese Verwalter der Staatlichen Scheune, oder eher noch mehreren Scheunen zugleich vorstanden, da ihre Anzahl insgesamt zu gering ist, um nur einer Scheune vorgestanden haben zu können. Drei dieser sieben genannten Personen sind für die vorliegende Arbeit belegt: *Wr-k³-Pth*¹³²², *Jffj*; *Ffj*¹³²³ und *K³-m-snw*¹³²⁴. *Jffj* führt daneben noch den Titel eines *jmj-r³ šnwt nswt*, der nach STRUDWICK¹³²⁵ eventuell als eine Beförderungsstufe gelten kann. Da aber nur ein Inhaber dieses Titels belegt ist, lassen sich hierüber keine weiteren Aussagen treffen. Darüber hinaus war *Jffj* aber auch *jmj-r³ hmwtyw n hkr^t nswt* (Vorsteher der Handwerker des Königsschmuckes) in der Produktenverwaltung¹³²⁶. Die Kumulierung dieser beiden wichtigen Verwaltungstitel könnte auf eine bestehende Verbindung beider Verwaltungsressorts hinweisen.

Neben den Scheunenverwaltern selbst sind noch drei Grabinhaber belegt, deren Titel ihnen Schreibertätigkeiten innerhalb der Getreideverwaltung attestieren. *Nht-k³* wird als *shd sšw^c-nswt šnwt* (Untervorsteher der Urkundenschreiber der Scheune) bezeichnet¹³²⁷, *Bbjb* als *sš šnwt* (Scheunenschreiber)¹³²⁸, was nach CURTO zu *hrp sš šnwt* (Leiter der Scheunenschreiber) zu ergänzen ist¹³²⁹. Diese Ergänzung ist jedoch rein spekulativ und abgesehen von der Tatsache, daß *Bbjb* bei STRUDWICK nicht belegt ist, ist auch der Titel eines *hrp sš šnwt* in seiner Tabelle zu den Getreideverwaltungstiteln nicht belegt¹³³⁰. Der dritte Scheunen schreiber (*sš šnwt*) *Hnmw-htp* (S33) datiert in die 5. Dynastie. Der Titel des *Nht-k³* weist auf eine direkte Verbindung der Schreiber der Getreideverwaltung zu den Aktenschreibern der Wirtschaftsverwaltung hin, wobei offen bleiben muß, ob die Scheunenschreiber ihre Büros bei den Scheunen selbst besaßen oder in der Wirtschaftsverwaltung anzusiedeln waren.

¹³¹⁸G226 (5. - 6. Dynastie).

¹³¹⁹S79 (6. Dynastie).

¹³²⁰S117 (6. Dynastie).

¹³²¹STRUDWICK, Administration, 265f.

¹³²²S11 (5. Dynastie).

¹³²³S8 (5. Dynastie).

¹³²⁴S115 (5. - 6. Dynastie).

¹³²⁵STRUDWICK, Administration, 263.

¹³²⁶Siehe oben Kap. 4.3.5.5.

¹³²⁷G369 (5. Dynastie).

¹³²⁸G212 (5. - 6. Dynastie).

¹³²⁹CURTO, Gli scavi, 69.

¹³³⁰STRUDWICK, Administration, Tabelle 23.

Die wenigen Belege aus dem Bereich der Getreideverwaltung zeigen, daß die Ressortleiter dieser Verwaltung, die *jmj-r³ šnwtj*, sich ihre Serdabs in Verbindung mit ihrer Wesirstätigkeit anlegten und nicht aufgrund ihrer sozialen Stellung als Leiter dieses Ressorts. Von den sieben Nichtwesiren des rangniedrigeren Titels *jmj-r³ šnwt* entschlossen sich immerhin drei Grabinhaber dazu, Statuenräume in ihre Grabanlagen zu integrieren. Bei den Schreibertiteln ist, wie schon bei den Schreibern der Wirtschaftsverwaltung, zu beobachten, daß offensichtlich auch Amtsinhaber niedrigerer Schreiberränge im Stande waren, ihr Grab mit Serdabs auszustatten.

4.3.5.7. Provinzverwaltung

Nach ANDRASSY ist auch die Provinzverwaltung dem Wesir und damit der Zentralverwaltung unterzuordnen. Dabei stellt sie heraus, daß die Institutionstitel weiterhin in der Residenzebene zu finden sind, daß heißt, die Provinzverwaltung stellt kein "verkleinertes Spiegelbild der Zentralverwaltung"¹³³¹ dar, sondern wirkt unterstützend. Die königliche Interessenvertretung wird hierbei durch die Titel *jmj-r³ wpwt* (Vorsther der Aufträge) oder *jrj jht nswt* (Verwalter des königlichen Besitzes¹³³²) + dem dazugehörigen Distriktnamen angezeigt. Ab der 5. Dynastie werden die Gauvorsteher als *jmj-r³* (Vorsther eines Gaues) bezeichnet. Ab der 6. Dynastie nennen sie sich dann *hrj-tp^{c3}* (Großes Oberhaupt). Darüber hinaus sind auch Träger der Titel *sšm-t³* (Landesleiter + Gauname) und *jmj-r³ šm^{cw}* (Vorsther von Oberägypten) als Gauleitertitel aufzufassen.

Hierarchisch eine Ebene unter den Gauverwaltern stehend, befinden sich die in der Gutsverwaltung Angestellten¹³³³. Hierunter fallen alle Güter mit ihren Verwaltungszentren, sowie dörfliche Siedlungen. Als Leiter einer solchen Verwaltungseinheit (Gut / Domäne) fungierte der *hq³-hwt* (Gutsvorsther) oder der *jmj-r³ pr* (Vorsther der einzelnen Anlagen). Das Gut wiederum bestand aus Feldern (*3hwt*) und Dörfern (*njwt*).

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. - 5. Dynastie	<i>jmj-r³ pr K³-w^cb</i>	Haushofmeister des Kawab	G209
	<i>jmj-r³ pr Htp-hrs II</i>	Haushofmeister der Hetepheres II	G209
	<i>jmj-r³ pr Mrs-^cnh III</i>	Haushofmeister der Meresanch III	G209
5. Dynastie	<i>jmj-r³ sšw 3hwt</i>	Vorsther der Schreiber der Felderverwaltung	G288
	<i>jmj-r³ pr</i>	Haushofmeister	G88, G227, G229, G233/G234, G327, G329, G350 G405, S12, S32
	<i>jmj-r³ hq³-hwt^{c3}t</i>	Vorsther der Vorsther des Großen Gutes	G201, G227, G229

¹³³¹ANDRASSY, Verwaltung, 15.

¹³³²Zur neueren Übersetzung dieses Titels siehe BARTA, Property Custodian.

¹³³³ANDRASSY, Verwaltung, 16.

	<i>jmj-r³ pr hwt ³³t</i>	Vorsteher des administrativen Distriktes	G233/G234
	<i>hq³-hwt ³³t</i>	Vorsteher des Großen Gutes	G364
	<i>nh̄t hrw s³b</i>	Sab und Ausrufer	G49
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ ³hwt</i>	Vorsteher der Felderverwaltung	G69
	<i>sšm-t³ N^crt hntjt</i>	Landesleiter des vorderen N ^c rt	De3
	<i>jmj-r³ pr</i>	Haushofmeister	G359
	<i>jmj-r³ njwt m³wt</i>	Vorsteher der neuen Dörfer	G62
	<i>jmj-r³ hwt-³³t</i>	Vorsteher des Großen Gutes	G4
	<i>hq³-hwt</i>	Gutsvorsteher	G62
	<i>sšm-t³ n njwtj n(t) ³rt</i>	Leiter des Landes der Ziegenstädte der zwei Provinzen ¹³³⁴	De2
	<i>jmj-r³ wh^c</i>	Vorsteher der Fisch- und Vogelfänger	G96
6. Dynastie	<i>jmj-r³ pr</i>	Haushofmeister	G326
	<i>jmj-r³ šm^cw</i>	Vorsteher von Oberägypten	Dn1
	<i>jmj-r³ h³swt</i>	Vorsteher der Fremdländer	QH 1, QH 2
	<i>hq³-hwt ³³t</i>	Vorsteher des Großen Gutes	De1, G326
	<i>hq³-hwt</i>	Gutsvorsteher	Da15
	<i>sh̄d h³w hwwt</i>	Untervorsteher der Kornmesser der Gehöfte	G37

An Gauleitern selbst sind lediglich drei Grabherren, davon zwei aus der 5. Dynastie aus Deschaschah und einer aus der 6. Dynastie aus Dendera belegt¹³³⁵. Aus Deschaschah stammen die beiden Grabherren *Jttj*; *šdw* (**De2**) und *Nn-h̄ft-k³* (**De3**). Beide tragen die für Deschaschah spezifischen Titel¹³³⁶ eines *sšm-t³ n njwtj n(t) ³rt sp³wtj* (Leiter des Landes der zwei Ziegenstädte der zwei Provinzen¹³³⁷) und eines *sšm-t³ N^crt hntjt* (Landesleiter des vorderen N^crt¹³³⁸). Der Titel *sšm-t³* ist nach MARTIN-PARDEY nur als Gauleiter zu interpretieren, wenn ihm der Name des Gaues folgt, wie in den beiden genannten Beispielen. Damit ist er dann mit dem Titel *hq³ sp³t* (Gauleiter) zu vergleichen, dessen Träger die "Spitzenposition innerhalb der lokalen Verwaltung innehat(te)"¹³³⁹.

Der Beleg aus Dendera¹³⁴⁰ betitelt *Jdw I*, den Grabherren, als *jmj-r³ šm^cw* (Vorsteher von Oberägypten), einen Titel, den nach FISCHER in der 6. Dynastie ausschließlich Gaufürsten tragen¹³⁴¹. Nach MARTIN-PARDEY kommen dem Amt eines *jmj-r³ šm^cw* hauptsächlich

¹³³⁴HANNIG, HWB, 1321.

¹³³⁵Andere Gauleiter in diesem Corpus, wie zum Beispiel *Jsj* aus Edfu (**Ed1**) tragen den Titel eines Provinzwesires und sind deshalb unter dem Kapitel 4.3.5.1. aufzufinden.

¹³³⁶Zu den Gauleitern von Deschaschah siehe KANAWATI, Deshasha, 11ff.

¹³³⁷**De2**. Zur Übersetzung siehe HANNIG, HWB, 1321.

¹³³⁸**De3**.

¹³³⁹MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 61.

¹³⁴⁰**Dn1** (6. Dynastie).

¹³⁴¹FISCHER, Dendera, 94.

fiskalische Aufgaben zu¹³⁴², also der Steuereinzug, sowie die Überwachung von Dienstpflichten.

Neben den Gauleitern sind andere, in der Gutsverwaltung beschäftigte Personen vertreten, wovon als ranghöchste die Guts- bzw. Domänenvorsteher zu gelten haben. Zwei Titelgruppen sind den Guts- bzw. Domänenvorstehern zuzuweisen: *jmj-r³ pr* (Hausvorsteher) und *hq³-hwt* (Gutsverwalter). Nach ANDRASSY oblag beiden Titelträgern die Kontrolle kleinerer Wirtschaftseinheiten, unter anderem in bezug auf Einziehung der Abgaben aus den Ländereien¹³⁴³. Insgesamt sind hier 13 Grabinhaber belegt, die den Titel eines Hausvorstehers (*jmj-r³ pr*) trugen: ein Beleg datiert in die 4. - 5. Dynastie¹³⁴⁴, 10 Belege in die 5. Dynastie¹³⁴⁵, einer in die 5. - 6. Dynastie¹³⁴⁶ und einer in die 6. Dynastie¹³⁴⁷. Als Ausnahmeerscheinung hat sicherlich *Hnm-tnw* (**G209**) zu gelten, dessen Hausvorstehertitel den direkten Bezug zu den verwalteten Gütern aufweist, nämlich Gütern, die Mitgliedern des Königshauses gehörten: dem Prinzen *K³-w^cb*, einem Sohn des Cheops, seiner Tochter Prinzessin *Mrs-^cnh III*, der Gemahlin des Chephren, und seiner Frau *Htp-hrs II*.

Die *hq³-hwt*-Titel sind etwas differenzierter zu betrachten. Nach PIACENTINI¹³⁴⁸ existieren zwei verschiedene Kategorien von Gutshöfen: kleinere Landsitze mit Feldern und große Besitztümer in der Hand der höchsten Beamten oder der königlichen Familie. Ihrer Meinung nach konnten die Besitzer ihre Güter entweder selbst verwalten - dies ist daran zu erkennen, daß sie neben den hohen Beamtentiteln auch den eines *hq³-hwt* tragen - oder die Verwaltung an eine andere Person - meist Beamten unterer Ränge - delegieren, welche sich dann ebenfalls *hq³-hwt* nennen. Darüber hinaus konnten auch Beamte mittlerer Ränge Güter erwerben. Dies macht nach PIACENTINI den Großteil der *hq³-hwt* in der 5. und 6. Dynastie aus. Insgesamt sind zwei Belege dieses Titels im Rahmen dieses Corpus zu erwähnen: *Nj-^cnh-Mnw* (5. - 6. Dynastie)¹³⁴⁹, der zugleich auch den Titel eines *jmj-r³ njwt m³wt* (Vorsteher der neuen Dörfer) innehatte¹³⁵⁰ und *S^cnh-w^cjtj* (6. Dynastie)¹³⁵¹. Neben den *hq³-hwt* gibt es noch eine Erweiterung des Begriffes: *hq³-hwt ^c3t* (Vorsteher des Großen Gutes). Für MARTIN-PARDEY bedeutet der erweiterte Begriff *hq³-hwt ^c3t*, daß es sich hier um die Verwaltung von Staatsbesitz oder königlichen Besitz handelt¹³⁵². Gleichzeitig stellt sie klar, daß es sich bei diesem Besitz nicht um größere Güter handelt, sondern nur um Teilgebiete eines Gaues, weswegen die Träger des Titels *hq³-hwt ^c3t* keinesfalls als Gauleiter anzusprechen sind. Im

¹³⁴²MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 152ff.

¹³⁴³ANDRASSY, Verwaltung, 16.

¹³⁴⁴**G209**.

¹³⁴⁵**G88, G227, G229, G233/G234, G327, G329, G350, G405, S12, S32**.

¹³⁴⁶**G359**.

¹³⁴⁷**G326**.

¹³⁴⁸PIACENTINI, *hq³-hwt*, 236.

¹³⁴⁹**G62**.

¹³⁵⁰Nach MARTIN-PARDEY bedeutet der Titel, daß der Amtsinhaber kleine neuerschlossene Wirtschaftseinheiten verwaltete (MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 80).

¹³⁵¹**Da15**.

¹³⁵²MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 554ff.

Rahmen einer Hierarchie kann nur die Grundstufe *ḥq3-ḥwt ʿ3t* und ein Vorsteher der Vorsteher des Großen Gutes (*jmj-r3 ḥq3-ḥwt ʿ3t*) ausgemacht werden. Drei Grabinhaber dieses Corpus bezeichneten sich als *ḥq3-ḥwt ʿ3t* (Vorsteher des Großen Gutes)¹³⁵³ und vier weitere als *jmj-r3 ḥq3-ḥwt ʿ3t* (Vorsteher der Vorsteher des Großen Gutes)¹³⁵⁴. Ein weiterer Beleg stammt aus dem von WEEKS bearbeiteten Friedhofsabschnitt G6000 in Gisa¹³⁵⁵. WEEKS bezeichnet den Grabinhaber als *jmj-r3 pr ḥq3-ḥwt ʿ3t* (Vorsteher des Administrativen Distriktes)¹³⁵⁶. Daß zwischen den Titeln *jmj-r3 pr* und *ḥq3-ḥwt* eine Beziehung besteht, belegt die Tatsache, daß in der 5. Dynastie drei Träger des Titels *jmj-r3 pr* auch Titel aus der *ḥwt*-Verwaltung innehatten¹³⁵⁷.

Auf einer niedrigeren Ebene als die Gutsleiter stehen die unter ihnen beschäftigten Angehörigen der Felderverwaltung. Aus dem vorliegenden Material betrifft dies zwei Grabherren, die in die 5. Dynastie (*Nj-k3w-Hr*¹³⁵⁸) und die 5. - 6. Dynastie (*Pth-ḥtp*¹³⁵⁹) datieren. Ersterer wird als *jmj-r3 sšw 3ḥwt* (Vorsteher der Ackerschreiber) und letzterer als *jmj-r3 3ḥwt* (Ackervorsteher) bezeichnet. Nach HELCK¹³⁶⁰ weisen Inhaber von Ackerschreibertiteln oft auch Titel das *pr ḥrj-wdb* betreffend auf, so daß beide Institutionen wohl Hand in Hand arbeiteten. Diese Tatsache ist nicht verwunderlich, war doch das *pr ḥrj-wdb* mit der Versorgung der bei Hofe beschäftigten Personen betraut¹³⁶¹. Diese Versorgung bezieht sich natürlich zu einem Großteil auf die Versorgung mit Naturalien in Form von Lebensmitteln, die aus der Provinz beschafft werden mußten.

Neben den Ackerschreibern ist auch ein Untervorsteher der Kornmesser der Güter (*shd ḥ3w ḥwwt*) aus der 6. Dynastie belegt¹³⁶², der der Felderverwaltung angehören könnte.

Mit dem Titel *nḥt ḥrw s3b* (Sab und Ausrufer), der nur einmal in der 5. Dynastie belegt ist¹³⁶³, ist nach HELCK ursprünglich ein Arbeiter gemeint, der am Stapelplatz beim Abrechnen und Zählen die Zahlen ausrief, damit sie von den Schreibern notiert werden konnten. Nach HELCK sind diese Arbeiter zu Gaubeamteten geworden, ohne jedoch nachvollziehen zu können, welche Tätigkeiten sie dann ausübten¹³⁶⁴.

Singulär im Corpus belegt, ist der Titel eines Vorstehers der Fisch- und Vogelfänger (*jmj-r3 whʿ*)¹³⁶⁵, der nach FISCHER ebenfalls zur Provinzverwaltung zu rechnen ist¹³⁶⁶.

¹³⁵³5. Dynastie: **G364**; 6. Dynastie: **De1, G326**.

¹³⁵⁴5. Dynastie: **G201, G227, G229**; 5. - 6. Dynastie: **G4**.

¹³⁵⁵**G233/G234**. Bei diesem Beleg handelt es sich um zwei Bauphasen ein und derselben Mastaba, die deswegen zwei Katalognummern enthalten hat.

¹³⁵⁶WEEKS, Cemetery, 14 (5).

¹³⁵⁷**G227, G229, G233/G234**.

¹³⁵⁸**G288**.

¹³⁵⁹**G69**.

¹³⁶⁰HELCK, Beamtentitel, 70.

¹³⁶¹Zur Funktion des *pr ḥrj-wdb* siehe oben Kapitel 4.3.5.4.

¹³⁶²**G37**.

¹³⁶³**G47**.

¹³⁶⁴HELCK, Beamtentitel, 80f.

¹³⁶⁵**G96** (5. - 6. Dynastie).

¹³⁶⁶FISCHER, Dendara, 171f.

Einen Sonderfall stellen die für die Qubbet el-Hawa belegten *jmj-r³ h³swt* (Vorsteher der Fremdländer) dar. Im vorliegenden Corpus ließen sich zwei der Titelinhaber aus der 6. Dynastie Serdabs in ihren Felsgräbern anlegen: *Mhw*¹³⁶⁷ und *Hwj-ns*¹³⁶⁸. MARTIN-PARDEY hat deutlich gemacht, daß im Falle der Verwaltung von Elephantine mit zwei Verwaltungszweigen gerechnet werden muß: Zum einen den eigentlichen Gaufürsten und zum anderen denjenigen, die die ägyptischen Interessen in Nubien wahrten¹³⁶⁹. Zu letzterem Verwaltungszweig sind die Vorsteher der Fremdländer zu rechnen.

Abschließend läßt sich zu den Beamten der Provinzverwaltung sagen, daß nur wenige Gauleiter belegt sind und die Masse der Belege eher aus dem Bereich der Gutsverwaltung stammt, wobei hier sowohl kleinere als auch größere Güter angesprochen werden können, was bedeutet, daß die Amtsinhaber nicht immer zu den allerhöchsten Beamten gerechnet werden dürfen. Dennoch tragen sie mit zwei Ausnahmen¹³⁷⁰ mindestens Titel im Range eines *jmj-r³*. Interessant ist vielleicht die Tatsache, daß mit Ausnahme der Gauleiter selbst und der Vorsteher der Fremdländer aus Elephantine - ein Amt, welches dem eines Gauleiters entspricht - nur vier weitere Belege außerhalb der Nekropole von Gisa anzusiedeln sind¹³⁷¹.

4.3.6. Berufe außerhalb der bisher besprochenen Institutionen

In diesem Unterkapitel sollen diejenigen Berufe angesprochen werden, die sich in keine der obengenannten Kategorien einbauen lassen.

4.3.6.1. Ärzte (*swnw*)

Für das gesamte Corpus sind insgesamt fünf Ärzte und ein Magischer Heiler belegt, von denen drei Personen im Palast gearbeitet haben, dennoch sollen sie an dieser Stelle ebenfalls Erwähnung finden, um einen besseren Überblick über die Repräsentanten des Berufsstandes zu erhalten¹³⁷²:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
3. Dynastie	<i>wr jbh</i>	Chef der Zahnärzte	S2
	<i>wr swnw</i>	Chef der Ärzte	S2
4. - 5. Dynastie	<i>wr swnw mhw</i>	Chef der Ärzte des Nordens	S4
5. - 6. Dynastie	<i>shd swnw pr-^{c3}</i>	Untervorsteher der Palastärzte	G286
	<i>s³w Srkt pr-^{c3}</i>	Exorzist der Serket am Palast	G393
6. Dynastie	<i>swnw pr-^{c3}</i>	Palastarzt	G352
	<i>wr swnw sm^{cw} mhw</i>	Chef der Ärzte des Südens und des Nordens	S98

¹³⁶⁷QH1.

¹³⁶⁸QH2.

¹³⁶⁹MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung, 199f.

¹³⁷⁰G37 (*shd h³w h³wt*), G49 (*nh^t hrw s³b*).

¹³⁷¹S12, S32, De1, Da15.

¹³⁷²Gegen eine Interpretation der Titel des *Mtn* (S64) als Arzttitel siehe GHALIOUNGUI, Physicians, 71ff.

GHALIOUNGUI¹³⁷³ hat in seiner Arbeit über die Ärzte herausgestellt, daß es auch in diesem Berufsstand eine Hierarchie gibt (*swnw*, *wr swnw*, *šḥd swnw*, *jmj-r³ swnw*), wobei die untersten Stufen, der *swnw* und der *wr swnw* nichts als eine einfache Anrede bedeuten, ähnlich wie man heute Ärzte mit "Dr." anspricht. *Wr swnw* bedeutet also keineswegs, daß dieser Arzt über mehrere andere Ärzte zu stellen war, dennoch übersetzt er den Titel nicht mit "Chefarzt", sondern mit "Chef der Ärzte". Für die Palastärzte galt die gleiche Hierarchie wie für die nicht im Palast Beschäftigten. Der Titel eines *wr swnw mḥw* rangierte gleich unter dem eines *wr swnw šmꜥw mḥw* (Chef der Ärzte des Südens und des Nordens), welcher direkt dem Wesir unterstellt war¹³⁷⁴. Neben diesen Allgemeinmedizinern gab es eine ganze Reihe von Spezialisten, zu denen auch *Hsj-Rꜥ* (S2) als Chef der Zahnärzte zu rechnen ist. Für das gesamte Alte Reich bildet er den einzigen Beleg für einen Zahnarzt. Eine spezielle Art des Arztes, der eher in den magischen Bereich fällt, bildet der *s³w Srkt pr-ꜥ³* (Exorzist der Serket im Palast). Die Funktion, die der Träger des Titels ausübt, besteht einerseits darin, mit Amuletten zu heilen und andererseits ganz konkret Skorpion- und Schlangenbisse zu kurieren. GHALIOUNGUI hat deutlich gemacht, daß so gut wie alle Ärzte des Alten Reiches in der Memphitischen Region bestattet wurden, was die vorliegenden Belege bezeugen.

4.3.6.2. Vorsteher der Aufträge (*jmj-r³ wpwt*)

Neun Grabherren dieses Corpus tragen den Titel eines *jmj-r³ wpwt* (Vorsteher der Aufträge), welcher nach MARTIN-PARDEY ab der 5. Dynastie nicht mehr das Amt eines Gauverwalters beinhaltet, sondern von diesem unabhängig ist¹³⁷⁵. Ihrer Meinung nach wird dieses Amt einer Person verliehen, die im Rahmen eines Auftrages an einen anderen Ort geschickt wird. Welcher Auftrag dahinter steht wird in den seltensten Fällen deutlich. Der Titel tritt oft in Verbindung mit dem eines Expeditionsleiters auf¹³⁷⁶ und könnte als ein Aspekt die allgemeine Organisation von Expeditionen beinhaltet haben. Auch in dieser Kategorie werden *alle* Belege innerhalb des Corpus genannt, also auch die im Palast beschäftigten Personen:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
5. Dynastie	<i>jmj-r³ wpwt</i>	Vorsteher der Aufträge	G112, G145
	<i>jmj-r³ wpwt n pr-ꜥ³</i>	Vorsteher der Aufträge des Palastes	G104
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ wpwt</i>	Vorsteher der Aufträge	G7
6. Dynastie	<i>jmj-r³ wpwt ḥtp-nṯr</i>	Vorsteher der Aufträge des Gottesopfers	S81, S102
	<i>jmj-r³ wpwt ḥtp-nṯr m prwḥ</i>	Vorsteher der Aufträge des Gottesopfers in den beiden Häusern	G241

¹³⁷³GHALIOUNGUI, Physicians, 41.

¹³⁷⁴GHALIOUNGUI, Physicians, 89.

¹³⁷⁵MARTIN-PARDEY, Gedanken, 247.

¹³⁷⁶Wie zum Beispiel bei *Nfr-ḥw-Pth* (S102).

	<i>jmj-r³ wpwt n pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Aufträge des Palastes	G360
1. Zwischenzeit	<i>jmj-r³ wpwt n pr-^{c3}</i>	Vorsteher der Aufträge des Palastes	G175

Die hier belegten *jmj-r³ wpwt* lassen sich in drei Gruppen einteilen: Zum einen diejenigen, die im Umfeld des Palastes gearbeitet haben und daher den Titelbestandteil *pr-^{c3}* enthalten, zum anderen diejenigen, die in irgendeiner Form mit dem Gottesopfer (*htp-ntr*) zu tun gehabt haben und zuletzt, diejenigen, deren Arbeitsumfeld nicht weiter spezifiziert wurde. Fraglich ist, ob die Vorsteher der Aufträge des Gottesopfers zum Tempelpersonal zu rechnen sind, da aber im Alten Reich kaum nicht-priesterliches Tempelpersonal belegt ist, erscheint es wahrscheinlicher, daß sie zum *pr hrj wdb* zugehörig sind, welches die Königs- und Götterkulte belieferte, also zur Wirtschaftsverwaltung¹³⁷⁷.

4.3.6.3. Viehverwaltung

Drei Grabherrn waren in der Viehverwaltung tätig, ein weiterer im weitestens Sinne in der Landwirtschaft:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
5.-6. Dynastie	<i>jmj-r³ mdt</i>	Vorsteher des Viehhofs	G397
6. Dynastie	<i>jmj-r³ tztwt tntt</i>	Vorsteher der Herde der heiligen <i>Tntt</i> -Rinder	Q1
	<i>mnjw tntt</i>	Hirte der heiligen <i>Tntt</i> -Rinder	G372

Bei dem frühesten Beleg für einen Viehverwalter, aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie, läßt sich nicht mehr nachvollziehen, was für einer Art Viehhof *Qd-ns* (G397) vorstand. Daher kann keine Zuordnung zum Tempelpersonal oder einem anderen Verwaltungszweig vorgenommen werden. Etwas besser sieht es hingegen bei den beiden Belegen aus der 6. Dynastie aus. Da beide Grabherrn für die heiligen *Tntt*-Rinder zu sorgen hatten, ist anzunehmen, daß diese Rinder dem Tempel der Hathor gehörten. Ob jedoch die Verwalter solcher Rinderherden Angestellte des Tempels waren oder einem anderen Ressort zuzuordnen sind, ist nicht mehr nachvollziehbar. Das Amt eines einfachen *mnjw* befremdet zunächst etwas ob der Tatsache, daß sich *Rmnw-k³* (G372) einen Serdab in seiner Mastaba errichten ließ. Dieses Hirtenamt war jedoch nicht sein einziges: er führte zudem noch drei Priesterämter, alle im Range eines *shd*. Ob diese Ämter als Versorgungsämter anzusehen sind und er es sich deshalb erlauben konnte, seine Grabanlage mit einem Serdab zu versehen oder ob diese Priesterämter sein Hauptberuf waren und das Amt eines Hirten diesen untergeordnet war, läßt sich nicht mehr belegen. Meiner Meinung nach ist letzteres anzunehmen.

¹³⁷⁷Zum *pr hrj wdb* und der Wirtschaftsverwaltung siehe Kap. 4.3.5.4.

4.3.6.4. Titel aus dem Bereich Transportwesen/Schiffe

Einer der belegten Grabherrn aus der 6. Dynastie trägt einen Titel, der mit der Herstellung von Schiffen in Verbindung zu bringen ist:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
6. Dynastie	<i>smsw whrt</i>	Ältester der Werft	G403

Der Titel eines *smsw whrt* (Ältester der Werft)¹³⁷⁸. Dieser Titel beinhaltet nach DÜRRING die Aufsicht über eine Werft, sowie den Handelsverkehr eines Stiftungsgutes¹³⁷⁹.

4.3.6.5. Diverse Titel

Unter dieser Kategorie werden fünf Grabinhaber zusammengefaßt, deren Titel entweder nicht zu übersetzen sind (**G312**), zu fragmentarisch erhalten blieben (**G64**) oder einzelne Titel, die sich keinem bestimmten Ressort zuordnen lassen (**G47**, **S15**). Bei dem Untervorsteher der Sänger zur Flöte (**S15**) ist anzunehmen, daß er im Palast beschäftigt war, da alle anderen Personen, die Titel tragen und aus dem Bereich Musik kommen, ebenfalls Palastbeamte waren¹³⁸⁰. In welchem Ressort der Gehilfe (**G47**) arbeitete ist aufgrund fehlender Angaben nicht mehr zu ermitteln:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
5. Dynastie	<i>shd...</i> <i>hrj</i> ^c	Untervorsteher...	G64
		Gehilfe	G47
5.-6. Dynastie	<i>hrp...</i> ? ¹³⁸¹ <i>shd hst n m3t</i>	Leiter der ?	G312
		Untervorsteher der Sänger zur Flöte	S15

4.3.7. Rangtitel

Von 12 Personen sind lediglich Rangtitel erhalten geblieben, weswegen sich über ihre tatsächlich ausgeübten Ämter heute nichts mehr aussagen läßt:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>rh nswt</i>	königlicher Besitzverwalter ¹³⁸²	G77
4.-5. Dynastie	<i>rh nswt</i>	königlicher Besitzverwalter	G66, G351
5. Dynastie	<i>rh nswt</i>	königlicher Besitzverwalter	G86

¹³⁷⁸Zahlreiche Belege für diesen Titel sind bei JONES, Glossary, 122(19) zu finden.

¹³⁷⁹DÜRRING, Schiffbau, 188.

¹³⁸⁰Siehe Kap. 4.3.4.

¹³⁸¹Die Lesung des Zeichens ist unbekannt, siehe JUNKER, Giza IX, 68.

¹³⁸²Nach BARTA, Property Custodian, 81.

	<i>rh nswt pr-^{c3}</i>	königlicher Besitzverwalter im Palast	G180
5.-6. Dynastie	<i>smr w^ctj</i>	Einzigster Freund	S20, S43
	<i>rh nswt</i>	königlicher Besitzverwalter	G3
	<i>hrj-tp nswt (tpy-hrt nswt)</i>	der eine, der auf königlichem Besitz ist ¹³⁸³	G409
6. Dynastie	<i>rh nswt</i>	königlicher Besitzverwalter	Abu3
6. Dyn. - 1. Zwzt.	<i>smr...</i>	Freund...	G411
	<i>špsj nswt</i>	Edler des Königs	G336
	<i>smr pr</i>	Freund des Hauses	G336

Der am häufigsten vertretene Titel ist der eines *rh nswt (jrj jht nswt)*: sieben Belege aus der 4. Dynastie bis zur 6. Dynastie¹³⁸⁴ weisen lediglich diesen Titel auf. Eine Ausnahmeerscheinung liegt in dem Titel *rh nswt pr-^{c3} (jrj jht nswt pr-^{c3})*, der einmal für die 5. Dynastie belegt ist, vor. Nach BARTA¹³⁸⁵ war der Titel eines königlichen Besitzverwalters von Anfang an als Indikator eines Ranges für Personen gedacht, die in irgendeiner Art und Weise höchste Ämter bei Hofe innehatten. Zunächst waren dies die Angehörigen der königlichen Familie. Als im Verlauf der 4. Dynastie immer mehr nichtkönigliche Personen Ämter bei Hofe übernahmen, wurde der Titel derart abgewertet, daß er nurmehr anzeigte, daß eine Person bei Hofe beschäftigt war. Am Übergang von der 4. zur 5. Dynastie und dann im weiteren Verlauf der 5. Dynastie wird durch den Titel eines königlichen Besitzverwalters kein Amt mehr angezeigt, sondern er bringt nun nur noch zum Ausdruck, daß der Titelinhaber etwas mit den privaten Angelegenheiten des Königs zu tun hat. So können die meisten Palastbeamten als Träger des Titels angesprochen werden. Ab der 6. Dynastie können sich im Rahmen der Titelinflation auch Beamte der Provinz den Titel eines königlichen Besitzverwalters zulegen. BARTA nimmt an, daß die Inhaber des Titels aus der 5. und 6. Dynastie unter anderem priesterliche Funktionen übernahmen, ähnlich denen eines *hntj-š*¹³⁸⁶. Versucht man nun, die oben aufgelisteten Titelinhaber in dieses chronologische Schema und die damit verbundene soziale Stellung einzupassen, so verwundert es, daß von *š^{c3}d (G77)* aus der 4. Dynastie kein weiteres Amt belegt ist. Dies liegt aber meines Erachtens in erster Linie daran, daß hier eine unpublizierte Grabanlage vorliegt, die bei einer Größe von knapp 500m² sicherlich von einem bedeutenden Beamten errichtet wurde. Auch die Mastaba **G66** aus dem Übergang von der 5. bis zur 6. Dynastie ist bis heute unveröffentlicht geblieben, mißt aber genau wie die Mastaba **G351** aus derselben Zeit nur ca. 200m². Die beiden Grabanlagen der 5. Dynastie (**G86**, **G180**) messen ca. 33m² bzw. ca. 56m², gehören also zu den kleinformatigeren Gräbern, was aber der Interpretation BARTAS, daß immer mehr Beamte den nunmehr zum Rangtitel degradierten Titel

¹³⁸³Zur neuen Lesung und Übersetzung siehe GOEDICKE, Titles, 229.

¹³⁸⁴**G77** (4. Dynastie); **G66**, **G351** (4. - 5. Dynastie); **G86**, **G180** (5. Dynastie); **G3** (5. - 6. Dynastie); **Abu3** (6. Dynastie).

¹³⁸⁵BARTA, Property Custodian.

¹³⁸⁶BARTA, Property Custodian, 88.

eines *rh nswt (jrj jht nswt)* tragen, nicht entgegensteht. Der bei *K3-pw-nswt (G180)* belegte Zusatz *pr-^{c3}* scheint anzudeuten, daß diejenigen Beamten, die noch in der direkten Umgebung des Palastes arbeiteten, besonders gekennzeichnet wurden. Die Mastaba aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie (**G3**) kann zu den Kleinstgrabanlagen gerechnet werden, da sie nur ca. 10m² Grundfläche besitzt. Von der 6. Dynastie-Mastaba in Abusir (**Abu3**) ist der Oberbau nicht erhalten geblieben, so daß keine Aussagen zur Größe gemacht werden können. Die wenigen Informationen, die zu den Grabherrn der hier aufgelisteten Gräbern bekannt sind, ergänzen die These BARTAS zu sozialen Stellung der Träger des Titels *rh nswt (jrj jht nswt)*.

Bei zwei Belegen aus der 5. Dynastie bezeichnen sich die Grabherrn als *smr w^ctj* (Einziges Gefährte)¹³⁸⁷. In dieser Zeit der 5. Dynastie ist dieser Titel von einem einst mächtigen Titel zu einem Hofrangtitel geworden, der dazu noch an unterster Stelle der Hofrangtitel rangiert¹³⁸⁸. Von einem anderen Grabherrn aus der 6. Dynastie ist aufgrund des zerstörten Zustandes der Grabanlage nur noch der Bestandteil *smr..* seines Titels übriggeblieben¹³⁸⁹. Ob dieser jetzt als *smr w^ctj* zu ergänzen ist oder anders, kann nicht mehr geklärt werden, da nach HELCK am Ende des Alten Reiches die mit *smr* gebildeten Titel immer mehr differenziert werden¹³⁹⁰, wie auch ein anderer oben aufgeführter Beleg, der eines *smr pr (G336)* zeigt. Auch *smr pr* ist einer der Titel, die zu Beginn des Alten Reiches von Mitgliedern des Königshauses getragen werden und dann, als deren Ämter mehr und mehr von Beamten nichtköniglicher Abstammung übernommen werden, mit den Ämtern weitergereicht wurden¹³⁹¹. Der Grabinhaber der Mastaba **G336**, *Jr-n-3htj* hatte zugleich noch den Titel eines *špsj nswt* (Edler des Königs) inne, der nach HELCK erst am Ende des Alten Reiches eingeführt wird und im Rang niedriger als *smr w^ctj* einzustufen ist. Nach HELCK könnte er soviel wie "Page" bedeutet haben, womit er allerdings kein Rangtitel wäre, sondern eine wirkliche Funktion andeuten könnte¹³⁹².

Aus der 5. -6. Dynastie ist ein Beleg des Titels *hrj-tp nswt* zu verzeichnen¹³⁹³. Nach STRUDWICK findet gerade zur 6. Dynastie hin ein Wechsel in der Bedeutung dieses Titels von einem Rangtitel mit einigen administrativen Funktionen hin zu einem reinen Ehrentitel statt¹³⁹⁴. Seiner Meinung nach wurde dieser Ehrentitel bevorzugt mit gerichtlichen Titeln vergesellschaftet¹³⁹⁵. GOEDICKE hat in seiner Untersuchung zu diesem Titel die Lesung *tpy-hrt-nswt* (der eine, der auf königlichem Besitz ist) vorgeschlagen¹³⁹⁶. GOEDICKE versteht den

¹³⁸⁷S20, S43.

¹³⁸⁸HELCK, Beamtentitel, 111.

¹³⁸⁹G411.

¹³⁹⁰HELCK, Beamtentitel, 118.

¹³⁹¹HELCK, Beamtentitel, 25f.

¹³⁹²HELCK, Beamtentitel, 118f.

¹³⁹³G409.

¹³⁹⁴STRUDWICK, Administration, 182f.

¹³⁹⁵STRUDWICK, Administration, 205.

¹³⁹⁶GOEDICKE, Titles, 229.

Träger des Titels als jemanden, der königlichen Besitz verwalten darf, womit in der 6. Dynastie keine Änderung der Funktion des Titels auftreten würde, sondern das Recht, königlichen Besitz zu nutzen, auf niedere Beamten ausgedehnt worden wäre¹³⁹⁷.

4.3.8. "Prinzen"

Innerhalb dieses Corpus sind insgesamt 23 Grabherren belegt, die unter ihren Titeln die Bezeichnungen $s^3 nswt$ (Königssohn), $s^3 nswt smsw$ (ältester Königssohn), $s^3 nswt n \underline{ht}.f$ (leiblicher Königssohn) oder $s^3 nswt smsw n \underline{ht}.f$ (ältester leiblicher Königssohn) tragen. Mit der Bedeutung dieser Titel haben sich zwei Autoren im Rahmen einer Dissertation intensiver beschäftigt: SCHMITZ in ihrer 1976 erschienenen Monographie *"Untersuchungen zum Titel $s^3 nswt$ "Königssohn"* und RÖMER in seiner 1977 erschienenen Arbeit *Zum Problem von Titulatur und Herkunft bei den Ägyptischen "Königssöhnen" des Alten Reiches*. Die Ergebnisse beider Arbeiten seien hier kurz vorgestellt, bevor auf die unten aufgeführten Grabherren eingegangen werden soll. Offensichtlich ist es möglich, innerhalb der genannten Titel eine Rangfolge vorzunehmen, die mit dem rangniedrigsten Titel $s^3 nswt$ beginnt, darauf folgt der $s^3 nswt n \underline{ht}.f$ und dann die beiden Titel $s^3 nswt smsw$ und $s^3 nswt smsw n \underline{ht}.f$. In der 4. Dynastie können zwei Personengruppen die Titel $s^3 nswt$ und $s^3 nswt n \underline{ht}.f$ innehaben: gebürtige Prinzen, die entweder nebenher noch ein Staatsamt ausüben oder nur weitere Ehrentitel führen und Titularprinzen als Beamte nicht königlichen Geblütes. Hierbei hat SCHMITZ deutlich gemacht, daß der Titel $s^3 nswt$ nie für gebürtige Prinzen sondern nur für nichtkönigliche Beamte belegt ist. Zu Beginn der 5. Dynastie verändert sich das Bild dann dahin gehend, daß keine gebürtigen Prinzen mehr in Staatsämtern zu finden sind, daß heißt bis Djedkare haben alle Titelträger als Titularprinzen zu gelten. Erst ab Djedkare weisen entweder Prinzen ohne Staatsämter oder Titularprinzen, also nichtkönigliche Beamte den Titel auf. Titelträger mit dem Zusatz $smsw$ oder $smsw n \underline{ht}.f$ sind während der gesamten 4. und 5. Dynastie als gebürtige Prinzen zu betrachten. Hierbei können Prinzen, die vorher den Titel $s^3 nswt n \underline{ht}.f$ trugen, zu $s^3 nswt smsw n \underline{ht}.f$ befördert werden. In der 6. Dynastie findet im Rahmen der Titelinflation eine Verschmelzung aller Titel zu $s^3 nswt smsw n \underline{ht}.f$ statt. Die Titelinhaber sind mit einer Ausnahme¹³⁹⁸ keine gebürtigen Prinzen mehr sondern nur noch Titularprinzen.

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	$s^3 nswt smsw n \underline{ht}.f$	ältester leiblicher Königssohn	Md1, G291, G332
	$s^3 nswt smsw$	ältester Königssohn	G256, Md3
	$s^3 nswt n \underline{ht}.f$	leiblicher Königssohn	G169, G205, G242
	$s^3 nswt$	Königssohn	G239, G272a
4.-5. Dynastie	$s^3 nswt n \underline{ht}.f$	leiblicher Königssohn	G211

¹³⁹⁷GOEDICKE, Titles, 230.

¹³⁹⁸S91.

	s^3 <i>nswt smsw n ht.f</i>	ältester leiblicher Königssohn	G345
5. Dynastie	s^3 <i>nswt smsw n ht.f</i>	ältester leiblicher Königssohn	Abu5, G207, G208
	s^3 <i>nswt n ht.f</i>	leiblicher Königssohn	G113, G245/G246
	s^3 <i>nswt</i>	Königssohn	Abu 2, G371, G398
5. .6. Dynastie	s^3 <i>nswt smsw n ht.f</i>	ältester leiblicher Königssohn	G273
6. Dynastie	s^3 <i>nswt smsw n ht.f</i>	ältester leiblicher Königssohn	S91, S77

Der ausschließlich von Titularprinzen getragene Titel s^3 *nswt* ist fünfmal belegt: zweimal in der 4. Dynastie¹³⁹⁹ und dreimal in der 5. Dynastie¹⁴⁰⁰. Für *Snfrw-ht.f* (G239) und *Hnmw-b³.f* (G272a) sind keine weiteren Amtstitel, sondern nur weitere Ehrentitel überliefert¹⁴⁰¹. *R^c.ht^v* (G371) arbeitete im Gerichtswesen als *jmj-r³ wsh^t* (Vorsteher der breiten Halle¹⁴⁰²). *K³js*¹⁴⁰³ Arbeitsumfeld hingegen scheint der Palast gewesen zu sein, da er die Ämter eines *htmw-ntr* (Gottessieglers) und eines *hrp-^ch* (Palastleiter) bekleidete¹⁴⁰⁴. *Pth-špss* (Abu2) hatte den Rang eines Wesirs (*t³jtj s³b t³tj*) inne¹⁴⁰⁵.

Den ranghöheren Titel eines s^3 *nswt n ht.f* (leiblicher Königssohn) bekleideten sechs Grabherren: drei aus der 4. Dynastie¹⁴⁰⁶, einer aus der 4. - 5. Dynastie¹⁴⁰⁷ und zwei weitere aus der 5. Dynastie¹⁴⁰⁸. Wie eingangs schon erwähnt, lassen sich die Träger dieses Titels in zwei Kategorien einteilen, zum einen die Prinzen, die tatsächlich mit dem König verwandt sind und zum anderen Beamte, deren Titel mit dem eines s^3 *nswt n ht.f* verwoben wurden und für die keine Verwandtschaft mit dem Königshaus besteht. Von den drei "Prinzen" der 4. Dynastie: *Hn-jwnw* (G169), *H^cf-Hwfw I* (G242) und *Dw³-n-R^c* (G205) kann nur *H^cf-Hwfw I* als gebürtiger Prinz angesehen werden. Er bekleidete jedoch dasselbe Amt wie die beiden Titularprinzen, nämlich das eines Wesires (*t³jtj s³b t³tj*). Für den einzigen am Übergang von der 4. zur 5. Dynastie belegten s^3 *nswt n ht.f* *Hnmw-b³.f* (G211) gilt ähnliches, auch er war ein Titularprinz und auch er hatte das Amt eines Wesires inne. *K³-nj-nswt* (G113) und *H^cf-Hwfw II* (G245/G246) aus der 5. Dynastie waren ebenfalls keine gebürtigen, sondern Titularprinzen. Ersterer bekleidete das Amt eines Palastleiters (*hrj sšt³ n pr dw³t*¹⁴⁰⁹) und

¹³⁹⁹G239.

¹⁴⁰⁰Abu2, G371, G398.

¹⁴⁰¹Siehe SCHMITZ, s^3 -*nswt*, Tabelle 2.

¹⁴⁰²Zur Bedeutung und Funktion des Titels siehe Kap. 4.3.5.2.

¹⁴⁰³G398.

¹⁴⁰⁴Zur Bedeutung und Funktion der beiden Titel siehe für *htmw-ntr* Kap.4.3.5.3. und für *hrp-^ch* Kap. 4.3.4.

¹⁴⁰⁵Eine ausführliche Besprechung der Wesire erfolgte bereits in Kap. 4.3.5.1.

¹⁴⁰⁶G169, G205, G242.

¹⁴⁰⁷G211.

¹⁴⁰⁸G113, G245/G246.

¹⁴⁰⁹Eine Besprechung des Titels erfolgt im Kap. 4.3.4.

zweiter das eines Ressortleiters für das Bauwesen: *jmj-r³ k³t nbt nt nswt* (Vorsteher aller Arbeiten des Königs)¹⁴¹⁰.

Der sogenannten dritten Beförderungsstufe, den mit *smsw* gebildeten Prinzentiteln, gehören 12 Grabinhaber an, die innerhalb der 4. und 5. Dynastie als gebürtige Prinzen anzusehen sind und in der 6. Dynastie als Titularprinzen. In der 4. Dynastie sind fünf Belege vorhanden, davon nennen zwei den Titel *s³ nswt smsw*¹⁴¹¹ und drei den Titel *s³ nswt smsw n ht.f*¹⁴¹². Drei der fünf Prinzen bekleideten das Amt eines Wesires¹⁴¹³, einer das eines *jmj-r³ k³t nbt nt nswt*¹⁴¹⁴ und *Hwn-R^c* (G291) bildet den einzigen Beleg dieser Zeit für einen Prinzen, für den lediglich Ehrentitel belegt sind. Aus dem Übergang von der 4. zur 5. Dynastie ist ein weiterer *s³ nswt smsw n ht.f* belegt, der als Wesir tätig war: *nh-m^c-R^c* (G345). Die drei belegten Grabherrn der 5. Dynastie tragen alle den Titel eines *s³ nswt smsw n ht.f*. Von *Nsr-k³w-Hr* (Abu5) ist kein weiterer Titel belegt, *Htp-sšt* (G207) und *Sšm-nfr III* (G208) hingegen hatten beide zusätzlich den Titel eines Wesires inne. Aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie ist ein weiterer Titularprinz mit dem Titel eines *s³ nswt smsw n ht.f* belegt, von dem keine weiteren Ämter bekannt sind¹⁴¹⁵. Die beiden letzten Belege stammen aus der 6. Dynastie¹⁴¹⁶. Beide Grabinhaber nennen sich *s³ nswt smsw n ht.f* und bekleideten das Amt eines Wesires, doch nur bei *Nb-k³w-Hr* (S77) handelt es sich um einen Titularprinzen, da *Mjj-Tj-Mrj* (S91) die berühmte Ausnahme von der Regel bildet, da er nachweislich ein gebürtiger Prinz ist.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, daß interessanterweise nur ein Bruchteil der als Prinzen bezeichneten Grabherren ihre Grabanlagen mit Serdabs ausstatteten, wenn auch oft in kostspieliger Weise, wie die Statuenhäuser des *Hnmw-b³f* (G211) zeigen. Nach SCHMITZ sind allein aus Gisa 55 Prinzen- und Prinzessinnen bekannt¹⁴¹⁷, in diesem Corpus sind davon 17 Prinzen und drei Prinzessinnen belegt¹⁴¹⁸. Darüber hinaus handelt es sich bei insgesamt 23 Prinzen um 10 gebürtige und 13 Titularprinzen. Mit Ausnahme von vier Grabherren¹⁴¹⁹ hatten alle genannten Personen höchste Ämter innerhalb der ägyptischen Verwaltung inne. Für drei der vier letztgenannten Belege kann der Erhaltungszustand der Grabanlagen dafür verantwortlich gemacht werden, daß keine weiteren Ämter überliefert sind. Bei *Hwn-R^c* (G291) ist jedoch sicher belegt, daß er nur Rangtitel führte. Offensichtlich scheint die Errichtung eines Serdabs nicht unbedingt ein Privileg der königlichen Familie gewesen zu sein, wie die Belege der Titularprinzen zeigen.

¹⁴⁰ Zu diesem Titel siehe Kap. 4.3.5.3.

¹⁴¹ G256, Md3.

¹⁴² Md1, G291, G332.

¹⁴³ Md1, Md3, G332.

¹⁴⁴ G256.

¹⁴⁵ G273. Zu der Titulatur siehe RÖMER (Problem, 111), da *h-R^c* bei SCHMITZ nicht belegt ist.

¹⁴⁶ S91, S77.

¹⁴⁷ SCHMITZ, *s³-nswt*, 18.

¹⁴⁸ Zu den Prinzessinnen siehe unten Kap. 4.3.9.

¹⁴⁹ Abu5, G291, G239, G273.

4.3.9. Frauen

Insgesamt 13 Frauen ließen ihre Grabanlagen mit Serdabs ausstatten. Sieben von ihnen bekleideten den Rang einer Königin oder "Prinzessin", vier den einer "Königsbekannten" und zwei weitere trugen den einfachen Titel *mjrt*. Eine Übersicht über die einzelnen Belege gibt die folgende Tabelle:

Dynastie:	Titel:	Übersetzung:	Beleg:
4. Dynastie	<i>hmt nswt</i>	Königin	G250, G374
5. Dynastie	<i>hmt nswt</i> <i>s3t nswt n ht.f</i> <i>s3t nswt</i> <i>rht nswt</i>	Königin leibliche Königstochter Königstochter Königsbekannte	S21 Abu9, S83 G110a G362, DS104
6. Dynastie	<i>s3t nswt n ht.f</i> <i>rht nswt</i> <i>mjrt</i>	leibliche Königstochter Königsbekannte Miteret	S85 G285, G378 G358, G363

Die drei Frauen in der höchsten sozialen Stellung sind sicherlich die drei Königinnen (*hmt nswt*) *H^c-mrr-nbtj I*¹⁴²⁰, die Gemahlin des Cheops, ihre Tochter *H^c-mrr-nbtj II*,¹⁴²¹ die in erster Ehe mit Mykerinos und in zweiter Ehe mit Djedefre verheiratet war und *Mrs-^cnh III*¹⁴²², die Ehefrau des Djedkare. Gleich dahinter rangieren die als *s3t nswt* (Königstochter)¹⁴²³ und *s3t nswt n ht.f* (leibliche Königstochter)¹⁴²⁴ titulierten "Prinzessinnen". SCHMITZ hat nachgewiesen, daß es sich bei den mit *s3t nswt* bezeichneten Frauen ähnlich verhält wie bei den mit *s3 nswt* bezeichneten Männern. Die Frauen, die den Titel *s3t nswt* ohne Zusatz führen¹⁴²⁵, sind niemals leibliche Königstochter gewesen; Frauen mit dem Titel *s3t nswt smswt* (ältere Königstochter) hingegen sind als leibliche Prinzessinnen anzusprechen. Auch bei zwei der Frauen mit dem Titel *s3t nswt n ht.f* (leibliche Königstochter) handelt es sich nach SCHMITZ um echte Prinzessinnen¹⁴²⁶. Die dritte, *Hkrt-nbtj* ist in ihrem Corpus nicht belegt, dafür nennen die Inschriften Djedkare als ihren Vater, so daß es sich auch in diesem Fall um eine echte Prinzessin handelt¹⁴²⁷. Somit sind mit einer Ausnahme alle hier besprochenen Königstochter als echte Prinzessinnen anzusprechen. Wie kommt eine Frau nun zu dem Titel *s3t nswt*, wenn sie nicht königlichen Geblütes war? Drei Personenkreise können nach SCHMITZ in den Genuß dieses Titels gelangen¹⁴²⁸: Erstens Töchter von Königen selbst, aber nur diese und nicht angeheiratete Schwiegertöchter. Zweitens Frauen, die vorher den Rang einer *rht nswt*

¹⁴²⁰ G250.

¹⁴²¹ G374.

¹⁴²² S21.

¹⁴²³ G110a (5. Dynastie).

¹⁴²⁴ Abu9, S83 (5. Dynastie); S85 (6. Dynastie).

¹⁴²⁵ Für die vorliegende Arbeit betrifft dies nur *Nsdr-k3j* (G110a).

¹⁴²⁶ S85, S83.

¹⁴²⁷ Abu9. Bezüglich der Titel siehe VERNER, Khekeretnebtj, 73.

¹⁴²⁸ SCHMITZ, *s3 nswt*, 132.

(Königsbekannte) oder *hkr̥t-nswt* (Hofdame) bei Hofe bekleideten, konnten in ihrer Funktion als Hofdame durch die Verleihung des Titels *s3t nswt* sozial aufsteigen. Drittens konnten Frauen von Beamten bei deren Beförderung einen höheren Rang erhalten.

Aus der 5. und 6. Dynastie sind vier Grabinhaberinnen belegt¹⁴²⁹, für welche nur der Titel einer *rht nswt* (*jrj-jht nswt*), einer "Königsbekannten", erhalten ist. Der neueste Versuch, die Tätigkeit der *rht nswt* (*jrj-jht nswt*) herauszuarbeiten, sowie ihre soziale Stellung, stammt von BARTA¹⁴³⁰. Er macht deutlich, daß der Titel bis zur 5. Dynastie noch zu den höchsten Staatsämtern zählte, seine Funktionen dann aber auf verschiedene andere Titel verteilt wurden, so daß er in der 5. und 6. Dynastie nur noch von der niederen Beamtschaft getragen wurde. Ferner stellt er heraus, daß in den Ämtern eines *rh nswt* (*jrj-jht nswt*) und eines *hntj-š* gewisse Gemeinsamkeiten liegen. Die Inhaber beider Ämter scheinen sowohl bei Hofe als auch an königlichen Totentempeln beschäftigt worden zu sein. So plädiert BARTA für die Übersetzung des Titels als "property custodian of the king" (Eigentumsverwalter des Königs)¹⁴³¹. Sollten die Aufgaben der *rh nswt* (*jrj-jht nswt*) und der *hntj-š* ähnlich sein, dann ist das Vorkommen weiblicher *rht nswt* (*jrj-jht nswt*) nicht ungewöhnlich, denn auch weibliche *hntj-š* sind ausreichend belegt¹⁴³². BARTA stellt zudem heraus, daß die Ehefrauen von Trägern des Titels *hntj-š* oft als *rht nswt* (*jrj-jht nswt*) bezeichnet werden¹⁴³³.

Die sicher rangniedrigste soziale Stufe der belegten Frauen bilden die beiden als *mjrt* titulierten Frauen aus der 6. Dynastie¹⁴³⁴. Nach HELCK stellt *mjtr* einen alten Titel für Palastarbeiter dar und ist nur bis zur 5. Dynastie belegt¹⁴³⁵. Bei Frauen hingegen hält er sich als Ehrentitel bis in die 6. Dynastie, aus der ja auch die beiden vorliegenden Belege stammen. Unglücklicherweise sind aber keine weiteren Titel der beiden genannten Frauen belegt, so daß unklar bleiben muß, welche Aufgaben sie tatsächlich ausübten.

Die Untersuchung der sozialen Stellung derjenigen Frauen, die eigene Grabanlagen besaßen und zudem einen oder mehrere Serdabs in diese integrierten, ergibt, daß es sich zum einen um Frauen in den obersten sozialen Rängen der ägyptischen Gesellschaft handelt und bei den übrigen um Frauen der untersten sozialen Ränge.

4.4. Zusammenfassung

Eine Gesamtübersicht über die soziale Stellung derjenigen Grabinhaber, die sich Serdabs in ihren Grabanlagen errichten ließen, ergibt zunächst folgendes: Die Beamten stammen aus allen Bereichen der ägyptischen Verwaltung. Jede hierarchische Ebene ist vertikal sowohl von der Residenz als Ausgangspunkt bis hinunter zur Gauverwaltung, als auch - vom einfachen

¹⁴²⁹ G362, S104 (5. Dynastie); G285, G378 (6. Dynastie).

¹⁴³⁰ BARTA, Property Custodian.

¹⁴³¹ BARTA, Property Custodian, 89.

¹⁴³² So zum Beispiel bei ROTH, Cemetery, 151, 154 und bei LEHMANN, Mastaba, Tf.46.

¹⁴³³ BARTA, Property Custodian, 88.

¹⁴³⁴ G258, G363.

¹⁴³⁵ HELCK, Beamtentitel, 102.

Beamten bis zum Ressortleiter - innerhalb der einzelnen Ressorts vertreten. Zählt man alle Belege höchster Führungsämter zusammen (unter ihnen Wesire und Träger des Titels *jmj-r3*), dann ergibt sich, daß 66,9% aller Serdabs von Beamten der allerhöchsten Führungsebene angelegt wurden. Weitere 17,3% der Statuenräume wurden von Personen errichtet, deren Stellung sich zwischen der eines Vorstehers (*jmj-r3*) und einem "einfachen" Beamten ohne hierarchische Bezeichnung befindet. Die auf der untersten Verwaltungsebene anzusiedelnden Beamten machen nur 15,8% der Bauherren aus. Ausgelassen wurden in dieser Statistik Grabanlagen von Prinzen ohne weitere Ämter (5 Belege), Frauen (13 Belege) und Grabherren, von denen lediglich Rangtitel erhalten sind, da sie als Sonderfälle zu gelten haben.

Am häufigsten vertreten sind dabei mit Abstand die Palastbeamten (93 Belege), darauf folgen die Angehörigen der Ressorts Wirtschaftsverwaltung (59 Belege), Tempelpersonal (41 Belege), Arbeitsorganisation (40 Belege), sowie als Ausnahmeerscheinung über den Ressorts stehend die Wesire (mit 40 Belegen). Die anderen Verwaltungszweige rangieren mit einigem Abstand dahinter (Provinzverwaltung 30 Belege, Gerichtswesen 26 Belege, Produktenverwaltung 21 Belege, Getreideverwaltung neun Belege, Residenzbeamte sechs Belege, Beamte der Pyramidenstädte drei Belege, Sonstige 20 Belege).

Wie schon in dem Kapitel über die Wesire dargelegt, scheint der Serdab von der 4. Dynastie an bis zur Regierungszeit Pepis' II ein gängiges Element im Grabbau gewesen zu sein. Eine Art Lücke entsteht nur in der Zeit von der späten Regierung des Cheops bis zur frühen Regierungszeit des Chephren. Dies ist aber nicht sehr verwunderlich, da ja gerade unter Cheops die Beamten ihre Grabanlagen aus politischen Gründen insgesamt weniger ausgeschmückt oder mit Statuen versehen haben. In einer ganzen Reihe von Ressorts sind nur wenige Belege von Ressortleitern auszumachen, die ohne gleichzeitig ein Wesirat innezuhaben, Serdabs errichteten. Hier hat man den Eindruck, daß die Serdabbauten eben mit der Stellung eines Wesirs zusammenhängend errichtet wurden. Dies trifft für die Ressorts Gerichtswesen, Bauwesen, Produktenverwaltung und Getreideverwaltung zu. Anders bei dem Ressort der Wirtschaftsverwaltung, in welchem erstaunlich viele Nichtwesire Statuenräume in ihren Grabanlagen aufweisen. Bei den Verwaltungszweigen, denen die Wesire nicht vorstanden, ist für das Tempelpersonal zu beobachten, daß nur sehr wenige hochrangige Priester Serdabs besaßen. So sind von 41 Belegen 18 "einfache" Priester vertreten und nur sieben im Rang eines *jmj-r3*. Ferner sind alle hierarchischen Ebenen belegt. Die Palastverwaltung hingegen bietet ein völlig konträres Bild: von 93 belegten Grabherren waren 37 im Range eines *jmj-r3*, 18 hatten den Titel des Palastleiters inne und darunter rangierten 17 Personen mit *shd*-Titel. Somit gehören 58 Personen (oder 81, je nachdem, ob man die *shd* hier einbeziehen möchte oder nicht) zu den höchsten Beamten im Umfeld des Palastes. In der Provinzverwaltung sind zwar nur drei Gauleiter belegt, dafür aber 19 Gutsvorsteher, womit 22 von 30 Personen in den höchsten Ämtern eingesetzt waren. Zu den Residenzbeamten und den Beamten der Pyramidenstädte kann man aufgrund der dürftigen Beleglage nichts aussagen.

Ein Vergleich der Ressorts untereinander in bezug auf die niedrigen Beamtentitel zeigt, daß diese am häufigsten bei den Palastbeamten, beim Tempelpersonal oder in der Wirtschaftsverwaltung anzutreffen sind. Betroffen sind hier also die Berufe der *ḥntj-š* innerhalb der Palastverwaltung, einfacher Priester (*ḥm-k³*, *ḥm-ntr*, *wḥ*) und Schreibern in der Wirtschaftsverwaltung. Offensichtlich genossen die Angehörigen dieser Berufsstände so viel Ansehen oder verfügten über derartige finanzielle Möglichkeiten, daß sie ihre Grabanlagen mit Statuen ausstatten lassen konnten.

Von den zahlreichen Prinzen und Prinzessinnen des Alten Reiches ließen sich nur 23 "Prinzen", vier "Prinzessinnen" und drei Königinnen in ihren Grabanlagen Serdabs einbauen. Wie in dem entsprechenden Kapitel schon erörtert wurde, befinden sich darunter nur zehn gebürtige Prinzen und drei gebürtige Prinzessinnen, bei allen anderen handelt es sich um Titularprinzen und -prinzessinnen. Vergleicht man die Anzahl der gebürtigen Abkömmlinge des Königshauses mit den bei SCHMITZ aufgelisteten Personen, so stellt man fest, daß nur ein Bruchteil aller Angehörigen der Königshauses Serdabs errichten ließen. Somit scheint die Anlage eines Serdabs kein königliches Privileg dargestellt zu haben.

Bei denjenigen Frauen, die sich ihre eigenen Grabanlagen ermöglichten und diese dann noch mit Statuen in Serdabs versahen, fragt man sich bei insgesamt sechs Belegen, die keine "Prinzessinnen"- oder Königinnentitel trugen, sondern die Titel einer *rḥt nswt* oder *mjrt*, wie sie in der Lage waren, dieses doch recht aufwendige architektonische Element eines Statuenraumes, dessen Sinn und Zweck es zudem war, mit Statuen ausgestattet zu werden, zu ermöglichen. Dieselbe Frage stellt sich auch in Bezug auf die Grabherren, von denen ausschließlich Rangtitel überliefert sind, denn auch sie weisen am häufigsten den Titel *rḥ nswt* auf. Vielleicht muß man aber in den genannten Fällen berücksichtigen, daß zum einen die Beleglage nicht immer vollständig ist und zum anderen, daß einige der Grabanlagen immer noch ihrer Publikation harren.

Auf den Punkt gebracht, kann man konstatieren, daß die Errichtung eines Serdabs keinesfalls an einen bestimmten Beruf gebunden war, sondern eher an die soziale Stellung des Titelträgers, der in der Regel zu den höchsten Beamten des ägyptischen Alten Reiches zählte.

5. Funktionsanalyse

5.1. Einleitung

Die Funktionsanalyse soll Aspekte der Serdabs untersuchen, die bei der Ermittlung der Interpretation der Statuenräume eine Rolle spielen. So erfolgt zunächst der Versuch, die Frage zu klären, inwieweit Darstellungen auf der Frontseite des äußeren Serdabs einen Hinweis darauf geben können, ob vor den Statuenräumen gesonderte Grabriten vollzogen wurden und ob sich diese und damit auch die Bedeutung des Serdabs für die Grabanlage selbst, im Verlauf des Alten Reiches wandeln. Daneben soll ein kurzer Abriss zu den anderen Aufstellungskontexten von Statuen in den Privatgräbern erfolgen, welcher klären soll, ob allen Statuengattungen die gleiche Bedeutung zukam oder ob hier eine Trennung vorgenommen werden muß, die sich auch in der Einbindung der einzelnen Statuen in Grabriten widerspiegelt. Die Auswertung dieser Aspekte zusammengefasst soll eine Gesamtinterpretation der Funktion der Serdabs in den Privatgräbern des Alten Reiches ergeben.

5.2. Einbindung des Serdabs in Grabriten

5.2.1. Abriß der bisherigen Thesen

In der Literatur findet sich immer wieder die Vorstellung, daß vor den Serdabs gesonderte Grabriten stattgefunden hätten. Daher soll an dieser Stelle ein kurzer historischer Abriß der wichtigsten Thesen zu dieser Thematik erfolgen. Der älteste ausführliche Forschungsansatz ist in JUNKERS Auswertungsband zu seinen Grabungen in Giza zu finden¹⁴³⁶. Seiner Meinung nach gilt der Opferdienst an der Scheintür auch der dahinter in ihrem Serdab verborgenen Statue, wobei gerade bei der Verbindung "Statue hinter Scheintür" evident sei, daß die Statue ursprünglich aus der Tiefe, also aus der Grabkammer komme. Bei von der Scheintür getrennten Serdabs liegt nach JUNKER eine Zweiteilung des Kultes vor, der nur dadurch möglich wird, daß man die Statue als vom Ka des Grabherrn beseelt zu denken hat¹⁴³⁷. JUNKER versucht in bezug auf den Serdab architektonische Parallelen zwischen königlicher Architektur und der Architektur der Privatgräber zu ziehen, um so auch Bezüge zwischen den Kulturen herstellen zu können¹⁴³⁸. Hierbei vergißt er aber einen elementaren Punkt: Es existiert sehr wohl ein Unterschied zwischen den frei zugänglichen Rundbildern in königlichen Monumenten, an denen ein täglicher Kult wie das Statuenritual durchgeführt werden konnte und den Statuen, die in einem verschlossenen Serdab standen, der zudem, wie im Rahmen der Architekturentwicklung aufgezeigt, in den seltensten Fällen Aperturen besaß und somit für den Totenpriester oder die Besucher des Grabes unsichtbar blieb¹⁴³⁹. Die These JUNKERS, daß eine Vielzahl von Ka-Statuen in mehreren Serdabs aufzustellen, zu vergleichen sei mit der Errichtung mehrerer *Hwt*-

¹⁴³⁶JUNKER, Giza XII, 54ff.

¹⁴³⁷JUNKER, Giza XII, 56ff.

¹⁴³⁸JUNKER, Giza XII, 58ff.

¹⁴³⁹Siehe auch Kap. 1.3.1.

K^3 s des Königs im ganzen Land, kann verworfen werden, da JUNKER davon ausgeht, daß der einzelne Serdab als *Hwt-K³* bezeichnet wird und nicht die gesamte Mastaba. Diese These ist jedoch schon im Rahmen der Forschungsgeschichte ausführlich abgehandelt und widerlegt worden¹⁴⁴⁰.

SHOUKRY nimmt Riten nur für diejenigen Statuenräume an, die mit dem Opferraum in direkter Verbindung stehen oder für welche eigene Statuenhäuser angelegt wurden, da seiner Meinung nach bei vor dem Grab oder am Eingang liegenden Serdabs keine periodischen Riten vollzogen wurden¹⁴⁴¹. Hierbei schließt er nicht aus, daß die Totenpriester vor dem Betreten eines Grabes "einige kurze Gesten"¹⁴⁴² vor der Statue vollführten. Seiner Meinung nach stehen Darstellungen auf der Vorderseite von Serdabs inhaltlich mit diesem in Verbindung, ausgehend von den Darstellungen auf der Frontseite eines der beiden Serdabs im Grab des *Tj* (S29/1), auf welcher Szenen des täglichen Lebens, Handwerk und Opfergaben dargestellt sind¹⁴⁴³. Die Darstellung vor dem Serdab des *Mṯn* (S64) ist dabei nach SHOUKRY der älteste inschriftliche Beleg für die Opferformel überhaupt¹⁴⁴⁴. Hierbei soll es sich um die Darstellung von Riten handeln, die bei der Weihung der Statuen oder ihrer Unterbringung in der Statuenkammer stattfanden sowie bei jedem Opfermahl. Das Verbot des Cheops, Mastabas mit Dekoration auszustatten soll dazu geführt haben, daß danach der kultische Charakter der Grabstatuen umso gefestigter war. SHOUKRY'S Theorie nach wurde zunächst das Opfergebet vor der Statuenkammer angebracht und das Totengebet auf der Scheintür. Beide Gebete werden durch das Verlegen des Serdabs hinter die Scheintür auf letzterer vereint und so können beide auch außerhalb des Scheintürkontextes zusammen im Relief angebracht werden (so z.B. auf der Serdabfront in der Mastaba des *Mr-sw-ḥ* (G356). Die Ergebnisse der Architekturentwicklung¹⁴⁴⁵ haben aber gezeigt, daß Serdabs, die direkt hinter der Scheintür zu lokalisieren sind, keiner chronologischen Entwicklung unterliegen, sondern zeitgleich von der 3. Dynastie bis zur 1. Zwischenzeit mit anderen Serdabs existieren.

SCHMIDT geht davon aus, daß bei den frühesten Serdabs kein weiterer Kult für die Statuen notwendig war, abgesehen von den Initiationsriten beim Einbringen der Statue in das Grab, da sie am Grabeingang lagen und die Statue somit eher als Erkennungsmerkmal für den Ach anzusehen ist, die diesem ermögliche, das Grab wiederzufinden¹⁴⁴⁶. Ab dem Übergang von der 3. zur 4. Dynastie wird die Statue dann ihrer Meinung nach mehr und mehr zum Kultempfänger, stellvertretend für den Leichnam.

¹⁴⁴⁰Siehe Kap. 1.2.

¹⁴⁴¹SHOUKRY, Privatgrabstatue, 269ff.

¹⁴⁴²SHOUKRY, Privatgrabstatue, 270.

¹⁴⁴³Siehe ÉPRON/WILD, *Tj*, pl. CLXXII.

¹⁴⁴⁴Nach BARTA (Opferformel, 3) ist die Darstellung zeitgleich auch im Grab des *R^c-ḥtp* in Meidum anzutreffen.

¹⁴⁴⁵Siehe Kap. 2.5.

¹⁴⁴⁶SCHMIDT, Ersatzköpfe, 334.

Nach BOLSHAKOV gelten die Riten vor der Scheintür auch immer dem Serdab, in den Fällen, in denen er hinter der Scheintür liegt¹⁴⁴⁷. Ferner konstatiert er, daß vor den Statuenräumen, die nicht hinter der Scheintür liegen ebenfalls obligatorisch Riten vollzogen wurden. Ausnahmebefunde von Darstellungen vor der Frontwand des Serdabs, wie im Grab des *Sšm-nfr IV (G284)* oder des *Tj (S29)*, zeigen seiner Meinung nach, daß vor den Statuen im geschlossenen Serdab geräuchert wurde¹⁴⁴⁸. Die Rolle des Serdabs als zweiter Kultplatz neben der Scheintür manifestiert sich nach BOLSHAKOV explizit in den eigenständigen, vor dem Grab errichteten Serdabbauten, wie zum Beispiel bei *Hnmw-b³f (G211)* oder *Sšm-nfr III (G208)*, welche eigenständige Kultkapellen versinnbildlichen sollen. Für ihn bilden diese Riten die einzige Verbindung der Statuen mit der "äußeren Welt". Die dargestellten Riten zeigen Räucherungen oder die Versorgung der Statuen mit Opfergaben.

BARTA versucht in seinem Artikel zu den Serdabs bis zum Ende der 4. Dynastie eine funktionale Trennung derjenigen Serdabs, die im Kapelleninneren hinter der Süd-, West-, oder Nordwand errichtet wurden gegenüber denjenigen, die am Kapelleneingang zu lokalisieren sind, zu vollziehen¹⁴⁴⁹. So stünden die Statuen zu Beginn der Entwicklung der Grabdekoration stellvertretend für Reliefs an den Wänden. Ab dem Zeitpunkt dann, ab welchem sie verschlossen werden, symbolisieren sie für BARTA das "living image of the deceased"¹⁴⁵⁰. Mit diesem Bedeutungswandel scheint es für ihn logisch, daß die Serdabs näher an die Westwand herangerückt werden, da diese mittels der Scheintür eine Brückenfunktion zur Grabkammer bildet.

Bei dem Versuch Ordnung in diese Thesen zu bringen kommt man zu folgendem Ergebnis:

1. Wenn Serdabs hinter der Scheintür liegen, dann galt der Kult an der Scheintür auch immer den Statuen im Serdab (nach JUNKER und BOLSHAKOV).
2. Wenn der Serdab nicht hinter der Scheintür liegt, dann finden nach JUNKER und BOLSHAKOV trotzdem Riten vor dem Serdab statt, die sich von denen vor der Scheintür unterscheiden¹⁴⁵¹. Nach SHOUKRY jedoch haben nur vor Serdabs, die im Opferraum direkt zu lokalisieren sind oder eigenständige Serdabbauten darstellen, Riten stattgefunden. SHOUKRY und SCHMIDT sind der Ansicht, daß vor Serdabs, die am Grabeingang lagen, keine periodischen Riten stattfanden, abgesehen von ein paar Gesten.
3. Wenn Riten vollzogen wurden, dann handelt es sich nach SHOUKRY und BOLSHAKOV dabei um Räucherungen und um Opfern von Lebensmitteln.
4. BARTA und SCHMIDT postulieren einen chronologischen Bedeutungswandel der Statue, deren Bedeutung als Kultempfänger im Verlauf des Alten Reiches stetig zunimmt.

¹⁴⁴⁷BOLSHAKOV, *Man and his double*, 108.

¹⁴⁴⁸Beide Darstellungen werden weiter unten ausführlich besprochen und kommentiert, siehe Kap. 5.2.2.6. (*S29*) und Kap. 5.2.2.7. (*G284*).

¹⁴⁴⁹BARTA, *Serdab*, 74f.

¹⁴⁵⁰BARTA, *Serdab*, 74.

¹⁴⁵¹Hierzu sollte die Frage angemerkt werden, wie man einen Serdab ohne Apertur in einer Grabanlage lokalisieren will, um vor ihm kultische Handlungen zu vollziehen.

5. Nach SHOUKRY stehen die Darstellungen auf der Frontseite des Serdabs inhaltlich mit diesen in Verbindung.

Um die vorgeschlagenen Thesen verifizieren oder falsifizieren zu können, sollen in den folgenden Unterkapiteln sämtliche Belege, in denen die Frontwand des Serdabs dekoriert wurde, thematisch gegliedert untersucht werden, wobei themenübergreifend auch eine chronologische sowie eine architektonische Betrachtung der Befunde erfolgt. Das Ergebnis soll zeigen, ob eine klare Entwicklungslinie aufzuzeigen ist, also von der Einbindung der Serdabriten in den Kult vor der Scheintür hin zu eigenständigen Serdabriten vor Serdabs, die dann von der Scheintür zu trennen sind, oder ob hier mehrere parallel verlaufende Stränge zu verfolgen sind.

5.2.2. Darstellungen auf der Frontseite der Serdabs

Insgesamt ist für 112 Serdabs eine Dekoration der Frontseite belegbar. Sie datieren von der 4. Dynastie bis zum Übergang zur 1. Zwischenzeit, und die Darstellungen lassen sich in die folgenden Themenbereiche gliedern: Scheintürdekoration, Opferkontexte, Landwirtschaftsszenen (Viehzucht und Ackerbau), Sumpf-Szenen, Schiffsdarstellungen, Szenen mit Priestern, Statuendarstellungen, Inschriften, wand-übergreifende Dekoration, Reste nicht mehr zu rekonstruierender Darstellungen und Dekoration ohne nähere Angaben. Bei 34 Belegen existiert keine Serdabapertur als Verbindung zwischen der Frontseite und dem Serdab selbst, somit muß man bei diesen Belegen hinterfragen, inwieweit sie sich auf den Raum dahinter beziehen können oder ihre Darstellungen nicht dem sonst üblichen Dekorationsschema der jeweiligen Gräber unterzuordnen sind. In 65 der belegten Grabanlagen existieren Aperturen durch die Frontseite des Serdabs ins Innere. Zweimal sind ehemals vermauerte Türdurchgänge belegt, und in zwei weiteren Fällen existieren sogenannte Blindaperturen, welche vom Serdab aus ein Stück weit durch das Mauerwerk geführt wurden, aber nicht durchgebrochen worden sind. Auch hier muß untersucht werden, inwieweit die Darstellung auf der Frontwand direkt auf den nicht sichtbaren Serdab bezogen werden konnte. Bei neun Grabanlagen ist die Existenz einer Apertur aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr zu erschließen.

Zunächst werden nun sämtliche Kategorien gesondert besprochen, bevor eine themenübergreifende Betrachtung erfolgt.

5.2.2.1. Scheintürdekoration

Dieser Kategorie sind alle Serdabs zugehörig, die hinter einer dekorierten Scheintür zu lokalisieren sind. Insgesamt betrifft dies die folgenden 42 Statuenräume, die von der 4. bis zur 6. Dynastie datieren :

Datierung:	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
4. Dynastie	G242/1 1452	ST Dekoration	SST OR	WW	ja
	Md1/1	ST Dekoration, Opferliste	SST OR	WW	nein
	Md1/2	ST Dekoration, Opferliste, Güterprozession	NST OR	WW	nein
	Md3/1	Reste ST Dekoration	SST OR	WW	nein
	Md3/2	Reste ST Dekoration	NST OR	WW	nein
5. Dynastie	Abu10/1	Reste ST Dekoration	ST OR	WW	ja
	Da2/1	ST Dekoration	ST OR	WW	nein
	G107/3	Grabherr in Palastfassade	OR	WW	nein
	G112/1	Reste der Scheintürdekoration	NST OR	WW	n.e.
	G197/1	ST Dekoration mit Männern und Vögeln, Totenpriester	SST OR	WW	ja
	G199/1	ST Dekoration	SST OR	WW	ja
	G201/1	ST Dekoration	SST OR	WW	ja
	G201/2	ST Dekoration	NST OR	WW	ja
	G207/1	ST Dekoration	SST OR	WW	ja
	G207/2	ST Dekoration	NST OR	WW	ja
	G252/1	ST Dekoration	ST OR	WW	ja
	G253/1	ST Dekoration	ST OR Anbau	WW	ja
	G269/1	ST Dekoration	OR	WW	ja
	G327/1	Reste ST Dekoration	SST O-Fassade	WW	ja
	G329/1	ST Dekoration	SST OR	WW	nein
	G377/1	ST Dekoration	ST OR	WW	n.e.
	G396/1	ST Dekoration	ST OR	WW	n.e.
	S17/1	Reste ST Dekoration	ST OR	WW	ja
	S39/1	ST Dekoration	ST OR	WW	nein
	S110/1	ST Dekoration	ST OR	WW	ja
5.-6. Dynastie	Da1/1	Reste ST Dekoration	NST OR	WW	nein
	G28/1	Opferliste, Opfergaben, Opfergabenbringer	NST OR	WW	nein
	G43/1	Prunkscheintüren	OR	WW	ja
	G116/1	ST Dekoration	ST OR	WW	ja
	G117/1	ST Dekoration	NST OR	WW	nein
	G166/1	ST Dekoration	SST OR	WW	nein
	G286/1	ST Dekoration	ST OR	WW	ja
	G394/1	ST Dekoration	OR	WW	nein
	S115/1	ST Dekoration	ST OR	WW	ja
6. Dynastie	Abu12/1	ST Dekoration	ST OR	WW	nein
	Da6/1	ST Dekoration	ST OR	WW	nein
	G168/2	ST Dekoration	NST OR	WW	nein
	G192/2	ST Dekoration	OR	WW	nein
	G380/1	ST Dekoration	SST OR	WW	n.e.
	G381/1	ST Dekoration, darüber Grabherr und Opferformel	OR	WW	n.e.
	G387/1	ST Dekoration	MST OR	WW	ja
	G408/1	ST Dekoration	SST OR	WW	ja

¹⁴⁵² Aus Platzgründen wurde darauf verzichtet an dieser Stelle Literaturangaben zu den jeweiligen Scheintüren zu geben. Unter der jeweiligen Katalognummer findet sich die PORTER-MOSS Angabe oder eine aktuellere Grabpublikation an hand der man die Darstellungen finden kann.

Die auf den aufgelisteten Scheintüren angebrachte Dekoration gehört zum Standardrepertoire der Scheintürdekoration des Alten Reiches und weist keinerlei Besonderheiten auf¹⁴⁵³. Allen gemeinsam sind, soweit erhalten oder publiziert, die Standarddekorationselemente: ein Opfergebet auf dem Architrav, die Speisetischszene, eine Opferliste, Name und Titel des Grabherrn auf dem Türsturz und der Türrolle und die Titelreihen des Grabherrn auf den Türpfosten. Grob unterteilt lassen sich dennoch zwei Schemata ausmachen: zum einen diejenigen Scheintüren, die über die üblichen Dekorationselemente hinaus lediglich Darstellungen des Grabherrn, von Familienmitgliedern und Verwandten auf den inneren oder äußeren Türleibungen aufweisen und zum anderen diejenigen, welche Opfergabenbringer oder *ḥm-k3*-Priester auf den Türleibungen zeigen. In keinem Fall werden jedoch Statuen gezeigt, oder vollzogene Handlungen explizit auf den Ka des Verstorbenen bezogen. Vergleicht man die Art des Dekorationsschemas der Scheintüren, die Aperturen aufweisen (20 Belege) mit denen, die sicher keine Apertur aufweisen (17 Belege) so fällt folgendes auf: Von den 17 Scheintüren ohne Aperturen ist ein Beleg unpubliziert¹⁴⁵⁴, bei drei Belegen keine Abbildung vorhanden¹⁴⁵⁵ oder es ist nicht mehr genug Dekoration erhalten, um die Tür komplett rekonstruieren zu können (ein Beleg¹⁴⁵⁶). Die übrigen 12 Scheintüren weisen mit einer Ausnahme alle das gleiche Dekorationsschema auf: Direkt auf ihren Türpfosten wird entweder nur der Grabherr mit seinen Titeln gezeigt oder Familienangehörige¹⁴⁵⁷. Als einzige Ausnahme hat die unvollständig erhaltene Scheintür im Grab des *Sšm-nfr* in Dahschur zu gelten (**Da1/1**), welche auf den Pfosten Opfergabenbringer mit Salbgefäßen zeigt¹⁴⁵⁸. Der Umkehrschluß, daß alle Serdabs mit Aperturen nur Opfergabenbringer auf den Türpfosten aufweisen müßten, ist nicht so evident. Von den 20 belegten Scheintüren mit Aperturen ist bei acht Belegen weder das Grab¹⁴⁵⁹ noch eine Abbildung publiziert¹⁴⁶⁰ oder zu wenig für eine komplette Rekonstruktion erhalten¹⁴⁶¹. Von den übrigen 12 Belege zeigen acht Opfergabenbringer und/oder Totenpriester auf dem Türsturz¹⁴⁶², einer den Grabherrn samt seiner Titel¹⁴⁶³, ein Beleg zeigt die Grabherrin umrahmt von Personen, deren Verwandtschaftsverhältnis mit Ausnahme ihres Ehemannes ungeklärt ist¹⁴⁶⁴, eine Apertur mündet über der Scheintür in einer Darstellung des Grabherrn

¹⁴⁵³ Abgesehen von der Palastfassadenscheintür der Mastaba **G107**, welche die gesamte Westwand einnimmt und, unüblicherweise, den Grabherrn in ihrer Mitte zeigt, über welchem seine Titel geschrieben stehen. Zu den Scheintüren und ihrer Dekoration siehe WIEBACH, Scheintür.

¹⁴⁵⁴ **G117/1**.

¹⁴⁵⁵ **G28/1**, **G168/2**, **S39/1**.

¹⁴⁵⁶ **Da2/1**.

¹⁴⁵⁷ **Abu12/1**, **Da1/1**, **Da6/1**, **G107/3**, **G166/1**, **G192/1**, **G329/1**, **G394/1**, **Md1/1**, **Md1/2**, **Md3/1**, **Md3/2**.

¹⁴⁵⁸ Die Belege der Mastaba des *R^c-ḥtp* und der *Nfrt* (**Md1/1**, **Md1/2**) können nicht zu den Ausnahmen gezählt werden, da Güterprozessionen neben ihren Türpfosten dargestellt sind.

¹⁴⁵⁹ **G116/1**.

¹⁴⁶⁰ **G43/1**, **S110/1**.

¹⁴⁶¹ **Abu 10/1**, **G253/1**, **G269/1**, **G327/1**, **G408/1**.

¹⁴⁶² **G197/1**, **G199/1**, **G201/1**, **G201/2**, **G207/1**, **G207/2**, **G252/1**, **G387/1**.

¹⁴⁶³ **G286/1**.

¹⁴⁶⁴ **S17/1**.

mit seiner Familie¹⁴⁶⁵, und eine Scheintür weist Opferständer auf den Türpfosten auf, welche von Opfergabenträgern umrahmt werden¹⁴⁶⁶. Bei dem überwiegenden Teil der sicheren Belege (neun) handelt es sich also um die Darbringung von Opfergaben auf der Scheintür.

Regional betrachtet, läßt sich feststellen, daß in Meidum und Dahschur durchweg keine Aperturen als Verbindung zur dekorierten Scheintür angebracht wurden. In Gisa überwiegt die Anbringung einer Apertur bis zum Ende der 5. Dynastie (von 16 Belegen weisen 11 Aperturen auf, bei drei Belegen ist nicht mehr nachzuvollziehen, ob sie Aperturen besaßen oder nicht, zwei Belege zeigen keine Apertur), in der 5. bis zum Ende der 6. Dynastie hält sich das Verhältnis ungefähr die Waage¹⁴⁶⁷. In Abusir gibt es einen Beleg aus der 5. Dynastie mit Apertur (**Abu10/1**) und einen aus der 6. Dynastie ohne Apertur (**Abu12/1**). In Saqqara kommt auf drei Belege mit Apertur¹⁴⁶⁸ ein Beleg ohne Apertur¹⁴⁶⁹. Die gesamte chronologische Entwicklung zeigt ein Überwiegen der Belege mit Apertur bis zum Ende der 5. Dynastie, danach existiert ein umgekehrtes Verhältnis.

Tendenziell kann also konstatiert werden, daß bei Scheintüren, auf denen keine Opfergabenträger dargestellt sind nur in Ausnahmefällen Aperturen angebracht wurden und umgekehrt bei Scheintüren mit Opfergabenträgern Aperturen überwiegen. Damit erscheint es evident, daß die auf der Fronseite der Scheintür dargestellten Opfergaben auch für die Ka-Statuen im Serdab gedacht waren und dies in Form einer Apertur angezeigt werden konnte. Dem steht nicht entgegen, daß auch unbeschriftete Scheintüren Aperturen zum Serdab aufweisen konnten, wie im Fall der Mastaba **G93** belegt. Somit geht es um die ideelle Versorgung der Ka-Statuen mit Opfergaben in Form von Nahrungsmitteln, welche die Statuen bei den vor der Scheintür durchgeführten Riten erhielten. Die Scheintüren, hinter denen Serdabs zu lokalisieren sind, weisen keinerlei Indizien in der Dekoration dafür auf, daß vor ihnen andere Riten vollzogen wurden, als vor denjenigen, hinter denen kein Serdab angebracht war.

¹⁴⁶⁵**S115/1**.

¹⁴⁶⁶**G242/1**.

¹⁴⁶⁷5. - 6. Dynastie: dreimal Aperturen, viermal keine Aperturen; 6. Dynastie: zweimal Aperturen, zweimal keine Apertur, zwei Belege sind nicht mehr nachvollziehbar.

¹⁴⁶⁸5. Dynastie: **S17/1**, **S110/1**; 5. - 6. Dynastie: **S115/1**.

¹⁴⁶⁹5. Dynastie: **S39/1**.

5.2.2.2. Opferkontexte

Zu den Opferkontexten werden alle Darstellungen gezählt, die den Grabherrn und manchmal auch seine Frau vor dem Opfertisch zeigen, die Darstellung von Opfergaben, Opfergabenbringern, die Darstellung der Opferliste und durchgeführte Opferrituale. Insgesamt betrifft dies die folgenden 35 Belege:

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
4. Dynastie	G205/1 1470	Grabherr vor Opfertisch, Schlachtszene	OR	SW	ja
	S64/1	Grabherr, davor Priester, Opfergaben, Inschrift um Apertur "n twt", Gaupersonifikationen	OR	NW	ja
5. Dynastie	G79/1	Grabherr und Frau vor Opfertisch, Opferliste	OR	WW	nein
	G100/1	Opfergaben in Behältnissen, Opfergabenbringer, Schlachtszenen	OR	WW	ja
	G104/1	Opferformel, Grabherr vor Opfertisch, Opferliste, Palastfassade	OR	WW	ja
	G172/1	Opferliste	OR	SW	ja
	G180/1	Opferliste	OR	WW	ja
	G204/5	Opferaufbau, Opferständer	Anbau	WW	ja
	G232/1	Grabherr vor Opfertisch, Opferliste, Opfergabenbringer	OR	SW	ja
	G356/2	Opferformel und Opferliste, Grabherr vor Opfertisch	OR	NW	ja
	G400/1	Opfergabenbringer, Rinder	Vestibül	OW	nein
	G400/2	Opfergabenbringer, Rinder	Vestibül	OW	nein
	G404/1	Auszug aus der Opferliste	OR	WW	ja
	S19/1	Grabherr vor Opfertisch, Sänger, Musikanten	OR	WW Süd	ja
	S19/2	Grabherr vor Opfertisch, Opfergabenbringer mit Tieren, Barken	OR	WW Nord	ja
	S40/1	Grabherr vor Opfertisch, Opfergabenbringer, Schlachtszene	OR	SW	ja
	S41/1	Grabherr vor Opfertisch, Musikanten, Sänger, Tänzer, Opfergabenbringer	OR	SW	ja
	S48/1	Kühe, Schlachten, Opfergabenbringer	KR	SW	ja
	S99/1	Grabherr vor Opfertisch, Opferliste, Opfergaben, Opfergabenbringer, Musikanten	OR	SW	ja
	S112/1	Grabherr und Frau vor Opfertisch, Text	kein Plan	kein Plan	ja
5.-6. Dynastie	G272/3	Opfergabenbringer	KR	WW	ja
	G373/1	Opferformel, Scheintür, Opfergabenbringer und Tiere, Opferliste, Opfergaben	OR	WW	nein
	G393/1	Grabherr vor Opfertisch, Opferliste, Rituale	OR	SW	ja
6. Dynastie	G146/1	Zwei Scheintüren und Opfergabenbringer	OR	WW	nein

¹⁴⁷⁰ Aus Platzgründen wurde darauf verzichtet an dieser Stelle Literaturangaben zu den jeweiligen Darstellungen zu geben. Unter der jeweiligen Katalognummer findet sich die PORTER-MOSS Angabe oder eine aktuellere Grabpublikation an hand der man die Darstellungen finden kann.

6. Dyn. - 1. Zwzt.	G240/1	Grabherr und Frau vor Opfertisch, Opfergabenbringer, Priester bei Opfern (Libation + Nahrung)	Hof	WW	ja
	G297/1	Opferliste, Priester in Aktion	OR	WW	nein
	De1/1	Grabherr und Frau, Opfergabenbringer mit Wildtieren	OR	WW	Tür
	QH1/1	Opfergabenbringer, Priester	OR	Süd	ja
	S44/1	Grabherr und Frau Fische speerend, Opfergabenträger, Schlachtende	OR	SW	ja
				SW	nein
	S85/1	Grabherrin, Familie, Güter, Opferbringer, Schlachtende	KR	WW	ja
	S94/1	Grabherr vor Opfertisch, Opfergaben, Opfergabenbringer	OR	NW	nein
	S98/1	Grabherr vor Opfertisch, Opfergabenbringer, Opferliste	OR	NW	Blind
	S103/1	Opfergabenbringer? wenn keine wenn	OR KR	NW WW	keine
	S111/1	Männer Krüge tragend	Pfeilerhalle	SW	ja
	G382/1	Grabherr vor Opfertisch, Opfergabenbringer, Schlachtszene	OR	WW	ja

Bei fünf Belegen können mangels Abbildungen die in den Publikationen angegebenen Darstellungen nicht überprüft werden¹⁴⁷¹, bei zwei weiteren Belegen ist zu wenig erhalten, um die gesamte Darstellung rekonstruieren zu können¹⁴⁷². Von den übrigen 28 Belegen weisen sieben keine Aperturen auf. Zwei der Serdabs ohne Aperturen¹⁴⁷³ liegen hinter der Ostwand des Vestibüls der Grabanlage des *K³-m-nfrt (Sohn)*, die Frontseite ist mit zwei Registern dekoriert, die Opfergabenträger und Rinder zeigen, bei einem weiteren Beleg ist der Serdab hinter der Nordwand des Opferraumes zu lokalisieren¹⁴⁷⁴. Die hier gezeigte Darstellung des Grabherrn vor dem Opfertisch, der Opfergaben und der Opfergabenbringer ist für eine Nordwand atypisch¹⁴⁷⁵. Der Opferraum weist an der Westwand eine große Scheintür auf, weswegen üblicherweise die Darstellung des Grabherrn am Opfertisch auf die Südwand verlagert wird¹⁴⁷⁶. Dies ist in der Tat auch geschehen und dennoch ist zudem die Nordwand mit ähnlichen Opferszenen dekoriert worden. Daher ist in diesem Fall wohl davon auszugehen, daß sich die Opferszenen auf den Serdab beziehen.

Alle anderen Belege ohne Aperturen sind hinter der Westwand des jeweiligen Opferraumes zu lokalisieren¹⁴⁷⁷. Sämtliche Westwände zeigen die für sie typischen Darstellungen: **G79** zeigt den Architrav mit dem Totengebet, den Grabherrn vor dem Opfertisch, eine Scheintür und eine Palastfassade. Die Westwand der Mastaba **G146** war mit zwei Scheintüren dekoriert, die der Mastaba **G279** mit der Opferliste und Priestern, die beim Ausführen des Speiseopferituals

¹⁴⁷¹**G104/1** (die Apertur befindet sich zwischen der südlichen Scheintür und der Palastfassade. In der Publikation wird dieser Abschnitt nicht abgebildet), **G172/1**, **G205/1**, **S44/1**, **S85/1**.

¹⁴⁷²**S103/1**, **S111/1**.

¹⁴⁷³**G400/1**, **G400/2**.

¹⁴⁷⁴**S94/1**.

¹⁴⁷⁵Siehe LAUER, Saqqara, pl. XX.

¹⁴⁷⁶Zu den einzelnen Szenen siehe PM III/2² 619ff.

¹⁴⁷⁷**G79/1**, **G146/1**, **G297/1**, **G373/1**.

gezeigt werden. Die Westwand des letzten Beleges (**G373**) zeigt den Architrav, eine Scheintür, die Opferliste, einen Opferaufbau und herbeigeführte Opfertiere. Es handelt sich also in allen genannten Fällen um Darstellungen, die in keinem direkten Bezug zu dem hinter der Wand liegenden Serdab stehen.

Von den verbleibenden 21 Belegen, welche Aperturen aufweisen, sind nur vier Serdabs außerhalb des Opferraumes zu lokalisieren¹⁴⁷⁸. Von den im Opferraum befindlichen Serdabs liegen sieben hinter der Westwand¹⁴⁷⁹, sechs hinter der Südwand¹⁴⁸⁰ und drei hinter der Nordwand¹⁴⁸¹. Lediglich bei einem Beleg ist nicht mehr festzustellen, wo der Serdab zu lokalisieren war, da von der gesamten Mastaba nur die Frontseite des Serdabs erhalten geblieben ist, welche Darstellungen zeigt, die für eine Scheintür typisch wären¹⁴⁸²: Insgesamt fünf Register zeigen von oben nach unten: eine Art frontales Libationsbecken mit den Titeln und dem Namen des Grabherrn, im darunterliegenden Register den Grabherrn und seine Frau antithetisch vor zwei Opfertischen, darunter drei Register mit verschiedenen Personen, deren Verwandtschaftsverhältnis zum Grabherrn nicht mehr festzustellen ist. Wäre die Anordnung der Figuren vertikal und nicht horizontal und der architektonische Rahmen anders, so hätte man es hier mit einer Standardscheintür zu tun. So aber ist nicht mehr feststellbar, an welcher Wand die Darstellung angebracht war, da es sich formal eben doch nicht um eine Scheintür handelt.

Bei dem Versuch, die Darstellungen auf den Frontseiten der Serdabs zu kategorisieren, fällt auf, daß sie sich ganz grob in zwei Schemata einteilen lassen, ansonsten aber nur in Details voneinander abweichen. Zwei Belege weisen lediglich eine Opferliste vor dem Serdab auf, in welche die Apertur mündet¹⁴⁸³. Beide sind hinter der Westwand des entsprechenden Opferraumes zu lokalisieren. Abgesehen von vier Ausnahmen ist allen anderen Belegen gemeinsam, daß sie den Grabherrn vor dem Opfertisch zeigen. Die Ausnahmen werden zum einen von der Frontseite des hinter der Westwand liegenden Serdabs **G100/1** gebildet, welche lediglich Opfertischen und Schlachtende aufweist¹⁴⁸⁴ und zum anderen von den Darstellungen auf der vor dem Serdab liegenden Südwand eines Kapellenraumes des *3ḥtj-ḥtp* (**S48**), welche Rinder, Schlachtszenen und Opfertischbringer zeigen¹⁴⁸⁵. Als dritte Ausnahme hat die Frontseite des Serdabs des *Mḥn* (**S64/1**) zu gelten¹⁴⁸⁶, über dessen Apertur sich eine horizontale Kolumne mit Opfertischen befindet, über welcher wiederum eine Darstellung des Grabherrn zu sehen ist, dem Opfertischen in Form von Lebensmitteln dargebracht werden. Die vertikale Apertur selbst wird von einer Opferformel an Anubis umrahmt (drei vertikale Kolumnen östlich der Apertur und eine vertikale Kolumne westlich der Apertur). Direkt

¹⁴⁷⁸**G204/5, G240/1, G272/3, S48/1, S111/1.**

¹⁴⁷⁹**De1/1, G100/1, G180/1, G382/1, G404/1, S19/1, S19/2.**

¹⁴⁸⁰**G232/1, G393/1, QH1/1, S40/1, S41/1, S99/1.**

¹⁴⁸¹**G356/2, S64/1, S98/1.**

¹⁴⁸²**S112/1**, siehe BORCHARDT, Denkmäler II, Bl. 66.

¹⁴⁸³**G180/1, G404/1.**

¹⁴⁸⁴ROTH, Cemetery, fig. 141.

¹⁴⁸⁵DAVIES, Ptahhotep and Akhetetep II, pls. XXII, XXIII.

¹⁴⁸⁶Siehe SHOUKRY, Privatgrabstatue, Abb. 86.

unterhalb der Apertur befindet sich der Zusatz "*n twt*" (für die Statue). Unter den fünf Kolumnen sind vier personifizierte Güter zu sehen, von denen je zwei nach Westen und zwei nach Osten schreitend dargestellt wurden. Dieser Beleg zeigt eindeutig, daß sich die Darstellungen auf die Statue in dem hinter der Wand zu lokalisierenden Serdab beziehen. Die letzte Ausnahme stellt die Dekoration der Frontseite des Serdabs im Statuenhaus des *Sšm-nfr II* (G204/5) dar. Dieser wurde mit einem Opferaufbau dekoriert, welcher von vier hohen konischen Opferständern umrahmt ist¹⁴⁸⁷. Das gesamte Statuenhaus scheint auf den ersten Blick dem Statuenkult gewidmet. Es wurde im Süden an den Tumulus der Mastaba angebaut und enthält rings um einen OW-orientierten Raum insgesamt acht Statuenräume (vier in der Südwand, einer in der Westwand, drei in der Nordwand)¹⁴⁸⁸. Die Südwand wurde mit vier in Stein nachgeahmten reliefierten Doppelflügeltüren aus Holz mit Riegelverschluß¹⁴⁸⁹ und einer mit Holzmaserung bemalten Tür verziert¹⁴⁹⁰, neben denen die Serdabaperturen in den "Opferraum" führen. Über den Riegeln der reliefierten Türen wurden Name und Titel des *Sšm-nfr II* angebracht. Nur eine einzige Tür war achsial auf den dahinterliegenden Serdab bezogen¹⁴⁹¹. Vor dem Serdab der Westwand ist der oben schon erwähnte Opferaufbau angebracht worden. Die gesamte Nordwand wurde mit einer Palastfassade verziert, die sieben Mal von anepigraphen Türen durchbrochen wird. Das ganze Statuenhaus macht den Eindruck einer Mischung aus völlig unzugänglich aufbewahrten Statuen in den Serdabs der Nord- und Westwand und ideell zu öffnenden Schreinen in der Südwand. Der Gedanke der kontinuierlichen kultischen Versorgung der Statuen mit Nahrung und Räucherung wird durch das Relief auf der Westwand evident.

Darüber hinaus sind folgende mit dem Grabherrn vor dem Opfertisch frei kombinierbare Darstellungen vertreten: Opferliste, Opfergabenträger, Schlachtende, Priester bei Vollzug des Speiseopferrituales, Musikanten, Tänzer, Rinder, Schiffe.

Die Belege, welche eine Opferliste aufweisen (vier Belege¹⁴⁹²), liegen entweder hinter der Süd- oder der Nordwand des Kapellenraumes. Bei den Serdabs hinter der Nordwand mündet in einem Fall die Apertur direkt in die Opferliste (G356/2), bei dem zweiten Beleg (S103/1)¹⁴⁹³ existiert eine Blindapertur, die aber nicht vom Serdab ausgeht, sondern in der Opferliste als vertikale frei Fläche gestaltet wurde. Da aber wie oben gezeigt die beiden anderen Belege, in denen die Serdabapertur in der Opferliste mündet, hinter Westwänden liegen, wenn auch außerhalb des Opferraumes, kann hier keine Präferenz festgestellt werden. Die Darstellung der Opferliste auf der West- oder der Südwand des Opferraumes der Grabanlage entspricht der Regel, ihre Darstellung auf der Nordwand hingegen ist atypisch. Normalerweise wird die

¹⁴⁸⁷Siehe JUNKER, Giza III, Abb. 35.

¹⁴⁸⁸Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁴⁸⁹Zur Illustration siehe JUNKER, Giza III, Abb. 34, MARTIN, Reliefs I, 29ff und BRUNNER, Tür, Abb. 1.

¹⁴⁹⁰Dritte Tür von Osten her gesehen. Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁴⁹¹Vierte Tür von Osten her gesehen. Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁴⁹²G232/1, G356/2, S98/1, S99/1.

¹⁴⁹³Siehe KANAWATI/ABDER RAZIG, Neferseshemre, pl. 30.

Nordwand mit Opfergabenträgern, kurzen Präsentationsszenen, Familiendarstellungen und anderen weniger häufig gezeigten Szenen dekoriert¹⁴⁹⁴. In der Mastaba des *Mr-sw-ꜥnh* (G356/2) wurde jedoch der nördliche Teil des Opferraumes geschlossen, um den Serdab zu bilden. Bei der Errichtung desselben wurde die Nordscheintür teilweise zugebaut¹⁴⁹⁵, so daß die Anbringung einer Opferliste von Szenen im Zusammenhang mit dem Speiseopfer auf der Nordwand des Serdabs eventuell als Ersatz für die Darstellungen auf der ehemaligen Scheintür stehen könnte. Daß durch die Anbringung einer Apertur ein Bezug zu den Statuen gewünscht wurde steht dieser Interpretation nicht im Wege, da man die Statuen ja ebenfalls mit Nahrungsmitteln versorgen wollte. In der Mastaba des *Sꜥnhwj-Pth* (S98) ist der Opferraum NS-orientiert, und die Scheintür liegt im Norden der Westwand des Opferraumes. Da der Eingang zum Opferraum in der Südwand liegt, die somit von der Scheintür im Norden des Opferraumes weit entfernt ist, ist es logisch, daß statt der Südwand die Nordwand mit den Darstellungen des Grabherrn am Opfertisch und der Opferliste versehen wurde, da sie räumlich gesehen der Scheintür am nächsten liegt. Dennoch wäre die Darstellung nicht zwingend notwendig gewesen, da auf der Südseite der Westwand neben der Scheintür also, ebenfalls Darstellungen des Grabherrn am Opfertisch und eine Opferliste angebracht wurden¹⁴⁹⁶. Somit hätte man hier einen eindeutigen Beleg dafür, daß ein Grabherr die Wand vor seinem Serdab mit einer Darstellung versehen hat, die eindeutig Bezug auf den Serdab nimmt, dadurch, daß er eine Blindapertur an der Frontseite darstellen ließ.

Fünf Belege weisen Opfergabenträger auf (G232/1, S40/1, S98/1, S99/1). Viermal ist der Serdab hinter der Südwand des Opferraumes zu lokalisieren¹⁴⁹⁷, einmal hinter der Nordwand¹⁴⁹⁸; somit befinden sich die Darstellungen auf den für sie üblichen Grabwänden.

Die Darstellung Schlachtender ist ebenfalls viermal belegt¹⁴⁹⁹. Bei den zwei Belegen hinter der Westwand des Opferraumes sind die Darstellungen mit Opfergaben vergesellschaftet¹⁵⁰⁰, bei den beiden Belegen hinter der Südwand mit der Darstellung von Priestern beim Vollzug des Speiseopferrituales¹⁵⁰¹. Priester, die Opfertischszene begleitend dargestellt, haben ihren Platz zunächst einmal auf der Westwand des Opferraumes. Da sich zum einen aber in Fällen, in denen die Scheintür die gesamte Westwand einnimmt, die Speisetischszene und alle damit zusammenhängenden Szenen, also auch Priester, auf die Südwand verschieben können und zudem die West- und die Südwand thematisch eng zusammen stehen¹⁵⁰², ist das Vorkommen der Priesterdarstellungen auf der Südwand nicht als ungewöhnlich anzusehen. Ebenso verhält es sich mit den Darstellungen Schlachtender, die zu dem auf der Westwand dargestellten

¹⁴⁹⁴HARPUR, Tomb Decoration, 226f.

¹⁴⁹⁵Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁴⁹⁶Siehe KANAWATI, Neferseshemre, pl. 67.

¹⁴⁹⁷G232/1, QH1/1, S40/1, S99/1.

¹⁴⁹⁸S98/1.

¹⁴⁹⁹G100/1, G382/1, G393/1, S40/1.

¹⁵⁰⁰G100/1, G382/1.

¹⁵⁰¹G393/1, S40/1.

¹⁵⁰²HARPUR, Tomb Decoration, 227.

Themenkreis gehören, im Zuge der Zunahme von Szenen im Verlauf des Alten Reiches aber auch auf der Südwand plazierte werden können¹⁵⁰³. Bei der Mastaba des *špss-k3f-ḥnḥ* (**G393**) handelt es sich um eine einfache L-förmige Kapelle, deren gesamte Westwand mit drei Scheintüren und Darstellungen der Familie des Grabherrn dekoriert wurde¹⁵⁰⁴. Somit ist das Auftreten der Schlachtszene und der Vollzug des Speiseopferrituales auf der Südwand nicht außergewöhnlich. Der zweite Beleg (**S40**) weist eine große monolithische Scheintür auf der Westwand auf, so daß auch in diesem Fall das Vorkommen von Schlacht- und Ritualszenen auf der Südwand zu erklären ist¹⁵⁰⁵.

Neben den eben schon erwähnten Priesterdarstellungen existieren fünf weitere Belege, bei denen Priester in der Ausübung des Speiseopferrituales dargestellt sind¹⁵⁰⁶. Als Lokation der Serdabs ist dreimal die Südwand¹⁵⁰⁷, einmal die Westwand¹⁵⁰⁸ und einmal die Nordwand¹⁵⁰⁹ belegt. Bei dem Nordwandbeleg handelt es sich um die schon weiter oben besprochene Grabanlage des *Mr-sw-ḥnḥ* (**G356**), in welcher die Nordwanddekoration als eine Art Scheintürersatz gedeutet werden kann¹⁵¹⁰. Alle anderen Priesterdarstellungen befinden sich an konventionellen Anbringungsorten. Bei allen hier dargestellten Tätigkeiten, die von Priestern vollzogen werden, Räuchern, Libieren u.ä. handelt es sich um ausführlichere oder stark verkürzte Darstellungen des Speiseopferrituales nach LAPP¹⁵¹¹ und nicht um Rituale, die ausschließlich Statuen vorbehalten wären, wie zum Beispiel das Statuenritual.

Musikanten sind dreimal belegt¹⁵¹², einmal in Vergesellschaftung mit Tänzern¹⁵¹³. Interessanterweise stammen alle Belege aus Saqqara. Nach HICKMANN¹⁵¹⁴ stehen Musik- und Tanzszenen im Alten Reich in enger Verbindung entweder mit sogenannten Bankettszenen oder aber mit dem Totenmahl. Da dieses in den Grabanlagen in der Regel auf den West- oder Südständen abgebildet wird, entsprechen die drei hier vorgestellten Belege also der Konvention. In einer Mastaba ist die Frontseite beider Serdabs (**S19/1**, **S19/2**), die jeweils rechts und links hinter der Scheintür hinter der Westwand angelegt wurden, unter anderem mit Schiffen dekoriert worden¹⁵¹⁵. Die Frontseite des Serdabs **S19/2** enthält darüber hinaus auch Darstellungen von Rindern. Während die Darstellung von Rindern auf der Westwand nicht ungewöhnlich erscheint, ist die Darstellung von Schiffen, besonders im Opferraum seltener belegt. Als weitere Belege können aber zum Beispiel das Grab des *Jntj* in Deschaschah genannt

¹⁵⁰³HARPUR, Tomb Decoration, 227.

¹⁵⁰⁴HASSAN, Giza II, 21ff.

¹⁵⁰⁵MARIETTE, Mastabas, 300.

¹⁵⁰⁶**G232/1**, **G356/2**, **QH1/1**, **S19/1**, **S99/1**.

¹⁵⁰⁷**G232/1**, **S99/1**.

¹⁵⁰⁸**S19/1**.

¹⁵⁰⁹**G356/2**.

¹⁵¹⁰Siehe weiter oben im selben Unterkapitel.

¹⁵¹¹LAPP, Opferformel, 153ff.

¹⁵¹²**S19/1** (WW), **S41/1** (SW), **S99/1** (SW).

¹⁵¹³**S41/1**.

¹⁵¹⁴HICKMANN, "Musikleben" in: LÄ IV, 235ff.

¹⁵¹⁵Siehe MOGENSEN, Mastaba, pl. V, pl. VI.

werden (**De1**), in welchem der nördliche Teil der Westwand ebenfalls mit Schiffsdarstellungen versehen wurde¹⁵¹⁶, sowie Schiffsdarstellungen an der Westwand der Pfeilerhalle des *Ftk-t3* in Abusir (**Abu3**)¹⁵¹⁷ und Schiffsdarstellungen mit Rinderdarstellungen vergesellschaftet im Grab des *Mrrw-k3, Mrj* (**S93**) auf der Westwand eines Kapellenraumes¹⁵¹⁸.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Szenen auf der Frontseite von Serdabs, die keine Aperturen aufweisen, für diese Wände typische Darstellungen zeigen, so daß nicht davon auszugehen ist, daß sie sich auf die dahinter liegenden Statuenräume beziehen. Auch auf den Frontseiten der Serdabs, die mit Aperturen versehen wurden, entsprechen die dargestellten Szenen mit wenigen Ausnahmen der Konvention. Der überwiegende Teil der Darstellungen bezieht sich eindeutig auf Opferkontexte, wie das Speiseopferitual, die Opferliste oder die Opfergabenbringer. Daß hierbei nicht nur der an der Wand dargestellte Ka des Grabherrn mit Nahrungsmitteln für das Jenseits versorgt werden soll, sondern diese Darstellungen gleichzeitig dazu dienen, die Nahrungsmittelversorgung der Ka-Statuen im Serdab zu sichern ist evident. Lediglich zwei der Belege zeigen einen eindeutigen Bezug der Darstellungen auf den dahinterliegenden Serdab: In der Mastaba des *Nfr-sšm-R^c* (**S98**) dekorierte der Grabherr bewußt eine zweite Wand mit den schon einmal auf der Westwand gezeigten Opferdarstellungen des Grabherrn vor dem Opfertisch, der Opferliste und Opfergabenbrägern und schuf in Form einer Blindapertur eine ideelle Verbindung zu seinen Statuen, deren Versorgung somit gesichert war. In der Grabanlage des *Mtn* (**S64**) setzt der unter der Apertur angebrachte Zusatz "*n twt*" die Darstellungen in Bezug zu der Statuenkammer.

5.2.2.3. Landwirtschaftsszenen (Viehzeit und Ackerbau)

Hierunter fallen Szenen der Aufzucht von Rindern oder Geflügel und landwirtschaftliche Tätigkeiten, wie Ernten oder Pflügen. Insgesamt existieren vier Belege aus der 5. und 6. Dynastie:

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
Viehzeit:					
5. Dynastie	G124/1	Rinderzeit	OR	NW	nein
6. Dynastie	S93/1	Geflügelhof	KR	WW	unklar
Landwirtschaft:					
5. Dynastie	G131/2	Ernte, Landwirtschaft	KR	WW	ja
	G370/16	Reste einer Szene mit Eseln	Hof	OW	ja

Die zwei Darstellungen aus Gisa und Saqqara, die Viehzeit zum Thema haben, können weder aufgrund ihrer Thematik, noch ihrer Lokation miteinander verglichen werden. In der Mastaba **G124** sind die Reste einer Rinderzeitzene auf der Nordwand des Opferraumes erhalten

¹⁵¹⁶KANAWATI, Deschasch, pl. 7.

¹⁵¹⁷LEPSIUS, LD Erg. pl. XLd.

¹⁵¹⁸PM III/2², Plan LVI (72).

geblieben, der gesamte obere Teil der Wand fehlt allerdings und soweit nachvollziehbar ist keine Apertur erhalten geblieben¹⁵¹⁹. Somit ist nicht mehr zu ermitteln, ob sich auf der gleichen Wand Szenen befunden haben könnten, die in irgendeinem Bezug zum Statuenraum zu sehen sind.

Die auf der Westwand eines Kapellenraumes in der Mastaba des *Mrrw-k³, Mrj* (S93) dargestellte Geflügelhofszene war nach PORTER-MOSS¹⁵²⁰ durch eine Apertur mit dem Serdab verbunden, diese wird aber bei der Wiedergabe der Darstellung in der Publikation von DUELL¹⁵²¹ nicht gezeigt. Da ein Teil der Wand zerstört ist, muß die Frage nach einer Apertur und dem damit verbundenen Bezug zum Serdab ungeklärt bleiben. Nach HARPUR sind sogenannte "Outdoor"-Szenen, also Szenen, die im Sumpf oder dem Papyrusdickicht anzusiedeln sind, Landwirtschaftsszenen und Gartenbauszenen, bei mehrräumigen Kapellen in den Kapellenräumen des Eingangsbereiches zu lokalisieren¹⁵²². Die Räume zwischen dem Eingangsbereich und dem Opferraum sind ihrer Meinung nach Bankettszenen und den dazugehörigen Thematiken wie z.B. Kochen vorbehalten. Die Geflügelhofszene in der Mastaba des *Mrrw-k³, Mrj* liegt jedoch in einem Kapellenraum, der schon zu den inneren Räumen gezählt werden kann¹⁵²³.

Die beiden Landwirtschaftsszenen stammen aus der 5. Dynastie und sind in Gisa zu lokalisieren. In der Mastaba des *Sndm-jb, Jntj* (G131) werden in sechs Registern landwirtschaftliche Szenen gezeigt (Flachs- und Getreideernte, u.ä.). Im sechsten und untersten Register ist ganz rechts außen ein Totenpriester beim Räuchern dargestellt. Da auf dem Grabplan zwei Serdabaperturen dargestellt sind und die bei LEPSIUS abgebildete Szene hier einen Ausbruch zeigt, könnte man an dieser Stelle eine der Aperturen vermuten¹⁵²⁴. Für eine endgültige Klärung bleibt jedoch die Publikation durch BROVARSKI¹⁵²⁵ abzuwarten. Parallel hierzu ist jedoch die weiter unten zu besprechende Darstellung im Grab des Sohnes des *Sndm-jb, Jntj*, *Sndm-jb, Mh* (G135) zu sehen, welche neben landwirtschaftlichen Szenen auf der Westwand auch die Darstellung von Priestern beim Vollzug des Speiseopferituals vor der Serdabapertur aufweist¹⁵²⁶. Die zweite Landwirtschaftsdarstellung zeigt die Reste einer Herde Esel an der Ostwand eines Hofes der Mastaba des *R^c-wr* (G370)¹⁵²⁷. Die Apertur ist auf der Abbildung nicht dargestellt und so zerstört, wie die Wand sich präsentiert, muß unklar bleiben, welche Szenen darüberhinaus dargestellt waren. Obwohl nach HARPUR die zu den "Outdoor"-Szenen zu rechnenden Landwirtschaftsdarstellungen eher in den Eingangsbereich mehrräumiger Mastabas gehören,

¹⁵¹⁹ROTH, Cemetery, pls. 124a-b.

¹⁵²⁰PM III/22, Plan LVI.

¹⁵²¹DUELL, Mereruka, pl. 52.

¹⁵²²HARPUR, Tomb Decoration, 228.

¹⁵²³PM III/22, Plan LVI, Raum VI.

¹⁵²⁴LD Erg. XXIIb.

¹⁵²⁵BROVARSKI, Giza Mastaba 7.

¹⁵²⁶Siehe unten Kap. 5.2.2.6.

¹⁵²⁷Siehe HASSAN, Giza I, fig. 21.

muß der entsprechende Kapellenraum in der Mastaba des *Sndm-jb; Jntj* (G131, Raum b)¹⁵²⁸ schon zu den inneren Kapellenräumen gezählt werden. Der Hof in der Mastaba des *R^c-wr* (G370), hinter welchem der Serdab zu lokalisieren ist, gehört nach SPEIDEL¹⁵²⁹ der zweiten Bauphase des Grabes an und liegt in dieser im Eingangsbereich.

Als Ergebnis läßt sich festhalten, daß sich aufgrund des Erhaltungszustandes der entsprechenden Darstellungen keine eindeutigen Bezüge zwischen Darstellungen von Viehzucht oder Landwirtschaft und den Serdabs betreffend nachweisen lassen. Die einzige Szene, die im Bezug zu den im Serdab untergebrachten Statuen steht, ist die eines räuchernden Priesters in der Mastaba des *Sndm-jb; Jntj* (G131).

5.2.2.4. Sumpf-Szenen

Zu den Sumpf-Szenen zählen alle Tätigkeiten, die im Papyrusdickicht oder im Sumpf stattfinden, so zum Beispiel Nilpferdjagd, Fischfang oder die Darstellung des Grabherrn im Boot. Im vorliegenden Corpus sind zwei derartige Darstellungen auf der Frontseite von Serdabs erhalten:

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5. Dynastie	G361/1	Ochsen durch Furt getrieben, Rest eines Papyrusdickichtes	OR	NW	ja
	G400/3	Nilpferdjagd, Ochsen durch Furt getrieben	OR	NW	ja

Beide Belege datieren in die 5. Dynastie, sind in Gisa hinter der Nordwand des jeweiligen Opferraumes zu lokalisieren und mit diesem durch eine Apertur verbunden. In der Mastaba G361 ist neben den Resten eines Papyrusdickichtes eine Szene dargestellt, in welcher Rinder durch eine Furt getrieben werden¹⁵³⁰. Eine parallele Szene findet sich auch auf der entsprechenden Nordwand im Grab des *K³-m-nfrt* (Sohn) (G400), wo jedoch anstelle des Papyrusdickichtes eine Nilpferdjagd dargestellt wurde¹⁵³¹. In beiden Fällen sind die Grabwände jedoch derart zerstört, daß weitere Szenen nicht mehr zu rekonstruieren sind. Zudem sind die Aperturen in den Abbildungen der Grabwände nicht wiedergegeben worden, so daß unklar bleibt, ob sich die Darstellungen auf den Serdab beziehen. Die Art der Darstellungen gehört nach HARPUR¹⁵³² zum konventionellen Repertoire der Nordwand, womit kein Anlaß besteht, sie auf die Serdabs zu beziehen.

¹⁵²⁸Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁵²⁹SPEIDEL, Friseure, Plan 1.2.

¹⁵³⁰Siehe HASSAN, Giza II, fig. 236.

¹⁵³¹HASSAN, Giza II, fig. 140.

¹⁵³²HARPUR, Tomb Decoration, 226.

5.2.2.5. Schiffsdarstellungen

Die vor Serdabs gezeigten Schiffsdarstellungen bestehen in der Regel aus Segelschiffen, Ruderbooten und Papyrusnachen. Es sind insgesamt drei solche Darstellungen belegt, von denen zwei schon im Unterkapitel E.2.2.2. besprochen wurden, da sie über die Schiffe hinaus auch den Grabherrn vor den Opfertisch und Opfergabenträger enthalten¹⁵³³. Somit bleibt nur der folgende Beleg zu untersuchen:

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
6. Dynastie	Abu3/1	Fischfang, Boote	Pfeilerraum	WW	nein

Im Gegensatz zu den beiden schon angesprochenen Belegen der 5. Dynastie aus Saqqara, die hinter der Westwand des Opferraumes zu lokalisieren sind, befindet sich die zu besprechende Darstellung in der 6. Dynastie-Mastaba des *Ftk-t³* (**Abu3**) in Abusir an der Westwand des Pfeilerraumes. Die Darstellung zeigt neben Segelschiffen auch Papyrusnachen, sowie im oberen Register eine Fischfangszene¹⁵³⁴. Der Rest der Dekoration ist zerstört. Da keine Apertur angebracht wurde, ist anzunehmen, daß sich die Darstellung nicht auf den dahinterliegenden Serdab bezieht. Nach HARPUR¹⁵³⁵ sind Fischfangszenen in einräumigen Kapellen eher an der Nord- oder Ostwand zu lokalisieren. Rechnet man die Grabanlage des *Ftk-t³* jedoch zu den mehrräumigen Kapellen, dann wäre das Auftreten einer Fischfangszene, die im weitesten Sinne der Nahrungsmittelbeschaffung dient, in einem der äußeren Kapellenräume durchaus legitim.

5.2.2.6. Szenen mit Priestern

Zu dieser Kategorie zählen Szenen, bei denen Priester dargestellt sind, deren Handlungen sich explizit auf den Serdab bzw. auf dessen Apertur beziehen. Insgesamt sind vier derartige Belege zu verzeichnen:

Datierung:	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5. Dynastie	G135/1	Ernte, Landwirtschaft, Männer Ochsen bringend, Priester vor der Serdabapertur beim Speiseopfer-ritual	KR	WW	ja
	S29/1	Grabherr und Familie, Taubenfang, Weinbau, Handwerker, Schreiber, Opfergabenbringer, Musikanten, Schlachter, Räuchernde um die Apertur	KR	SW	ja
	S29/2	Priester beim Speiseopfer	Hof	NW	ja
5.-6. Dynastie	G5/1	Darstellung von Vorlesepriestern	SST OR	WW	ja

¹⁵³³Beide Darstellungen stammen aus einer Mastaba (**S19**) und sind im Norden und Süden der Westwand des Opferraumes zu lokalisieren.

¹⁵³⁴LD Erg., pl. XLd.

¹⁵³⁵HARPUR, Tomb Decoration, 226 ("Outdoor-pursuits").

In der bislang unpublizierten Grabanlage des *Sndm-jb; Mhj* aus der 5. Dynastie (G135), ist die Westwand des Kapellenraumes vor dem Serdab, mit landwirtschaftlichen Szenen und der Darstellung Schlachtender versehen worden¹⁵³⁶. Das 5. Register von oben zeigt jedoch mehrere Männer in Ausübung priesterlicher Tätigkeiten, welche sich, im Gegensatz zu allen anderen Registern, in denen sich die Handlung aller Beteiligten homogen zum rechten Bildrand hin orientiert, von zwei Seiten her auf einen Punkt in der Mitte des Registers hin zubewegen. An genau der Stelle, wo sich die beiden vorderen Personen antithetisch gegenüberstehen, ist ein vertikaler Ausbruch über dieses und das nächsthöhere Register zu verzeichnen, welches das Abfüllen von Getreide und das Herbeibringen von Eseln zeigt. Nach dem bislang veröffentlichten, unvollständigen Grabplan von REISNER¹⁵³⁷, existiert eine Apertur in der Westwand als Verbindung zum Serdab und es erscheint aufgrund der Darstellung evident, sie an dieser Stelle anzunehmen. Somit wäre hier beabsichtigterweise eine Darstellung des Speisepferrituals vor dem Serdab angebracht worden¹⁵³⁸.

Die Mastaba des *Tj* in Saqqara (S29), der etwa zeitgleich mit *Sndm-jb; Mhj* datiert, weist vor beiden Serdabs Priester bei der Ausübung kultischer Handlungen auf. Vor dem Serdab der hinter der Ostwand des Vestibüls und der Nordwand des Hofes zu lokalisieren ist und mit beiden Räumen durch eine Apertur verbunden wurde (S29/2), befindet sich an der Nordwand des Hofes ein Register, welches im westlichen Teil den Grabherrn und seine Frau beim Betrachten von Schlachtungen zeigt und im Anschluß daran zehn *hm-k³*-Priester, welche von beiden Seiten her auf die Serdabapertur zulaufend, Rinderschenkel oder Geflügel tragen¹⁵³⁹. Es handelt sich also um eine ähnliche Darstellung wie in der Mastaba des *Sndm-jb; Mhj*, allerdings fehlen hier räuchernde Priester. Vor der Südwand des zweiten Serdabs (S29/1), ganz im Süden des Grabes gelegen, findet sich ein ganzes Repertoire an Themen, wie z. B. der Grabherr mit Familie, Taubenfang, Weinbau, Handwerker, Schreiber, Opfergabenbringer, Musikanten und Schlachtende. Im untersten Register, die östlichste der drei Aperturen umrahmend, sind zwei antithetisch gegenüberstehende Räuchernde dargestellt, von denen nur der linke explizit als *hm-k³*-Priester bezeichnet wird¹⁵⁴⁰. Als Beischrift steht vor beiden Personen: *k³p sntr n Tjj* (Weihrauch verbrennen für Tjj). Interessant wäre es zu sehen, ob ähnliche Darstellungen um die beiden anderen Aperturen herum angebracht wurden, die sowohl bei PM, als auch bei ÉPRON/WILD auf dem Grabgrundriß verzeichnet sind¹⁵⁴¹. Jedoch wird nichts derartiges bei PM¹⁵⁴² erwähnt und die Tafeln bei ÉPRON/WILD¹⁵⁴³ und

¹⁵³⁶LD II, Bl. 73.

¹⁵³⁷Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁵³⁸Zu den einzelnen Szenen des Speisepferrituals im Alten Reich siehe LAPP, Opferformel, 153ff.

¹⁵³⁹ÉPRON/WILD, Tj, pls. XIV, XV.

¹⁵⁴⁰ÉPRON/WILD, Tj, pl. CLXXII.

¹⁵⁴¹PM III/22, Plan XLVIII und ÉPRON/WILD, Tj, pl. I.

¹⁵⁴²PM III/22, 473 (36), 474 (37), 475 (38).

¹⁵⁴³ÉPRON/WILD, Tj, pl. CLXX - CLXXIV (PM Szene 36), pls. CLXIV - CLXIX (PM Szene 37), pls. CLVI - CLXIII (PM Szene 38).

STEINDORFF¹⁵⁴⁴ weisen keine weiteren Aperturen auf. Somit kann diese Frage nur durch eine Überprüfung der Gegebenheiten vor Ort geklärt werden, die im Rahmen der Arbeit nicht erfolgen kann.

Der letzte Beleg für die Darstellung kultischer Handlungen vor der Serdabapertur stammt aus der Nekropole von Gisa¹⁵⁴⁵ und besteht nach STEINDORFF/HÖLSCHER aus einer Serdabapertur durch die Südscheintür der Mastaba des *Mrrw* (**G5/1**), welche mit Vorlesepriestern dekoriert gewesen sein soll. Bis heute wurde keine Abbildung der Darstellung publiziert, so daß dieser Beleg nicht verifiziert werden kann.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß insgesamt drei sichere Belege und zwei weitere unsichere - zum einen die Darstellung der Vorlesepriester im Grab des *Mrrw* (**G5**) und zum anderen die schon bei den Landwirtschaftsszenen (Kap. 5.2.2.3.) besprochene Darstellung eines Räuchernden im Grab des *Sndm-jb; Jntj* (**G131**) - existieren, in denen ein Grabherr bewußt kultische Handlungen vor dem Serdab darstellen läßt. Bei allen Belegen sind Aperturen vorhanden, so daß die Verbindung der Darstellung mit dem Statuenraum evident ist und darüber hinaus eine tatsächliche Durchführung, sei es lediglich von Räucherungen, Sinn machen würde, da die Statuen direkt erreichbar sind. Die dargestellten Handlungen selbst, Räuchern und Opfern von Nahrungsmitteln in Form von Rinderschenkeln und Geflügel, läßt an einen Auszug aus dem Speiseopferitual denken¹⁵⁴⁶ und weniger an ein Statuenritual, bei welchem die Statuen ja auch gekleidet und gesalbt werden müßten, was bei verschlossenen Statuen undenkbar ist.

5.2.2.7. Statuendarstellungen

Darstellungen von Statuen auf der Frontseite des Serdab sind für das gesamte Corpus nur zweimal belegt:

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5.-6. Dynastie	G284/1	Opferszenen vor Statuen	KR	WW	Blind
6. Dynastie	G390/1	Opferszenen vor Statuen	KR	WW	nein

Beide Belege sind in einer Gemeinschaftsgrabanlage zu lokalisieren, die aus einem Verbund zweier Grabanlagen gebildet wird¹⁵⁴⁷. Das Verwandtschaftsverhältnis des Besitzers der älteren Grabanlage *Sšm-nfr IV* (**G284**) zu dem Besitzer der jüngeren Anlage *Sšm-nfr-Ttj* (**G390**) muß ungeklärt bleiben, trotz JUNKERS Versuch den letzteren als Sohn des ersteren anzusehen¹⁵⁴⁸. Fest steht nur, daß *Sšm-nfr-Ttj* die bestehende Grabanlage um einen Torbau, einen Hof und eine Pfeilerhalle erweiterte, um dergestalt einen architektonischen Übergang zu seiner eigenen Grabanlage zu schaffen, die er als Spiegelbild der älteren Anlage errichtete.

¹⁵⁴⁴STEINDORFF, Ti, Tf. 130-134 (PM Szene 36), Tf. 128-129 (PM Szene 37), Tf. 126-127 (PM Szene 38).

¹⁵⁴⁵**G5/1**.

¹⁵⁴⁶Ausführlich zu den Darstellungen des Speiseopferituals siehe LAPP, Opferformel, 153ff.

¹⁵⁴⁷Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁵⁴⁸JUNKER, Giza XI, 132.

Beiden Anlagen gemeinsam ist dann auch eine Art Annex im Westen des Opferraumes, hinter dem im Grab des *Sšm-nfr IV* zwei Statuenräume (G284/1, G284/2) hinter der Süd- und der Westwand und im Grab des *Sšm-nfr-Ttj* ein Serdab (G390/1) hinter der Westwand errichtet wurde. Auf beiden Westwänden wurden Darstellungen von Statuen abgebildet, wobei in der Mastaba des *Sšm-nfr IV* bei beiden Serdabs, welche sich auf diesen Raum beziehen, Blindaperturen ausgeführt wurden, die jeweils vom Serdab aus ein Stück durch die Wand geführt wurden, aber nicht zur Darstellung auf der Wand selbst durchgebrochen wurden. Beim Serdab der Mastaba des *Sšm-nfr-Ttj* wurde keine Apertur angelegt.

Die Darstellung auf der Westwand der Kammer E der Kapelle des *Sšm-nfr IV*¹⁵⁴⁹, also der Wand vor dem Serdab G284/1, deren fehlende Teile anhand der parallelen Szene im Grab des *Sšm-nfr-Ttj* ergänzt werden können, zeigt linkerhand eine Schreit-Standstatue des Grabherrn, vor der in zwei Registern mehrere Männer dargestellt sind¹⁵⁵⁰. Der vordere Mann im oberen Register räuchert; ihm folgt ein Schreiber. Im unteren Register bringt ein Priester einen Rinderschenkel dar. Die Statue trägt die Beischrift: *twt r ʕnh smr-wʕtj Sšm-nfr* (eine Statue um zu leben für den *smr-wʕtj Sšm-nfr*)¹⁵⁵¹. Von der Paralleldarstellung der Westwand der Kammer E des Grabes des *Sšm-nfr-Ttj* ist nur der untere Teil erhalten¹⁵⁵²: Linkerhand stehen zwei Statuen, links zunächst eine kleine Schreit-Standstatue auf einer Basis und rechts neben ihr eine überlebensgroße Schreit-Standstatue auf einer Basis, die zudem noch auf einem Transportschlitten steht. Rechts neben den Statuen steht ein Mann, der ihnen zugewandt ist, im weiteren Verlauf des Reliefs ist die Darstellung zweier Männer zu sehen, die ein Rind schlachten. Rechts neben ihnen ist die Figur eines lebensgroß wiedergegebenen Mannes zu sehen, der vor einer überlebensgroßen Darstellung eines weiteren Mannes steht. Er ist wohl aufgrund seiner Größe als Grabherr zu identifizieren. Beide Personen sind der gesamten Szene zugewandt. Nach EATON-KRAUSS handelt es sich nicht nur bei der großen Statue um den Grabherrn, sondern auch bei der kleinen, da in Szenen der Statuenherstellung nie Statuen anderer Personen, als der des Grabherrn gezeigt werden¹⁵⁵³. Mit dieser Feststellung versucht sie eine These JUNKERS zu bekräftigen, der vermutete, daß man zwar oft Statuen derselben Person in verschiedenen Maßen begegnet, es aber nicht üblich sei, Statuen der Familie, die nicht die Ehefrau darstellen, mit ins Grab zu geben¹⁵⁵⁴. Sowohl das Argument von EATON-KRAUSS als auch das JUNKERS können jedoch anhand des vorliegenden Materials entkräftet werden. Die Tatsache, daß in den Darstellungen zur Statuenherstellung keine Statue anderer Personen als ausschließlich der des Grabherrn gezeigt werden, widerspricht in keiner Weise der Tatsache, daß auch Ka-Statuen anderer Personen im Serdab aufzufinden sind. Wie in Kap. 3

¹⁵⁴⁹Siehe Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁵⁵⁰JUNKER, Giza XI, Abb. 89 und EATON-KRAUSS, Representations, Cat. No. 135.

¹⁵⁵¹Übersetzung nach EATON-KRAUSS, Representations, 177. Zur Übersetzung von *r ʕnh* siehe ebenfalls EATON-KRAUSS, Representations, §103.

¹⁵⁵²JUNKER, Giza XI, Abb. 99 und EATON-KRAUSS, Representations, Cat. No. 136 und Cat. No. 137.

¹⁵⁵³EATON-KRAUSS, Representations, 177.

¹⁵⁵⁴JUNKER, Giza XI, 249.

dargestellt¹⁵⁵⁵, ist der Grabherr in der Lage, sich sein Jenseits, seine Doppelwelt selbst zu kreieren; unter anderem hat er dabei auch die Möglichkeit die Kas anderer, ihm nahestehender Personen an seiner Welt partizipieren zu lassen, indem er diese in seinem Grab darstellt, entweder im Relief, als Malerei oder rundplastisch. Dieser Wunsch oder diese Möglichkeit bedingt aber nicht, die *Herstellung* der Ka-Statuen dieser anderen Personen in seinem Grab darstellen zu lassen. Dem JUNKER'schen Argument, daß keine Statuen anderer Familienmitglieder als allein der Ehefrau mit ins Grab gegeben wurden, stehen die zahlreichen Serdabinventare gegenüber, die die Mutter, die Schwester oder die Kinder des Verstorbenen zeigen, sowie in Einzelfällen auch Berufskollegen. Damit ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob es sich bei der kleineren Darstellung um eine zweite Statue des Grabherrn oder eventuell ein Bild seines Sohnes handelt. Ergänzt man die Bruchstücke beider Reliefs zu einer einzigen Szene, so wie dies JUNKER getan hat¹⁵⁵⁶, dann bekommt man das Bild einer Szene, in der vor einer bzw. zwei Statuen geräuchert und geopfert wird. Dies geschieht in Anwesenheit des Grabherrn und wahrscheinlich seines Sohnes. Nach EATON-KRAUSS zeigt der Schlitten unter der größeren Statue an, daß diese zwar bereits in das Grab hineintransportiert worden sei, aber ihren endgültigen Standort noch nicht erreicht habe¹⁵⁵⁷. Ansatzweise vergleichbare Szenen, die Opfer vor Statuen in der Gegenwart des Grabherrn zeigen, sind selten belegt: In der Mastaba des *Hntj-k3; Jhhj* (S108) aus der 6. Dynastie in Saqqara¹⁵⁵⁸ sind in zwei Registern übereinander Stand-Schreitstatuen des Grabherrn dargestellt¹⁵⁵⁹. Der Statue im oberen Register wird eine Gans dargebracht, der Statue im unteren Register geräuchert. In der Mastaba des *Mrrw-k3, Mrj* (S93) aus der 6. Dynastie in Saqqara sind drei Darstellungen von Stand-Schreitstatuen in Schreinen zu sehen, denen in einem Fall Rinderschenkel und im anderen Fall Gänse dargebracht werden¹⁵⁶⁰. Die dritte Darstellung zeigt eine Statue in einem Schrein, der auf einem Podest steht, das über sieben Stufen zu erreichen ist¹⁵⁶¹. Vor dem Schrein ist ein Opferaufbau zu sehen, auf welchen Opfergabenträger mit Gänsen zulaufen. Die Szene setzt sich nach links in mehreren Registern fort, in welchen Tänzer und Akrobaten in Aktion gezeigt sind, sowie eine ganze Reihe *hm-k3*-Priester. Die gesamte Szenerie wird am linken Bildrand vom Grabherrn selbst beobachtet. Wie die Angabe der Katalognummer des vorliegenden Corpus bei der Nennung der Grabanlagen des *Hntj-k3; Jhhj* und des *Mrrw-k3, Mrj* zeigt, sind beide Grabanlagen mit Serdabs ausgestattet worden. Interessanterweise ist die Grabanlage des *Mrrw-k3, Mrj* tatsächlich mit einem Statuenschrein versehen worden, welcher über Treppenstufen zu

¹⁵⁵⁵Siehe Kap. 3.3.1.

¹⁵⁵⁶JUNKER, Giza XI, Abb. 88.

¹⁵⁵⁷EATON-KRAUSS, Representations, 72f.

¹⁵⁵⁸EATON-KRAUSS, Representations, Cat. No. 141 und Cat. No. 142.

¹⁵⁵⁹JAMES, Khentika, pl. X.

¹⁵⁶⁰Siehe EATON-KRAUSS, Representations, Cat. No. 138 und Cat. No. 139, sowie pl. XXIV.

¹⁵⁶¹DUELL, Mereruka, pl. 97A (Statue) und pls. 83-87 (anschließende Darstellungen), sowie EATON-KRAUSS, Representations, Cat. No. 140.

erreichen ist¹⁵⁶², so daß man zumindest einer Szene Realitätsbezug nachweisen könnte. Ansonsten scheint die Darstellung eines Schreines nicht unbedingt gleichbedeutend mit einem tatsächlich vorhandenen Statuenschrein zu sein. Vielleicht diene er unter anderem ebenso wie ein Schlitten als Transportbehältnis für Statuen. Nach EATON-KRAUSS stellt die Szene vor der auf der erhöhten Plattform stehenden Statue die ausführlichste Darstellung der durchgeführten Riten dar¹⁵⁶³.

Es bleibt die Frage zu klären, zu welchem Zeitpunkt die in den vier Grabanlagen gezeigten Riten durchgeführt wurden. Für die Szenen in den Mastabas von *Sšm-nfr IV (G284)* und *Sšm-nfr; Ttj (G390)* nimmt BOLSHAKOV an, daß es sich hierbei um Szenen vor der Apertur des Serdabs handelt, in welchem die Statuen bereits stehen, da sie sonst auf einem Schlitten stehend gezeigt worden wären¹⁵⁶⁴. Diese Aussage ist so nicht richtig, da die überlebensgroße Statue auf der in der Grabanlage gezeigten Darstellung zweifelsohne auf einem Schlitten steht¹⁵⁶⁵. Somit könnte es sich zumindest bei der Darstellung der Statue auf dem Schlitten um Riten bei der Beschickung des Serdabs mit der Statue handeln. Bei allen anderen Statuen ist jedoch kein Schlitten gezeigt. BOLSHAKOV hat nachgewiesen, daß Statuen ab dem Moment, ab welchem sie die Werkstatt verlassen, als belebt zu denken sind und somit einen Kult erfordern, der schon beim Statuentransport meist in Form von Räucherungen dargestellt wird¹⁵⁶⁶. Dies manifestiert sich unter anderem in der Tatsache, daß Grabherren dargestellt werden, die den Transport ihrer Statuen zu Lebzeiten überwachen¹⁵⁶⁷. In den Mastabas von *Sšm-nfr IV*, *Sšm-nfr; Ttj* und *Mrrw-k3, Mrj* sind die Grabherren dargestellt, wie sie Riten an ihren Statuen beiwohnen, was darauf schließen läßt, daß diese schon zu Lebzeiten des Grabherrn stattfanden. Somit bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder werden hier die Riten gezeigt, die bei der Beschickung des Serdabs oder der Statuennische mit der Statue stattfanden oder spätere Riten, welche noch zu Lebzeiten des Grabherrn an den schon an ihren Zielort verbrachten Statuen ausgeführt wurden. Ein Blick auf das Vorhandensein von Aperturen der Serdabs der jeweiligen Grabanlagen könnte einen Lösungsansatz aufweisen. In den Grabanlagen von *Sšm-nfr; Ttj* und *Hntj-k3; Jhbj* sind keine Aperturen vorhanden, welche den Serdab mit der Kapelle verbinden, in der Mastaba des *Sšm-nfr IV* sind lediglich Blindaperturen auf der Serdabseite vorhanden, welche aber nicht durch die Wand durchgeführt wurden. Somit besteht nur eine ideelle, von außen nicht sichtbare Verbindung zwischen den Statuenräumen und den davorliegenden Kulträumen. Dies macht die Ausübung von tatsächlichen Opferriten vor den Wänden eher unwahrscheinlich und so scheint es plausibler zu sein anzunehmen, daß die hier dargestellten Riten bei der Beschickung der Serdabs stattfanden. Allein dadurch, daß die Riten an der Wand vor den Serdabs dargestellt wurden, bildeten sie ja ein Kontinuum ideell immer wieder vollzogener Riten. Im Fall der

¹⁵⁶²Siehe PM III/22, plan LVI, (72).

¹⁵⁶³EATON-KRAUSS, Representations, 73.

¹⁵⁶⁴BOLSHAKOV, Man and his double, 108f.

¹⁵⁶⁵Siehe JUNKER, Giza XI, Abb. 99.

¹⁵⁶⁶BOLSHAKOV, Man and his double, 197.

¹⁵⁶⁷Zu derartigen Darstellungen siehe BOLSHAKOV, Man and his double, 198.

Grabanlage des *Mrrw-k³*, *Mrj* sieht die Sachlage etwas anders aus. Zum einen ist, wie schon oben konstatiert, tatsächlich ein naosartiger Statuenschrein vorhanden, vor welchem, dadurch daß er offen ist, auch nach der Bestückung mit der Statue noch Riten für diese vollzogen werden konnten, zum anderen ist der Serdab der Grabanlage des *Mrrw-k³*, *Mrj* mit einer Apertur versehen, die zumindest Riten in Form von Räucherungen praktikabel erscheinen läßt. In diesem Fall läßt sich also der Zeitpunkt der Riten nicht mehr mit Sicherheit bestimmen.

Welche Art von Riten sind hier nun dargestellt? Die ausführlichste Darstellung im Grab des *Mrrw-k³*, *Mrj* zeigt neben einer großen Anzahl von *ḥm-k³*-Priestern auch Tänzer und Akrobaten. Die Szene erinnert an eine Darstellung im Grab des *Dbḥn* (G287), welche einen Statuenschrein auf dem Dach der Mastaba zeigt, vor welchem in zwei Registern Opfergabenträger und Opfernde dargestellt sind¹⁵⁶⁸. Unter der Darstellung werden Sängerinnen und Tänzerinnen gezeigt. SETTGAST hat plausibel gemacht, daß hier die Bestattungsfeierlichkeiten dargestellt sind, bei denen der Statuenschrein stellvertretend für die Mumie gezeigt wird¹⁵⁶⁹. Somit könnte man schlußfolgern, daß in der Darstellung in der Grabanlage des *Mrrw-k³*, *Mrj* ähnliche Riten vollzogen werden wie bei den Bestattungsfeierlichkeiten, was dafür sprechen würde, daß hier die Bestückung des naosartigen Schreines mit der Statue gezeigt wird und nicht spätere Riten in Anwesenheit des Grabherrn.

Alle anderen oben genannten Darstellungen in den Gräbern von *Sšm-nfr IV*, *Sšm-nfr*; *Ttj* und *Ḥntj-k³*; *Jḥj* zeigen das Räuchern vor den Statuen, Darstellungen von Personen mit Rinderschenkeln oder Vögeln und eine Schlachtszene. Nach OTTO¹⁵⁷⁰ beinhaltet das Statuenritual selbst die Fertigstellung und Belegung der Statue, sowie ihren Transport zum Grab. Diese Elemente sind in den vorliegenden Darstellungen nicht abgebildet worden. Das Mundöffnungsritual scheint sowohl im Statuenritual als auch im Opferritual nachweisbar zu sein¹⁵⁷¹, und OTTOs Meinung nach wird im Alten Reich noch zwischen dem Statuenritual und dem Mundöffnungsritual unterschieden. Die Mundöffnung selbst ist bei keinem der aufgezählten Belege dargestellt worden. Somit ist die wahrscheinlichste Deutung die, daß hier das Speiseopferritual mehr oder weniger ausführlich dargestellt wird, zu dessen Elementen das Opfern von Nahrung und die Räucherung zählen¹⁵⁷².

5.2.2.8. Inschriften

In diese Kategorie wurden alle Serdabs aufgenommen, deren Frontseite lediglich Inschriften ohne figürliche Darstellungen aufweisen. Die einzige Ausnahme bildet der Beleg in Saqqara (S77), welcher zudem die Darstellung des Grabherrn, von Opfergabenbringern und Priestern zeigt und dessen einer Text über Bestimmungen für die Totenpriester inhaltlich mit dem des *Pr-*

¹⁵⁶⁸HASSAN, Giza IV, fig. 122. Interessanterweise ist das Grab des *Dbḥn* ein Felsgrab und keine Mastaba.

¹⁵⁶⁹SETTGAST, Bestattungsdarstellungen, 23 und Anm. 4.

¹⁵⁷⁰OTTO, MÖR, 3.

¹⁵⁷¹OTTO, MÖR, 6.

¹⁵⁷²Zum Speiseopferritual siehe LAPP, Opferformel, 153ff.

mrw (G121) verwandt ist, so daß das Einordnen des Beleges in diese Kategorie legitim erscheint.

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5. Dynastie	G48/1	Titel und Name des Grabherrn	Anbau im Norden		ja
	G121/1	Bestimmung über den Totenbesitz ("Testament")	OR	SW	ja
	G215/1	Entablatur	Anbau im Hof		ja
	G356/1	Opferformeln	OR	NW	ja
	G370/12	Biographie des Grabherrn	KR	NW	n.e.
	S77/1	Grabherr, Opfergabenbringer, Priester, Inschrift mit Bestimmungen für Totenpriester und autobiographischem Inhalt	Pfeilerhalle	WW	ja
5. - 6. Dynastie	G111/1	Inschriftenfries mit Titeln und Opferformel	Nordfassade		ja

Sämtliche Belege stammen aus der 5. oder dem Übergang zur 6. Dynastie, sechs aus Gisa und nur einer aus Saqqara. Mit einer Ausnahme (G370/12), wo eine eventuelle Serdabapertur nicht mehr rekonstruierbar ist, da sich an dieser Stelle heute ein Türdurchgang befindet, weisen alle Belege Serdabaperturen auf. Bei den beiden Mastabas, deren Serdab als Anbau im Norden der Mastaba errichtet wurde, läßt sich eine Ähnlichkeit in der Intention den Text dort anzubringen feststellen: Die Inschrift über der Serdabapertur der Mastaba des Zwerges *Pr-nj-ḥw* (G48/1), welche bis heute nur in Vorberichten publiziert wurde¹⁵⁷³, nennt zwei Titel und den Namen des Verstorbenen (*rh nswt nmjw pr-ḥw Pr-nj-ḥw*¹⁵⁷⁴). Die Entablatur, die ehemals über der Serdabapertur der Mastaba des *R^c-wr I* (G215/1) angebracht war, wurde schon ausführlich im Rahmen der Begriffsdefinition (Kap. 1.3.1.) besprochen¹⁵⁷⁵. Sie ist als eine Art Eingangsvermerk oder "Haus-nummer" der Grabanlage zu verstehen, wie auch sämtliche am oberen Abschluß von Grabanlagen umlaufende Inschriftenfriese, die Namen und Titel des Grabherrn, sowie Totengebete nennen. Ein solcher Fries kann auch an der Nordfassade der Mastaba des *K³-ḥj* (G111) rekonstruiert werden, dessen Serdabapertur durch die Nordfassade vor das Grab führte¹⁵⁷⁶. Er nennt einen Ausschnitt aus dem Totengebet: *smyt nfrt jmntt* (...der schönen Nekropole¹⁵⁷⁷)¹⁵⁷⁸.

Eine weitere Gemeinsamkeit läßt sich, wie schon oben angedeutet, bei den Texten vor dem Serdab in den Grabanlagen des *Pn-mrw* (G121) und des *Nb-k³w-Ḥr* (S77) beobachten, obwohl diese an unterschiedlichen Lokationen im Grab angebracht wurden. In der Mastaba des *Pn-mrw* (G121) befindet sich die Inschrift östlich der Serdabapertur auf der Südwand des

¹⁵⁷³Zur Bibliographie siehe unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁵⁷⁴Der königliche Besitzverwalter (zur Übersetzung von *rh nswt* als Besitzverwalter siehe BARTA, Property Custodian), der Zwerg des Palastes *Pr-nj-ḥw*.

¹⁵⁷⁵Siehe auch Abb. 1.

¹⁵⁷⁶Zu diesem und weiteren Beispielen siehe JUNKER, Giza VI, 100f.

¹⁵⁷⁷HANNIG, HWB, 699.

¹⁵⁷⁸Eine Übersicht über die Friese der Grabanlagen des Alten Reiches geben SEIDLMAYER/ZIERMANN, Friesinschrift, 167f.

Opferraumes¹⁵⁷⁹. Bei der Inschrift handelt es sich inhaltlich laut GOEDICKE um eine Bestimmung über den Totenbesitz des Verstorbenen¹⁵⁸⁰, zu deren Hauptcharakteristika "die Nennung des Verfügenden, seine Testierfähigkeit, die Beschreibung des Rechtsaktes"..., "die einführende Nennung der betroffenen Personen und die Bestätigung ihrer Stellung, die Unterteilung in Abschnitte mit Anführung von Rechtssituationen und ihrer Konsequenz, sowie der Verwendung des Verbotes" gehören¹⁵⁸¹. Diese Art von Bestimmung behandelt eine schon vorhandene Rechtssituation ohne eine neue ins Leben zu rufen und ist damit nach GOEDICKE nicht als Rechtsdokument aufzufassen¹⁵⁸². Eine ebensolche Bestimmung für die Totenpriester bildet die eine Hälfte des Textes vor dem Serdab in der Mastaba des *Nb-k³w-Hr* (S77/1) in Saqqara, der auf der nördlichen und südlichen Hälfte der Westwand der Pfeilerhalle angebracht wurde¹⁵⁸³. Neben dieser Bestimmung enthält der zweite, auf dem nördlichen Teil der Westwand angebrachte Text, neben juristischen Floskeln auch biographische Züge¹⁵⁸⁴ und wird von GOEDICKE dahingehend interpretiert, daß der Verfasser sich hier selbst hervorheben wollte, um damit der Befolgung seiner Anordnungen mehr Gewicht zu verleihen.

Zu den verbleibenden zwei Belegen, dem Serdab der Mastaba des *R^c-wr* (G370/12) und den Darstellungen auf der Frontseite eines der Serdabs des *Mr-sw-^cnh* (G356/1), ist folgendes zu bemerken: Der ausführlich im Rahmen der innen dekorierten Serdabs vorgestellte Serdab des *R^c-wr* (G370/12)¹⁵⁸⁵ soll nach HASSAN an seiner Außenwand über der ehemaligen Serdabapertur mit einer biographischen Inschrift dekoriert gewesen sein¹⁵⁸⁶. Das Kalksteinfeld mit der Inschrift wurde allerdings in Inneren des Serdabs hinter dem heutigen Türdurchgang aufgefunden. Bei dem Serdab selbst handelt es sich, wie schon in Kapitel 2.4.7. dargelegt, um einen sekundären Standardserdab¹⁵⁸⁷, für welchen ein bereits bestehender Kapellenraum vermauert wurde, um den Serdab zu bilden. Reste der Apertur sind ebensowenig nachzuweisen wie die ehemalige Anbringung der Autobiographie über dem äußeren Eingang zum Serdab. Nach GNIRS ist die Autobiographie des *R^c-wr*, deren Inhalt von einer Begegnung des Grabherrn mit dem König erzählt, bei welcher er von dessen Ames-Szepter berührt wird und danach von der "Profanisierung eines rituellen Aktes, an dem der König in persona teilnahm" freigesprochen wird, als frühe Form der Ereignisbiographie zu interpretieren¹⁵⁸⁸. Ihrer Meinung nach geht es hier weniger um Exorzismus als vielmehr "um die spontane Entscheidung des Königs, ihn sowohl von weltlicher wie jenseitiger Verurteilung zu

¹⁵⁷⁹SIMPSON, Western Cemetery I, pls. XLVI, XLVII.

¹⁵⁸⁰Zur Übersetzung und Interpretation siehe GOEDICKE, Rechtsinschriften, 68ff. und 197ff.

¹⁵⁸¹GOEDICKE, Rechtsinschriften, 198.

¹⁵⁸²GOEDICKE, Rechtsinschriften, 199.

¹⁵⁸³Zur Übersetzung und Interpretation siehe GOEDICKE, Rechtsinschriften, 82ff. und 197ff.

¹⁵⁸⁴Zur Übersetzung und Interpretation siehe GOEDICKE, Rechtsinschriften, 94ff. und 99.

¹⁵⁸⁵Siehe Kap. 3.5.

¹⁵⁸⁶Hassan, Giza I, 18ff.

¹⁵⁸⁷Zur Begriffsdefinition siehe Kap. 1.3.1.

¹⁵⁸⁸GNIRS, Autobiographie, 221 Anm. 151.

schützen"¹⁵⁸⁹. Sie ist der Auffassung, daß der Text als "Grabbeigabe" dient, die dem Grabherrn vor den jenseitigen Richtern Unversehrtheit bescheinigen sollte.

Bei dem Serdab in der Mastaba des *Mr-sw-^cnh* (G356/1), über dessen Apertur eine zweizeilige Inschrift mit einer *hṭp-dj-nswt*-Formel angebracht wurde, handelt es sich um einen architek-tonischen Sonderfall, der in Kapitel B.4.1. ausführlich kommentiert wurde¹⁵⁹⁰. Er ist der obere von insgesamt zwei Serdabs, die am Nordende der Korridorkapelle übereinander errichtet wurden. Die Darstellungen vor dem unteren Serdab (G356/2), welche den Grabherrn vor dem Opfertisch, eine Opferformel und die Opferliste zeigen, wurde bereits im Rahmen der Kategorie "Opferkontext" dieses Kapitels besprochen¹⁵⁹¹. Die Inschrift lautet: *hṭp dj nswt jnpw hntj sh-ntr qrstj¹⁵⁹² m jmntt prjt-hrw.n.f wp-rnpt m dhwt shd hm-k³ Mr-sw-^cnh* (Ein Opfer das der König gibt und das Anubis gibt, der erste der Gotteshalle für sein Begräbnis in der Nekropole, ein *prjt-hrw*-Opfer [Nahrungsmittelopfer¹⁵⁹³] für ihn am Neujahrestag und am Fest des Thoth).

Abschließend bleibt die Frage zu stellen, welche Intention ein Grabherr gehabt haben könnte, derartige Inschriften in Verbindung mit einem Serdab anzubringen? Meines Erachtens muß hierbei unterschieden werden zwischen den regulären Anbringungsorten derartiger Inschriften und den eigens vor dem Serdab angebrachten Texten. Bei der Textkategorie der oben genannten "Eingangsvermerke", welche bei drei Belegen vorliegt (G48/1, G215/1, G111/1), kann man im Falles des Inschriftenfrieses des *K³-hjf* (G111) sicherlich davon ausgehen, daß dieser unabhängig von der Errichtung des Serdabs an der Mastaba angebracht wurde. Der Opferraum des *K³-hjf* ist jedoch entgegen der üblichen OW-Ausrichtung NS-orientiert¹⁵⁹⁴, so daß der Serdab aus architektonischen Gründen hinter der Fassade angebracht wurde und aus eben denselben Gründen keine Verbindung zum Opferraum hergestellt werden konnte. Somit konnte die Apertur nur die durch die Fassade angebracht werden, vor die Mastaba führend. Bei den beiden anderen Belegen, bei denen die Serdabs als Anbau gestaltet wurden, kann sicher davon ausgegangen werden, daß die Entablaturen beabsichtigt waren und dem an der Mastaba vorbeigehenden oder in die Mastaba gehenden Besucher anzeigen sollten, um wessen Grabanlage es sich handelt. Vielleicht hatten derartige, am Eingang der Grabanlage errichtete, und mit Aperturen versehene Serdabs eine ähnliche Funktion wie die frei am Grabeingang aufgestellte Rundplastik in anderen Grabanlagen.

Die beiden Texte der Grabanlagen des *Pn-mrw* (G121/1) und des *Nb-k³w-Hr* (S77/1), die sich auf Bestimmungen zum Totenkult beziehen, waren im Inneren der Grabanlagen angebracht und unter anderem für diejenigen bestimmt, die diesen Dienst versehen sollten. Von den insgesamt neun Belegen bei GOEDICKE, welche Bestimmungen für Totenpriester aufweisen,

¹⁵⁸⁹Zitat aus einer email vom 11.11.99.

¹⁵⁹⁰Siehe HASSAN, Giza I, fig. 183.

¹⁵⁹¹Siehe Kap. 5.2.2.2.

¹⁵⁹²Zur Schreibung siehe LAPP, Opferformel, §62.

¹⁵⁹³Zum *prjt-hrw*-Opfer siehe LAPP, Opferformel, 91ff.

¹⁵⁹⁴Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

kann nur noch in vier Fällen der ursprüngliche Anbringungsort rekonstruiert werden, darunter auch die beiden in diesem Corpus vorhandenen Belege. In der Grabanlage des *Pn-mrw* befand sich die Inschrift auf der Südwand des Opferraumes, bei *Nb-k³w-Hr* auf der Westwand der Pfeilerhalle. Bei den beiden anderen von GOEDICKE genannten Grabherren, *Snnw-^cnh* in Gisa¹⁵⁹⁵ und *Nj-k³-^cnh* in Tehneh¹⁵⁹⁶, sind die Inschriften auf der Ostwand des Opferraumes zu lokalisieren. Obwohl vier Belege zu wenig sind, um statistische Aussagen über einen Abbringungsort derartiger Inschriften treffen zu können, scheint es doch tendenziell so zu sein, daß diese in den inneren Räumen einer Mastaba anzutreffen sind und nicht im Eingangsbereich angebracht wurden. Somit entspräche die Lokalisation der Inschriften des *Pn-mrw* und des *Nb-k³w-Hr* der Konvention und muß nicht zwingend mit dem Serdab in Verbindung gebracht werden.

Da der Anbringungsort der Biographie des *R^c-wr* nicht hundertprozentig gesichert ist und es sich bei dem in Frage kommenden Serdab um einen sekundären Serdab handelt, dessen Errichtung durch den Verschluß eines bereits bestehenden Kapellenraumes geschah, kann nachträglich nicht mehr bestimmt werden, ob die Biographie nicht schon vorher über dem Türdurchgang angebracht war. Damit läßt sie keine weiteren Aussagen in bezug auf eine Interpretation im Zusammenhang mit dem dahinterliegenden Serdab zu.

Die Opferformel auf der Frontseite des Serdabs des *Mr-sw-^cnh* (G356/2) kann sowohl auf den Serdab bezogen sein, dessen Statuen mit Nahrung versorgt sein sollten, als auch auf die Tatsache, daß bei der Errichtung dieses Serdabs und des unter ihm liegenden (G356/1) Serdabs die nördliche Scheintür verschlossen wurde. Daher wurde die Frontseite des unteren Serdab, wie schon im Unterkapitel 5.2.2.2. besprochen, mit Darstellungen dekoriert, welche mit einer Scheintürdekoration vergleichbar sind. Hierzu würde als Ergänzung die Opferformel über der Apertur des oberen Serdabs gut passen.

5.2.2.9. Wandübergreifende Dekoration

Unter die Rubrik "Wandübergreifende Dekoration" fallen entweder Serdabs, die sich über die ganze Breite einer Wand erstrecken und mehrere Aperturen aufweisen, so daß mehrere Szenen angesprochen werden oder aber diejenigen Statuenräume, die mangels Apertur keinen Bezug zu einer bestimmten Darstellung an der Wand aufweisen, wodurch alle Szenen dieser Wand aufgezählt werden müssen, was zu thematischen Überschneidungen innerhalb der oben aufgeführten Kategorien führt. Darüber hinaus sind hier auch diejenigen Statuenräume vertreten, deren Bezug zu einer bestimmten Wand mangels Apertur unklar bleiben muß. Insgesamt trifft dies auf die folgenden 10 Serdabs aus der 5. und 6. Dynastie zu:

¹⁵⁹⁵GOEDICKE, Rechtsinschriften, 75ff. und MARIETTE, Mastabas, 317.

¹⁵⁹⁶GOEDICKE, Rechtsinschriften, 131ff. und FRASER, Early Tombs, 126.

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5. Dynastie	G229/1	östl. Teil: Rinderaufzucht, Schiffe mittl. Teil: Lebensmittelherstellung, Gastmahl, Tänzer westl. Teil: Grabherr sitzend unter Baldachin, Opfergaben, Sänger, Tänzer, Musikanten	KR	SW	ja
	G245/1	eine Prunkscheintür, eine Standardscheintür, Grabherr von Opfertisch, Opferliste, Gabenträger, Lebensmittelproduktion, Handwerksszenen	Externer OR	WW	ja
	G290/1	Grabherr und Frau, Getreidetransport und Dreschen, Schiffe, Fisch- und Vogelfang	OR	OW Nord	ja
	G290/2	Grabherr und Frau, Getreideernte, Pflügen, Grabherr auf Esel reitend, Grabherr im Papyrusdickicht	OR	OW Süd	ja
	S45/1	Grabherr vor Opfertisch, Opfergaben, Musiker, Männer Gänse röstend, Grabherr und Sohn, Landwirtschaftsszenen mit Eseln	OR	SW	nein
	S65/1	Grabherr, Schreiber, Männer, Tiere bringend oder versorgend	KR	WW	nein
	S66/1	Grabherr und Sohn beobachten Schiffsbau; Schreiber; Männer, Tiere bringend, Frauen mit Opfergaben	KR	SW	ja
	S83/1	Schreiber vor herbeigeführten Personen	wenn KR B	NW	nein
		Verstorbener, Opfergaben	wenn KR C	WW	
	Mr2/1	rechts: Grabherr vor Opfertisch, Opfergabenbringer mitte: Bäcker links: Grabherr vor Rinderzucht, Grabherr und Frau vor Ernteszenen	OR	WW	Tür
6. Dynastie	S87/1	Grabherr, Musikanten, Tänzer, Boote mit Opfergaben, Boote mit Fischern, Opfergabenbringer	OR	SW	ja

Da der Bezug zu den einzelnen Darstellungen der entsprechenden Wand in den meisten Fällen unklar ist, werden die Belege nach Lokationen geordnet und somit zunächst die im Opferraum zu lokalisierenden Statuenräume besprochen, auf welche die Serdabs in den Kapellenräumen folgen.

Sechs der aufgelisteten Serdabs sind im Opferraum der jeweiligen Grabanlagen zu lokalisieren, dabei liegen zwei von ihnen hinter der Westwand¹⁵⁹⁷, zwei in ein- und derselben Grabanlage

¹⁵⁹⁷ G245/1, Mr2/1.

hinter der Ostwand¹⁵⁹⁸ und zwei weitere hinter der Südwand¹⁵⁹⁹. Auf der Westwand in der Mastaba des *H^cf-Hwfw II (G245)* finden sich neben dem Standarddekorationsprogramm der Westwand (eine Prunkscheintür, eine Standardscheintür, der Grabherr vor dem Opfertisch, eine Opferliste, Opfergabenbringer) auch Handwerksszenen und die Darstellung der Produktion von Lebensmitteln¹⁶⁰⁰. Letztgenannte Darstellungen gehören nach HARPUR¹⁶⁰¹ eher auf die Ostwand einer Kapelle, als auf deren Westwand. Die in der Publikation angegebene Apertur ist auf den Abbildungen nicht zu sehen, so daß unklar bleiben muß, auf welche Szenen sie sich bezieht. Im Felsgrab des *Ppj-^cnh-^{hr}-jb (Mr2)* zeigen die Szenen auf der Westwand vor dem Serdab, welcher durch eine ehemals vermauerte Tür zu betreten ist, rechterhand den Grabherrn vor dem Opfertisch, sowie Opfergabenbringer; direkt neben der Tür Bäckerszenen und linkerhand den Grabherrn die Rinderaufzucht überwachend und gemeinsam mit seiner Frau Ernteszenen beiwohnend¹⁶⁰². Bei dieser Grabanlage ist fraglich, inwieweit sich die Dekoration überhaupt auf den Serdab bezieht. Seiner unregelmäßigen Form nach¹⁶⁰³ war er wohl zunächst als weiterer Kapellenraum geplant, der dann, aus welchen Gründen auch immer, nicht vollendet und als Serdab verschlossen wurde. Seitlich des Türdurchganges gibt es keine Aperturen.

Beiden Belegen, deren Statuenräume sich hinter der Südwand der jeweiligen Grabanlage befinden, ist gemeinsam, daß sie in Saqqara zu lokalisieren sind. Im Grab des *Htp-^{hr}-3htj (S45)* zeigen die Darstellungen den Grabherrn vor dem Opfertisch, Opfergaben, Musiker, Männer Gänse röstend und landwirtschaftliche Szenen und Schlachtende¹⁶⁰⁴. Mit Ausnahme der Szenen der Lebensmittelproduktion und -zubereitung, die sonst eher auf der Nord- oder Ostwand zu lokalisieren sind, sind die Darstellungen für eine Südwand nicht ungewöhnlich, da die gesamte Westwand der Kapelle von der Scheintür eingenommen wird und daher Szenen wie die des Grabherrn vor dem Opfertisch auf die Südwand verdrängt wurden¹⁶⁰⁵. Das Fehlen einer Apertur macht den Bezug zu den dargestellten Szenen eher unwahrscheinlich. Die Südwand der Grabanlage des *Pth-htp Jy-n-^cnh (S87)* zeigt den Grabherrn auf einem Stuhl sitzend¹⁶⁰⁶; im Register unter ihm bringen *hm-k³*-Priester Krüge mit Wein. Die von ihm beobachtete Szene zeigt nach HASSAN im oberen Register vier Männer, die ein Objekt ziehen, darunter Männer Boote rudern, welche mit Opfergaben beladen sind, sowie Fischer. Im unteren Register, in Höhe der Weinbringenden, sind der Rest einer Harfe sowie tanzende Frauen zu sehen. Während die bankettartige Szene des Grabherrn mit den Musikanten und Tänzern zum Standardrepertoire einer Südwand gehört, sind Fischfangszenen in der Regel eher

¹⁵⁹⁸G280/1, G290/2.

¹⁵⁹⁹S45, S87.

¹⁶⁰⁰SIMPSON, Kawab, fig. 50.

¹⁶⁰¹HARPUR, Tomb Decoration, 226f.

¹⁶⁰²BLACKMAN, Meir IV, pl. XII-XIV.

¹⁶⁰³Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁶⁰⁴WRESZINSKI, Atlas I.1, Tf. 95.

¹⁶⁰⁵Siehe HARPUR, Tomb Decoration, 226ff.

¹⁶⁰⁶Siehe HASSAN, Saqqara II, figs. 35-37.

auf der Ost- oder der Nordwand beheimatet. Die von HASSAN beschriebene Apertur¹⁶⁰⁷ ist nicht eingezeichnet, so daß nicht mehr nachvollzogen werden kann, auf welche Szene sie sich bezieht.

Die beiden letzten Belege sind in einer Grabanlage hinter deren Ostwand zu lokalisieren (G290/1, G290/2) und zeigen im obersten Register jeweils am linken und rechten äußeren Bildrand den Grabherrn und seine Frau, in der Mitte sechs Personen auf Stühlen sitzend, nach PORTER-MOSS die Kinder des Verstorbenen¹⁶⁰⁸. Das darunter liegende Register ist mit der Getreideernte und den dazugehörenden Eseln dekoriert. Danach teilen sich die Szenen in zwei Hälften, da die Wand durch die in den Opferraum führende Tür unterbrochen wird. Links der Tür sind in drei Registern folgende Szenen dargestellt: Ruder- und Segelschiffe, Fisch- und Vogelfang, eine Reihe Männer. Rechts der Tür wurden drei Register mit Szenen von Pflügenden, dem Grabherrn auf einem Esel reitend und im Papyrusdickicht versehen. Die von HASSAN beschriebenen Aperturen könnten sich der Abbildung nach in Höhe der Ernteszenen befinden. Die dargestellten Szenen sind für die Ostwand charakteristisch¹⁶⁰⁹.

Drei der in der Tabelle aufgelisteten Serdabs sind in einem Kapellenraum zu lokalisieren, zwei hinter der jeweiligen Südwand¹⁶¹⁰ und der dritte hinter der Westwand¹⁶¹¹. Auf der Südwand des Kapellenraumes in der Grabanlage des *Jj-mrj* in Gisa (G229/1) zeigen die Szenen im östlichen Teil der Wand Rinderaufzucht und Schiffe¹⁶¹², im mittleren Teil der Wand Lebensmittelherstellung, Gastmahl und Tänzer und im westlichen Teil den Grabherrn unter einem Baldachin, Sänger, Tänzer und Musikanten. Sämtliche Darstellungen entsprechen der Konvention einer Südwand. Auf den bei WEEKS veröffentlichten Abbildungen sind zwei der Aperturen zu sehen, die sich vor den Tänzerinnen und vor den Musikanten befinden, die dritte Apertur wurde nicht verzeichnet¹⁶¹³. Die Südwand des Kapellenraumes in der Mastaba des *R^c-šps* in Saqqara (S66/1) zeigt den Grabherrn mit seinem Sohn, Schiffsbau, Schreiber, Männer Opfertiere herbeiführend (Rinder, Geflügel) und Frauen mit Opfergaben¹⁶¹⁴. Die auf dem Grabplan angegebene Apertur¹⁶¹⁵ ist auf der Abbildung nicht verzeichnet, so daß kein Bezug zu bestimmten Szenen festgestellt werden kann. Die Frontseite des hinter der Westwand des Pfeilerraumes liegenden Serdabs der Mastaba des *K³-gmnj* in Saqqara (S65/1) wurde mit der Darstellung des Grabherrn, Schreibern und Männern, die Tiere bringen oder versorgen (z. B. Füttern) dekoriert. Da keine Apertur vorhanden ist, kann kein Bezug zum Dargestellten hergestellt werden.

¹⁶⁰⁷HASSAN, Saqqara II, 95.

¹⁶⁰⁸Siehe HASSAN, Giza V, fig. 104. und PM III/12, 255(5).

¹⁶⁰⁹Siehe HARPUR, Tomb Decoration, 226f.

¹⁶¹⁰G229/1, S66/1.

¹⁶¹¹S65/1.

¹⁶¹²WEEKS, Cemetery, figs. 34-36.

¹⁶¹³WEEKS, Cemetery, pl. 18a-b.

¹⁶¹⁴LD II, Bl. 61.

¹⁶¹⁵Siehe Grabplan unter der entsprechenden Katalognummer.

Bei dem letzten zu dieser Kategorie gehörenden Beleg (S83/1) ist aufgrund des Erhaltungszustandes der Wände und dem daraus resultierenden Fehlen einer Apertur nicht zu entscheiden, ob sich der Serdab auf die Nordwand des Kapellenraumes B, welche mit der Darstellung von Personen dekoriert wurde, die von Schreibern herbeigeführt werden¹⁶¹⁶ oder auf die Westwand des Kapellenraumes C, welche Dekorationsreste mit der Darstellung der Verstorbenen, Opfergaben und Opfergabenbringern aufweist¹⁶¹⁷, bezieht. Nach dem bisher Gesagten ist jedoch die Wahrscheinlichkeit, daß eine eventuelle Apertur durch die Westwand zum Kapellenraum C angelegt wurde, da dieser mit Szenen aus dem Opferkontext dekoriert ist, die deutlich höhere.

5.2.2.10. Reste nicht mehr zu rekonstruierender Szenen

Dieser Kategorie sind Szenen zuzurechnen, die so fragmentarisch erhalten geblieben sind, daß ihr vollständiger Sinngehalt nicht mehr zu rekonstruieren ist.

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5.-6. Dynastie	G78/1	Füße des Grabherrn	OR	WW	ja
6. Dynastie	S108/1	Grabherr und Sohn, Männer Schlitten ziehend	Pfeilerhalle	WW	k.A.

Von den Darstellungen auf der Frontseite des Serdabs des *ḥnḥ-ḥ3f* (G78) sind nach PORTER-MOSS nur die Füße des Grabherrn erhalten¹⁶¹⁸. Diese Angabe und die Tatsache, daß keine Abbildungen der Darstellung publiziert sind, lassen keine weiteren Aussagen über den Inhalt der Szene zu.

Die auf der Westwand der Pfeilerhalle vor dem Serdab der Grabanlage des *Ḥntj-k3; Jḥḥj* (S108) angebrachte Darstellung, zeigt den Grabherrn mit seinem Sohn, die eine Szene beobachten, von welcher in zwei Registern Darstellungen von Männern erhalten sind, die die Tauenden von Schlitten in den Händen halten¹⁶¹⁹. Die Schlitten selbst und deren Inhalt sind nicht erhalten geblieben. Nach JAMES¹⁶²⁰ zeigen vergleichbare Szenen Schreine oder Kästen auf den Schlitten. Da dies aber nicht mehr geklärt werden kann, muß der Inhalt des Dargestellten unklar bleiben und somit auch die Frage, ob es sich eventuell um einen Statuentransport handeln könnte.

¹⁶¹⁶MACRAMALLAH, Idout, pl. Va.

¹⁶¹⁷MACRAMALLAH, Idout, pl. XII.

¹⁶¹⁸PM III/12, 60 (5).

¹⁶¹⁹JAMES, Khentika, 28, pl. XXVIII.

¹⁶²⁰JAMES, Khentika, 28.

5.2.2.11. Dekoration ohne nähere Angaben

In dieser Kategorie werden Darstellungen zusammengefaßt, die zwar erwähnt wurden, von denen es aber keinerlei Abbildungen gibt, so daß ihr Inhalt unklar bleibt:

Datierung	Serdabnr.	Darstellung	Lokation	Wand	Apertur
5. Dynastie	Da7/1	Malerei aber ohne nähere Angaben	OR KR	NW WW	nein
	S91/1	Grabherr, Männer bringen Kleidung und Öl	KR	WW	ja
6. Dynastie	G27/1	Inschriften (?)	OR	WW	ja
	G45/1	Dekorierte Kammer aber ohne nähere Angaben	OR	WW	nein

Zu sämtlichen aufgelisteten Belegen existieren keine Abbildungen, so daß ihr Inhalt nicht mehr bestimmbar ist. Damit erlauben sie keine Interpretation in bezug auf das Verhältnis zwischen der Darstellung und dem dahinterliegenden Serdab.

5.2.3. Themenübergreifende Betrachtung

An dieser Stelle soll eine themenübergreifende Betrachtung der dekorierten Serdabfronten erfolgen, daß heißt zunächst in Form einer chronologischen und architektonischen Auswertung. Im Anschluß daran wird der Frage nachgegangen, ob sich auch regionale Tendenzen aufzeigen lassen. Das Ergebnis soll zeigen, ob sich Gesetzmäßigkeiten in bezug auf den Anbringungsort der Szenen vor Serdabs ergeben, unabhängig davon, ob, wie im oberen Unterkapitel dargestellt, eine Intention des Grabherrn bestand mit den Darstellungen auf den Serdab Bezug zu nehmen.

Die sieben in die 4. Dynastie zu datierenden Belege aus Meidum, Gisa und Saqqara, deren Serdabfrontseiten Dekoration aufweisen, zeigen entweder Scheintürdekoration oder Opferkontexte¹⁶²¹. Sämtliche Darstellungen sind im Opferraum zu lokalisieren, wobei die beiden Belege, welche Opferkontexte aufweisen, auf der Nord- und der Südwand angebracht wurden. Die Serdabs in Gisa und Saqqara weisen allesamt Aperturen auf, bei den vier Belegen aus Meidum hingegen fehlen die Aperturen.

Von den insgesamt 61 Belegen aus der 5. Dynastie wurde die überwiegende Zahl mit Scheintürdekoration (20 Belege) oder Opferkontexten dekoriert (18 Belege). Die übrigen Belege zeigen Landwirtschaftsszenen (drei Belege), Sumpf-Szenen (zwei Belege), Szenen mit Priestern (drei Belege), Inschriften (sechs Belege), wandübergreifende Dekoration (acht Belege) oder Dekoration ohne nähere Angaben (zwei Belege). Die Serdabs, deren Frontseiten mit Scheintürdekoration versehen war, liegen alle, wie nicht anders zu erwarten, hinter der Westwand des Opferraumes und die Mehrzahl wurde mit Aperturen ausgestattet (13 Belege mit Aperturen, vier Belege ohne Aperturen, dreimal läßt der Erhaltungszustand keine Aussage über das Vorhandensein einer Apertur zu). Von den 18 mit Opferkontexten dekorierten

¹⁶²¹ Siehe Abb.130.

Serdabfrontseiten sind 13 im Opferraum zu lokalisieren, drei liegen außerhalb des Opferraumes in einem Kapellenraum oder einem Anbau und einmal ist der Serdab nicht mehr genau zu lokalisieren. Auch hier wurde der überwiegende Teil der Serdabs mit Aperturen versehen (15 Belege mit Aperturen, drei Belege ohne Apertur). Als Anbringungsort der übrigen Szenen sind gleichermaßen der Opferraum und andere Kapellenräume, sowie in Ausnahmefällen Anbauten belegt (10 Belege im Opferraum, 12 Belege aus Kapellenräumen, Pfeilerräumen oder dem Hof, zwei Belege aus Anbauten, ein Beleg unklar). Hierbei ist die Anzahl der einzelnen Belege innerhalb der Kategorien so gering, daß sich keine absoluten Schlußfolgerungen ziehen lassen. Der noch kann man konstatieren, daß Szenen mit Priestern nicht im Opferraum zu verzeichnen sind und Landwirtschaftsszenen ebenfalls überwiegend in Kapellenräumen angebracht wurden. Die zwei belegten Sumpf-Szenen stammen aus dem Opferraum. Die Inschriften und wandübergreifenden Szenen verteilen sich gleichmäßig über alle Lokationen. Die Mehrzahl der Belege weist Aperturen auf (18 Belege von 24), wobei hier keine Präferenz von Opferraum (sechs von neun Belegen mit Aperturen) zu Kapellenräumen (neun von 11 Belegen mit Aperturen) festgestellt werden kann. Insgesamt sind also 43 von 61 Belegen im Opferraum zu lokalisieren und 45 von 61 Belegen weisen Aperturen auf.

Am Übergang von der 5. zur 6. Dynastie sind 16 Serdabfrontseiten dekoriert worden, von denen neun Belege hinter dekorierten Scheintüren zu lokalisieren sind, drei weitere Belege weisen Opferkontexte auf und die übrigen vier Belege zeigen einmal eine Szene mit Priestern, eine Statuendarstellung, eine Inschrift und einmal einen Dekorationsrest einer nicht mehr zu rekonstruierenden Szene. Der überwiegende Teil der Belege ist im Opferraum zu lokalisieren (13 Belege im Opferraum, zwei Belege in Kapellenräumen, ein Beleg hinter einer Fassade). Das Verhältnis von Aperturen zu fehlender Apertur jedoch nähert sich einander an. So waren neun Serdabs mit Aperturen versehen worden, während sechs Serdabs keine Apertur aufwiesen und ein Serdab mit einer Blindapertur versehen wurde.

Die 27 Belege der 6. Dynastie zeigen im Gegensatz zu den vorangegangenen Dynastien eine Verschiebung der Gewichtung der Thematik. So dominiert die Scheintürdekoration nicht mehr (acht Belege), sondern es besteht ein ungefähres Gleichgewicht mit den Opferkontexten (11 Belege) und den übrigen Darstellungen, welche Landwirtschaftsszenen (ein Beleg), Schiffsdarstellungen (ein Beleg), Statuendarstellungen (ein Beleg), wandübergreifende Dekoration (zwei Belege), Dekorationsreste (ein Beleg) und Dekoration ohne nähere Angaben (zwei Belege) zeigen. Als Anbringungsort selbst ist dennoch der Opferraum (19 Belege) an erster Stelle zu nennen, gefolgt von Kapellenräumen (vier Belege), Pfeilerhallen (drei Belege) oder dem Hof (ein Beleg). Hierbei ist zu beobachten, daß die belegten Landwirtschaftsszenen, Schiffsdarstellungen und Statuendarstellungen außerhalb des Opferraumes angebracht wurden. Bei zwei Belegen bleibt der Anbringungsort unklar. Interessanterweise überwiegt in der 6. Dynastie die Zahl der Serdabs, welche keine Apertur aufweisen (12 Belege) gegenüber denjenigen, welche durch Aperturen mit den Darstellungen verbunden waren (acht Belege, davon nur drei im Opferraum). Bei vier Belegen ist das Vorhandensein einer Apertur nicht mehr

nachweisbar, zwei Belege weisen eine Tür auf (beide im Opferraum) und in einem Fall wurde eine Blindapertur (im Opferraum) angebracht.

Der einzige Beleg aus dem Übergang von der 6. Dynastie zur 1. Zwischenzeit befindet sich im Opferraum hinter der Westwand, zeigt einen Opferkontext und wurde mit einer Apertur versehen.

Regional betrachtet ergibt sich für **Gisa** folgendes Bild¹⁶²²: Von insgesamt 70 Belegen von der 4. Dynastie bis zum Übergang zur 1. Zwischenzeit, weisen 31 Serdabfrontseiten Scheintürdekoration auf, 18 Opferkontexte und die übrigen Szenen zeigen Inschriften (sechs Belege), wandübergreifende Darstellungen (vier Belege), Landwirtschaftsdarstellungen (drei Belege), Sumpf-Szenen (zwei Belege), Szenen mit Priestern (zwei Belege), Statuendarstellungen (zwei Belege), Dekoration ohne nähere Angaben (zwei Belege) oder Dekorationsreste (ein Beleg). Während Scheintürdekoration und Opferkontexte die gesamte Zeit hindurch belegt sind, finden sich Landwirtschaftsszenen, Sumpf-Szenen und wandübergreifende Darstellungen ausschließlich in der 5. Dynastie, Inschriften und Szenen mit Priestern in der 5. Dynastie und am Übergang zur 6. Dynastie, Dekorationsreste ausschließlich am Übergang zur 6. Dynastie, Statuendarstellungen vom Ende der 5. Dynastie bis zum Ende der 6. Dynastie und Dekoration ohne nähere Angaben ausschließlich in der 6. Dynastie. Fünfundfünfzig der 69 Belege sind im Opferraum zu lokalisieren, elf Belege in Kapellenräumen, drei Belege in Anbauten und ein Beleg hinter der Fassade. Der überwiegende Teil der Serdabs (46 Belege) wurde mit Aperturen ausgestattet.

Die 29 Serdabs in **Saqqara**, deren Frontseiten dekoriert waren, datieren von der 4. bis zur 6. Dynastie. Anders als in Gisa sind nur vier Serdabs hinter dekorierten Scheintüren zu lokalisieren. Die Frontseiten von insgesamt 14 Statuenräumen wurden mit Opferkontexten versehen, fünf Belege zeigen wandübergreifende Dekoration, zwei Belege Szenen mit Priestern und je ein Beleg ist aus den Kategorien: Inschriften, Landwirtschaftsdarstellungen, Dekorationsreste und Dekoration ohne nähere Angaben vertreten. Die Darstellungen der Opferkontexte erstrecken sich als einzige Kategorie über die gesamte belegte Zeitspanne. Ausschließlich für die 5. Dynastie ist die Darstellung von Szenen mit Priestern, Inschriften und Dekoration ohne nähere Angaben belegt. Scheintürdekoration ist nur in der 5. Dynastie und am Übergang zur 6. Dynastie vertreten. Wandübergreifende Dekoration findet sich in der 5. und der 6. Dynastie und Landwirtschaftsszenen sowie Dekorationsreste sind nur für die 6. Dynastie belegt. Die Verteilung der Anbringungsorte der Belege auf den Opferraum oder verschiedene Kapellenräume ist fast gleich (15 Belege im Opferraum, 12 Belege in Kapellenräumen, zwei unklare Belege). Hier läßt sich auch keine chronologische Entwicklung fassen. Neunzehnmal wurden Serdabs mit Aperturen versehen, siebenmal fehlen Aperturen, zwei Belege sind unklar und ein Beleg weist eine Blindapertur auf.

¹⁶²² Siehe Abb.131.

Die wenigen Belege außerhalb der Nekropolen von Gisa und Saqqara zeigen ein recht homogenes Bild: die vier für **Meidum** belegten Serdabs stammen allesamt aus der 4. Dynastie, liegen im Opferraum hinter Scheintüren, deren Frontseite dekoriert war und wurden nicht mit Aperturen versehen. Von den drei Belegen, die aus der 5. und der 6. Dynastie in **Abusir** zu lokalisieren sind, weisen die beiden im Opferraum hinter der jeweiligen Scheintür errichteten Serdabs auf der Vorderseite Scheintürdekoration auf. Der in die 5. Dynastie zu datierende Serdab wurde mit einer Apertur versehen, der Serdab aus der 6. Dynastie nicht, ebenso wie der in dieselbe Zeit zu datierende dritte Beleg, der hinter der Westwand des Pfeilerraumes der Grabanlage errichtet wurde und auf seiner Frontseite Schiffsdarstellungen zeigt.

Die in **Dahschur** zu lokalisierenden vier Belege umfassen den Zeitraum von der 5. bis zum Ende der 6. Dynastie. Drei der Belege sind im Opferraum hinter einer dekorierten Scheintür zu lokalisieren und weisen keine Apertur auf. Der Bezug des vierten Beleges muß mangels einer Apertur unklar bleiben, über die Dekoration läßt sich nichts mehr aussagen.

Aus **Deschaschah, Meir** und der **Qubbet el-Hawa** ist je ein Beleg aus der 6. Dynastie bekannt. Die beiden Belege aus Meir und Deschaschah weisen je einen Türdurchgang auf. Der Serdab auf der Qubbet el-Hawa wurde mit einer Apertur versehen. Vor den Serdabs auf der Qubbet el-Hawa und in Deschaschah wurden Opferkontexte angebracht, in Meir findet sich eine war übergreifende Dekoration.

5.2.4. Zusammenfassung

Die themenübergreifende Betrachtung nach regionalen, chronologischen und architektonischen Gesichtspunkten ergibt insgesamt gesehen eine Präferenz der Errichtung von Serdabs hinter den Scheintüren oder Opferdarstellungen des Opferraumes. In den meisten Fällen wurde mittels einer Apertur eine Verbindung zum Opferraum hergestellt, damit die Statuenräume in das Kul geschehen eingebunden werden konnten. Hiervon abweichende regionale Eigenheiten können nur in der Provinz festgestellt werden, wo Aperturen wesentlich seltener belegt sind, als in Gisa und Saqqara.

Eine Zusammenfassung der Betrachtung der Wanddekoration, welche auf der Frontseite der Serdabs angebracht wurde, zeigt folgendes Ergebnis:

Vor allen bearbeiteten Themenkreisen ist für die folgenden kein direkter oder indirekter Bezug zu den dahinterliegenden Serdabs nachweisbar: Landwirtschaftsszenen (Viehzucht und Ackerbau), Sumpf-Szenen, Schiffsdarstellungen, wandübergreifende Dekoration, Dekorationsreste nicht mehr zu rekonstruierender Szenen und Dekoration ohne nähere Angaben. Sowohl die Scheintür-dekoration als auch die Darstellung von Opferkontexten auf den jeweiligen Wänden lassen einen indirekten Bezug zu den dahinterliegenden Serdabs zu, auch wenn die Darstellungen mit zwei Ausnahmen (der Kategorie Opferkontexte), welche weiter unten erwähnt werden, keinen direkten Bezug erlauben, da die Handlungen durch die Beschriften nicht explizit mit den Statuen in Verbindung gebracht werden können. Dennoch wurde in beiden Kategorien der überwiegende Teil der Belege mit Aperturen versehen, so daß

die vor den Wänden vollzogenen kultischen Handlungen auch immer den dahinter verborgenen Statuen gelten konnten. Von den belegten Inschriften auf Serdabfrontseiten kann im Fall zweier Bestimmungen zum Totenbesitz (**G121/1**, **S77/1**), eines Inschriftenfrieses (**G111/1**) und einer Biographie (**G370/12**) kein Bezug zum Statuenraum postuliert werden. Die Anbringung einer Opferformel jedoch, welche mittels einer Apertur mit dem Serdab verbunden war, erlaubt einen indirekten Bezug zum Statuenraum (**G356/1**).

Bei zwölf Belegen läßt sich ein direkter Bezug zu dem hinter der Wand errichteten Statuenraum herstellen, wobei sich die Interpretation der dargestellten Szenen in drei Kategorien gliedern lassen:

- A** Opferaufbau und Opferhandlungen, die für die Statuen vollzogen werden
- B** kultische Handlungen bei der Beschickung des Serdabs
- C** Entablaturen als Eingangsvermerk zum Grab

Insgesamt acht Belege, die von der 4. bis zur 6. Dynastie datieren, können mit Opfern oder Opferhandlungen für die in den Serdabs untergebrachten Statuen in Verbindung gebracht werden (Kategorie A). Der früheste Beleg (4. Dynastie) stammt aus der Mastaba des *Mṯn* (**S64**) und zeigt neben einer Darstellung des Grabherrn, vor welchem Priester Lebensmittel darbringen, eine Opferformel um die Apertur, unter welcher die Inschrift "*n twt*" angebracht wurde. Damit beziehen sich die Darstellungen eindeutig auf die im Serdab aufgestellte Statue. Vergleichbar hiermit ist der späteste Beleg (6. Dynastie) aus der Mastaba des *Sj-ḥnwj-Pth* (**S93**), der seine Nordwand zusätzlich mit Darstellungen versah, die schon auf der Südwand des Opferraumes anzutreffen sind (Grabherr vor Opfertisch, Opfergabenbringer, Opferliste) und den Bezug zum Serdab in Form einer vertikalen Blindapertur herstellte, welche auf der Vorderseite desselben zu sehen ist, aber nicht durch die Wand hindurchgebrochen wurde. Beide Belege sind auf der jeweiligen Nordwand des Opferraumes der Grabanlage angebracht worden und in Saqqara zu lokalisieren. Die Darstellungen zeigen Opferkontexte, die dahingehend interpretiert werden können, daß man die im Serdab aufgestellten Statuen mit Nahrungsmitteln versorgt sehen wollte. Ein gesondertes Ritual aber, welches extra für die Statuen vollzogen wurde, kann nicht festgestellt werden. Letztere Feststellung trifft auch für die Dekoration der Frontseite eines Serdabs im Statuenhaus des *Sšm-nfr II* in Giza zu (**G204/5**), welche lediglich einen Opferaufbau umrahmt von vier konischen Opferständern mit Räucherschalen zeigt.

Die übrigen fünf Belege stammen mit einer Ausnahme aus dem Übergang zur 6. Dynastie alle aus der 5. Dynastie und sind in Giza und Saqqara zu lokalisieren¹⁶²³. Sämtliche Belege zeigen Priester bei der Ausübung verschiedener kultischer Handlungen: bei zwei Darstellungen wurden räuchernde Priester um die Apertur herum angebracht¹⁶²⁴, zweimal wurden Priester beim

¹⁶²³ 5. Dynastie: **G131/1**, **G135/1**, **S29/1**, **S29/2**; 6. Dynastie: **G5/1**. Interessanterweise handelt es sich bei zwei der Grabanlagen um die Mastabas von Wesiren (**G131**, **G135** [siehe auch Kap. 4.3.5.1.]), wobei von den Grabbesitzern *Sndm-jb-Jntj* (**G131**) und *Sndm-jb-Mhj* (**G135**) bekannt ist, daß sie derselben Familie angehören, wenn auch ihr Verwandtschaftsverhältnis bislang ungeklärt ist.

¹⁶²⁴ **G131/1**, **S29/1**.

Speiseopfer dargestellt¹⁶²⁵ und der letzte Beleg zeigt Vorlesepriester um die Apertur herum¹⁶²⁶. Da das Räuchern stellvertretend für andere Rituale stehen kann und zwei Belege die verkürzte Version des Speiseopferituals zeigen, ist anzunehmen, daß dieses auch durch die Räucherungen angedeutet wird. Somit ist auch bei den hier genannten Belegen kein neues Ritual vor den Statuenräumen feststellbar, sondern es wurde offenbar das Speiseopferitual vollzogen, welches auch an der Hauptkultstelle des Grabes stattfand. Sämtliche Belege, welche Priester darstellen, stammen mit Ausnahme der Darstellung in der Mastaba **G5**, welche an der Apertur der Südscheintür im Opferraum angebracht sein soll, aus Kapellenräumen und waren mittels Aperturen mit den Statuenräumen verbunden.

Die beiden Belege der Kategorie **B** aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie (**G284/1**) und der 6. Dynastie (**G390/1**), zeigen, wie schon weiter oben ausführlich besprochen¹⁶²⁷, Statuendarstellungen, die dahingehend interpretiert werden können, daß hier der Grabherr den kultischen Handlungen zum Einbringen der Statuen in den Serdab beiwohnt. Vergleichbare Darstellungen in der Mastaba des *Mrrw-k3*, welche sich jedoch nicht vor dem Statuenraum befinden, weisen darauf hin, daß diese Riten Ähnlichkeit mit den Bestattungsfeierlichkeiten gehabt haben könnten¹⁶²⁸. Beide Belege stammen aus einer Gemeinschaftsgrabanlage zweier verwandter Grabherrn, deren Mastabas spiegelbildlich errichtet wurden und sind deshalb im jeweils gleichen Kapellenraum hinter der Westwand zu lokalisieren. Während *Sšm-nfr IV* (**G284**) eine Blindapertur von seinem Serdab ausgehend anlegte, welche aber nicht auf der Frontseite zu sehen ist, existiert keine Apertur zum Serdab des *Sšm-nfr-Ttj* (**G390/1**). Somit waren die Statuenräume von außen nicht sichtbar und aus eben diesem Grund waren die Darstellungen nicht dazu gedacht einen Kultplatz anzuzeigen, sondern lediglich die Beschickung der Statuenräume zu thematisieren. In anderen Grabanlagen, wie zum Beispiel der des *Hntj-k3*; *Jhjtj* wurde eine vergleichbare Darstellung auch nicht in Verbindung mit dem Serdab angebracht, sondern auf der Südwand des Vestibüls, also im Eingangsbereich des Grabes¹⁶²⁹.

Die beiden Inschriften der Kategorie **C**, deren Mastabas in die 5. Dynastie datieren und in Gisa zu lokalisieren sind, wurden als Entablaturen über den Aperturen von Serdabs angebracht, die als Anbauten der jeweiligen Grabanlage errichtet wurden¹⁶³⁰. Derartige Inschriften, die Name und Titel des betreffenden Grabherrn nennen, können als Eingangsvermerke betrachtet werden und dienen einerseits dazu, dem Besucher Aufschluß über den Grabinhaber zu geben und fordern ihn indirekt auch auf, an den Serdab heranzutreten und dort eventuell eine wie auch immer geartete kultische Handlung in Form eines Gebetes oder einer Räucherung zu vollziehen.

¹⁶²⁵**G135/1, S29/2.**

¹⁶²⁶**G5/1.** Leider ist die Darstellung unpubliziert, so daß der Beleg nicht nachvollzogen werden konnte. Siehe auch Kap. 5.2.2.6.

¹⁶²⁷Kap. 5.2.2.7.

¹⁶²⁸Siehe ausführlicher Kap. 5.2.2.7.

¹⁶²⁹JAMES, Khentika, pl. III (Raum I) und pl. X.

¹⁶³⁰**G48/1, G215/1.**

Die im ersten Abschnitt dieses Unterkapitels besprochenen eindeutig auf die Serdabs zu beziehenden Darstellungen zeigen, daß vor den Statuenräumen kultische Handlungen in Form von Räucherungen und Speiseopfern vollzogen werden konnten, die an eine verkürzte Form des Speiseopferituals denken lassen, welches in erster Linie vor der Hauptkultstelle vollzogen wurde. Dementsprechend bezieht sich der Vollzug dieses Rituals vor der Scheintür natürlich auch auf den dahinterliegenden Serdab, ohne daß die Scheintür dazu dekoriert gewesen sein muß. Diese Aussage verifiziert die schon oben genannte These JUNKERS und BOLSHAKOVs, daß der Kult an der Scheintür immer auch den Statuen im Serdab galt, wenn dieser hinter der Scheintür zu lokalisieren ist. Andererseits muß eine andere These beider Bearbeiter als widerlegt betrachtet werden, nach welcher sich die Riten vor den Statuenräumen, welche nicht hinter der Scheintür liegen, von denen der Serdabs hinter der Scheintür unterscheiden. Die wenigen Beispiele für Dekoration auf der Frontseite von Serdabs fernab der Scheintür, die sich explizit auf die dahinter liegenden Serdabs bezieht, zeigen, daß hier ebenfalls Räucherungen und Speiseopfer stattfanden, die wahrscheinlich eine Verkürzung des Speiseopferituals darstellten. Somit könnten Serdabs, die in den Opfer- und Kapellenräumen liegen als eine Art Nebenkultstelle aufgefaßt werden, ähnlich den der Hauptscheintür untergeordneten Scheintüren¹⁶³¹. Bei denjenigen Serdabs, die in Form eigenständiger Statuenhäuser angelegt wurden, kommt dieser "Nebenkultstelle" eine besondere Bedeutung zu¹⁶³². Die von SHOUKRY postulierte inhaltliche Verbindung zwischen der Dekoration auf der Vorderseite der Serdabs und deren Inhalt kann in den meisten Fällen nur indirekt belegt werden, da in der Regel keine atypischen Darstellungen auf den jeweiligen Wänden angebracht wurden, wenn hinter ihnen ein Serdab lag. Daß Serdabs aber häufig hinter Wänden errichtet wurden, welche Opferkontexte zeigen oder hinter dekorierten Scheintüren, zeigt die Intention, die Statuen in das Opfergeschehen mit einbeziehen zu wollen, sei es durch eine direkte Verbindung mittels einer Apertur oder einer ideellen Verbindung ohne die Anbringung einer Apertur.

Zwei Darstellungen belegen, daß die Statuen im Rahmen kultischer Handlungen in den Serdab eingebracht wurden. Diese könnten mit den Ritualen bei den Bestattungsfeierlichkeiten vergleichbar sein.

Über eine spezifische Funktion der Serdabs selbst läßt sich jedoch aus allen diesen Darstellungen nichts schließen.

Lediglich die als Eingangsvermerke bezeichneten Inschriften der außerhalb des Grabes liegenden Serdabs könnten darauf hindeuten, daß eventuell ein funktionaler Unterschied zwischen denjenigen Serdabs gemacht werden könnte, welche im Eingangsbereich von Grabanlagen liegen und somit an den Eintretenden adressiert sind und denjenigen Serdabs, welche in den Kapellenräumen oder im Opferraum zu lokalisieren sind und hier, soweit durch

¹⁶³¹Nach WIEBACH (Scheintür, 198) sind als Nebenkultstellen zusätzliche Opferplätze für den Verstorbenen zu bezeichnen, von die untergeordneter Wichtigkeit sind und sekundär auch zum Kultplatz für nahe Verwandte werden können.

¹⁶³²So zum Beispiel das Statuenhaus des *Sšm-nfr II*, dessen Westwand ein Relief mit einem Opferaufbau aufweist (siehe JUNKER, Giza III, Abb. 35).

eine Apertur erkennbar, in das Kultgeschehen um das Speiseopferitual eingebunden werden konnten. Vielleicht sind die im Eingangsbereich der Grabanlagen zu lokalisierenden Statuenräume z.B. in Form von Anbauten mit den im Eingangsbereich der Grabanlagen frei aufgestellten Statuen zu vergleichen. Eine Betrachtung der verschiedenen Funktionen im Grab aufgestellter Statuen soll weiter unten erfolgen¹⁶³³.

5.3. Abgrenzung des Serdabs von anderen Aufstellungskontexten von Statuen in den Privatgräbern des Alten Reiches

Um die Funktion der Serdabstatuen definieren zu können, soll in diesem Kapitel ein kurzer Überblick über die Statuenarten erfolgen, die überhaupt in den Privatgrabanlagen des Alten Reiches aufgestellt waren. Die einzelnen Kategorien werden an Hand von charakteristischen Beispielen vorgestellt, da es nicht Ziel dieser Arbeit ist, eine umfassende Untersuchung aller Privatplastik in den Gräbern des Alten Reiches vorzunehmen¹⁶³⁴. Anhand der gezeigten Beispiele soll untersucht werden, ob es möglich ist, Statuen in verschiedenen Aufstellungskontexten verschiedene Funktionen zuzuweisen. Das Ergebnis einer solchen Untersuchung soll Aufschluß darüber geben, ob auch Serdabs, die an verschiedenen Stellen im Grab zu lokalisieren sind, verschiedene Funktionen zugewiesen werden können¹⁶³⁵.

Zunächst werden also die in den Privatgräbern aufgefundenen Statuen nach ihrem Aufstellungskontext kategorisiert, da die Statuen selbst keine spezifischen Merkmale aufweisen, die darauf schließen lassen, wo sie ehemals im Grab aufgestellt wurden¹⁶³⁶ (abgesehen von ehemaligen halbrundplastischen Felsstatuen, denen man an ihrer Rückseite immer noch ansieht, daß sie ehemals mit dem Felsen verhaftet waren und nicht frei in der Grabanlage standen). In einem zweiten Schritt werden diejenigen Grabanlagen aus dem vorliegenden Corpus aufgeführt, in welchen sich neben einem Serdab auch andere Plastik befunden hat. Trotz der Problematik, daß freistehende Statuen selten *in situ* gefunden wurden und durch antike oder neuzeitliche Plünderungen davon auszugehen ist, daß die Statueninventare der Grabanlagen des Alten Reiches große Fundlücken aufweisen, soll an Hand des vorliegenden Materials geprüft werden, ob sich in bezug auf Statuenaufstellung in den Grabanlagen Gesetzmäßigkeiten erschließen lassen, in welche als Ersatz für freistehende Plastik der Serdab mit eingebunden war.

¹⁶³³Siehe Kap. 5.3.1.

¹⁶³⁴Als Grundlage für die im folgenden verwandten Beispiele dienten die beiden PORTER-MOSS-Bände: PM III/1² und PM III/2².

¹⁶³⁵Die Notwendigkeit einer solchen Untersuchung wurde unter anderem schon von WIEBACH postuliert (Scheintür, 204).

¹⁶³⁶So auch RZEPKA, Remarks, 228.

5.3.1. Aufstellungskontext von Plastik in den Privatgräbern des Alten Reiches

Eine grundsätzliche Unterteilung der in den Grabanlagen aufgefundenen Plastik kann aufgrund ihrer Lokation getroffen werden. So gibt es zum einen frei zugängliche Statuen, welche vor oder im Oberbau der Grabanlage frei, in Naoi, Nischen oder in Form von halbrundplastischen Felsstatuen aufgestellt wurden. Zum anderen wurden Statuen unzugänglich, meist in der Grabkammer, seltener im Schacht, aufbewahrt.

5.3.1.1. Frei zugängliche Statuen

Nach BARTA sind im Graboberbau zu lokalisierende Statuen, die sich vor dem Grab, am Grabeingang, in den Kapellenräumen oder im Opferraum selbst befinden können, von der 1. bis zur 6. Dynastie zu belegen¹⁶³⁷. Diese Statuen, die vor dem Grab oder im Oberbau frei aufgestellt waren, also nicht im Rahmen eines Serdabs, waren in der Regel insoweit zugänglich, als sie entweder ohne architektonischen Rahmen, also völlig frei, standen oder in einen architektonischen Kontext, wie zum Beispiel einer Nische oder einem steinernen Naos, eingebunden waren. Die Naoi besaßen häufig eine Holztür, mit welcher sie verschlossen werden konnten und die sicherlich zu Kultzwecken geöffnet wurde. Somit waren auch die im Naos aufgestellten Statuen zugänglich. Zu den frei zugänglichen Statuen müssen auch die halbrundplastischen Statuen gerechnet werden, die mit einer Nische, einem Naos oder einer Scheintür verhaftet waren, sowie sämtliche Felsstatuen. Alle diese Statuen können durch ihren jeweiligen Aufstellungskontext voneinander unterschieden werden. *In situ*-Befunde bilden hierbei jedoch die Ausnahme, so daß nur in einigen wenigen Fällen der exakte Aufstellungsort der jeweiligen Statue rekonstruiert werden kann. Oft finden sich bei der Plünderung des Grabes aus Serdabs hinausgeworfene Statuen oder Dienerfiguren innerhalb der Kapellen oder im Schutt von Schächten.

Selten belegt sind Statuen, die **vor den Grabanlagen** aufgestellt wurden. Diese Tatsache ist sicher damit zu begründen, daß sie einerseits besonders anfällig für Witterungsbedingungen, aber natürlich auch bei Plünderungen nicht zu übersehen waren. Als Paradebeispiel für diese Lokation gelten die in Gisa vor der am Ende der 5. Dynastie errichteten Doppelgrabanlage des *Sšm-nfr IV* und des *Sšm-nfr; Ttj* im Portikus aufgestellten Statuen, die *Sšm-nfr IV* zugeschrieben werden¹⁶³⁸. Hierbei muß unklar bleiben, ob die Statuen von *Sšm-nfr IV* selbst in Auftrag gegeben wurden oder von *Sšm-nfr; Ttj*, da letzterer bei der Errichtung seiner spiegelbildlich zu *Sšm-nfr IV* angelegten Grabanlage am Anfang der 6. Dynastie beide durch einen Hof und einen Portikus verband¹⁶³⁹. Nach JUNKER wurden weitere Statuen vor Gräbern des Ostfriedhofes in Gisa (Cemetery 7000) gefunden¹⁶⁴⁰. In Saqqara wurden vor einer

¹⁶³⁷BARTA, Serdabs, 66ff.

¹⁶³⁸Siehe JUNKER, Giza XI, 109f. und Tf. I (Rekonstruktion), XI, XIIb.

¹⁶³⁹Zur Rekonstruktion der Bauphasen siehe JUNKER, Giza XI, 92ff.

¹⁶⁴⁰So z.B. die beiden Statuen vor dem Einang der Mastaba des *Šhm-ḥnḥ-Pth* (G7152, 5. - 6. Dynastie

Grabanlage der 5. Dynastie die Reste der Statue des Grabherrn *Jtj-sn* gefunden¹⁶⁴¹. Nach BARTA waren auch vor der 4. Dynastie schon Statuen am Grabeingang aufgestellt¹⁶⁴². Seiner Meinung nach dienten diese ganz frühen Statuen (bis zur 4. Dynastie) allerdings als Dekorationsersatz und wurden dann von der Grabdekoration in Form von Reliefs oder Malerei verdrängt. Für ihn werden die am Grabeingang aufgestellten Statuen dann ab der 4. Dynastie durch die Darstellung des Grabherrn in der Türleibung des Grabes abgelöst. Somit könnte man auch für die folgenden Dynastien in den Statuen am Grabeingang so etwas wie einen Eingangsvermerk sehen, der dem Eintretenden den Grabherrn vor Augen führt.

Von den Grabanlagen, in denen Statuen **direkt im Opferraum** aufgestellt waren, sind diese überwiegend vor der Westwand¹⁶⁴³ oder in der Westwand in Nischen¹⁶⁴⁴ oder Naoi¹⁶⁴⁵ gefunden worden oder sie waren in Form einer halbrundplastisch ausgearbeiteten Scheintür ausgeführt worden¹⁶⁴⁶. Nur wenige frei aufgestellte Statuen fanden sich vor der Südwand des jeweiligen Opferraumes (alle Belege stammen aus Saqqara¹⁶⁴⁷) oder vor dessen Nordwand. Letztere waren frei¹⁶⁴⁸, in einer Nische¹⁶⁴⁹ oder auf einer Plattform¹⁶⁵⁰ aufgestellt. Bei einem singulären Beleg aus der 4. Dynastie aus Gisa (*Hwfw-nht*¹⁶⁵¹) fand sich in der SO-Ecke des Opferraumes eine Rampe mit einer Plattform, welche zur Aufnahme einer Statue gedient haben

[BADAWY, Iteti, 15ff., pls. 14-15]).

¹⁶⁴¹MARTIN, Hetepka, No. 15, pl. 22.

¹⁶⁴²BARTA, Serdab, 66f.

¹⁶⁴³So zum Beispiel in der Mastaba des *Jtj* (Gisa, 6. Dynastie), wo sich ein stehendes Ehepaar fand (JUNKER, Giza V, 147, Abb. 35, Tf. XIII) oder einer anonymen Mastaba (Gisa, 5. Dynastie), vor deren Scheintür eine sitzende Tetrade stand [HASSAN, Giza IX, 73f., pls. XXIXA-B, pl. XXXA-B). Als weitere Beispiele sind zu nennen: Die Statue des *Mddj* (G3093, Gisa, 6. Dynastie [FISHER, Minor Cemetery, pl. 23]), die Statue der *Hknw* aus der Mastaba des *R^c-nfr* (C5, Saqqara, 5. Dynastie [MARIETTE, Mastabas, 123. BORCHARDT, Statuen I, CG53]) und eine männliche Stand-Schreitstatue vor einer der Scheintüren einer anonymen Mastaba (GSE1914, Gisa 5. Dynastie [HAWASS, Reserve Head, pl. 35a]).

¹⁶⁴⁴So zum Beispiel in der Mastaba des *K³-w^cb* (Gisa, 4. Dynastie, [SMITH, HESPOK, 30]) oder des *K³-swd³* (Abu Roasch, 5. Dynastie [BISSON DE LA ROQUE, Abu Roasch, 5, pl. I, pl. V, 1]).

¹⁶⁴⁵So zum Beispiel die Mantelstatue des *Nst-~~tm~~³t* (Gisa, 5. Dynastie), deren Unterkörper aus dem Felsen herausgearbeitet wurde, während der Oberkörper separat gearbeitet und dann mit der Felsstatue verbunden wurde (HASSAN, Giza IX, 76f., pl. XXXIC).

¹⁶⁴⁶So zum Beispiel die Scheintür in der Mastaba des *Nfr-sšm-Pth* (Saqqara, 6. Dynastie) mit halbrundplastisch herausgearbeiteten Statuen (CAPART, Rue de tombeaux, pl. XCIV), die halbrundplastische Statue des *J³sn* (G2196, Gisa, 5. - 6. Dynastie), welche anstelle einer Scheintür in der unterirdischen Kapelle der Grabanlage aus dem Felsen gehauen wurde (SIMPSON, Western Cemetery I, 19f., pl. XLIB), die halbrundplastische Statue in der Scheintür des *Jtj* (D63, Saqqara, 6. Dynastie [MURRAY, Saqqara Mastabas I, 18f., pl. XIX]) oder die halbrundplastische Statue des *Tth* im British Museum in London (Inv.Nr. 64, 5. Dynastie, [BUDGE, Egyptian Sculpture, 8, pl. IV]).

¹⁶⁴⁷So in der Mastaba des *K³-~~c~~pr* (C8, 4. - 5. Dynastie [MARIETTE, Mastabas, 119. BORCHARDT, Statuen I, CG33, CG34]), der Mastaba des *R^c-nfr* (C5, 5. Dynastie), welche weiter oben schon erwähnt wurde, da sich vor der Westwand des Opferraumes eine Statue seiner Frau befand (MARIETTE, Mastabas, 123. BORCHARDT, Statuen I, CG18, CG19) und in der Mastaba des *3hj* (B14, 5. - 6. Dynastie [MARIETTE, Mastabas, 107]).

¹⁶⁴⁸Die Statue des Grabherrn *K³j* (C20, 5. Dynastie, Saqqara, PM III/2², 458. MARIETTE, Mastabas, 151.)).

¹⁶⁴⁹In der Grabanlage des *Tstj* (Gisa, 5. Dynastie), welche außerdem zwei Felsstatuen in der Westwand des Opferraumes enthielt (HASSAN, Giza III, 150, pl. LI).

¹⁶⁵⁰Im Grab des *N³rjj* (Gisa, 5. - 6. Dynastie) fanden sich zwei Statuen auf einer Plattform (HASSAN, Giza V, 301, pls. LXB, LXI).

¹⁶⁵¹G1205.

soll¹⁶⁵². In einer weiteren Mastaba der 4. Dynastie aus Gisa, der Mastaba des *Mjn-h*¹⁶⁵³ sollen Statuen in Nischen im Opferraum aufgestellt worden sein. In welcher Wand diese Nischen zu lokalisieren sind, ist allerdings nicht nachzuvollziehen, da das Grab bis heute unpubliziert ist¹⁶⁵⁴.

Die Aufstellung von Statuen **in anderen Kapellenräumen** als dem Opferraum ist nur für wenige Grabanlagen belegt. Hierbei ist eine leichte Präferenz für die Westwand auszumachen. Der überwiegende Teil der Statuen wurde in Nischen aufgestellt¹⁶⁵⁵, wohingegen frei aufgestellte Statuen¹⁶⁵⁶ oder Statuen in Naoi¹⁶⁵⁷ eher selten belegt sind.

Zu den bereits aufgeführten Belegen kommen noch zahlreiche Statuenfunde aus Opferräumen oder Kapellenräumen von Grabanlagen ohne Serdabs hinzu, deren genauer Aufstellungsort nicht mehr rekonstruiert werden kann. Dies liegt zum einen an der Publikationslage der Grabanlagen selbst¹⁶⁵⁸, zum anderen aber auch am archäologischen Befund¹⁶⁵⁹. So kann z. B.

¹⁶⁵²SMITH, HESPOK, 30.

¹⁶⁵³G7440.

¹⁶⁵⁴Die Erwähnung der Statuennischen findet sich bei SMITH, HESPOK, 30.

¹⁶⁵⁵In der Felsgrabanlage der *H^c-mrr-nbtj II* (Gisa, 4. Dynastie) befand sich in der Nordwand des ehemaligen Pfeilerraumes eine männliche Statue in einer Nische (DARESSY, Mère de Chéfredon, 44). In der Grabanlage des *Nb-m-³ht* (LD86, Gisa, 4. Dynastie) wurden insgesamt fünf Nischen im Kapellenraum angebracht, die sich über die Süd-, die West- und die Ostwand verteilten (HASSAN, Gisa IV, fig. 72). Die Nischen in der Grabanlage des *ḥtj-htp* (D64, Saqqara, 5. Dynastie) lagen in der Südwand des Kapellenraumes (DAVIES, Ptahetep und Akhetetep, pl. I). In der Mastaba des *Nfr-b³w-Pth* (G6010, Gisa, 5. Dynastie) ist die Statuennische in der Westwand des Hofes zu lokalisieren (WEEKS, Cemetery, 65, pls. 40-41). Die Mastaba des *Pth-šps* (Abusir, 5. Dynastie), enthielt in der Westwand eines Kapellenraumes drei Statuennischen, die eine Ähnlichkeit mit den Statuennischen in den königlichen Verehrungstempeln aufweisen (siehe dazu ausführlicher JANOSI, Tombes privées, in: KATALOG PARIS, L'art égyptien, 60ff.). Insgesamt 18 Statuennischen sind für die Mastaba des *R^c-wr* (Gisa, 5. Dynastie) belegt. Sie verteilen sich über die gesamte Mastaba und sind dort in Wänden aller Himmelsrichtungen anzutreffen (für einen Grabplan siehe HASSAN, Giza I, Frontispiece). Neben den reinen Statuennischen, die leer aufgefunden wurden (Nische Nr. 2, Nr. 4 - 6, Nische Nr. 17 - 18) oder in denen sich noch Statuenreste fanden (Nische Nr. 1, Nische Nr. 3, Nische Nr. 7, Nische Nr. 13, Nische Nr. 15 - 16) sind für diese Grabanlage aber auch Nischen belegt, welche Wandmalereien aufwiesen (Nische Nr. 8 - 12 und Nische Nr. 20) oder mit Alabasterpanelen (Nische Nr. 14) ausgestattet worden waren. Dies zeigt, daß bei leer aufgefundenen Nischen nicht automatisch davon ausgegangen werden sollte, daß es sich hierbei um Statuennischen handelt. Andererseits sind mit Wandmalereien oder Reliefs verzierte Nischen meines Wissens nicht außerhalb dieser Grabanlage belegt.

¹⁶⁵⁶An der Nordwand der Kapelle in der Felsgrabanlage der *H^c-mrr-nbtj II* (Gisa, 4. Dynastie) stand eine Sitzstatue der Grabherrin (DARESSY, Mère de Chéfredon, 44.). In der Opferhalle der Mastaba des *R^c-wr* (Gisa, 5. Dynastie) befand sich eine Triade des Grabherrn am Südende (HASSAN, Giza I, pl. VIII, IX).

¹⁶⁵⁷Mit einer Ausnahme stammen sämtlich Belege aus der Mastaba des *R^c-wr*. Die Ausnahme bildet der Naos in der Nordwand eines Kapellenraumes der Grabanlage des *Mrrw-k³* in Saqqara (6. Dynastie), der eine halbrundplastische Statue des Grabherrn aufweist und mittels hölzerner Türflügel verschlossen werden konnte (CAPART, Rue de Tombeaux, pl. CVII). Die drei Naoi im Grab des *R^c-wr* (Gisa, 5. Dynastie) verteilen sich über die gesamte Grabanlage (für einen Grabplan siehe HASSAN, Giza I, Frontispiece). In den beiden Naoi Nr. 7 und Nr. 19 wurden Statuen gefunden, der dritte Naos (ohne Nummer), welcher sich in der Westwand des Vestibüls befindet, war leer.

¹⁶⁵⁸So zum Beispiel bei der Grabanlage des *ḥtj-^{c3}* (Saqqara, 3. - 4. Dynastie [Weill, II^e et III^e Dynasties, 271f.]), des *Nj-m³t-sd* (D56, Saqqara, 5. Dynastie [BORCHARDT, Statuen I, CG58, CG88, CG113, CG133]) und des *Nj-^cnh-R^c* (F1, Saqqara, [BORCHARDT, Statuen I, CG62]).

¹⁶⁵⁹Beispiele hierfür sind die Statuenfunde aus den Gräbern des *Tjj* (C15, Saqqara 5. Dynastie [PM III/2², 450. BORCHARDT, Statuen I, CG95]), des *Jtj* (C13, Saqqara, 5. Dynastie [PM III/2², 450. BORCHARDT, Statuen I, CG26]), des *S³bw-km* (C23, Saqqara, 5. Dynastie [PM III/2² 463]), des *Shm-k³* (C19, Saqqara, 5. Dynastie [ZIEGLER, Statues, Kat.Nr. 35-38]) und des *R^c-wr* (Saqqara, 6. Dynastie [FIKEY, Re-wer, 35f.]).

an Hand der Publikation der genaue Aufstellungsort des steinernen Naos des *Q3r* in Edfu, der eine Statue desselben enthielt, nicht nachvollzogen werden¹⁶⁶⁰.

Alle die oben angeführten Belege erlauben, unabhängig von ihrem Aufstellungsort, einen Kult an der jeweiligen Statue z.B. in Form eines Statuenrituals. Die Zeitspanne, in der diese Statuen belegt sind, erstreckt sich vom frühesten Beleg am Übergang zur 4. Dynastie bis hin zu den jüngsten Belegen der 6. Dynastie. Somit war zu allen Zeiten die Möglichkeit der Ausübung eines Kultes an den Statuen gegeben. Solche Statuen sind während der 4. Dynastie nur spärlich vertreten, aber mit einer Ausnahme¹⁶⁶¹ gehörten alle fünf Grabinhaber zu den Angehörigen des Königshauses¹⁶⁶². Die Belege aus der 5. Dynastie, aus dem Übergang zur 6. Dynastie und aus der 6. Dynastie zeigen zunächst eine Zunahme der Grabplastik und, wie schon oben angedeutet, werden die Statuen nun bevorzugt in Nischen oder Naoi untergebracht. Dieser Eindruck kann aber insofern auf einer Fundlücke beruhen, als frei aufgestellte Statuen ebenso wie Statuen, die sich in Nischen befanden, im Zuge der Grabplünderungen mitgenommen worden sein könnten und daher von ihnen keine archäologischen Überreste belegt sind. Die Nischen in den Grabanlagen hingegen zeugen immer noch davon, daß einst Statuen in ihnen aufgestellt waren. Tendenziell jedoch ist ab der Mitte der 5. Dynastie zu beobachten, daß dem Statuenkult eine immer größere Bedeutung zukam, wie an den aufwendigen Statuennischen in den Gräbern von *Pth-špss* in Abusir (5. Dynastie) oder später auch bei *Mrrw-k3* in Saqqara (6. Dynastie) deutlich wird, vor deren über Treppen zu erreichenden Statuennischen sich in Stein gemeißelte Opferaltäre befanden¹⁶⁶³. Nach JANOSI¹⁶⁶⁴ ist das Grab nun nicht länger das Haus des Verstorbenen sondern eher ein Monument oder ein Tempel für seine Verehrung.

Felsstatuen werden meist gesondert betrachtet, obwohl sie nach RZEPKA nicht von den anderen freiaufgestellten Statuen zu trennen sind¹⁶⁶⁵. In der Literatur finden sie bislang kaum Erwähnung¹⁶⁶⁶. Die ersten Grabanlagen, die Felsstatuen aufweisen, stammen aus der 4. Dynastie¹⁶⁶⁷, die spätesten aus der 6. Dynastie¹⁶⁶⁸. Neben Gisa und Saqqara sind derartige

¹⁶⁶⁰Eine Abbildung gibt SHOUKRY, Privatgrabstatue, Abb. 66.

¹⁶⁶¹*Hwfw-nht* (G1205) bekleidete lediglich das Amt eines königlichen Besitzverwalters (*jrj jht nswt* [zur Übersetzung des Titels siehe BARTA, Property Custodian]).

¹⁶⁶²*Hc-mrr-nbtj II* war die Gemahlin des Mykerinos (siehe SCHMITZ, Königssöhne, 53f.), *K3-wfb* war ein Sohn des Cheops (SCHMITZ, Königssöhne, 55.), desgleichen *Mjn-hcf* (SCHMITZ, Königssöhne, 66), *Nb-m-3ht* war ein Sohn des Chefren (SCHMITZ, Königssöhne, 67).

¹⁶⁶³Zu den Nischen in der Grabanlage des *Pth-špss* siehe JANOSI, Tombes privées, in: KATALOG PARIS, L'art égyptien, fig. 37. Insgesamt wurden in der Mastaba Reste von ca. 20 Statuen gefunden, die derzeit noch bearbeitet werden, so daß ihr Aufstellungsort unklar bleiben muß (siehe hierzu, ROCHHOLZ, Statuen, 262 und PATOCKOVA, Fragments). JANOSI rekonstruiert den Aufstellungsort von zwei dieser Statuen auf der angegebenen Abbildung. Zu *Mrrw-k3* siehe CAPART, Rue de tombeaux, pl. XCIV.

¹⁶⁶⁴JANOSI, Tombes privées, in: KATALOG PARIS, L'art égyptien, 63.

¹⁶⁶⁵RZEPKA, Remarks, 228.

¹⁶⁶⁶Siehe KENDALL, Rock Cut Tomb (KENDALL gibt in seinen Anmerkungen eine Auflistung der wichtigsten Grabanlagen, die Felsstatuen enthalten) und RZEPKA (Remarks), der sich vor allem mit den Gruppen-Felsstatuen auseinandersetzt.

¹⁶⁶⁷So zum Beispiel in den Grabanlagen von *Mrs-ḥh III* (G7530 [SIMPSON, Mersyankh III, Plan C, pl. VI, pl. VII, pl. VIIIa-b, pl. XIb-d]) oder *Dbhn* (LG 90 [HASSAN, Giza IV, 172, fig. 113]). Das Felsgrab des *Dbhn* enthält neben den Pfeilerstatuen auch eine Nische mit 13 Felsstatuen an der Ostwand des ersten

Grabanlagen in ausreichender Zahl auch aus der Provinz belegt¹⁶⁶⁹, da die Sitte, Felsgrabanlagen anzulegen, dort sehr viel verbreiteter war als in den Residenznekropolen. Nach KENDALL ist am häufigsten die singuläre Felsstatue belegt, die den Grabherrn bzw. die Grabherrin darstellt¹⁶⁷⁰. Daneben finden sich aber auch Darstellungen von Ehepaaren mit und ohne Kindern¹⁶⁷¹, Familienmitgliedern¹⁶⁷² und Mehrfachdarstellungen des Betreffenden¹⁶⁷³. Er kommt zu dem Schluß, daß die Zahl der Felsstatuen in einem Grab genauso variabel erscheint, wie die Anzahl der Rundplastik, die in eine Grabanlage eingebracht wurde. Nach RZEPKA sollte man auch bei Felsstatuen Gruppen- und Einzelstatuen voneinander unterscheiden. Seiner Meinung nach sind Gruppenstatuen als Statuen zu definieren, bei denen mindestens zwei Personen körperlich miteinander verbunden sein müssen (z.B. durch Umarmung oder Handhalten)¹⁶⁷⁴.

Auch unter den Felsstatuen lassen sich verschiedene Ausführungen unterscheiden. In der Regel wurden die Statuen von einer Nische umrahmt, welche in einigen Fällen einen Rahmen aufweist¹⁶⁷⁵. Daneben gibt es die sehr selten belegte Variante der Pfeilerstatuen, also der Felsstatuen, welche in einen Pfeiler integriert wurden¹⁶⁷⁶. Halbrundplastische Statuen in Naoi oder Scheintüren wurden bereits weiter oben besprochen. Sie nehmen eine Art Zwischenstellung ein, da sie aufgrund ihres architektonischen Rahmens keine Felsstatuen im klassischen Sinn darstellen, aber auch nicht ganz zur Rundplastik zu rechnen sind.

Kapellenraumes. Diese sind allerdings so beschädigt, daß HASSAN sie lediglich erwähnt (HASSAN, Giza IV, 167), aber keine Abbildung davon gibt.

¹⁶⁶⁸Beispiele 5. Dynastie: *ḥnḥ-m^c-R^c* (G7837 [ABU-BAKR, Giza, 103ff., Tf. LXI-LXIII]), *K³-ḥr-Pth* (G7721 [KENDALL, Rock Cut Tomb, fig. 8]), *Hwj-wr* (LG 95 [HASSAN, Giza V, 2449, fig. 107]), *Df³-nswt* (HASSAN, Giza I, 65.), *Ddj* (HASSAN, Giza I, 86f., pl. LII-LIV).

Beispiele 5. - 6. Dynastie: *Pr-snb* (LG 78 [LD I, 95]), *K³-m-nfrt* (LG63 [BADAWY, Iteti, 25, pl. 28]), *K³-ḥr-stf* (HASSAN, Giza VI(3), 76, pl. XXXI), *Qd³n* (E 10 [MARLETTE, Mastabas, 403]), Grab E (HASSAN, Giza III, 80, pl. XX).

Beispiele 6. Dynastie: *Q³r* (G7101 [SIMPSON, Qar and Idu, 7f.]), *Jdw* (G7102 [SIMPSON, Qar and Idu, 23f.]).

¹⁶⁶⁹So zum Beispiel in den Gräbern von *Jff* und *Hnt-k³ws* (5. Dynastie) in Hamamieh (MACKAY/PETRIE, Bahrein and Hemamieh, 31ff.), dem Grab von *Nj-k³-ḥnḥ* (5. Dynastie) in Tehne (FRASER, Tehneh, 122f., BRUNNER, Felsgräber, 18 [Nr. 13]) und den Gräbern von *Srf-k³* (5. Dynastie) und *Ttj-ḥnḥ* (6. Dynastie) in Scheich Said (Brunner, Felsgräber, 28 [Nr. 24], 30 [Nr. 15]).

¹⁶⁷⁰Zum Beispiel: *H^cf-R^c-ḥnḥ* (G7948, SMITH, HESPOK, 190 [ohne Abb.]), *Hwj-wr* (LG 95 [HASSAN, Giza V, 249, fig. 107]), *Jwn-R^c* (HASSAN, Giza VI(3), 31, pl. XVIIa).

¹⁶⁷¹Eine der Felsstatuengruppen im Grab des *Nj-wd³-Pth* wird als Darstellung des Grabherrn selbst mit seiner Frau und seinem Sohn gedeutet (ABU-BAKR, Giza, 115, Tf. LXI,b). RZEPKA (Remarks, 230ff.) hingegen sieht darin die Darstellung des Grabherrn mit seinen Eltern.

¹⁶⁷²Im Grab des *K³-ḥr-Pth* findet sich eine Darstellung des Grabherrn mit zwei Söhnen (KENDALL, Rock Cut Tomb, 106). An der Westwand des Opferraumes der *Mrs-ḥnḥ III* sind zwei Dyaden von ihr und ihrer Mutter *Htp-ḥr-s* zu sehen (SIMPSON, Mersyankh III, 18, pl. XIb).

¹⁶⁷³Im Opferraum des *K³-ḥr-Pth* findet sich je eine Triade des Grabherrn an allen Wänden (KENDALL, Rock Cut Tomb, 109). Im Opferraum des *Nj-wd³-Pth* befand sich eine Dyade des Grabherrn in einer Nische (ABU BAKR, Giza, pl. LXI,a), im Grab des *ḥnḥ-m^c-R^c* (G7837) wurde der Grabherr mehrfach als Schreiber abgebildet (SMITH, HESPOK, 189, pl. 57d).

¹⁶⁷⁴RZEPKA, Remarks, 230.

¹⁶⁷⁵So zum Beispiel im Grab des *Nj-wd³-Pth* (ABU-BAKR, Giza, pl. LXIa-b).

¹⁶⁷⁶Drei Belege sind bekannt: im Grab der Königin *H^c-mrr-nbtj II* (DARESSY, Mère de Chéfredon, 42f.), des *Jr-n-ḥt* (SMITH, HESPOK, 190) und des *Dbḥn* (LG 90 [HASSAN, Giza IV, fig. 113]).

Der überwiegende Teil der Felsstatuen ist im Opferraum zu lokalisieren, wobei die Lokation an der Westwand dominiert. Felstatuen in Kapellenräumen sind seltener belegt und hier ist eine Präferenz der Süd- und der Nordwand zu beobachten.

Die Frage nach der Funktion der Felsstatuen ist schwierig zu klären. Sie können keinesfalls als Ersatz für eine komplette reliefierte oder gemalte Wanddekoration gesehen werden, da sie keine Thematik beinhalten. Das häufige Auftreten von Felsstatuen in ansonsten undekorierten Grabanlagen zeigt auf der anderen Seite aber auch überdeutlich, daß es gar nicht notwendig war, eine Grabanlage mit einem bestimmten Dekorationsprogramm zu versehen, um diese funktionsfähig zu machen. Die wichtigsten Elemente, die einen Totenkult garantieren, sind auch in Felsgräbern gegeben: eine Grabkammer und eine Kultstelle. Mit diesen beiden Elementen war jede Grabanlage, ob freistehend als Mastaba oder in den Felsen getieft, in der Lage für das Fortdauern des Verstorbenen im Jenseits zu garantieren. Man denke nur an die sogenannten "Zwergmastabas", welche JUNKER auf dem Westfriedhof in Gisa ausgegraben hat und die lediglich aus einem Tumulus mit außen liegender, meist anepigrapher Scheintür und einer unterirdischen Grabkammer bestehen¹⁶⁷⁷. Felsstatuen sind meines Erachtens eher mit anderen im Grab aufgestellten, frei zugänglichen Statuen zu vergleichen und werden dieselben Funktionen erfüllt haben, wie zum Beispiel für den Statuenkult zur Verfügung zu stehen, so sie in der Nähe der Kultstelle angebracht waren. Nach RZEPKA war die Entscheidung des jeweiligen Grabherrn, sein Grab mit Felsstatuen auszustatten, auch eine Frage der Kosten¹⁶⁷⁸. Er ist der Ansicht, daß sie gegenüber den rundplastischen Werken "billiger" waren, da das Material zur Herstellung bereits vor Ort war und nicht extra erworben werden musste. Dagegen spricht aber, dass in den ersten mit Felsstatuen ausgestatteten Grabanlagen der 4. Dynastie allesamt Mitglieder des Königshauses bestattet wurden¹⁶⁷⁹, bei denen die Kostenfrage keinerlei Rolle gespielt haben sollte.

Ich gehe völlig mit der Meinung BRUNNERS konform, welcher schreibt, daß den Felsstatuen "sicher eine ähnliche Rolle im Totenkult zu(kam), wie den vollrundplastischen Werken, soweit sie neben der Opferstelle aufgestellt waren. Die Serdabstatuen, denen offenbar die religiöse Vorstellung der Ägypter eine völlig andere Funktion zuschrieb, sind von ihnen scharf zu trennen"¹⁶⁸⁰.

5.3.1.2. Unzugängliche Statuen

Zu den unzugänglichen Statuen sind alle Statuen zu rechnen, welche unterirdisch im Schacht oder in der Grabkammer gefunden wurden, da sie nach dem Einbringen in das Grab nicht mehr für kultische Handlungen zur Verfügung standen.

¹⁶⁷⁷JUNKER, Giza IX, 6f.

¹⁶⁷⁸RZEPKA, Remarks, 236.

¹⁶⁷⁹So zum Beispiel das Grab der Königin *Mrs-^{sn} III* (siehe SIMPSON, Mersyankh III).

¹⁶⁸⁰BRUNNER, Felsgräber, 15.

Bei den Statuen **im Schacht** ist es oft sehr schwierig zu beurteilen, ob sie bewußt im Schacht aufgestellt wurden oder im Rahmen von Grabplünderungen aus den über- oder unterirdischen Serdabs oder den Grabkammern hierher verschleppt wurden. Nur sehr wenige Belege können daher als einigermaßen gesichert angesehen werden, aber auch sie sind bis zu einem gewissen Grad anzweifelbar. Nahezu alle Belege stammen aus Gisa, was meines Erachtens mit der Fundsituation und der weitaus besseren Publikationslage dieser Nekropole Saqqara gegenüber zu begründen ist. Die Mehrzahl der Belege datiert in die 5. Dynastie¹⁶⁸¹ und einige wenige bis zum Ende der 6. Dynastie¹⁶⁸². Die gefundene Plastik ist nicht gesondert zu charakterisieren, sondern umfaßt das übliche Spektrum von Einzelstatuen, Ehepaaren oder Mehrfachdarstellungen. Die Frage nach der Funktion dieser Statuen zu beantworten fällt schwer, da sie, sollten sie wirklich als "Schachtstatuen" gedacht gewesen sein, nur nach der Grablegung in das Grab eingebracht worden sein können und eventuell bei den Bestattungsriten eine Rolle gespielt haben. Erwiesenermaßen können Statuen bei den Bestattungsfeierlichkeiten stellvertretend für die Mumie dargestellt werden¹⁶⁸³. BOLSHAKOV ist der Auffassung, daß bei der Bestattungsprozession auch eine Statue des Grabherrn mitgeführt und in das Grab eingebracht wurde. Dies kann er jedoch nur anhand eines einzigen Beleges festmachen, was daher nur bedingt als aussagekräftig zu bewerten ist. Der Beleg stammt aus dem Grab des *Dbḥn* (LG 90, 4. Dynastie [siehe auch EATON-KRAUSS, Representations, 143]), welches sehr viel früher datiert als die hier genannten Statuen aus den Schächten. Trotzdem wäre damit eine Erklärungsmöglichkeit für das Auftreten der oben genannten Statuen gegeben, wenn man annimmt, daß sie bei der Grablegung dort aufgestellt wurden.

Die frühesten Belege für Statuen, die **in der Grabkammer** aufgestellt wurden, stammen vom Ende der 5. Dynastie¹⁶⁸⁴; das Gros der Belege ist jedoch in die 6. Dynastie zu datieren¹⁶⁸⁵. Als

¹⁶⁸¹In der Mastaba G7510 wurde in einem späteren intrusiven Schacht aus der 5. Dynastie (Schacht X) der Rest einer Schreiberstatue gefunden (SMITH, HESPOK, 76). In den Schächten der Mastabas G2418 (Schacht U) und G2422 (Schacht C) fanden sich zum einen eine Dienerstatue und zum anderen ein Statuenkopf (HESPOK, 76). Der Schacht 145 in der Mastaba des *Mr-sw-ḥ* enthielt neben einer Statue des Grabherrn auch eine Triade seines Vorgesetzten *R-ur*, an dessen Mastaba die des *Mr-sw-ḥ* grenzt (HASSAN, Gisa I, 114, pl. LXXVI, XXII). Ein weiterer Schacht derselben Mastaba (Schacht 151) enthielt die Reste einer Ehepaarstatue (HASSAN, Gisa I, 117, pl. LXXV). In einem Schacht der Mastaba des *Nfr-nmtwt* (Schacht 1003) kamen eine Frauenstatue sowie die Reste einer zweiten weiblichen Statue zutage (HASSAN, Giza V, 199f., pl. XIIb-c).

¹⁶⁸²5. - 6. Dynastie: Im Schacht B der Mastaba des *Nfr-ḥfn* (G2185) fand sich die Sitzstatue eines Mannes (SMITH, HESPOK, 74(4)). Der Schacht U der Mastaba G7911 enthielt einen Statuenkopf (SMITH, HESPOK, 76).

6. Dynastie: In einem Schacht in der Mastaba des *Sbk-m-ḥmt*; *Sbkjj* wurden drei Statuen des Grabherrn gefunden (DRIOTON/LAUER, Groupe de tombes, pl. XXV).

¹⁶⁸³Siehe EATON-KRAUSS, Representations, §82ff.

¹⁶⁸⁴So z.B. die Statue des *Hwfw-snb I* aus der Grabkammer seiner Mastaba (Ende 5. Dynastie, Gisa [JUNKER, Giza VII, 125]) oder eine männliche Statue und Reste von Dienerstatuen aus der Grabkammer der Mastaba des *Dr-sm³* (5. - 6. Dynastie, Gisa [HASSAN, Giza III, 11, fig. 9, fig. 13, pl. V]).

¹⁶⁸⁵So z. B. die Statuen zweier Männer aus der Grabkammer C der Mastaba G2347a (6. Dynastie, Gisa [SMITH, HESPOK, 91]), ein weiterer Statuenrest und Reste von Dienerstatuen aus der Grabkammer E desselben Grabes (G2347a, 6. Dynastie, Gisa [SMITH, HESPOK, 92]), Reste von vier Statuen sowie Dienerstatuen aus der Grabkammer X der Mastaba G2357X (6. Dynastie, Gisa [SMITH, HESPOK, 92]), Reste einer weiblichen Statue aus einer Grabkammer der Mastaba G6012a (6. Dynastie, Gisa [SMITH, HESPOK, 92]), eine weibliche Statue aus der Grabkammer B der Mastaba G7420 (6. Dynastie, Gisa [SMITH, HESPOK, 92]),

Fundorte sind Gisa und Saqqara gleichermaßen belegt. Meistens handelt es sich um singuläre Statuen, deren Material, wie in dieser Zeit üblich, häufig aus Holz besteht. In Einzelfällen sind bis zu sechs Statuen belegt¹⁶⁸⁶. Neben dem Verstorbenen selbst können auch Frauen und Dienerstatuen vertreten sein. Über die Funktion dieser Statuen kann nichts genaueres ausgesagt werden als die Hypothesen, welche schon bei den im Schacht gefundenen Statuen wiedergegeben wurden. Wahrscheinlich sind sie im Zuge der Grablegung in der Grabkammer untergebracht worden und dienten dort als Aufenthaltsort für den Ka, wobei kein kontinuierlicher Kult an ihnen vollzogen werden konnte, da sie vollkommen abgeschlossen waren. Ähnlich wie auch bei den Serdabstatuen gab man ihnen zum Teil Dienerstatuen mit, die sie in ideellem Sinn mit Nahrungsmitteln versorgen konnten, womit keine Notwendigkeit mehr für die Durchführung eines stetigen Kultes von außen gegeben war.

Ersatzköpfe oder Kopfbüsten, wie sie von JUNGE genannt werden¹⁶⁸⁷, wurden ebenfalls unterirdisch vor oder in der Grabkammer aufgestellt. Da sie in der Sekundärliteratur eine eigene Objektgattung bilden, sollen sie hier gesondert besprochen werden. Das Auftreten von Ersatzköpfen ist auf die Zeit von der 4. Dynastie bis zur 6. Dynastie beschränkt und nur für die Nekropolen von Dahschur (4. Dynastie), Gisa (4. Dynastie), Abusir (5. Dynastie) und Saqqara (6. Dynastie) belegt¹⁶⁸⁸. Als Aufstellungsort wird allgemein entweder die Grabkammer selbst oder alternativ eine Nische in der Vermauerung am Schachtboden zwischen diesem und der Grabkammer postuliert¹⁶⁸⁹. Hierbei stellt der in einer Grabkammer gefundene Ersatzkopf einer Prinzessin aus der 4. Dynastie in Gisa den einzigen *in situ*-Befund dar, wenn man dem Ausgräber glauben kann¹⁶⁹⁰.

Über die Funktion und Bedeutung der Ersatzköpfe selbst ist vielfach spekuliert worden. Die Thesen wurden ausführlich von SCHMIDT zusammengestellt¹⁶⁹¹. Die gängigsten von ihnen sehen den Ersatzkopf stellvertretend für die Grabstatuen, die zumindest unter Cheops und Chephren weitestgehend aus den Oberbauten der Grabanlagen verschwunden waren. ALEXANIAN hat anhand der vor den Grabkammern gefundenen Ritualrelikte herausgefunden, daß an genau diesem Ort, unabhängig davon, ob sich vor der Grabkammer ein Ersatzkopf

zwei Statuen des *3htj-htp; Jpj-wd3w* aus seiner Grabkammer (6. Dynastie, Saqqara [HASSAN, Saqqara III, 16]), eine Holzstatue und eine Statuette aus dem Grab des *R^c-hr-k3; Jpj* (NVIII, 6. Dynastie, Saqqara [JEQUIER, Tombeaux, 112]) und je eine Holzstatue aus den Gräbern des *Bjw* (NIV, 6. Dynastie, Saqqara [JEQUIER, Tombeaux, 104]), des *Ppj* (6. Dynastie, Saqqara [JEQUIER, Tombeaux, 105]) und des *Nj-Ppj* (OI, 6. Dynastie, Saqqara [JEQUIER, Tombeaux, 142, fig. 9]).

¹⁶⁸⁶So z.B. vier Statuen des *Nj-nh-Ppj; Nj-nh-mrjj-R^c* sowie zwei weibliche Statuen aus seiner Grabkammer (6. Dynastie, Saqqara [HASSAN, Saqqara II, 17ff., pls. VI-XI, XXIIIa-c]).

¹⁶⁸⁷JUNGE, Ersatzköpfe.

¹⁶⁸⁸Ausführlicher zu den einzelnen Belegen siehe TEFNIN, Art et Magie und SCHMIDT, Ersatzköpfe, 331, Anm. 3.

¹⁶⁸⁹Ausführliche Literaturhinweise zu diesen Hypothesen gibt SCHMIDT, Ersatzköpfe, 332, Anm. 19 und Anm. 20.

¹⁶⁹⁰HASSAN, Giza VII, 4f.

¹⁶⁹¹SCHMIDT, Ersatzköpfe, 331ff.

bestand oder nicht, bei der Bestattung das Speiseopferritual stattfand¹⁶⁹². Somit erfahren die Ersatzköpfe die gleiche Art kultischer Handlungen, die auch den Statuen im Oberbau zugute kam, wenn auch nur am Tag der Aufstellung und nicht kontinuierlich. Darüber hinaus scheinen an ihnen aber auch andere Rituale vollzogen worden zu sein, die nach TEFNIN "magischer" Natur waren¹⁶⁹³ und deren Sinn nach SCHMIDT darin bestand, den Verstorbenen daran zu hindern aus dem Grab hinauszutreten¹⁶⁹⁴. Ihrer Meinung nach sollte eine Art "Gräberluxusgesetz" unter Cheops und Chephren verhindern, daß der Grabkult in den Privatgräbern zu sehr ausuferte, weswegen die Grabanlagen dieser Zeit weder über eine größere Anzahl von Statuen oder aufwendige Grabdekoration noch über Scheintüren verfügen. Anstelle der Scheintüren finden sich sogenannte Opfertafeln im Oberbau. Da diese nach SCHMIDT keine *pr-hrw*-Formel aufweisen, sollte der Verstorbene nicht selbst heraustreten, um Opfer entgegen zu nehmen. Die Ersatzköpfe waren als Substitut der Rundplastik im Oberbau gedacht, um, ebenso wie bei diesen, dem Ka zu ermöglichen dort einzuwohnen. Das Verstümmeln der Ersatzköpfe in Form von "magischen" Ritualen sollte aber verhindern, daß diese als funktionsfähiges Substitut ebenso wie die Statuen in der Lage waren, als Opferempfänger auszutreten.

Zu diesen Aspekten der Ersatzköpfe, die ihre Funktion innerhalb des Grabes und des damit verbundenen Kultes definieren sollen, kommt eine neuere These JUNGES. Hierin vergleicht er die von ihm als Kopfbüsten bezeichneten Ersatzköpfe ihrer Form und Funktion nach mit den Ahnenporträts der Römer, welche zu Lebzeiten des Grabbesitzers innerhalb des Hauses aufgestellt waren, um dann nach seinem Tode im Leichenzug mit ins Grab gebracht zu werden¹⁶⁹⁵. Unterstützt wird die Annahme, es könnte sich zumindest bei einigen Ersatzköpfen um Porträts handeln von einer Untersuchung WILDUNGS, der einen Berliner Ersatzkopf mittels eines Computertomographen untersuchen ließ¹⁶⁹⁶. Die Analyse ergab, daß der Ersatzkopf in einem ersten Schritt aus Gips gegossen wurde, wobei man das Gesicht und den Hinterkopf getrennt fertigte. Danach wurde der gesamte Kopf noch einmal mit einer Gipsschicht überzogen und nachmodelliert. Der Guß des Gesichtes setzt eine Negativform voraus, die entweder ein vorheriges Bildhauermodell aus einem anderen Material (z.B. Holz oder Ton) bedingt oder aber einen Abdruck vom Gesicht des Grabherrn selbst. Somit erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß man es bei einigen Exemplaren wirklich mit Porträts der Verstorbenen zu tun hat. Der Vergleich solcher Porträts mit Ahnenbüsten jedoch und dem daraus resultierenden Ahnenkult in Häusern ist fraglich. Ahnenbüsten und deren Aufbewahrung in Häusern sind für das Neue Reich mehrfach belegt¹⁶⁹⁷. Hier handelt es sich jedoch um Büsten, die dem Kult verstorbener Familienangehöriger im Haus der Nachkommen dienten und nicht um Porträts noch lebender

¹⁶⁹² ALEXANIAN, Ritualrelikte, 11ff.

¹⁶⁹³ TEFNIN, Art et Magie, 91ff.; DERS., Têtes Magiques.

¹⁶⁹⁴ SCHMIDT, Ersatzköpfe, 339f.

¹⁶⁹⁵ JUNGE, Hem-iunu, 109.

¹⁶⁹⁶ WILDUNG, Technologische Bemerkungen.

¹⁶⁹⁷ FITZENREITER, Ahnenkult, 58.

Personen, welche eventuell zunächst im Haus aufbewahrt und bei deren Tode mitbestattet wurden. Nach FITZENREITER ist jedoch das Grab im frühen Alten Reich als eine Art Gesamtmonument für den Ahnenkult am Verstorbenen zu betrachten, da es alle für einen Ahnenkult typischen Elemente aufweist: "eine Opferstelle für den regelmäßigen Kult, die Scheintür für Gewährung einer immerwährenden Verbindung der Welt der Toten mit der Welt der Lebenden"¹⁶⁹⁸. Somit sind Ersatzköpfe, ebenso wie alle anderen Darstellungen des Verstorbenen im Grab ein Bestandteil des Ahnenkultes.

5.3 2. Vergesellschaftung von Statuen in Grabanlagen mit Serdab

Die hauptsächlich funktionalen Unterschiede der Statuen in den Grabanlagen des Alten Reiches scheinen darin bestanden zu haben, ob sie als "Eingangsvermerke" für den Besucher der Mastaba aufzufassen sind oder als Kultempfänger. Hierbei muß zwischen den unzugänglichen Statuen und den frei zugänglichen Statuen unterschieden werden, da erstere nur für einen einmaligen Kult zur Verfügung standen, während an letzteren kontinuierlich ein Kult vollzogen werden konnten. Die folgende tabellarische Übersicht zeigt chronologisch aufgeschlüsselt die Lokationen, an denen Statuen in Grabanlagen gefunden wurden, welche mit einem oder mehreren Serdabs oder Statuenhäusern ausgestattet waren¹⁶⁹⁹:

Übersicht der Lokationen von Statuen in Gräbern, die einen Serdab enthalten:

Dyn.	GK	S	OR				KR					P	H	LU
			RP	SN	FS	PS	RP	SN	N	FS	PS			
4. Dyn.				1		1	3	2			1			
5. Dyn.		1	1	1	3		1	2	2	1		2		
5.-6. Dyn.	1	1	3		1								1	1
6. Dyn.	1			3					1	2	1		2	

Legende: GK = Grabkammer; S = Schacht; OR = Opferraum; KR = Kapellenraum; P = Portikus; H = Hof; LU = Lokation unbekannt; RP = Rundplastik; SN = Statuennische; N = Naos; FS = Felsstatue; PS = Pfeilerstatue

Die Tabelle belegt, daß nur in einem Bruchteil aller mit einem Serdab ausgestatteten Grabanlagen andere Lokationen für zusätzliche Statuen außerhalb des Serdabs belegt werden können. In der **4. Dynastie** trifft dies für insgesamt sechs Grabanlagen zu, bei denen es sich

¹⁶⁹⁸ FITZENREITER, Ahnenkult, 64f.

¹⁶⁹⁹ Hierbei wurden die Grabanlagen des gesamten vorliegenden Corpus zugrunde gelegt. Mit einbezogen wurden jedoch nur diejenigen Belege, bei denen sich einigermaßen sicher nachweisen ließ, daß die Statuen **nicht** ursprünglich im Serdab gestanden haben und dann verworfen wurden, eine Garantie hierfür gibt es jedoch nicht. Innerhalb einer Grabanlage selbst wurden die verschiedenen Lokationen je als eine gezählt. Egal wieviele Nischen sich also beispielsweise im Opferraum einer Grabanlage befanden, sie zählen im vorliegenden Kontext als eine; während zum Beispiel eine weitere im Kapellenraum angebrachte Nische in der gleichen Grabanlage erneut als eine gezählt wurde.

mit einer Ausnahme¹⁷⁰⁰ um Felsgräber¹⁷⁰¹ handelt. Die Grabinhaber sind entweder Angehörige des Königshauses oder hochrangige Beamte: *ḥnḥ-ḥ3f* (G256)¹⁷⁰² war *s3 nswt smꜥw* und *t3jtj s3b t3tj* unter Cheops. In einem Kapellenraum der externen Kapelle seiner Grabanlage auf dem Ostfriedhof fand sich seine berühmte Büste¹⁷⁰³. Sein Serdab ist hinter der Westwand des Opferraumes der internen Kapelle zu lokalisieren. Von *Ḥwn-Rc* (G291)¹⁷⁰⁴, den Besitzer eines Felsgrabes im Mykerinossteinbruch, ist nur der Prinzentitel belegt (*s3 nswt smꜥw n ḥt.f*). Zusätzlich zu dem ebenfalls in der Westwand des Opferraumes angelegten Serdab fand sich eine Schreiberstatue in der Halle des Grabes¹⁷⁰⁵. *Iwn-mnw* (G332)¹⁷⁰⁶ war *s3 nsut smꜥw n ḥt.f* und *t3jtj s3b t3tj* unter Chephren und Mykerinos. In seinem Felsgrab befindet sich eine Statuennische in der Westwand des südlichen Teils der Inneren Kapelle, welcher durch eine Trennwand vom zentralen Teil des Opferraumes abgetrennt wurde. Der Serdab liegt in einem Kapellenraum im nördlichen Teil der äußeren Kapelle. Königin *Ḥmrr-nbtj II* (G374) war in erster Ehe die Gemahlin des Mykerinos und in zweiter Ehe mit Djedefre verheiratet. Nur in ihrer Grabanlage sind die Statuen im Kapellenraum in mehr als einer Art und Weise aufgestellt worden. So wurden neben einer Pfeilerstatue¹⁷⁰⁷ eine freistehende weibliche Statue und die Statue eines Prinzen in einer Nische gefunden¹⁷⁰⁸. Darüber hinaus enthielt ihre Grabanlage zwei Serdabs, von denen einer am Südende des Kapellenraumes zu lokalisieren ist¹⁷⁰⁹. Um den zweiten Serdab zu bilden wurde der Südteil des ehemaligen Opferraumes zugemauert.

Vor den beiden Beamten, die nicht königlichen Geblütes waren, führte *Dbḥn* (G287) den Titel eines *ḥrj-sṣt3 n pr-dw3t*, welcher nach RYDSTRÖM¹⁷¹⁰ in der 4. Dynastie eng mit dem königlichen Gerichtshof in Verbindung steht. In seinem Felsgrab wurden drei Serdabs an der Westwand des Opferraumes und ein vierter in dessen Südwand errichtet¹⁷¹¹. Die Pfeilerstatuen sind ebenfalls im Opferraum angebracht, vor zwei der Serdabs der Westwand¹⁷¹². *Jr-shw* (G339) hatte neben den Ämtern eines *jmj-r3 mšc* (Expeditionsleiters/Generals) und dem eines

¹⁷⁰⁰ G256.

¹⁷⁰¹ G287, G291, G332, G339, G374.

¹⁷⁰² Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁰³ BMFA 27.442, KATALOG PARIS, L'art égyptien, fig. 75. BOLSHAKOV (Bust, fig. 10) hat zu dieser Büste Arme rekonstruiert, ähnlich wie auch bei der Darstellung der Büste in der Scheintür des *Jdw* (G241, 5. Dynastie [SIMPSON, Qar and Idu, pl. XIXa-c]). Nach DUNHAM (siehe BOLSHAKOV, Bust, 7f.) wurde die Büste in einem Kapellenraum der externen Kapelle der Mastaba neben einem Podest gefunden (BOLSHAKOV, Bust, fig. 6), auf welchem sie ehemals gestanden haben soll. Unter ihr lagen 94 Kalksteinmodelle.

¹⁷⁰⁴ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁰⁵ BMFA 13.3140; SMITH, HESPOK, pl. 10c.

¹⁷⁰⁶ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁰⁷ Pfeilerstatuen selbst sind äußerst selten belegt (drei Belege), zwei dieser Belege sind hier aufgeführt (G287, G374). Zu den Pfeilerstatuen siehe Kap. 5.3.1.1. In den beiden Grabanlagen der 4. Dynastie (G287, G374), welche Pfeilerstatuen enthalten, sind diese jeweils vor den Serdabs angebracht worden, da die Pfeiler in beiden Fällen zugesetzt wurden, um die Serdabs zu errichten.

¹⁷⁰⁸ DARESSY, Mère de Chephren.

¹⁷⁰⁹ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷¹⁰ RYDSTRÖM, *ḥrj-sṣt3*, 63. Siehe auch Kap. 4.3.4.

¹⁷¹¹ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷¹² HASSAN, Giza IV, fig. 113.

ḥtmw ntr (Leiter des Transportwesens¹⁷¹³) das eines *jmj-r3 sb3(w) n msw nswt n ḥt.f* (Vorsteher der Erzieher der leiblichen Königskinder) inne. Letzteres Amt und die damit verbundene Nähe zum Königshaus könnte ausschlaggebend für das Privileg gewesen sein, sein Felsgrab mit Statuen auszustatten. Diese haben zum einen sicher in der Nische gestanden, die zu diesem Zweck in die Südwand der Pfeilerhalle eingetieft wurde¹⁷¹⁴ und zum anderen in dem Serdab, der in der Westwand desselben Raumes errichtet wurde. Beide wurden jedoch leer aufgefunden.

Auffällig ist, daß in keiner der hier genannten Grabanlagen ein Ersatzkopf nachgewiesen werden konnte, womit sich in der 4. Dynastie die gleichzeitige Aufstellung von Ersatzköpfen und Serdabstatuen auszuschließen scheinen, ebenso wie keine Statuen vor dem Grab, in Schichten oder Grabkammern gefunden wurden.

In der **5. Dynastie** können nur in zehn Grabanlagen mit Serdab sicher Statuen außerhalb des selben nachgewiesen werden. Neben sieben Grabanlagen in Gisa (zwei Felsgräber¹⁷¹⁵ und fünf Mastabas¹⁷¹⁶), sind zwei in Saqqara (ein Felsgrab¹⁷¹⁷ und eine Mastaba¹⁷¹⁸) und eine weitere in Abusir¹⁷¹⁹ zu lokalisieren. Im Gegensatz zur 4. Dynastie jedoch verteilen sich die Statuen über alle Bereiche der Mastaba, und auch die Ämter der Grabherrn könnten vom Rang her nicht unterschiedlicher sein. Bei vier der Grabinhaber handelt es sich um Wesire: *Pth-špss* (**Abu2**) und *Šm-nḥ-Pth* (**G247**) waren Wesire in der Mitte der 5. Dynastie, *Pth-ḥtp I* (**Ds46**) in der späten Regierungszeit des Djedkare und *Snḏm-jb; Mḥj* (**G135**) in der frühen Regierungszeit des Unas¹⁷²⁰. Keine der genannten Mastabas besaß mehr als einen Serdab. Die Grabanlage des *Pth-špss* (**Abu2**)¹⁷²¹ hebt sich von den anderen nicht nur durch ihre Lage in Abusir ab, sondern auch durch die Tatsache, daß hier durch Erweiterung der Mastaba der ersten Bauphase, die den Serdab enthielt, versucht wurde, Architekturelemente der königlichen Verehrungstempel in ein Privatgrab zu integrieren¹⁷²². Hierzu gehört unter anderem ein Statuenkultkomplex, der im Unterschied zu den Verehrungstempeln allerdings nur drei anstatt der dort üblichen fünf Nischen aufweist. Aus der gesamten Mastaba sind insgesamt ca. 20 Statuen oder deren Fragmente belegt, so daß davon auszugehen ist, daß sie nicht nur im Serdab, sondern auch in den Statuennischen, den übrigen Kapellenräumen und dem Opferraum

¹⁷¹³ Nach EICHLER (Expeditionswesen, 242) gilt der *ḥtmw ntr* erst ab der 6. Dynastie als Expeditionsleiter und ist bis dahin eher als Leiter des Transportwesens zu bezeichnen.

¹⁷¹⁴ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷¹⁵ **G290, G392, S77a.**

¹⁷¹⁶ **G48, G67, G135, G247, G370.**

¹⁷¹⁷ **S77a.**

¹⁷¹⁸ **S46.**

¹⁷¹⁹ **Abu2.**

¹⁷²⁰ Zu den Wesiren des Alten Reiches, deren Grabanlagen Serdabs enthielten, siehe Kap. 4.3.5.1.

¹⁷²¹ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷²² Zu den Bauphasen der Mastaba des *Pth-špss* siehe JÁNOSI, Les tombes privées, in: KATALOG PARIS, L'art égyptien, 60ff.

aufgestellt waren¹⁷²³. Vor dem Eingang der Mastaba des *Shm-ꜥnh-Pth* (G247)¹⁷²⁴ waren zwei weibliche Statuen aufgestellt¹⁷²⁵. Der Serdab selbst ist in der Südwand des Opferraumes zu lokalisieren. Im Grab des *Pth-htp I* (DS46)¹⁷²⁶ in Saqqara ist der Naos, in welchem ehemals eine Statue aufgestellt war, in der Westwand der großen Pfeilerhalle zu lokalisieren¹⁷²⁷, hinter deren Nordwand sich der mit mehreren Aperturen versehene Serdab befindet. In dem bislang unpublizierten Wesirgrab des *Sndm-jb; Mhj* (G135)¹⁷²⁸ fand sich eine Statue in einem Schacht. Ein Blick auf die Skizze des Grabes zeigt, daß der Schacht direkt neben dem Serdab liegt, so daß die Statue bei der Plünderung in diesen geraten sein könnte. Bevor das Grab nicht vollständig publiziert ist, wird diese Frage also nicht zu klären sein¹⁷²⁹. Somit bildet dieser Befund die bislang einzige Ausnahme für eine Statue in einem Schacht einer Grabanlage mit Serdab innerhalb der 5. Dynastie.

Der nach den Wesiren höchste Beamte ist der *sm*-Priester *Rꜥ-wr* (G370)¹⁷³⁰, dessen Ausnahmegrab neben 25 Serdabs auch 11 Statuennischen¹⁷³¹, zwei Nischen mit integriertem Naos¹⁷³² und einen Naos¹⁷³³ aufweist, welche über die ganze Mastaba verteilt zu lokalisieren sind¹⁷³⁴. Vier der übrigen Beamten haben im Palast, also in unmittelbarer Nähe des Königs gearbeitet: *Qd-nfr* (G67)¹⁷³⁵, dessen Statue im Portikus seines Grabes aufgefunden wurde¹⁷³⁶, arbeitete als Vorsteher der Werkstatt des Palastes (*jmj-r3 jst pr-ꜥ3*¹⁷³⁷). Von *Pr-nj-ꜥnh* (G48), in dessen Grab sich nach Angaben des Ausgräbers zwei Nischen mit weiblichen Statuen neben den Scheintüren befunden haben sollen¹⁷³⁸, ist bislang nur der Titel eines "Palastzwerges" (*nmjw pr-ꜥ3*) publiziert¹⁷³⁹. Das Felsgrab des *Jrw-k3-Pth* (S77a)¹⁷⁴⁰ weist neben einem Serdab im Opferraum weitere 19 Felsstatuen auf¹⁷⁴¹. *Jrw-k3-Pth* war als Schachtermeister des Frühstücks (*qbh-nmt jꜥw-rꜥ pr-ꜥ3*¹⁷⁴²) im Palast beschäftigt. *Sd-htp*

¹⁷²³ Bislang sind diese Statuen allerdings zu großen Teilen unpubliziert. Siehe aber ROCHHOLZ, Statuen und PATOCKOVA, Fragments.

¹⁷²⁴ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷²⁵ BADAWY, Iteti, fig. 18.

¹⁷²⁶ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷²⁷ HASSAN, Saqqara II, pl. XXIXc.

¹⁷²⁸ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷²⁹ Eine Publikation des Grabes durch BROVARSKI ist in Vorbereitung.

¹⁷³⁰ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷³¹ Auf dem Plan mit N1 - N6 (zu N1 siehe auch HASSAN, Giza I, pl. XLI; zu N3 siehe auch HASSAN, Giza I, pl. X), N13 (siehe auch HASSAN, Giza I, pl. XXXVIII, 2) und N15-N18 (zu N16 siehe auch HASSAN, Giza I, pl. XLI, 23) bezeichnet.

¹⁷³² Auf dem Plan mit N7 (siehe auch HASSAN, Giza I, pl. XIII) und N19 bezeichnet.

¹⁷³³ Auf dem Plan als *Naos* bezeichnet.

¹⁷³⁴ Alle anderen mit N+ X bezeichneten Nischen enthielten keine Statuen sondern Alabasterpanele oder Malerei.

¹⁷³⁵ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷³⁶ Berkeley Mus. 6.19806; LUTZ, Statues, pl. 33a.

¹⁷³⁷ Zur genaueren Einordnung dieses Titels in der Palastverwaltung siehe Kap. 4.3.4.

¹⁷³⁸ HAWASS, *Pr-nj-ꜥnh*, 155. Bislang wurde kein Grabplan veröffentlicht.

¹⁷³⁹ Zur Stellung der Zwerge in der Palastverwaltung siehe Kap. 4.3.4.

¹⁷⁴⁰ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁴¹ Zur Illustration siehe MCFARLANE, Irukaptah, pls. 11-13.

¹⁷⁴² Zu diesem Titel siehe auch Kap. 4.3.4.

(G392)¹⁷⁴³ ließ nördlich des hinter der Westwand des nördlichen Opferraumes liegenden Serdabs eine Felsstatue anbringen¹⁷⁴⁴. Im westlichen Opferraum wurden ebenfalls Felsstatuen angebracht: eine Paarstatue in der Südwand¹⁷⁴⁵ und im Zentrum der südlicheren Scheintür dieses Opferraumes wurde eine halbrundplastische Statue eingearbeitet. Der Grabinhaber hatte den in diesem Corpus nur einmal belegten Titel eines *wꜥb nswt n pr-ꜥ3* (Königlicher Wappriester im Palast) inne¹⁷⁴⁶.

Der Besitzer des Felsgrabes G290¹⁷⁴⁷, *Hwj-wr*, stellt den einzigen Beleg für einen Beamten dar, dessen Titel ihn nicht explizit mit der unmittelbaren Umgebung des Königs in Verbindung bringen.

Als *jmj-r3 st-ꜥf3* (Vorstehers des Lebensmittelmagazines) stand er dieser Institution, einem Zweig der Wirtschaftsverwaltung vor¹⁷⁴⁸. In der Westwand des Opferraumes seines Felsgrabes, direkt gegenüber von zwei Serdabs, die in der Ostwand des Raumes errichtet wurden, waren zwei Felsstatuen des Grabbesitzers angebracht¹⁷⁴⁹.

Außerdem als noch in der 4. Dynastie überwiegt in der 5. Dynastie zwar immer noch der Kapellenraum als Aufstellungsort für Statuen außerhalb eines Serdabs, der Opferraum wird aber schon weitaus häufiger frequentiert und als neue Lokationen der Statuenaufstellung kommt zum einen der Grabeingang hinzu und zum anderen eventuell der Schacht, wobei dieser Beleg unsicher bleiben muß. Die Mastabas des *Pth-špss* in Abusir (**Abu2**) und des *Rꜥ-wr* auf dem Zentralfeld in Giza (G370) haben gezeigt, daß ab der Mitte der 5. Dynastie die Bedeutung der Statue als Kultempfänger zunimmt und zumindest in diesen beiden Ausnahmegrabanlagen, denen sicher eine Art Vorbildfunktion zukommt, die Hauptopferstelle von den über die gesamte Mastaba verteilten Statuen in den Hintergrund gedrängt wird. In der 5. Dynastie scheint die Nähe zum König weiterhin wichtig zu sein, um die Grabanlagen mit Statuen versehen zu können, wenngleich die Amtsinhaber nicht zur königlichen Familie zählen und die Ämter selbst, abgesehen von den Wesiren und dem *sm*-Priester, nicht als höchste Palastämter angesehen werden können.

Die acht Belege der **5. - 6. Dynastie** weichen von den vorher getroffenen Aussagen insofern ab, als sie allesamt aus Giza stammen¹⁷⁵⁰ und mit einer Ausnahme in einem Felsgrab¹⁷⁵¹, handelt es sich um freistehende Rundplastik. Von dreien der Grabinhaber sind keine Titel überliefert¹⁷⁵². Unter den übrigen fünf Belegen finden sich weder Angehörige des Königshauses noch Wesire. Das höchste belegte Amt ist das eines *jmj-r3 jpt-nswt* (Vorstehers

¹⁷⁴³ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁴⁴ HASSAN, Giza III, fig. 96.

¹⁷⁴⁵ HASSAN, Giza III, pl. XXXI.

¹⁷⁴⁶ Zu diesem Titel siehe auch Kap.4.3.4.

¹⁷⁴⁷ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁴⁸ Zum *st-ꜥf3* und seiner Bedeutung siehe auch Kap.4.3.5.4.

¹⁷⁴⁹ HASSAN, Giza V, fig.107.

¹⁷⁵⁰ G68, G96, G116, G117, G165, G166, G284, G359.

¹⁷⁵¹ G359.

¹⁷⁵² G68 (Grabherr unbekannt); *Nfr-shfn* (G117), *Mddj* (G166).

des königlichen Haushaltes¹⁷⁵³), welches *Sšm-nfr IV (G284)*¹⁷⁵⁴ innehatte, der zugleich auch die stattlichste Mastaba aufweist, vor welcher neben drei Serdabs in diversen Kapellenräumen, am Grabeingang zwei Statuen des Grabherrn aufgestellt waren¹⁷⁵⁵. Neben ihm trägt nur noch ein weiterer Grabherr Titel, die ihn in das Umfeld der Palastverwaltung weisen: *3ḥt-mrw-nswt (G116)* arbeitete als Vorsteher in der *ḥntj-š*-Verwaltung des Palastes (*jmj-r3 ḥntjw-š pr-31*¹⁷⁵⁶). Seine Statue stand direkt vor der Scheintür an der Westwand des Opferraumes seiner Mastaba, hinter welcher er auch einen Serdab errichten ließ¹⁷⁵⁷. Zwei der Verstorbenen tragen Titel, die zum Ressort der Wirtschaftsverwaltung gehören: *Rwd (G165)*¹⁷⁵⁸, über dessen Serdab eine Statuette einer Frau gefunden wurde¹⁷⁵⁹, war *s3b ḥrj-wdb* (Sab und Spe semeister), also dem *ḥrj-wdb* unterstellt und bei *Hsfj (G96)*¹⁷⁶⁰ läßt der Titel *jmj-r3 sšw* (Vorsteher der Schreiber) nicht erkennen, in welchem Zweig der Aktenverwaltung er tätig war. Er ließ eine Paarstatue von sich und seiner Frau oder Tochter vor einer Scheintür seines Opferraumes aufstellen, hinter dessen Westwand auch der Serdab zu lokalisieren ist¹⁷⁶¹. Der Inhaber des Felsgrabes *Nj-wd3-Pth (G359)*¹⁷⁶², der als Domänenvorsteher (*jmj-r3 pr*) wahrscheinlich einem kleinen Provinzgut vorstand¹⁷⁶³, ließ die West- und Nordwand seines Opferraumes mit Felsstatuen ausschmücken¹⁷⁶⁴. Der Serdab befindet sich hinter der Südwand des Opferraumes.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in dieser Zeit die Statuen nicht mehr im Kapellenraum aufgestellt wurden, sondern statt dessen am ehesten vor oder zwischen den Scheintüren des Opferraumes. Neben der schon früher belegten Lokation von Statuen am Grabeingang, sind sie nun auch mit je einem Beleg im Schacht¹⁷⁶⁵ und erstmals in der Grabkammer anzutreffen¹⁷⁶⁶. Unklar bleibt die Motivation, eine Statue über einen Serdab zu stellen¹⁷⁶⁷.

In der **6. Dynastie** werden die insgesamt sieben Belege der Gräber, deren Inventar neben Serdabstatuen auch andere Statuen vorsah, zum Großteil von Felsstatuen gebildet; dies steht im Gegensatz zu der in der 5. - 6. Dynastie gemachten Beobachtung, daß hier hauptsächlich Rundplastik in den Grabanlagen vertreten war. Zudem handelt es sich in der 6. Dynastie nur bei

¹⁷⁵³ Zur Interpretation dieses Titels und seiner Übersetzung siehe Kap. 4.3.4.

¹⁷⁵⁴ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁵⁵ JUNKER, Giza XI, Tf. I. XIa.

¹⁷⁵⁶ Zu diesem Titel und seiner Funktion siehe Kap. 4.3.4.

¹⁷⁵⁷ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer. Eine Abbildung der Statue (BMFA 12.1482) *in situ* findet sich im KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, fig. 47.

¹⁷⁵⁸ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁵⁹ Philadelphia E.13521; FISHER, Minor Cemetery, pl. 43(1,2).

¹⁷⁶⁰ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁶¹ Cairo JE 38672; HORNE-MANN, Types V, pl. 1180.

¹⁷⁶² Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁶³ Zu den *jmjw-r3 pr* siehe Kap. 4.3.5.7.

¹⁷⁶⁴ ABU-BAKR, Giza, pls. LXI. LXII, b. LXIII. LXIV.

¹⁷⁶⁵ G117.

¹⁷⁶⁶ G68.

¹⁷⁶⁷ G165.

zwei Belegen um "echte" Felsgrabanlagen¹⁷⁶⁸. Zwei der anderen drei Belege weisen eine Mischung von über- und unterirdischer Grabarchitektur auf¹⁷⁶⁹ und bei dem dritten Beleg handelt es sich um eine Mastaba, deren Kapelle allerdings unterirdisch errichtet wurde¹⁷⁷⁰. Ferner ist nun neben fünf Grabanlagen in Gisa¹⁷⁷¹ auch je eine aus Saqqara¹⁷⁷² und Quseir el-Amarna belegt¹⁷⁷³. Die Ämter der Grabherrn reichen von den höchsten Verwaltungsämtern, wie dem eines Wesires, bis zum einfachen Wab-Priester. Das Grab des Wesires *Mrrw-k3; Mrj (D593)*¹⁷⁷⁴, der dieses Amt zu Beginn der 6. Dynastie innehatte¹⁷⁷⁵, liegt in Saqqara und weist neben einem Serdab in einem der Kapellenräume auch eine Statuennische mit einer halbrundplastischen Statue auf, zu der Stufen hinaufführen¹⁷⁷⁶. Die beiden dem Rang nach unter dem Wesir anzusiedelnden Grabbesitzer waren beide Leiter eines dem Wesir direkt unterstellten Verwaltungsressorts: *Jdw (G241)* leitete als *jmj-r3 hwt-wrt* das Gerichtswesen¹⁷⁷⁷ und *Q3r (G240)* als *jmj-r3 k3t nbt* in der Arbeitsorganisation das Bauwesen¹⁷⁷⁸. Beide Gräber liegen unmittelbar benachbart auf dem Ostfriedhof in Gisa. In der Grabanlage des *Jdw (G241)*¹⁷⁷⁹ ist der Serdab im Hof zu lokalisieren, und die Ostwand des Opferraumes wurde mit Felsstatuen versehen¹⁷⁸⁰. Hinzu kommt die halbrundplastische Ausarbeitung eines Teiles der Scheintür im Opferraum in Form einer Büste des *Jdw*¹⁷⁸¹. Bei *Q3r (G240)*¹⁷⁸² ist der Serdab ebenfalls in einer Wand des Hofes angelegt worden (Westwand), wohingegen in der Ostwand eine Nische mit einer Felsstatue ausgearbeitet wurde¹⁷⁸³. Weitere Felsstatuen befinden sich in Kapellenraum D¹⁷⁸⁴. In unmittelbarer Umgebung des Palastes ist das Amt des *J3sn (G120)* anzusiedeln, der sich als *jmj-r3 hntjw-š pr-3* bezeichnet. Seine Grabanlage¹⁷⁸⁵ weist neben einer überirdischen Mastaba eine unterirdische Kapelle auf, die aus einem Opferraum mit halbrundplastischer Scheintürstatue in der Westwand und einem im Süden angrenzenden Serdab besteht¹⁷⁸⁶. *K3-hr-Pth*

¹⁷⁶⁸ G259a, Q1.

¹⁷⁶⁹ G240, G241.

¹⁷⁷⁰ G120.

¹⁷⁷¹ G45, G120, G240, G241, G259a.

¹⁷⁷² S93.

¹⁷⁷³ Q1.

¹⁷⁷⁴ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁷⁵ Siehe Kap. 4.3.5.1.

¹⁷⁷⁶ KATALOG PARIS, L'art égyptien, fig. 39.

¹⁷⁷⁷ Zum Gerichtswesen siehe Kap. 4.3.5.2.

¹⁷⁷⁸ Zum Bauwesen siehe Kap. 4.3.5.3.

¹⁷⁷⁹ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁸⁰ SIMPSON, Qar and Idu, pls. XXI. XXII. XXIIIa,b.

¹⁷⁸¹ SIMPSON, Qar and Idu, pl. XIXa-c.

¹⁷⁸² Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁸³ SIMPSON, Qar and Idu, pl. IXb.

¹⁷⁸⁴ SIMPSON, Qar and Idu, pls. VIb. XIa.

¹⁷⁸⁵ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁸⁶ SIMPSON, Western Cemetery I, pl. XLlb.

(G259a)¹⁷⁸⁷, der als *s3b hrj-wdb* (Sab und Speisemeister¹⁷⁸⁸) in der Wirtschaftsverwaltung tätig war, stattete sowohl den Opferraum als auch den Kapellenraum komplett mit Felsstatuen aus¹⁷⁸⁹. Sein Grab soll eine Kopie des in der 4. Dynastie errichteten Grabes des *Dbhn* (G287) sein¹⁷⁹⁰, und hat genau wie dieser Pfeilerstatuen im Kapellenraum. Der Serdab des *K3-hr-Pth* befindet sich hinter der Westwand des Vestibüls des Grabes. Das Felsgrab des *Hwj-n-wh* in Quseir el-Amarna (Q1)¹⁷⁹¹, welcher als *jmj-r3 t3wt tntt* in der Viehverwaltung beschäftigt war¹⁷⁹², weist eine Felsstatue im Eingangsbereich auf¹⁷⁹³. Der Serdab befindet sich im Opferraum hinter der Westwand. Von dem Besitzer der Mastaba G45¹⁷⁹⁴, *Htpj*, ist einzig der Tite *w3b nswt* belegt, der ihn dem Tempelpersonal zuweist¹⁷⁹⁵. In der Grabkammer seiner Anlage fanden sich vier Holzstatuen¹⁷⁹⁶; eine weitere stammt aus dem Serdab, welcher hinter der Westwand des Opferraumes errichtet wurde.

Kennzeichnend für die in der 6. Dynastie auftretenden Grabstatuen außerhalb von Serdabs ist also, daß sie zugänglich aufgestellt nur in Form von Felsstatuen oder halbrundplastischen Statuen in Scheintüren oder Naoi vorkommen. In der einzigen Mastaba, die Rundplastik enthält (G45), wird diese in der Grabkammer aufbewahrt. Darüber hinaus tritt der Opferraum als Anbringungsort der Plastik wieder stärker hinter dem Kapellenraum zurück.

Um die im eigenen Corpus gemachten Beobachtungen besser in den Gesamtzusammenhang einbringen zu können, erfolgt an dieser Stelle eine Übersicht aller Statuen (ob freistehend oder halbrundplastisch), welche in Saqqara und Gisa in Grabanlagen gefunden wurden, die **keine** Serdabs oder Statuenhäuser aufweisen. Eingedenk der Tatsache, daß im vorliegenden Corpus eine größere Anzahl unveröffentlichter Grabanlagen aus Gisa enthalten sind, welche mit Serdabs ausgestattet sind, im Nachhinein aber nicht mehr nachrecherchiert werden kann, in welchen unpublizierten Grabanlagen ohne Serdabs Statuen aufgefunden wurden, wurde das in den beiden PORTER-MOSS-Bänden der Nekropolen Gisa und Saqqara veröffentlichte Material zugrunde gelegt. Dieses bildet einen repräsentativen Querschnitt durch beide Nekropolen. Die im folgenden an den Grabanlagen zu treffenden Beobachtungen sollen ermitteln, ob die für die Grabanlagen mit Serdabs getroffenen Aussagen für die jeweilige Dynastie verallgemeinert

¹⁷⁸⁷ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁸⁸ Zur Bedeutung dieses Titels siehe Kap. 4.3.5.4.

¹⁷⁸⁹ KENDALL, Rock-Cut Tomb, figs. 2-7.

¹⁷⁹⁰ Das Grab des *Dbhn* (G287) gehört ebenfalls zu den Grabanlagen, die sowohl einen Serdab als auch andere Grabstatuen aufweisen und wurde in diesem Unterkapitel im Rahmen der 4. Dynastie besprochen. Siehe auch KENDALL, Rock-Cut Tomb, 114.

¹⁷⁹¹ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁹² Zu den Titeln der Viehverwaltung siehe Kap. 4.3.6.3.

¹⁷⁹³ QUIBELL/CHABAN, Nécropole, 254.

¹⁷⁹⁴ Ein Plan des Grabes befindet sich im Katalog unter der entsprechenden Katalognummer.

¹⁷⁹⁵ Zum Tempelpersonal siehe auch Kap. 4.3.2.

¹⁷⁹⁶ Hildesheim 1572 und Hildesheim 1574 (MARTIN-PARDEY, Plastik II, 11ff.); Leipzig 2688 (KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr. 246); Cairo Museum ohne Inventarnummer (PM, Memphis I, 117).

werden können oder ob sie in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Errichtung eines Serdabs stehen.

Übersicht der Lokationen von Statuen in Gräbern, die keinen Serdab erhalten¹⁷⁹⁷:

Dat	GK	S	OR				KR					P	H	LU
			RP	SN	FS	PS	RP	SN	N	FS	PS			
3.-4. Dyn.														1
4. Dyn.	5	8	2		1		2	1		1		1	1	
4.-5. Dyn.		2	1	1										
5. Dyn.	4	7	2	2	5									19
5.-6. Dyn.		3	4		4					4		1		9
6. Dyn.	8	4	3		1		1							9
6. Dyn.- 1. Zwt.	2													

Legende: GK = Grabkammer; S = Schacht; OR = Opferraum; KR = Kapellenraum; P = Portikus;
H = Hof; LU = Lokation unbekannt; RP = Rundplastik; SN = Statuennische; N = Naos;
FS = Felsstatue; PS = Pfeilerstatue

Der früheste Beleg für eine Statue eines Verstorbenen, deren Aufstellungsort innerhalb des Grabes allerdings nicht mehr rekonstruiert werden kann, stammt aus dem Grab des *3ḥtj-ꜥ3* in Saqqara (**3. - 4. Dynastie**)¹⁷⁹⁸, der seinen Titeln nach dem Bauwesen als Ressortleiter vorstand¹⁷⁹⁹.

Die **4. Dynastie** ist mit insgesamt 17 Grabanlagen vertreten, die ausschließlich in Gisa zu lokalisieren sind. Entgegen der bei den Grabanlagen dieser Zeit mit Serdab getroffenen Beobachtung, daß es sich mit einer Ausnahme um Felsgräber handelt, weist die hier angesprochene Gruppe 13 Mastabas¹⁸⁰⁰, zwei Mastabas mit Felsgrabunterbau¹⁸⁰¹ und nur zwei Felsgrabanlagen¹⁸⁰² auf. Bei den aufgestellten Statuen handelt es sich in 12 Mastabas und einer weiteren Grabanlage, bei der es sich um eine Mischung aus einer Mastaba und einer Felsgrabanlage handelt¹⁸⁰³, um Ersatzköpfe, die entweder in der Grabkammer oder im Schacht gefunden wurden¹⁸⁰⁴. Von neun der Grabherren sind weder der Name noch die Titel bekannt.

¹⁷⁹⁷ Hierbei wurde jeder Aufstellungsort innerhalb eines Grabes als einer gezählt, unabhängig davon, ob sich in diesem Raum eine oder mehrere Statuen des gleichen Typs befanden.

¹⁷⁹⁸ WEILL, *Ile et IIIe dynasties*, pl. VI unten.

¹⁷⁹⁹ *ḥmj-ꜣ3 k3t nbt nswt*. Zu diesem Titel siehe auch Kap. 4.3.5.3.

¹⁸⁰⁰ G1203 (PM III/1², 57), G2110 (PM III/1², 72f.), G4140 (PM III/1², 124), G4160 (PM III/1², 124f.), G4340 (PM III/1², 126), G4350 (PM III/1², 126), G4430 (PM III/1², 128), G4540 (PM III/1², 130f.), G4560 (PM III/1², 131), G4640 (PM III/1², 134), G4650 (PM III/1², 134f.), G7120 (PM III/1², 187f.), G7560 (PM III/1², 200).

¹⁸⁰¹ G7530 (PM III/1², 197ff.), Grabbesitzer unbekannt (PM III/1², 239).

¹⁸⁰² G86 (PM III/1², 230ff.), *Jwn-Rꜥ* (PM III/1², 243).

¹⁸⁰³ Grabbesitzer unbekannt (PM III/1², 239).

¹⁸⁰⁴ **Aus Schächten:** G1203 (Ersatzkopf Berkeley 6.19767 [KATALOG PARIS, L'art égyptien, Nr. 52]), G2110 (Ersatzkopf BMFA 06.1886 [REISNER, Giza, pl. 34b-f]), G4140 (Ersatzkopf Kairo JE446217 [REISNER, Giza, pl. 46d]), G4160 (Ersatzkopf Hildesheim 2158 [JUNKER, Giza I, Tf. XIIIc-d]), G4340 (Ersatzkopf Kairo JE46218 [REISNER, Giza, pl. 48e]), G4430 (Ersatzkopf, ohne Inventarnummer

Zwei weitere Grabherrinnen waren leibliche Prinzessinnen¹⁸⁰⁵. Von den beiden anderen Grabherren trägt *Nfr* (G2110) unter anderem den Titel eines Schatzhausvorstehers¹⁸⁰⁶ und leitete dieses Ressort, während die höchsten Amtstitel des *K³-nfr* (G1203) ihn als Vorsteher der Aufträge (*jmj-r³ wpt*) und Leiter der Rotten (*hrp tm³*) ausweisen. Die Grabherren/innen der verbleibenden vier Grabanlagen, zwei Felsgräbern, einer Mastaba und ein Mischgrab (halb Mastaba / halb Felsgrab) gehörten allesamt der königlichen Familie an: *Mrs-^cnh III* (G7530), deren Mischgrab neben einer großen Anzahl an Felsgrabstatuen im Opfer- und Kapellenraum auch Rundplastik¹⁸⁰⁷ und Dienerstatuen¹⁸⁰⁸ aufwies¹⁸⁰⁹, war die Königin (*hmt nswt*) des Chephren. Im Grab des Prinzen und Wesirs *K³-w^cb* (G7120)¹⁸¹⁰, des Vaters der *Mrs-^cnh III*, belegen Statuennischen in der Westwand des Opferraumes sowie die Reste von insgesamt 10-20 Statuen eine flächendeckende Ausschmückung der Mastaba mit beweglichem Statueninventar¹⁸¹¹. Ebenfalls als Prinz und Wesir bezeichnet sich *Nb-m-³ht*, der Besitzer eines Felsgrabes¹⁸¹², in welchem neben fünf Statuennischen im Kapellenraum auch eine Triade im Opferraum gefunden wurde, sowie weitere Statuenfragmente¹⁸¹³. Im Vorhof des Felsgrabes eines weiteren Prinzen (*Jwn-R^c*) waren Felsstatuen angebracht¹⁸¹⁴. Zusammenfassend läßt sich zu den Lokationen der 4. Dynastie feststellen, daß es sich hier - soweit Titel belegt sind - ähnlich, wie bei den Grabanlagen mit Serdab, mit wenigen Ausnahmen um Angehörige des Königshauses handelt. Anders aber als bei den Grabanlagen mit Serdab finden sich nun nicht nur Statuen, allerdings ausschließlich in Form von Ersatzköpfen, in Schächten und Grabkammern, sondern sie sind auch, wie das letzte Beispiel zeigt, für den Grabeingang belegt. Ansonsten ist keine eindeutige Präferenz für eine Aufstellung im Kapellenraum oder im Opferraum gegeben.

[REISNER, Giza, 487, ohne Abb.]), G4540 (Ersatzkopf BMFA 21.328 [KATALOG PARIS, L'art égyptien, Nr. 51]), G4640 (Ersatzkopf Kairo JE46216 [REISNER, Giza, pl. 50e]), G7560 (Zwei Ersatzköpfe aus einem Schacht, BMFA Exped.Nos. 36-12-5 und 36-12-6 [SMITH, HESPOK, 27 (23-24)]).

Aus Grabkammern: G4140 (Ersatzkopf Kairo JE446217 [REISNER, Giza, pl.46c]), G4350 (Ersatzkopf vom Eingang zur Grabkammer, Wien ÄS7787 [KATALOG PARIS, L'art égyptien, Nr. 49]), G4560 (Ersatzkopf Kairo JE44974 [JUNKER, Giza I, Tf. 14a-b]), G4650 (Ersatzkopf vom Eingang der Grabkammer, Hildesheim 2384 [JUNKER, Giza I, Tf. 13a-b]), anonyme Grabanlage (Ersatzkopf, ohne Inventarnummer [HASSAN, Giza VII, pls. III. IVa]).

¹⁸⁰⁵ Sowohl *J³btt* (G4650) als auch *Mrt-jt.s* (G4140) tragen den Titel: *s³t nswt n ht.f.*

¹⁸⁰⁶ *jmj-r³ prwyt-hd.*

¹⁸⁰⁷ Aus dem Kapellenraum stammt eine Statue der Verstorbenen mit ihrer Mutter (BMFA 30.1456) und eine Statue der *Mrs-^cnh III* (BMFA 30.1457).

¹⁸⁰⁸ Die Fragmente der mehr als vier Dienerstatuen stammen ebenfalls aus der Mastaba, wenngleich unklar bleiben muß, wo sie aufgestellt waren, da ein entsprechender Serdab fehlt und schwer vorstellbar ist, daß sie freigestellt wurden. Eine Auflistung der einzelnen Fragmente und ihrer Inventarnummern gibt SIMPSON, Mersyankh III, 23.

¹⁸⁰⁹ Abbildungen der Statuen finden sich bei SIMPSON, Mersyankh III, plan c, pls. VIa-b. VIII. Xa-b. XIb-d. XVIIa-d. XVIII.

¹⁸¹⁰ *s³ nswt smsw n ht.f, t³jtj s³b t³tj.*

¹⁸¹¹ Siehe SIMPSON, Kawab, fig. 4-5, pl. IVa.c.

¹⁸¹² LG86.

¹⁸¹³ HASSAN, Giza IV, 148(1-6), fig. 72.

¹⁸¹⁴ HASSAN, Giza VI(3), pl. XVIIa.

Damit ergibt sich, abgesehen von dem "Phänomen" der Ersatzköpfe, daß die frei aufgestellte Rundplastik, die sich in Grabanlagen mit Serdabs befindet, nicht von den in dieser Zeit üblichen Aufstellungskontexten abweicht. Bemerkenswert bleibt, daß in den Gräbern, die Ersatzköpfe enthalten, keine weiteren Statuen aufgestellt wurden.

Aus dem Übergang von der **4. - 5. Dynastie** sind nur drei Grabanlagen belegt, welche alle amt bewegliche Statuen aufweisen. In zwei Mastabas in Gisa wurden in dem jeweiligen Schacht je zwei Ersatzköpfe gefunden¹⁸¹⁵. Über den Grabbesitzer der einen Mastaba (G4240) ist nichts bekannt, der Grabbesitzer der zweiten (G4440) hatte über seinen Status als gebürtiger Prinz hinaus noch das Amt eines *sm*-Priesters inne. Aus Saqqara ist ebenfalls eine Mastaba belegt, in deren Opferraum zwei Holzstatuen gefunden wurden: die Statue des Grabbesitzers *K3-pr* (CG34), dessen einziger überlieferter Titel der eines *hrj-hb hrj-tp* (Oberster Vorsepriester) ist, stand in einer Nische in der Südwand des Opferraumes; die Statue einer Frau (CG33) im Eingangsbereich des Opferraumes¹⁸¹⁶. Vergleichsmöglichkeiten zu Mastabas mit Serdab und darüber hinausgehendem Statueninventar gibt es keine, da diese erst wieder aus der 5. Dynastie belegt sind.

Insgesamt sind aus der **5. Dynastie** 21 Grabanlagen in Gisa¹⁸¹⁷ (sieben Felsgräber, ein Mischgrab [halb Felsgrab/halb Mastaba], 13 Mastabas) und 12 Mastabas in Saqqara¹⁸¹⁸ belegt, in denen sich Statuen nachweisen lassen. Da die Publikationslage jedoch, insbesondere für Saqqara, oft zu wünschen übrig läßt, ist in vier Mastabas in Gisa¹⁸¹⁹ und 11 von 12 Mastabas in Saqqara¹⁸²⁰ nicht mehr nachzuvollziehen, wo die Statuen ehemals zu lokalisieren waren. Die verteilenden Belege zeigen für die bewegliche Rundplastik eine Präferenz der unterirdischen Aufstellung, also in den Schächten¹⁸²¹ und Grabkammern¹⁸²². Alle anderen zu lokalisierenden

¹⁸¹⁵ G2420: zwei Ersatzköpfe (Kairo JE46215, Kairo JE67569), REISNER, Giza, pl. 53a. 56a. G4440: zwei Ersatzköpfe (BMFA 17.718, BMFA 17.719), REISNER, Giza, pl. 49c. KATALOG PARIS, L'art égyptien, Nr. 50.

¹⁸¹⁶ KATALOG KAIRO, Hauptwerke, Kat. Nr. 40-41.

¹⁸¹⁷ G1231 (PM III/1², 60), G2032 (PM III/1², 68), G2178 (PM III/1², 80), G2335 (PM III/1², 83.), G2418 (PM III/1², 93), G2422 (PM III/1², 94), G7772 (PM III/1², 204), G7809 (PM III/1², 204), G7837/7843 (PM III/1², 206.), S984 (PM III/1², 139), *Nj-^cnh-R^c* (PM III/1², 234), *Nfr-nmtwt* (PM III/1², 276), *Nst-^cmtwt* (PM III/1², 287), *Hsj* (PM III/1², 286), *Htpj* (PM III/1², 241), *Hwt³* (PM III/1², 279), *K3-^cpr* (PM III/1², 262f.), *Df³-nswt* (PM III/1², 265), *Ddj* (PM III/1², 280), *Tstj* (PM III/1², 257), anonym (PM III/1², 287).

¹⁸¹⁸ C5 (PM III/2², 461f.), C9 (PM III/2², 464f.), C13 (PM III/2², 450f.), C15 (PM III/2², 450), C19 (PM III/2², 465f.), C20 (PM III/2², 458f.), C23 (PM III/2², 463), D23 (PM III/2², 467f.), D32 (PM III/2², 458), D51 (PM III/2², 581f.), D55 (PM III/2², 583f.).

¹⁸¹⁹ G1231, G2032, G7772, *Hwt³*.

¹⁸²⁰ C9, C13, C15, C19, C20, C23, D23, D32, D37, D51, D55.

¹⁸²¹ Sieben Belege: G2178 (Ehepaar BMFA 12.1485 [SMITH, HESPOK, 74 (ohne Abb.)]), G2418 (Ehepaar BMFA 37.645 [SMITH, HESPOK, 76 (ohne Abb.)]), G2422 (Kornmahlende Kairo JE72141 [SMITH, HESPOK, fig. 15]), G7809 (Statuenreste BMFA 27.1323 [SMITH, HESPOK, 76 (ohne Abb.)]), *Nfr-nmtwt* (zwei Statuen Kairo JE72219, Kairo JE 72219bis [HASSAN, Giza V, pl. XIIb-c]), *Hsj* (männlicher Kopf, ohne Inv.Nr. [HASSAN, Giza III, pl. LXX]), *K3-^cpr* (weibliche Büste, ohne Inv.Nr. [HASSAN, Giza II, pl. LXXIV]).

¹⁸²² Vier Belege: G2335 (zwei Statuetten BMFA 13.2461, Kairo JE44613 [SMITH, HESPOK, 59 (ohne Abb.)]), S984 (Ersatzkopf Cairo(?) [JUNKER, Giza I, Tf. XIXc-d. XL]), *Nj-^cnh-R^c* (Statuenreste, ohne Inv.Nr. [HASSAN, Giza IV, 152]), *Htpj* (Torso Kairo JE72220 [HASSAN, Giza VII, pl. XLV(A)]).

Statuen stammen aus dem Opferraum: in zwei Grabanlagen wurde dort Rundplastik frei aufgestellt¹⁸²³, in zwei weiteren Grabanlagen befanden sich jeweils an der Nordwand des Opferraumes Statuennischen zur Aufnahme von Plastik¹⁸²⁴. Fünfmal sind Gräber mit Felsstatuen im Opferraum belegt¹⁸²⁵.

Der Vergleich des Gesamtbefundes mit den Grabanlagen, die einen Serdab aufweisen, ergibt, daß in dieser Zeit Statuen noch häufig in Kapellenräumen anzutreffen sind und eine Aufstellung im Schacht als Ausnahmefall gilt. Somit scheint sich eine Aufstellung von Statuen im Schacht oder in der Grabkammer und die Anlage eines Serdabs in der 5. Dynastie weitestgehend auszuschließen. Bis auf neun Grabanlagen in Gisa¹⁸²⁶, sind von allen Grabbesitzern Titel belegt oder veröffentlicht. Hierbei handelt sich nur bei je einem Beleg um einen Prinzen, um einen Wesir und bei einem weiteren um einen Ressortleiter innerhalb der Wirtschaftsverwaltung. In der Mastaba des *s3 nswt smsw n ht.f Nj-^cnh-R^c* in Gisa, der zugleich auch das Amt des Leiters des Bauwesens innehatte (*jmj-r3 k3t nbt nt nswt*), wurden neben einer Statuennische in der Nordwand des Opferraumes auch mehrere Statuenfragmente, unter anderem in der Grabkammer gefunden. *W3š-Pth* hatte das Wesirat unter Neferirkare inne. Der Aufstellungsort seiner Statuen ist nachträglich nicht mehr zu ermitteln¹⁸²⁷. Als Ressortleiter der Wirtschaftsverwaltung (*jmj-r3 sšw ^c-nswt*) war *Htpj* tätig, in dessen Grabkammer in Gisa sich ein Torso fand¹⁸²⁸. Die anderen Grabherren hatten überwiegend Handwerkertitel, waren in der *hntj-š*-Verwaltung tätig oder arbeiteten an verschiedenen Sonnenheiligtümern. Dieses Ergebnis steht im Gegensatz zu dem der Grabanlagen, die einen Serdab aufwiesen: Hier hatten vier von zehn Grabherren einen Wesirstitel inne, ein weiterer bekleidete das Amt eines Sem-Priesters und allen übrigen wurde eine unmittelbare Nähe zum König attestiert. Somit scheint das Amt selbst und die Nähe zum König eventuell doch einen Einfluß darauf gehabt zu haben, ob man sich einen Serdab errichtete, nicht aber ob die Grabanlage Statueninventar enthielt oder nicht. Dieses Ergebnis wird durch die Sozialstratigraphie gestützt, in welcher die Untersuchung der Wesirgrabanlagen der 5. Dynastie ergab, daß es in dieser Zeit offenbar Usus war, in der Stellung als Wesir einen Serdab in die Grabanlage zu integrieren¹⁸²⁹.

¹⁸²³ In der Mastaba eines Unbekannten stand eine Statuengruppe vor der Scheintür des Opferraumes (HASSAN, Giza IX, pls. XXIX. XXX(a-b)). In der Mastaba des *R^c-nfr* in Saqqara (C5) waren zwei Statuen des Grabherren an der Südwand des Opferraumes aufgestellt (BORCHARDT, Statuen I, CG18, CG19) und die Statue einer sitzenden Frau vor der Westwand (BORCHARDT, Statuen I, CG53).

¹⁸²⁴ *Nj-^cnh-R^c* (HASSAN, Giza IV, fig. 107), *Tstj* (HASSAN, Giza III, fig. 126).

¹⁸²⁵ Das Grab des *^cnh-m^c-R^c* weist an allen Wänden des Opferraumes Felsstatuen auf (G7837/7843, SMITH, HESPOK, pl. 57d). Die Westwand des Opferraumes der Grabanlage des *Tstj* wurde mit zwei Nischen mit Felsstatuen ausgestattet (HASSAN, Giza III, pls. XLVIII-I. LI (oben)). Auch in den folgenden Grabanlagen waren die Felsstatuen von Nischen umrahmt: *Df3-nswt* (HASSAN, Giza I, 65 [ohne Abb.]), *Ddj* (HASSAN, Giza I, pls. LIII, LIV), *Nst-tm3t* (HASSAN, Giza IX, pl. XXXI(c)).

¹⁸²⁶ G1231, G2335, G2418, G2422, G7772, G7809, G7837/7843, S984, *Df3-nswt*.

¹⁸²⁷ Belegt sind zwei Statuen für seine Grabanlage: Eine Paarstatue befindet sich heute in Kairo (CG56), eine Schreiberstatue in der Bibliothèque Nationale in Paris (ohne Inv. Nr.).

¹⁸²⁸ Torso Kairo JE 72220 (HASSAN, Giza VII, pl. XLVa).

¹⁸²⁹ Siehe Kap. 4.3.5.1.

Am Übergang von der **5. zur 6. Dynastie** sind 24 Grabanlagen belegt, die ausschließlich Statueninventar aufweisen (23 in Gisa¹⁸³⁰ und eine in Saqqara¹⁸³¹). Unter den Grabanlagen in Gisa befinden sich neun Felsgräber. Desweiteren kann bei neun Grabanlagen in Gisa nicht mehr lokalisiert werden, wo die Statuen ehemals aufgestellt waren¹⁸³². Für die Statuen, deren Aufstellungsort rekonstruiert werden konnte, ist festzustellen, daß sie sich im Falle der Rundplastik vornehmlich im Opferraum¹⁸³³ und in den Schächten¹⁸³⁴ befand und in einem Einzelfall vor der Mastaba aufgestellt wurde¹⁸³⁵. Eine Aufstellung in einem der Kapellenräume ist nicht belegt. Anders die Felsstatuen, die gleichmäßig im Opfer¹⁸³⁶ und in den Kapellenräumen¹⁸³⁷ untergebracht waren. Diese Aussagen weichen von den Beobachtungen bei den Grabanlagen ab, welche auch einen Serdab enthielten. Hier handelte es sich mit einer Ausnahme in Form einer Felsstatue immer um Rundplastik. Diese wurde allerdings, wie auch bei den Grabanlagen ohne Serdabs zu beobachten, wenn, dann im Opferraum aufgestellt; seltener vor dem Grab. Die Kapellenräume scheiden als Aufstellungsort weitgehend aus. Schachtstatuen sind allerdings im Gegensatz zu der an dieser Stelle getroffenen Beobachtung in Grabanlagen mit Serdab weiterhin als Ausnahmeerscheinung anzusehen.

Aus 11 Grabanlagen sind Titel der Grabherrn belegt. Hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Mastabas mit Serdab: Es sind weder Angehörige des Königshauses, noch Wesire oder Ressortleiter belegt. Die höchsten Ämter sind das eines *jmj-r³ hmw-k³ hmt nswt* (Vorsteher der Ka-Priester der Königin)¹⁸³⁸ und eines *jrj nfr h³t* (Hüter des königlichen Diadems)¹⁸³⁹.

¹⁸³⁰ D1 (PM III/1², 109), D44 (PM III/1², 112), D205 (PM III/1², 116), D207 (PM III/1², 116), D220 (PM III/1², 117), G1171 (PM III/1², 56), G1226 (PM III/1², 60), G1673 (PM III/1², 65), G7911 (PM III/1², 206), LG63 (PM III/1², 208f.), LG65 (PM III/1², 209), LG71 (PM III/1², 211), LG78 (PM III/1², 212), LG79 (PM III/1², 212f.), S35/36 (PM III/1², 271), *N³ry* (PM III/1², 275) *H^cw-b³w-Pth* (PM III/1², 242), *Spnj* (PM III/1², 50), *K³-hr-st.f* (PM III/1², 262), *Tntj* (PM III/1², 210), Grab E (PM III/1², 261), anonym (PM III/1², 210), anonym (PM III/1², 243).

¹⁸³¹ B14 (PM III/2², 690).

¹⁸³² G1171, G1226, D1, D205, D207, D220, *Tntj* und bei den beiden Mastabas, deren Grabbesitzer anonym ist.

¹⁸³³ Vier Belege: B14 (Ehepaar CG44 [BORCHARDT, Statuen I, CG44]), G1673 (zwei Statuen Kairo JE60547, BMFA 34.51 [SMITH, HESPOK, 66. HORNE-MANN, Types II, pl.410]), Mastaba des *H^cw-b³w-Pth* (Mann stehend [ABU BAKR, Découvertes, fig. 32]), Mastaba des *Spnj* (eine Statue des Grabherrn und zwei weibliche Statuen [ABU BAKR, Giza, pl. XIXc]).

¹⁸³⁴ Drei Belege: D44 (Statuenreste Leipzig 2465 [KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten, Nr.108]), G7911 (Statuenkopf BMFA 31.779 [SMITH, HESPOK, 76]), S35/36 (Reste einer Dienerstatue [HASSAN, Giza I, pl. XLVI(I)]).

¹⁸³⁵ Vor der Mastaba des *N³ry* war eine Plattform errichtet worden, auf welcher HASSAN die Statue eines Ehepaares (ohne Inv.Nr.) und eines sitzenden Mannes (Kairo JE87812) fand (HASSAN, Giza V, pl. LX).

¹⁸³⁶ Vier Belege: LG 65 (drei Felsstatuen in der Südwand des Opferraumes [PM, III/1², 209]), LG71 (Felsstatue in einer Statuennische in der Westwand des Opferraumes [REISNER, Giza, fig.139]), LG79 (Statuennische mit Felsstatuen in der Westwand des Opferraumes [LD II, 94(e)]), Tomb E (Felsstatuen in der Nordwand des Opferraumes [HASSAN, Giza III, pl. XX]).

¹⁸³⁷ Vier Belege: LG 63 (Felsstatuen in der Westwand des Kapellenraumes [BADAWY, Iteti, fig. 26, pl.28]), LG71 (Felsstatuen in Nischen in den Westwänden des Kapellenräume c + d und der Nordwand des Kapellenraumes b [REISNER, Giza, fig. 139]), LG78 (Felsstatue in einer Statuennische in der Südwand des Kapellenraumes [PM, III/1², 212]), Mastaba des *K³-hr-st.f* (Felsstatue in Statuennische in der Ostwand des Kapellenraumes [HASSAN, Giza VI(3), fig. 57, pls. XXXI]).

¹⁸³⁸ Dieses Amt hatte *K³-m-nfrt* (LG63) inne, dessen Mastaba Felsstatuen im Kapellenraum aufweist (BADAWY, Iteti, fig. 26, pl. 28).

¹⁸³⁹ *K³-hr-st.f* war darüber hinaus noch Vorsteher der Sanktuare von Unterägypten (*jmj-r³ Prnw pr-c³*). Vor einer Statuennische mit Felsstatuen in der Ostwand eines Kapellenraumes stand noch eine kleinere Rund-

Alle anderen Grabherren tragen Titel, die sie als Handwerker und Priester ausweisen oder aus der Umgebung des Palastes.

Die Belege aus der **6. Dynastie** verteilen sich gleichmäßig auf die Nekropolen von Gisa (13 Belege¹⁸⁴⁰) und Saqqara (13 Belege¹⁸⁴¹). Abgesehen von einem Felsgrab in Saqqara¹⁸⁴² sind ausschließlich Mastabas belegt. Der Großteil der Statuen wurde in den Grabkammern¹⁸⁴³ und Schichten¹⁸⁴⁴ aufgestellt, wobei sich bei der Auffindung von Statuen in Schächten immer die Frage ergibt, inwieweit diese nicht doch aus der Grabkammer stammen. Den zweithäufigsten Aufstellungsort für die Rundplastik stellt der Opferraum dar¹⁸⁴⁵ und in einem Einzelfall auch ein Kapellenraum¹⁸⁴⁶. In dem für den Zeitraum der 6. Dynastie einzigen Felsgrab waren sowohl Felsstatuen in der Westwand des Opferraumes angebracht, als auch eine haltrundplastische Büste des Verstorbenen über seiner Scheintür¹⁸⁴⁷. Bei neun Grabanlagen ist nicht mehr auszumachen, wo die Statuen ehemals aufgestellt waren¹⁸⁴⁸. Der Befund bildet einen Gegensatz zu den Beobachtungen bei den Grabanlagen mit Serdab, in denen mit einer Ausnahme nur Felsstatuen belegt waren, die sich nicht nur im Opferraum sondern vor allem auch in den Kapellenräumen befanden. Das einzige belegte Felsgrab zeigt jedoch eine für die 6. Dynastie typische Prägung, die auch in den Felsgräbern mit Serdab anzutreffen ist: Eine haltrundplastisch ausgearbeitete Darstellung des Grabherrn, die in die Scheintür integriert wurde. Die einzig belegte Rundplastik in einer Mastaba mit Serdab zeigt ebenfalls eine typische Lokation für die 6. Dynastie: Die Statue war in der Grabkammer aufgestellt. Damit ist belegt,

Rundplastik des Grabherrn (HASSAN, Giza VI(3), fig. 57, pls. XXXI. XXXII).

¹⁸⁴⁰ G1032 (PM III/1², 54), G2347a (PM III/1², 84), G2357x (PM III/1², 84), G2381y (PM III/1², 92), G2501 (PM III/1², 95), G4530 (PM III/1², 130), S39/40 (PM III/1², 217), S4419 (PM III/1², 105), *Jbj-ndm* (PM II/1², 120), *Jsw* u. *Mšdw* (PM III/1², 218), *Jtww* (PM III/1², 103), *ḥnh-ḥ3f* (PM III/1², 257), *Mhj* (PM II/1², 48).

¹⁸⁴¹ NIV (PM III/2², 677), NV (PM III/2², 678), NVI (PM III/2², 679), NVIII (PM III/2², 679), MXI (PM II/2², 682), MXIII (PM III/2², 683), MXVI (PM III/2², 685), OI (PM III/2², 686), *3htj-htp* (PM III/2², 506), *W3d-ttj* (PM III/2², 515f.), *Nj-ḥnh-Ppj* (PM III/2², 630f.), *Rḥ-wr* (PM III/2², 558), *Sbk-m-ḥnt* (PM II/2², 610f.).

¹⁸⁴² *W3d-ttj* (PM III/2², 515f.).

¹⁸⁴³ Acht Belege: G2347a (zwei Holzstatuen, BMFA 37.1320, BMFA 37.1321 und ein Statuenkopf, BMFA Exped.No. 35-11-16 [SMITH, HESPOK, 91]), G2357x (Reste einer Holzstatuen [SMITH, HESPOK, fig. 20 links]), Mastaba des *3htj-htp* (Statue des Grabherrn und weitere Statuenreste [HASSAN, Saqqara III, 16]), Mastaba des *Nj-ḥnh-Ppj* (vier männliche und zwei weibliche Statuen [HASSAN, Saqqara II, pls. VI-XI. XIII]), NIV (zwei Statuen, Neuchâtel Mus.Eg.401, Neuchâtel Mus.Eg.402 [JEQUIER, Tombeaux, pl. XIII oben rechts und links]), NVIII (zwei Statuen Neuchâtel Mus.Eg.399, Neuchâtel Mus.Eg.400 [JEQUIER, Tombeaux, pl. XIII (unten Mitte unten rechts)]), MXVI (Holzstatue Kairo JE63110 [JEQUIER, Rapport 1934-1936, fig. 17]), OI (Holzstatue Kairo JE58375 [JEQUIER, Rapport 1934-1936, fig. 9]).

¹⁸⁴⁴ Vier Belege: G2381y (Dienerstatue BMFA Exped.No. 26-4-49 [SMITH, HESPOK, 100]), S39/40 (Paarstatue [JUNKER, Giza IX, Tf. XVg-h]), Mastaba des *ḥnh-ḥ3f* (männlicher Kopf [HASSAN, Giza III, pl. XLVIII(2)]), Mastaba des *Sbk-m-ḥnt* (drei Statuen des Grabherrn, Kairo JE 89599, Kairo JE89600, Kairo JE89601 [DRIOTON/LAUER, Groupe de tombe, pl. XXV]).

¹⁸⁴⁵ Drei Belege: G1032 (Ehepaar Berkeley 6.19781 und Dyade zweier Männer Berkeley 6.19782 [LUTZ, Statues, pls. 31. 35b]), S4419 (Ehepaar Wien ÄS 8019 [ROGGE, Statuen, 112ff.]), Mastaba des *Jtww* (Ehepaar Leipzig 3694; hierbei handelt es sich aber nicht um eine Darstellung des Grabbesitzers, sondern eines fremden Paares [JUNKER, Giza V, Tf.13]).

¹⁸⁴⁶ Mastaba des *Mhj* (Grabherr sitzend, UNESCO Paris [LECLANT, Fouilles de Traveaux II, pl. XXXVIII]).

¹⁸⁴⁷ Felsgrab des *W3d-ttj* (CAPART, Rue de tombeaux, pls. XCIV-XCVI).

¹⁸⁴⁸ G2501, G4530, MXI, MXIII, NV, NVI, *Jbj-ndm*, *Jsw* und *Mšdw*, *Rḥ-wr*.

daß in der 6. Dynastie Statuen entweder verschlossen im Serdab aufgestellt wurden oder in den Grabkammern und Schächten; es sei denn, es handelt sich um Felsstatuen, die weiterhin mit Serdabs vergesellschaftet in den Felsgräbern anzutreffen sind.

Die Titel derjenigen 17 Grabherren, deren Mastabas veröffentlicht und epigraph sind, reichen von Wesirsamt bis zum einfachen Wab-Priester, eine Tendenz, die schon bei den Grabanlagen mit Serdab deutlich wurde. Drei der Grabherren bekleideten das Amt eines *t3jtj s3b t3tj* (Wesires)¹⁸⁴⁹; der ursprüngliche Aufstellungsort ihrer Statuen konnte aber leider nicht mehr rekonstruiert werden. Acht weitere Grabbesitzer hatten Ämter im Range eines *jmj-r3* (Vorstehers) inne¹⁸⁵⁰, darunter allerdings nur ein einziger Ressortleiter. Die Grabherren bilden also einen Querschnitt durch alle Verwaltungsressorts, ihre Ämter sind jedoch überwiegend in den höheren Verwaltungsebenen anzusiedeln.

5.3.3. Zusammenfassung

Die im ersten Teil des Kapitels getroffene Kategorisierung der Statuen, die in den Privatgrabanlagen des Alten Reiches außerhalb eines Serdabs oder Statuenhauses aufgestellt wurden, hat ergeben, daß sie sich, obwohl dies an der Statue selbst nicht zu erkennen ist, auf Grund ihres Aufstellungskontextes in zwei Gruppen unterteilen lassen: Erstens überirdisch aufgestellte Statuen, die somit zugänglich waren und zweitens unterirdisch aufgestellt Statuen, die somit unzugänglich aufbewahrt wurden.

Die überirdisch in den Mastabas und Felsgräbern aufgestellten Plastiken, die voll- oder halbrundplastisch frei aufgestellt, in Naoi oder Nischen untergebracht oder in Scheintüren integriert wurden, waren als zugängliche Kultobjekte gedacht, die in Kulthandlungen wie z.B. das Statuenritual einbezogen wurden. Dies wird unter anderem daran deutlich, daß die Mehrzahl der Statuen, deren Lokation heute noch nachvollzogen werden kann, im Opferraum aufbewahrt wurden; zunächst als eine Art Nebenkultstelle, ab der Mitte der 5. Dynastie aber, zumindest in Grabanlagen sehr hoher Würdenträger, immer häufiger als Hauptkultziel, dem eigene Räumlichkeiten z.B. in Form von Statuennischen errichtet werden konnten, die zur Zurückdrängung der Scheintür führen konnten (z.B. in der Mastaba des *Pth-špss* in Abusir). Seltener ist der Grabeingang als Aufstellungsort belegt. Die hier aufgestellten Statuen könnten aber in einer Funktion als Eingangsvermerk für die eintretenden Besucher gedacht gewesen sein, ähnlich wie die Darstellungen der Grabherren auf den Türleibungen. Nach BARTA ist dies ein Relikt des frühen Alten Reiches, wo in den noch undekorierten Grabanlagen Statuen im Eingangsbereich diese Funktion übernommen haben sollen¹⁸⁵¹.

Die unterirdisch aufbewahrten Statuen, in Form von Ersatzköpfen oder Rundplastik, die sich in den Schächten und Grabkammern befanden, waren von jeglichen kultischen Handlungen,

¹⁸⁴⁹ *Rc-wr* war Wesir unter Pepi I. (STRUDWICK, Administration, Nr.93), *Šncjj* (NV) in der Mitte der Regierung Pepis II. (STRUDWICK, Administration, Nr.133) und *Mrjj-Rc-j3m* (MXIII) in der zweiten Regierungshälfte Pepis II. (STRUDWICK, Administration, Nr.61).

¹⁸⁵⁰ MXI, MXVI, NVIII, *3htj-htp*, *cnh-h3f*, *W3d-ttj*, *Nj-cnḥ-Ppj*, *Sbk-m-ḥnt*.

¹⁸⁵¹ Barta, Serdab, 75.

abgesehen von dem Zeitpunkt ihrer Aufstellung, ausgeschlossen. Sie wurden also unzugänglich aufbewahrt. Der Zeitpunkt ihrer Aufstellung muß unklar bleiben, auch wenn es am plausibelsten erscheint, daß sie im Rahmen der Bestattungsfeierlichkeiten in das Grab transportiert wurden¹⁸⁵².

Im zweiten Teil des Kapitels wurde untersucht, ob sich, ungeachtet der Tatsache, daß in vielen Grabanlagen bezüglich des Statueninventares größere Fundlücken auftun, Gesetzmäßigkeiten zur Aufstellung von Statuen in den Grabanlagen des Alten Reiches fassen lassen und ob diese sich in den Gräbern mit Serdabs von denen in Gräbern ohne Serdabs unterscheiden. Von allen im vorliegenden Corpus enthaltenen Grabanlagen enthielten nur 5% neben einem Serdab oder einem Statuenhaus weiteres Statueninventar. Dagegen fanden sich in 15,6% der bei PORTER-MOSS für Saqqara und Gisa aufgeführten Grabanlagen **ohne** Serdab oder Statuenhaus rundplastische und halbrundplastische Statuen. Somit war die Aufstellung von Plastik in Gräbern ohne Serdab weiter verbreitet, als in Grabanlagen mit Serdab. Unter sozialstratigraphischen Gesichtspunkten ergibt sich, daß diejenigen Grabherren, die in der 4. Dynastie Gräber mit Statuen ausstatteten, allesamt entweder Angehörige des Königshauses waren oder zu den höchsten Beamten des Landes zählten. In der 5. Dynastie besaßen Beamte, die zusätzlich zu frei aufgestellten Statuen auch einen Serdab in ihrem Grab anlegen ließen, Titel im Range eines Wesires oder Sem-Priesters oder arbeiteten in der unmittelbaren Umgebung des Königs. Bei den Grabbesitzern, deren Grabanlagen keinen Serdab neben dem Statueninventar vorzuweisen hatten, erstreckt sich die Bandbreite der Ämter über den gesamten Verwaltungsapparat, so daß davon auszugehen ist, daß die Nähe zum König eventuell ausschlaggebend für die Errichtung eines Serdabs oder Statuenhauses war, nicht aber dafür, ob Grabanlagen mit sonstiger Plastik ausgestattet wurden. Am Übergang zur 6. Dynastie zeigen die Grabherrn wieder ein sehr einheitliches Bild: Sie bekleiden allesamt mittlere Verwaltungsposten. Auch die 6. Dynastie zeigt sich sehr uniform: Die Titel der Grabherrn bilden einen kompletten Querschnitt durch die ägyptische Verwaltung.

Die Auswertung der aufgestellten Statuenkategorien und ihrer Lokationen innerhalb der Grabanlagen ergibt als allgemeine Tendenz, daß ab der Mitte der 5. Dynastie vermehrt Statuen im Opferraum aufgestellt wurden, da sie als Kultziel immer mehr an Bedeutung gewannen. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Grabanlage mit einem Serdab ausgestattet ist oder nicht. Der Hauptunterschied der Grabanlagen mit Serdab zu denen, die dieses architektonische Element nicht besitzen, ist jedoch der, daß zum einen in ersteren niemals Ersatzköpfe belegt sind und zum anderen die Aufstellung von unterirdischen Statuen in Schächten oder Grabkammern absolute Ausnahmen bleiben. In Grabanlagen ohne Serdab hingegen dominiert in der 4. Dynastie die unterirdische Aufstellung von Ersatzköpfen und ab der 5. Dynastie wird Rundplastik zunächst vermehrt im Schacht und dann in zunehmendem Maße auch in der Grabkammer aufgefunden.

¹⁸⁵² Zu dieser Thematik siehe BOLSHAKOV, Man and his double, 194ff.

Als Fazit dieses Kapitels kann also festgestellt werden, daß, wenn man versucht, Serdabstatuen zu kategorisieren, diese eher zu den verschlossenen unzugänglichen Statuen gehören, die nach der Beschickung des Statuenraumes nur noch in Ausnahmefällen, in denen der Grabherr sie mittels einer Apertur kenntlich macht, einen Kult erfahren können. Dieser stellt jedoch, wie im vorherigen Unterkapitel erarbeitet¹⁸⁵³, allenfalls eine Abkürzung des Speiseopferrituales in Form von Räucherungen dar.

Darüber hinaus konnte belegt werden, daß sich die Aufstellung von Statuen in Serdabs oder Statuenhäusern und die gleichzeitige Aufbewahrung von Statuen im unterirdischen Bereich der Grabanlagen (Schächten und Grabkammern) ausschließen.

5.4. Zusammenfassung:

Die in den beiden Teilkapiteln vorgenommenen Untersuchungen haben zweierlei ergeben: Zum einen kann durch wenige Darstellungen von Opferkontext oder expliziten Opferhandlungen für die Statuen auf Frontseiten von Serdabs belegt werden, daß zumindest in acht Mastabas die Grabherren verdeutlichen wollten, daß der Serdab für sie eine Art Nebenkultstelle darstellt, vor der periodisch, wie vor der Hauptkultstelle auch, das Speiseopferritual vollzogen werden konnte¹⁸⁵⁴. Diese Grabanlagen sind jedoch als Ausnahmebefunde zu betrachten und datieren mit einer Ausnahme alle später als Niuserre, eine Zeit also, in der der Statuenkult in den Mastabas allgemein stärker betont wird. Dies zeigen Übernahmen königlicher Elemente z.B. in den Gräbern des *Pth-šps* in Abusir überdeutlich, welcher beim Ausbau seiner Mastaba einen kleinen Verehrungstempel für seine Statuen anbaute¹⁸⁵⁵. Vielleicht wollten die entsprechenden Grabherren auch die unzugänglichen Statuen stärker mit in das Kultgeschehen einbinden.

Das Gros der Anlagen, bei denen die Frontseite des Serdabs dekoriert wurde, weist keine direkte Verbindung zwischen den Darstellungen und dem Serdab auf. Eine indirekte Verbindung ist jedoch in den Fällen evident, in denen der Serdab hinter einer Scheintür liegt, oder seine Frontseite mit Opferkontexten dekoriert wurde. Allen Darstellungen ist gemeinsam, daß es sich um Opferkontexte oder eine verkürzte Darstellung des Speiseopferrituales handelt, womit der Aspekt der Versorgtheit der Statuen mit Nahrung im Vordergrund steht.

Zum anderen ergab die Analyse der unterschiedlichen in Grabanlagen aufgestellten Statuenarten, daß eines der Hauptunterscheidungsmerkmale in der Zugänglichkeit der Statuen liegt. Ein regelmäßiger Kult kann meines Erachtens nur vor frei zugänglichen Statuen stattfinden, also vor denjenigen, die entweder frei im Grab aufgestellt waren, in Nischen oder Naci standen oder den halbrundplastischen Fels- und Scheintürstatuen. Serdabstatuen zählen hingegen, genau wie unterirdisch in Schächten oder Grabkammern aufbewahrte Statuen, zu den unzugänglichen Statuen. Diesen Statuen ist gemein, daß sie lediglich bei ihrer Aufstellung kultische Handlungen erfahren können, aber ansonsten von der Außenwelt hermetisch

¹⁸⁵³ Siehe Kap. 5.2.

¹⁸⁵⁴ Siehe ausführlicher Kap. 5.2.4.

¹⁸⁵⁵ Siehe Kap. 5.3.2.

abgeschlossen sind. Diese kultischen Handlungen könnten in den Darstellungen auf den Frontseiten zweier Serdabs angedeutet worden sein, ebenso wie in Darstellungen der Mastaba des *Mrrw-k3*; *Mri* und des *Hntj-k3*; *Jhhj* und scheinen vergleichbar zu sein mit den Darstellungen bei den Bestattungsriten¹⁸⁵⁶.

Die Beobachtung, daß sich die Vergesellschaftung von Serdabstatuen und unterirdisch aufgestellten Statuen und Ersatzköpfen so gut wie ausschließt, wohingegen diese unzugänglichen Statuen sehr wohl mit zugänglichen Statuen zusammen auftreten können, läßt den Schluß zu, daß Serdabstatuen auf jeden Fall funktional sehr eng mit diesen unzugänglichen Statuen zusammen-hängen.

Wie sind nun beide Ergebnisse zu verknüpfen? Einerseits sind Serdabstatuen, wie Grabkammerstatuen, unzugänglich aufbewahrt worden, konnten also keinen direkten Statuenkult erfahren, andererseits belegen einige wenige Darstellungen sowie Aperturen vom Serdab aus zu den jeweiligen Kapellenräumen, daß man die Statuen sehr wohl in die kultischen Handlungen, die in einem Grab stattfanden, einbeziehen konnte.

Grabkammerstatuen wurden, besonders im späten Alten Reich, oft mit Dienerstatuen, Modellen, Modellgefäßen oder Malereien beigegeben, die für ihre Nahrungsmittelversorgung sorgen sollten. Ähnliches ist bei den Serdabstatuen zu beobachten, denen allerdings schon von der 4. Dynastie an Dienerstatuen und Modellgefäße zur Versorgung mitgegeben wurden¹⁸⁵⁷. Die wenigen Darstellungen vor den Serdabfronten belegen ebenfalls den Gedanken einer ideellen Versorgung der Statuen mit Nahrungsmitteln. Eventuell dienten Aperturen also allein den Zweck, die Versorgung der Statuen durch deren Teilnahme an einem, sicherlich verkürzten, in Form von Räucherungen stattfindenden, Speiseopferitual zu sichern. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß nur etwa die Hälfte aller Serdabs überhaupt mit Aperturen versehen wurden¹⁸⁵⁸.

¹⁸⁵⁶ Siehe ausführlicher Kap. 5.2.2.7.

¹⁸⁵⁷ Siehe ausführlicher Kap. 3.3.2.

¹⁸⁵⁸ Siehe ausführlicher Kap. 1.3.1.

6. Zur Bedeutung des Serdabs im Alten Reich

Das vorliegende Kapitel soll im ersten Teil eine umfassende Übersicht aller Ergebnisse zu den Serdabs der Privatgrabanlagen des Alten Reiches geben sowie eine These bezüglich ihrer Ausdeutung. Das so gewonnene Bild soll dann im zweiten Teil gegen die sogenannten "Serdabs" in den königlichen Grabanlagen abgegrenzt werden, wobei auch der Frage nach einer möglichen Vorbildfunktion der königlichen Denkmäler für die Privatgrabanlagen nachgegangen werden soll.

Die in den vorangegangenen Kapiteln mehrfach zitierten Forschungsmeinungen, die sich in Bezug auf die Architektur, den Inhalt und die Funktion von Serdabs in den Privatgräbern des Alten Reiches in der Literatur etabliert haben, können im Rahmen dieser umfassenden Bearbeitung größtenteils widerlegt werden.

Zunächst kann als gesichert angenommen werden, daß der Serdab selbst, spätestens seit Pepi II. im Altägyptischen als *pr twt* bezeichnet wurde, wohingegen die gesamte Grabanlage als *hwt-k3* anzusprechen ist¹⁸⁵⁹.

Per definitionem handelt es sich bei einem als "Standardserdab" anzusprechenden Statuenraum um einen rechteckigen oder quadratischen Raum, ober- oder unterirdisch innerhalb der Grabanlage gelegen, der primär zur Aufnahme mindestens einer Statue des/der Grabherr/in gedacht war. Dieser wird in der Regel intentional bei Errichtung der Grabanlage in diese integriert (Primärserdab) oder nachträglich errichtet, was bauliche Veränderungen der bestehenden Anlage bedingt (Sekundärserdab). Die große Anzahl der Standardserdabs (530 von 721) belegt, daß bereits bei Baubeginn feststand, ob ein Statuenraum vorgesehen werden sollte oder nicht¹⁸⁶⁰.

Der früheste - wenn auch nicht vollständig gesicherte - Beleg für einen solchen Serdab in einem Privatgrab datiert in die 1. Dynastie. Die ersten gesicherten Belege stammen aus der 3. Dynastie und sind in Saqqara zu lokalisieren. Ab Chephren bis etwa in die Regierungszeit Pepis II. ist der Serdab ein gängiges architektonisches Element innerhalb der Privatgrabanlagen des Alten Reiches, wobei die Hauptverbreitungszeit sicherlich in der 5. Dynastie liegt. Hierbei ist zu beobachten, daß Serdabs in der Nekropole Gisa wesentlich häufiger zu belegen sind als in Saqqara¹⁸⁶¹. Ein zahlenmäßiger Vergleich aller bei PORTER-MOSS für Gisa und Saqqara belegter Grabanlagen mit Serdab zu denen, die ohne Statuenraum errichtet wurden, zeigt, daß in Gisa 40% aller Grabanlagen Serdabs aufweisen. In Saqqara wurden hingegen nur 25% aller Gräber mit einem oder mehreren Serdabs versehen. Wenn man sich dann noch vergegenwärtigt, daß von den in diesem Corpus allein für Gisa belegten 413 Grabanlagen mit Serdab nur 257 bei PORTER-MOSS genannt werden, muß die Prozentzahl für diese Nekropole sicherlich weit nach oben hin korrigiert werden. Die Anzahl derjenigen Grabanlagen, die mit

¹⁸⁵⁹ Siehe hierzu ausführlicher Kap. 1.2.

¹⁸⁶⁰ Siehe hierzu ausführlicher Kap. 1.3.1.

¹⁸⁶¹ Ausführlicher zur Architekturentwicklung siehe Kap. 2. und besonders die Zusammenfassung Kap. 2.5.

einem Statuenraum versehen wurden, belegt jedoch, daß der Serdab an sich nicht zur Grundausrüstung einer Grabanlage gehört, sondern offensichtlich eher ein Prestigegut darstellt.

Das Arbeitsumfeld derjenigen Grabherren, die ihre Anlagen - sei es Felsgrabanlage oder Mastaba - mit Statuenräumen ausstatten ließen, umfaßt alle Bereiche der altägyptischen Verwaltung. Dementsprechend ist jede hierarchische Ebene sowohl von der Residenz- bis hinunter zur Provinzverwaltung, als auch vom "einfachen" Beamten bis hin zum Wesir vertreten¹⁸⁶². Dabei wurden 66,6% aller Grabanlagen von den höchsten Würdenträgern des Reiches errichtet (Wesir, Leiter der einzelnen Verwaltungsressorts, Träger des Titels *jmj-r3*). Am häufigsten sind jedoch Beamte belegt, welche im direkten Umfeld des Palastes arbeiteten, deren Titel also den Zusatz *pr-c3* tragen. Mit Ausnahme der Leiter der Wirtschaftsverwaltung sind Leiter der anderen Ressorts eher selten belegt, was unter anderem daran liegt, daß die Wesire oft selbst die Ressortleitung inne hatten. Die Wesirsgrabanlagen selbst wurden zum Großteil mit Serdabs versehen.

Interessanterweise sind neben den ranghöchsten Beamten des Alten Reiches auch Grabherren in diesem Corpus vertreten, deren Titel auf niedrige Ämter hindeuten. Am zahlreichsten sind dies Palastbeamte (z.B. der Hirte des Palastes), Tempelangestellte (*w^cb*, *hm-ntr*, *hm-k3*) oder in der Wirtschaftsverwaltung arbeitende Schreiber. Zumindest vom Berufsstand der Schreiber ist bekannt, daß sie im Alten Reich zunehmend an Einfluß gewannen, schon alleine durch die Tatsache bedingt, daß sie zu den Schriftkundigen gehörten, die für die Organisation des Staates unerlässlich waren¹⁸⁶³. Somit war ihr Ansehen offensichtlich hoch genug, um sich eine aufwendigere, also mit Serdab versehene, Grabanlage leisten zu können.

Die Errichtung eines Serdabs scheint also in gewisser Weise an die soziale Stellung des jeweiligen Grabinhabers gebunden gewesen zu sein, jedoch nicht in solch deutlichem Ausmaß wie dies vielleicht zu erwarten war.

Interessant ist die Tatsache, daß in weniger als der Hälfte aller Grabanlagen von Prinzen und Prinzessinnen (20 von 55 in Gisa) Serdabs errichtet wurden. Diese sind dann jedoch oft sehr aufwendig gestaltet und mit reichhaltigem und kostspieligem Inventar versehen worden (so z.B. die Mastaba des Prinzen *Hnmw-b3f*¹⁸⁶⁴). Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß z.B. Königinnengräber im Alten Reich eine Mischform zwischen Gabelementen aus der königlichen Architektur (z.B. die Pyramidenform einiger Königinnengräber) und der privaten Grabarchitektur (z. B. alle Elemente den Totenkult betreffend) aufweisen¹⁸⁶⁵, so verwundert es nicht, daß die Architektur der Grabanlagen von Prinzen und Prinzessinnen an die Privatgräber angelehnt ist und ebenso wie diese nicht zwingend über Serdabs verfügten.

¹⁸⁶² Ausführlicher zur Sozialstratigraphie siehe Kap. 4. und besonders die Zusammenfassung Kap. 4.4.

¹⁸⁶³ Siehe auch SCHLOTT, Schrift, 138.

¹⁸⁶⁴ G211.

¹⁸⁶⁵ Ausführlich behandelt werden die Königinnenpyramiden bei JÁNOSI, Pyramidenanlagen.

Von der geographischen Verbreitung her sind Statuenräume am ehesten im memphitischen Raum anzutreffen und tauchen dort in den meisten Nekropolen zu dem Zeitpunkt zum ersten Mal auf, als diese zu den Residenznekropolen zu rechnen sind. Das Vorkommen der Serdabs in den Nekropolen außerhalb dieses Verbreitungsgebietes setzt verstärkt in der 6. Dynastie ein, also zu einer Zeit, in der die Gaufürsten erstarken. Dementsprechend handelt es sich bei den Provinzbeamten, die ihre Gräber mit Statuenräumen ausstatten ließen, zumeist um Gaufürsten oder Inhaber hoher Priesterämter in wichtigen Kultorten des Landes¹⁸⁶⁶.

Im Hinblick auf eine architektonische Entwicklung erweist sich der Serdab formal als ein sehr starres Gebilde¹⁸⁶⁷, so daß eine Entwicklungslinie nur in Bezug auf das Verhältnis des Serdabs zu den inneren Teilen der Grabanlage untersucht werden kann. Diese ergibt, daß in der Regel nicht mehr als ein Serdab pro Grabanlage errichtet wurde. Ab Niuserre jedoch sind, - gleichzeitig mit dem verstärkten Aufkommen mehrkammeriger Grabanlagen - vermehrt Grabanlagen mit mehr als einem Serdab oder in Ausnahmefällen ganze Statuenhäuser belegt. Ab dem Ende der 5. Dynastie ist die Zahl der in den Grabanlagen errichteten Serdabs wieder rückläufig.

Als Hauptlokation kann zunächst der Opferraum angesehen werden. Durch die Entwicklung unter Niuserre bedingt, sind Serdabs dann immer häufiger auch in den äußeren Kapellenräumen oder im Hof der Gräber zu lokalisieren. Diese Tendenz erweist sich ab dem Ende der 5. Dynastie als rückläufig; dafür werden Statuenräume nun vermehrt unterirdisch im Schacht oder der Grabkammer untergebracht.

Als Anbringungsort wurde in nahezu allen Nekropolen zunächst die Westwand des jeweiligen Kapellen- oder Opferraumes präferiert, im Verlauf des Alten Reiches dann aber auch verstärkt die Südwand. Saqqara bildet hier eine Ausnahme, da in dieser Nekropole von Beginn an Statuenräume zumeist hinter der Südwand des betreffenden Raumes errichtet wurden und, abgesehen von den unterirdischen Serdabs, auch nur in Ausnahmefällen außerhalb der Kapellen- oder Opferräume anzutreffen sind.

Entgegen der *communis opinio*, der Serdab befände sich vorwiegend hinter der Scheintür des Opferraumes, konnten lediglich 118 von 721 Statuenräumen an diesem Ort lokalisiert werden.

Die Anbringung von Aperturen, deren Zweck es **nicht** war, die Statue hinaus oder den Betrachter hineinsehen zu lassen, sondern Räucherungen zu ermöglichen¹⁸⁶⁸, setzt verstärkt ab der Zeit des Mykerinos ein und nimmt bis zum Übergang zur 6. Dynastie stetig zu, um dann wieder weniger zu werden.

Den Statuenräumen selbst ließ man eine vergleichsweise sorgfältige Ausarbeitung zukommen: Sie besaßen die meisten geglättete, verputzte und geweißelte Wände aus Bruchsteinen, Ziegeln oder Kalkstein gemauert sowie ein eigenes Dach und waren mit Lehmziegelmauern oder

¹⁸⁶⁶ Siehe hierzu ausführlicher Kap. 2.3.

¹⁸⁶⁷ Siehe hierzu ausführlicher Kap. 2.5.

¹⁸⁶⁸ Nur bei insgesamt drei Belegen konnte nachgewiesen werden, daß die Statuen in Sichthöhe zur Apertur aufgestellt waren. Siehe hierzu ausführlicher Kap. 3.3.1.

Steinplatten verschlossen¹⁸⁶⁹. Intentional innen dekorierte Serdabs sind äußerst selten und nur in der 6. Dynastie belegt, also für denselben Zeitraum, in welchem auch unterirdische Grabkammern dekoriert wurden¹⁸⁷⁰. Die Darstellungen zeigen mehrere Register mit Statuen des Grabherrn, die wohl seinen Wunsch nach Multiplizität ausdrücken¹⁸⁷¹. In keinem der intentional dekorierten Serdabs wurde Rundplastik gefunden, so daß unklar bleiben muß, ob die Wanddekoration nicht als Ersatz für diese angesehen werden kann.

Zu den in den Statuenräumen gefundenen Objektkategorien zählen neben Statuen auch Dienerstatuen, Modelle, Gebrauchskeramik, Scheingefäße, Opfertische, Opferbecken, Stelen und stelenartige Objekte sowie Kleinfunde in Form von Perlen u.ä.¹⁸⁷². Dabei wächst die Anzahl der Ausstattungsobjekte von der 4. Dynastie an stetig. Die Zusammensetzung des Inventares scheint vom Gusto und der sozialen Stellung des jeweiligen Grabherrn abhängig gewesen zu sein, wie zum Beispiel am Auftreten von Statuen aus Hartgesteinen zu beobachten ist. Im Regelfall befand sich jedoch in mindestens einem der Serdabs einer Mastaba eine Repräsentation des Grabherrn. Daneben war man bestrebt, auch Statuen von Familienmitgliedern, insbesondere der Ehefrau, im Serdab unterzubringen. Befremdlich wirken zunächst die rundplastischen Darstellungen anderer, nicht verwandter Personen, wie beispielsweise von Berufskollegen. Folgt man jedoch dem Ansatz BOLSHAKOVs, daß jeder Grabherr in der Lage ist sich seine Doppelwelt (verkörpert durch die Grabanlage selbst) individuell zu gestalten, indem er die Kas der Personen, die er im Jenseits um sich haben möchte¹⁸⁷³, in der Grabanlage darstellt (in der Wanddekoration oder als Rundplastik), dann befremden die Darstellungen derartiger Personen im Serdab nicht mehr.

Die Dienerstatuen, welche, abgesehen von einem Ausnahmefund¹⁸⁷⁴, erst ab der 5. Dynastie als Inventar belegt sind, sowie die ab der 6. Dynastie belegten Modelle, zeigen meistens die Herstellung, Verarbeitung und den Transport von Lebensmitteln¹⁸⁷⁵. Eventuell können sie als Äquivalent für die in der Grabanlage angebrachte Wanddekoration gesehen werden, die dieselben Thematiken beinhaltet. Besondere Erwähnung sollten hierbei die Dienerstatuen erfahren, auf deren Basen inschriftlich der Zusatz *hm-k3* angebracht wurde. Dieser attestiert den Dargestellten eine doppelte Funktion: Einerseits produzieren sie die Nahrungsmittel, die den Fortbestand des Kas des Verstorbenen sichern, und andererseits sorgen sie für den Erhalt derselben in ihrer Tätigkeit als Ka-Priester.

Die Funktion der im Inventar der Serdabs eingebrachten Gefäße - sei es in Form von Scheingefäßen oder Gebrauchsware - entsprach sicherlich der Funktion, die ihnen auch zugeordnet war,

¹⁸⁶⁹Durch diese Parameter lassen sich Serdabs oft von den Magazinen einer Grabanlage unterscheiden.

¹⁸⁷⁰Die Anzahl der in Kapellenräume nachträglich eingebauten Sekundärserdabs hingegen, in welche die alten Wanddekorationen integriert wurden, ist erheblich höher.

¹⁸⁷¹Siehe hierzu ausführlicher Kap. 3.5.

¹⁸⁷²Siehe hierzu ausführlicher Kap. 3., besonders Kap. 3.3.6.

¹⁸⁷³Nach BOLSHAKOV handelt es sich bei den im Grab dargestellten Individuen nicht um diese Personen selbst, sondern ausschließlich um deren Kas.

¹⁸⁷⁴Im Grab der Königin *H^c-mrr-nbtj II* (G374; 4. Dynastie) fanden sich zwei Dienerstatuen.

¹⁸⁷⁵Kap. 3.3.2.

wenn sie in der Grabkammer aufgestellt wurden: Der kontinuierlichen Versorgung des Verstorbenen bzw. seines Kas mit Nahrungsmitteln¹⁸⁷⁶. Dasselbe ist für die im Serdab aufgestellten Opferbecken, Opfertische und Stelen zu vermuten, welche inschriftlich die ideelle Versorgung des Kas mit Nahrung sichern und nur in den oberirdischen Serdabs aufgefunden wurden¹⁸⁷⁷.

Die Untersuchung der in den Privatgräbern des Alten Reiches aufgestellten Statuen hat ergeben¹⁸⁷⁸, daß diese grundsätzlich in zwei Kategorien unterteilt werden können: Zugängliche frei aufgestellte Statuen (z.B. frei in der Kapelle, in Naoi, Nischen oder halbrundplastisch in Form von Felsstatuen oder Scheintüren) und unzugängliche verschlossene Statuen (in Schächten und Grabkammern). Serdabstatuen gehören zweifelsohne zu den unzugänglich aufbewahrten Statuen, an denen nach dem Einbringen und dem Verschuß des Serdabs kein direkter Kult (z.B. in Form des Statuenrituals) mehr möglich war. Dennoch ergab die Analyse der Darstellungen auf den Frontseiten der Serdabs, daß einige wenige Belege existieren, die zweifelsohne zeigen, daß daran gedacht war, die Statuen an einer verkürzten Form des Speiseopferrituals teilhaben zu lassen¹⁸⁷⁹. Dies konnte jedoch nur in Form von Räucherungen vor der Serdabapertur geschehen. Ein separates, vom Speiseopferritual abweichendes Kultgeschehen, welches speziell für die Serdabstatuen gedacht war, wie manche Bearbeiter behaupten, konnte nicht nachgewiesen werden.

Die Darstellungen, die kultische Handlungen auf der Frontseite der Serdabs zeigen, die sich direkt auf die hinter der Wand liegenden Statuen beziehen, stammen, mit einer frühen Ausnahme¹⁸⁸⁰, alle aus der Zeit nach Niuserre. Ab seiner Regierungszeit ist allgemein die Tendenz zu beobachten, daß der Kult an den Statuen innerhalb der Grabanlagen immer wichtiger wird, was dazu führt, daß einige Grabherren architektonische Elemente der Verehrungstempel in ihre Grabanlagen integrieren. Stellvertretend ist hier die Mastaba des *Pth-špss* in Atusir zu nennen, der seine Mastaba in einer zweiten Bauphase um einen Statuenkultraum mit drei Nischen erweiterte, ähnlich den Fünf-Nischenräumen im königlichen Verehrungstempel¹⁸⁸¹. Der Statuenkult drängt hier die Scheintür als Hauptkultziel in den Hintergrund. Im Zuge dieses Bedeutungswandels der Statuen als Kultziel könnte man versucht haben, selbst die verschlossenen, in den Serdabs aufbewahrten Statuen mehr in das Kultgeschehen mit einbinden zu wollen und hat die Räume deshalb häufiger als zuvor mittels einer Apertur mit der Mastaba verbunden.

Nachträglich den exakten Zeitpunkt zu bestimmen, wann ein Statuenraum beschickt wurde, ist mangels Textzeugnissen nicht mehr möglich¹⁸⁸². Die archäologischen Befunde jedoch lassen darauf schließen, daß Serdabs, die weit im Inneren des Kernbaues liegen, gleich nach ihrer

¹⁸⁷⁶Kap. 3.3.3.

¹⁸⁷⁷Kap. 3.3.4. und Kap. 3.3.5.

¹⁸⁷⁸Siehe hierzu ausführlich Kap. 5.3.

¹⁸⁷⁹Siehe hierzu ausführlich Kap. 5.2.

¹⁸⁸⁰Im Grab des *Mt* aus der 4. Dynastie (S64), siehe auch Kap. 5.2.2.2.

¹⁸⁸¹*Abu2* (5. Dynastie); siehe hierzu auch Kap. 5.3.2.

¹⁸⁸²Siehe hierzu ausführlich Kap. 3.6.

Errichtung beschickt wurden, da die Serdabdecken immer niedriger waren als die Gesamthöhe der Mastaba. Alle anderen Serdabs, deren Frontseite direkt an einem Kapellen- oder Opferraum liegt, welche sekundär in diesen Räumen errichtet wurden, an die Mastaba angebaut oder unterirdisch im Schacht oder in der Grabkammer lagen, könnten auch sukzessive bestückt worden sein. Wenn man jedoch davon ausgeht, daß die Serdabstatuen mit den unzugänglich aufbewahrten Statuen zu vergleichen sind, welche einen einmaligen Kult bei der Beschickung des jeweiligen Raumes erfuhren, wäre diese Fragestellung überflüssig, da der Serdab dann gleich nach der Ausstattung verschlossen werden konnte. Eventuell ist das Kultgeschehen bei der Bestückung eines solchen Statuenraumes auf der dekorierten Frontseite zweier Serdabs dargestellt worden¹⁸⁸³. Parallele Darstellungen zeigen, daß es sich dabei um ähnliche kultische Handlungen wie beim Bestattungsritual gehandelt haben muß, bei welchem nach BOLSHAKOV ebenfalls eine Statue mitgeführt werden konnte. Hier besteht auch eine Parallele zum königlichen Bestattungsritual, in welchem nach ALTENMÜLLER¹⁸⁸⁴ auch immer eine Ka-Statue mitbestattet wurde.

Versucht man aus den oben genannten Fakten ein Gesamtbild zu rekonstruieren, so fällt immer wieder auf, daß Serdabs in mancherlei Hinsicht Grabkammern ähnlich sind:

I. Serdabs wie Grabkammern waren hermetisch von der Umwelt abgeschlossene Räume und besaßen nur in Einzelfällen eine Verbindung in Form einer Apertur zu einem angrenzenden Raum.

Beide Öffnungen sind jedoch insofern zu unterscheiden, als die Aperturen der oberirdisch gelegenen Serdabs den Besuchern die Präsenz eines solchen Statuenraumes anzeigen und ihm damit die Möglichkeit einer Räucherung für die Statuen eröffnen. Die unterirdischen Aperturen, welche durch die Wand vor der Grabkammer zum Schacht führen, verbinden die Grabkammer zwar mit dem Schacht; hier können wegen der Lage aber keine weiteren kultischen Handlungen durchgeführt worden sein.

Nach SCHMIDT ist der Primärzweck der Architektur, den Kult zu unterstützen und nicht zu unterbinden¹⁸⁸⁵. Da die meisten Statuenräume jedoch mangels einer Apertur nicht von außen erkennbar waren, kann es nicht ihr Primärzweck gewesen sein, dem Statuenkult zu dienen.

II Bei der Ausarbeitung beider Räumlichkeiten wurde **sehr sorgfältig** vorgegangen, was sie von Magazinräumen eklatant unterscheidet.

III. Innen dekorierte Serdabs sind ausnahmslos für die 6. Dynastie und nur in Gisa belegt, ein Zeitraum, in welchem auch Grabkammern dekoriert wurden. Die Dekoration der Grabkammern in Gisa ähnelt thematisch denen der Serdabs¹⁸⁸⁶. So sind die Grabkammern der 6. Dynastie in Gisa mit sämtlichen auch aus den Kapellenräumen bekannten Motiven dekoriert worden. Als herausragendstes Beispiel kann die Grabkammer des *K3j-m-^cnh* gelten, der sich nach

¹⁸⁸³ Siehe hierzu ausführlich Kap. 5.2.2.7.

¹⁸⁸⁴ ALTENMÜLLER, Begräbnissritual, 193ff.

¹⁸⁸⁵ SCHMIDT, Ersatzköpfe, 335.

¹⁸⁸⁶ BOLSHAKOV, Man and his Double, 119.

BOLSHAKOV hier eine analoge Doppelwelt, also ein zweites Jenseits geschaffen hat¹⁸⁸⁷. Meistens werden diese Themen jedoch in Form von Beigaben (z.B. Dienerstatuen) umgesetzt, wie sie auch in den Serdabs zu finden sind.

IV. Die in den Serdabs als Inventar belegten **Objektkategorien** sind größtenteils auch in den gleichzeitigen Grabkammern belegt. Sie dienten in **beiden Fällen der ideellen Versorgung** des Verstorbenen / seiner Statue **mit Nahrungsmitteln**. Hierbei wird der Sarg in der Grabkammer an erster Stelle von Grabbeigaben (in Form von Gebrauchsgefäßen, Scheingefäßen oder der Opferliste an der Wand) umgeben, die den täglichen Bedarf des Verstorbenen an Nahrungsmitteln decken¹⁸⁸⁸. Dies ist auch in den Serdabs zu beobachten, welche über Statuen hinaus weiteres Inventar enthielten. Beiden Räumen gemein ist zudem, daß die in ihnen niedergelegten Opfergaben nur einmal dargebracht werden, wohingegen Opfergaben in den Kapellenräumen der Grabanlage periodisch dargebracht werden¹⁸⁸⁹.

V Serdabstatuen gehören ebenso wie die Grabkammerstatuen zu den **unzugänglichen verschlossenen Statuenarten**, an denen ein direkter Kult nur bei der Beschickung des Raumes vollzogen werden konnte.

Am Ende des Alten Reiches haben sich dann nach JÁNOSI die Grabkammer und der Serdab von der Ausstattung her soweit angeglichen, daß ein zusätzlicher Statuenraum überflüssig wurde, womit es zur Auflösung des Serdabs kam¹⁸⁹⁰.

Was für einen Sinn hätte nun ein zunächst oberirdisch in oder bei der Kapelle angelegter Raum, der in seiner Ausstattung einer Grabkammer ähnelt und dessen Primärzweck es war, mindestens eine Repräsentation einer Ka-Statue des Grabherrn zu beherbergen?

Die Durchsicht der Primär- und Sekundärliteratur zum Totenglauben der Privatleute des Alten Reiches bietet zur Klärung der Frage keinerlei konkrete Anhaltspunkte.

Da die Statue an sich jedoch eine Repräsentation des/der Verstorbenen, vielmehr seines/ihrer Ka's darstellt, müssen ihr nach DONADONI, ebenso wie dem Leichnam selbst, sämtliche Dinge mitgegeben werden, die notwendig sind, um die physische Persönlichkeit des/der Verstorbenen zu bewahren¹⁸⁹¹. Der Wunsch nach der Versorgung der Statuen bedingt jedoch einen architektonischen Rahmen, in welchem diese Opfergaben in Form von Malerei oder rundplastischer Widergabe (Gefäße, Dienerstatuen bei der Produktion von Lebensmitteln) untergebracht werden können. Der Statuenraum, sei es in Form eines einzelnen Raumes oder eines ganzen Statuenhauses bietet dem Grabherrn die Möglichkeit, neben großformatigeren rundplastischen Repräsentationen seiner selbst, auch Objekte aufzustellen, die ihrer geringen Größe wegen nicht frei in einer Grabanlage aufgestellt wurden. So dient der Serdab als Aufbewahrungsort derjenigen Objekte, durch die der Ka des Grabherrn, repräsentiert durch seine Statue, für die Ewigkeit versorgt wurde und welche somit sein Fortleben in der von ihm

¹⁸⁸⁷ BOLSHAKOV, Man and his Double, 120.

¹⁸⁸⁸ ALTENMÜLLER, "Grabausstattung und Grabbeigaben", in: LÄ II, 839ff.

¹⁸⁸⁹ DONADONI, Ägyptische Religion, 18.

¹⁸⁹⁰ JÁNOSI, Pyramidenanlagen, Anm. 937.

¹⁸⁹¹ DONADONI, Ägyptische Religion, 18.

sebst geschaffenen Doppelwelt absicherten¹⁸⁹². Hierin kommt ein ganz klarer Schutzaspekt zum Ausdruck, ähnlich wie auch der Leichnam in der unzugänglichen Grabkammer vor äußerer Einwirkung geschützt wurde.

Somit bildet der Serdab an sich also ein Pendant zur Grabkammer und bildet den Schutzraum für eine Ka-Statue des Verstorbenen, womit er als ein weiterer Garant zum Überdauern des Grabherrn im Gedächtnis der Nachwelt gelten kann.

Nach der Klärung der Funktion des Serdabs innerhalb der Grabanlagen des Alten Reiches stellt sich die Frage, ob es im königlichen Bereich Räume gibt, die dieselbe Funktion erfüllten und somit als architektonische Vorbilder gedient haben könnten.

Eine ganze Reihe namhafter Ägyptologen, die sich mit dem "Phänomen" Serdab beschäftigten, haben versucht, zur Klärung dieser Frage beizutragen. Meines Erachtens konnte sie bislang aber noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Alle bisherigen Bearbeiter sind von dem Ansatz ausgegangen, in den kontemporären königlichen Grabmonumenten und Tempeln nach vergleichbaren Räumlichkeiten zu suchen, die ebenfalls zur Aufnahme von Statuen gedient haben. Dementsprechend reichen die Interpretationsmöglichkeiten eines Vorgängerbaus von Ni-osi in Tempeln¹⁸⁹³ über *hwt-k3*-Kapellen bis zu den Statuennischen in Verehrungstempeln¹⁸⁹⁴.

Meines Erachtens sollte der Ansatz, vergleichbare Strukturen im königlichen Bereich zu suchen, aber nicht primär vom architektonischen Rahmen des Serdabs ausgehen, sondern von der Funktion desselben. Nachdem der Serdab im Privatgrab anscheinend die Funktion einer Grabkammer für eine Ka-Statue des Verstorbenen übernimmt, können so ganz andere königliche Gebäude als Vorbilder des "Serdabgedankens" in Betracht gezogen werden:

Für den königlichen Bereich sind Begräbnisse für die Ka-Statue des Königs eventuell schon ab Den, ganz sicher aber ab Djoser in Form des Südgrabes belegt und reichen bis in die Zeit Pepis II¹⁸⁹⁵. An dieser Stelle soll ein kurzer Überblick über diese Ka-Begräbnisse erfolgen:

Der Grabkomplex des **De(we)n** in Abydos wurde von DREYER ausführlich untersucht und bislang im Rahmen verschiedener Vorberichte publiziert¹⁸⁹⁶. Im Südwesten des Grabes führt eine Treppe in die Tiefe, die am ersten Absatz von einer Holztür verschlossen werden konnte. Aufgrund der Tür rekonstruiert DREYER¹⁸⁹⁷ die sich nun in nord-südlicher Richtung fortsetzende Treppe als überdacht zu denken. Am unteren Ende der Treppe öffnet sich ein ost-westlich orientierter Raum, in welchem PETRIE¹⁸⁹⁸ drei Granitblöcke fand. Nach DREYER

¹⁸⁹² So schreibt auch KEES (Totenglauben, 128), daß die Scheinbeigaben in den Serdabs dazu dienten, "daß die Wirkung des Opferrituals in vielseitiger Weise sicher gestellt wurde".

¹⁸⁹³ Siehe SHOUKRY, Privatgrabstatue, 194ff.

¹⁸⁹⁴ Siehe JUNKER, Giza XII, 58ff.

¹⁸⁹⁵ Ab Snofru in Form der Kulpyramiden, meist im Südosten der Begräbnispyramide gelegen. Siehe JÁNOSI, Pyramidenanlagen, 182.

¹⁸⁹⁶ DREYER, Umm el-Qaab 3./4. Vorbericht, 72ff., Abb. 7-8. DERS., Umm el-Qaab 5./6. Vorbericht, Abb. 13; DERS., Umm el-Qaab 9./10. Vorbericht.

¹⁸⁹⁷ DREYER, Umm el-Qaab 3./4. Vorbericht, 74.

¹⁸⁹⁸ PETRIE, Royal tombs II, 11.

diagonalen zwei der Rosengranitblöcke nicht wie PETRIE vermutete als Deckenpfosten, sondern als Auflager eines tieferen Deckenunterzuges, der den nördlichen Raumabschnitt optisch unterteilte. Diese Unterteilung wird auch an den Resten des Ziegelpflasters deutlich, welches auf dem Boden ausgelegt war und im vorderen Raumabschnitt eine Ziegellage tiefer lag. DREYER korrigiert PETRIE dahingehend, daß es keinen dritten Pfosten gab, sondern statt dessen einen Kalksteinblock, den er als Basis einer Statue rekonstruiert. Die von PETRIE erwähnte Platte aus grauem Granit paßt nach DREYER nicht in die Aussparung des Ziegelpflasters, und seine Vermutung geht dahin, daß diese Platte vom Bodenbelag der Königskammer stammt und von Steinräubern hierher verschleppt wurde. Nach DREYER fand AMÉLINEAU diese Platte am Ende der kleinen Treppe und nicht in der Kammer¹⁸⁹⁹. DREYER vermutet, daß der im nördlichen Abschnitt der Kammer zur Verfügung stehende Platz nur für eine Standstatue ausreichen würde, "bei der es sich hier in unmittelbarer Nähe der Grabkammer, nur um eine Darstellung des Königs gehandelt haben kann"¹⁹⁰⁰. Nach dieser Interpretation handelt es sich DREYERS Meinung nach bei diesem Raum also um einen Serdab.

Es stellt sich die Frage, ob es sich hierbei wirklich um den Prototypen eines Serdabs handelt und nicht vielmehr um eines der ersten Ka-Statuenbegräbnisse in Form eines Annexes im Südwesten des Grabes. Ein Vergleich mit den anderen Königsgräbern der 1. Dynastie und denen der 2. Dynastie zeigt, daß dieser als "Serdab" bezeichnete Annex des De(we)n-Grabes eine singuläre Erscheinung darstellt, die REISNER in seiner Beschreibung des Grabes nicht einmal kommentiert¹⁹⁰¹.

Es gibt aus dem Grab des De(we)n einen weiteren Befund, der für die Aufstellung einer Statue in diesem Grab spricht: PETRIE hat dort Holzreste einer Perücke einer lebensgroßen Statue gefunden, beschreibt aber leider den Fundkontext nicht¹⁹⁰². Somit ist der Beweis erbracht, daß innerhalb der Grabanlage des De(we)n eine lebensgroße Holzstatue aufgestellt war. Nach SMITH existiert auch aus dem Grab des Djer ein Rest einer weiblichen Brust, welcher sich heute ebenfalls in Oxford befindet¹⁹⁰³, womit die Holzstatue aus dem De(we)n-Grab keinen Einzelfall darstellt. Auch von dem Statuenrest aus der Grabanlage des Djer ist der genaue Fundort unbekannt¹⁹⁰⁴. Als Aufstellungsort der weiblichen Statue im Grab des Djer kommen eigentlich nur Nischen um die Grabkammer herum in Frage, in denen nach REISNER¹⁹⁰⁵ auch "Ka-Türen" markiert gewesen sein sollen. Da das Grab des Djer die ältere Grabanlage darstellt, könnte es sich bei dem nach außen verlegten Statuenraum des De(we)n also um eine Weiterentwicklung handeln, gesetzt den Fall, daß dessen Statue nicht auch aus dem Hauptgrab

¹⁸⁹⁹ Diese Aussage ist nach AMÉLINEAU Text nicht nachvollziehbar (AMÉLINEAU, Abydos I, 116).

¹⁹⁰⁰ DREYER, Umm el-Qaab 3./4. Vorbericht, 77.

¹⁹⁰¹ REISNER, Tomb Development, 58f.

¹⁹⁰² PETRIE, Royal Tombs II, 39 (92); pl. XL (92). Das Objekt befindet sich heute nach SMITH (HESPOK, 9) im Ashmolean Museum Oxford (keine Inventarnummer oder Abbildungen publiziert).

¹⁹⁰³ SMITH, HESPOK, 9.

¹⁹⁰⁴ PETRIE, Royal Tombs II, 28; pl. XII (2).

¹⁹⁰⁵ REISNER, Tomb Development, 22f. (I-VI).

stammt. Dies halte ich jedoch für relativ unwahrscheinlich, da die Grabkammer des De(we)n keine Nischenarchitektur sondern lediglich eine große Grabkammer aufweist¹⁹⁰⁶.

Die Interpretation des De(we)n-Annexes als Ka-Begräbnis würde der derzeit in der Forschung etablierten Meinung widersprechen, daß die doppelt in Saqqara und Abydos angelegten Königsgräber der Frühzeitkönige jeweils ein Körpergrab (in Abydos) und ein Statuengrab (in Saqqara) darstellen¹⁹⁰⁷. Die Funde der Statuen in den Gräbern des De(we)n und des Djer jedoch belegen eindeutig, daß zu einem solchen Körpergrab zugleich auch eine Statue des Königs gehört.

Die heute überwiegend akzeptierte Deutung des Südgrabes im **Djoser**-Komplex in Saqqara, ist die eines Ka-Statuenbegräbnisses, wie es ALTENMÜLLER vorgeschlagen hat¹⁹⁰⁸. Er kommt aus mehreren Gründen zu diesem Schluß: Zum einen hat man im Südgrab des Djoser die Reste eines Holzschlittens gefunden, der für einen Statuentransport sprechen könnte, zum anderen wurden im Südgrab des Nachfolgers des Djoser, Semerchet, die Reste eines Holzkastens gefunden, der eine Statue beinhalten haben könnte. Darüber hinaus haben ALTENMÜLLERS Untersuchungen zum königlichen Bestattungsritual ergeben, daß im Zuge der Beisetzung des Königs auch eine Ka-Statue desselben beigesetzt wurde¹⁹⁰⁹. Somit wären beide Südgrabanlagen - die des Djoser und die des Semerchet - als Ka-Statuengräber aufzufassen, und wenn man der Theorie Glauben schenkt, daß die Frühzeitkönige ein voneinander getrenntes Körper- und Statuengrab hatten, dann vereinen die Grabkomplexe dieser beiden Herrscher der 3. Dynastie beide Elemente in einer Anlage.

Nach LEHNER gelten diese Südgräber dann auch als Vorläufer der Kultpyramiden, welche gesichert seit Snofru bis in die Regierungszeit Pepi's II. meist in der Südostecke der großen Pyramiden des jeweiligen Herrschers errichtet wurden¹⁹¹⁰. Ihnen allen ist nach JANOSI gemein, daß sie keine richtigen Kultanlagen für Totenopfer besitzen, sondern oft nur ein Stelenpaar und/oder einen Altar für den Königskult. Daneben ist der T-förmige Grundriß der Innenräume charakteristisch, sowie die Tatsache, daß die Innenräume nicht verkleidet wurden¹⁹¹¹.

Meiner Meinung nach bilden alle diese Bauwerke von De(we)n (Statuenbegräbnis), über Djoser (Südgrab) bis hin zu Pepi II. (Kultpyramide), in welcher aller Wahrscheinlichkeit nach Statuen des Königs bestattet wurden, die ideellen Vorbilder für die Errichtung der Serdabs in den Privatgräbern des Alten Reiches. Somit bildet der Serdab an sich, der nur innerhalb privater Grabanlagen vorkommt und nur dort als "Serdab" zu bezeichnen ist, ein Pendant zu den königlichen Ka-Begräbnissen.

¹⁹⁰⁶ Siehe DREYER, Umm-el-Qaab, 5./6. Vorbericht, Abb. 13.

¹⁹⁰⁷ Siehe GUNDLACH, Pharao, 121.

¹⁹⁰⁸ ALTENMÜLLER, Bemerkungen, Einen kurzen Überblick über die vorgeschlagenen Deutungen gibt VERNER, Pyramiden, 150ff.

¹⁹⁰⁹ ALTENMÜLLER, Bemerkungen, 3.

¹⁹¹⁰ LEHNER, Hetep-Heres, 74. Siehe auch WILKINSON, Early Dynastic Egypt, 256f. Zu den Kultpyramiden allgemein siehe LEHNER, Hetep-Heres, 75f. und JANOSI, Pyramidenanlagen, 182f.

¹⁹¹¹ JANOSI, Pyramidenanlagen, 182.

In der bisherigen Fachliteratur wurde dennoch immer wieder versucht Räumen in den königlichen Grabanlagen eine Funktion als Serdab zuzuweisen.

Unter Berücksichtigung des in dieser Untersuchung gewonnenen Ergebnisses, daß ausschließlich private Grabanlagen mit Serdabs ausgestattet wurden, wohingegen Statuen im königlichen Bereich in Südgräbern oder Kultpyramiden "beigesetzt" wurden, erfolgt an dieser Stelle eine Auflistung, der bisher als "Serdabs" in königlichen Grabanlagen angesprochenen Räumlichkeiten und, wo möglich, eine Neuinterpretation derselben:

Alsgehend von der sehr früh etablierten *communis opinio*, bei dem im Nordhof des **Djoser**-Komplexes angelegten steinernen Naos handele es sich um den Prototypen eines Serdabs, so wohl für den königlichen als auch für den privaten Bereich, suchte man in allen königlichen Grabanlagen des Alten Reiches nach derartigen Statuenräumen. Doch schon die Deutung des steinernen Schreines im Nordhof der Djoser-Pyramide als "Serdab" ist nicht unumstritten¹⁹¹². Der sogenannte "Serdab" wird von einem steinernen Naos umgeben, dessen nach außen geöffnete Türen in Stein nachgeahmt wurden. FIRTH und QUIBELL zufolge war dieser nicht überdacht¹⁹¹³, SHOUKRY hingegen versucht aufgrund von Blöcken, die LAUER fand, ein Dach zu rekonstruieren¹⁹¹⁴, welches für die Nachbildung eines Naos in Stein unabdingbar gewesen wäre, da diese immer überdacht waren. Untypisch für einen Naos hingegen ist ein Durchgang zu n sogenannten "Serdabhof" an der östlichen Seite des "Serdabs" entlang¹⁹¹⁵. Innerhalb dieses Naos befindet sich dann der als "Serdab" angesprochene rechteckige, aus Kalksteinquadern gemauerte Raum, der zur Pyramide hin schräg nach hinten abfällt und mit dieser nicht verbunden wurde¹⁹¹⁶. Die unterste Lage der Kalksteinblöcke steht etwas hervor und impliziert einen Sockel, auf dem der Statuenraum steht. An der Rückwand des Raumes existiert im Inneren eine Aussparung um die Statue aufzunehmen¹⁹¹⁷. An der Frontseite des Raumes befinden sich in Augenhöhe der Statue, aber nicht genau in deren Achse¹⁹¹⁸ zwei Löcher, die von innen nach außen gebohrt wurden und FIRTH/QUIBELL¹⁹¹⁹ gemäß zu weit von der Statue entfernt waren, um diese sehen zu können. Hierbei muß auch berücksichtigt werden, daß auch der Statuenraum ehemals vollständig überdacht war und es somit im Inneren sehr dunkel war. Reste des Daches, welches aus unten abgerundeten, rot bemalten Blöcken bestand, wurden gefunden¹⁹²⁰. Nach LAUER wäre es möglich, daß ein Vorgängerbau existiert haben

^{19 2}Siehe LAUER, Pyramide à degrés I, pl. XXI,2; XXII; XXIII,1; XXIV.

^{19 3}FIRTH/QUIBELL, Step Pyramid, 51.

^{19 4}SHOUKRY, Privatgrabstatue, 194 (Anm. 1).

^{19 5}LAUER, Pyramide à degrés I, pl. XXI, 2.

^{19 6}IBID., pl. X,3.

^{19 7}FIRTH/QUIBELL, Step Pyramid, 50.

^{19 8}LAUER, Pyramide à degrés I, 78.

^{19 9}FIRTH/QUIBELL, Step Pyramid, 51.

^{19 0}IBID., 51.

könnte, der zu einer früheren Bauphase (P1 nach LAUER, was der 5. Bauphase entspräche¹⁹²¹) gehörte und direkt hinter dem späteren Statuenraum angelegt war¹⁹²².

SHOUKRY hat versucht nachzuweisen, daß architektonische Vorbilder der ganzen Anlage in den Naï der Göttertempel zu finden sind¹⁹²³. Dazu würde gut passen, daß die Statue des Djoser in einen langen Mantel gekleidet war und von der Ikonographie her eine Fortführung des Statuentypus des Chaschemui aus Hierakonpolis darstellt, dessen Statuen aus dem dortigen Tempelbezirk stammen¹⁹²⁴.

Welche kultische Funktion der Statuenraum hatte, ist bis heute nicht geklärt worden. BRINKS sieht ihn im Zusammenhang mit dem Modell einer Sedfestanlage des Djoserbezirkes und bezeichnet ihn als Kapelle, in welcher der König in Form einer "Nachbildung" zugegen ist¹⁹²⁵. Die von ihm als Modell-Sedfestanlage interpretierten Gebäude jedoch haben anderen Bearbeitern zufolge ganz andere Funktionen. So sind nach ARNOLD in den sogenannten "östlichen" und "nördlichen" Gebäudekomplexen Nachbildungen der Schreine für die beiden Kronengöttinnen zu sehen und in den nördlich an die Pyramide angrenzenden Räumen kein Vorläufer eines königlichen Totentempels sondern eine Nachbildung eines königlichen Kultpalastes¹⁹²⁶. Nach SHOUKRY war die Statue im Statuenraum nicht Gegenstand einer kultischen Verehrung sondern diente der Seele dazu, das Grab wiederzuerkennen. Die beiden Löcher in der Front belegen jedoch, auch wenn sie nicht zum Hindurchsehen gedacht waren, daß dort kultische Handlungen in Form von Räucherungen vorgenommen werden konnten. FRIEDMAN deutet die Statue als ein Vehikel zur Erlangung der Wiedergeburt des Djoser, da sie auf die Circumpolarsterne ausgerichtet sei¹⁹²⁷.

Meines Erachtens handelt es sich bei dem sogenannten "Serdab" des Djoser der Definition nach nicht um einen Serdab, da mit dem Südgrab schon ein Begräbnisort für die Ka-Statue des Königs geschaffen wurde, sondern eher um eine steinerne Umsetzung eines Statuenschreines, dessen Vorbilder unter anderem im Tempel von Hierakonpolis zu suchen sind¹⁹²⁸.

Die von ROWE als Statuenkammern bezeichneten Seitenräume am oberen Ende des Aufweges zur **Snofrupyramide** in Meidum waren, wie Türangellöcher belegen, wohl mittels Holztüren zu verschließen¹⁹²⁹. Dies macht die Kammern aber von ihrer Funktion her noch nicht zu Statuenräumen. Sie dürften eher als Magazinräume aufzufassen sein oder eine vergleichbare Funktion gehabt haben. Auch bei späteren Pyramiden können sich Kammern und Räume am

¹⁹²¹ LAUER, Pyramide à degrés I, 18f.

¹⁹²² IBID., 79 sowie pl. X.

¹⁹²³ SHOUKRY, Privatgrabstatue, 194f.

¹⁹²⁴ Zur Ikonographie der Königsplastik der ersten drei Dynastien siehe SOUROUZIAN, l'Iconographie.

¹⁹²⁵ BRINKS, Entwicklung, 97.

¹⁹²⁶ ARNOLD, Cult Complexes, 43. Zu allen diesen Deutungsvorschlägen gibt es eine große Anzahl an Aufsätzen und Monographien, deren Diskussion aber nicht Thema der vorliegenden Arbeit sein soll, da diese sich ausschließlich mit dem Statuenraum beschäftigt.

¹⁹²⁷ FRIEDMAN, Notions, 339.

¹⁹²⁸ Schwierigkeiten bei dieser Interpretation bereitet die Tatsache, daß der Statuenschrein schräg angelegt wurde. Dies ist bei den Schreinen in Tempeln unüblich. Eventuell läßt sich diese Schräge doch mit einer Ausrichtung auf den Himmel oder die Circumpolarsterne erklären.

¹⁹²⁹ Siehe ROWE, Meidum, 35, pl. XII; pl. XXXII.

oberen Ende des Aufweges befinden, die aber durchweg als Magazinräume gedeutet werden¹⁹³⁰.

Der Totentempel des **Chephren** weist in seinem vorderen Teil, links und rechts der sogenannten "breiten Halle", zwei OW-orientierte längliche Räume auf, welche leer aufgefunden wurden¹⁹³¹. Über die Funktion der Räume herrschen zwei Meinungen vor: Zum einen werden sie, wie auch von SHOUKRY postuliert, als Statuenräume gesehen, in denen Kossalstatuen des Chephren gestanden haben sollen. In anderen Erklärungsversuchen sollen in ihnen die Tages- und die Nachtbarke des Sonnengottes untergebracht worden sein¹⁹³². Gegen die erste These bemerkt STADELMANN zurecht, daß die als Serdabs angesprochenen Räume in Totentempeln dem eigentlichen Zweck der dort aufgestellten Kultstatuen widersprechen würden, da diese, um den Kult an ihnen vollziehen zu können, frei aufgestellt gewesen sein müssen. Die zweite These kann er nicht widerlegen, versucht aber noch einen dritten Ansatz ins Feld zu führen, indem er hier Korridore sieht, die als Nebeneingänge zum vorderen öffentlichen Tempel zu sehen seien. Ein Blick auf Tf. 50 in seinem Buch macht diese Annahme zunichte, da die Räume an ihrem hinteren Ende eindeutig zugemauert sind, und daher keine Korridorfunktion denkbar ist. Letztendlich wird mangels Funden in Form beweglicher Objekte innerhalb dieser Räume keine Zuweisung an eine bestimmte Funktion mehr möglich sein. Eine Interpretation als Serdab soll aber nicht nur aufgrund der Überlegungen STADELMANNs ausgeschlossen werden, sondern auch aufgrund der obigen Ausführungen zu den Kultpyramiden.

Im Totentempel **Pepi II.** wurde hinter dem Fünf-Statuenraum und von diesem durch eine 5 m dicke Mauer getrennt ein Raum errichtet, der in nord-südlicher Richtung verläuft und keinerlei Verbindung nach außen hin aufweist¹⁹³³. Schon JEQUIER hat für diesen Raum eine Deutung als Serdab in Erwägung gezogen¹⁹³⁴. LEHNER bezeichnet den Bereich zwischen dem Statuensaal und dem Sanktuar als Mauerwerksmassiv mit offenem Kern, schließt aber ebenfalls nicht aus, daß es sich um einen Serdab gehandelt haben könnte¹⁹³⁵. STADELMANN hingegen bemerkt, daß das Massiv keinen Hohlraum enthalte und wirklich massiv gewesen sei¹⁹³⁶. Hiermit widerspricht er aber seinem eigenen in Abb. 67 wiedergegebenen Plan des Verehrungstempels, auf dem ein Hohlraum eingezeichnet wurde. Da in JEQUIERS Publikation der Anlage kein Photo abgebildet wurde, anhand dessen nachzuvollziehen wäre, ob das Massiv einen Hohlraum enthielt oder nicht, muß diese Frage hier unbeantwortet bleiben. Nach JÁNOSI existiert ein solcher Hohlraum nicht nur in der Totenkultanlage Pepi II., sondern auch bei den Königinnen Iput und Neith¹⁹³⁷. Der Zweck dieser blinden Räume muß seiner Meinung nach ungeklärt

¹⁹³⁰ Zu Plänen diverser Verehrungstempel, siehe RICKE, Bemerkungen II, 35ff.

¹⁹³¹ Siehe LEHNER, Weltwunder, Abb. auf S. 124.

¹⁹³² Zu der Diskussion siehe bei STADELMANN, Pyramiden, 136.

¹⁹³³ JEQUIER, Pepi II, pl. 34.

¹⁹³⁴ JEQUIER, Pepi II, 25.

¹⁹³⁵ LEHNER, Weltwunder, 162.

¹⁹³⁶ STADELMANN, Pyramiden, 200.

¹⁹³⁷ JÁNOSI, Pyramidenanlagen, 148, sowie Abb. 74. 75.

bleiben. Daß sie jedoch zur Aufbewahrung von bislang unbekannten Gegenständen dienten, ist erwiesen, da sie im Inneren sorgfältig ausgekleidet wurden.

Die von SHOUKRY in den Pyramiden der Königinnen **Ipout II** und **Neith** (6. Dynastie) postulierten "Serdabs" befinden sich in den unterirdischen Anlagen der beiden Pyramiden in Form von Seitenkammern der Grabkammer, die mit dieser offensichtlich durch eine Apertur verbunden waren¹⁹³⁸. Nach JANOSI geschieht diese Zuweisung jedoch aufgrund von Analogien zu den Pyramiden der Könige dieser Zeit, auf welche gleich noch ausführlicher eingegangen wird. Seiner Meinung nach war in diesen östlichen Nebenkammern ein Teil der Grabausstattung untergebracht, womit er sie als Vorstufe zu den "treasury"-Kammern des Mittleren Reiches sieht¹⁹³⁹.

Die östlichen Nebenräume in den unterirdischen Anlagen der beiden Königinnenpyramiden werden in Analogie zu den dreikammerigen unterirdischen Räumen als Serdab bezeichnet, die in den Königspyramiden seit Djedkare zu finden sind und ab Pepi I dann einem einfachen rechteckigen Raum weichen¹⁹⁴⁰. Nach STADELMANN handelt es sich hierbei um einen vorgelagerten Korridor mit drei Nischen, die nicht nur undekoriert sondern auch roh belassen wurden, was seiner Meinung nach eher auf einen Magazinraum als auf einen Serdab hindeutet. In seinem Artikel zum Dreikammersystem der Königsgräber führt er die Entwicklung dieser Räume bis auf die Architektur der Königsgräber der Frühzeit zurück¹⁹⁴¹.

Es gibt jedoch auch die gegenteilige Forschungsmeinung, welche in diesen Kammern nicht nur Serdabs sieht, sondern sie in die theologische Ausdeutung der unterirdischen Räume der Pyramiden mit einbezieht¹⁹⁴². Meines Erachtens deuten jedoch mit Holztüren verschlossene Räume, in denen in keinem Fall auch nur der Rest einer Statue gefunden wurde, noch nicht auf eine Funktion als Serdab hin, zumal sie Nischen enthalten, was für einen Serdab sehr ungewöhnlich wäre¹⁹⁴³. Daher ist gegen eine Deutung als Magazin nichts einzuwenden, zumal die von STADELMANN aufgezeigte Entwicklung der Architektur der Königsgräber plausibel erscheint und Statuenbegräbnisse auch in der 6. Dynastie in den Kultpyramiden untergebracht wurden.

Nach Durchsicht aller oben vorgestellten Befunde ist der Meinung JANOSIs uneingeschränkt zuzustimmen, daß die Existenz eines Serdabs in einem Pyramidentempel bislang nicht nachzuweisen ist¹⁹⁴⁴.

¹⁹³⁸ Siehe JANOSI, Pyramidenanlagen, Abb. 50.

¹⁹³⁹ Siehe JANOSI, Pyramidenanlagen, 112.

¹⁹⁴⁰ JANOSI, Pyramidenanlagen, 112.

¹⁹⁴¹ STADELMANN, Dreikammersystem.

¹⁹⁴² Der neuste Aufsatz zu diesem Thema ist von MATHIEU, Signification. Dort finden sich auch Hinweise auf ältere Literatur.

¹⁹⁴³ Aus den Grabanlagen der Privatpersonen des Alten Reiches ist nur ein einziger Serdab mit insgesamt fünf Nischen aus der 6. Dynastie belegt. Siehe Kap. 2.4.8.4. Diese erinnern allerdings eher an die fünf Statuennischen in den Verehrungstempeln und nicht an die unterirdischen Räume in den Pyramiden.

¹⁹⁴⁴ JANOSI, Pyramidenanlagen, 135.

Als Fazit der Untersuchung aller Serdabs in den Privatgrabanlagen des Alten Reiches ist also zu konstatieren, daß ihre Bedeutung in ihrer Funktion als Grabkammer für die Ka-Statue liegt, analog zu den Ka-Statuenbegräbnissen in den Südgräbern oder den Kultpyramiden der königlichen Grabanlagen.

Da es keinerlei Hinweise darauf gibt, daß ein solches Statuenbegräbnis zu den zwingend notwendigen Elementen des privaten Totenkultes gehört, scheint es im Ermessen des jeweiligen Grabinhabers und seiner sozialen Stellung gelegen zu haben, ob und in welcher Form er dieses architektonische Element in seine Grabanlage integrierte und wie er es ausstattete.

Serdabs stellen eine eigenständige Entwicklung innerhalb der privaten Grabanlagen des Alten Reiches dar, weswegen sie sich formal von den Statuenbegräbnissen der königlichen Grabanlagen unterscheiden und nur in ihrer Funktion mit diesen zu vergleichen sind.

BIBLIOGRAPHIE

Die abgekürzt zitierten Zeitschriften und Reihen richten sich nach der Konvention des LÄ. Museums- und Ausstellungskataloge befinden sich am Ende der Bibliographie.

A

ABDEL RAZIG/KREKELER/PAHL, Vorbericht

M. Abdel Razig/ A. Krekeler/ W. Pahl, *1. Vorbericht über die Arbeiten des Ägyptischen Antikendienstes im nördlichen Teti-Friedhof in Saqqara im Jahre 1986*, in: MDAIK 43 (1986), 215ff.

ABU BAKR, Découvertes

A.-M. Abu Bakr, *Découvertes Récentes au Cimetière Occidental de la Nécropole de Guizeh*, in: La Revue du Caire, Vol. XXXIII, No. 175, 1955, 46ff.

DEI S., Giza

A.-M. Abu Bakr, *Excavations at Giza 1949-1950*, Cairo 1953.

ALI RED, Old Kingdom Art

C. Aldred, *Old Kingdom Art in Ancient Egypt*, London 1949.

ALI XANIAN, Ritualrelikte

N. Alexanian, *Ritualrelikte an Mastabagräbern des Alten Reiches*, in: Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens (FS Stadelmann), Mainz 1998, 3ff.

ALI AM, Hathorkult

S. Alam, *Beiträge zum Hathorkult (bis zum Ende des Mittleren Reiches)*, MÄS 4, Berlin 1963.

ALI IOT, Edfou

M.F. Alliot, *Rapport sur les fouilles de Tell Edfou (1933)*. FIFAO 10,2. Le Caire 1935.

ALTENMÜLLER, Bemerkungen

H. Altenmüller, *Bemerkungen zur frühen und späten Bauphase des Djoserbezirkes in Saqqara*, in: MDAIK 28 (1971), 1ff.

DEI S., Neferherenptah

H. Altenmüller, *Arbeiten am Grab des Neferherenptah in Saqqara (1970-1975)*, in: MDAIK 38 (1982), 1ff.

DEI S., Hetepnptah

H. Altenmüller, *Das Grab des Hetepnptah (G2430) auf dem Westfriedhof von Giza*, in: SAK 9 (1981), 9ff.

AMÉLINEAU, Abydos I

E.C. Amélineau, *Les Nouvelles Fouilles d'Abydos 1895-1896*, Bd. I, Paris 1899.

ANDRASSY, Hntjw-š

P. Andrassy, *Die Hntjw-š im Alten Reich*, in: R. Gundlach/M. Rochholz (Hrsg.), *Ägyptische Tempel - Struktur, Funktion und Programm*. HÄB 37. Hildesheim 1994, 3ff.

DIE S., pr-šn^c

P. Andrassy, *Das pr-šn^c im Alten Reich*, in: SAK 20 (1993), 17ff.

DIE S., Struktur

P. Andrassy, *Zur Struktur und Verwaltung des Alten Reiches*, in: ZÄS 118 (1991), 1ff.

DIE S., Untersuchungen

P. Andrassy, *Untersuchungen zu den Hntjw-š*, unveröffentlichte Diplomarbeit Berlin 1983.

DIE S., Verwaltung

P. Andrassy, *Zur Verwaltung des Alten Reiches*, in: MEROITICA 12 (1990), 1ff.

ANDREU, policiers

G. Andreu, *Les titres de policiers formés sur la racine šn^c*, in: CRIPEL 9 (1987), 17ff.

ANDREU, stèles

G. Andreu, *Deux stèles de commissaires de police (jmj-r³ šnt) de la Première Période Intermédiaire*, in: CRIPEL 13 (1991), 17ff.

ARNOLD, Cult Complexes

D. Arnold, *Royal Cult Complexes of the Old and Middle Kingdoms*, in: B. Shafer (Hrsg.), *Temples of Ancient Egypt*, London/New York 1997, 31ff.

ARNOLD, Tempel

D. Arnold, *Die Tempel Ägyptens*, Zürich 1992.

B**BADAWY, Iteti**

A. Badawy, *The Tombs of Iteti, Sekhemankh-Ptah and Kaemnofret at Giza*, Berkeley/Los Angeles/London 1971.

BADAWY, Nyhetep-Ptah and Ankhmahor

A. Badawy, *The Tomb of Nyhetep-Ptah at Giza and the Tomb of Ankhmahor at Saqqara*, Berkeley/Los Angeles/London, 1978.

BADDER, Rank and Title

K. Bader, *Rank and Title in the Old Kingdom*, Chicago 1960.

BAINES/MALEK, Atlas

J. Baines / J. Malek, *Atlas of Ancient Egypt*, Oxford 1984.

BALCZ, Snofru-jnj-jstef

H. Balcz, *Zur Datierung der Mastaba des Snofru-jnj-jstef in Dahsûr*, in: ZÄS 67 (1931), 9ff.

BALTA, Property Custodian

M. Baltá, *The Title "Property Custodian of the King" during the Old Kingdom*, in: ZÄS 126 (1999), 79ff.

BALTA, Serdab

M. Baltá, *Serdab and Statue Placement in the Private Tombs down to the Fourth Dynasty*, in: MDAIK 54 (1993), 65ff.

BALTA, Opferformel

M. Baltá, *Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel*, ÄgFo 24, Glückstadt 1968.

BALTA, Report

M. Baltá, *Preliminary Report on the Excavation at Saqqara and the Discovery of a Tomb from the 5th Dynasty (1964)*, in: ASAE LXIII (1979), 35ff.

BATRACHI, Anatomical Remains

A. Batrawi, *Report on the anatomical remains recovered from the tombs of Akhet-Hetep and Ptah-Irou-Ka and a comment on the statues of Akhet-Hetep*, in: ASAE XLVIII (1948), 487ff.

BAUD, Critères Iconographiques

M. Baud, *À propos des critères iconographiques établis par Nadine Cherpion*, in: N. Grimal (Hrsg.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120 (1998), 31ff.

BAUD, H^c-mrr-Nbtj I^{re}

M. Baud, *La Tombe de la reine-mère H^c-mrr-Nbtj I^{re}*, in: BIFAO 95 (1995), 11ff.

BAUD, Tombs

M. Baud, *The Tombs of Khamerernebtj I and II at Giza*, in: GM 164 (1998), 7ff.

BAUMGARTEL, Cultures II

E.J. Baumgartel, *The Cultures of Prehistoric Egypt II*, London/NewYork/Toronto 1960.

BIANCHI, Raneferef's Carnelian

R.S. Bianchi, *Raneferef's Carnelian*, in: *Essays in Ancient Egypt in Honour of Herman Te Velde*, Groningen 1997, 29ff.

BISSING VON, Gem-ni-Kai

Fr. W. von Bissing, *Die Mastaba des Gem-ni-Kai*, 2 Bde., Berlin 1905. 1911.

DEB.S., Tombeaux

Fr. W. von Bissing, *Les Tombeaux d'Assouan*, in: *ASAE XV* (1915), 2ff.

BISSON DE LA ROQUE, Abou-Roasch

F. Bisson de la Roque, *Rapport sur les Fouilles d'Abou-Roasch 1922-23, 1924*, *FIFAO* 1,3 und II,1, Le Caire 1924 und 1925.

BLACKMAN, Ka-House

M.A. Blackman, *The Ka-House and the Serdab*, in: *JEA* 3 (1916), 250ff.

DEB.S., Meir I

M.A. Blackman, *The Rock Tombs of Meir Vol. I*, *ASE* 22, London 1914.

DEB.S., Meir IV

M.A. Blackman, *The Rock Tombs of Meir Vol. IV*, *ASE* 25, London 1924.

DEB.S., Meir V

M.A. Blackman, *The Rock Tombs of Meir Vol. V*, *ASE* 28, London 1953.

BOLSHAKOV, Bust

A.O. Bolshakov, *What did the Bust of Ankh-haf originally look like?*, in: *JMFA* 3 (1991), 4ff.

DEB.S., Hinting

A.O. Bolshakov, *Hinting as a Method of Old Kingdom Tomb Decoration*, in: *GM* 139 (1994), 9ff.

DEB.S., Man and his Double

A.O. Bolshakov, *Man and his Double in Egyptian Ideology of the Old Kingdom*, *ÄAT* 37, Wiesbaden 1997.

DEB.S., Moment

A.O. Bolshakov, *The Moment of the Establishment of the Tomb-Cult in Ancient Egypt*, in: *AfO* 18 (1991), 204ff.

DEB.S., Observations

A.O. Bolshakov, *Some observations on the early chronology of Meidum*, in: *GM* 123 (1991), 11ff.

BORCHARDT, Denkmäler II

L. Borchardt, *Denkmäler des Alten Reiches II. Catalogue générale des antiquités du Musée du Caire. Vol. 57*. Berlin 1937.

BORCHARDT, Statuen I

L. Borchardt, *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten Teil I. Catalogue générale des antiquités du Musée du Caire. Vol. 53*. Berlin 1911.

BREUX, pseudo-groupes

C. Breux, *Quelques remarques sur les 'pseudo-groupes' égyptiens*, in: *Mélanges Maspero* 1, *MIFAO* 66.1, Le Caire 1935-38, 805ff.

BREASTED, Egyptian Servant Statues

J.H. Breasted, *Egyptian Servant Statues*, Washington 1948.

BRINKS, Entwicklung

J. Brinks, *Die Entwicklung der königlichen Grabanlagen des Alten Reiches*, *HAB* 10, Hildesheim 1979.

BROVARSKI, GM 7

E. Brovanski, Giza Mastabas 7, Boston (bislang unpubliziert).

DEL S., Senedjemib

E. Brovanski, *The Senedjemib Complex at Giza: an interim report*, in: L'Égyptologie en 1979, tome II, (1982), 115ff.

DEL S., Serdab

E. Brovanski, *Serdab*, in: KATALOG BOSTON, Mummies and Magic, 88.

DEL S., Writing Boards

E. Brovanski, *Two old kingdom writing boards from Giza*, in: ASAE LXXI (1987), 27ff.

BRUNNER, Felsgräber

H. Brunner, Die Anlagen der ägyptischen Felsgräber bis zum Mittleren Reich, ÄgFo 3, Glückstadt 1936.

DEL S., Tür

H. Brunner, *Die Rolle von Tür und Tor im alten Ägypten*, in: Symbolon NF 6, 1982, 37ff.

BRUNNER-TRAUT, Seschemnofer II

E. Brunner-Traut, Die altägyptische Grabkammer Seschemnofers II. aus Gisa, Mainz 1997.

BRUNTON, Qau I

Brunton, Qau and Badari I, BS 44, London 1927.

DEL S., Qau II

Brunton, Qau and Badari II, BS 45, London 1928.

BRUYÈRE/MONTEUFFEL/MICHALOWSKI, Tell Edfou

B. Bruyère/ J. Monteuffel/ K. Michalowski, Tell Edfou 1937. Fouilles Franco-Polonnaises Bd. I, Le Caire 1937.

BUDGE, Egyptian Sculptures

E.A. W. Budge, Egyptian Sculptures in the British Museum, London 1914.

C**CALLENDER, Harim**

G. Callender, *The Nature of the Egyptian 'Harim' Dynasties 1-20*, in: BACE 5 (1994), 7ff.

CALLENDER/JANOSI, Khamerenebty II

V. Callender/ P. Janosi, *The Tomb of Queen Khamerernebti II at Giza*, in: MDAIK 53 (1997), 1ff.

CAI ART, L'art

J. Caiart, L'art égyptien, études et histoire, tome 1, Bruxelles 1924.

DEL S., Memphis

J. Caiart, Memphis. A l'ombre des Pyramides, Bruxelles 1930.

DEL S., Rue de tombeaux

J. Caiart, Une Rue de Tombeaux à Saqqarah, Bruxelles 1907.

CHERPION, Mastabas

N. Cherpion, Mastabas et Hypogées d'Ancien Empire. Le Problème de la Datation, Bruxelles 1989.

CHERPION, Sentiment

N. Cherpion, *Sentiment conjugal et figuration à l'Ancien Empire*, in: Kunst des Alten Reiches. SDAIK 28. Mainz 1995, 33ff.

CHEVEREAU, Contribution I

P.-M. Cheverau, *Contribution à la Prosopographie des Cadres Militaires de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire*, in: RdE 38 (1987), 13ff.

DEITS., Contribution II

P.-M. Cheverau, *Contribution à la Prosopographie des Cadres Militaires de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire B- Titre Nautiques*, in: RdE 40 (1989), 3ff.

COONEY, Identification

J.D. Cooney, *A Tentative of Identification of Three Old Kingdom Sculptures*, in: JEA 31 (1949), 54ff.

CURTO, Gli Scavi

S. Curto, *Gli Scavi italiani a el-Ghiza* (1903), Rome 1963.

D**DARESSY, Mastabas**

G. Darussy, *Mastabas de Merru-Ka et de Ka-bi-n*, in: RA XXIX (1896), 319ff.

DEITS., Mère de Chéfredon

G. Darussy, *La tombe de la mère de Chéfredon*, in: ASAE X (1910), 41ff.

DEITS., Mera

G. Darussy, *Le mastaba de Mera*, in: Mémoires présentées à l'Institut Égyptien sous les auspices de S.A. Pacha, Khélive d'Égypte, Tome III, Le Caire 1900, 20ff.

DAVIES, Ptahhetep and Akhetetep

N. de G. Davies, *The Mastaba of Ptahhetep and Akhetetep at Saqqarah*, 2 Bde., ASE 8.9, London 1900 u. 1901.

DE MORGAN, Cat. des Mon.

J. de Morgan/ U. Bouriant/ G. Legrain/ G. Jequier/ A. Barsanti, *Catalogue des Monuments et Inscriptions de l'Égypte Antique*, Service de Antiquités, 3 Bde. Wien 1894-1909.

DEITS., Dahchour

J. de Morgan, *Fouilles à Dahchour*, 2 Bde., Wien 1895-1903.

DE RACHEWILTZ, Irw-k³-Ptḥ

B. de Rachewiltz, *The Rock Tomb of Irw-k³-Ptḥ*, Leiden 1960.

DE R MANUELIAN, Giza Mastaba Niche

P. de R Manuelian, *The Giza Mastaba Niche and Full Frontal Figure of Redines in the MFA Boston*, in: I.P. Silverman (ed.), *For his Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer*, SAOC 55, Chicago 1994, 55ff.

DEITS., Slab Stelae

P. de R Manuelian, *The Problem of the Giza Slab Stelae*, in: *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens* (FS Stadelmann), Mainz 1998, 115ff.

DITTMANN, Mantelstatue

K.H. Dittmann, *Eine Mantelstatue aus der Zeit der 4. Dynastie*, in: MDAIK 8 (1939), 165ff.

DO NADONI, Ägyptische Religion

S. Donadoni, *Die Ägyptische Religion: eine Einführung*, in: Katalog Turin 1988, Die Religiösen Vorstellungen, Turin 1988, 11ff.

DRENKHAN, Handwerker

R. Drenkhahn, *Die Handwerker und ihre Tätigkeiten im Alten Ägypten*, ÄgAb 31, Wiesbaden 1976.

DREYER, Elephantine VIII

G. Dreyer, *Elephantine VIII. Der Tempel der Satet*, AV 39, Mainz 1986.

DEITS., Umm el-Qaab 3./4. Vorbericht

G. Dreyer, *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 3./4. Vorbericht*, in: MDAIK 46 (1990), 53ff.

DEITS., Umm el-Qaab 5./6. Vorbericht

G. Dreyer, *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 5./6. Vorbericht*, in: MDAIK 49 (1993), 23ff.

DEITS., Umm el-Qaab 9./10. Vorbericht

G. Dreyer, *Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 9./10. Vorbericht*, in: MDAIK 54 (1998), 77ff.

DRÖTON/LAUER, Groupe de tombes

E. Drioton/ J.-P. Lauer, *Une groupe de tombes à Saqqarah: Icheti, Nefer-Khouou-Ptah, Sebek-Em-Khent et Ankh-haf*, in: ASAE LV (1958), 207ff.

DUELL, Mereruka

P. Duell, *The Mastaba of Mereruka*, 2 Bde. OIP 31 u. 39, Chicago 1938.

DÜRRING, Schiffbau

N. Düring, *Materialien zum Schiffbau im Alten Ägypten*, ADAIK 11, 1995.

DUNHAM, Portrait Bust

D. Dunham, *The Portrait Bust of Prince Ankh-haf*, in: BMFA Bull. XXXVII; No. 221 (1939), 41ff.

E

EATON-KRAUSS, Black-skinned Statues

M. Eaton-Krauss, *Two Representations of black-skinned Statues in Ancient Egyptian Painting*, in: JARCE 13 (1975), 21ff.

EIS., Pseudo-Groups

M. Eaton-Krauss, *Pseudo-Groups*, in: *Kunst des Alten Reiches*, SDAIK 28, Mainz 1995, 57ff.

EIS., Representations

M. Eaton-Krauss, *The representations of statuary in private tombs of the Old Kingdom*, ÄgAb 39, Wiesbaden 1981.

EGGEBRECHT, Schlachtungsbräuche

A. Eggebrecht, *Schlachtungsbräuche im Alten Ägypten und ihre Wiedergabe in Flachbild bis zum Ende des Mittleren Reiches*, München 1973.

EICHLER, Expeditionswesen

E. Eichler, *Untersuchungen zum Expeditionswesen des ägyptischen Alten Reiches*, GOF 26, Wiesbaden 1993.

EL-GHANDOUR, Report

M. El-Ghandour, *Report on the work at Saqqara South of the New Kingdom Cemetery - Seasons 1994, 1996, 1997*, in: GM 161 (1997), 5ff.

EL-KHOULY, Meidum

A. El-Khouly, *Meidum*, ACER 3, Sydney 1991.

EMERY, Tomb 3070

W.E. Emery, *Tomb 3070 at Saqqara*, in: JEA 54 (1968), 11ff.

ÉPION/WILD, Tj

L. Ébron/ F. Daumas/ G. Goyon/ H. Wild, *Le tombeau de Tj*, Fasc. I-II, MIFAO 65,1-3, Le Caire 1939-1966.

F

FAIKE, Gruppenstatuen

S. Fäike, *Untersuchungen zu den Gruppenstatuen des Alten und Mittleren Reiches*, Diss. Göttingen 1988.

FALTINGS, Lebensmittelproduktion

D. Faltings, *Die Keramik der Lebensmittelproduktion im Alten Reich*, SAGA 14, Heidelberg 1998.

FAY, Royal Women

B. Fay, *Royal Women as represented in sculpture during the Old Kingdom*, in: BE 1220 (1998), 159ff.

FIKEY, Re-wer

Saïc Amer el-Fikey, *The Tomb of the Vizier Re-wer at Saqqara*, Egyptology Today No. 4, London 1980.

FIRTH, Excavations

C.M. Firth, *Excavations of the Department of Antiquities at Saqqara 1930-1931*, in: ASAE XXXI (1931), 45ff.

FIRTH/QUIBELL, Step Pyramid

C.M. Firth / J.E. Quibell, *The Step Pyramid*, Excav. Saqq., Le Caire 1935.

FIRTH/GUNN, TPC

C.M. Firth/ B. Gunn, *Teti Pyramid Cemeteries Vol. I -II*, Excav. Saqq., Le Caire 1926.

FISCHER, Boats

H.G. Fischer, *Boats in Non-nautical Titels of the Old Kingdom*, in: GM 126 (1992), 59ff.

FISCHER, Butcher

H.G. Fischer, *The Butcher Ph-r-ntr*, in: OR 29 (1960), 168ff.

FISCHER, Cult

H.G. Fischer, *The Cult and Nome of the Goddess Bat*, in: JARCE 1 (1962), 7ff.

FISCHER, Dendera

H.G. Fischer, *Dendera in the Third Millenium B.C.*, New York 1968.

FISCHER, Egyptian Statues

H.G. Fischer, *An Elusive Shape within the Fisted Hands of Egyptian Statues*, in: MMJ 10 (1975), 143ff.

FISCHER, Representations

H.G. Fischer, *Varia Aegyptiaca I: Yellow-skinned Representations of Men in the Old Kingdom*, in: JARCE 2 (1963), 21f.

FISCHER, Scribe

H.G. Fischer, *A Scribe of the Army in a Saqqara Mastaba*, in: JNES 18 (1959), 233ff.

FISCHER, Minor Cemetery

C. Fischer, *The Minor Cemetery at Giza*, Pennsylvania 1915.

FISCHER, MSS. M

C. Fischer, *Journal 1912*, unpubliziertes Grabungstagebuch Boston Museum of Fine Arts.

FISCHER/REISNER, Preliminary Report

C. Fischer/ G.A. Reisner, *Preliminary Report on the Work of the Harvard-Boston Expedition in 1911-1913*, in: ASAE XIII (1913), 227ff.

FRANKE, Heqaib

D. Franke, *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine: Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*, SACA 9, Heidelberg 1994.

FRANKFORT, Cemeteries

H. Frankfort, *Cemeteries of Abydos: Work of the Seasons 1925-1926*, in: JEA 16 (1930), 213ff.

FRASER, Tehneh

M.G. Fraser, *The Early Tombs at Tehneh*, ASAE III (1902), 122ff.

FRIEDMAN, Notions

F.D. Friedman, *Notions of Cosmos in the Step Pyramid Complex*, in: FS WK Simpson I, Boston 1996, 337ff.

G

GHALIOUNGUI, Exophthalmie

P. Ghalioungui, *Sur l'exophthalmie de quelques statuettes de l'Ancien Empire*, in: BIFAO 62 (1964), 63ff.

DE RS., Physicians

P. Ghalioungui, *The Physicians of Pharaonic Egypt*, SDAIK 10, Mainz 1983.

GOEDICKE, Mtn

H. Goedicke, *Die Laufbahn des Mtn*, in: MDAIK 21 (1966), 1ff.

DE RS., Titles

H. Goedicke, *Titles for Titels* in: S. Allam (Hrsg.), *Grund und Boden in Altägypten*, Tübingen 1994, 227ff.

GOELET, *pr*-^{c3}

O. Goelet, *The Nature of the Term pr-c3 during the Old Kingdom*, in: BES 10 (1998/90), 77ff.

DE RS., Two Aspects

O. Goelet, *Two Aspects of the Royal Palace in the Egyptian Old Kingdom*, Ann Arbor 1982.

GUNDLACH, Pharao

R. Gundlach, *Der Pharao und sein Staat. Die Grundlegung der ägyptischen Königsideologie im 4. und 3. Jahrtausend*, Darmstadt 1998.

H

HAENY, Opfertischszene

G. Haeny, *Zu den Platten mit Opfertischszene aus Heluan und Giseh*, in: FS Rieke, Beitr. Bf12, Wiesbaden 1971, 143ff.

HANNIG, HWB

R. Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Mainz 1995.

HARPUR, Further Reliefs

Y. Harpur, *Further Reliefs from the Chapel of R^c-ḥtp at Meydum*, in: JEA 73 (1987), 197ff.

DII S., Identity

Y. Harpur, *The Identity and Positions of Relief Fragments in Museums and Private Collections: The Relief of R^c-ḥtp and Nfrt from Meydum*, in: JEA 72 (1986), 23ff.

DII S., Tomb Decoration

Y. Harpur, *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom. Studies in Orientation and Scene Content*, London/New York 1987.

HARTMANN, Necheb

H. Hartmann, *Necheb und Nechet. Untersuchungen zur Geschichte des Kultortes El Kab*, unpublizierte Diss., Mainz 1989.

HARVEY, Remarks

J. Harvey, *Some Remarks on the Wooden Statues from Nezet Batran*, in: FS Te Velde, Groningen 1997, 171ff.

HASSAN, Excavations

S. Hassan, *Excavations at Saqqara 1937-1938*, in: ASAE XXXVIII (1938), 503ff.

DE RS., Giza

S. Hassan, *Excavations at Giza*, 10 Bde. Cairo 1929-1960.

DE RS., Saqqara

S. Hassan, *Excavations at Saqqara 1937-1938*, 3 Bde., Cairo 1975.

HAWASS, Pr-n(j)-cnh(w)

Z. Hawass, *The Statue of the Dwarf Pr-n(j)-cnh(w) Recently Discovered at Giza*, in: MDAIK 47 (1991), 157ff.

D. Jones, Boats, London 1995.

DEITS., Glossary

D. Jones, A Glossary of Ancient Egyptian Nautical Titles and Terms, London/New York 1988.

JUNKER, Giza

H. Junker, Bericht der über die von der Akademie der Wissenschaften auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza. 12 Bde., Wien 1929-1955.

JUNKER, Vorläufiger Bericht 1927

H. Junker, Vorläufiger Bericht über die 5. Grabung bei den Pyramiden von Gizeh vom 3. Januar bis 21. März 1927.

K**KAMAL, Meir**

A.B. Kamal, *Le tombeau nouveau de Meir*, in: ASAE XV (1915), 209ff.

DEITS., Qoçeir el-Amarna

A.B. Kamal, *Fouilles à Dara et à Qoçeir el-Amarna*, in: ASAE XII (1912), 128ff.

KANAWATI, Administration

N. Kanawati, The Egyptian Administration in the Old Kingdom, Warminster 1977.

DEITS./MCFARLANE, Deshasha

N. Kanawati/ A. McFarlane, Deshasha, ACER 5, Sydney 1993.

DEITS./ABDER RAZIG, Neferseshemre

N. Kanawati / M. Abder Razig, The Teti Pyramid Cemetery at Saqqara Vol. III, The Tombs of Neferseshemre and Seankhuiphtah, ACER 11, Warminster 1998.

DEITS., Saqqara

N. Kanawati, Excavations at Saqqara, 2 Bde., Sydney 1984, 1988.

KAPLONY, Methethi

P. Kaplony, Studien zum Grab des Methethi, Bern 1976.

KLEBS, Totenglauben

H. Klebs, Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der Alten Ägypter, Berlin 1956.

KENDALL, Rock-Cut Tomb

T. Kendall, *An Unusual Rock-Cut Tomb at Giza*, in: FS Dunham, Boston 1981.

KIESCH, *jmj-r³ mšc*

J. Kiesch, Zur Bedeutung der *jmj-r³ mšc (wr)* im Mittleren Reich. Eine Titelfelduntersuchung. Unpublizierte MA Arbeit, Heidelberg 2000.

KLEBS, Reliefs AR

L. Klebs, Die Reliefs des Alten Reiches, Heidelberg 1915.

KORMYSHEVA, Report

E. Kormysheva, *Report on the Activity of the Russian Archaeological Mission at Giza, Tomb G7948, East Field, During the Season 1998*, in: ASAE LXXIV (1999), 23ff.

KREKELER, Grabfassaden

A. Krekeler, *Nischengegliederte Grabfassaden im nördlichen Teti-Friedhof*, in: MDAIK 47 (1991), 209ff.

KROMER, Nezlet Batran

K. Kromer, Nezlet Batran. Eine Mastaba aus dem Alten Reich bei Gizeh (Ägypten), OAWDG XII, ÖAI Bd. 11, Wien 1991.

L

LÄ

W. Helck / E. Otto (Hrsg.), Lexikon der Ägyptologie, 7 Bde., Wiesbaden 1975-1986.

LAPP, Opferformel

G. Lapp, Die Opferformel des Alten Reiches, SDAIK 21, Mainz 1986.

LAUER, Icheti

J.-F. Lauer, *Découverte du serdab du chancelier Icheti à Saqqara*, in: Rd'E 7 (1950), 15ff.

DERS., Pyramide à Degrés

J.-F. Lauer, La Pyramide à Degrés. L'Architecture, Bd. I - II, Le Caire 1936.

DERS., Saqqara

J.-F. Lauer, Saqqara, Bergisch-Gladbach 1977.

LECLANT, Fouilles de travaux I

J. Leclant, Fouilles de travaux en Égypte 1950-1951, OR20 (1951), 543ff.

DERS., Fouilles de travaux II

J. Leclant, Fouilles de travaux en Égypte 1950-1951, OR21 (1952), 233ff.

DERS., Fouilles et travaux

J. Leclant, *Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1971-1972*, OR42 (1973), 393ff.

LEHMANN, Mastaba

K. Lehmann, Die Mastaba G2009 auf dem Westfriedhof von Giza, unpubl. MA-Arbeit, Heidelberg 1995.

LEHNER, Hetep-Heres

M. Lehner, The Pyramid Tomb of Hetep-Heres and the Satellite Pyramid of Khufu, SDAIK 19, Mainz 1985.

DERS., Weltwunder

M. Lehner, Das erste Weltwunder, München 1997.

LEPSIUS, LD

K.F. Lepsius, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Text. Hrsg. von E. Naville, 5 Bde., Leipzig 1897-1913.

LUTZ, Statues

H.F. Lutz, Egyptian Statues and Statuettes, University of California Publications, Egyptian Archaeology Vol. 5, Leipzig 1930.

LYTHGOE, Perneb

A.M. Lythgoe, The Tomb of Perneb, New York 1921.

M

MACKAY/PETRIE, Bahrein and Hemamieh

E. Mackay / Fl. Petrie, Bahrein and Hemamieh, BS47, London 1929.

MACRAMALLAH, Idout

R. Macramallah, Le Mastaba d'Idout, Fouilles à Saqqara, Le Caire 1935.

MALEK, New Reliefs

J. Malek, *New Reliefs and Inscriptions from Five Old Kingdom Tombs at Giza and Saqqara*, in: BSEG 6 (1982), 47ff.

DERS., Rezension zu Cherpion

J. Malek, *Rezension zu N. Cherpion, Mastabas et Hypogées d'Ancien Empire. Les problèmes de la datation*, in: DE 20 (1991), 93ff.

MALLET, Monuments

D. Mallet, *Quelques monuments égyptien du Musée d'Athens*, in: Rec. Trav. XVIII.1 (1996), 1ff.

MARIETTE, Mastabas

A. Mariette, *Les Mastabas de L'Ancien Empire*, Paris 1885

MARTIN, Hetepka

G.T.H. Martin, *The Tomb of Hetepka and other Reliefs and Inscriptions from the sacred Animal Necropolis North Saqqâra 1964 - 1973*, London 1979.

MARTIN, Reliefs I

K. Martin, *Reliefs des Alten Reiches I*, CAA Hildesheim 3, Mainz 1978.

MARTIN, Reliefs III

K. Martin, *Reliefs des Alten Reiches und verwandte Denkmäler*, CAA Hildesheim 8, Mainz 1980.

MARTIN-PARDEY, Gedanken

E. Martin-Pardey, *Gedanken zum Titel *jmj-r³ wpt**, in: SAK 11 (1984), 231ff.

MARTIN-PARDEY, Plastik I

E. Martin-Pardey, *Die Plastik des Alten Reiches I*, CAA Hildesheim 1, Mainz 1977.

MARTIN-PARDEY, Plastik II

E. Martin-Pardey, *Die Plastik des Alten Reiches II*, CAA Hildesheim 4, Mainz 1978.

MARTIN-PARDEY, Provinzialverwaltung

E. Martin-Pardey, *Untersuchungen zur ägyptischen Provinzialverwaltung bis zum Ende des Alten Reiches*, HÄ 3 1, Hildesheim 1976.

MARTIN-PARDEY, pr-nswt

E. Martin-Pardey, *Das "Haus des Königs" pr-nswt*, in: FS Barta, MÄU 4 (1995), 169ff.

MARTIN-PARDEY, Rezension zu Cherpion

E. Martin-Pardey, *Rezension zu N. Cherpion, Mastabas et Hypogées d'Ancien Empire. Le problème de la datation*, in: OLZ 86 (1991) 370ff.

MATHIEU, Signification

B. Mathieu, *La signification du serdab dans la pyramide d'Ounas*, in: *Études sur l'Ancien Empire et la nécropole de Saqqara dédiées à Jean-Philippe Lauer*, Montpellier 1997, 289ff.

McFARLANE, Irukaptah

A. McFarlane, *Irukaptah, A Master Butcher at Saqqara*, in: BACE 10 (1999), 77ff.

MCGENSEN, Mastaba

M. Mogensen, *Le mastaba égyptien de la Glyptothèque Ny Carlsberg*, Paris 1921.

MOHR, Vechtportijte

H.Th. Mohr, *Een Vechtportijte Leiden, Vorm en inhoud van en Relief in de Mastaba von *Htp-ḥr-³ḥtj**, in: JEC L 7 (1940), 535ff.

MORET, Serdab

A. Moret, *Serdab et maison du Ka*, in: ZÄS 52 (1914), 88ff.

MOSTAFA, Opfertafeln

M. Mostafa, *Untersuchungen zu den Opfertafeln im Alten Reich*, HÄB 17, Hildesheim 1982.

MOUSSA/ALTENMÜLLER, Bericht

A. Moussa/ H. Altenmüller, *Bericht über die Grabungen des Ägyptischen Antikendienstes im Osten der Ptah-hotepgruppe in Saqqara im Jahre 1975*, in: MDAIK 36 (1980), 319ff.

MOUSSA/ALTENMÜLLER, Nefer and Kahay

A. Moussa/ H. Altenmüller, *The Tomb of Nefer and Kahay*, AV 5, Mainz 1971.

DE RS./JUNGE, Two Tombs

A. Moussa/ F. Junge, *Two Tombs of Craftsmen*, AV 9, Mainz 1975.

MUNRO, Mttj

P. Munro, *Bemerkungen zur Datierung Mttj's*, zu seinen Statuen Brooklyn 51.1 / Kansas City 51-1 und zu verwandten Rundbildern, in: FS Leclant, BE 106/1 (1994), 245ff.

DE RS., 4./5. Vorbericht

P. Munro, *Der Unas-Friedhof Nord-West, 4./5. Vorbericht*, in: GM 63 (1983), 81ff.

DE RS., 6. Vorbericht

P. Munro, *Der Unas-Friedhof Nord-West, 6. Vorbericht*, in: GM 74 (1984), 59ff.

MURRAY, Saqqara Mastabas I

M.A. Murray, *Saqqara Mastabas I*, BS 10, London 1905.

O**O'CONNOR, Sexuality**

D. O'Connor, *Sexuality, Statuary and the Afterlife; Scenes in the Tomb-chapel of Pepyankh (Heny the Black). An interpretative Essay*, in: FS WK Simpson, Boston 1996, 621ff.

OTTO, MÖR

E. Otto, *Das Ägyptische Mundöffnungsritual*, ÄgAb 3, Wiesbaden 1960.

P**PATOCKOVA, Fragments**

B. Patockova, *Fragments de statues découvertes dans le mastaba de Ptahchepses à Abousir*, in: BE 120 (1997), 227 f.

PEREPEL'KIN, Privateigentum

J.J. Perepelkin, *Privateigentum in der Vorstellung der Ägypter des Alten Reiches*, Hrsg. R. Müller-Wollermann, Tübingen 1986.

PETERSON, Theteti

B. Peterson, *Finds from the Theteti Tomb at Saqqara*, in: Medelhavsmuseet Bulletin 20 (1985), 3ff.

PETRIE, Denderah

W.F. Petrie, *Denderah* 1898, EEF 17, London 1900.

PETRIE, Deshasheh

W.F. Petrie, *Deshasheh*, EEF 15, London 1898.

DE RS., Medum

W.F. Petrie, *Medum*, London 1892.

DE RS., Royal Tombs II

W.F. Petrie, *The Royal Tombs of the Earliest Dynasties II*, EEF 21, London 1901.

PETRIE/MURRAY, Memphite Tomb Chapels

H. Petrie/ M. Murray, *Seven Memphite Tomb Chapels*, BSEA 65, London 1952.

PIACENTINI, Amministratori

P. Piacentini, *Gli Amministratori Proprietà Nell'Egitto Del III Millennio a.C.*, Pisa 1989.

PIACENTINI, hq³-hwt

P. Piacentini, *On the Titles of the hq³-hwt*, in: S. Allam (Hrsg.), *Grund und Boden in Altägypten*, Tübingen 1994, 235ff.

DE RS., Mss.F

G.A. Reisner, Giza Necropolis III, App. J, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.G

G.A. Reisner, Giza Necropolis II, App. K, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.H

G.A. Reisner, Giza Necropolis III, App. L, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.I

G.A. Reisner, Giza Necropolis II, App. A, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.J

G.A. Reisner, Giza Necropolis II, App. B, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.K

G.A. Reisner, Giza Necropolis III, App. N, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.L

G.A. Reisner, Giza Necropolis III, Chap. 15, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.N

G.A. Reisner, Giza Necropolis III, App. P, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.O

G.A. Reisner, Giza Diary 1927, Small Mastabas G7011-G7281, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.P

G.A. Reisner, Giza Diary, Small Mastabas G7331-G7779, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mss.Q

G.A. Reisner, *The use of statues and statuettes exposed to view or placed in concealed statue-rooms (serdabs)*, in: Giza Necropolis Vol. II, Chap. IX.1, 1ff., unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE RS., Mycerinus

G.A. Reisner, Mycerinus. The Temples of the Third Pyramid at Giza, Cambridge 1931.

DE RS., Scribe's Tablet

G.A. Reisner, *A Scribe's Tablet found by the Hearst Expedition at Giza*, in: ZÄS 48 (1911), 113ff.

DE RS., Tomb Development

G.A. Reisner, *The Development of the Egyptian Tomb down to the Accession of Cheops*, Cambridge, Mass. 1936.

DE RS., New Acquisitions

G.A. Reisner, *New Acquisitions of the Egyptian Department: A Family of Builders of the Sixth Dynasty about 2600 B.C.*, in: BMFA Bull. XI, No. 66 (1913), 53ff.

FLICKE, Bemerkungen II

H. Flicke, *Bemerkungen zur Ägyptischen Baukunst des Alten Reiches II*, Beitr.Bf 5, Kairo 1950.

ROCHHOLZ, Statuen

M. Rochholz, *Statuen und Statuendarstellungen im Grab des Ptḥ-šps*, in: SAK 21 (1994), 259ff.

RÖMER, Problem

M. Römer, *Zum Problem von Titulatur und Herkunft bei den Ägyptischen "Königssöhnen"*, Berlin 1977.

RÖBLER-KÖHLER, Pepi

U. Röbler-Köhler, *Die rundplastische Gruppe der Frau Pepi und des Mannes Ra-Schepses*, in: MDAIK 45 (1979), 261ff.

PM

B. Porter / R. L. B. Moss, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings*, 7 Bde., Oxford 1927-52. ²1960ff.

PUTTER/KARLSHAUSEN, Pierres

Th. de Putter / C. Karlshausen, *Les pierres utilisées dans la sculpture et l'architecture de l'Égypte pharaonique*, Bruxelles, 1992.

Q

QU BELL, Archaic Mastabas

J.E. Quibell, *Excavations at Saqqara 6 (1912-1914). Archaic Mastabas*, Le Caire 1923.

DE QS., El Kab

J.E. Quibell, *El Kab*, BS3, London 1897.

DE QS., Hesy

J.E. Quibell, *Excavations at Saqqara 6 (1911-12). The Tomb of Hesy*, Le Caire 1913.

DE QS./CHABAN, Nécropole

J.E. Quibell, / M.E. Chaban, *Sur une Nécropole de la VI Dynastie à Koçeir el-Amarna*, in: ASAE III (1902), 250 f.

DE QS., Saqqara (1907-1908)

J.E. Quibell, *Excavations at Saqqara (1907-1908)*, Le Caire 1909.

DE QS./HAYTER, Teti Pyramid

J.E. Quibell/ A.G.K. Hayter, *Teti Pyramid, North Side*, Excav. Saqq., 1927.

R

RA DWAN, Excavations

A. Iadwan, *Recent Excavations of the Cairo University at Abusir. "A Cemetery of the 1st Dynasty"*, in: MÄ J 4 (1995), 311ff.

DE QS., Treppengrab

A. Iadwan, *Ein Treppengrab der 1. Dynastie aus Abusir*, in: MDAIK 47 (1991), 305ff.

RE EVES, New Statue Fragment

C.N. Reeves, *A New Statue Fragment for Mersu^cnk^h*, in: GM 35 (1979), 47ff.

RE ISNER, Giza I

G.A. Reisner, *Giza Necropolis I*, Cambridge 1942.

DE QS., Giza II

G.A. Reisner, *Giza Necropolis II, The Tomb of Hetep-Heres the Mother of Cheops*, Cambridge 1995.

DE QS., Mss.A

G.A. Reisner, *List and Tables of Finished Mastabas*, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE QS., Mss.B

G.A. Reisner, *Giza Necropolis III, App. G*, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE QS., Mss.C

G.A. Reisner, *Giza Necropolis II, Chap. 9*, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE QS., Mss.D

G.A. Reisner, *Giza Necropolis III, App. H*, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

DE QS., Mss.E

G.A. Reisner, *Giza Necropolis III, App. I*, unpubl. Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.

ROGGE, Statuen

E. Rogge, *Die Statuen des alten Reiches*, CAA Wien 15, Wien 1990.

ROTH, Cemetery

A.M. Roth, *A Cemetery of Palace Attendants*, Giza Mastabas 6, Boston 1995.

ROTH, Distribution

A.M. Roth, *The Distribution of the Old Kingdom Title Hntj-š*, in: BSAK4 (1990), 177ff.

ROTH, Social Change

A.M. Roth, *Social Change in the Fourth Dynasty: The Spatial Organisation of Pyramids, Tombs and Cemeteries*, in: JARCE 30 (1993), 33ff.

ROWE, Meydûm

A. Rowe, *Excavations of the Eckerley B. Coxe, Jr. Expedition to Meydûm, Egypt 1929-30*, The Museum Journal Vol. XXII, No. 1, Philadelphia 1931.

RYDSTRÖM, hrj sšt³

K.T. Rydström, *hrj sšt³ "In Charge Of Secrets". The 3000-Year Evolution of a Title*, in: DE 28 (1994), 53ff.

RZEPKA, Remarks

S. Rzepka, *Some Remarks on the Rock-Cut Group-Statue in the Old Kingdom*, in: SAK 22 (1995), 227ff.

S**SCHLICK-NOLTE, Sechentiu-Ka**

B. Schlick-Nolte, *Die Mastaba des Sechentiu-Ka in Giza und zwei Scheintüren in Frankfurt am Main und in Kopenhagen*, in: Gegengabe FS Brunner-Traut, 1992, 289ff.

SCHMIDT, Ersatzköpfe

H. Schmidt, *Zur Determination und Ikonographie der sogenannten Ersatzköpfe*, in: SAK 18 (1991), 331ff.

SCHMITZ, s³ nswt

B. Schmitz, *Untersuchungen zum Titel s³-nswt "Königssohn"*, Bonn 1976.

SCHMITZ, Untersuchungen

B. Schmitz (Hrsg.), *Untersuchungen zu Idu II, Giza, HÄB 38*, Hildesheim 1996.

SCHULZ/SEIDEL, Ägypten

R. Schulz / M. Seidel (Hrsg.): *Ägypten. Die Welt der Pharaonen*, Köln 1997.

SCHWEITZER, Wesen

U. Schweitzer, *Das Wesen des Ka im Diesseits und Jenseits der alten Ägypter*, ÄgFo 19, Glückstadt 1956.

SEIDLMAYER/ZIERMANN, Friesinschrift

S. J. Seidlmayer/ M. Ziermann, *Eine Friesinschrift von einem Mastabagrab des AR aus Elephantine*, in: MDAIK 48 (1992), 161ff.

SEIDLMAYER, Gräberfelder

S. J. Seidlmayer, *Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der ersten Zwischenzeit*, SAGA 1, Heidelberg 1990.

SEIDLMAYER, Stil

S. J. Seidlmayer, *Stil und Statistik. Die Datierung dekorierter Gräber des Alten Reiches - ein Problem der Methode*, in: J. Müller/A. Zimmermann (Hrsg.), *Archäologie und Korrespondenzanalyse. Beispiele, Fragen, Perspektiven*, Internationale Archäologie 23, Espelkamp 1997, 17ff.

SHOUKRY, Privatgrabstatue

A. Shoukry, *Die Privatgrabstatue im Alten Reich*, ASAE Suppl. 15, Le Caire 1951.

SIMPSON, Kawab

W.F. Simpson, *The Mastabas of Kawab, Khafkhufu I and II, Giza Mastabas 3*, Boston 1978.

DEBS., Mersyankh III

W.L. Simpson, The Mastaba of Queen Mersyankh III (G7530-7540), Giza Mastabas 1, Boston 1974.

DEBS., Qar and Idu

W.L. Simpson, The Mastabas of Qar and Idu, Giza Mastabas 2, Boston 1976.

DEBS., Western Cemetery I

W.L. Simpson, Mastabas of the Western Cemetery: Part I, Giza Mastabas 4, Boston 1980.

SMITH, HESPOK

W.L. Smith, A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom, Oxford 1949².

SOUROUZIAN, l'iconographie

H. Souroubian, *L'iconographie du roi dans la statuaire des trois premières dynasties*, in: Kunst des Alten Reiches, SDAIK 28 (Mainz 1995), 133ff.

SPEIDEL, Friseure

M.A. Speidel, Die Friseure des Ägyptischen Alten Reiches, Konstanz 1990.

SPENCER, Researches

A.J. Spencer, *Researches on the Topographie of North Saqqâra*, in:

STADELMANN, Dreikammersystem

R. Stadelmann, *Das Dreikammersystem der Königsgräber der Frühzeit und des Alten Reiches*, in: MDAIK 47, 373 f.

DEBS./ALEXANIAN, Friedhöfe

R. Stadelmann/ N. Alexanian, *Die Friedhöfe des Alten und Mittleren Reiches in Dahschur*, in: MDAIK 54 (1998), 316f.

DEBS., *hntjw-š*

R. Stadelmann, *Die hntjw-š, der Königsbezirk š n pr-^{cs} und die Namen der Grabanlagen der Frühzeit*, in: BIFAO 81 Supplement (1981), 153ff.

DEBS., Pyramiden

R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, Mainz 1985.

STEINDORFF/HÖLSCHER, Mastabas

G. Steindorff/ U. Hölscher, Die Mastabas westlich der Cheopspyramide, MÄU 2, Frankfurt am Main 1991.

DEBS., Ti

G. Steindorff, Das Grab des Ti, Leipzig 1913.

STUDWICK, Administration

N. Studwick, The Administration of Egypt in the Old Kingdom, Surrey 1985.

DEBS., Notes

N. Studwick, *Notes on the Mastaba of *šht-štp; Hmj and Nb-k³w-šr; Idw at Saqqara**, in: GM 56 (1982), 89ff.

T**TEFNIN, Art et Magie**

R. Tefnin, Art et Magie au temps de Pyramides, MonAeg 5, Bruxelles 1991.

V**VACHALA/SVOBODA, Steinmesser**

B. Vachala / J. Svoboda, *Die Steinmesser aus Abusir*, in: ZÄS 116 (1989), 174ff.

VANDERSLEYEN, Ägypten

C. Vandersleyen, Das alte Ägypten, Propyläen Kunstgeschichte Bd. 15, Berlin 1975.

VANDIER, Manuel

J. Vandier, Manuel d'archéologie égyptienne, 6 Bde., Paris 1952-1978.

VANDIER D'ABBADIE, Singes

J. Vandier D'Abbadie, *Les Singes familiers dans l'Ancienne Égypte. I. L'Ancien Empire*, in: Rd'E 16 (1964), 147 ff.

VASILJEVIC, Gefolge

V. Vasiljevic, Untersuchungen zum Gefolge des Grabherrn in den Gräbern des Alten Reiches, Belgrad 1995.

VERNER, Abusir

M. Verner, *Excavations at Abusir, Seasons of 1994/95 and 1995/96*, in: ZÄS 124 (1997), 71ff.

VERNER, Abusir II

M. Verner, Abusir II, Baugraffiti der Ptahschepses Mastaba, Prag 1992.

VERNER, Early Old Kingdom Cemetery

M. Verner, *An Early Old Kingdom Cemetery at Abusir*, in: ZÄS 122 (1995), 78ff.

VERNER, Excavations Abusir

M. Verner, *Excavations at Abusir*, in: ZÄS 107 (1980), 165ff.

VERNER, Excavations Abusir 1976

M. Verner, *Excavations at Abusir. Season 1976, Preliminary Report*, in: ZÄS 105 (1978), 155ff.

VERNER, Fetekta

M. Verner, *The Tomb of Fetekta and a late Dyn. 5 - Early Dyn. 6 Cemetery in South Abusir*, in: MDAIK 50 (1994).

VERNER, Kaaper

M. Verner, *The Mastaba of Kaaper*, in: ZÄS 120 (1993), 84ff.

VERNER, Khekeretnebtj

M. Verner, *The False Door of Khekeretnebtj*, in: ZÄS 109 (1982), 72ff.

VERNER, Late Dynasty 5 Cemetery

M. Verner, *A Late Dynasty 5 Cemetery at Abusir*, in: ZÄS 117 (1990), 72ff.

VERNER, Preliminary Report

M. Verner, Preliminary Report on Czechoslovak Excavations in the Mastaba of Ptahshepses at Abusir, Prague 1975.

VERNER, Pyramiden

M. Verner, Die Pyramiden, Reinbek bei Hamburg, 1998.

VERNER, Recherches

M. Verner, *Les Recherches Archéologiques de l'Institut Tchécoslovaque d'Égyptologie à Abousir*, in: BSFE 91 (1991), 6ff.

VERNER, Verlorene Pyramiden

M. Verner, Verlorene Pyramiden, vergessene Pharaonen. Abusir, Praha 1994.

W

WE

A. Ermann / H. Grapow (Hrsg.), Wörterbuch der ägyptischen Sprache 6 Bde., Berlin und Leipzig 21957.

WEEKS, Cemetery

K. Weeks, Mastabas of Cemetery G 6000, Giza Mastabas 5, Boston 1994.

WEILL, II^e et III^e Dynasties

R. Veill, Des Monuments et de l'Histoire des II^e et III^e Dynasties Égyptiennes, Paris 1908.

WISSETZKY, Flagellum

V. Vessetzky, *Bemerkungen über das "Flagellum", den Fliegenwedel und das Zeichen*, in: FS Földi, Stud.Aeg.12 (1989), 425ff.

WESTENDORF, Handbuch

W. Westendorf, *Handbuch der altägyptischen Medizin*, 2 Bde., Leiden/Boston/Köln 1999.

WIEBACH, Scheintür

S. Wiebach, *Die ägyptische Scheintür*, HÄS 1, Hamburg 1981.

WILKINSON, Early Dynastic Egypt

T.A.H. Wilkinson, *Early Dynastic Egypt*, London/New York, 1999.

WINLOCK, Models

H.E. Winlock, *Models of Daily Life in Ancient Egypt - From the Tomb of Meket-Re at Thebes*, Cambridge 1955.

WOOD, Wooden Tomb Sculpture

W.L. Wood, *Early Wooden Tomb Sculpture in Ancient Egypt*, Ann Arbor 1977.

WRESZINSKI, Atlas I

Walter Wreszinski, *Atlas zur altägyptischen Kulturgeschichte*, 3 Bde., Leipzig 1923-38.

Z

ZAYED, Akhtihotep

A.e. H. Zayed, *Le Tombeaux d'Akhtihotep à Saqqara*, in: ASAE LV (1958), 127ff.

DEBS., Réflexions

A.e. H. Zayed, *Réflexions sur une statue inédite de* in: *Trois Études d'Égyptologie*, Le Caire 1956.

DEBS., Statues de Scribe

A.e. H. Zayed, *Deux Statues de Scribe accroupi en bois (Mitri). dans le Magasins de Saqqara.*, in: *Trois Études d'Égyptologie*, Le Caire 1956.

ZIEGLER, Statues

Chr. Ziegler, *Les Statues Égyptiennes de l'Ancien Empire*, Paris 1997.

KATALOGE

KATALOG BOSTON, Egypt's Golden Age

E. Ersovski et alii, *Egypt's Golden Age: The Art of Living in the New Kingdom (1558-1085B.C.)*, Boston 1981.

KATALOG BOSTON, Mummies and Magic

S. El'Auria/ P. Lacovara/ C. Roehrig, *Mummies and Magic*, Boston 1988.

KATALOG KAIRO, Hauptwerke

M. Saleh/H. Sorouzian, *Die Hauptwerke im Ägyptischen museum Kairo*, Mainz 1986.

KATALOG LEIPZIG, Statuen und Statuetten

R. Fauspe, *Statuen und Statuetten, Katalog Ägyptischer Sammlungen Leipzig Bd. 1*, Mainz 1997.

KATALOG MÜNCHEN, SSÄKM

H.W. Müller et alii, *Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst München* 1972.

KATALOG PARIS, L'art égyptien

C. Ziegler et alii, *L'art égyptien au temps des pyramides*, Paris 1999.

KATALOG PARIS, les statues égyptien

C. Ziegler, les statues égyptien de l'Ancien Empire, Paris 1997.

KATALOG TÜBINGEN, Ägyptische Sammlung

E. Irunner-Traut/ H. Brunner, Die Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen, Mainz 1981.

KATALOG TURIN, Die Religiösen Vorstellungen

A. I. Donadoni-Roveri (Hrsg.), Das Alte Ägypten. Die Religiösen Vorstellungen, Turin 1988.